This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

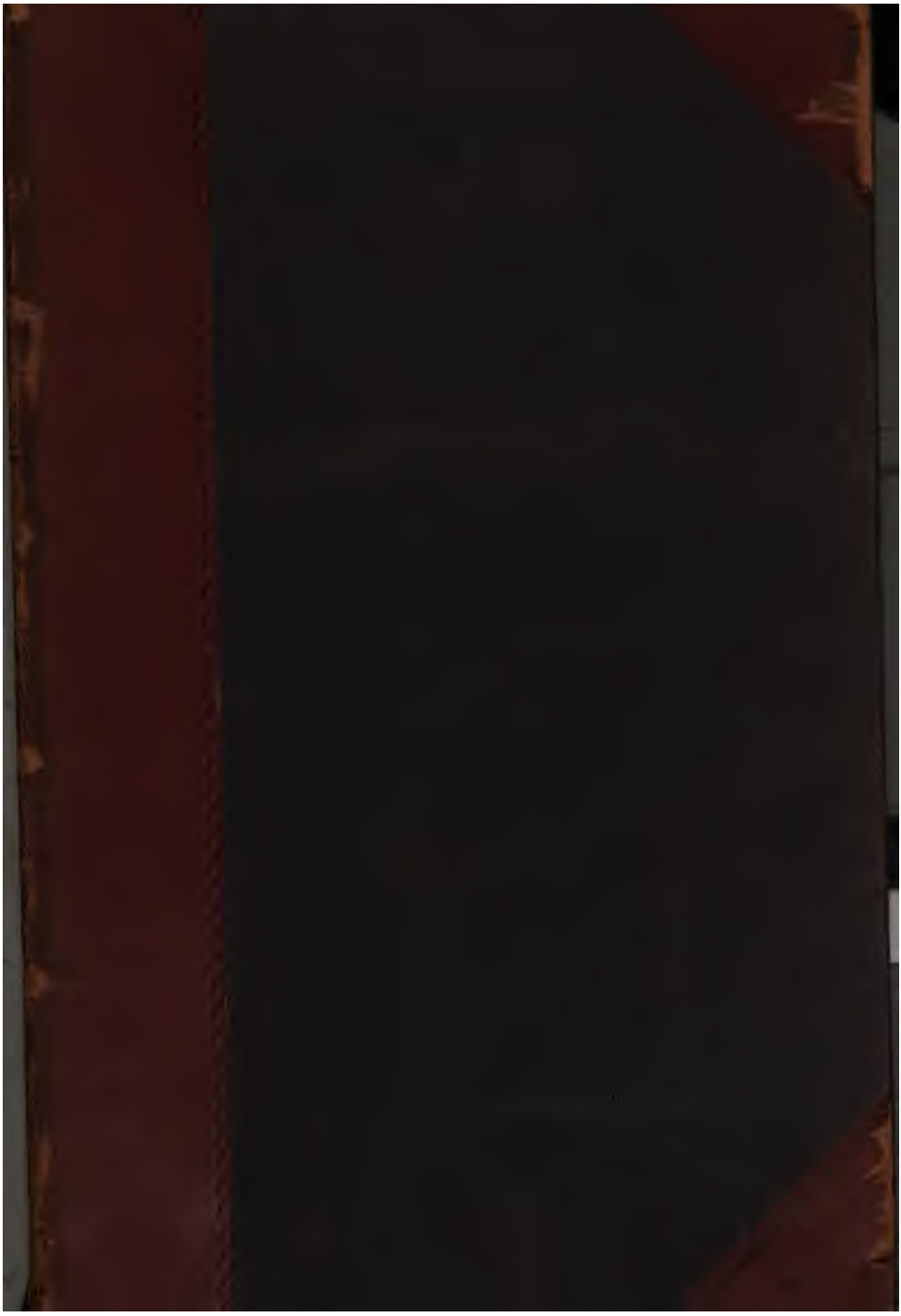
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

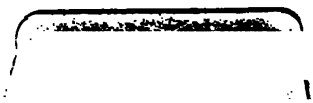
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



600018950T



QUELLENBUCH

ZUR

SCHWEIZERGESCHICHTE.

EINE SAMMLUNG

ALLER AUF DIE HEUTIGE SCHWEIZ BEZÜGLICHEN STELLEN

DER

GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN AUTOREN

MIT

EINLEITENDEM TEXT UND ERKLÄRENDEN ANMERKUNGEN.

BEARBEITET

VON

Dr. WILHELM GISI.

ERSTER BAND.

DIE EREIGNISSE BIS ZUM JAHR 69 NACH CHRISTO.

BERN.

DRUCK VON RIEDER & SIMMEN.

1869.

221. f. 103.

Noch eins, welches Stolz scheinen könnte, wenn ich's jemand anders als dem Freund meines Herzens schriebe. Es ist schlechterdings unmöglich, dass die älteste Landesgeschichte in irgend einem Buche vollständig, richtig und zusammenhängend erzählt sei, sintemal und alldieweilen ich zu allererst *alle* Schriftsteller des *ganzen* Alterthums genau in der Absicht durchgangen bin, um aus denselben *alles* herauszufinden, was unsere Nation von ihrer Entdeckung bis auf die Völkerwanderung herunter angeht. Stellen und Inschriften zusammengerechnet hab' ich 680 gefunden. Ich beschäftige mich gegenwärtig sie rein und zusammenhängend zu schreiben und wenn ich darf, so schicke ich Ihnen diesen Sommer einmal das ganze Ding. Man kann weder ein vollkommenes abrégé schreiben, noch überhaupt eine gute Geschichte, wenn man nicht mit Einem sichern Blicke *alle*, wenigstens *alle erheblichen* Nachrichten eines Zeitalters übersieht und aus derselben Reichthum nach Belieben wählen kann, von welchem weiter handelt ein gewisser Johannes Müller, Bellum Cimbricum p. V—X der Vorrede, mit welchem ich aber nicht mehr ganz einerlei Meinung bin.

Joh. Müller an Bonstetten, 26. Mai 1773.

Vorwort.

Dass eine Revision der ältern Schweizergeschichte ein dringendes Bedürfniss sei, wenn die wissenschaftliche Bearbeitung dieses Fachs bei den grossen Fortschritten in der Kenntniss der mittlern und neuern Zeiten eine in allen Partien gleichmässige sein soll, ist allgemein anerkannt.

Wir besitzen zwar treffliche Monographien über einzelne Punkte der vorrömischen und der römischen Geschichte unseres Landes von Fechter, Gerlach, F. Keller, H. Meyer, P. Kaiser, Mommsen, K. L. Roth, G. v. Wyss u. A. Dagegen ist eine quellenmässige Darstellung der gesammten ältern Schweizergeschichte erst einmal, von J. v. Müller, gegeben worden, welche aber, weil sie mit dem Vorzuge einer gefälligen Darstellung und grosser Belesenheit den Mangel ungenügender Kritik und einer allzu beweglichen Phantasie verbindet und zudem vom heutigen Standpunkt der schweizerischen Alterthumsforschung weit überholt ist, nicht mehr genügen kann. Dazu kömmt, dass nicht nur von der schweizerischen Geschichtswissenschaft in neuerer Zeit manche Partien aufgeklärt worden sind, sondern dass auch die umfassendern Forschungen von Grimm, Zeuss, Duncker, Dieffenbach, Saulcy, Göler, Napoleon, Mommsen u. A. über germanische, keltische und römische Geschichte in so viele auch für die schweizerische Geschichte hochwichtige Fragen ein ganz neues Licht gebracht haben. Wenn nun aber überhaupt die schweizerische Geschichtsschreibung an dem Mangel leidet, dass sie mit der schweizerichen Geschichts-

forschung nicht gleichen Schritt hält, dass die Ergebnisse dieser nicht in die eigentliche Literatur, zumal in die Lehrbücher und damit in das gemeine Bewusstsein übergehen, so ist diess noch in weit höherm Masse der Fall gegenüber jenen genannten ausländischen Werken, welche bisher von den meisten schweizerischen Geschichtsschreibern nicht etwa todtgeschwiegen oder ignorirt werden wollten, sondern von ihnen gar nicht gekannt worden sind. Nicht minder nachtheilig als die Unkenntniss der Quellen und fremden Forschungen wirkte auf die bisherige Darstellung der ältern Schweizergeschichte ein übel verstandener Patriotismus, welcher dieselbe um so mehr zu verherrlichen vermeinte je mehr Ereignisse er für dieselbe in Anspruch nehmen zu können glaubte, der dabei aber vergass, dass unsere Geschichte ruhmreich genug ist durch das, was ihr unbestritten angehört, ohne dass sie nöthig hätte, Ereignisse zu beanspruchen, deren Eigenthumstitel höchst unsicher oder geradezu illusorisch sind. Besondern Unfug hat man mit etymologischen Deutungen getrieben, welche schon an sich ganz werthlos, wo sie nicht auf soliden Sprachstudien, namentlich auf Kenntniss der Lautgesetze beruhen oder wo die Evidenz ganz sicher ist, doppelt verdammenswerth sind, wo sie nur patriotischen Liebhabereien dienen müssen. So haben sich viele Vorurtheile in die Schule und damit in die gemeine Denkweise eingewurzelt, welche zu beseitigen hernach um so schwerer fällt, als unleugbar bei Behandlung unseres Fachs in der Schule das patriotische Interesse mit Unrecht vor dem instruktiven vorwiegt. Noch heute leben Vorstellungen von der Macht, Grösse und dem Kriegsruhm der Helvetier fort, die durch nichts begründet sind. Die Freiheit der ersten Eidgenossen glaubt man durch unmittelbare Vererbung von jenen herleiten zu können, ohne die mannigfachen Schicksale zu bedenken, welche in den politischen Verhältnissen unserer Landschaften während eines Zeitraumes von mehr als dreizehn Jahrhunderten vorgegangen sind. Man thut sich auf das Verhältniss zu den Helvetiern zu gute, wobei man übersieht, dass Schweizer und Helvetier weder ethnographisch noch geographisch congruente Begriffe sind. Zarte Seelen laben sich an

der Grabschrift der Julia Alpinula, die doch längst als das Werk eines Fälschers erkannt ist. Die Walliser halten fest an der Tradition von Hannibal's Uebergang über den gr. Bernhard, obwohl diese Ansicht schon vor neunzehnhundert Jahren von Livius zurückgewiesen worden und heute von keinem Forscher mehr angenommen wird. Die Waadtländer glauben sich selbst zu ehren, indem sie, freilich ohne die geringsten Anhaltspunkte, den angeblichen Sieg des Diviko am Leman, speziell für ihr Gebiet bei Villeneuve in Anspruch nehmen. Mit keinem bessern Grunde vindiziren die bernischen Jurassier ihrem Territorium den Schauplatz der Kämpfe zwischen Cäsar und Ariovist, ja selbst die Schlacht bei Magetobriga. Die Graubündner pochen auf ihren angeblichen Ursprung von den Etruskern, der ihnen bei dem hohen Alter und Cultur dieses berühmten Volkes erlaubt, mit souveräner Verachtung auf die *misera plebs* der Kelten herunterzuschauen. Die Zuger, indem sie den Namen ihres Volkes mit den Toygenern des Strabo in Beziehung bringen, fühlen sich gehoben durch die Vorstellung, dass von ihren Ahnen schon vor zweitausend Jahren die Rede war. Die Zürcher, aber auch die Urner, brachten, freilich aus einer der unhaltbarsten etymologischen Spielereien, die jemals versucht worden, ihre Namen mit den Tigurinern in Beziehung, ein Zusammenhang, der nicht besteht, wenn auch Jene freilich seit 1864 einen soliden Titel zur Annahme haben, dass wenigstens ihr Gebiet von den Tigurinern bewohnt worden. Die Solothurner, als ihnen die frisch erwachte Kritik nicht mehr erlaubte, den Ursprung ihrer Stadt, wie früher auf Abraham oder auf Salodor zurückzuführen, trösteten sich mit dem Bewusstsein eines immer noch hohen Alterthums, indem sie ihrem Gebiet, durch welches die Emme fliesst, die Wohnsitze der Ambronen vindizirten. Die Innerschweizer endlich im Stolz auf ihre althergebrachte Freiheit zum Unterschied von dem *profanum vulgus* der Ebene, führten ihren Ursprung auf die Trümmer der Kimbern, die von den raudischen Feldern entkamen, (wie später auf Scandinavien) zurück.

Während so arge Irrthümer und Vorurtheile sich in die Schweizergeschichte einschlichen, wurden auf der andern Seite hochwichtige Punkte ganz übersehen. Das Verhältniss der Räter zu den Tusken einer- und zu den Kelten andrerseits ist in der Schweiz noch nie ernstlich erörtert worden. Man ist überhaupt heute noch über das ethnographische Verhältniss der *Raeti* im Unklaren und darüber, welche von den unter diesem Gesammtnamen zusammengefassten Völkchen der heutigen Schweiz angehörten, obwohl dieser Punkt längst von Zeuss auf eine befriedigende Weise gelöst worden, die heute von allen Unbefangenen anerkannt ist. Ebenso verhält es sich mit der Annahme einer vorkeltischen germanischen Bevölkerung des Wallis. Das frühere Wohnen der Helvetier in Mittel-Deutschland hat nie Jemand wissenschaftlich aufzuklären gesucht. Von den Gäsaten hat, zum Unterschied von den ältern Forschern, die neuere schweizerische Geschichtsschreibung Umgang genommen, obschon die Koryphäen der deutschen Forschung sie übereinstimmend der Schweiz zuweisen. Die Frage über kymrische oder gadhelische, über belgische oder eigentlich keltische Abstammung der schweizerischen Keltenvölker ist nie einer Prüfung unterworfen worden. Gar zu gern hat man ferner Schweizer und Helvetier auch in geographischer Hinsicht identificirt. Kaum dass man noch auf die Rauricer, Räter und Walliser Rücksicht nahm; von den Allobrogen (in Genf) ist höchst selten die Rede gewesen und von den Sequanern (im transjuranischen Theil der nordwestlichen Schweiz) und den Insubrern (im Kt. Tessin), gar nie gesprochen worden.

Ein Baustein nun zu einer Revision der ältern Schweizergeschichte soll das vorliegende Buch sein. Wenn die quellenmässige Behandlung derselben bisher darunter litt, dass der Quellen gar viele sind, keine aber darunter ausschliesslich von der Schweiz handelt, keine auch nur irgend umfassende Nachrichten gibt, vielmehr alle nur einen einzelnen Zeitpunkt betreffen und nur einzelne Notizen enthalten, viele zudem weit vom gewöhnlichen literarischen Bedürfnisse abliegen, so ist hier der schon von J. von Müller beabsichtigte Versuch gemacht worden, dieselben zusammenzustellen und die schweizerischen

Geschichtsforscher dadurch in den Stand zu setzen, auf das Studium der Quellen zurückgehen und dieses für die Geschichtsschreibung fruchtbar zu machen. In diesem Sinne, als Quellenbuch, macht dasselbe Anspruch mit Mommsens und seiner Fortsetzer *Inscriptiones* und den Schriften der Antiquare, zumal der Züricher, die Grundlage für jede neue Bearbeitung der Schweizergeschichte zu bilden. Eine solche Bearbeitung wollten wir selbst, was wir ausdrücklich bemerken, nicht bieten, indem wir von den Inschriften und Alterthümern, wo es für den Zweck unseres Buches nicht unbedingt nöthig war, geflissentlich Umgang genommen und uns nur auf wenige einleitende Worte zu den Texten beschränkt haben.

Wir haben unser Buch zwar für die Geschichtsfreunde überhaupt, zunächst aber doch für die Schule bestimmt; nicht in dem Sinne freilich, dass es als eigentliches Schulbuch zu philologischen oder historischen Zwecken dienen sollte, wenn wir auch glauben, dass die Bearbeitung des ersten Buches von Cäsar, nämlich vom sachlichen und geschichtlichen Standpunkte aus für Schüler nicht bloss anregender, sondern auch fruchtbarer sei als diejenige in irgend einer sogenannten Schulausgabe desselben: doch so, dass es zur Privatlectüre unter Aufsicht eines Lehrers der Schweizergeschichte oder der alten Sprachen dienen könnte. Dass eine solche Bearbeitung ebenso sehr den Wünschen als den Bedürfnissen reiferer Gymnasiasten entgegenkomme, hat uns eigene dreijährige Wirksamkeit als Lehrer der Schweizergeschichte an der obersten Klasse des Gymnasiums in St. Gallen gezeigt; wie auch der erste Antrieb zur Bearbeitung dieses Buches in der Wahrnehmung des Interesses lag, welches die Schüler gerade an der ältern Zeit nahmen, weil sie sahen, dass des Lehrers Heft auf Quellenstudien beruhte.

Ueber die Gesichtspunkte, welche bei unserer Arbeit massgebend waren, sind wir folgende Bemerkungen schuldig:

Begrenzung der Aufgabe. Ein Quellenbuch der Schweizergeschichte durfte nicht bloss die Helvetier, sondern musste alle oben genannten, vormals die heutige Schweiz bewohnenden Stämme berücksichtigen. Wir haben uns oben schon darüber aus-

gesprochen und es ist wohl das erste Mal, dass der Begriff der Schweizergeschichte in so umfassendem Sinne genommen worden. Beschränkend fügen wir bei, dass eine Ungleichmässigkeit insofern besteht, als wir uns selbst über das Verhältniss der Inbrer zum Kanton Tessin noch nicht klar sind und daher wohl in den einleitenden Vorbemerkungen die hauptsächlichen, die Geschichte dieses Stammes, speziell auch die Stadt Como betreffenden Ereignisse berührt, dieselben dagegen in den Texten, ausser wo sie mit der Geschichte anderer schweizerischer Stämme zusammenhangen, nicht speziell berücksichtigt haben.

In zeitlicher Beziehung schliessen wir mit dem Jahre 69 n. Chr. ab, als dem Zeitpunkt der völligen Unterordnung der heutigen Schweiz unter Rom, womit ein natürlicher Abschluss gegeben ist; wir sind aber, falls das Buch Anklang findet, geneigt, dasselbe in einem zweiten Bande, über die Völkerwanderung und Christianisirung hinaus, weiter zu führen. In einem Schlusskapitel verfolgen wir noch mit blosser Verweisung auf die bezüglichen Stellen der Alten, die Geschichte des Provinzialverhältnisses der einzelnen Bestandtheile der heutigen Schweiz bis ungefähr z. J. 400 n. Chr.

Die Auswahl der Ereignisse innerhalb dieser räumlichen und zeitlichen Grenzen dürfte mit Hinsicht auf die Einleitung, den Kimbernkrieg, den Auszug der Helvetier nach Gallien, die Unterwerfung des Wallis, den rätischen Krieg, die Erhebung i. J. 69 und auch auf das Schlusskapitel, keine Anfechtung erleiden. Auch gegen die Aufnahme der Gäsaten- und der beiden Allobrogerkriege, sowie des Aufstandes der Gallier unter Vercingetorix dürfte man schwerlich etwas einwenden, weil damit der Schweizergeschichte nicht etwa aus Gründen eines unverständigen Patriotismus, sondern aus wissenschaftlichen Rücksichten Ereignisse vindizirt werden, deren Eigenthumstitel ihr nicht bestritten werden kann. Anders dürfte es sich mit den Kapiteln 2 (Hannibal's Alpenübergang) und 7 (Cäsar und Ariovist) verhalten, da wir hier nicht bisher übersehene Ereignisse für die vaterländische Geschichte in Anspruch genommen, sondern umgekehrt ihr den Anspruch auf solche, die ihr bis-

her vindizirt worden, bestritten haben. Wir könnten zwar für die Aufnahme dieser Kapitel trotz dieses negativen Resultats anführen, dass, wenn auch Hannibal's Alpenübergang in keiner unmittelbaren Beziehung zur heutigen Schweiz steht, er doch insofern für deren Geschichte Interesse bietet, als er zuerst die Allobroger, ein zum Theil auch schweizerisches Volk, in die Geschichte einführt und auf deren politische Verhältnisse von Einfluss war, sowie dass der Kampf zwischen Cäsar und Ariovist, wenn auch nicht auf schweizerischem Boden ausgefochten, doch die Geschicke eines ebenfalls theilweise schweizerischen Volkes, der Sequaner, berührte. Es haben uns aber nicht diese positiven, wenn auch nur sekundären Gründe dazu bestimmt, sondern eben jenes negative Resultat selbst, um durch Vorführung und Erklärung der Quellenberichte selbst alle Verständigen zum Urtheil zu befähigen, dass von einer Beziehung dieser beiden Ereignisse zur Schweiz keine Rede sein könne, weil wir die Erkenntniss und Widerlegung eines Jahrhunderte alten Irrthums für zum Mindesten ebenso wichtig halten als die Gewinnung einer neuen positiven Kenntniss. Unsere Einleitung zu den Quellenberichten über Hannibal's Alpenübergang dürfte vielleicht auch für andere als bloss schweizerische Leser Interesse haben, weil sie die vollständigste Zusammenstellung aller bisher aufgestellten Ansichten über diese Frage enthält. Wir gedenken übrigens in wenig Tagen die vier hier hauptsächlich in Frage kommenden Pässe, gr. und kl. Bernhard, Mont Cénis und Genèvre selbst zu bereisen, um uns ein auf eigener Anschauung beruhendes Urtheil über diese so wichtige Frage zu bilden, worüber wir dann an einer andern Stelle berichten werden.

Was endlich noch die Auswahl des Materials betrifft, so haben wir uns zunächst auf die sogenannten klassischen Autoren, jedoch natürlich nicht bloss auf die Historiker beschränkt, sondern auch Philosophen, Redner, Dichter, Geographen, Militär-Schriftsteller, subsidiär auch nachklassische Schriftsteller herbeigezogen und glauben dabei nichts Wesentliches, was überhaupt in den Plan unseres Buches passte, übersehen zu haben. Gerne erkennen wir dabei an, dass unserem Unter-

nehmen durch Bouquet's Recueil und J. v. Müllers Verzeichniss vieler Stellen der Alten in der ersten Auflage des ersten Bandes seiner Schweizergeschichte (Boston 1780) wesentlich vorgearbeitet war. Allein abgesehen davon, dass uns beide Arbeiten erst bekannt wurden, als der Plan zu der unsern schon gefasst und zum grossen Theil auch schon durchgeführt war, so ist Müller's Verzeichniss, wie es andrerseits weit über den zeitlichen Umfang unserer Sammlung hinausgeht, weder vollständig noch auch genau. Bouquet ist zwar vollständig, was Gallien betrifft, dagegen bot er nichts für Rätien; sein Text (die neue Auflage ist uns nicht bekannt) ist zudem meist veralteten Ausgaben entnommen, bei den wichtigsten griechischen Autoren ohne Kapiteleintheilung. Dagegen leistete uns sein vorzügliches chronologisches Register treffliche Dienste. Im Régeste genevois von Lullin und Le Fort (Genève 1867), sind endlich alle auf die Allobroger bezüglichen Stellen citirt.

Art der Bearbeitung. 1) Die Einrichtung des Buchs konnte eine doppelte sein, entweder eine sachliche, nach den Ereignissen, wobei die auf jedes derselben bezüglichen Nachrichten der Schriftsteller aufgenommen wurden, oder eine so zu sagen literar-historische, wobei alle die heutige Schweiz betreffenden Stellen eines Autors, ohne Rücksicht auf den geschichtlichen Zusammenhang, unmittelbar nach einander zum Abdruck kamen. Die letztere Art der Eintheilung war bei einem Werke wie Bouquet's Recueil, bei dessen nicht bloss die Geschichte Galliens, sondern der Kelten überhaupt umfassenden Tendenz und bei dem grossen bezüglichen Material von selbst geboten, für unsere Sammlung dagegen bei dem oben bezeichneten Zweck des Buches und der verhältnissmässig geringen Zahl von Nachrichten und Ereignissen die erstere angezeigt.

2) Unser Buch ist zunächst ein Quellenbuch für Schweizer*geschichte.* Wir durften aber dabei nicht ausschliessen, was die Alten von der Topographie unseres Landes, von unsern Flüssen, Seen, Bergen, Ortschaften, Erzeugnissen wussten und berichten, zugleich aber, da die Bewohner derselben zum keltischen Stamme gehörten, auch nicht übergehen, was die Klas-

siker über die Kelten überhaupt melden. So erweiterte sich unser Plan, wenn auch die Art der Behandlung der verschiedenen Theile desselben eine verschiedene war. Hinsichtlich des eigentlich Geschichtlichen, sowie der Charakteristik der Kelten und der Topographie Galliens überhaupt, haben wir alle wesentlichen Stellen in den Text aufgenommen, unrichtige dagegen in die Anmerkungen verwiesen, bei Ereignissen, in welchen schweizerische Stämme nicht ausschliesslich handelnd auftraten, sondern bloss mitwirkten, z. B. im Kimbernkriege, die wesentlichen Berichte abgedruckt und nur unwesentliche, die für die Sache selbst von geringem und für die Schweiz von gar keinem Interesse waren, übergangen; natürlich konnten wir dabei die auf die Schweiz bezüglichen Stellen nicht aus dem Zusammenhang reissen, da, zumal bei Aufzählung von Völkernamen, auch die Reihenfolge für die Bestimmung der geographischen Lage wichtig war. Diejenigen topographischen, naturgeschichtlichen und antiquarischen Notizen endlich, welche nicht in einen Gesammtrahmen sich vereinigen liesen, wurden in die Anmerkungen verwiesen, die Stellen meistens auch nicht abgedruckt, sondern nur citirt oder ihr wesentlicher Inhalt angegeben.

3) Der Zweck unseres Buches erheischte neben dem Abdruck der Texte auch in dieselben einführende, zusammenfassende und orientirende Einleitungen, sowie erklärende Anmerkungen. Wie in den Texten Vollständigkeit der Stellen der alten Autoren, so erstrebten wir hier mit peinlicher Gewissenhaftigkeit Vollständigkeit der Literatur, in der Ueberzeugung, dass die Resultate der neuern Forschung auch für die Schule fruchtbar gemacht werden sollen und dass dadurch auch manche neue Gesichtspunkte gewonnen worden sind. Wir glauben dieselbe auch erreicht zu haben, ausser dass uns die neuern englischen Werke von Ellis, Lewis und Chaix über Hannibal's Alpenübergang unzugänglich blieben, welche freilich kaum ein neues Moment in die Frage gebracht haben werden; über Mommsens Vortrag über rätische Inschriften in der Berliner Akademie im März 1868, der vielleicht ein ganz neues Licht auf diese Frage werfen wird, aber seinem Inhalte nach erst dem zweiten Band des Corpus inscript. latin. ein-

verleibt werden soll, haben wir leider nichts vernehmen können. Wir haben das Vertrauen, bei der Verwerthung dieser neuern Forschungen mit grosser Besonnenheit vorgegangen zu sein, die Gründe für und wider sorgfältig geprüft und nur das aufgenommen zu haben, was als feststehendes Resultat der Wissenschaft gelten darf, uns von allen Phantastereien, zumal von etymologischen Spielereien fern gehalten und niemals um eines vermeintlich patriotischen Interesses willen das wissenschaftliche hintangesetzt zu haben. So sehr es uns stets darum zu thun war, zu zeigen, durch welche Irrthümer endlich die richtige Ansicht zum Durchbruch gelangte, so wollten wir doch nicht eine Geschichte gelehrter Verkehrtheiten in der Bearbeitung der ältern Schweizergeschichte schreiben und haben daher auch die Werke von Guilliman, Stumpff, Glarean, Tschudi, Simler, Plantin, Bochat u. A. zwar sorgfältig studirt, aber selten genannt, da sie in ihrem räsonnirenden Theil jetzt ganz oder grösstentheils antiquirt sind. Um so mehr verdanken wir den bereits genannten Werken neuerer, zumal deutscher Forscher sowie demjenigen Forbiger's, aus denen wir gelegentlich, doch nie ohne sie zu nennen, Stellen wörtlich entnommen haben. Für die Schüler sind auch die Anmerkungen bestimmt, bei welchen wir uns auf die wesentlichen, zumal die Schweiz speziell betreffenden Punkte beschränkten, oft mit Citaten begnügten, auch auf die Richtigkeit der einzelnen Angaben der Alten, z. B. bei Maassen, uns nicht einliessen, bei Etymologien endlich ausschliesslich Zeuss, Glück, Dieffenbach, nicht etwa Brosi oder Mone folgten. Von der Beigabe einer lateinischen Uebersetzung zu den griechischen Texten nahmen wir, trotz mehrfach geäusserter Wünsche, Umgang, weil das Buch dadurch um zirka acht Bogen vergrössert worden wäre. Sollte man darauf dringen, so würden wir dem Wunsche durch einen Nachtrag, der die betreffenden Stellen aus den besten Uebersetzungen von Casaubonus, Schweighäuser, Reimann u. A. enthielte und etwa einen Franken kosten würde, entsprechen. Aus ökonomischen Gründen haben wir auch unsere anfängliche Absicht aufgegeben, dem Buche vier Karten beizufügen: eine

Uebersichtskarte über die Wohnsitze der verschiedenen keltischen Stämme in der Schweiz, eine andere zur Veranschaulichung der verschiedenen Annahmen über Hannibals Alpenübergang, Pläne über die Schlachten bei Bibracte, Cernay und Alesia, endlich die betreffenden Segmente der Peutingerschen Tafel.

4) Natürlich haben wir, wo dieselben uns überhaupt zugänglich waren, stets die besten Ausgaben, zumal solche mit kritischem Apparat benützt, gleichviel ob sie für die Schule bestimmt sind oder nicht (der erst während des Drucks erschienene zweite Band von Dindorf's Zonaras konnte nur in Capitel 7 noch benützt werden), was auch durch das sachliche Interesse geboten war. Nur auf die Handschriften gestützt haben wir, was bisher von keinem schweizerischen Autor geschehen, Kapitel 9, den Aufstand der Gallier unter Vercingetorix aufgenommen, weil nach der genauen Textrevision Nipperdey's zu Caes. b. g., VII, 75 nicht *Helviis* sondern *Helvetiis* zu lesen ist; nur auf dieser Grundlage auch den Sieg des Diviko an die Garonne verlegt, die Frage wegen der Nantuaten zu lösen versucht und ein Volk im Wallis des Namens Ardyes angenommen. Mit den Hand- und Inschriften lesen wir auch *Raeti* statt *Rhaeti* und *Poeninus* (statt *Penninus)*, abweichend von den Handschriften dagegen, mit den Inschriften, *Raurici* und *Tigorini*. Eine gleichförmige Schreibweise einzuführen waren wir weder berechtigt noch befähigt, so sehr wir auch, zumal im Interesse der Schule, bedauern, dass das Buch dadurch einen etwas buntscheckigen Charakter erhalten hat.

Möge unsere Arbeit mit Nachsicht aufgenommen und als ein Förderungsmittel zu einem wissenschaftlichen Studium der vaterländischen Geschichte erfunden werden!

Bern, 1. September 1869.

Dr. **W. Gisi.**

Benützte Ausgaben der Quellen.

Aethici cosmographia in der Ausgabe des Mela von Gronovius s. u.
Ammiani Marcellini rerum gestarum qui de XXXI supersunt libri XVIII. Ed. Wagner. Lips. 1808. 3 voll. (4. Jahrh. n. Chr.)
Ampelii L. liber memorialis. Rec. Woelfflin. Lips. 1863. (3. Jahrh. n. Chr.)
Appiani historia Romana. Ed. Becker. Lips. 1852. 2 voll. (1. u. 2. Jahrh. n. Chr.)
Athenaei deipnosophistae. Ed. Meineke. Lips. 1858. 4 voll. (2. u. 3. Jahrh. n. Chr.)
Avieni ora maritima. In *Wernsdorf* poetae latin. min. T. IV. Altenb. 1780.
Caesaris C. J. commentarii de bello Gallico. Ed. Nipperdey. Lips. 1847. (100—44 v. Chr.)
Ciceronis M. T. scripta. Rec. Klotz. Lips. 1862—1868. 11 voll. (106—43 v. Chr.)
Claudiani Cl. opera. Ed. Artaud. 2 Tom. Paris 1824. (4 Jahrh. n. Chr.)
Dionis Cassii Cocc. historia Romana cum annott. L. Dindorfii. 5 voll. Lips. 1863—65. (Geb. um 155 n. Chr.)
Diodori Siculi bibliotheca historica. Ed. L. Dindorf. Lips. 1865—67. 5 voll. (1. Jahrh. v. Chr.)
Eusebii Pamph. Chronicum interprete Hieronymo. Ed. Scaliger. Lugd. Bat. 1608. (270—340 n. Chr.)
Eutropii Sextii breviarium historiae Romanae. Ed. Dietsch. Lips. 1867. (Gest. um 370 n. Chr.)
Flori J. epitomarum de T. Livio bellorum omnium annorum DCC libri duo. Rec. Halm. Lips. 1863. (2. Jahrh. n. Chr.)
Frontini S. Jul.. libri IV strategematicon in *Rei milit. scriptores* cum comment. Stewichii. Antw. 1585. (1. Jahrh. n. Chr.)
Horatii Q. Fl. carmina. Ed. Th. Schmid. Lips. 1863. (65—8 n. Chr.)
Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum. Edd. Parthey et Pinder. Berolini 1848.
Idem. Ed. Wesseling. Amsterd. 1735.
Justini Trogi Pompeji (unter Augustus) historiarum Philippicarum epitome. Ed. Jeep. Lips. 1859. (3. od. 4 Jahrh. n. Chr.)
Livii T. Patavini a. u. c. libri. Rec. Weissenborn. 6 voll. Lips. 1850 ff. (59 v.—11 n. Chr.)
Livi T. a. u. c. librorum CXLII periochae. *Julii Obsequentis* a. u. c. DV prodigiorum liber. Rec. Jahn. Lips. 1853. (4. Jahrh. n. Chr. [?].)
Melae Pomponii. de situ orbis libri III cum notis Gronovii. Lugd. Bat. 1685. (Um d. Mitte d. 1. Jahrh. n. Chr.)
Nepos Corn. liber de excell. ducibus exter. gent. Ed. Dietsch. Lips. 1858. (1. Jahrh. v. Chr.)
Notitia dignitatum et administrationum tam civil. quam milit. in partibus orientis et occidentis. Rec. Boecking. Bonnae 1839—53.
Notitia provinciarum et civitatum Galliae. Herausgegeben und untersucht von W. Brambach. Frkf. 1868 (Rhein. Mus., Bd. 23).
Orosii P. presbyteri Hispani adversus paganos historiarum libri VII. Rec. Havercamp. Lugd. Bat. 1767. (zu Anfang d. 5. Jahrh. n. Chr.)
Panegyrici veteres. Ed. Arntzenius. Traj. ad Rhen. 1676.
Plinii Secundi naturalis historia. Rec. Detlefsen. Berolini 1866—1869, bis jetzt 3 voll. (23—79 n. Chr.)
Plutarchi vitae parallelae. Ed. Becker. Lips. 1852. (Geb. u. 50 n. Chr.)
Polyaeni strategematum libri VIII. Ed. Woelfflin. Lips. 1860. (2. Jahrhundert n. Chr.)

Polybii historia. Ed. L. Dindorf. Lips. 1866—69. 4 voll. (Gb. u 204 v. Chr.)
Ptolemaei Claud. geographia. Ed. Nobbe. 3 voll. Lips. 1845. (2. Jahrhundert n. Chr.)
Sallusti C. Crispi quae supersunt opera. Ed. Jacobs. Berlin 1868. (86—35 v. Chr.)
Commentarii in Virgilium *Serviani*. Rec. Lion. 2 voll. Gottingae 1826.
Scriptores historiae Augustae. Rec Peter. 2 voll. Lips. 1866.
Silius Italicus de bello Punico libri XVII. Ed. Bipont. 1784. (25—100 n. Chr.)
Stephani Byzantini gentilia per epitomen, antehac de urbibus. Rec. Berkel. Lugd. Bat. 1594. (Geg. Ende d. 5. Jahrh. n. Chr.)
Strabonis geographia. Rec. Meineke. 3 voll. Lips. 1852—1853. (Gest. um 25 n. Chr.)
Suetoni Tranquilli quae supersunt omnia. Ed. Roth. Lips. 1858. (Zu Anfg. d. 2. Jahrh. n. Chr.)
Taciti C. opera. Ed. Fr. Haase. Lips. 1855. 2 voll. (Geb. um 54 n. Chr.)
Valerii Maximi de dictis factisque memorabilibus. Rec. Haase. 3 voll. Parisiis 1822. (1. Jahrh. n. Chr.)
Vegetii Flav.*Renati* strategicon lib.VIII s. Frontin. (schrieb u. 375 n.Chr.)
Velleji Paterculi M. ex hist. Rom. ad M. Vinicum cos. libris duobus quae supersunt. Rec. Haase. Lips. 1863. (1. Jahrh. n. Chr.)
Vergilii P. Maronis opera. Ed. Ladewig. Berlin 1857. (70—19 v. Chr.)
Zonarae Joa. epitome historiarum. Ed. L. Dindorf. Lips. 1868, 1869. 2 Bde. (Geg. Ende d. 12. Jahrh.)

Wichtigste benützte Literatur und Inschriften-Sammlungen.

d'Anville, Notice de l'ancienne Gaule tirée des monuments Romains. Paris 1760.
Bouquet, Dom-Martin, Recueil des historiens des Gaules et de la France Parties I, II. Paris 1738, 1739.
Brandes, Das ethnographische Verhältniss der Kelten und Germanen nach den Ansichten der Alten und den sprachlichen Ueberresten dargelegt. Leipz. 1857.
Burckhard, Untersuchungen über die erste Bevölkerung des Alpengebirgs. (Archiv f. Schweiz. Gesch. Bd. 4, S. 3—116. Zür. 1846.)
Cellarius, Notitia orbis antiqui. Cantabrigae 1703.
Cluveri, Germania antiqua cum Vindelicia et Norico. Guelferbyti 1603.
— Italia antiqua. Lugd. Bat. 1624.
Contzen, Die Wanderungen der Kelten. Historisch-kritisch dargelegt. Leipz. 1861.
Deyck, Antiquarische Alpenwanderung. (Jahrb. des Vereins von Geschichtsfreunden im Rheinland. 21. Band, S. 13 ff. Bonn 1847.)
Dieffenbach, Celtica. 2 Bde. Frankf. 1839, 1840.
Duncker, origines germanicae. Commentatio prima. Berolini 1840.
Fechter, Ueber die vorconstantinische Eintheilung Helvetiens. (Schweiz. Mus. f. hist. Wissenschaften. 3 Bände. Frauenfeld 1859.)
Forbiger, Handbuch der alten Geographie, nach den Quellen bearbeitet. 3. Bd.: Europa. Leipz. 1848.
Göler, Cäsar's gallischer Krieg, 58—53 v. Chr. Eine kriegswissenschaftliche und philologische Forschung. Stuttg. 1858.

Grimm, Geschichte der deutschen Sprache. 2. Aufl. Leip. 1853. 2 Bde.
Gruter, Inscript. antiq. tot. orb. Rom; aus piciis Scaligeri et Welseri. 1603.
Haller, Helvetien unter den Römern. 2 Bde. Bern 1811 ff.
Herzog, Galliae Narbonensis prov. Rom. historia, descriptio, institutionum expositio. Lips. 1864.
Holtzmann, Kelten und Germanen. Eine hist. Untersuchung. Stuttg. 1855.
Keller, Römische Ansiedlungen in der Ost-Schweiz und Statistik derselben. Zür. 1860—1863. (Antiquar. Mittheil., Bde. XII, XV.)
Mannert, Geographie der Griechen u. Römer. Bd. II, Abth. 1: Transalpin. Gallien. Nürnb. 1804. Bd. IX, Abth. 1: Italien. 1823.
— Germania, Rätia, Noricum, Pannonien nach den Begriffen der Griechen und Römer. 2. Aufl. Leipz. 1820.
Meyer, H. Die römischen Alpenstrassen in der Schweiz. Zür. 1861. (Antiquar. Mittheil., Bd. XIII, 2. Abthlg.)
— Die in der Schweiz gefundenen gallischen Münzen. Zür. 1863. (Ebenda. Bd. XV).
Mommsen. Röm. Geschichte. Berlin, 1. Bd. (5. A.) 1868. 2. Bd. (5. A.) 1869. 3. Bd. (4. A.) 1866.
— Inscriptiones confoed. Helvet. lat. Zür. 1854. (Mitth. d. Antiq. Ges. Bd. X.)
— Erster Nachtrag von F. Keller uud H. Meyer. Zür. 1865. (Ebenda Bd. XV.)
— Die Schweiz in römischer Zeit. Zür. 1856. (Ebenda Bd. IX.)
— Corpus inscriptionum latinarum. Vol. I. Ed. Mommsen. Berol. 1863.
Müller, Der Geschichten schweiz. Eidgenossenschaft I. Theil. Leipz. 1825.
Napoléon, Histoire de Jules César. T. 2, avec Atlas. Paris 1865.
Niebuhr, Römische Geschichte. 3. Aufl. Berlin, 1. Thl. 1828. 2. Thl. 1836.
Orelli, Inscriptionum latinarum selectarum collectio amplissima. 3 voll. Turici 1828—1856.
Roth, Munatius Plancus. (Mittheil. d. Gesellsch. f. vaterländ. Alterthüm. Bd. 4. Basel 1852.)
Rüstow, Heerwesen und Kriegsführung Cäsars. Nordhausen 1862.
Schoepflin, Alsatia illustrata. 2 voll. Colmariae 1751.
Thesaurus, historiae helveticae. Tiguri 1735, enthält u. A. die auf diese Geschichte bez. Schriften von *Guilliman:* de rebus Helvet. libri V; *Plantin:* Helvet. antiq. et nova; *Glarean:* Descript. de situ Helvetiae und De quatuor Helvet. pagis; *Simler:* De Helvetiorum republica und De Alpibus comment.
Thierry, histoire des Gaulois depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'entière soumission de la Gaule à la domination Romaine. 3 tomes. 3me ed. Paris 1845.
Tschudi, Gründliche, theils historische, theils topographische Beschreibung von dem Ursprung, Landmarchen, alten Namen und Muttersprachen Galliae comatae. Herausg. von Gallati. Constanz 1758.
Uckert, Geographie der Griechen und Römer von den ältesten Zeiten bis auf Ptolemäus bearbeitet. Weimar, Bd. II, Abth. 2: Gallien (1832); Bd. III, Abth. 1: Germanien (1843).
Valesii Hadr., Notitia Galliarum ordine literarum digesta. Parisiis 1675.
Walckenaer, Géographie ancienne historique et comparée des Gaules. 3 tomes. Paris 1839.
v. Wyss G., Ueber das römische Helvetien. (Archiv, Bd. 7. Zür. 1851. S. 38—77.)
Zeuss, Die Deutschen und ihre Nachbarstämme. München 1839.

Vorbemerkungen.

Jahr 1 der Stadt = 754 v. Chr.
1 passus = 5 röm. Fuss zu 0,2957 Meter = 1,4787 Meter.
1 röm. Meile = 1000 passus = 1,4787 Kilometer.
1 stadium = 1/8 röm. Meile = 625 röm. Fuss = 184,8 Meter.
.... = Auslassung im Text unsrerseits.
s. n. ö. w. = südlich u. s. w.
C. bei Strabon bez. die Seitenzahlen der Ausgabe des Casaubonus.

Berichtigungen.

S. **1.** Z. 16 v. u. nach: *vorzustellen* ist einzufügen: *So auch in vorrömischer Zeit.* — S. **14.** Z. 15 v. o. statt «*Namen*»: «*Volksnamen*». — S. **17.** Z. 15 v. u. statt «*letzterer*»: «*jener*» und statt «*jener*»: «*letzterer*». — S. **25.** Z. 22 v. o. statt «*Kap. 9*»: «*Kap. 7*». — Zu S. **43.** *6. Noidenolex*, und zu S. **46.** Z. 7 v. u. *Robur* ist die Berichtigung S. 382, Anm. 117 zu vergleichen, und zu S. **46.** Z. 1 v. u. *Παιδόδουρον*, S. 375, Anm. 75. — S. **48.** Z. 10 v. u. ist statt «*Kap. 3*» zu lesen: «*Kap. 2*» und Z. 4 v. u. nach «*Schol. in Juvenal.*» beizufügen: «*VIII, 234*». — S. **46.** Z. 12 v. u. ist statt «*XX, 10*» zu lesen: «*XVI, 11*». — S. **111.** Z. 1 u. 2 v. o., S. **112**, Z. 3, 4, 5, 8, 12 v. o. und S. **113**, Z. 13, 14 v. o., 19, 20, 22 v. u. sind über den lateinischen Zahlen aus Versehen die Horizontalstriche weggefallen, welche die *millia* bezeichnen, was in den Anmerkungen 87 und 100 zum Theil berichtigt ist. — S. **93.** Z. 9 v. o. ist statt «*67*» zu lesen «*65*» und S. **146**, Z. 11 v. u. statt «*5*»: «*8*». — S. **157.** Z. 3 v. u. statt «*Livius*»: «*Polybius*». — S. **164.** Z. 16 v. o. statt «*von Vienne*»: «*schon von St. Rambert*», was in der Note berichtigt ist. — S. **162.** Z. 24 v. o. statt «*über Yenne*»: «*an Yenne vorbei*», und Z. 4 v. u. «*zurück*» zu streichen. — S. **165.** Z. 12 v. u. statt «*Mellosedum*»: «*Mellosectum*». — S. **219.** Z. 4 v. o. statt «*nach Strabon*»: «*nach dem Zeitpunkt, auf den sich die Erzählung Strabons bezieht*». — S. **273.** Z. 3 v. o. ist nach «*dass*» beizufügen: «*Divitiacus*». — S. **287.** Z. 3 v. o. statt «*17*»: «*27*». — S. **318.** Z. 12 v. o. statt «*283,000*»: «*281,000*», Z. 15 statt «*3000*»: «*2000* (?)», Z. 16 statt «*240,000*»: «*250,000*» zu lesen. — S. **349.** Z. 8 v. u. ist der Ausdruck «*die beiden in Mainz stehenden Legionen*» nach S. 418 Anmerkung 1 und S. **359**, der auf die Inschrift von Winterthur bezügliche Passus nach S. 379, Anm. 109, zu berichtigen. — In die griechischen und lateinischen Texte haben sich keine sinnstörenden Druckfehler eingeschlichen, ausser S. 122 v. 636, wo statt *navigor: naviger* zu lesen. Kleinere, z. B. falsche Accente oder Buchstaben werden den Leser nicht hindern. Einzelne Irrungen in den Ziffern der Noten sind stets in diesen namhaft gemacht.

Ethnologische und geographische Einleitung.

1. «Der Länderbezirk, den wir heute die Schweiz nennen, sagt Mommsen, bildete, wie er ja auch eben heutzutage nur eine politische Einheit bildet, durch welche die grossen Berg- und Wasserscheiden der Natur, sowie die Stamm-, Sprach- und Religionsgrenzen der Menschen hindurchlaufen, ganz ähnlich in römischer Zeit weder eine Volks-, noch eine Sprach-, noch eine politische Gemeinde. Es gab ein römisches Gallien und ein römisches Aegypten, aber ein römisches Helvetien gab es weder dem Namen noch der Sache nach und die erste Bedingung einer anschaulichen Erkenntniss jener Zeit ist es, sich das heutige Gebiet der Eidgenossenschaft in Gedanken aufzulösen und die einzelnen Stücke als integrirende Bestandtheile der Nachbarländer sich vorzustellen.» Die heutige Schweiz wurde in vorrömischer Zeit von etwa 13 historisch bekannten Völkerschaften bewohnt, von denen freilich die bedeutendste die Helvetier, und auch die kleinern, wenigstens in geschichtlicher Zeit, ausschliesslich ihr angehörten, drei sehr bedeutende aber, die Allobroger, Sequaner und Rauricer, weit über die heutigen schweizerischen Grenzen hinaus in das übrige Gallien sich erstreckten. Doch wurde das ganze schweizerische Gebiet von den Alten vor seiner Eroberung zu Gallien gerechnet und zwar mit Ausnahme der südlichen und südöstlichen Theile, die man sich zu *G. cisalpina* gehörig dachte, zu *G. transalpina* dessen Bevölkerung neben ziemlich bedeutenden iberischen und ligurischen Bestandtheilen und neben griechischen Ueberresten dem keltischen Volksstamme angehörte und welches als das Haupt- und Stammland desselben galt.

2. Die Kelten gehören mit den meisten Bewohnern Europa's, wie diess unzweifelhaft ihre Sprache, die Verwandtschaft bramanischer und druidischer Lehren und Gesetze, religiöse Gebräuche, der Triadismus u. s. w. beweisen, zum indogermanischen Volksstamm, in welchem sie neben Hellenen, Italikern u. s. w. mit den Germanen und den Slaven eine eigene Gruppe bilden. Mit diesen beiden zwar gleicher Körperbildung und Lebensweise sind sie doch wieder deutlich von ihnen getrennt in den wesentlichen Merkmalen der Individualität der Stämme, der Sprache und dem Götterglauben. Die Sprachen der drei Stämme können ebenso wenig mit einander verwechselt und für eine gehalten werden, stehen sich ebenso ferne als das Griechische und Lateinische, sind aber durch das Band einer innern Verwandtschaft immer wieder zusammengeknüpft.

In unvordenklicher Zeit, vor Germanen und Slaven, aber nach Iberern, Hellenen und Italikern durch einen unhemmbaren Trieb, dessen eigentliche Ursache uns verborgen liegt, aus Asien und zwar wie jene zu Lande eingewandert, gründeten die Kelten ihre Hauptsitze im heutigen Frankreich, gegen Norden hin übersiedelnd auf die britannischen Inseln, gegen S. die Pyrenäen überschreitend und mit den iberischen Völkerschaften um den Besitz der Halbinsel ringend. An den Alpen indess strömte ihre erste Wanderung vorbei, und erst von den westlichen Ländern aus begannen sie in kleinern Massen und in entgegengesetzter Richtung jene Züge, die sie über die Alpen und die Herkynien, ja über den Bosporus führten (S. u. 13). Um die Zeit Cäsars hatten sie noch die Donauländer und Theile von Mitteldeutschland, Oberitalien und Theile der iberischen Halbinsel, Gallien und die brittischen Inseln inne. Heute leben sie mehr oder weniger rein noch in Irland, Hochschottland, Wales, der Insel Man und in der Bretagne fort, wie man aus der Vergleichung der hier gesprochenen Dialekte mit den aus dem Alterthum von keltischen Völkern erhaltenen Wörtern und Eigennamen schliessen darf.

3. Bei einem gemeinsamen physiologischen Charakter zerfielen die Kelten doch durch Verschiedenheit der Sprache in zwei Stämme: *Gadhelen* und *Kymren*. Das Gadhelische, welches heute noch in drei verschiedenen Dialekten, dem Irischen, Gälischen (in Hochschottland) und dem Monk (Sprache der Insel Man) fortlebt, trägt die Zeugnisse reinerer Alterthümlichkeit an sich, hat mehr Aehnlichkeit mit dem Sanskrit, also weniger mit andern Sprachen sich berührt.

Das Kymrische, das ebenfalls in drei Mundarten zerfällt, Welsch (in Wales), Cornisch (in Cornwallis) und Armorisch (*bas breton* in der Bretagne), von denen aber die zweite zu Ende des 18. Jahrhunderts ausgestorben ist, hat sich in den meisten, darum aber bei Weitem nicht in allen Punkten weiter von dem gemeinsamen Stamme entfernt. Als ein Hauptunterschied beider Sprachzweige gilt neben der Verschiedenheit der Formenbildung des Nomens und des Verbums besonders, dass das Gadhelische den Guttural setzt z. B, *k*, wo das Kymrische die labiale Muta *p* hat.

Von diesen beiden Stämmen nun war, worauf auch eine alte Ueberlieferung der Druiden bei Ammian. Marcell. XV, 9 nach Timagenes hinweist (vergl. Cäs. b. g. VI, 13, mit II, 4), der eine, die Gadhelen, in unvordenklicher, der andere, die Kymren, in historischer Zeit, wahrscheinlich zu Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr., wo sie dann die gewaltigen Auswanderungen nach Italien und Deutschland zu Anfang des 4. veranlassten, eingewandert. Die Kymren trieben die Gadhelen zurück, welche sich, abgesehen von einzelnen Resten im s. Gallien, nur in Irland und in Schottland, nördlich vom Severuswall, rein forterhielten und mischten sich, wie im S. W. mit Iberern und im S. O. mit Ligurern, im übrigen Gallien mit den Zurückgebliebenen. — Die geschichtliche Ueberlieferung gibt uns keine Kunde von dem Verhältniss der Gadhelen und der Kymren; es ist das Verdienst der vergleichenden Sprachforschung, dasselbe festgestellt zu haben.

4. Bei dem ersten nähern Bekanntwerden Galliens erscheinen vielmehr dessen keltische Bewohner in zwei andere Hauptstämme getheilt. Drei Schriftsteller, Cäsar b. g. I, 1, Strabo IV, p. 176, Amm. Marc. XV, 11, geben darüber genauere Nachricht, von denen die beiden letztern den erstern, Strabo freilich mit einiger Erweiterung, benützt haben.

Cäsar, der keine keltische Volksthümlichkeit kennt, zu der die *Galli* als Zweig gehörten, wenn auch einige Andeutungen vorhanden sind, dass er ein Verwandtschaftsverhältniss zwischen Galliern einerseits und Britten und einigen Stämmen Germaniens anderseits annahm, stellt Gallien d. h. das wilde G. *(G. comata)* ohne die römische Provinz *(G. braccata)*, die vom mittelländischen Meer, Pyrenäen, Garonne, Rhone und Alpen begrenzt wurde, als aus drei auch dem Stamme der Bewohner nach geschiedenen Theilen bestehend, dar, eine Eintheilung, welche schon vor

den Eroberungen der Römer im transalpinischen G. b
standen haben muss:

1) *Belgae* zwischen Unterrhein, Ocean, Marne und Sein

2) *Celtae* oder *Galli* im engern Sinne, durch die G
ronne von Aquitanien, durch Marne und Seine von d
Belgen, durch den Rhein, an welchen von ihnen die He
vetier und Sequaner stiessen, von Germanien, durch d
Rhone von der Provinz getrennt; das eigentliche Stam
land der Kelten und der Herd ihrer spätern Bewegunge

3) *Aquitania* zwischen Pyrenäen, Garonne und Ocea

Von den 89 von Cäsar erwähnten Völkerschaften tre
fen, wenn auch manche Theile dieser ethnographische
Grenzscheide zweifelhaft bleiben, nach Napoleon auf d
belgische Gallien 27, auf das keltische 43, auf Aquitani
12, auf die provincia Romana 7.

Cäsar hebt den Unterschied der drei Stämme in Sprach
Sitten und Gesetzen hervor und Strabo fügt bei, dass d
Unterschied zwischen den *Galli* im engern Sinne und d
Belgae nur gering sei, nicht so gross wie der, so beide v
den Aquitaniern scheidet; er betont auch den Unterschi
der Körperbeschaffenheit zwischen den *Galli* und *Belg*
einer- und den *Aquitaniern* andrerseits, welche letztern me
den *Iberern* gleichen, so dass sie als ein Mischvolk m
Uebergewicht des iberischen Charakters eigentlich gar nic
zu den Kelten gezählt werden können und bemerkt, da
die von Cäsar angegebenen Grenzen nicht so genau d
Gebiete scheiden. Auch zeigen sprachliche und historisc
Verhältnisse den Unterschied der *Galli* und *Belgae* nic
so stark, als Cäsar ihn angibt. Er gebraucht *Gallia* u
Galli — das wohl nur II, 1, 3, im engsten Sinne genomm
ist — häufig in umfassendem Sinne, was gerade bei sein
Genauigkeit auffällt. In der Unterordnung der einzeln
Völkerschaften herrscht öfters ein Schwanken, das nic
bloss durch die herrschende politische Landeseintheilu
entstand und bei grosser Stamm- und Sprachverschiedenh
der *Galli* und *Belgae* nicht entstehen konnte. Auch d
spätere politische Zutheilung mehrerer gallischer Völke
wie der *Sequani, Raurici, Helvetii, Lingones* zu den *Belg*
wäre bei grosser Verschiedenheit beider schwierig gewese
Bei Cäsar ist ferner stets nur von Einer, wie es schei
allgemein verständlichen Sprache die Rede und diese heis
nur *Gallica*, nie *Belgica*. Endlich beweist die Wurzelv
wandtschaft der Namen aus der Sprache belgischer u
ächt gallischer Völker, dass die Sprache beider schwerli

sehr abweichend, sondern nur dialektisch verschieden gewesen sein muss. Die ursprünglichen keltischen Belgen dürfen also nebenden eigentlichen *Galli* nicht als ein besonderer Zweig der Kelten angesehen werden, während doch andrerseits die Trennung auch keine bloss politische war (Dieffenbach II, 1, S. 57 ff.).

5. Nun aber besteht zwischen den beiden genannten ethnographischen Unterscheidungen: *Gadhelen* und *Kymren* einer-, *Galliern* im engern Sinne und *Belgen* keine solche Beziehung, dass die Begriffe *Gadhelen* und *Galli* andrerseits auf der einen und *Kymren* und *Belgen* auf der andern Seite sich decken würden.

Auch die *Galli* sind meist kymr. Abstammung. Ihr Stock war der Rest der Gadhelen, als ältester europäischer Kelten, die durch die überwiegende Zahl der Kymren und durch Mischung mit ihnen früh kymrisirt wurden. Die Belgen aber sind ihrem Stocke nach Kymren, aber mit starker germanischer Mischung, indem die vormals am Niederrhein und im nördlichen Gallien wohnhaften eigentlichen Kelten von germanischen Wanderschaaren schon früh überwältigt wurden.

Die gallisch-belgische Sprache gehört dem kymrischen Zweige des Keltischen an. Denn nach Cäsar zogen nicht selten Galli nach Britannien, um die Belehrung dortiger Druiden zu geniessen, was also die Aehnlichkeit beider Sprachen voraussetzt. Dann stimmen zahlreiche brittische (kymr.) Ortsnamen mit gallischen überein oder sind ihnen doch in den Wurzeln verwandt; zudem hat Zeuss nachgewiesen, dass die entsprechenden kymrischen Worte ebenfalls den Labial, die gadhelischen dagegen den Guttural haben. Endlich haben sich selbst in südlichen Dialekten des heutigen Frankreich, z. B. in dem Patois des Juradepartements und in der provencalischen Sprache viele Worte fortgepflanzt, die sich fast gleichlautend und mit derselben Bedeutung im Wallisischen und in dem ursprünglichen Bestandtheile des Bretonischen finden, also in kymrischen Dialekten (Brandes 87).

6. Neben den Kelten, als dem weitaus überwiegenden Bestandtheile, enthielt die Bevölkerung Galliens noch Trümmer anderer Nationen.

In Aquitanien sassen die Iberer, die heute noch in den Basken von Biscaya, Haute-Navarra und Guipuzcoa in Spanien und in den drei Kantonen von Labourd, Soule und Basse-Navarra in Frankreich erkennbar sind, deren ethno-

graphisches Verhältniss aber bisher nicht festgestellt ist, da sie durch Körperbeschaffenheit der kaukasischen Raçe am nächsten, ihre Sprache aber den japetischen fern zu stehen scheint. Wahrscheinlich sind sie aus Asien gekommen und das erste in Europa angesessen gewesene Volk. Gallien war nie ihr Hauptland, sondern nur eine Zufluchtsstätte, in die sie aus ihren Hauptsitzen in Spanien gedrängt wurden und in der sie sich nie über den Süden, doch freilich bis zu den Alpen hinauf, ausdehnten. Sie waren stark mit Kelten gemischt, doch überwog ihre Nationalität in der äussern Körpergestalt, sowie in der Geisteseigenthümlichkeit und in der Sprache stark, sei es, dass die iberische Volksthümlichkeit so intensiv kräftig oder die keltische Zumischung zu dem iberischen Grundbestandtheil wenig zahlreich war, so dass die Bewohner Aquitaniens eigentlich gar nicht zu den Kelten zählen können. Dass die Iberer auf ihrer Ostwestwanderung einmal auch durch die Schweiz gekommen, ist kaum zu bezweifeln; dass sie aber die Bewohner der schweizerischen Pfahlbauten in der Steinzeit gewesen, wie Troyon glaubte, hat Keller durch Hinweis auf die Continuität der Cultur eines und desselben Volkes in diesen Ueberresten der Vorzeit, nämlich der Kelten, glücklich widerlegt (5. Bericht über die Pfahlbauten S. 179 ff.).

7. Gegen O. folgten auf die Iberer bis zur Macra zu den Tusken die Ligurer, welche in viele kleine Völkerschaften getheilt, in ältester Zeit im s. Gallien und im n. Italien vom Busen des Mittelmeers bis an die Alpen wohnten, aber von den Kelten und früher von den Umbrern und Etruskern in Italien auf eine Länderstrecke zwischen den Seealpen im W., dem Padus im N., dem ligustischen Meer im S. und der Macra im O. beschränkt wurden und jenseits der Rhone, wo sie früher mit den Iberern gemischt gewohnt hatten, ganz untergingen. Wie weit sie in frühester Zeit nördlich hinaufreichten, lässt sich mit Sicherheit nicht ermitteln. Ihre Zusammenstellung mit dem Flusse Ligyr (Loire) durch Artemidor und Eustathius wird durch nichts gestützt; aber in Italien wohnten sie vor Alters weit hinauf und sie sind für unsere Geschichte um so wichtiger, als sie höchst wahrscheinlich selbst die n. Abhänge der Alpen inne hatten und bis tief nach Deutschland hineinreichten, wie Duncker, S. 73 f., scharfsinnig aus Namenscorrespondenzen geschlossen hat, namentlich von Stämmen, die sonst den Räti zugeschrieben werden. Die Bewohner der Seeküste wurden von den Römern schon zwi-

schen dem 1. und 2. punischen Krieg unterworfen. Gegen die Uebrigen dagegen, namentlich die Bewohner der Seealpen und Apenninen hatten sie über 50 Jahre zu kämpfen, ehe die Unterwerfung um 150 v. Chr. beendet wurde. Als Landesname erhielt Ligurien erst durch Augustus scharf bestimmte Grenzen. — Die Untersuchung über das ethnographische Verhältniss dieses Volks wird wegen unzureichender Hilfsmittel, da ihre Sprache bis auf wenige nirgends gut unterzubringende Trümmer ganz verschwunden ist, schwerlich je ein genügendes Resultat zu Tage fördern. Den Alten war, mit Ausnahme höchst sagenhafter Nachrichten, nichts Näheres über die Abstammung der Ligurer bekannt; doch hielten sie dieselben, indem sie sie von den umwohnenden Völkern, speciell von den Kelten, abgesondert anführen, für ein von denselben verschiedenes Volk, was man auch bei näherer Bekanntschaft bestimmt aussprach. Ihre frühern Sitze in Spanien sind historisch erweislich, wo sie wahrscheinlich die Iberen als primitive Bewohner antrafen, von denen sie vertrieben wurden, sowie sie selbst die Sikaner von dort vertrieben, die dann in Sicilien sich niederliessen. Von den Neuern halten viele die Ligurer für Iberer, andere mit grösserer Wahrscheinlichkeit, trotz des entgegenstehenden Zeugnisses der Alten, mit Rücksicht auf die Erzählung Plutarchs von dem Zusammentreffen der Liguren und Ambroner (Mar. 19) und auf die Häufung der Fälle, wo — besonders in Italien — die Angaben über einzelne Völker zwischen keltischer und ligurischer Abstammung schwanken, für gadhelische Kelten. Sie sind für uns auch desshalb wichtig, weil ein altes Zeugniss bei Plinius III, 20, zwei schweizerischen Völkerschaften, den *Lepontii* und *Viberi*, ligurische Abstammung zuschreibt.

8. Endlich ist auch noch das Verhältniss der Kelten zu den Germanen kurz zu erörtern. Zwar hat neuerlich Holtzmann (Kelten und Germanen. Eine histor. Untersuchung. Stuttg., 1855) die ganze bisher bestehende Ansicht, dass die Germanen keine Kelten, die Kymren und Gälen dagegen Kelten seien, umstürzen wollen und ihr gegenüber die Behauptung aufgestellt, dass die Germanen Kelten, die Kymren und Gälen aber keine Kelten seien, welche er theils durch Prüfung der Ansichten und Zeugnisse der Alten über das Verhältniss der Germanen zu den Kelten, theils durch die Untersuchung, ob die Leibesbeschaffenheit, Sitten, Rechtsverhältnisse und Religion der alten sog. Kelten sie zu den Germanen oder zu den Kelten stelle, endlich durch

Untersuchung der alten keltischen Worte, ob sie wirklich, wie jetzt allgemein geglaubt wird, kymrisch oder ob sie deutsch seien, zu beweisen suchte. Allein Brandes hat durch den äusserst sorgfältig und scharfsinnig geführten Beweis, dass Cäsar, mit welchem erst eine sichere Kenntniss des Verhältnisses beider Völker zu einander beginnt, und nach ihm bei Weitem die meisten und besten lateinischen und griechischen Schriftsteller *Galli* und *Germani* als zwei wesentlich verschiedene Volksstämme und nur wenige Griechen und nur Ein Römer (Trebonius Pollio), welcher aus griechischen Quellen schöpfte, den Keltennamen auf die Germanen anwenden, zunächst den ersten, im weitern Verlauf der Untersuchung aber auch die übrigen Nachweise Holtzmanns widerlegt. Es ist nun zwar unzweifelhaft, dass in Körperbau und Sitten beider Völker hervorstechende Aehnlichkeiten vorhanden sind, wie dies schon die Alten bemerkten; eine Menge Berührungen in dem innern Leben beider hat die neuere Zeit entdeckt oder noch zu entdecken; ihre Wanderungen durchkreuzen sich, das grosse Germanenland ist auch weit und breit alte Keltenheimath, und es ist nicht leicht ein Keltenland, in dem nicht auch einmal Germanen wanderten und wo nicht spätere Forscher, wie selbst gleichzeitige Historiker bei einzelnen Völkern zwischen beiden Abstammungen schwanken; die keltischen und deutschen Sprachen haben so viele, ja die meisten Wortstämme gemeinsam; ja sogar ganze Gesetze, wie das des Umlauts, treten nirgends so stark hervor, als in diesen beiden Sprachstämmen. Demnach sollte man wohl denken: Die Versuche einer Scheidung beider Völker hätten keinen wesentlichen Grund, da sie etwa nur nächst verwandte Zweige Eines grossen japetischen Astes seien. Allein die Unterschiede beider überwiegen doch ihre Aehnlichkeit bei Weitem. Selbst im Körperbau gibt es viele Ausnahmen; die Sprachen stehen so weit von einander ab, als nur irgend andere der japetischen Familie, und ihre Berührungen werden durch die mit andern Schwestern aufgewogen; die Gemeinschaftlichkeit der Namen erkennt die Forschung vielmehr als Uebertragung und die der Wohnplätze und Wanderungen entweder als irrig oder durch die, wenn auch oft unmittelbare Zeitfolge unterschieden. Die Verwechslung beider, die sich selbst gewiss nicht verwechselten, vielmehr einander feindlich gegenüber standen bei Griechen und Römern, rührt davon her, dass die Deutschen den Kelten, wie sie Feinde der Römer in denselben Räumen, unmittel-

bar nachfolgten, zum Theil noch mit ihnen sich mischend oder verbündeud, sowie davon, dass beide früher nur die Kelten kannten und daher, als sie auch von den Germanen hörten, diese ihnen durch ihre örtliche Angrenzung als Fortsetzung jener erschienen. Dazu trug ferner die am frühesten und schnellsten in die Augen springende Aehnlichkeit beider Völker bei dem Mangel tieferer Kenntniss des einen bei und endlich kam dazu noch die gewohnte Nichtbeachtung der Barbarensprachen bei den Römern und Griechen (Dieffenbach II, S. 170 ff.).

9. Zu der bisher besprochenen Nation der Kelten nun *) gehören mit Ausnahme der schon genannten Lepontii und Viberi sämmtliche Stämme, welche in historischer Zeit als innerhalb der heutigen schweizerischen Grenzen sesshaft genannt werden, also die Allobroger, Sequaner, Rauricer, Helvetier; dann vier Stämme, welche mit andern, die zum Theil an schweizerisches Gebiet grenzten, unter dem Gesammtnamen der *Ræti* (so schreiben wir mit Rücksicht auf die bessern Hdss. statt *Rhæti*, vergl. Niebuhr I, 125, Zeuss 226) begriffen werden, nämlich die Rugusci, Calucones, Mesiates, Sarunetes, endlich die drei wallisischen Stämme: Nantuates, Veragri, Seduni.

Das Keltenthum der Allobroger und Sequaner zwar ward nie bestritten. Gegen das der Raurici haben sich zu Gunsten ihres deutschen Ursprungs nur vereinzelte Stimmen erhoben, die aber durch Hinweis auf deren Theilnahme am Helvetierzug, auf Cæsar b. g. VII, 75, sowie darauf, dass die Tribocci als die südlichsten Germanen genannt werden, leicht widerlegt wurden. Auch die Zugehörigkeit der drei wallisischen Völker zum Keltenstamme wurde mit Rücksicht auf Cæs. b. g. III, 1, 2, 7, nie bestritten. Dagegen bedurfte es langer Zeit bis das Keltenthum der Helvetier endlich heute allgemein anerkannt ist und gegen das der Ræter gar erheben sich selbst in neuester Zeit noch vereinzelte Stimmen. Es ist interessant, wäre es auch nur als ein Beitrag zur Geschichte gelehrter Verkehrtheiten, den Verfolg des Streits der Ansichten namentlich hinsichtlich der Helvetier und zugleich die etymologischen Deutungsversuche dieses Namens kurz zu scizziren.

Zuerst führte man ihren Ursprung auf einen heros eponymos *Helvetius* zurück, der nach den Einen mit *Sequanus*

*) Charakteristik derselben s. Mommsen, R. G. I, 328 ff., III, 214 ff. Ders. Schweiz in röm. Zeit 14. Niebuhr II, 590. Uckert III, 1, 183 ff., Forbiger III, 138 ff. *Contzen 74 ff.* Thierry I, p. XII. Napoleon I. III. ch. 2.

und *Allobrox* ein Sohn des *Eructonus*, nach Andern mit *Noricus*, *Hunnus*, *Bojus* ein Sohn des *Heracles* sein sollte, welcher sie auf seinem Zuge gegen Geryones mit einer keltischen Prinzessin gezeugt habe, während Dritte *Helvetius* und *Bojus* mit *Havilah* und *Jobab* identificirten, die nach der Sündfluth aus Armenien gekommen sein sollen (Genesis X, 29). Später versuchte man sich in etymologischen Deutungen. Zunächst kam die Erklärung Glareans in Aufnahme: *Helvetii* = Vetter des Lichtgotts mit Rücksicht auf 1) Cæs. b. g. VI, 18: *Galli se omnes a dite patre prognatos prædicant.* 2) *dis* = *Πλούτων* = gallisch *hellus.* 3) *hellus* = *lucidus.* 4) *vetter* = *cognatus*, obwohl es nach einer solchen Art von Etymologie mindestens ebenso nahe lag, sie für Verwandte der Hölle zu erklären, als des Lichts, was freilich ihr Patriotismus mit Entrüstung zurückwies. Dieser gegenüber stellte Hottinger die Deutung auf: *heldvætter* = *heroum patres.* Andere leiteten Helvetii von *helvus* (color) ab, *qui est inter rufum et album* mit Rücksicht auf ihre Farbe (Plantin c. 16). Später wurde die Sitte vieler Gelehrter des 17. Jahrhunderts, den Ursprung der Völker mit der biblischen Tradition in Beziehung zu bringen und die Völkertrennung auf Noah's Söhne zurückzuführen, auch auf die Helvetier angewendet. Zunächst kam die Deutung auf: *Helvetter* oder *Hellhuetter* = Vettern oder Hüter Gomers (des Sohnes Japhets), nach der Annahme Gomer sei Stammvater der Gallier und = *Dis* = *Hellus*, während Andere *Hellus* für Gomer's Sohn, Dritte endlich = *Belus*, Vater des Ninus, also = Nimrod, dem Sohne Chus, des Sohnes Chams erklärten. Perizonius endlich hielt Ninus für einen Sohn Assur's, wonach also *Belus* (= *Hellus*) = Assur selbst, der Sohn Sem's wäre, wodurch die Helvetier glücklich mit allen drei Söhnen Noah's in Verbindung gebracht waren. Wie den Ursprung der Helvetier selbst, so suchte man auch den ihrer Städte auf einen eponymos zurückzuführen und fabelte von einem *Salodor*, Sohn oder nahen Verwandten des Ninus (um 1926 a. mundo) einem *Thuricus*, König von Arles (um 1956 a. m.), von *Arpentinus*, einem Gefährten des Hercules und Gründer Lausanne's (Arpentina's) um 2842 a. m., endlich von *Lemannus*, Sohn Paris', Enkel Herkules' und Priamus', Zerstörer Arpentina's und Gründer Genf's (um 3994 a. m.) Herr von Francheville erfand endlich, um den Ursprung der Berner zu erklären, ein eigenes keltisches Volk, die Varni, von welchem freilich keine Spur vorhanden ist (verschieden von den Warni bei Jorn. c. 44 u. A.).

Die meisten dieser Nachrichten gehen auf den Mönch Annius von Viterbo (zu Ende des 15. Jahrhunderts) zurück, welcher selbst wieder aus dem Magister Guillielmus Mantuanus schöpfte (um 1315), eigentlich selbst auf Marianus Scotus, Mönch von Fulda im 11. Jahrhundert, welcher in seiner Chronik von der Gründung Trier's (der Schwesterstadt Solothurn's, der beiden angeblich ältesten Städte in Deutschland) durch Trebeta, den Sohn des Ninus, fabelte.

Neben diesen etymologischen Deutungen des Namens *Helvetii* gingen Untersuchungen über ihr ethnographisches Verhältniss, speciell über ihr Deutsch- oder Keltenthum einher. Peucer, Aventin, Peutinger zu Anfang des 16. Jahrh. hielten sie für Germanen, die französischen Gelehrten des 17., welche Germanien im Anschluss an Liv. V, 33 f. durch gallische Colonien bevölkern liessen, für Gallier: so Petrus Ramus, P. Lacarrus, P. Pezronius, welche sich dabei auf die meisten Stellen der Alten stützen konnten, ohne dass sich indess die Deutschen fügten. de Cocceji (Jur. Publ. Prud. Proleg. § 10) und sein Commentator de Berger (p. 2), Dittmar (zu Tac. Germ. 28), Kanzler von Ludwig (Singul. Jur. Publ. Germ. Imp. c. 4, n° 18), hielten an ihrem Deutschthum fest, während Spener (Notit. Germ. ant. IV, 2, 2) sich unentschieden verhielt, Abel dagegen (Hist. univ. orb. ant. II, 7) sie für Gallier, speciell für Nachkommen der alten Volcæ erklärte. Dritte, welche nach einer überhaupt einige Zeit geltenden Annahme Galli und Germani identificirten, hielten sich vom Streit fern. In der Schweiz selbst folgte Leu (zu Simler p. 13) und ein Anonymus (in der helvet. Bibl. 5. Stück, p. 117) Cocceji, während Beck (Introd. in hist. patr. Helv. l. 1) und Bochat sich für Gallien aussprachen, Altmann gar, freilich im Spass, ihre Abstammung von den Griechen verfocht. Erst seit J. v. Müller ist die Annahme des Keltenthums der Helvetier allgemein durchgedrungen. Und die in der Schweiz in neuester Zeit mit so ausserordentlichem Eifer und Erfolg betriebenen archäologischen Untersuchungen haben auf's Schönste die ganz bestimmte Aussage der alten Schriftsteller bestätigt, welcher gegenüber nur nationaler Hader und die Berücksichtigung der spätern Zugehörigkeit der Schweiz zum Reich sowie der Sprache den Helvetiern germanischen Ursprung zuschreiben konnte.

Jene Zeugnisse sind Cæs. I, 1; Liv. epit. 65: *a Tigurinis Gallis*; Tac. Germ. 28: *Helvetii Boji utraque Gallica gens;* hist. I, 67: *Helvetii Gallica gens;* Plin. XII, 1: *Helico ex Helvetiis civis earum (sc. Galliarum).* Dazu kommen

noch andere Stellen, welche die Grenzen Galliens und Germaniens beschreiben und aus denen sich die Zugehörigkeit der Helvetii zu Gallia ergibt, so Cæs. b. g. IV, 4. 16, der wie Diod. V, 21. 25. 32, Arrian Anab. I, 3 ff., Paus. I, 9 den Rhenus Gallien und Germanien trennen lässt; Strabo, welcher II, p. 128 und VII, pag. 290 Gallien bis an den Rhein sich ausdehnen und von den Alpen begrenzt sein lässt; Seneca natt. quæst. VI, 7 *qui inter pacata atque hostilia fluit, Danubius ac Rhenus, alter Sarmaticos impetus cohibens et Europam Asiamque disterminans alter Germanos avidam gentem repellens*; Tac. Germ. 1, nach welchem Rhein und Donau Germanien von Gallien, Rätien und Pannonien trennen. Diesen Angaben stehen einzig Mela und Plinius gegenüber, von denen der erste III, 3 Germanien im W. durch den Rhein von den Alpen bis zu seiner Mündung, im S. von den Alpen begrenzen lässt und auch die Quellen des Rheins wie die der Donau nach Germanien verlegt, Plinius IV, 17 zwar im W. den Rhein, im S. die Donau als Grenzen Germaniens nennt, aber auch III, 19 (23) sagt: *centena millia excedunt Alpes aliquando ubi Germaniam ab Italia submovent.*

Wichtiger indess als diese Zeugnisse der Alten sind historische und antiquarische Gründe. Die Helvetier hatten die Schrift der gallischen Druiden (*græcæ litteræ.* Cæs. b. g. I, 20. VI, 14. cf. Tac. Germ 5: *monumenta et tumulos quosdam Græcis literis inscriptos in confinio Germaniæ Rætiæque*, der dieselben mit Ulysses' Fahrten in Beziehung bringt.) Ihre Aehnlichkeit mit den Belgen durch Tapferkeit und tägliche Kämpfe mit den Deutschen bemerkt schon Cæs. b. g. I, 1. 40. Ihre Eigennamen sind rein keltisch, ihre Ortsnamen ebenfalls. Die erhaltenen Antiquitäten endlich, sowohl die gottesdienstlichen, die *Menhirs* (Spitzsteine), *Cromlechs* (Steinkreise), *Dolmens* (Decksteine), Weg- und Gnappsteine und bearbeitete Steinblöcke, die Opferhügel, Grabhügel, Furchen- und Reihengräber als die Ueberreste kriegerischen Anbaus: Mardellen, keltische Vesten, ferner die Bauart der Wohnungen, endlich die Erzeugnisse der Sculptur, Thonbildnerei, Gefässmalerei, Metallarbeiten in Eisen und Gold, Ornamentik, Kunsterzeugnisse in Glas und Bernstein, Producte der keltischen Münzprägekunst zeigen eine solche Uebereinstimmung mit solchen in entschieden keltischen Ländern gefundenen, dass über die Nationalität der Helvetier kein Zweifel mehr obwalten kann. (Beschrieben von *Jahn*, die keltischen Alterthümer der Schweiz. Bern 1860.)

Und zwar gehören sämmtliche keltische Bewohner Helvetiens wie diejenigen Galliens überhaupt, einzelne zerstreute gadhelische Reste im S. abgerechnet, dem kymrischen Zweige an*); nach der cæsarischen Eintheilung der Bevölkerung Galliens dagegen den eigentlichen Kelten, nicht den Belgen. Picot hist. des Gaulois III, 193, Mannert II, 1, S. 213, Uckert II, 244. 342; Dieffenbach II, 1. 56, und passim (damit freilich im Widerspruch 65) Körner (Kelt. Studien, Halle 1849, S. 10) haben zwar, auch abgesehen von deren späterer sicherer Zutheilung zur Belgica als Provinz, die Helvetier, Sequaner und Rauricer für Belgen erklärt; doch mit Recht haben Cellar. II, 2, 213, Schœpflin I, 125 ff., Valois 295, d'Anville 368, Walckenær I, 207, Forbiger III, 230 ff., Zeuss 187 f., Brandes 72, Napoleon (Atlas Tafel 2), Thommann in seiner Besprechung dieses Atlas (Programm der Zürcher Kantonsschule 1868, pag. 2) sie den eigentlichen Kelten zugeschieden, da sich Cæsar b. g. I, 1: *Horum omnium fortissimi sunt Belgæ quod — fere cotidianis proeliis cum Germanis contendunt* deutlich ausspricht. Denn 1) passt für die H. die Bemerkung nicht: *quod a (provincia) longissime absunt;* 2) brauchten auch ihre Kämpfe mit den Germanen nicht besonders erwähnt zu werden, falls Cæsar sie zu den Belgen gerechnet hätte; 3) beweisen dasselbe auch die Worte: *qua de causa Helvetii quoque* reliquos *Gallos virtute præcedunt.* Für die nämliche Auffassung spricht endlich auch die Stelle b. g. I, 1: *(Gallia) adtingit etiam ab Helvetiis et Sequanis flumen Rhenum,* sowie dass II, 3 als die südlichsten Belgæ die Remi genannt werden.

10. Ist so das Keltenthum der Bewohner der mittlern und westlichen Schweiz in vorrömischer Zeit heute allgemein anerkannt, so lässt sich nicht dasselbe von den *Ræti,* d. h. den verschiedenen unter diesem Gesammtnamen verstandenen kleinen Völkerschaften behaupten, von denen vier innerhalb der heutigen schweizerischen Grenzen sesshaft waren, andere diese berührten, da namentlich die Ansicht, welche dieselben von den Etruskern ableitet, noch einige Anhänger zählt (s. u. 15).

Doch kann es nach den übereinstimmenden Resultaten so hervorragender Sprachforscher wie Zeuss 228 ff., Duncker

*) Wenn Scaligerana p. 223 bemerken: *Hieronymus Helvetios dicit loqui lingua Trevirorum,* so ist dies ohne Zweifel eine Verwechslung der H. mit den asiat. Galatern; denn bei diesen fand H., der lange unter den Treviri gelebt hatte, die trevirische Sprache oder einen ganz verwandten Dialekt (Prooem *lib. II* comm., epist. ad Galat.) Dieff II, 1, 64.

67 ff., Dieffenbach II, 1, 133, z. Theil auch Steub's (s. u. 15) keinem Zweifel unterliegen, dass die Ræti und mit ihnen auch die Vindelici ein dem Stocke nach keltisches Volk waren. Wir legen dabei weniger Gewicht darauf, dass Appian Illyr. 6 sie stets mit den keltischen Norici zusammenstellt und Zosimus I, 52 beider Truppen ausdrücklich *κελτικὰ τάγματα* nennt, wogegen auch der Umstand nicht spricht, dass bei dem spätern Julian Orat. II in Constantinum imperat. fragm. 72 Galater und Ræter auseinander gehalten werden: *τὰ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων τῶν πρὸς ἑσπέραν Γαλάται νέμονται καὶ Ῥῆτοι* da mit den ersten vermuthlich eine bestimmte Völkerschaft gemeint ist. Wichtiger als diese Zeugnisse aber ist die Sprache, indem, wenn auch der Name *Ræti* bei den Kelten keiner andern Gegend sich zeigt, er doch, da in den meisten rætischen Namen sich keltische Abstammung erkennen lässt, nur keltischer Abkunft sein kann (nach Ruehs Rætia = Bergland, vom kelt. rait, ähnl. Mone und Adelung) und auch eine grosse Zahl rätischer Ortsnamen in naher Beziehung zum Keltischen stehen.

Doch sind einige unter dem Gesammtnamen der Ræti begriffene Völker wie die *Lepontii* und *Viberi*, dann die *Euganei, Triumpilini, Camuni, Stœni* nicht Kelten, sondern die erstern ligurischen, die letztern rasenischen Stamms (s. u. 15).

11. Nun dürfen aber die keltischen Helvetier, Ræter und Walliser nicht als die älteste Bevölkerung der Schweiz in historischer Zeit aufgefasst werden, einmal weil in Rætien und im Wallis sichere Spuren einer frühern Bevölkerung sich finden und antiquarische Untersuchungen dasselbe auch von den H. wahrscheinlich machen, dann weil die H. früher ein anderes Gebiet inne hatten und ihre Einwanderung in die heutige Schweiz in historische Zeit fällt.

Die Römer wussten nämlich, dass die alten Sitze der Helvetier jenseits des Oberrheins und der Donau waren, zwischen diesen Flüssen, dem Main und dem herkynischen Walde sich ausbreiteten.

Dies berichtet Tac. Germ. 28, der diese ältere Heimath so genau beschreibt, dass er zumal, da er eine Nachricht über die alten Sitze der Boji, als ö. Nachbarn der H. damit verbindet, deren Sicherheit keinem Zweifel unterliegt, aus einer sichern Quelle geschöpft haben muss: *Validiores olim Gallorum res fuisse summus auctor divus Julius tradit; eoque credibile est etiam Gallos in Germaniam transgressos: quantulum enim amnis obstabat quominus, ut quæque gens*

evaluerat, occuparet permutaretque sedes promiscas adhuc et nulla regnorum potentia divisas? igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Mœnum amnes Helvetii, ulteriora Boii Gallica utraque gens tenuere. manet adhuc Boihœmi nomen signatque loci veterem memoriam quamvis mutatis cultoribus. Darin liegt wie in Cæsars Meldung von der Ansiedlung der Volcæ Tectosages am herkynischen Walde (b. g. VI, 24) nicht ein Einfall der H. in germanisches Gebiet, wovon Cæsar I, 1, 40 spricht (ohne etwas über ihre Fixirung oder frühere Heimath daselbst zu sagen) sondern vielmehr eine Kunde von der Wanderung dieser Völker aus früherer Heimath nach Germanien. Zwar will Mannert II, 1, pag. 187 nicht viel Gewicht auf diese Stelle legen, da Tacitus Cæsar missverstanden habe und Cæsar jenen Umstand nicht verschwiegen haben würde. Aber für jenes Wohnen neben den Boji und für die Richtigkeit von Tacitus' Angabe zeugen neben den sichern Wohnsitzen der Boji und deren Theilnahme am Helvetierzuge nach Gallien die anerkannte Thatsache, dass im Donauthale Kelten wohnten (Cæs. VI, 24) und auch am Main sich zahlreiche Spuren keltischer Bevölkerung zeigen (z. B. die Namen Main, Herkynia u. s. w.), so dass es unnöthig ist, in Tacitus a. a. O. mit Einigen statt *Mœnum Oenum* oder gar *Lemannum* zu lesen und den herkynischen Wald auf die Alpen zu deuten (s. Dieffenbach II, 1. 90 ff.)

Die Nachricht des Tacitus wird bestätigt durch Ptolomäus, der zwar nicht in derselben Ausdehnung wie jener, doch innerhalb des Rheins und der Donau über der Alb das verlassene Land der H. kennt (II, 11, § 10). Er gibt die Länge des Gebirgs Abnoba an, das ihm ungefähr in der Breite von Argentoratum beginnt, und auf der Ostseite des Rheins bis 31° 52′ fortzieht, so dass zwischen dem Fluss und dem Gebirge ein Raum von drei Längengraden bleibt. Indem er die Völker aufzählt, wobei er von N. nach S. geht, bemerkt er: zwischen diesem Gebirg und dem Rhein wohnten die Tenceri und Incriones, ferner die Intuergi, Vangiones und Karitni, unter diesen die Vispi und dann sei die Oede der *Helvetii* bis zu den Alpen, d. h. den Gebirgen an den Quellen der Donau. — Ob die Gegend zu Ptolomäus Zeiten den Namen noch führte, ist nicht zu entscheiden, da er Altes und Neues in seine Karten aufnahm. Aehnliche Bezeichnungen finden wir auch in andern Ländern wie ja auch eine Oede der Geten, Bojer und Skythen erwähnt wird (Uckert III, 1, p. 236).

Mit Tacitus und Ptolomäus stimmt endlich auch Cassius überein, der XXXVIII, 33 von dem Marsch 6000 nach der Schlacht bei Bibracte versprengten Verbi an den Rhein (Cæs. I, 27 *ad Rhenum*) erörternd *ὡς κα τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν* sagt, wobei man indess nicht au Acht lassen darf, dass Dio im Allgemeinen Kelten und manen vermengt.

Ob nun aber das links- oder rechtsrheinische G das eigentliche Stammland der Helvetier gewesen sei sie aus jenem mit der Zeit sich ausdehnend auch die re rheinischen Striche durch ausgesandte Colonien oder in i ganzen Masse occupirten und später von deutschen Völ gedrängt, diessseits des Rheins zurückkehrten, ob sie zu in Mitteldeutschland sesshaft aus dem nämlichen Gr später nach S. vordrangen, ob es überhaupt eine Zeit wo sie gleichzeitig links und rechts vom Rhein siede wann endlich alle diese Veränderungen vor sich gin alle diese Fragen sind verschieden beantwortet worden zu einer absoluten Gewissheit lässt sich über keine selben kommen.

Aeltere Gelehrte nehmen die Schweiz als Stamm an, so Cluver II, 3, der die Auswanderung nach Deu land mit dem Zuge des Sigoves in Beziehung setzt, wel freilich auch mit der gegentheiligen Ansicht vereinbar dann Tschudi 185, 238, der die Auswanderung zur des Kimbernkriegs im Anschluss an die deutschen Scha annimmt und den Verlust dieser Sitze von ihrem Zuge Gallien zu Cäsars Zeit herleitet, Perizonius, Plantin u Die andere Ansicht, für welche, da von historischen Z nissen hier überhaupt keine Rede sein kann, wenige alle Wahrscheinlichkeitsgründe sprechen, vertreten u den Aeltern, Glarean (zu Cæs. b. g. VI, 24), Fuesslin (hist. Helv., ant. I, 2, 5), Pelloutier (hist. des Celtes I, unter den Neuern besonders nachdrücklich, gestützt auf Germ. 28, J. von Müller, der die Helvetier aus Gallien den Rhein an den Main, dann gegen Süden vordringen endlich in die Schweiz kommen lässt. Dagegen haben die Einwendungen Brömmels (Ueber die H. und ihr hälniss zu einer ältern Bevölkerung der Schweiz, I 1836, p. 6) kein Gewicht: 1) dass weder Tacitus noch ir ein Aelterer einer Einwanderung in die Schweiz ged und dass, wenn Jemand, ohne von Wanderungen der vetier zu sprechen, sage, sie haben eine Zeit lang e Strich des s. w. Deutschlands inne gehabt, der Gedanke

natürlichsten sei, sie hätten ihn von der Schweiz aus besetzt; 2) dass sich Tacitus auf Cäsar berufe, der I, 1, 40 von gelegentlichen Einfällen der Helvetier in germanisches Gebiet und VI, 24 von solchen der Gallier überhaupt rede.

Vielleicht endlich, dass auch Cäsar von den frühern Sitzen der H. wusste, IV, 3 *Itaque una ex parte a Suevis circiter millia passuum sexcenta agri vacare dicuntur.* Diess kann sich, da er von der andern Seite die Ubier und Cherusker als Nachbarn der Sueven nennt, nur auf den S., auf die helvetischen und bojischen Wüsteneien, beziehen, wenn auch die von ihm genannte Ausdehnung zu gross ist, vielleicht weil, was wahrscheinlich, Cäsar selbst falsch unterrichtet war, (*vacare* dicuntur) oder ein Fehler in den Handschriften vorhanden ist. Dieselbe Beziehung lässt sich wohl auch Cäsars weitern Worten a. a. O. geben: *Hac re significari magnum numerum civitatum vim suam (der Sueven) sustinere non posse.*

12. Um aber über den Ursprung und das Alter dieser frühern Sitze der H. wenigstens eine Ansicht sich zu bilden, ist es nöthig, die Keltenwanderungen überhaupt im Zusammenhang zu betrachten, wobei sich vielleicht auch einige Andeutungen über den Gang früherer Keltenzüge durch die Schweiz nach Italien ergeben.

Die ältesten Wanderungen der Gallier nach Italien und nach dem Herkynischen Waldgebirge, wenn wir von einer vorgeblichen Einwanderung der mit Unrecht für Kelten gehaltenen Umbrer nach dem erstern Lande absehen, finden wir bei Livius und in unbestimmterer Gestalt auch bei Trogus erzählt. Zwei Berichte, welche um so wichtiger sind, als sie sich auf einheimische Tradition stützen, die jener als Vocontier bei den transalpinischen Galliern, letzterer als Veneter wahrscheinlich bei den cisalpinischen fand.

Livius berichtet V, 33—35, bei Anlass der Erzählung des gallischen Kriegs i. J. 390 v. Chr. von einem doppelten Auszuge der Gallier unter den beiden Schwestersöhnen des Biturigenkönigs Ambigatus: Bellovesus und Sigovesus um die Zeit des Tarquinius Priscus (616—578 v. Chr.), zur Abwehr einer Uebervölkerung, welche das Loos, den erstern nach Italien, diesen über den Rhein nach den Herkynien an die mittlere Donau führte. Jenem folgten Bituriger, Arverner, Senonen, Häduer, Ambarrer, Carnuten, Aulercer. Im Lande der Tricastiner, als sie im Begriffe waren, die Alpen zu übersteigen, kamen Massalioten zu ihnen, mit der Bitte um Hilfe gegen die ihre Stadt belagernden Ligyer. Sie ge-

währten ihnen dieselbe, vertrieben die Ligyer, zogen dan weiter ihrem Ziele zu, stiegen durch die taurinischen Wal gebirge, d. h. über den Mont Genèvre nach Italien hina und siedelten sich am Tessin an, wo die häduischen I subrer einen Strich fanden, der ihren Namen trug, und d her, der Vorbedeutung folgend, sich hier niederliessen un Mediolanum gründeten. Ihnen folgten 2) auf dem nämliche Wege, mit Zustimmung des Bellovesus, unter Elitovius Cen manen, die sich um das spätere Brescia und Verona Sitze grü deten; 3) Salluvier (wohl besser Salasser zu lesen), welch neben dem alten Volk der ligurischen Laevi siedelte 4) Dann kamen über den pöninischen Berg Bojer und Li gonen, welche, da schon alles Land zwischen Po und Alpe besetzt war, sich jenseits des Po doch noch innerhalb de Apenninen niederliessen. 5) Als die letzten keltischen Ei wanderer endlich nennt Livius die Senonen, die sich zwische den Flüssen Aesis (heute Esino oder Fiumecino, zwische Ancona und Sinigaglia) und Utis (heute Mantone bei R venna), Sitze gründeten und später Clusium angriffen un Rom in Brand steckten (390 v. Chr.).

Durch diesen Andrang der Kelten wurden vorzüglic die Ligurer, Umbrer und Tusken bei Seite gedrängt.

Eine Bestätigung dieses Berichtes, wenn freilich in ve schwommener Gestalt, bietet die Tradition in den von Ju stinus angefertigten Exerpten des grossen, leider verlore gegangenen Werkes des Trogus Pompejus.

Dieser erzählt XX, 5 aus Anlass eines Bündnisses de Gallier mit dem ältern Dionysius von Syrakus etwa um 38 v. Chr., dass die Gallier wegen innerer Streitigkeite ausgewandert und nach Italien gekommen seien und hie die Tusken vertrieben und Mediolanum und Comum gegründe hätten. XXIV, 4 modifizirt und erweitert er diesen Berich dahin, dass die Gallier, an Uebervölkerung leidend 300,000 Menschen zur Aufsuchung neuer Sitze, wie eine heiligen Lenz, ausgesandt hätten, von denen ein Theil sic in Italien niederliess und Rom zerstörte, der andere, weite über die illyrischen Waldzüge ziehend, in Pannonien sic ansiedelte. Während Livius und Justinus als Ursache de Keltenbewegungen nach S. und O. übergrosse Fruchtbarkei nennen, womit die Nachricht bürgerlicher Unruhen be Justin XX, 5 sich wohl vereinigen lässt, führen nun abe Dionys. Halic. XIII, 14 und Plut. Camill. 15, dieselben au die Rache des Clusiners Aruns zurück. Dieser, dessen Fra von seinem Mündel, einem Lukumonen entführt worden

habe sich, weil er das verbrecherische Paar nicht zur Strafe zu ziehen vermochte, mit Wein und Früchten zu den Galliern begeben, welche freudig seinem Rufe folgten und unter seiner Führung mit Weib und Kind dem neuen Lande zuzogen. Livius nennt diese Sage, beschränkend, als Ursache des letzten Keltenzugs, desjenigen der Senonen.

Es ist das Verdienst Niebuhr's II, 574 ff., wie die Erzählung vom gallischen Kriege überhaupt von dem vielen Sagenhaften gereinigt, so insbesondere die Grundlosigkeit der livianischen Erzählung von dem Zeitpunkt der ältesten Keltenwanderungen und dem Ort ihres Alpenüberganges, sowie des Berichtes der beiden Griechen über deren Ursache, nachgewiesen zu haben.

Gegen die Verlegung zunächst der ältesten Keltenzüge in die Zeit des Tarquinus Priscus sprechen folgende Gründe:

1) das übereinstimmende Zeugniss von Polyb. II, 17 f., Diodor XIV, 13, Appian Celt. 2, Justin a. a. O., welche den Einbruch in Italien um den Anfang des 4. Jahrh. (Ol. 98 od. 97) setzen, in unzerstörbaren Zusammenhang mit der Eroberung Roms (i. J. 364 der Stadt, nach der gangbaren Gleichung=390 v. Chr., in Wahrheit aber wegen der Verschiebung der zerrütteten römischen Jahrzahl = 388, Olymp. 98).

2) Livius eigene abweichende Aussage, welcher, mit Beziehung auf die Belagerung Vejis (358 a. u. = 396 v. Chr.) von den Galliern sagt, V, 17: *gentem* invisitatem, novos accolas *Gallos esse* und V, 37: *tunc* invisitato *atque* inaudito *hoste ab oceano terrarumque ultimis oris bellum ciente.*

3) Dass Herodot (484—408 v. Chr.) noch keine Kelten an der innern Seite der Alpen, auch nicht am Fusse der ö. Alpen weiss, welche ihm nicht hätten unbekannt bleiben können, da er ihre spätern Nachbarn kennt.

4) Dass vielmehr in der Umgegend der O.-Alpen in sicherer Nachricht erst zu Alexanders d. Gr. Zeiten Kelten genannt werden, die um den Adriabusen ihre Heimath haben (Strabo VII, p. 301, Arrian I, 4).

5) Nach Nepos bei Plinius III, 17 wurde Melpum, eine uralte Stadt Oberitaliens, vermuthlich in der Nähe Mailands, am Tage der Einnahme Vejis durch Camillus (358 a. u. = 396 v. Chr.), von den Galliern erobert, eine Nachricht, welche so gut verbürgt ist als irgend eine andere, nicht auf gleichzeitiger Ueberlieferung beruhende, wenn auch das Zusammentreffen auf den Tag eine Uebertreibung sein mag. Hiernach hätte also, falls die Gallier schon im 6. Jahrh. nach Italien gekommen wären, *diese Stadt so* nahe an den Pässen, durch

welche die Gallier herabgestiegen, sich Jahrhunderte behauptet haben sollen, was kaum glaublich ist.

6) Die Unwahrscheinlichkeit, dass, da den Kelten nichts entgegenstand als die unkriegerischen Tyrrhener, das nämliche Volk, das, nachdem es die Apenninen überstiegen, in Einer Bewegung von Clusium bis Rom vordrang, zwei Jahrhunderte gebraucht haben sollte, um sich schneckenmässig bis zum Po zu bewegen.

7) Endlich die Unmöglichkeit, dass, wenn auch einzelne Einfälle und Einwanderungen sehr früh stattgefunden haben mögen, das gewaltige Umsichgreifen der Kelten in N.-Italien vor der Zeit des Sinkens der etruskischen Macht, d. h. vor der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts der Stadt hätte stattfinden können.

Neben dem Gewicht dieser Gründe verliert aber Livius Zeitangabe dadurch noch an Glaubwürdigkeit, dass Niebuhr auch die Unzuverlässigkeit ihrer Grundlage erwiesen hat. Sie beruht nämlich einzig und allein auf der Sage von der Hülfeleistung des Bellovesus an die Massilia gründenden Griechen gegen die feindseligen Küstenbewohner. Die Erbauung dieser Stadt ward aber in die Zeit Solons (600 v. Chr. = 154 a. u., Olymp. 45) gesetzt, also eben in die Periode des ältern Tarquinius. Diese Sage verliert aber ihre schon an sich äusserst geringe Glaubwürdigkeit noch vollends dadurch, dass die vorhandenen massaliotischen Ueberlieferungen nichts von jener Freundlichkeit der wandernden Barbaren wussten, vielmehr von freundlicher Aufnahme der Phokäer durch den König der Segobrigen und der Heirat ihres Führers mit des letztern Tochter wissen. So ist denn heute die Unrichtigkeit der Zeitangabe des Livius von allen Forschern (wobei wir natürlich von denen absehen, die blos der Tradition als solcher folgen) anerkannt, so von Zeuss 164 ff., Dieffenbach II, 1, 116 ff., Mommsen I, 331, Kæmp u. s. w., mit Ausnahme von O. Müller (Etrusker I, 150 f. und Duncker 14 ff., welche zwar das dritte Argument zu geben, dagegen die übrigen zurückweisen und eine frühe Andeutung und Erwähnung der Kelten bei Thukyd. VI, 9 und bei Dion. Halic. VII, 3, finden wollen.

Nicht minder unwahrscheinlich als die Zeitangabe des Livius ist auch seine Meldung von dem Wege, den die ersten Keltenzüge genommen haben sollen, da sie ganz verworren ist und seine völlige Unkenntniss der Alpentopographie beweist. Es ist nicht anzunehmen, dass die Bojer und Lingonen über den zerrissenen und ungangbaren und zudem

von ihnen weit abliegenden Grossen Bernhard und dass die Cenomaner, die später um Brescia und Verona angesessen waren, über die w. Alpen gekommen sein sollen. Warum wären auch die ersten Ansiedler so weit vom direkten Wege, durch das Gebiet der Tricastiner und über Marseille und durch das Thal der Durance gezogen, da doch das der Isère näher, zugänglicher und viel fruchtbarer war? Aber gesetzt auch, dass sie über den Mont Genèvre gekommen, warum liessen sie sich denn erst um Mailand nieder? Ebenso unwahrscheinlich ist, dass die Gallier ein fremdes Volk zwischen sich und der Heimath gelassen hätten, was bei dem Uebergang über den Mont Genèvre mit den ligurischen Taurinern der Fall gewesen wäre. Es ist viel eher anzunehmen, dass jeder Stamm den nächsten Weg einschlug, also die Salluvier über die taurinischen, die Arverner, Hæduer u. s. w. durch das Isèrethal über die grajischen, die spätern Bewohner der Gegend von Brescia und Verona endlich über die rätischen Alpen gezogen seien (vrgl. Niebuhr a. a. O., Mommsen I, 331. Anm. — Wickham und Cramer).

Wie bei der Zeit, so müssen wir ferner auch beim Ausgangsort der Kelten die sagenhafte und unbestimmte Aussage *ab oceano* (Liv. V, 37, Flor. I, 13), von der historischen unterscheiden. Die Mehrzahl sind *Galli* im engern Sinne, die wahrscheinlich durch die ankommenden Belgen-Germanen, nicht wie Niebuhr glaubte, durch die Iberer, gedrängt, aus dem mittlern und s. Gallien kamen.

Endlich ist auch zurückzuweisen die Sage, welche Dionysius und Plutarch als Ursache der Keltenbewegungen überhaupt angeben. Polybius scheint sie nicht zu kennen, wahrscheinlich brachte sie Posidonios auf. Sie hat entweder ihren Grund in der bekannten Trunkliebe der *Galli* und ist eine derselben angepasste Fabel. Oder sie setzt voraus, dass die Kelten schon die Gegenden am Po in der Nähe von Clusium besassen, als sie herbeigerufen wurden, da der Clusiner wohl nicht so weit jenseits der Alpen gewandert ist, um die ihm angethane Unbill zu rächen und ist so die Ursache eines der spätern Züge, nach Livius also wohl desjenigen der (damals schon in Italien angesessenen) Senonen gegen Clusium. Plinius VII, 1 gibt eine jener Sage verwandte: *Produnt Alpibus coërcitas et tum inexsuperabili munimento Gallias hanc primum habuisse causam superfundendi se Italiæ quod Elico* (der wohl nichts mit Elitovius bei Liv. V, 33 gemein hat) *ex Helvetiis civis earum fabrilem ob artem Romæ commoratus ficum* siccam et uvam

oleique ac vini præmissa remeans secum tulisset. quapropter hæc vel bello quæsiisse venia sit, über welche mit Beziehung auf die Helvetier von den Aeltern die abenteuerlichsten Hypothesen aufgestellt worden sind. — Die Sage von den zugebrachten Früchten ist jedenfalls jünger als der Bellovesus des Livius, da es nach Fenestrella (zu Plin. XV, 1) zu Tarquinius Priscus Zeit in Italien noch kein Oel gab; interessant ist sie aber als Andeutung des alten Handelsverkehrs zwischen Italien und den transalpinischen Völkern.

Sind also die genannten Punkte in des Livius Bericht von der Keltenwanderung nach Italien irrig, so darf man doch den grössten Theil desselben in pragmatischer Hinsicht als wahr anerkennen. Die von Livius und Justin genannte Ursache, die Sanction des Auszugs durch die Regierung, die Namen der Stämme sind reelle Elemente. Schwerlich hat also Livius die Sage erdichtet; sie ist, auf welchem Wege immer auch sie zu seiner Kunde gekommen sein mag, einheimisch gallisch. Noch weniger ist der Bellovesuszug ein Erklärungsversuch der Kelten in Italien, was sich eher vom Sigovesuszuge annehmen liesse, doch auch hier unwahrscheinlich ist.

13. Die nationale Ueberlieferung stellt den Sigovesus an die Spitze des Keltenzugs um die N.-Seite der Alpen gegen die herkynischen Wälder. Dass einst ganz S.-Deutschland von Kelten besessen gewesen, ist allgemein anerkannt; es beweist diess neben so vielen antiquarischen und sprachlichen Resten auch das übereinstimmende Zeugniss des Caesar, Tacitus, Livius, Posidonius und Plutarch. Während indess Livius und Justinus auf den Weg aus S.-Gallien zu deuten scheinen, haben Caesar und nach ihm Tacitus, bei denen auch nicht wie bei jenen eine einheimische Volkssage zu Grunde zu liegen scheint, eher einen solchen aus N.-Gallien nach N.-O. über den Rhein im Auge.

Des Livius Bericht (s. o.) ist an innerer Glaubwürdigkeit der Angabe Justins, von Ober-Italien seien die Kelten an die O.-Alpen gekommen, vorzuziehen. Denn abgesehen davon, dass es schwer glaublich ist, dass Völker aus dem milden Südlande ausgezogen seien, um in den entfernten, der Vorzeit so furchtbaren Herkynien Sitze zu suchen, die ebenso leicht in den unkriegerischen tuskischen Ländern zu erobern waren, so wäre es nicht zu begreifen, warum die Zwischenstrecke, das Veneterland, von der feindlichen Ueberschwemmung frei blieb, da es doch die Verbindung und den Zusammenhang der Ausziehenden mit den Anstossenden unterbrach. Weiteres gibt auch der Bericht des Livius nicht an,

›eziell kein Völkerverzeichniss, vermuthlich weil die Völker ›s Sigoves nach dem Rheine hin wohnten, und daher den lten unbekannter waren als die s. schon früher mit ihnen in erührung gekommenen. Doch ist wahrscheinlich, dass sein Zug ıs Angehörigen der nämlichen Völker bestand, welche dem elloves folgten, wie Duncker 22 ff. scharfsinnig aus kelti- ›hen Namenkorrespondenzen im mittlern Gallien und an ›n Herkynien geschlossen hat.

Caesar, der erste Römer, der an den Rhein kam, hat ır im Allgemeinen Kunde von den Bewegungen der Kelten ›er den Strom nach O. (VI, 24: *Ac fuit antea tempus quum ermanos Galli virtute superarent, ultro bella inferrent ·opter hominum multitudinem agrique inopiam trans Rhenum lonias mitterent. itaque ea quæ fertilissima sunt Germaniæ ca circum Hercyniam silvam Volcæ Tectosages occupave- ınt ibique consederunt.* Nur die Tectosagen, die wahr- heinlich erst später von Pannonien aus über die Donau in die ngebungen der ö. germanischen Waldhöhen eingezogen ıd (Strabo IV, p. 187), nennt er, weil sie zu seiner Zeit ›ch dort wohnten. Dass die westwärts an der Seite der *ıevi* ausgedehnten Wüsten einst grosse Keltenvölker, die ›lvetier und Bojer, besetzt hatten, spricht er nicht aus, heint es aber anzudeuten. Erst Tacitus füllt Cäsars Lücke ıs mit seiner Meldung von den frühern Sitzen dieser beiden ölker. Dazu kömmt endlich Posidonius, der (Strabo VII, . 292) die Boji an den Herkynien in S.-Deutschland wohnen ısst, und welchem Plutarch beistimmt, der die Sitze der imbern und Teutonen bis zu jenem Walde ausdehnt. Iar. 11.)

Auch der Bericht des Livius von Sigovesus ist also cht eine blosse willkürliche Erklärung der ö. Keltenbe- ›lkerung aus dem ihm freilich als Hauptkeltenland bekannten allien. Gewiss hat auch Livius die Namen *Ambigatus*, *Bel- vesus* und *Sigovesus* nicht erdacht. Eine alte Sage über e O.-Kelten lebte vielmehr unter den Kelten, mit denen ie Römer am meisten in Beziehung kamen. Nur die unmittel- are Verknüpfung mit dem Zuge nach Italien gehört der pätern Zeit, schwerlich aber selbst diese erst der histori- ›hen Speculation der Schriftsteller an. — Doch fehlt jeder nhaltspunkt um statt dieses Datums (Anfang des 4. Jahrh. . Chr.) ein sichereres gewinnen zu können.

Wir halten also an der Erzählung des Livius in prag- ıatischer Hinsicht fest, obgleich gegen seine Annahme der Ierkynien als Zielpunkt der Wanderung, diejenige als deren

Ausgangspunkt von vorneherein plausibler scheinen möchte. Denn man dürfte es sonst kaum für glaublich halten, dass die Kelten durch ein unbewohntes, ihnen unbestrittenes Land (Herkynien) gezogen wären, ohne darin zu siedeln und um ein bereits zum Theil wenigstens bewohntes Land (Gallien) mit Mühe einzunehmen, und dass sie erst von diesem aus das weite Land, durch das sie zuerst gekommen, bevölkert hätten (vrgl. Grimm 116, Dieffenbach II, 1, 302 f.). Welche Bevölkerung Sigovesus in dem von ihm besetzten Land angetroffen habe, ist ungewiss. Ob etruskische Raséner, wie Niebuhr glaubte, der den Ottilienberg im Elsass, wohl mit Unrecht, für ein etruskisches Werk hielt, ob gar Germanen, welche einige Zeit später ja auch im Wallis genannt werden, oder ob damals schon keltische Räter und Vindelicer die N.-Alpen inne hatten oder erst nach des Sigovesus Zug über den Rhein vordrangen, ist nicht zu entscheiden. Am wahrscheinlichsten ist, dass bis zur keltischen Ansiedlung nördlich von der Donau illyrische, südlich derselben ligurische Völker wohnten.

In welchem Zusammenhang nun die Sitze der Helvetier in Mitteldeutschland mit der Auswanderung des Sigovesus stehen, lässt sich natürlich in Ermanglung jeglichen historischen Anhaltspunktes nicht bestimmen. So viel auch die Annahme gegen sich hat, dass sie und die Bojer, auf ihrem Zuge gegen W. mit den Galliern das Donau- und Rheingebiet, ohne sich darin anzusiedeln, durchzogen, im eigentlichen Gallien Sitze gefasst und erst dann den Rücklauf über den Rhein genommen haben sollten, ist doch mit Rücksicht auf die Glaubwürdigkeit des livianischen Berichts in pragmatischer Hinsicht auch die Ansiedlung der Helvetier zwischen Rhein, Main, Herkynien und Donau am passendsten mit dem Sigovesuszuge in Beziehung zu bringen.

Welchen Weg selbst die H. bei ihrem ersten Vorrücken von O. her genommen, lässt sich nur muthmassen. Vielleicht deuten Namen die Spur an, besonders *Helvetum* im Lande der *Tribocci*, gewiss früher einem keltischen Volke angehörend, daneben auch *Hellelum* (cf. Ἕλληβος bei Ptolomäus). Verwandt ist auch der Name *Helvii* in Gallia Narbonensis. Weiter im N.-O. Germaniens finden wir die ligyschen Völker *Helvetones, Helvecones* und *Helisii*. Es ist nicht unmöglich, dass diese die ältesten Sitze der Helvetier einnahmen, wenn wir die Verbindung helvetischer Stämme mit den Kimbern aus früherer Zeit und Oertlichkeit ableiten (Dieffenbach II, 1, 91).

14. Der Zeitpunkt nun, wann die Helvetier die rechtsrheinischen Gegenden verlassen, lässt sich, obwohl keine Sage und kein Alterthum davon meldet, mit Hilfe historischer Anhaltspunkte mit annähernder Sicherheit bestimmen, nämlich zwischen d. J. 100 und 70 v. Chr. Als sicher ist nämlich anzunehmen, wie diess auch von sehr bedeutenden Forschern, Dieffenbach II, 1, 91, Duncker 105, Mommsen B. IV, c. 5 u. A. geschieht, dass die Kimbern und Teutonen (113—100 v. Chr.) die H. bei ihrem Vorrücken nach Gallien noch in ihren rechtsrheinischen Sitzen vorfanden und sie von dort mit sich zogen. Bald darauf drangen die Sueven von der Elbe her auf dem nämlichen Wege wie Kimbrer und Teutonen nach S. vor. Nicht weit entfernt von den Helvetiern überschritten suevische Stämme den Rhein. *Tribocci, Nemetes, Vangiones* liessen sich am linken Rheinufer nieder und blieben dort auch nach Ariovists Besiegung i. I. 59 n. Chr. (Tac. hist. IV, 70, Ann. XII, 27, Ptolom. II, 9, § 17), was ihnen gewiss Cäsar nicht bewilligt haben würde, wenn sie nicht schon längere Zeit vorher dort ansässig gewesen wären. Dieser Rheinübergang, der vor das Jahr 70 fallen muss, weil Ariovist um 70 nach Gallien kam und jene Völker schon vor ihm dort angesiedelt waren (s. u. Cap. 9), hätte nun aber nicht stattfinden können, wenn nicht damals schon die Helvetier das rechtsrheinische Gebiet verlassen und sich innerhalb ihrer spätern Grenzen zurückgezogen gehabt hätten, da das untere Rheinufer vom Main an damals die Istävonen behaupteten, wesshalb die Sueven am Oberrhein den Uebergang bewerkstelligt haben werden. Auch erwähnt Cäsar nichts davon, so dass also diese Veränderungen längere Zeit vor seinem Aufenthalt in Gallien vor sich gegangen sein müssen. Er gedenkt bloss der täglichen Kämpfe der Helvetier mit den Germanen (I, 1, 40), welche von jenen entweder vom helvetischen Gebiete abgehalten, oder im germanischen Gebiete selbst angegriffen wurden, was gewiss eine Folge ihrer Verdrängung über den Rhein war, da sie vor dem Kimbernkriege friedliebend gewesen sein sollen (Posidon. bei Strabo VII, p. 292). Am Rhein selbst, durch den die Helvetier damals gegen N. geschützt waren, lässt er Germanen wohnen und stellt diess so dar, als ob es sich schon lange so verhielte.

Um die Zeit des Rückzugs der Helvetier innerhalb des Rheins sank auch das Reich der Bojer zusammen, infolge des Andrangs der suevischen Schaaren, nicht etwa erst durch Marbod, der nach der Ansicht einiger Neuern die

Bojer am herkynischen Waldgebirge geschlagen haben soll, von dem aber Strabo VII, p. 290 u. Vellej. II, 108 nur berichten, dass er (um Christi Geburt) seine Markommanen aus ihren Wohnsitzen am Main, ö. in das rings durch Gebirge umschlossene und geschützte Land geführt habe, welches von seinen frühern Bewohnern den Namen Bohæmen erhalten hat (vrgl. Duncker 107, 112).

15. Halten wir nun die Thatsache, dass die Helvetier in früherer Zeit und noch zur Zeit der Kimbernkriege in Mitteldeutschland siedelten, mit dem Ergebniss antiquarischer Untersuchungen, namentlich über die Pfahlbauten, die grösstentheils dem helvetischen Gebiet angehören, zusammen, dass nämlich die Schweiz schon mindestens ein Jahrtausend v. Chr. bewohnt war, so entsteht in der Bevölkerungsgeschichte der Schweiz eine Lücke, welche nur durch die Annahme ausgefüllt werden kann, dass vor den Helvetiern in deren Gebiet andere indogermanische Stämme gehaust haben. Nur von solchen nämlich, nicht von Finnen und Tschuden, wie Troyon glaubte, kann bei der von Keller bewiesenen Continuität der Cultur eines und desselben Volks in den Pfahlbauten die Rede sein, wie auch die kraniologische Forschung zum bestimmten Resultate führt, dass die Pfahlbautenbevölkerung der Stein- und Broncezeit desselben Stammes gewesen sei, wie die später das Land behauptenden Helvetier (*Rüttimeyer* und *His, Crania helvetica.* Basel und Genf, 1864. Text p. 37). Von diesen aber ist es mit Rücksicht auf die Ergebnisse antiquarischer Untersuchung am wahrscheinlichsten, dass es ebenfalls Kelten gewesen, vielleicht die später sog. Räter, für deren frühere Ausdehnung über einen grössern Theil der Schweiz Manches spricht, während Andere die Rasener oder Etrusker in früherer Zeit vor der keltischen Invasion in die Schweiz über diese ausgedehnt annehmen.

Damit sind wir, nachdem wir die frühern Sitze der Helvetier ausserhalb der Schweiz zu beweisen versucht haben, auf die Spuren geführt, welche auf eine frühere nicht keltische Bevölkerung von Graubünden und von Wallis, dort eine etruskische, hier eine germanische, hinweisen.

Für die Stammesgleichheit der Räter und Etrusker spricht zunächst das Zeugniss des Livius V, 33: *Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo est, maxime Rætis; quos loca ipsa efferarunt, ne quid præter sonum linguæ, nec eum incorruptum retinerent* (vergl. Stephan. Byzant., p. 541: *Ῥαιτοὶ Τυῤῥηνικὸν ἔθνος*). Diess aber ist um so glaub-

licher als Livius von Patavium dies als Zeitgenosse und als Ortsnachbar schrieb und wird auch dadurch bestätigt, dass der Name *Ræti* auf Rasenas anklingt, den alten Namen der Etrusker, nach einem alten Heerfürsten Rasena (Dionys. Halic. I, 30: *αὐτοὶ μέντοι σφᾶς αὐτοὺς ἐπὶ τῶν ἡγεμόνων τινος Ῥασέννα τὸν αὐτὸν ἐκείνῳ τρόπον ὀνομάζουσιν*). Zwar erwähnt kein anderer Autor dieses Namens, allein da derselbe auf etruskischen Gräberurnen erscheint, so liegt kein Grund vor, des Dionysios Angabe zu bezweifeln, oder mit Lepsius *Τρᾴσενα* oder *Τάρσενα* zu lesen, um den Namen dem der Tyrrhener mehr zu nähern. Die Zugehörigkeit der Etrusker zum indogermanischen Stamme nach Sprache, Sitte und Cultur ist heute, wenn auch nicht von allen, so doch von den bedeutendsten Forschern (dagegen freilich Sickel: aus Aegypten vertriebene Hyksos u. A.) anerkannt, wenn auch das Verwandtschaftsverhätniss innerhalb desselben noch nicht ausgemittelt ist. Denn die etruskische Sprache steht von den sämmtlichen griechisch-italischen Idiomen ebenso weit ab, wie die Sprache der Kelten und Slaven, und auch mit dem Baskischen und Ligurischen haben sich keine entscheidenden Analogien herausgestellt (Mommsen I, p. 122 f.). Auf eine Verwandtschaft der etruskischen mit den nordischen Sprachen, namentlich auf ihre Rauhheit, wohl wegen ihres gebirgigen Ursprungs, sowie auf vielfache Anklänge haben schon Niebuhr und Göttling (Gesch. d. röm. Staatsverfass. Halle, 1840, S. 37), neuerdings aber Grimm und Mommsen hingewiesen. Insbesondere aber hat L. Steub in zwei geistvollen Schriften (Ueber die Urbewohner Rätiens und ihren Zusammenhang mit den Etruskern. München, 1843. Zur rätischen Ethnologie. St. Gallen, 1844) einen Zusammenhang der etruskischen mit der rätischen Sprache zu erweisen gesucht, was um so wichtiger, als die Sprache das einzige Mittel zur Lösung dieser Frage ist. Steub geht von zwei Thatsachen aus: Einmal finden sich im ganzen alten Rätien, nicht im römischen Administrationsbezirk dieses Namens, von Verona bis Bregenz, vom Gotthard bis in's Pusterthal, also im heutigen Graubünden und den angrenzenden österreichischen Gebietstheilen, in Ermanglung von schriftlichen Denkmälern und andern Ueberlieferungen wenigstens einige tausend Sprachgebilde, die aus dem Deutschen und Keltischen so wenig als aus dem Lateinischen und Romanischen sich erklären lassen, die seltsam und fremdartig wie sie klingen, früher für unerklärlich galten und die es, wenn man auf Deutung des Sinns ausgeht, dem grössten Theile nach

wohl auch sind, die sich aber in ihren Formen, wenn diese richtig erkannt werden, als so specifisch und conclusiv erweisen, dass über das Idiom des Volks, von dem sie ausgegangen, kein Zweifel übrig bleiben kann. Andrerseits finden sich im Etruskischen, wenn auch über das Lexikalische dieses Idioms nur wenige unzuverlässige Angaben vorhanden sind und auch ausser der perusinischen Inschrift nur sehr wenige ältere Texte sich vorfinden, wogegen die Kenntniss der etruskischen Eigennamen sehr umfassend ist, dieselben einsilbigen Stämme, dieselben Formativconsonanten, so dass jene Bildungen, die im Etruskischen am häufigsten, es auch im Rätischen sind und umgekehrt. Auf dieser Grundlage nun weist Steub, mögen auch viele seiner Parallelen irrig sein, den Zusammenhang der beiderseitigen sprachlichen Ueberreste auf concludente Weise nach. Dazu kommt noch die wirklich frappante Uebereinstimmung so vieler italischer und bündnerischer Ortsnamen und endlich sind seit Kurzem in Tessin und Graubünden Schriftsteine und Münzen zum Vorschein gekommen, über deren Sprache sich zwar noch nicht sicher urtheilen lässt, deren Schrift aber erwiesenermassen eine sehr alterthümliche etruskische ist.

Kann so ein Zusammenhang zwischen den Rätern und Etruskern nicht geleugnet werden, wie er denn auch ausser den schon genannten Forschern von fast allen übrigen, so insbesondere von Niebuhr I, 125 ff., und Ottfried Müller (die Etrusker I, 163), dann von Zeuss 230 f., Dieffenbach II, 1, p. 135, angenommen wird, so entsteht die weitere Frage, ob die Etrusker ausgewanderte Rätier oder die Rätier ausgewanderte Etrusker seien.

Die Alten selbst fassen das Verhältniss auf die letztere Weise auf und mit ihnen Lepsius (Die tyrrhenischen Pelasger in Etrurien. Lpz. 1842, S. 21), so Plinius III, 20. *Rætos Tuscorum prolem arbitrantur a Gallis pulsos duce Ræto;* Justin XX, 5: *Tusci quoque, duce Ræto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et nomine ducis gentes Rætorum condiderunt.* So zwar nämlich, dass die Etrusker, welche vor der grossen keltischen Invasion zu Ende des 5. und zu Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. in der Landschaft n. vom Po sassen, ö. an der Etsch grenzend mit den Venetern illyrischen (albanesischen) Stammes, w. mit den Ligurern, infolge derselben sich unter Rätus zum Theil in die Gebirge geflüchtet haben sollen. An den Namen Rätus knüpften dann die spätern Chronisten die Jugendgeschichte

s rätischen Stammes, und mühten sich ab, in vielen Na-
en rätischer Ortschaften und Thäler aufzuspüren, wo zu-
st jene Flüchtlinge sich angesiedelt, in welchen Burgen
d Stiftungen sie das Andenken ihrer tuskischen Heimath-
idte verewigt hätten. Als die Ursitze der tuskischen Ein-
nderung galten das heutige Domleschg *(vallis Tomliasca*
er *domestica)*. Die Burgen Realta, Rhazüns, Reambs wurden
deutet als Rætia alta, ima et ampla, der Flecken Thusis
s Tusciana. Hier sollen sie, wie J. von Müller sagt, ein
deres Lavinium (Lavin), ein anderes Ardea (Ardez), ein
ues Falisci (Fläsch) erbaut haben. Auch will man im
eichklang der Ortsnamen Fettan, Cernez, Lavin, Nanders,
ns, Schuls, die neuen Ansiedlungen der umbrischen Völ-
r wieder erkennen, welche Plin. III, 6, in der bekannten
elle anführt: *Vettones, Cernetani, Lavinii. Oenotrii, Sen-
nates, Suillates sunt populi de regione Umbria quorum
pida Tusci debellarunt* (Röder u. Tscharner. Der Kanton
raubünden. St. Gallen und Bern, 1838, I, 14).

Dieser Ansicht hat aber Niebuhr die entgegengesetzte
genübergestellt, welche fast von allen Forschern, welche
erhaupt einen Zusammenhang zwischen Etruskern und
ätern annehmen, adoptirt worden und durch die Autorität
eser Namen in die Schulbücher und die gemeine Denk-
eise übergegangen ist, die nämlich, dass die Etrusker ein
ngeborner rätischer Volksstamm seien, der, gedrängt von
elten und Germanen, aus den östlichen Alpen herabgestiegen
i und zunächst die Ligurer, dann die Umbrer, und zu-
tzt die tyrrhenischen Pelasger vertrieben habe. Und im
esentlichen hat auch Ottfried Müller, welcher das Be-
utendste über dieses Volk geschrieben hat, eine ähnliche,
enn auch wieder verschiedene Ansicht ausgesprochen. Er
chte die Annahme Niebuhrs mit den Angaben der Alten
durch zu vereinigen, dass er die Auswanderung der tyrr-
nischen Pelasger aus Lydien nach Italien als Thatsache
erkannte, aber die ältesten Bewohner Etruriens zu räti-
hen Alpenbewohnern, zu den von Dionysios angegebenen
asenern, macht, weiters annimmt, deren Ausbreitung habe von
ätien bis auf die Apenninen gereicht und dann diese Ra-
ner bei Einwanderung der tyrrhenischen Pelasger gleich-
itig von dort wie von hier zur Verbindung mit diesen
nd zur Vertreibung der Umbrer herabsteigen lässt. Aus
er Vereinigung der Rasener mit den Pelasgern aus Lydien
sst er also die Etrusker hervorgehen. Sohin kommen
eide bloss darin überein, dass die Etrusker rätischer Ab-

kunft sind, weichen aber desto entschiedener in der Frage wegen der Tyrrhener von einander ab, die Niebuhr aus Italien vertreiben, Müller dahin einwandern lässt.

Diese Ansicht stützt sich

1) auf das Schweigen der ältern Schriftsteller, die von der gallischen Eroberung der etruskischen Länder am Po berichten, nämlich Polybios II, 17, Strabo IV, c. 6. und V, c. 2, Dionys. Halic. I, 29, Liv. V, 34, Plutarch Camill. 15, über eine Auswanderung der Etrusker nach den Gebirgen;

2) auf die in der Geschichte aller später cultivirten Völker wiederkehrende Erscheinung, dass sie ihre Völkernamen zu personificiren suchen, sich in dieser eingebildeten Person einen berühmten Heerführer vorstellen (ἥρως ἐπώνυμος), sowie auf die wahrscheinliche Verwechslung jenes Anführers Rætus mit dem uralten Stammführer Rasenna;

3) auf die Unwahrscheinlichkeit, *a.* dass die an ein mildes Klima gewöhnten Etrusker sich in das unwirthliche Alpengebirge sollten zurückgezogen haben, so lange noch ein Vaterland jenseits des Po und den Apenninen die flüchtigen aufnehmen konnte; *b.* dass ein flüchtiges und bedrängtes Volk im Stande gewesen sein sollte, Bergbewohnern ihr Land zu entreissen, da der Annahme einer völligen Unbewohntheit Rätiens um jene Zeit Nachrichten von häufigen Einfällen der Alpenvölker in's cisalpinische Gallien widersprechen.

So glaubte man denn, jene etruskische Auswanderung bei Plinius und Justinus, als eine Rückkehr einzelner freiheitliebender Männer in's alte Stammland, auffassen zu sollen, eine Ansicht, welche, wenn sie sich freilich auch nur auf Wahrscheinlichkeitsgründe stützen lässt, doch heute ziemlich allgemein angenommen ist und verbunden mit der Annahme einer Auswanderung der Etrusker vom Alpengebirge her auch viel mehr für sich hat, als diejenige einer Bevölkerung Rätiens von Etrurien aus.

Ob wir immer nun in Ermanglung zwingender Beweise, die Etrusker von den Rätern oder diese von jenen ableiten wollen, jedenfalls steht die Verwandtschaft beider fest. Gerade dieses Ergebniss aber scheint mit der frühern Behauptung einer keltischen Bevölkerung des grössten Theils Rätiens in historischer Zeit (S. 13) im Widerspruch zu stehen, dessen Lösung indess in folgender Thatsache liegt.

An den S.-Abhängen der Alpen haben bis in historische Zeit einzelne Völkerschaften fremder Abkunft aus früherer Zeit sich erhalten. Um den Gardasee, um Verona, sowie

im Thal der Chiesa, wohnten noch in historischer Zeit die *Euganeer*, ein weit verbreitetes Volk, nicht von keltischer Art, zu welchen die *Triumpilini* im val trompia, oberhalb Brescia, im Thal der obern Mella, sowie die *Camuni* im val Camonica, vielleicht auch die *Stœni* im val di Vestone zu zählen sind. In diesen sehen die neuern Forscher die Trümmer der *Rasener*, von denen ein Theil nach Etrurien auswanderte. Wahrscheinlich hatten diese früher das Alpengebirg und vielleicht selbst einen grossen Theil der Ebene inne, wurden aber von den Kelten bei deren Einwanderung in die Schweiz, in die Gebirgsgegenden und bei der allmähligen Ausbreitung jener, zum Theil an die S.-Abhänge der Alpen zurückgedrängt, wo sie als isolirte, bedeutungslose Völkerschaften sich forterhielten, während die Kelten nun der Rasener Heimathland besetzten, die vielleicht Zurückgebliebenen in sich aufnahmen und nach dem frühern Namen des Volkes später selbst *Ræti* genannt wurden. Diese Annahme wird auch durch die Ergebnisse der kraniologischen Forschungen unterstützt. Von den vier Schädeltypen nämlich, welche Rütimeyer und His für die Schweiz aufgestellt haben, dem Sion-, Hohberg-, Bel-Air- und Disentis-Schädel, deren drei erste dolichocephal, die Disentisform dagegen brachycephal sind und von denen der erste den Kelten, insonderheit den Helvetiern, der zweite den Römern, der dritte den Burgundern und der vierte den Allemannen zugeschrieben werden, gehören zwar dem Disentistypus gegen $^3/_4$ unserer heutigen Bevölkerung an, wie er auch über ganz Deutschland verbreitet ist. Dagegen gestatten zwei Disentis-Schädel der Troyon'schen Sammlung, sowie viele Disentismischlinge in den Pfahlbauten des Bielersees, welche nicht von den Allemannen herrühren können, die Annahme, es sei eine brachycephale Bevölkerung doch schon vor den keltischen Einwanderer oder gleichzeitig mit ihnen im Lande vorhanden gewesen. Nun hat Retzius wirklich einen dieser Disentisform angehörenden Schädel geradezu für einen etruskischen erklärt und auch v. Bär glaubt, wenn er gleich nachweist, dass alle bekannten Etruskerschädel dolichocephal seien, den Räterschädel als Typus der Urbevölkerung der Schweiz aufrecht halten zu müssen und zwischen ihm und dem Etruskerschädel gewisse Beziehungen erkennen zu können, wenn freilich auch Andere, die nicht von der Niebuhr-Müller'schen Hypothese voreingenommen sind, eine solche Beziehung überhaupt läugnen (a. a. O., S. 41 f.). Die obengenannten Völkchen nun wurden von den spätern mit den Gebirgsbewohnern, den da-

rüber wohnenden Kelten, den später sog. Ræti unter derselben Benennung zusammen genommen, *οἱ μὲν οὖν Ῥαιτοὶ μέχρι τῆς Ἰταλίας καθήκουσι τῆς ὑπὲρ Οὐήρωνος καὶ Κώμου .... διατείνουσι δὲ καὶ μέχρι τῶν χωρίων, δι' ὧν ὁ Ῥῆνος φέρεται, τούτου δ' εἰσὶ τοῦ φύλου καὶ Λεπόντιοι καὶ Καμοῦνοι* (Strabo IV, p. 206). Aber da man auch wusste, dass von den Kelten verschiedene Gebirgsvölker einst Italien inne hatten: *Λεπόντιοι καὶ Τριδεντῖνοι καὶ Στόνοι καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις λῃστρικά*, Strabo IV, p. 204, und man diese für Reste der *Tusci* im alten Polande hielt, liess man sich eben dadurch verleiten, alle *Ræti* von den *Tusci* abzuleiten (Liv. V, 33). Auf welche Grenzen die nicht keltische Bevölkerung der S.-Alpen einzuschränken sei, ist bei so unsichern Angaben nicht festzustellen, wahrscheinlich auf das Gebiet der euganeischen Völker, die somit tuskischen Geschlechts sind, wozu nach Strabo noch die *Lepontii* gehören sollen, die man jedoch nach Cato bei Plinius III, 20, zu den nähern Liguren stellen könnte. Zeuss 230 f.

16. Für eine vorkeltische und zwar eine germanische Bevölkerung des Wallis sprechen zwei ältere glaubwürdige Zeugnisse; 1) Livius XXI, 31 nennt die Anwohner des Pœninus *gentes semigermanæ*, d. h. wohl Völkchen, welche ihre Nationalität in der Vermischung mit Kelten schon halb verloren hatten, so dass sie füglich von den Einen als Germanen, von den Andern als Kelten angesehen werden konnten. 2) In seiner Schilderung der Rhone erwähnt Festus Avienus (ora maritima v. 660 ff), der aus Phileas schöpfte, als Bewohner der grossen Thalschlucht der w. absinkenden Alpen, vielleicht selbst aus der Zeit vor der grossen Keltenwanderung Völker, deren Namen deutscher Abkunft sind, nämlich die *Tylangii*, *Chabilci*, *Daliterni* und *Temeni (-cum agrum)*. Scharfsinnig hat nun Zeuss 226 f. daraus, dass später innerhalb der heutigen Schweiz oder an ihren Grenzen zwei den beiden erstern ähnliche Völkernamen erscheinen, *Tulingi* und *Calucones* (s. u.), den Schluss gezogen, dass die Tulingi und Tylangii, die Calucones und Chabilci identisch und von den im Wallis eindringenden Kelten verdrängt worden seien, daraus aber, dass von den beiden letzten in der Folge keines anderswo wieder genannt wird, dass sie wahrscheinlich ihre Sitze nicht aufgaben, sondern mit den einwandernden Kelten Veragri, Seduni, Nantuates sich vermischten (daher *g. semigermanæ*). Dazu kommen noch andere Berichte. Zu-

nächst spricht Strabo IV, p. 192, an die Einfälle der Völker am N. Abhang der Alpen in Italien denkend, während andere nur Galli nennen, auch von Germanen, mit denen er die Sequaner sich verbinden lässt. Dann melden die fasti capitolini ad a. 222 von Marcellus Sieg über die Gäsaten (Bewohner des Wallis, s. Kap. 2), *M. Claudius M. f. M. n. Marcellus an. DXXXI cos. de Galleis Insubribus et Germaneis K. Mart. isque spolia opima rettulit duce hostium Vir (domaro ad Cla) stid (ium interfecto.)* Rühs zwar wollte ohne Noth *Germaneis* in *Gonomaneis* oder *Cenomaneis* ändern, während Below diese Stelle mit: «Ueber die Insubrer und ihre Bundesgenossen» übersetzte, was indess, obschon an sich nicht übel, der Sitte bei den Triumphen durchgängig bestimmte Namen von Feinden, Völkern, Heerführern anzuwenden, widerspricht. Der Umstand, dass die Redaction der fasti capp. erst in die augusteische Zeit fällt, beweist, da sie doch aus ältern Zeugnissen geschöpft sind, ebenso wenig gegen die Lesart *Germaneis* als der andere, dass sonst die Germanen erst zu den Jahren 73—71, nämlich zum Sclavenkriege, genannt werden (Sallustii fragm. incerta 168 ed. Gerlach). Mommsen zwar nimmt I, 560 (Vergl. Schweiz in röm. Zeit, S. 1) an, dass die gleichzeitige Geschichtschreibung bei diesen Ereignissen nur Kelten genannt und erst die historische Speculation der cäsarischen und augusteischen Zeit die Redactoren der fasti bewogen habe, daraus Germanen zu machen (so auch Uckert III, 1, 73), dass aber auch falls wirklich jene Nennung der Germanen in den fasti auf gleichzeitige Zeugnisse zurückgehen sollte, man doch nicht an die später sog. deutschen Stämme denken dürfe, sondern nur an einen keltischen Schwarm, besonders mit Rücksicht auf den (heute fast allgemein anerkannten) keltischen Ursprung des Namens Germanen = Schreier. Doch wird ein Zusammenhang zwischen Gäsaten und Germanen, neben der Meldung Strabo's auch dadurch angedeutet, dass man noch zu Augustus Zeit in Rom annahm, Marcellus habe bei Clastidium auch über Deutsche, nämlich über Anwohner des Rheins gesiegt (Propert. V (IV), 10, 39 ff.).

17. Aus dieser Uebersicht der ethnographischen Verhältnisse der schweiz. Bevölkerung in vorrömischer Zeit ergibt sich denn die Berechtigung des Ausspruchs von Dieffenbach II, 1, 88: «Alle angrenzenden Völker hatten gleichsam ein Recht auf die Schweiz als Durchgangsland und als Asyl. Aus Gallien, Germanien, Italien, Noricum wurden Völker in diese Berge gedrängt und einzelne Hau-

fen der durchwandernden Völker blieben zurück und schufen zwischen der verlassenen Heimath und der gesuchten eine dritte. Darum entstand schon früh das noch heute sichtbare Gemisch der Völker und Zungen und zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern liessen sich nie scharfe ethnographische Grenzlinien ziehen. Demungeachtet erhielten und sonderten sich allmählig noch mehr nach der Natur der Berggegenden die Individualitäten auch kleiner Massen. Die frühesten Bewohner mochten wie in Gallien Ligyer gewesen sein. Iberer mögen auch einmal das Land berührt haben, vielleicht lange vor den Punierzügen, zunächst folgten Kelten gallischen und später germano-belgischen Stamms; später wurden Völker mehrerer Stämme aus Italien hinaufgedrängt oder drangen freiwillig erobernd hinauf.»

Wir wenden uns nun zu einer geographischen Uebersicht über die Bevölkerung der Schweiz in historischer Zeit, indem wir der Reihe nach die Völkerschaften, welche von den Alten als Bewohner der heutigen Schweiz genannt werden oder welche doch mit dieser in naher Beziehung stehen, aufführen.

18. Die *Helvetier* (*Helvetii*, *Ἑλουήττιοι* Strab. IV, p. 192 f.; Ptol. II, 9, 20; Dio C. XXXVIII, 31; *Ἑλβήττιοι* Plut. Caes. 18, nach Thierry vom kelt. *ealbha* Viehherde), zuerst erwähnt von Posidonius, geb. um 103 v. Chr. bei Strabo VII, p. 293, dann bei Cic. ad Att. I, 19, 2 (vom 15. März 60). Ihre ersten zuverlässigen Sitze sind nach Cæsar's Angaben I, 2, der nur die N., W. u. S. Grenze bestimmt, zwischen Rhone, Rhein und Jura. Die O. Grenze beschreibt er nicht, doch hilft diesem Mangel theilweise Strabo ab, welcher im N.-O. sie bis zum Bodensee, im S.-O. bis an den Gotthard reichen lässt, VII, p. 292: *προσάπτονται δὲ τῆς λίμνης ἐπ' ὀλίγον μὲν οἱ Ῥαιτοὶ, τὸ δὲ πλέον Ἑλουήττιοι καὶ Οὐινδολικοὶ καὶ ἡ Βοίων ἐρημία* (vrgl. p. 313 *αἱ Ἄλπεις ἀρξάμεναι ἀπὸ τῆς λίμνης τῆς κατὰ τοὺς Οὐινδολικοὺς καὶ Ῥαιτοὺς καὶ Τοινίους*, für welch' letztern Namen die Meisten *Ἑλουηττίους* lesen (s. u.); IV, p. 192: *τὴν δ' ἐπὶ τῷ Ῥήνῳ πρῶτοι μὲν ἁπάντων οἰκοῦσιν Αἰτουάτιοι* (= *Ἑλουήττιοι* s. u.) *παρ' οἷς εἶσιν αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ ἐν τῷ Ἀδούλᾳ ὄρει.* Im O. waren sie, vielleicht bei Pfin, Nachbarn der Rätier, speciell wohl der Brigantii (um Bregenz), im S. der Lepontier und Viberer und weiter w. der drei Walliserstämme. Im S.-W. begrenzte sie der Genfersee, die aus ihm tretende Rhone war Grenze gegen die Allobroger, der Jura im W. gegen die Sequaner und im N. W. gegen die Rauricer, im

N. der Rhein gegen die Germanen, vielleicht gegen die Tulinger und Latobriger. Tschudi S. 70 ff., und andere Aeltere haben freilich nach ihrer Art die Grenzen gegen die Nachbarn ganz speciell zu bestimmen gesucht, natürlich ohne die mindesten Anhaltspunkte. Hienach bewohnten die H. den grössten Theil der heutigen W., N. und Mittelschweiz, wobei jedoch unbekannt ist, wie weit sie in die Gebirge vorgedrungen. Ueber die Ausdehnung des *ager Helvetiorum* (auch *civitas Helvetia* Cæs. b. g. I, 12, nie *Helvetia* allein) 240 millien in die Länge, 180 in die Breite, und dessen Bevölkerung (263,000 zogen i. J. 60 aus, 110,000 kehrten zurück), s. u. Anm. zu Cæs. b. g. I, 2, 29, über ihre (12) Städte und (400) Dörfer ibid. zu I, 5. Dass die Bevölkerung des Landes im Verhältniss zum Flächeninhalt gross gewesen, geht auch aus dem Umstande hervor, dass, obschon im kimbrischen Kriege zwei Stämme ausgerottet wurden, doch kaum vierzig Jahre später sie wieder so anwuchsen, dass ihnen ihr Gebiet zu enge wurde. Mommsen III, 216 schätzt die relative Bevölkerung der H., mit Inbegriff der Hilfsvölker (336,000 : ca. 300 Quadratmeilen, wohl mit Einschluss der Leibeigenen) auf 1100 Köpfe auf die Quadratmeile, die der belgischen Districte dagegen nur auf 900. Cæsar I, 2 und Dio 38, 31 nennen die H. einen blühenden, Cæs. I, 2, 6 und Tac. h. I, 67 einen tapfern Volksstamm. Posidonius bei Strabo IV, p. 193, VII, p. 293, bezeichnet sie als goldreich, friedliebend, Cæsar I, 4 erwähnt die vielen Leibeigenen, die sie entweder im Kimbernkriege erbeutet haben oder die die Reste der frühern Bevölkerung sein mögen.

Ueber die politischen Verhältnisse der H. haben wir nur wenige Nachrichten. Die drei grossen Gebiete, aus welchen das wilde Gallien bestand, zerfielen in eine grosse Zahl Staaten (Gaue, Clans) und wohl jeder Gau *(civitas)*, wenn auch diess ausdrücklich nur von den H. (Cæs. b. g. I, 12, 27), Häduern, Vocontiern und Sequanern (Tac. ann. III, 45) gesagt wird, in Kantone *(pagi)*. Der Geschlechtsgau mit dem Fürsten, dem Rathe der Aeltesten und der Gemeinde der freien waffenfähigen Männer war die Basis der staatlichen Verfassung. Diese ursprüngliche Clanverfassung bestand indess zu Cäsars Zeit nur noch bei den Inselkelten und in einigen n. Gauen des Festlands fort, während bei den südlichen Gauen, so bei den Häduern, Arvernern, Helvetiern, Sequanern, einige Jahrzehnte vor Cäsar an der Stelle der Königsherrschaft eine solche des Adels sich entwickelte, welche in ihrer Hand die ökonomische,

kriegerische und politische Uebermacht vereinigte, wodurch da sie in den verschiedenen Gauen sich innig zusammen band und das Gefolgwesen ausbildeie, auch die Gemeinde versammlung ihre politische Bedeutung verlor. Gegenüber der dadurch veranlassten Herrschaft des Faustrechts und der Zersplitterung in eine Masse kleiner Gemeinwesen machte sich bei der drohenden Gefahr von aussen das Gefühl nationaler Einheit und Zusammengehörigkeit zumal in der Entstehung von Gaubünden auf dem Wege des Hegemoniesystems geltend. Am bekanntesten ist derjenige im mittlern Gallien, an dessen Spitze bald die Häduer, bald die Arverner oder die Sequaner standen. Es ist nicht bekannt, welche Stellung die H. zu demselben einnahmen, doch wahrscheinlich, dass sie demselben ferne standen und nie eine der ihrigen überlegene Macht anerkannten. Die mächtigern Staaten hatten wieder Verbindungen mit den kleinern, die ihnen als Schutzgenossen (*clientes, clientela*) zugethan waren, unter ihren Befehlen standen und zum Kriege ihre Bewaffneten ihnen zusendeten, ein Verhältniss, welches nach der, indess durch keine Beweise gestützten, Ansicht Einiger auch von Seite der Tulinger und Latobriger zu den H. bestand.

Nach Posidonius (bei Strabo IV, p. 193) zerfielen die H. in drei Stämme φῦλα, von denen er aber nur zwei nennt, die Toygener und die Tiguriner (VII, p. 292), und von denen zwei im Kimbernkriege umgekommen seien, was sich, da die Tiguriner später wieder auftreten, die Toygener dagegen seit der Schlacht bei *Aquä Sextiä* spurlos aus der Geschichte verschwinden, nur auf diese letztern und den dritten ungenannten Stamm (wahrscheinlich die Ambronen, s. u. Cap. 5) beziehen kann. Einige nahmen an, die Toygener hätten mit den Tigurinern zusammen nur Einen Stamm ausgemacht, was sie durch eine Veränderung der Lesart bei Cæs. I, 12, *hic pagus unus, quum domo exisset, L. Cassium cos. interfeceret*, indem sie das Komma vor *unus* setzen, beweisen wollen, welcher Veränderung aber sowohl die hds. bezeugte Lesart des Cäsar als die Meldung des Strabo entgegenstehen. Zeuss dagegen hält Τωυγενοὶ, freilich ohne diess zu begründen, für eine schon von Strabo vorgefundene Entstellung des Namens Τευτονοὶ, den Posidonius irrig unter die H. gestellt habe, und die Tiguriner für den H. gleichstehend, welche mit ihnen und den angeblichen Toygenern jene drei Stämme des Strabo constituirt haben. Könnte diese letztere Ansicht auch darin eine Stütze

finden, dass Plutarch, Cæs. 18 und Appian Celt. 1 die Tiguriner und H. *neben* einander nennen, so spricht doch die ganz bestimmte Unterordnung der T. unter die H. bei Cæs. b. g. I, 12, dagegen, wenn freilich auch zwischen den beiden Zeitpunkten Veränderungen in den politischen Verhältnissen der H. und ihrer Kantone vorgegangen sein können.

Nach Cæsar I, 12 nämlich, zerfiel der Gau der H. in vier Kantone, von denen er freilich nur zwei nennt, die *Tigorini* und die *Verbigeni*. Der Name jener kommt ausser bei ihm, Strabo, Appian und Plutarch a. a. O. auch bei Liv. Epit. 65, Florus I, 38 (III, 3), Eutrop. V, 1, Oros. V, 15 vor; der *Verbigeni* dagegen gedenkt er allein (I, 27). Ueber die beiden übrigen ist es unmöglich, zu einem sichern Resultat zu kommen, und der dabei, zumal von ältern Gelehrten, entwickelte Eifer hat zu den abenteuerlichsten und widersprechendsten Hypothesen geführt. Cluver. (II, 4, p. 375) nahm einen *pagus Tugenus* und einen *p. Ambronicus* an, welche die Ueberreste dieser beiden im Kimbernkriege ausgerotteten *φῦλα* des Strabon enthalten haben sollen, und ihm stimmten Cellar. II, 3, p. 176, Plantin. c. 3, Walckenær I, 307 ff., d'Anville 368, doch dieser mit Rücksicht auf den *A.* etwas zweifelnd, bei — von allen Hypothesen, die plausibelste, wenn auch immer eine blosse Hypothese. Haller nahm die drei *φῦλα* Strabons den *p. Tigorinus, Toygenus* und *Aventicensis*, p. 353, und den *Verbigenus*, welcher der Ueberrest der Ambroner sein soll, für neu dazu gekommen, als vierten Cäsars, an. Tschudi 73 und nach ihm Guilliman I, 2 unterschieden den *Tigurinus p.* = Thurgau, *Verbigenus* = « Ergäu », *Aventicensis* = « Uechtland », *Antuaticus* = Waadt, den dritten mit Rücksicht auf Tac. h. I, 68: *Aventicum gentis caput. (Turpe namque totæ Helvetiæ civitati fuisset, si metropolis aliis oppidis et pagis subdita fuisset et non principem locum in hac quoque parte habuisset.)*, den letztern aus Missverständniss, da ja Cæsar die (N)antuates im *Wallis* erwähnt (s. u. 22). Die alten *Τωυγενοὶ* anerkennen sie, als von Marius ganz ausgerottet, in cäsarischer Zeit nicht mehr als Kanton, sondern lassen sie in den Tigorini aufgehen, indess immerhin um *Tugium* (Zug) wohnend. (So auch Simler. I, 4, und Perreciot bei Haller, Bibl. d. Schweiz. Gesch. IV, Nr. 186). Glarean endlich (descriptio Helvetiæ nec non panegyricus XIII Helvetiæ partium), sein Commentator Oswaldus Molitor, Myconius, Vigenerius u. A. brachten, pagus von *πηγή* ableitend, die vier Gaue mit den vier Hauptflüssen Helvetiens, Reuss (Urse)

(Tauriscus oder Tuginus), Aare (Jurassius, Antuaticus, Aventicensis), Limmat (Verbigenus), Thur (Tigurinus) in Beziehung.

Das Verhältniss der *pagi* innerhalb der *civitas Helvetiorum* (Liv. epit. 65: *a Tigurinis Gallis* pago *Helvetiorum qui a* civitate *secesserant)* ist nicht bekannt. Dass sie einer gewissen Autonomie genossen, geht aus dem selbstständigen Auftreten der Tiguriner im Kimbernkrieg, sowie aus ihrer und der Verbigener unabhängigen Stelluug beim Helvetierzug (Cæs. I, 12, 27) hervor. Ebenso ungewiss ist auch das Verhältniss der *pagi* Cäsars *) (der griechische Uebersetzer schrieb *τέτταρες γὰρ φυλαὶ τῶν Ἑλουητίων διῄρηνται*) zu den *φῦλα* des Strabo, sowie ob sich die Zahl der *pagi* bis zur Einverleibung der H. in's römische Reich gleich blieb und wie lange überhaupt die Kantonsverfassung fortbestand. Jedenfalls werden die *pagi* noch zur Zeit der römischen Herrschaft genannt. Eine Inschrift, die um die Reg.-Zeit Trajans (98—117 v. Chr.) fallen mag, (Mommsen, Inscript. helv. 192, C. Valer, C. F. Fab. Camillo quoi publice funus Hæduorum civitas et Helvet. decreverunt et civitas Helvet. qua pagatim qua publice statuas decrevit Julia C. Juli Camilli F. Festilia ex testamento) zeigt, dass unter den H. auch damals nicht bloss das gemeinsame Band einer *civitas,* sondern auch jene Stamm- oder Localverbindungen, die *pagi*, noch bestanden. Die Römer liessen also hier, gleichwie in andern Provinzen, noch immer einen Schatten der alten Landesverfassung bestehen. Dass die *pagi* jedenfalls nach dem Zuge des Cæcina noch existirten, lehrt die Inschrift 159 bei Mommsen, in welcher die *Tigorini* genannt werden und welche bestimmt in diese Epoche fällt, da der colonia Helvetiorum dort erwähnt wird. Eine dritte Inschrift endlich (nach Orelli vom J. 216), bei Mommsen 220, bei Orelli 219, in welcher man früher eine Erwähnung der *Verbigeni* finden wollte, beweist für die Fortdauer der pagi nichts, da sie nach der jetzt angenommenen Lesart in keiner Beziehung zu diesen steht (s. u. S. 41). In den spätern Autoren geschieht der *pagi* keine Erwähnung mehr; auch in der *notitia dignitatum* zeigt sich keine Spur mehr von ihnen und die andern spätern Eintheilungen beweisen, dass die alten Namen bald nach der Romanisirung in Vergessenheit geriethen.

*) Hotoman zu Cæs. I, 12 verwunderte sich über die kleine Zahl der helvetischen Kantone im Verhältniss zu den hundert der Suevi: *nisi forte quattuordecim legendum sit aut alio loco mendum subsit.*

Noch viel weniger Anhaltspunkte als für die Angabe
r Zeitdauer der Kantonseintheilung haben wir für die
tsbestimmung derselben, da selbst die beiden auf die
igoriner bezüglichen Inschriften solche nur mangelhaft ge-
ähren, wesshalb auch die frühern Gelehrten umsonst alle
re Gelehrsamkeit und Scharfsinn zu diesem Zwecke auf-
boten haben.

a) *Tigorini* (so schreiben wir mit den Inschriften, statt
igurini in den Hdschr. der röm. Autoren; *Τιγυρηνοί* Strabo
II, p. 293, *Τιγύριοι* App. Celt. 1). Gestützt auf etymologische
pielereien und damalige schweizerische Verhältnisse haben
ie Gelehrten des 16. Jahrh., Glarean an der Spitze, dann
schudi 72, Guilliman, Simler I, 1, Rhellican zu Cæs. I, 12
i der n.-ö. Schweiz, dem Thur- und Zürichgau, diesen
anton zu finden geglaubt, dessen Hauptort *Tigurum* (=
uregum, dem seit dem 9. Jahrh. aufgekommenen latinisirten
amen von Zürich) gewesen sei (Cluver, p. 375, *T. pagum*
dem fuisse tractu quo nunc urbs vulgo Zuerich *ex vo-*
ibuli similitudine haud inepte colligitur recteque hodie
atino nomine vocatur Tigurum). Doch ist diese Annahme
ngst dahingeschwunden, seitdem der Denkstein des *L. Ae-*
us Urbinus, welchen dessen Vater *præpositus stationis*
uricensis und seine Mutter ihm setzten (M. Nr. 236), den
ahren römischen Namen Zürichs nachgewiesen hat. Immer-
in aber hielt man an einer Beziehung der *Tigurini* zu
ürich fest, weil 1601 auf dem Schatzbruck bei Kloten eine
em *genius pagi Tigorini* geweihte Inschrift zu Tage ge-
ommen sein sollte, über welche Archidiakon Ott von Zürich
732 einen von ihm gefundenen, schon 1603 in Schaff-
ausen, wahrscheinlich vom dortigen Chronisten Rügger
erfassten lateinischen Aufsatz veröffentlichte, von welcher
er, ausser diesem, Niemand etwas wusste. So die Gelehrten
es 17. Jahrh., Cluver p. 375, welcher den Tigoriner Kanton
rch Rhein, Limmat und einen Theil des Jura gegenüber
em Zusammenfluss von Aare und Limmat begrenzt sein
sst, Cellarius, Plantin. Ihnen folgten denn auch, ohne auf
en inzwischen gänzlich veränderten Standpunkt der For-
hung Rücksicht zu nehmen, Bochat I, 118, d'Anville 368,
. 662, Haller I, 112 ff. im 18. und selbst noch Thierry
, 181 und Göler 17 und diese Vorstellung ist auch
ld in die gemeine Denkweise übergegangen, in welcher
e heute noch besteht. Nun aber war früher in Villars-les-
oines bei Aventicum eine mit derjenigen von Kloten ganz
eichlautende Inschrift zu Tage gekommen, welche schon

Ptol. II, 9, 20) wahrscheinlich Zurzach am Rhein. 10) *Ga durum* (ibid. *Γαρόδουρον*) wahrscheinlich Burg bei Stein a.

18. *Tulingi et Latobriges* (Cäs. I, 5, 28 f. Einige H Latovici, was *Glück* aus sprachl. Gründen vorzieht und = *locis lutosis s. stagnosis habitantes* deutet oder Latobi Latobrogii Oros. VI, 7). Von allen Völkerschaften, mit der Schweiz in vorrömischer und römischer Zeit Beziehung stehen, sind die Sitze dieser beiden, die üb haupt nur von Cäsar, doch in sehr naher Beziehung den H. erwähnt werden, am bestrittensten, da es Bestimmung derselben ganz und gar an positiven Anh punkten mangelt und etymologische Spielereien die wirrung noch vergrössert haben. Nicht einmal die Fr auf welcher Seite des Rheins wir sie anzunehmen ha welche gewöhnlich für beide Stämme gleichmässig be wortet wird, ist entschieden. Für ihre linksrheinis Sitze entscheidet sich Cluver II, 6 mit Rücksicht auf ausnahmsweise Bezeichnung der *Boji*, als eines überrh schen Volkes, und auf Cäs. b. g. I, 28: *Helvetios, T gos, Latobrigos in fines suos unde erant profecti re jussit.* Und zwar nahm er mit Bezug auf den hier ei noch übrig bleibenden Raum die Sitze der Latobriger Wallis, ö. von den *Seduni*, um Brieg, der *Tulingi* dag am Oberrhein an, n. von den *Sarunetes: inter gem Rhenorum confluentem qui sunt VI m. p. supra Cu oppidum et lacum Brigantinum.* Dabei ist indess, auch a sohen von der verschiedenen Lesart des Namens, die ziehung der Latobrigi auf Brieg nicht besser als jenige durch Nic. Sansovinus auf die Brisiaci (Breis Eben der Etymologie willen bringen Beaumont, Marlia Ortelius die Latobrigen mit den Allobrogen in Verbin und setzen sie um Lausanne, während Wurstemberger S Anm. 8 die Wohnsitze derselben in den nicht von den H wohnten Alpengegenden, mit Rücksicht auf Namenscorres denzen wie Latterbach, Lattigen, Latreyen, speciell im lerknoten der Kander und Simme, für möglich hält. An gleichen die *Tulingi* mit Turegum, ja selbst mit Toul (Sabel *Tulingi qui postea Lotharingi*). Doch nehmen heute Alle, freilich nicht aus bessern Gründen, die Wohnsitze Latobriger sowohl als der Tulinger am rechten Rhein am Schwarzwald an, und zwar der Latobriger in der gend von Donaueschingen, bei der Mündung der Brig und der Brigge in die Donau (wo auch ein Ort Br und Brigobonne) und der Tulinger um Thiengen und S

lingen, so ausser Tschudi, Guillimann und Stumpff in neuerer Zeit zumal Walckenär I, 272, 555, II, 58, 73, dem dann auch Göler und Napoleon folgten.

So wenig als die Heimath, lässt sich auch die Nationalität der beiden Völkchen bestimmen. Für ihr Keltenthum spricht wohl ihre Theilnahme am Helvetierzug; dagegen will Zeuss aus ihren Namen deutsche Abkunft schliessen; er hält die *Tulingi* für die Tylangii des Festus Avienus (s. o. S. 52), als Bestandtheil einer frühern deutschen Bevölkerung des Wallis und setzt daher ihre sowohl als der Latobriger Wohnsitze um Cäsars Zeit infolge ihrer Verdrängung durch die im Wallis einwandernden keltischen Veragri mehr nach o. an die Rheinquellen.

Mit den H. zogen 36,000 Tulinger und 14,000 Latobriger nach Gallien (I, 29). Sie besassen wie die H. Städte nd Dörfer, die sie ebenfalls in Brand steckten (I, 5).

19. *Raurici* (Rauraci Cäs. I, 5, 29, VI, 25, VII, 75, mmian. XIV, 10, It. Ant. p. 353, Tab. Peut.; bei Ptol. II, 8 *Ῥαυρικοὶ* und ebenso bei Plin. IV, 17 *Raurici*, und auch in Inschriften. Kaum Erwähnung verdient die Conjectur Raymund Marlianus', der statt Rauraci, mit einigen Hdsch. Tauriaci liest, um den Namen des Thurgaus schon auf Cäsar zurückführen zu können). Sie grenzten s. an die Helvetier äs. I, 5, Plin. IV, 17), w. an die Sequaner, ö. an den Rhein äs. VI, 25, Amm. XIV, 10), n. an die *Nemetes*, in dem ngen schmalen Uferlande neben dem Rhein, und an die *ribocci*, welche w. von den Nemetes die höhern Striche d Hügel um das vogesische Gebirgsland inne hatten. e Gebietsbestimmung ist desshalb schwierig, weil die Anben Cäsars miteinander nicht im Einklang stehen. Denn 1 *pars quam Galliam obtinere dictum est .... attingit am ab Sequanis et Helvetiis flumen Rhenum* und IV, 10 *henus per fines Nantuatium, Helvetorum, Sequanorum, ediomatricorum, Triboccorum, Trevirorum citatus fertur* fr. Strab. IV, p. 192) lässt er die Sequaner und Mediomacer nach den Helvetiern, also in den Gegenden, wo die *Tricci* und *Nemetes* sassen, bis an den Rhein reichen; VI, 25 gegen: *Oritur (Hercynia silva) ab Helvetiorum et Nemetum Rauracorum finibus* nennt er weder Sequaner noch Mediomatricer. Die letztere Angabe mit der Reihenfolge: Helvetier, Rauricer und Nemeter ist wohl die richtige. Die Sequaner sind vom Rhein ausgeschlossen und scheinen, wie die Mediomatrici, von Cäsar nur als mächtiges Volk in der Nähe, das über die unmittelbaren Anwohner des Flusses

etwa auch herrschen mochte, genannt zu sein. Die gegentheilige Ansicht d'Anville's 541, von dem Anwohnen der Sequaner am Rhein, dass sie nach dem Auszug der H. die frühern Wohnsitze der Rauricer theilweise occupirt und diese vom Rhein weggedrängt hätten, dass später aber, wie er aus der grossen Ausdehnung der spätern Diöcöse Basel dem Rhein entlang im Elsass schloss, wahrscheinlich durch Munatius Plancus, wieder eine Gebietsveränderung zu Gunsten der Rauricer stattgefunden habe, wird durch nichts gestützt. Die R. wohnten also auf der linken Seite des Rheins, um die Biegung, die derselbe bei Basel macht, im heutigen s. Elsass, im K. Basel und im bernischen Münsterthal. Sie waren ein nicht unbedeutendes Volk, wie sich sowohl aus der grossen Zahl ihrer Ortschaften, als daraus schliessen lässt, dass sie 23,000 Köpfe stark sich dem Helvetierzuge anschlossen (I, 29), während sie freilich zum Gesammtaufgebot der Gallier zur Zeit der Erhebung unter Vercingetorix nur 2000 Mann stellten (VII, 75). Ob man daraus, dass Cäsar I, 28 unter den heimgesandten Stämmen nur die Helvetier, Tulinger und Latobriger, nicht aber die Rauricer nennt, schliessen darf, dass diese nicht zurückkehrten und ihr Gebiet sogleich für eine römische Colonie reservirt ward, ist nicht zu entscheiden, wenn man freilich auch zugeben kann, dass die Rauricer, die VII, 75 mit den Bojern vorkommen, die Reste der alten Völkerschaft sein könnten, die gleich den Bojern irgendwo in Gallien angesiedelt worden wären. In ihrem Gebiete gründeten die Römer wahrscheinlich 710 a. u. = 44 v. Chr. die nicht unbedeutende Colonie *Augusta* (*Ῥαυρικῶν Αὐγοῦστα* Ptol. II, 9, 18, Augusta Rauracorum It. Ant. 251, 253; Augusta: Tab. Peut. u. Geog. Rav. IV, 26; *Rauracum* Ammian. XIV, 10; *Rauraci* id. XV, 11, wo er sie fälschlich in das Gebiet der Sequaner versetzt, XX, 10; *Ῥαύρακα* Eunap. in Scriptt. Byz. I, p. 12; *Castellum Rauracense* Not. prov.; *Rauriaca* Plin. IV, 17; *Raurica* Inscriptt.), die Munatius Plancus einrichtete, j. Augst. Ihre übrigen Ortschaften waren: 2) *Basilia* (Amm. XXX, 3, Not. Prov.; Geogr. Rav. IV, 26: Bazela) j. Basel. 3) *Robur*, nach Ammian. a. a. O. ein Castell, welches der Kaiser Valentinian circa 374 bei Basel erbaute). 4) *Olino* (Notit. imp. Occid.) = Holé bei Basel. 5) *Arialbinnum* (It. Ant. 238, 252. Tab. Peut) in der Gegend von Binningen, nach A. von Hüningen, bei Basel. 6) *Larga* (It. Ant., p. 349, Tab. Peut.), in der Gegend von Ober- und Unterlarg. 7) *Cambes* (It. Ant., p. 354, 586, Tab. Peut.) j. Gross-

Kembs. 8) *Urunci* (It. Ant. 252, 349) j. Zaunzen bei Breisach. 9) *Stabula* (It. Ant., p. 354, Tab. Peut.), jetzt Chalompré bei Bautzheim. 10) *Mons Brisiacus* (It. Ant., p. 239, 252, 350, beim Geo. Rav. IV, 26 Brececha) = Breisach und 11) *Argentaria* (Amm. XXXI, 10, Oros. VII, 33; *Argentarium* Aur. Vict. epit. c. 47; in der Not. prov. castrum Argentariense) oder *Argentovaria* (It. Ant., p. 354, Tab. Peut.; Ἀργεντοβάρια Ptol. II, 9, 18) j. Artzenheim. Von denselben werden im It. Ant. 5 und 10 an der Strasse aus Pannonien nach Trier, zwischen Vindonissa und Argentoratum, 5, 8, 10 an derjenigen von Pannonien nach Xanten, zwischen Aug. Raur. und Argentoratum, 6, 8, 10 an derjenigen von Mailand nach Strassburg über den kleinen Bernhard zwischen Visontio und Argentoratum, endlich 7, 9, 11 an der von Mailand nach Mainz über den grossen Bernhard, zwischen Aug. Raur. und Argentoratum, erwähnt.

20. *Sequani* (Σηκουανοί, Strabo IV, p. 192, Σηκοανοί, Ptol. II, 9, 21, Dio C. XXXVIII, 22), zuerst von Artemidoros von Ephesos (um 100 v. Chr.) bei Steph. Byz. h. v. erwähnt. Sie grenzten ö. an die Helvetier, zu denen zwischen dem Jura und der Rhone ein Pass von ihnen aus führte (Cæs. I, 10) und von denen sie der Jura trennte, und an die Rauricer, s. an die römische Provinz, nämlich die Allobroger und Ambarrer, gegen welche die Rhone Grenze war, w. an die Bojer und Häduer, von denen sie die Saone schied (Strab. IV, p. 192), und n.-w. an die Lingonen (um Langres). Sie bewohnten also die alte Franche-Comté (heut. Departement Jura, Doubs, obere Saone und theilweise Ober-Rhein) und von der heutigen Schweiz was jenseits des Jura liegt. Cæsar I, 1, IV, 10 und Strabo IV, p. 192 lassen zwar ihr Gebiet ö. an den Rhein reichen, was aber nur richtig ist, wenn die *Rauricer* unter ihnen begriffen sind. Ihr Gebiet, welches der *Arar* und der *Dubis* durchströmten (Cæs. I, 12, 38, Strab. IV, p. 186), nach Strabo auch der von den Alpen herabkommende Sequanas, nach dem das Volk benannt sein sollte, und dessen Quelle sich wenigstens an den Grenzen ihres Gebiets findet, war nach Cæs. I, 31 der gesegnetste Landstrich Galliens. Sie standen unter sog. Königen, waren seit langer Zeit wegen Streitigkeiten über die Zölle auf der Saone Todfeinde der Häduer und schlossen sich daher lieber den Germanen an (Cæs. I, 31, Strab. IV, p. 192). Strabo u. Varro R. R. II, 4 erwähnen von ihnen, dass sie eine Menge eingesalzenes Schweinefleisch nach Rom lieferten.

Ob die S. mit den Sicani zu gleichen sind, deren Verdrängung aus Iberien durch die Ligurer und Ansiedlung in Sicilien Thucyd. VI, 2 berichtet, lässt sich nicht mehr ermitteln. Für eine frühere Wanderung derselben spricht der Name des in historischer Zeit von ihnen entfernten Flusses *Sequana*, sowie Strabons (IV, p. 192) Meldung von alten Einfällen derselben mit Germanen in Italien, die wohl mit mehr Recht als auf den Kimbernkrieg, auf die Gäsatenzüge zu beziehen sind.

Ihre Hauptstadt war *Vesontio*; von den übrigen, als in ihrem Gebiet gelegen bezeichneten Ortschaften lag keine innerhalb der heutigen schweizerischen Grenzen, in deren Nähe dagegen *Ariolica* (It. Ant., p. 348, Tab. Peut.) j. Pontarlier an der Strasse von Mediolanum nach Argentoratum, zwischen Urba und Vesontio.

21. *Allobroges**) (Singul.: *Allobrox*, bei den Griechen Ἀλλόβριγες (-υ-ο-) γες), zuerst von Polybios III, 49 aus Anlass von Hannibals Alpenübergang erwähnt, zu Cäsars Zeit zwischen Isère, Rhone, Leman und einem Theil der Alpen, im heutigen Kt. Genf, in N. Savoien und dem grössten Theil des Departements der Isère. Sie grenzten im W. an die Segusiavi, in N. an die Ambarri, im N. an die Sequani und Helvetii (Cæs. I, 6), im N.-O. an die Nantuates und Centrones, im S. an die Grajoceli und Vocontii. Doch muss ihre Macht in früherer Zeit viel bedeutender gewesen sein, da Apollodor bei Steph. Byz. h. v. sie als die mächtigste Nation Galliens darstellt und Strabon IV, p. 185 von ihnen bemerkt, sie seien früher mit vielen Myriaden in's Feld gezogen, wie sie denn auch in früherer Zeit, wenn von Kriegen die Rede ist, die sie unternehmen, gleich im südlichsten Theile Galliens stehen. Namentlich muss sich ihr Gebiet früher über die Rhone (noch zu Cäsars Zeit (I, 11) *trans Rhodanum vicos possessionisque habebant*, die von den H. bei ihrer Auswanderung geplündert wurden) und Isère (s. u. K. 3) hinaus erstreckt haben. Die A. bewohnten ein weinreiches Land (Plin. XIV, 12). Unter der römischen Herrschaft (seit 121 v. Chr.), wurden sie aus einem kriegerischen zu einem ackerbautreibenden Volke (Strab. IV,

*) *Allobrogæ Galli sunt, ideo autem dicti Allobrogæ quoniam* brog *Galli agrum dicunt,* alla *autem aliud, dicti igitur quia ex alio loco fuerant translati.* Schol. in Juven, was Dieff. I, 17 auch aus der kymr. Sprache nachweist, während Thierry II, 30 das Wort aus dem gäl. all und *brog* = *hauts lieux*, Forbiger III, 203 aus *aill* (Fels) *brog* (Burg, Wohnung) herleiten.

185). Doch dauerte bei ihnen stets der Groll gegen ihre nterdrücker fort (Cic. Cat. 3, 9, Cæs. I, 6, VII, 4, Sen. de enef. V, 16), wesshalb diese ihnen auch nie recht trauten id sie als treulos und auf Neuerungen sinnend schildern lorat. epod. 16, 6, Sall. Cat. 40, Jug. 41). Ihre Hauptstadt ar Vienna; auch *Geneva* gehörte zu ihrem Gebiet (Cæs. I, 6, schr. Geneva; It. Ant. p. 347: Cenova; Tab. Peut. Gennava; ot imp.: Civ. Genavensium; Geo. Rav. IV, 25 Genua).

22. Als Bewohner des Wallis in historischer Zeit erden drei keltische Völkerschaften, die *Nantuates, eragri* und *Seduni* genannt, welche wohl auf die lher vielleicht hier ansässigen Germanen gefolgt sind und ese entweder verdrängt *(Tulingi, Calucones)* oder sie in ch aufgenommen haben (daher *gentes* semigermanæ i Liv.). Dagegen nennt Polyb. III, 47 bei seiner Beschrei- ng des Rhonelaufs als Bewohner dieser Gegenden die ὀδυες, einen Namen, welchen manche Herausgeber und rklärer in *Αἴδυες* (= Hædui) verwandeln wollten (s. u.), ohl mit Unrecht, da vielleicht noch der heutige Ortsname *rdon* im Wallis an die Ardyer erinnert.

Ueber die politischen Verhältnisse der drei genannten lämme lässt eine Inschrift (M. Nr. 17) *civitates IIII vallis œninæ* schliessen, dass dieselben (und mit ihnen vielleicht s vierte die *Viberi)* in einem Föderativverband zu ein- der gestanden haben.

a) *Nantuates *)* (Cæs. III, 1, 6, IV, 10, Plin. III, 20; ναντουᾶται Strab. IV, p. 204; *Nantuani* Tab. Peut.) von sar und Strabo a. a. O. mit den beiden andern Stämmen meinsam, jedoch zuerst, also als dem allobrogischen Gebiet n nächsten gelegen, genannt. Dabei ist indess streitig, ob e auf das Wallis beschränkt gewesen seien (Cluver, Cellar. A.) oder ob sie (so Samson, Scaliger, Valois, p. 248) ich über das Faucigny und einen Theil des Chablais sich sgedehnt, ja ob sie nicht ausschliesslich diese Striche ne gehabt, ohne in das Wallis hineinzureichen. Beide nsichten stützen sich dabei auf Namenskorrespondenzen: *aters* im Wallis und *Villa di Nant* im Thal von St. Gin- lph und *Nantua* in der Landschaft Bugey (Dep. de l'Ain). och ist es mit Rücksicht auf die Lage der Allobroger ahrscheinlich, dass die N. nicht über das Wallis hinausreichten nd darnach im O. an die Veragri, im S. und W. an die entrones und Allobroges, im N. an die Helvetii grenzten.

*) Von cymr. *nant* = Thal, nach A. = Bergstrom.

Die Gebietsbestimmung ist desshalb etwas schwierig, weil die Angaben Cæs. III, 1 und Strab. IV, p. 204 anderen dieser nämlichen Autoren zu widersprechen scheinen. Denn Cæs. III, 1 versetzt wohl die N. an das O.-Ende des Leman, neben die *Allobroges*, lässt sie aber IV, 10 *(Rhenus oritur ex Lepontiis qui Alpes incolunt et longo spatio per fines Nantuatium Helvetiorum . . . citatus fertur)* zwischen Lepontiern und H. wohnen und Strabo, zwar IV, p. 204 in Uebereinstimmung mit Cæs. III, 1 (wie auch Plin. III, 20), bezeichnet doch IV, p. 192, sich Cæs. IV, 10 nähernd, die *Αἰτονάτιοι* als das erste Volk am Rhein, nach dessen Austritt vom Alpengebirge. So nahmen denn die Aeltern die Existenz von zwei ganz verschiedenen Völkern an, die sie auch durch den Namen glaubten unterscheiden zu sollen, um so mehr, als die Handschriften Cäsars selbst zu III, 1 über den Namen (Nantuates oder Antuates, s. Nipperdey) sehr schwanken. Doch waren sie in deren Bestimmung nicht einig. Einige nannten nämlich mit Strabo IV, p. 204 das Volk im Wallis *Nantuates* und dasjenige am Ober-Rhein Antuates, oder mit Strabo IV, p. 192 Aetuates. Die Meisten dagegen (so Marlianus, Simler, Tschudi, Guilliman, Rhellicanus) bezeichneten das w. Volk nach einigen Hdschr. Cäsars III, 1 als Antuates, die sie aber allzuweit in die Waadt vorschoben (daher *pagus Antuaticus*, als *p. Helvetiorum* s. o.) und lasen bei Strab. IV, p. 192 statt *Αἰτονάτιοι* (wo indess heute allgemein *Ἑλουήττιοι* gelesen wird)' in Uebereinstimmung mit Cæs. IV, 10 *Ναντονάτιοι*. Diese verlegten sie dann an den Ober-Rhein um Dissentis, speziell nach Tavetsch, welches einige nach Strabos verderbter Lesart Aetuatium nannten. Tschudi, p. 325 unterschied selbst Nantuates sive Aetuatii anteriores « das obere Churwalchenland an dem vordern Rhein gelegen, bis gegen confluentia an der Zollbruck, da der Rhein zusammenfliesst. » Doch nehmen heute fast alle Forscher nur *eine* Völkerschaft dieses Namens und zwar nach den bessern Hdschr. Cäsars und nach Strabo IV, p. 204 *Nantuates* an, und zwar zur Lösung des angeblichen Widerspruchs zwischen Cæs. III, 1 und IV, 10, in der Ausdehnung vom Leman am rechten Ufer der Rhone bis an den Rhein hin, womit auch die Reihenfolge in der Inschrift des tropæum bei Plin. III, 20 übereinstimmt: *Lepontii, Viberi, Nantuates, Seduni, Veragri, Salassi.*

b) *Veragri* (Cæs. III, 1, Liv. XXI, 38, Plin. III, 20, Oros. VI, 8; *Οὐάραγροι* Strab. IV, 204, Dio C. XXXIX, 5) am linken Ufer der Rhone und an den Höhen des Penninus,

ıch Dio bis zu den Allobrogen hin, was indess mit äsars Meldung, der die Nantuates zwischen beiden nennt, ı Widerspruch steht.

c) *Seduni* im ö. Wallis am linken Ufer der Rhone :gen deren Quellen hin gelegen, um Sion (civitas Seduno- m, Inschr. M. 7).

Als Ortschaften im Wallis werden erwähnt: 1) *Penne- ci* (It. Ant., p. 351; Pennolucus Tab. Peut.) = Villeneuve. *Tarnaja* (ibid) = St. Moritz, in der Nähe von Agaunum, ɔ das Kloster St. Moritz gegründet wurde. (Acta S. Maurit. ıcher. in Martyr. Agaunens. hist. 3.) Beide unstreitig im ebiet der Nantuaten. 3) *Octodurus* (Cæs. III, 1, Plin. III,), It. Ant., p. 351, Tab. Peut., Oros. VI, 8, Geo. Rav. IV, 26) : Martigny, nach Cæs. im Gebiet der *Veragri* gelegen, nach in. des jus Latii theilhaftig. Alle drei an der Strasse von Me- olanum nach Mogontiacum über den mons Pœninus, zwischen ımmo Pennino und Vibisco, in der Reihenfolge Oct. Tarn. Penn.

23. *Ræti* (*Ῥαιτοὶ*, der Name kömmt zuerst vor bei erg. georg. II, 96, Rætica vitis. Wenn Strab. IV, p. 209 gt, Polybius habe schon den Alpenpass durch das Land r « Räter » namhaft gemacht, so mag er hier eine seinen esern geläufigere Beziehung substituirt haben. Roth a. u. a. O.) as alpische Mittelland im O. der Helvetier und der Völker s obern Rhonethals bewohnten die Ræti und Vindelici, ne den Rücken des Gebirgs, diese das n. vorliegende lachland. Die *Ræti* haben nicht ein ganzes grosses zu- ımmenhängendes Volk gebildet; die Bezeichnung *Ræti* ist elmehr ein Sammelname, der die vielen kleinen, in dem ebiete zwischen den Vindelici, Helvetii, Gallia Cisalpina, n Veneti und Noricum, also im heutigen Graubünden, yrol mit Voralberg und einem Theil der Lombardei ge- ndenen Völkerschaften verschiedenen Stammes in sich greift. Wahrscheinlich ist dieselbe, wie K. L. Roth (Mu- atius Plancus. Basel 1852, S. 13) scharfsinnig vermuthet ıt, erst unter Augustus aufgekommen. Denn Cæsar, Cicero, arro, alle Griechen vor Augustus, auch die Fasten kennen e nicht. Und auf dem Tropäum, das zwischen Nizza nd Monaco bald nach Beendigung des rätischen Kriegs J. 746 d. St., von Senat und Volk dem Kaiser zu Ehren rrichtet wurde, finden sich zwar 44 Namen von Alpenvöl- ern als nunmehr völlig unterworfenen aufgeführt, darunter uch diejenigen, die die Alten ausdrücklich zu den *Ræti* ählen, z. B.: Camuni, Vennonenses, Rugusci, Suanetes, Calucones u. A., aber gerade der Name *Ræti* wird vermisst.

Ræti mochten vordem die Trümmer der alten Rasener (Euganei u. s. w.) heissen, die von den eindringenden Kelten an die S.-Abhänge der Alpen zurückgedrängt wurden; aber eine Collektivbedeutung hatte dieser Name jedenfalls noch nicht. Man hatte für jene Alpenbewohner überhaupt noch keinen allgemeinen Begriff. Die Gesammtbenennung *Ræti* kam erst mit der Unterwerfung dieser Alpenvölker durch Drusus und Tiberius i. J. 15, wegen deren häufigen Einfällen nach Italien und nach Gallien, insonderheit in's Land der Helvetier, Sequaner, Bojer und Germanen (Strab. IV, p. 206, Dio C. 54, 22) und mit ihrer Vereinigung in eine Reichsprovinz, auf. Schnell gewöhnte man sich dann daran, alle Völkerschaften von Italiens N.-Grenze bis an die Donau unter diesem Gesammtnamen zusammenzufassen, wenn freilich auch im Anfang der neue Sprachgebrauch noch etwas Schwankendes hatte.

Für die Kenntniss dieser Gebirgsvölker sind der Bericht des Strabon (IV, 204, 206 ff.), dessen Ansicht des Landes freilich eine sehr verschobene ist, die Inschrift des Tropäums bei Plin. III, 20, welche als officielle Nachricht am meisten Vertrauen verdient und deren Werth noch dadurch erhöht wird, dass sie die Völker nach ihrer Folge in ihren Wohnsitzen aufzählt, endlich die Bestimmungen des Ptolomäus II, 12, III, 1, die hauptsächlichsten Hilfsmittel. Ihre gegenseitige Ergänzung und Unterstützung einzig macht es möglich, wenn auch nur annähernd und oft nur vermuthungsweise, die Lage der einzelnen Völkerschaften zu bestimmen.

In dem Collectivbegriff der Ræti sind Bestandtheile dreier verschiedener Nationen inbegriffen, nämlich der ligurischen, rasenischen und keltischen, welche, abgesehen von einzelnen zerstreuten Angaben der Alten, zumal des Plinius, nach der etymologischen Ableitung der betreffenden Völkernamen, auseinander gehalten werden können, wie eine solche Duncker 67 ff. unternommen hat,

a) *Ligurischen* Stammes sind die *Lepontii* (*Λη(ε)πόντιοι* Strab. IV, p. 204, 206, Ptol. III, 1, 38. Frühere schrieben mit Rücksicht auf die Fabel bei Plin. III, 20 (S. 54) *Λειπόντιοι* = relicti), zu denen nach Plin. III, 20 die *Viberi (Juberi)* gehören, die Neuere indess für Kelten halten. Cæs. IV, 10 kennt sie an den Quellen des Rheins, Plin. speziell die Viberi an denen der Rhone. Sie bewohnten demnach die s. Alpenabhänge gegen den Lago Maggiore von Domo d'Ossola bis Chur, wo ihr Name noch im Val di Leventina fortlebt, die Viberi wohl noch im heutigen Wallis (bei Vis-

pach?) vielleicht bis Pfin, als Grenzpunkt gegen die Seduni. (Simler verlegt sie in's Ursernthal, leitet ihren Namen von *via* (nach Italien) ab und deutet Brieg = Viberisca). Nach Ptol. war Hauptort der L. Oscella (= Domo d'Ossola), ein Name, von welchem Analogien auch in den Meer- und in den cottischen Alpen vorkommen, so dass die Einschreibung Oscella's im Text des Ptol. in die Alpes Cottiæ statt Pœninæ, auf einem blossen Versehen des Abschreibers beruht. Für die Ligurische Nationalität der Lepontii spricht das Zeugniss des Cato bei Plin. III, 21, der sie wie die (indess keltischen) Salasser für Taurisker, also für Ligurer erklärt, und diese Ansicht theilen mit Rücksicht auf die analoge Endsilbe im Namen anerkannt ligurischer Stämme, der Sogontii, Brodontii, Vocontii, sowie aus anderen Gründen auch fast alle Neuern, so Mannert IX, 1, 181, Zeuss 231, Dieffenbach II, 1, 46, Duncker, doch unter Annahme keltischer Beimischung. Dagegen beweist der Umstand, dass Strabo sie mit den Camuni zu den Ræti stellt, mit Rücksicht auf die umfassende geographische Bedeutung dieses Namens bei ihm, nichts für den *rasenischen* Ursprung der Lepontii, wie auch sein Bericht, dass die L., Tridentini, Stœni u. a. kleine Räubervölker, früher Italien inne gehabt hätten, durch der Ligurer frühere Ausdehnung in Oberitalien sich genügend erklärt.

S. von den L. wohnten zwischen dem Comer- und dem Iseosee ein räthselhaftes weiter unbekanntes Volk, die *Orobii* (Plin. III, 17: *Orumboviorum stirpis esse Comum atque Bergomum et Liciniforum et aliquot circa populos auctor est Cato, sed originem gentis se ignorare fatetur quam docet Cornelius Alexander ortam a Græcia, inter pretatione etiam nominis vitam in montibus degentium. In hoc situ interiit oppidum Orumboviorum Parra, unde Bergomates Cato dixit ortos etiamnum prodente se altius quam fortunatius situm.)* Da indess Plinius selbst sie nicht kannte, sondern sich nur auf das Zeugniss des Cato (der nur der ältere sein kann) beruft und Justin. XX, 5 die Gründung Comums und Bergomums den Galliern zuschreibt, so ist die Bezeichnung *Orobii* wohl nicht der Name eines eigenen Volks. Wahrscheinlich ist sie ein Appellativbegriff (= Bergbewohner), vielleicht die Uebersetzung von Bergomates, mit welchem entweder Cornelius Alexander in seiner Grăcisisirungssucht, oder die griechischen Colonisten von Comum die von ihnen vorgefundene Bevölkerung dieser gebirgigen Striche bezeichnet haben. Bei dieser letztern Annahme entsteht freilich die Schwierigkeit, dass griechische Colonisten

sicher erst durch Cäsar bei seiner Reorganisation der Colonie (Strab. V, p. 212, App. b. c. II, 26, Plut. Cæs. 28, Suet. Cæs. 28), nach Comum versetzt wurden, während es ungewiss ist, ob Griechen auch schon bei der Gründung einer frühern Colonie in Comum durch Pompejus, Strabo i. J. 666 d. St., aus Anlass der Zerstörung dieser Stadt durch die Rätier (Strab. a. a. O.) betheiligt gewesen; darnach wäre also von jenen der Name Orobii erst nach Catos Lebzeiten, der doch schon davon spricht, ausgegangen. Immerhin mögen sie der Rest einer frühern Bevölkerung Oberitaliens, wahrscheinlich der Ligurer (Steph. Byz. *Πύρρα* (Parra ?) *πόλις Λιγύρων*) sein, der von den Kelten immer mehr nach N. gedrängt, sich zwischen dem Lacus Larius und Sebinus forterhielt und von den Umwohnern eben wegen der Verschiedenheit der Nationalität mit einem besondern Namen belegt wurde.

b) *Rasener.* Oe. von den Orobii wohnten an den S. Abhängen der Alpen noch andere Völker nicht keltischen Stammes, um den Gardasee zwischen Padua und Verona, wo noch heute ihr Name in dem der «euganeischen Hügel» fortlebt, die *Euganei* (Plin. III, 19 f, Liv. I, 1, Sidon. Apollin. paneg. in Anth. 189, vergl. Serv. ad Verg. Aen. I). Plin.: *Verso deinde Italiam pectore Alpium Latini iuris Euganeæ gentes, quarum oppida XXXIIII enumerat Cato. ex his Triumpilini venalis cum agris suis populus, dein Camunni conpluresque similes finitimis attributi municipis. Lepontios et Salassos Tauriscæ gentis idem Cato arbitratur. ceteri fere Lepontios relictos ex comitatu Herculis interpretatione Græci nominis credunt præustis in transitu Alpium nive membris. eiusdem exercitus et Graios fuisse Graiorum Alpium incolas præstantesque genere Euganeos, inde tracto nomine. caput eorum Stonos.* Zu ihnen gehörten 1) die *Triumpilini*, im val Trompia im Thal der obern Mella, ö. vom Isseosee (heut. Delegation Brescia), welche Tschudi anfänglich in den drei pievi am Comersee Damaso, Musso, Gravedone annahm. 2) Die *Camuni* (Plin. III, 19, *Καμοῦνοι* Strab. IV, p. 206), im val Camonica am Oglio, im N.-O. der Provinz Bergamo, wo auch Inschriften zu Edolo ihrer gedenken sollen. Strabo stellt sie zu den Lepontii. 3) Wahrscheinlich, nach Plin., der die Stadt der Euganeer «Stonos» nennt, auch die Stoni, über deren Sitze sowohl als Nationalität freilich Ungewissheit waltet. Cellar, Mannert III, 669 u. A. halten sie mit Rücksicht auf Steph. Byz., der eine Stadt der Ligurer *Stuynos* oder *Stuinos* nennt, und auf die unten genannte Stelle der Triumphal-

fasten: *de Liguribus Stoneis* für Ligurer und setzen sie w. neben die Salassi. Die Neueren dagegen erklären sie für Räter rasenischen Stamms, aus der Nähe von Trient und zwar entweder mit d'Anville um Stenico (Kreis Roveredo) oder um Vestone und Storo (n. ö. von Brescia an der Chiese). Walckenär II, 169 unterschied, weil bei Erwähnung eines Siegs des Q. Marcius Rex über die Stœni z. J. 118 v. Chr. (Liv. epit. 62, fasti capitolini bei Gruter 298, Nr. 3, bei Grævius XI, p. 282, vergl. Oros. V, 14), einige Hds. des Livius *Sarnios* oder *Sarnos* statt Stœnos haben, zwei Völker, welche beide zu gleicher Zeit sich gegen die Römer erhoben haben sollen: die *Sarnii* um Sarniga (am Ausfluss des Oglio aus dem Iseosee) und die *Stœni* um Vestone. Wohl mit Unrecht, da bei der sachlichen Uebereinstimmung jener Berichte und dem constatirten Text der fasti: *Stœni*, diese Lesart auch bei Livius die richtige sein muss.

c) *Kelten.* Ptolomäus zählt die Ræti in der Richtung von S. nach N. in folgender Reihenfolge auf:

1. **Σουανῖται** (*Suanetes* trop.) nach der gewöhnlichen Ansicht im val Seriana am Fl. Serio an der Grenze des Veltlins (Provinz Bergamo), nach Külb zu Plin. III, 20 dagegen um Saanen.

2. **Ῥιγοῦσχοι** (*Rugusci* trop.) nach den Meisten um Rogoredo = Roveredo im Bezirk Moësa des Kt. Graubünden, nach Andern um Regoledo bei Gittana am Comersee u. s. w. Mit Unrecht haben Tschudi 310 ff. u. A. die Rugusci mit den Rucinates (S. 57) identificirt, sie demnach in's Rheinthal verlegt und selbst Rugusci *inferiores* vom Bodensee bis zum Arlberg und *superiores* (im Oberrheingau) unterschieden.

3. **Καλοίνχωνες** (Calucones trop.) im val Calanca, zwischen Grono und Roveredo in Graubünden, wo sich auch ein Ort Ebi oder Ebo finden soll, auf den Walckenär das von Ptol. als Stadt des C. bezeichnete **Ἐβρόδουρον** bezieht; nach Andern im Engadin; vielleicht die *Chabilci* des Avienus (s. o. S. 32, 49), welche von den einwandernden Kelten aus dem Wallis nach O. gedrängt wurden.

4. **Οὐέννω(ο)νες** (Strab. IV, p. 204, 206, **Οὐέννιοι**, Dio. C. 54, 20, Vennonenses Plin. III, 20), um die Quellen der Etsch im Vintschgau (vallis venusta, noch im 11. Jahrh. venonesgowe), nach Strabo, der sie irrig zu den Vindelici zählt, einer der wildesten und schlimmsten Stämme der Ræti. Wahrscheinlich fasst dieser Name die Venostes und Vennonetes des Tropäums in sich. Viele trennen freilich Vennonenses (auch Vennones) = Veltlin, Vennonetes (um Wangen) und Ve-

nostes (Vintschgau) als ganz verschiedene Völker, andere indentificiren die beiden erstern (Veltlin) und scheiden von ihnen die Venostes (Vintschgau). Die *Ambisontii* (trop. Ptol.) sind wohl nicht mit Külb um Sondrio in's Veltlin, sondern mit Ptol. nach Noricum zu setzen.

5. *Βριξάνται* (wahrscheinlich die *Βριγάντιοι* des Strabo, der sie fälschlich schon den Vindelici zuscheidet, *Brixentes* trop.), um Bregenz.

Neben diesen fünf von Ptolomäus genannten rätischen Völkerschaften, durch welche Tiberius den Weg in die n. Gegenden öffnete, werden von Andern noch folgende erwähnt:

6. *Sarunetes* (Plin. III, 20: *Rætorum Vennonenses Sarunetesque ortus Rheni amnis adcolunt*), wofür Harduin u. A. ohne Grund *Suanites* lesen wollten. Seit d'Anville (p. 583) sucht man sie fast allgemein um Sargans, Tschudi 336 im Engadin um Zernetz, das er darnach *Sarunetium* nannte, Uckert im Schamser Hochgebirge, Forbiger am Fl. Sorne im Layerthale.

7. *Mesiates* (Tab. Peut.), nach fast allgemeiner Ansicht im val Misox in Graubünden, nach Forbiger am l. *verbanus* (Lago maggiore). S. von ihnen waren die *campi canini* (Amm. XV, 6, Sidon Apollin. panegyr. major. v. 375, Gregor Turon. X, 5), die wahrscheinlich um Bellinzona zu suchen sind und trotz Forbiger III, 440 nichts mit Graubünden zu schaffen haben, wohin sie Tschudi u. A. verlegen wollten, *quod canus sit grau* (S. 323).

8. *Focunates* (trop.), nach Einigen um Vogogna (Provinz Pallanza), nach Andern zwischen den Quellen des Inns und des Lechs, welche Gegend im 14. Jahrh. noch *ad fauces* hiess.

9. *Isarci* (auch *Hisarci*, trop.), nach Walkenär zwischen den beiden Flüssen Sarca, deren einer in den Gardasee, der andere in den Arno, einen Zufluss des Iseosee's, mündet, nach der fast allgemeinen Ansicht aber um die Mündung der Eisach in die Etsch.

10. *Ἐστίωνες* (Strab.) um Campodunum (Kempten), von Strabo schon den Vindelici zugeschieden.

11. *Breuni* (trop. *Βρεῦνοι* Strab.) am Brenner, wie die Genaunes, von Strabo zu den Illyriern gezählt.

12. *Genaunes* (trop.; Genauni Horat. IV, 4, 10, *Γεναῦνοι* Strab.) vielleicht die *Βενλαῦνοι* des Ptol. II, 13, 1 nach Zeuss 237, welcher auch bei Flor. IV, 12 statt *Breunos Senones*: *Breunos Genaunes* liest; unstreitig im Val Genaun im Gaunerspitz und Gaunerochsenkopf. Wegen der Lesart in einigen Hds. des Plin.: *Naunes* unterscheiden Einige *zwei Völker* Naunes (über dem Luganersee) und Genaunes

(Val di Non) wohl mit Unrecht, da eines Volks des Namens *Naunes* nirgends gedacht wird.

13. *Tridentini* (Plin. III, 19, *Τριδεντῖνοι* Strab. IV, p. 204) um Trient. 14. *Fertini* (auch *Feletrini* Plin. III, 19) und 15. *Beruncnses* (ibid.) um Feltre an der Piave, die letztern drei nicht mehr rein keltischen Stammes.

Noch erwähnt das Tropæum der vier Völkerschaften der Vindelici, die sich an der N. Seite der Alpen zwischen den Fl. Wertach und Lech bis zur Donau ausdehnten und z. Th. auch von Ptol. u. Strabo erwähnt werden.

1) *Consuanetes* (*Κοτουάντιοι* Strab.; *Κουσουάνται* Ptol.) im S. O. der vindelicischen Hochebene. 2) *Rucinates* (*Ρουκάντιοι* Strab., welcher sie wie die Cons. noch den Räti zuscheidet, *Ῥουνικάται* Ptol.) im N. 3) *Licates* (*Λικάτιοι* Ptol.) am Lech. 4) *Catenates* (*Κλαντινάτιοι* Strab.; *Λεῦνοι*? Ptol.) in der Mitte oder im S.-W.

Die Zahl der Städte Rätiens war gering. Die bedeutendste war *Tridentum* (Trient). Innerhalb oder an der Grenze der heutigen Schweiz werden genannt: an der Strasse von Brigantium nach Mediolanum: 1) *Curia* (It. Ant. p. 277 f, Tab. Peut., Paul. Diac. hist. Langob. 6, 21) j. Chur. 2) *Tinnetio* (It. Ant. p. 277) j. Tinzen am Bach Albula. 3) *Murus* (ibid.) j. Casaccia oder Castelmur. 4) *Summo lacu* (ibid.) j. Samolaco oder Riva; diese drei an der Septimerstrasse. 5) *Tarvesede* (It. Ant. 279; Tarvessedo Tab. Peut.) auf dem Splügenerberg. 6) *Clavenna* (It. Ant. 278, Tab. Peut., Paul. Diac. l. c.) j. Chiavenna; die beiden letztern an der Splügenstrasse. 7) *Comum* (*Κῶμον*), seit der Reorganisation der Colonie durch Cäsar *Novum Comum*. Ausserdem noch: 8) *Cunus aureus* beim Dorf Splügen am Hinterrhein. 9) *Lapidaria* an der via mala. 10) *Magia* j. Mayenfeld. 11) *Clunia*, j. Altstadt bei Feldkirch. 12) *ad Rhenum*, jetzt Rheineck (nach Paulus: Wangen), alle auf der Tabula Peut. genannt. 13) *Arbor felix* (It. Ant. 237, 251, Tab. Peut., Amm. XXXI, 3; in der vita S. Magni c. 3 *Arbonense castrum*), ein nicht unbedeutendes Castell nahe an der helvetischen Grenze, wo nach der Notit. imp. eine pannonische Cohorte stationirt war, j. Arbon. 14) *Brigantium*, j. Bregenz. 15) *Ταξγαίτιον* (Ptol. II, 12, 5, an der Stelle des heutigen Lindau.?) 16) *Bilitio* (Paul. Diac. III, 32, VI, 21; Gregor. Turon. X, 3), j. Bellinzona.

Wir lassen nun die Angaben der Alten über die geograph. und ethnolog. Verhältnisse der Schweiz, wie sie in deren Schilderungen Galliens, Rätiens und Italiens verwoben sind, folgen.

Strabo, lib. II, c. 5 ....

C. 128 .... 28. *Μετὰ δὲ (τὴν Ἰβηρίαν) ἐστὶν ἡ Κελτικὴ* (1) *πρὸς ἕω μέχρι ποταμοῦ Ῥήνου, τὸ μὲν βόρειον πλευρὸν τῇ Βρεττανικῷ κλυζομένη πορθμῷ παντὶ ἀντιπαρήκει γὰρ αὐτῇ παράλληλος ἡ νῆσος αὕτη πᾶσα πάσῃ, μῆκος ὅσον πεντακισχιλίους ἐπέχουσα· τὸ δ' ἑωθινὸν τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ περιγραφομένη παράλληλον ἔχοντι τὸ ῥεῦμα τῇ Πυρήνῃ· τὸ δὲ νότιον τὸ μὲν ταῖς Ἄλπεσι τὸ ἀπὸ τοῦ Ῥήνου, τὸ δ' αὐτῇ τῇ καθ' ἡμᾶς θαλάττῃ, καθ' ὃ χωρίον ὁ καλούμενος Γαλατικὸς κόλπος ἀναχεῖται, καὶ ἐν αὐτῷ Μασσαλία τε καὶ Νάρβων ἵδρυνται πόλεις ἐπιφανέσταται. ἀντίκειται δὲ τῷ κόλπῳ τούτῳ κατ' ἀποστροφὴν ἕτερος κόλπος ὁμωνύμως αὐτῷ καλούμενος Γαλατικός, βλέπων πρὸς τὰς ἄρκτους καὶ τὴν Βρεττανικήν· ἐνταῦθα δὲ καὶ στενώτατον λαμβάνει τὸ πλάτος ἡ Κελτική· συνάγεται γὰρ εἰς ἰσθμὸν ἐλαττόνων μὲν ἢ τρισχιλίων σταδίων, πλειόνων δ' ἢ διχιλίων. μεταξὺ δέ ἐστι ῥάχις ὀρεινὴ πρὸς ὀρθὰς τῇ Πυρήνῃ τὸ καλούμενον Κέμμενον ὄρος· τελευτᾷ δὲ τοῦτο εἰς μεσογαῖα τὰ Κελτῶν πεδία. τῶν δὲ Ἄλπεων, ἃ ἐστιν ὄρη σφόδρα ὑψηλὰ ποιοῦντα περιφερῆ γραμμήν, τὸ μὲν κυρτὸν ἔστραπται πρὸς τὰ λεχθέντα τῶν Κελτῶν πεδία καὶ τὸ Κέμμενον ὄρος, τὸ δὲ κοῖλον πρὸς τὴν Λιγυστικὴν καὶ τὴν Ἰταλίαν· ἔθνη δὲ κατέχει πολλὰ τὸ ὄρος τοῦτο Κελτικὰ πλὴν τῶν Λιγύων· οὗτοι δ' ἑτεροεθνεῖς μέν εἰσι, παραπλήσιοι δὲ τοῖς βίοις νέμονται δὲ μέρος τῶν Ἄλπεων τὸ συνάπτον τοῖς Ἀπεννίνοις ὄρεσι, μέρος δὲ καὶ τῶν Ἀπεννίνων ὀρῶν κατέχουσι. ταῦτα δ' ἐστὶν ὀρεινὴ ῥάχις διὰ τοῦ μήκους ὅλου τῆς Ἰταλίας διαπεφυκυῖα ἀπὸ τῶν ἄρκτων ἐπὶ μεσημβρίαν, τελευτῶσα δ' ἐπὶ τὸν Σικελικὸν πορθμόν.* 29. *Τῆς δ' Ἰταλίας ἐστὶ τὰ μὲν πρῶτα μέρη τὰ ὑποπίπτοντα ταῖς Ἄλπεσι πεδία μέχρι τοῦ μυχοῦ τοῦ Ἀδρίου καὶ τῶν πλησίον τόπων, τὰ δ' ἑξῆς ἄκρα στενὴ καὶ μακρὰ χερρονησιάζουσα, δι' ἧς, ὡς εἶπον, τέταται τὸ Ἀπέννινον ὄρος.*

Strabo, lib. IV, c. 1.

1 *Ἐφεξῆς δ' ἐστὶν ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων Κελτική.* (2) *ταύτης δὲ καὶ τὸ σχῆμα ὑπογέγραπται πρότερον τυπωδῶς καὶ τὸ*

γεθος· νυνὶ δὲ λεκτέον τὰ καθ' ἕκαστα. οἱ μὲν δὴ τριχῆ
ίρουν Ἀκυιτανοὺς καὶ Βέλγας καλοῦντες καὶ Κέλτας, τοὺς
ν Ἀκυιτανοὺς τελέως ἐξηλλαγμένους οὐ τῇ γλώττῃ μόνον
λὰ καὶ τοῖς σώμασιν ἐμφερεῖς Ἴβηρσι μᾶλλον ἢ Γαλάταις,
ὺς δὲ λοιποὺς Γαλατικοὺς μὲν τὴν ὄψιν, ὁμογλώττους δ'
πάντας, ἀλλ' ἐνίους μικρὸν παραλλάττοντας ταῖς γλώτ-
ις· καὶ πολιτεία δὲ καὶ οἱ βίοι μικρὸν ἐξηλλαγμένοι εἰσίν.
:υιτανοὺς μὲν οὖν καὶ Κέλτας ἔλεγον τοὺς πρὸς τῇ Πυρήνῃ,
ορισμένους τῷ Κεμμένῳ ὄρει. εἴρηται γὰρ ὅτι τὴν Κελτι-
ν ταύτην ἀπὸ μὲν τῆς δύσεως ὁρίζει τὰ Πυρηναῖα ὄρη,
ωσαπτόμενα τῆς ἑκατέρωθεν θαλάττης τῆς τε ἐντὸς καὶ
ς ἐκτός· (C. 177.) ἀπὸ δὲ τῶν ἀνατολῶν ὁ Ῥῆνος παράλ-
λος ὢν τῇ Πυρήνῃ· τὰ δ' ἀπὸ τῶν ἄρκτων καὶ τῆς με-
μβρίας τὰ μὲν ὁ ὠκεανὸς περιείληφεν ἀρξάμενος ἀπὸ
ν βορείων ἄκρων τῆς Πυρήνης μέχρι τῶν ἐκβολῶν τοῦ
ήνου, τὰ δ' ἐξ ἐναντίας ἡ κατὰ Μασσαλίαν καὶ Νάρβωνα
έλαττα καὶ αἱ Ἄλπεις ἀπὸ τῆς Λιγυστικῆς ἀρξάμεναι μέχρι
ν πηγῶν τοῦ Ῥήνου. τῇ δὲ Πυρήνῃ πρὸς ὀρθὰς ἥκται
μμενον ὄρος διὰ μέσων τῶν πεδίων, καὶ παύεται κατὰ
σα πλησίον Λουγδούνου, περὶ δισχιλίους ἑκταθὲν σταδίους.
υιτανοὺς μὲν τοίνυν ἔλεγον τοὺς τὰ βόρεια τῆς Πυρήνης
ρη κατέχοντας καὶ τοῦ Κεμμένου μέχρι πρὸς τὸν ὠκεανὸν
ἐντὸς Γαρούνα ποταμοῦ, Κέλτας δὲ τοὺς ἐπὶ θάτερα
ρη καθήκοντας καὶ τὴν κατὰ Μασσαλίαν καὶ Νάρβωνα
έλατταν, ἁπτομένους δὲ καὶ τῶν Ἀλπεινῶν ὀρῶν ἐνίων,
λγας δ' ἔλεγον τοὺς λοιπούς τε τῶν παρωκεανιτῶν μέχρι
ν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου καί τινας τῶν παροικούντων τὸν
ῆνον καὶ τὰς Ἄλπεις. οὕτω δὲ καὶ ὁ θεὸς Καῖσαρ ἐν τοῖς
ομνήμασιν εἴρηκεν. (3) ὁ δὲ Σεβαστὸς Καῖσαρ τετραχῇ
λὼν τοὺς μὲν Κέλτας τῆς Ναρβωνίτιδος ἐπαρχίας ἀπέ-
ηνεν, Ἀκυιτανοὺς δ' οὔσπερ κἀκεῖνος, προσέθηκε δὲ τεττα-
σκαίδεκα ἔθνη τῶν μεταξὺ τοῦ Γαρούνα καὶ τοῦ Λίγηρος
ταμοῦ νεμομένων· τὴν δὲ λοιπὴν διελὼν δίχα τὴν μὲν
ουγδούνῳ προσώρισε μέχρι τῶν ἄνω μερῶν τοῦ Ῥήνου,
ν δὲ τοῖς Βέλγαις. (4) ὅσα μὲν οὖν φυσικῶς διώρισται
ἃ λέγειν τὸν γεωγράφον καὶ ὅσα ἐθνικῶς, ὅταν ᾖ καὶ

μνήμης ἄξια, ὅσα δ' οἱ ἡγεμόνες πρὸς τοὺς καιροὺς πολιτευόμενοι διατάττουσι ποικίλως, ἀρκεῖ κἂν ἐν κεφαλαίῳ τις εἴπῃ, τοῦ δ' ἀκριβοῦς ἄλλους παραχωρητέον.

2. Ἅπασα μὲν οὖν ἐστιν αὕτη ποταμοῖς κατάρρυτος ἡ χώρα, τοῖς μὲν ἐκ τῶν Ἄλπεων καταφερομένοις τοῖς δ' ἐκ τῆς Κεμμένης καὶ τῆς Πυρήνης, καὶ τοῖς μὲν εἰς τὸν ὠκεανὸν ἐκβάλλουσι τοῖς δὲ εἰς τὴν ἡμετέραν θάλατταν. διὸ ὧν δὲ φέρονται χωρίων, πεδία ἐστὶ τὰ πλεῖστα καὶ γεωλοφίαι διάρρους ἔχουσαι πλωτούς. οὕτως δ' εὐφυῶς ἴσχει τὰ ξεῖθρα πρὸς ἄλληλα ὥστ' ἐξ ἑκατέρας τῆς θαλάττης εἰς ἑκατέραν κατακομίζεσθαι, πορευομένων τῶν φορτίων ἐπ' ὀλίγον καὶ διὰ πεδίων εὐμαρῶς, τὸ δὲ πλέον τοῖς ποταμοῖς, τοῖς μὲν ἀναγομένων τοῖς δὲ καταγομένων. ἔχει δέ τι πλεονέκτημα πρὸς τοῦτο ὁ Ῥοδανός· καὶ γὰρ πολλαχόθεν ἐστὶ σύρρους, ὥσπερ εἴρηται, καὶ συνάπτει πρὸς τὴν ἡμετέραν θάλατταν χρεὶττω τῆς ἐκτὸς οὖσαν, καὶ διὰ χώρας διέξεισι τῆς εὐδαιμονεστάτης τῶν ταύτῃ. (C. 178.) τοὺς γὰρ αὐτοὺς ἐκφέρει καρποὺς ἡ Ναρβωνῖτις (3) ἅπασα ὥσπερ ἡ Ἰταλία. προϊόντι δ' ἐπὶ τὰς ἄρκτους καὶ τὸ Κέμμενον ὄρος ἡ μὲν ἐλαιόφυτος καὶ συκοφόρος ἐκλείπει, τἆλλα δὲ φύεται· καὶ ἡ ἄμπελος δὲ προϊοῦσιν οὐ ῥᾳδίως τελεσφορεῖ· ἡ δ' ἄλλη πᾶσα σῖτον φέρει πολὺν καὶ κέγχρον καὶ βάλανον καὶ βοσκήματα παντοῖα, ἀργὸν δ' αὐτῆς οὐδὲν πλὴν εἴ τι ἕλεσι κεκώλυται καὶ δρυμοῖς· καίτοι καὶ τοῦτο συνοικεῖται πολυανθρωπίᾳ μᾶλλον ἢ ἐπιμελείᾳ. καὶ γὰρ τοκάδες αἱ γυναῖκες καὶ τρέφειν ἀγαθαί, οἱ δ' ἄνδρες μαχηταὶ μᾶλλον ἢ γεωργοί· νῦν δ' ἀναγκάζονται γεωργεῖν καταθέμενοι τὰ ὅπλα. κοινῇ μὲν οὖν ταῦτα λέγομεν περὶ πάσης τῆς ἐκτὸς Κελτικῆς, περὶ δὲ τῶν τεταρτημορίων ἑκάστου διαλαβόντες λέγωμεν νυνὶ μεμνημένοι τυπωδῶς, καὶ πρῶτον περὶ τῆς Ναρβωνίτιδος.

3. Ταύτης δὲ τὸ σχῆμα παραλληλόγραμμόν πώς ἐστιν, ἐκ μὲν τῆς ἑσπέρας γραφόμενον τῇ Πυρήνῃ πρὸς δὲ τὰς ἄρκτους τῷ Κεμμένῳ· τὰς δὲ λοιπὰς τὴν μὲν νότιον ἡ θάλαττα ποιεῖ μεταξὺ Πυρήνης καὶ Μασσαλίας, τὴν δ' ἑωθινὴν αἱ Ἄλπεις ἐκ μέρους καὶ τὸ μεταξὺ διάστημα τῶν Ἄλ-

τεων ἐπ᾽ εὐθείας αὐταῖς ληφθὲν καὶ τῶν ὑπωρειῶν τοῦ Κεμμένου τῶν καθηκουσῶν ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καὶ ποιουσῶν ὀρθὴν γωνίαν πρὸς τὴν λεχθεῖσαν ἀπὸ τῶν Ἄλπεων εὐθεῖαν. τῷ δὲ νοτίῳ πρόσκειται παρὰ τὸ λεχθὲν σχῆμα ἡ ἐφεξῆς παραλία, ἣν ἔχουσιν οἵ τε Μασσαλιῶται καὶ οἱ Σάλυες μέχρι Λιγύων ἐπὶ τὰ πρὸς Ἰταλίαν μέρη καὶ τὸν Οὐᾶρον ποταμόν. οὗτος δ᾽ ἐστίν, ὡς εἶπον πρότερον, ὅριον τῆς Ναρβωνίτιδος καὶ τῆς Ἰταλίας· ὑπάρχει δὲ θέρους μὲν μικρός, χειμῶνος δὲ καὶ μέχρι ἑπτὰ σταδίων πλατυνόμενος. ἐντεῦθεν μὲν οὖν ἡ παραλία παρατείνει μέχρι τοῦ ἱεροῦ τῆς Πυρηναίας Ἀφροδίτης· τοῦτο δ᾽ ἐστὶν ὅριον ταύτης τε τῆς ἐπαρχίας καὶ τῆς Ἰβηρικῆς· ἔνιοι δὲ τὸν τόπον ἐν ᾧ ἐστι τὰ Πομπηίου τρόπαια ὅριον Ἰβηρίας ἀποφαίνουσι καὶ τῆς Κελτικῆς. ἔστι δ᾽ ἔνθεν μὲν εἰς Νάρβωνα μίλια ἑξήκοντα τρία, ἐκεῖθεν δὲ εἰς Νέμαυσον ὀγδοήκοντα ὀκτώ, ἐκ Νεμαύσου δὲ διὰ Οὐγέρνου καὶ Ταρούσκωνος εἰς τὰ θερμὰ ὕδατα τὰ Σέξτια καλούμενα, ἅπερ πλησίον Μασσαλίας ἐστί, πεντήκοντα τρία, ἐντεῦθεν δὲ εἰς Ἀντίπολιν καὶ τὸν Οὖαρον ποταμὸν ἑβδομήκοντα τρία, ὥστε τὰ σύμπαντα γίνεται μίλια διακόσια ἑβδομήκοντα ἑπτά. ἔνιοι δ᾽ ἀπὸ τοῦ Ἀφροδισίου μέχρι τοῦ Οὐάρου σταδίους ἀνέγραψαν δισχιλίους ἑξακοσίους, οἱ δὲ καὶ διακοσίους προστιθέασιν· οὐ γὰρ ὁμολογεῖται περὶ τῶν διαστημάτων. κατὰ δὲ τὴν ἑτέραν ὁδὸν τὴν διὰ Οὐοκοντίων καὶ τῆς Κοττίου μέχρι μὲν Οὐγέρνου καὶ Ταρούσκωνος κοινὴ (C. 179) ὁδός ἡ ἀπὸ Νεμαύσου, ἐντεῦθεν δὲ ἐπὶ μὲν τοὺς Οὐοκοντίων ὅρους καὶ τὴν ἀρχὴν τῆς ἀναβάσεως τῶν Ἄλπεων διὰ Δρουεντίας καὶ Καβαλλίωνος μίλια ἑξήκοντα τρία· πάλιν δ᾽ ἐντεῦθεν ἐπὶ τοὺς ἑτέρους ὅρους τῶν Οὐοκοντίων πρὸς τὴν Κοττίου (6) μίλια ἑκατὸν ἐνὸς δέοντα ἐπ᾽ Ἐβρόδουνον κώμην· εἶτ᾽ ἄλλα τοσαῦτα διὰ Βριγαντίου κώμης καὶ Σκιγγομάγου καὶ τῆς τῶν Ἄλπεων ὑπερθέσεως ἐπὶ Ὄκελον, τὸ πέρας τῆς Κοττίου γῆς· ἡ ἀπὸ Σκιγγομάγου δὲ ἤδη Ἰταλία λέγεται· ἔστι δὲ ἐνθένδε ἐπὶ Ὄκελον μίλια εἰκοσιοκτώ....

C. 185.... 11. Τὴν δ᾽ ὑπερκειμένην αὐτῆς χώραν μάλιστα ἐγραφεῖ τά τε ὄρη τὰ περικείμενα καὶ οἱ ποταμοί, διαφερόν-

τως δὲ ὁ Ῥοδανὸς μέγιστός τε ὢν καὶ πλεῖστον ἀνάπ
ἔχων ἐκ πολλῶν πληρούμενος ῥευμάτων· λεκτέον οὖν
ξῆς περὶ τούτων. ἀπὸ Μασσαλίας τοίνυν ἀρξαμ
καὶ προϊοῦσιν ἐπὶ τὴν μεταξὺ χώραν τῶν τε Ἄλπεω
τοῦ Ῥοδανοῦ μέχρι μὲν τοῦ Δρουεντία ποταμοῦ Σάλυ
κοῦσιν ἐπὶ πεντακοσίους σταδίους· πορθμείῳ δὲ διαβ
εἰς Καβαλλίωνα πόλιν ἡ ἐφεξῆς χώρα πᾶσα Καουάρων
μέχρι τῶν τοῦ Ἴσαρος συμβολῶν πρὸς τὸν Ῥοδανόν· ἐντ
δὲ καὶ τὸ Κέμμενον συνάπτει πως τῷ Ῥοδανῷ· μῆκ
μέχρι δεῦρο ἀπὸ τοῦ Δρουεντία σταδίων ἐστὶν ἑπτακο
οἱ μὲν οὖν Σάλυες ἐν αὐτοῖς τά τε πεδία καὶ τὰ ὑπ
μενα ὄρη κατοικοῦσι, τῶν δὲ Καουάρων ὑπέρκεινται Οὐ
τιοί τε καὶ Τρικόριοι καὶ Ἰκόνιοι καὶ Μέδυλλοι. μετα
τοῦ Δρουεντία καὶ τοῦ Ἴσαρος καὶ ἄλλοι ποταμοὶ ῥέ
ἀπὸ τῶν Ἄλπεων ἐπὶ τὸν Ῥοδανόν, δύο μὲν οἱ περιρρε
πόλιν Καουάρων κοινῷ ῥείθρῳ συμβάλλοντες εἰς τὸν Ῥοδ
τρίτος δὲ Σούλγας ὁ κατὰ Οὔνδαλον πόλιν μισγόμεν
Ῥοδανῷ, ὅπου Γναῖος Ἀηνόβαρβος μεγάλῃ μάχῃ π
ἐτρέψατο Κελτῶν μυριάδας. εἰσὶ δὲ ἐν τῷ μεταξὺ π
καὶ Αὐενιὼν καὶ Ἀρανσίων καὶ Ἀερία, τῷ ὄντι (φησὶν
μίδωρος) ἀερία διὰ τὸ ἐφ' ὕψους ἱδρῦσθαι μεγάλου. ν
οὖν ἄλλη πᾶσά ἐστι πεδιὰς καὶ εὔβοτος, ἡ δ' ἐκ τῆς Ἀ
εἰς τὴν Αὐενιῶνα ὑπερθέσεις ἔχει στενὰς καὶ ὑλώδεις.
ὃ δὲ συμπίπτουσιν ὁ Ἴσαρ ποταμὸς καὶ ὁ Ῥοδανὸς κ
Κέμμενον ὄρος, Κόιντος Φάβιος Μάξιμος Αἰμιλιανὸς
ὅλαις τρισὶ μυριάσιν εἴκοσι μυριάδας Κελτῶν κατέκοψε
ἔστησε τρόπαιον αὐτόθι λευκοῦ λίθου καὶ νεὼς δύο
μὲν Ἄρεως τὸν δ' Ἡρακλέους. (7) ἀπὸ δὲ τοῦ Ἴσαρος
Οὐίενναν τὴν τῶν Ἀλλοβρίγων μητρόπολιν κειμένην ἐπ
Ῥοδανῷ στάδιοί εἰσι τριακόσιοι εἴκοσι. (C. 186.) πλησι
ὑπέρκειται τῆς Οὐιέννης τὸ Λούγδουνον, ἐφ' οὗ συμμίσγ
ἀλλήλοις ὅ τε Ἄραρ καὶ ὁ Ῥοδανός· στάδιοι δ' εἰσὶ
αὐτὸ πεζῇ μὲν περὶ διακοσίους διὰ τῆς Ἀλλοβρίγων, ἀν
δὲ μικρῷ πλείους. Ἀλλόβριγες δὲ μυριάσι πολλαῖς πρό
μὲν ἐστράτευον, νῦν δὲ γεωργοῦσι τὰ πεδία καὶ τοὺ
λῶνας τοὺς ἐν ταῖς Ἄλπεσι· καὶ οἱ μὲν ἄλλοι κωμηδὸν ζ

δ' ἐπιφανέστατοι τὴν Οὐίεννάν ἔχοντες, κώμην πρότερον οὖσαν μητρόπολιν δ'. ὅμως τοῦ ἔθνους λεγομένην, κατεσκεύακασι πόλιν· ἵδρυται δ' ἐπὶ τῷ Ῥοδανῷ. φέρεται δ' ἀπὸ τῶν Ἄλπεων οὗτος πολὺς καὶ σφοδρός, ὅς γε καὶ διὰ λίμνης ἐξιὼν τῆς Λημέννης (8) φανερὸν δείκνυσι τὸ ῥεῖθρον ἐπὶ πολλοὺς σταδίους. κατελθῶν δὲ εἰς τὰ πεδία τῆς χώρας τῆς Ἀλλοβρίγων καὶ Σεγοσιανῶν συμβάλλει τῷ Ἄραρι κατὰ Λούγδουνον πόλιν τῶν Σεγοσιανῶν. ῥεῖ δὲ καὶ ὁ Ἄραρ ἐκ τῶν Ἄλπεων ὁρίζων Σηκοανούς τε καὶ Αἰδούους καὶ Λιγκαούους, παραλαβὼν δ' ὕστερον τὸν Δοῦβιν (9) ἐκ τῶν αὐτῶν ὀρῶν φερόμενον πλωτόν, ἐπικρατήσας τῷ ὀνόματι καὶ γενόμενος ἐξ ἀμφοῖν Ἄραρ συμμίσγει τῷ Ῥοδανῷ. πάλιν δ' ἐπικρατήσας ὁ Ῥοδανὸς εἰς τὴν Οὐίενναν φέρεται. συμβαίνει δὴ κατ' ἀρχὰς μὲν τοὺς τρεῖς ποταμοὺς φέρεσθαι πρὸς ἄρκτον, εἶτα πρὸς δύσιν· εἰς ἓν δ' ἤδη συμπεσὸν ῥεῖθρον πάλιν ἄλλην καμπὴν λαβὸν νότιον φέρεται τὸ ῥεῦμα μέχρι τῶν ἐκβολῶν, δεξάμενον καὶ τοὺς ἄλλους ποταμούς, κἀκεῖθεν ἤδη τὴν λοιπὴν ποιεῖται μέχρι τῆς θαλάττης ῥύσιν. ἡ μὲν οὖν μεταξὺ τῶν Ἄλπεων καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ τοιαύτη τις....

C. 188... 14... ἄξιον δ' ἀντὶ πάντων ἐπισημήνασθαι πάλιν ὅπερ εἴπομεν πρότερον, τὴν ὁμολογίαν τῆς χώρας πρός τε τοὺς ποταμοὺς καὶ τὴν θάλατταν τὴν τ' ἐκτὸς ὁμοίως καὶ τὴν ἐντός· εὕροι γὰρ ἄν τις ἐπιστήσας οὐκ ἐλάχιστον μέρος τοῦθ' ὑπάρχον τῆς τῶν τόπων ἀρετῆς, λέγω δὲ τὸ τὰς χρείας ἐπιπλέκεσθαι τὰς τοῦ βίου μετὰ ῥαστώνης ἅπασι πρὸς ἅπαντας καὶ τὰς ὠφελείας ἀνεῖσθαι κοινάς, (C. 189) μάλιστα δὲ νῦν, ἡνίκα ἄγοντες σχολὴν ἀπὸ τῶν ὅπλων ἐργάζονται τὴν χώραν ἐπιμελῶς, καὶ τοὺς βίους κατασκευάζονται πολιτικούς· ὥστε ἐπὶ τῶν τοιούτων κἂν τὸ τῆς προνοίας ἔργον ἐπιμαρτυρεῖσθαί τις ἂν δόξειεν, οὐχ ὅπως ἔτυχεν, ἀλλ' ὡς ἂν μετὰ λογισμοῦ τινος διακειμένων τῶν τόπων. ὁ μέν γε Ῥοδανὸς πολύν τε ἔχει τὸν ἀνάπλουν καὶ μεγάλοις φορτίοις καὶ ἐπὶ πολλὰ μέρη τῆς χώρας διὰ τὸ τοὺς ἐμπίπτοντας εἰς αὐτὸν ποταμοὺς ὑπάρχειν πλωτοὺς καὶ διαδέχεσθαι τὸν φόρτον πλεῖστον. ὁ δ' Ἄραρ ἐκδέχεται καὶ ὁ Δοῦβις ὁ εἰς τοῦτον ἐμβάλλων, εἶτα πεζεύεται μέχρι τοῦ Σηκοάνα ποτα-

μοῦ, κἀντεῦθεν ἤδη καταφέρεται εἰς τὸν ὠκεανὸν καὶ τοὺς Ληξοβίους καὶ Καλέτους, ἐκ δὲ τούτων εἰς τὴν Βρεττανικὴν ἐλάττων ἢ ἡμερήσιος ἐστίν. ἐπεὶ δ' ἐστὶν ὀξὺς καὶ δυσανάπλους ὁ Ῥοδανός, τινὰ τῶν ἐντεῦθεν φορτίων πεζεύεται μᾶλλον ταῖς ἁρμαμάξαις, ὅσα εἰς Ἀρουέρνους κομίζεται καὶ τὸν Λίγηρα ποταμόν, καίπερ τοῦ Ῥοδανοῦ καὶ τούτοις πλησιάζοντος ἐκ μέρους· ἀλλ' ἡ ὁδὸς πεδιὰς οὖσα καὶ οὐ πολλὰ περὶ ὀκτακοσίους σταδίους ἐπάγεται μὴ χρήσασθαι τῷ ἀναπλῷ διὰ τὸ πεζεύεσθαι ῥᾷον· ἐντεῦθεν δ' ὁ Λίγηρ εὐφυὴς ἐκδέχεται· ῥεῖ δὲ ἐκ τῶν Κεμμένων εἰς τὸν ὠκεανόν. ἐκ δὲ Νάρβωνος ἀναπλεῖται μὲν ἐπὶ μικρὸν τῷ Ἄτακι, πεζεύεται δὲ πλέον ἐπὶ τὸν Γαρούναν ποταμόν, καὶ τοῦθ' ὅσον ὀκτακοσίων ἢ ἑπτακοσίων σταδίων· ῥεῖ δὲ καὶ ὁ Γαρούνας εἰς τὸν ὠκεανόν. ταῦτα μὲν ὑπὲρ τῶν νεμομένων τὴν Ναρβωνῖτιν ἐπικράτειαν λέγομεν, οὓς οἱ πρότερον Κέλτας ὠνόμαζον· ἀπὸ τούτων δ' οἶμαι καὶ τοὺς σύμπαντας Γαλάτας Κελτοὺς ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προσαγορευθῆναι διὰ τὴν ἐπιφάνειαν, καὶ προσλαβόντων πρὸς τοῦτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον. (10)

C. 191.... 3. Ἀρουέρνοι δὲ ἵδρυνται μὲν ἐπὶ τῷ Λίγηρι, μητρόπολις δ' αὐτῶν ἐστι Νεμωσσὸς ἐπὶ τῷ ποταμῷ κειμένη· ῥυεὶς δ' οὗτος παρὰ Κήναβον, τὸ τῶν Καρνούτων ἐμπόριον κατὰ μέσον που τὸν πλοῦν συνοικούμενον, ἐκβάλλει πρὸς τὸν ὠκεανόν. τῆς δυνάμεως δὲ τῆς πρότερον Ἀρουέρνοι μέγα τεκμήριον παρέχονται τὸ πολλάκις πολεμῆσαι πρὸς Ῥωμαίους τοτὲ μὲν μυριάσιν εἴκοσι πάλιν δὲ διπλασίαις. τοσαύτας γὰρ πρὸς Καίσαρα τὸν Θεὸν διηγωνίσαντο μετὰ Οὐερκιγγετόριγος, πρότερον δὲ καὶ εἴκοσι πρὸς Μάξιμον τὸν Αἰμιλιανόν, καὶ πρὸς Δομίτιον δ' ὡσαύτως Ἀηνόβαρβον. πρὸς μὲν οὖν Καίσαρα περί τε Γεργοουίαν πόλιν τῶν Ἀρουέρνων ἐφ' ὑψηλοῦ ὄρους κειμένην συνέστησαν οἱ ἀγῶνες, ἐξ ἧς ἦν ὁ Οὐερκιγγέτοριξ· καὶ περὶ Ἀλησίαν πόλιν Μανδουβίων, ἐθνους ὁμόρου τοῖς Ἀρουέρνοις, καὶ ταύτην ἐφ' ὑψηλοῦ λόφου κειμένην δ' ὄρεσι καὶ ποταμοῖς δυσίν, ἐν ᾗ καὶ ἑάλω ὁ ἡγεμὼν καὶ ὁ πόλεμος τέλος ἔσχε· πρὸς δὲ Μάξιμον Αἰμιλιανὸν κατὰ τὴν συμβολὴν τοῦ τ' Ἴσαρος καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ, πρὸ

καὶ τὸ Κέμμενον ὄρος πλησιάζει τῷ Ῥοδανῷ· πρὸς δὲ
τιον κατωτέρω ἔτι κατὰ τὴν συμβολὴν τοῦ τε Σούλγα
τοῦ Ῥοδανοῦ (11). διέτειναν δὲ τὴν ἀρχὴν οἱ Ἀρουέρνοι
μέχρι Νάρβωνος καὶ τῶν ὅρων τῆς Μασσαλιώτιδος, ἐκρά-
δὲ καὶ τῶν μέχρι Πυρήνης ἐθνῶν καὶ μέχρι ὠκεανοῦ
Ῥήνου. Βιτυΐτου δὲ τοῦ πρὸς τὸν Μάξιμον καὶ τὸν
ιτιον πολεμήσαντος ὁ πατὴρ Λουέριος τοσοῦτον πλούτῳ
ιται καὶ τρυφῇ διενεγκεῖν, ὥστε ποτὲ ἐπίδειξιν ποιούμε-
τοῖς φίλοις τῆς εὐπορίας ἐπ' ἀπήνης φέρεσθαι διὰ πε-
υ, χρυσοῦ νόμισμα καὶ ἀργύρου δεῦρο κἀκεῖσε διασπείρων,
τε συλλέγειν ἐκείνους ἀκολουθοῦντας.

3. Μετὰ δὲ τὴν Ἀκυιτανὴν μερίδα καὶ τὴν Ναρβωνῖ-
ἡ ἐφεξῆς ἐστι μέχρι τοῦ Ῥήνου παντὸς ἀπὸ τοῦ Λίγηρος
αμοῦ καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ, καθ' ὃ συνάπτει πρὸς τὸ Λούγ-
νον ἀπὸ τῆς πηγῆς κατενεχθεὶς ὁ Ῥοδανός. ταύτης δὲ
χώρας τὰ μὲν ἄνω μέρη τὰ πρὸς ταῖς πηγαῖς τῶν πο-
ῶν, τοῦ τε Ῥήνου καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ, μέχρι μέσων σχεδόν
τῶν πεδίων ὑπὸ τῷ Λουγδούνῳ τέτακται, τὰ δὲ λοιπὰ
παρωκεανιτικὰ ὑπ' ἄλλῃ τέτακται μερίδι, ἣν ἰδίως Βέλ-
; προσνέμουσιν· ἡμεῖς δὲ κοινότερον τὰ καθ' ἕκαστα
ώσομεν.

C. 192. 2. Αὐτὸ μὲν δὴ τὸ Λούγδουνον ἐκτισμένον ὑπὸ
ῳ κατὰ τὴν συμβολὴν τοῦ τε Ἄραρος τοῦ ποταμοῦ καὶ
Ῥοδανοῦ κατέχουσι Ῥωμαῖοι. εὐανδρεῖ δὲ μάλιστα τῶν
ων πλὴν Νάρβωνος· καὶ γὰρ ἐμπορίῳ χρῶνται καὶ τὸ
ισμα χαράττουσιν ἐνταῦθα τό τε ἀργυροῦν καὶ τὸ χρυ-
ν οἱ τῶν Ῥωμαίων ἡγεμόνες. τό τε ἱερὸν τὸ ἀναδειχθὲν
πάντων κοινῇ τῶν Γαλατῶν Καίσαρι τῷ Σεβαστῷ πρὸ
της ἵδρυται τῆς πόλεως ἐπὶ τῇ συμβολῇ τῶν ποταμῶν·
ι δὲ βωμὸς ἀξιόλογος ἐπιγραφὴν ἔχων τῶν ἐθνῶν ἑξήκο-
τα τὸν ἀριθμὸν καὶ εἰκόνες τούτων ἑκάστου μία καὶ
ος [ἀνδριὰς] μέγας (12). προκάθηται δὲ τοῦ ἔθνους τοῦ
ωσιανῶν ἡ πόλις αὕτη, κειμένου μεταξὺ τοῦ Ῥοδανοῦ
τοῦ Λίγηρος· τὰ δ' ἑξῆς ἔθνη τὰ συντείνοντα πρὸς τὸν
νον, τὰ μὲν ὑπὸ τοῦ Λούβιος ὁρίζεται τὰ δ' ὑπὸ τοῦ
ρος. οὗτοι μὲν οὖν, ὡς εἴρηται πρότερον, ἀπὸ τῶν Ἀλ-

μνήμης ἄξια, ὅσα δ' οἱ ἡγεμόνες πρὸς τοὺς καιροὺς πολιτευόμενοι διατάττουσι ποικίλως, ἀρκεῖ κἂν ἐν κεφαλαίῳ τις εἴπῃ, τοῦ δ' ἀκριβοῦς ἄλλοις παραχωρητέον.

2. Ἅπασα μὲν οὖν ἐστιν αὕτη ποταμοῖς κατάρρυτος ἡ χώρα, τοῖς μὲν ἐκ τῶν Ἄλπεων καταφερομένοις τοῖς δ' ἐκ τῆς Κεμμένης καὶ τῆς Πυρήνης, καὶ τοῖς μὲν εἰς τὸν ὠκεανὸν ἐκβάλλουσι τοῖς δὲ εἰς τὴν ἡμετέραν θάλατταν· δι' ὧν δὲ φέρονται χωρίων, πεδία ἐστὶ τὰ πλεῖστα καὶ γεωλοφίαι διάρρους ἔχουσαι πλωτούς. οὕτως δ' εὐφυῶς ἴσχει τὰ ῥεῖθρα πρὸς ἄλληλα ὥστ' ἐξ ἑκατέρας τῆς θαλάττης εἰς ἑκατέραν κατακομίζεσθαι, πορευομένων τῶν φορτίων ἐπ' ὀλίγον καὶ διὰ πεδίων εὐμαρῶς, τὸ δὲ πλέον τοῖς ποταμοῖς, τοῖς μὲν ἀναγομένων τοῖς δὲ καταγομένων. ἔχει δέ τι πλεονέκτημα πρὸς τοῦτο ὁ Ῥοδανός· καὶ γὰρ πολλαχόθεν ἐστὶ σύρρους, ὥσπερ εἴρηται, καὶ συνάπτει πρὸς τὴν ἡμετέραν θάλατταν κρείττω τῆς ἐκτὸς οὖσαν, καὶ διὰ χώρας διέξεισι τῆς εὐδαιμονεστάτης τῶν ταύτῃ. (C. 178.) τοὺς γὰρ αὐτοὺς ἐκφέρει καρποὺς ἡ Ναρβωνῖτις (5) ἅπασα ὥσπερ ἡ Ἰταλία. προϊόντι δ' ἐπὶ τὰς ἄρκτους καὶ τὸ Κέμμενον ὄρος ἡ μὲν ἐλαιόφυτος καὶ συκοφόρος ἐκλείπει, τἆλλα δὲ φύεται καὶ ἡ ἄμπελος δὲ προϊοῦσιν οὐ ῥᾳδίως τελεσφορεῖ· ἡ δὲ ἄλλη πᾶσα σῖτον φέρει πολὺν καὶ κέγχρον καὶ βάλανον καὶ βοσκήματα παντοῖα, ἀργὸν δ' αὐτῆς οὐδὲν πλὴν εἴ τι ἕλεσι κεκώλυται καὶ δρυμοῖς· καίτοι καὶ τοῦτο συνοικεῖται πολυανθρωπίᾳ μᾶλλον ἢ ἐπιμελείᾳ. καὶ γὰρ τοκάδες αἱ γυναῖκες καὶ τρέφειν ἀγαθαί, οἱ δ' ἄνδρες μαχηταὶ μᾶλλον ἢ γεωργοί· νῦν δ' ἀναγκάζονται γεωργεῖν καταθέμενοι τὰ ὅπλα. κοινῇ μὲν οὖν ταῦτα λέγομεν περὶ πάσης τῆς ἐκτὸς Κελτικῆς, περὶ δὲ τῶν τεταρτημορίων ἑκάστου διαλαβόντες λέγωμεν νυνὶ μεμνημένοι τυπωδῶς, καὶ πρῶτον περὶ τῆς Ναρβωνίτιδος.

3. Ταύτης δὲ τὸ σχῆμα παραλληλόγραμμόν πώς ἐστιν, ἐκ μὲν τῆς ἑσπέρας γραφόμενον τῇ Πυρήνῃ πρὸς δὲ τὰς ἄρκτους τῷ Κεμμένῳ· τὰς δὲ λοιπὰς τὴν μὲν νότιον ἡ θάλαττα ποιεῖ μεταξὺ Πυρήνης καὶ Μασσαλίας, τὴν δ' ἑωθινὴν αἱ Ἄλπεις ἐκ μέρους καὶ τὸ μεταξὺ διάστημα τῶν Ἀλ-

ροσδοίημεν καὶ σκολιότητας πολλὰς καὶ μακράς; φησὶ δὲ καὶ δίστομον εἶναι μεμψάμενος τοὺς πλείω λέγοντας· ἐγκυλοῦνται μὲν δή τινα χώραν ταῖς σκολιότησι καὶ οὗτος καὶ Σηκοάνας, οὐ τοσαύτην [δέ]. ἀμφότεροι δὲ ῥέουσιν ἐπὶ ἃς ἄρκτους ἀπὸ τῶν νοτίων μερῶν· πρόκειται δ' αὐτῶν Βρεττανική, τοῦ μὲν Ῥήνου καὶ ἐγγύθεν ὥστε καθοράσθαι τὸ Κάντιον, ὅπερ ἐστὶ τὸ ἑῷον ἄκρον τῆς νήσου, τοῦ δὲ Σηκοάνα μικρὸν ἀπωτέρω· ἐνταῦθα δὲ καὶ τὸ ναυπήγιον συνεστήσατο Καῖσαρ ὁ θεὸς πλέων εἰς τὴν Βρεττανικήν. οὗ δὲ Σηκοάνα τὸ πλεόμενον ὑπὸ τῶν ἐκ τοῦ Ἄραρος δεομένων τὰ φορτία μικρῷ πλέον ἐστὶν ἢ τὸ τοῦ Λίγηρος καὶ τὸ τοῦ Γαρούνα· τὸ δὲ ἀπὸ Λουγδούνου μέχρι τοῦ Σηκοάνα χιλίων σταδίων ἐστίν, ἔλαττον δ' ἢ διπλάσιον τούτου [τὸ] ἀπὸ τῶν εἰσβολῶν τοῦ Ῥοδανοῦ μέχρι Λουγδούνου. φασὶ δὲ καὶ πολυχρύσους τοὺς Ἑλουηττίους, μηδὲν ὄντοι ἧττον ἐπὶ ληστείαν τραπέσθαι τὰς τῶν Κίμβρων ὑπορίας ἰδόντας· ἀφανισθῆναι δ' αὐτῶν τὰ δύο φῦλα τριῶν ὄντων κατὰ στρατείας (16). ὅμως δ' ἐκ τῶν λοιπῶν τὸ τῶν πιγόνων πλῆθος ἐδήλωσεν ὁ πρὸς Καίσαρα τὸν θεὸν πόεμος, ἐν ᾧ περὶ τετταράκοντα μυριάδες σωμάτων διεφθάρησαν, τοὺς δὲ λοιποὺς σώζεσθαι μεθῆκεν εἰς ὀκτακισχιλίους, ὅπως μὴ τοῖς Γερμανοῖς ὁμόροις οὖσιν ἔρημον τὴν χώραν ἀφῇ. (17)

4. Μετὰ δὲ τοὺς Ἑλουητττίους Σηκοανοὶ καὶ Μεδιοματρικοὶ κατοικοῦσι τὸν Ῥῆνον, ἐν οἷς ἵδρυται Γερμανικὸν ἔθνος περαιωθὲν ἐκ τῆς οἰκείας Τρίβοκχοι. ἐν δὲ τοῖς Σηκοανοῖς ἐστι τὸ ὄρος ὁ Ἰουράσιος (18), διορίζει δ' Ἑλουητττίους καὶ Σηκοανούς. ὑπὲρ οὖν τῶν Ἑλουητττίων καὶ τῶν Σηκοανῶν Αἴδουοι καὶ Λίγγονες οἰκοῦσι πρὸς δύσιν, ὑπὲρ δὲ τῶν Μεδιοματρικῶν Λεῦκοι καὶ τῶν Λιγγόνων τι μέρος. τὰ δὲ μεταξὺ ἔθνη τοῦ τε Λίγηρος καὶ τοῦ Σηκοάνα ποταμοῦ τὰ πέραν τοῦ Ῥοδανοῦ τε καὶ τοῦ Ἄραρος παράκειται πρὸς ἄρκτον τοῖς τε Ἀλλόβριξι καὶ τοῖς περὶ τὸ Λούγδουνον· τούτων δ' ἐπιφανέστατόν ἐστι τὸ τῶν Ἀρουέρνων καὶ τὸ τῶν Καρνούτων, δι' ὧν ἀμφοῖν ἐνεχθεὶς ὁ Λίγηρ εἰς τὸν ὠκεανὸν ἔξεισι. . . .

Cap. 4....

C.195.... 2. *Τὸ δὲ σύμπαν φῦλον, ὃ νῦν Γαλλικόν τε καὶ Γα-*
λατικὸν καλοῦσιν, ἀρειμάνιόν ἐστι καὶ θυμικόν τε καὶ ταχ-
πρὸς μάχην, ἄλλως δὲ ἁπλοῦν καὶ οὐ κακόηθες (19). *διὰ δ*
τοῦτο ἐρεθισθέντες μὲν ἀθρόοι συνίασι πρὸς τοὺς ἀγῶνα-
καὶ φανερῶς καὶ οὐ μετὰ περισκέψεως, ὥστε καὶ εὐμετ-
χείριστοι γίνονται τοῖς καταστρατηγεῖν ἐθέλουσι· καὶ γ-
ὅτε βούλεται καὶ ἀφ' ἧς ἔτυχε προφάσεως παροξύνας τ-
αὐτοὺς ἑτοίμους ἔσχε πρὸς τὸν κίνδυνον, πλὴν βίας κ-
τόλμης οὐδὲν ἔχοντας τὸ συναγωνιζόμενον. παραπεισθέν-
δὲ εὐμαρῶς ἐνδιδόασι πρὸς τὸ χρήσιμον, ὥστε καὶ παιδεί-
ἅπτεσθαι καὶ λόγων (20). *τῆς δὲ βίας τὸ μὲν ἐκ τῶν σωμάτ-*
ἐστὶ μεγάλων ὄντων, τὸ δ' ἐκ τοῦ πλήθους. συνίασι
κατὰ πλῆθος ῥᾳδίως διὰ τὸ ἁπλοῦν καὶ αὐθέκαστον, συν-
γανακτούντων τοῖς ἀδικεῖσθαι δοκοῦσιν ἀεὶ τῶν πλησί-
νυνὶ μὲν οὖν ἐν εἰρήνῃ πάντες εἰσὶ δεδουλωμένοι καὶ ζῶσ-
κατὰ τὰ προστάγματα τῶν ἑλόντων αὐτοὺς Ῥωμαίων, ἃ
ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων τοῦτο λαμβάνομεν περὶ αὐτῶν
τῶν μέχρι νῦν συμμενόντων παρὰ τοῖς Γερμανοῖς νομίμ-
(C. 196.) *καὶ γὰρ τῇ φύσει καὶ τοῖς πολιτεύμασιν ἐμφερ-*
εἰσι καὶ συγγενεῖς ἀλλήλοις οὗτοι (21), *ὁμορόν τε οἰκοῦ-*
χώραν διοριζομένην τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ καὶ παραπλήσ-
ἔχουσαν τὰ πλεῖστα. ἀρκτικωκέρα δ' ἐστὶν ἡ Γερμανί-
κρινομένων τῶν τε νοτίων μερῶν πρὸς τὰ νότια καὶ τ-
ἀρκτικῶν πρὸς τὰ ἀρκτικά. διὰ τοῦτο δὲ καὶ τὰς μετανα-
στάσεις αὐτῶν ῥᾳδίως ὑπάρχειν συμβαίνει, φερομένων ἀγ-
ληδὸν καὶ πανστρατιᾷ, μᾶλλον δὲ καὶ πανοικίων ἐξαιρόντω-
ὅταν ὑπ' ἄλλων ἐκβάλλωνται κρειττόνων. οἵ τε Ῥωμαῖ-
πολὺ ῥᾷον τούτους ἐχειρώσαντο ἢ τοὺς Ἴβηρας· καὶ γὰ-
ἦρξαντο πρότερον καὶ ἐπαύσαντο ὕστερον ἐκείνοις πολε-
μοῦντες, τούτους δ' ἐν τῷ μεταξὺ χρόνῳ πάντας κατέλυσαν,
τοὺς ἀνὰ μέσον Ῥήνου καὶ τῶν Πυρηναίων ὀρῶν σύμπαντας,
ἀθρόοι γὰρ καὶ κατὰ πλῆθος ἐμπίπτοντες ἀθρόοι κατελύοντο,
οἱ δ' ἐταμίευον καὶ κατεκερμάτιζον τοὺς ἀγῶνας, ἄλλοτε
ἄλλοι καὶ κατ' ἄλλα μέρη ληστρικῶς πολεμοῦντες. εἰσὶ μὲν
οὖν μαχηταὶ πάντες τῇ φύσει, κρείττους δ' ἱππόται ἢ πεζοί,

ἣν καὶ τὸ Κέμμενον ὄρος πλησιάζει τῷ Ῥοδανῷ· πρὸς δὲ Δομίτιον κατωτέρω ἔτι κατὰ τὴν συμβολὴν τοῦ τε Σούλγα καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ (11). διέτειναν δὲ τὴν ἀρχὴν οἱ Ἀρουέρνοι καὶ μέχρι Νάρβωνος καὶ τῶν ὅρων τῆς Μασσαλιώτιδος, ἐκράτουν δὲ καὶ τῶν μέχρι Πυρήνης ἐθνῶν καὶ μέχρι ὠκεανοῦ καὶ Ῥήνου. Βιτυΐτου δὲ τοῦ πρὸς τὸν Μάξιμον καὶ τὸν Δομίτιον πολεμήσαντος ὁ πατὴρ Λουέριος τοσοῦτον πλούτῳ λέγεται καὶ τρυφῇ διενεγκεῖν, ὥστε ποτὲ ἐπίδειξιν ποιούμενος τοῖς φίλοις τῆς εὐπορίας ἐπ' ἀπήνης φέρεσθαι διὰ πεδίου, χρυσοῦ νόμισμα καὶ ἀργύρου δεῦρο κἀκεῖσε διασπείρων, ὥστε συλλέγειν ἐκείνους ἀκολουθοῦντας.

3. Μετὰ δὲ τὴν Ἀκυιτανὴν μερίδα καὶ τὴν Ναρβωνῖτιν ἡ ἐφεξῆς ἐστι μέχρι τοῦ Ῥήνου παντὸς ἀπὸ τοῦ Λίγηρος ποταμοῦ καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ, καθ' ὃ συνάπτει πρὸς τὸ Λούγδουνον ἀπὸ τῆς πηγῆς κατενεχθεὶς ὁ Ῥοδανός. ταύτης δὲ τῆς χώρας τὰ μὲν ἄνω μέρη τὰ πρὸς ταῖς πηγαῖς τῶν ποταμῶν, τοῦ τε Ῥήνου καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ, μέχρι μέσων σχεδόν τι τῶν πεδίων ὑπὸ τῷ Λουγδούνῳ τέτακται, τὰ δὲ λοιπὰ καὶ παρωκεανιτικὰ ὑπ' ἄλλῃ τέτακται μερίδι, ἣν ἰδίως Βέλγας προσνέμουσιν· ἡμεῖς δὲ κοινότερον τὰ καθ' ἕκαστα δηλώσομεν.

C. 192. 2. Αὐτὸ μὲν δὴ τὸ Λούγδουνον ἐκτισμένον ὑπὸ λόφῳ κατὰ τὴν συμβολὴν τοῦ τε Ἄραρος τοῦ ποταμοῦ καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ κατέχουσι Ῥωμαῖοι. εὐανδρεῖ δὲ μάλιστα τῶν ἄλλων πλὴν Νάρβωνος· καὶ γὰρ ἐμπορίῳ χρῶνται καὶ τὸ νόμισμα χαράττουσιν ἐνταῦθα τό τε ἀργυροῦν καὶ τὸ χρυσοῦν οἱ τῶν Ῥωμαίων ἡγεμόνες. τό τε ἱερὸν τὸ ἀναδειχθὲν ὑπὸ πάντων κοινῇ τῶν Γαλατῶν Καίσαρι τῷ Σεβαστῷ πρὸ ταύτης ἵδρυται τῆς πόλεως ἐπὶ τῇ συμβολῇ τῶν ποταμῶν· ἔστι δὲ βωμὸς ἀξιόλογος ἐπιγραφὴν ἔχων τῶν ἐθνῶν ἑξήκοντα τὸν ἀριθμὸν καὶ εἰκόνες τούτων ἑκάστου μία καὶ ἄλλος [ἀνδριὰς] μέγας (12). προκάθηται δὲ τοῦ ἔθνους τοῦ Σεγοσιανῶν ἡ πόλις αὕτη, κειμένου μεταξὺ τοῦ Ῥοδανοῦ καὶ τοῦ Λίγηρος· τὰ δ' ἑξῆς ἔθνη τὰ συντείνοντα πρὸς τὸν Ῥῆνον, τὰ μὲν ὑπὸ τοῦ Λούβιος ὁρίζεται τὰ δ' ὑπὸ τοῦ Ἄραρος. οὗτοι μὲν οὖν, ὡς εἴρηται πρότερον, ἀπὸ τῶν Ἀλ-

πεων καὶ αὐτοὶ κατενεχθέντες ἔπειτ' εἰς ἓν ῥεῖθρον συμπεσόντες εἰς τὸν Ῥοδανὸν καταφέρονται· ἄλλος δ' ἐστὶν ὁμοίως ἐν ταῖς Ἄλπεσι τὰς πηγὰς ἔχων, Σηκοάνας ὄνομα. ῥεῖ δ' εἰς τὸν ὠκεανὸν παράλληλος τῷ Ῥήνῳ διὰ ἐθνους ὁμωνύμου, συνάπτοντος τῷ Ῥήνῳ τὰ πρὸς ἕω, τὰ δ' εἰς τἀναντία τῷ Ἄραρι, ὅθεν αἱ κάλλισται ταριχεῖαι τῶν ὑείων κρεῶν εἰς τὴν Ῥώμην κατακομίζονται (13). μεταξὺ μὲν οὖν τοῦ Λίγηρος καὶ τοῦ Ἄραρος οἰκεῖ τὸ τῶν Αἰδούων ἔθνος, πόλιν ἔχον Καβυλλῖνον ἐπὶ τῷ Ἄραρι καὶ φρούριον Βίβρακτα. οἱ δὲ Αἴδουοι καὶ συγγενεῖς Ῥωμαίων ὠνομάζοντο καὶ πρῶτοι τῶν ταύτῃ προσῆλθον πρὸς τὴν φιλίαν καὶ συμμαχίαν (14). πέραν δὲ τοῦ Ἄραρος οἰκοῦσιν οἱ Σηκοανοί, διάφοροι καὶ τοῖς Ῥωμαίοις ἐκ πολλοῦ γεγονότες καὶ τοῖς Αἰδούοις, ὅτι πρὸς Γερμανοὺς προσεχώρουν πολλάκις κατὰ τὰς ἐφόδους αὐτῶν τὰς ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν (15), καὶ ἐπεδείκνυντό γε οὐ τὴν τυχοῦσαν δύναμιν, ἀλλὰ καὶ κοινωνοῦντες αὐτοῖς ἐποίουν μεγάλους καὶ ἀφιστάμενοι μικρούς· πρὸς δὲ τοὺς Αἰδούους καὶ διὰ ταῦτα μέν, ἀλλ' ἐπέτεινε τὴν ἔχθραν ἡ τοῦ ποταμοῦ ἔρις τοῦ διείργοντος αὐτούς, ἑκατέρου τοῦ ἔθνους ἴδιον ἀξιοῦντος εἶναι τὸν Ἄραρα καὶ ἑαυτῷ προσήκειν τὰ διαγωγικὰ τέλη· νυνὶ δ' ὑπὸ τοῖς Ῥωμαίοις ἅπαντ' ἐστί.

3. Τὴν δ' ἐπὶ τῷ Ῥήνῳ πρῶτοι τῶν ἁπάντων οἰκοῦσιν Ἑλουήττιοι, παρ' οἷς εἰσιν αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ ἐν τῷ Ἀδούλᾳ ὄρει. τοῦτο δ' ἐστὶ μέρος τῶν Ἄλπεων, ὅθεν καὶ ὁ Ἀδούας εἰς τἀναντία μέρη ῥεῖ τὰ πρὸς τὴν ἐντὸς Κελτικὴν καὶ πληροῖ τὴν Λάριον λίμνην, πρὸς ᾗ ἔκτισται τὸ Κῶμον, εἶτ' ἐνθένδε εἰς τὸν Πάδον συμβάλλει, περὶ ὧν ὕστερον ἐροῦμεν. καὶ ὁ Ῥῆνος δὲ εἰς ἕλη μεγάλα καὶ λίμνην ἀναχεῖται μεγάλην (C. 193), ἧς ἐφάπτονται καὶ Ῥαιτοὶ καὶ Οὐινδολικοὶ τῶν Ἀλπείων τινὲς καὶ τῶν ὑπεραλπείων. φησὶ δὲ τὸ μῆκος αὐτοῦ σταδίων ἑξακισχιλίων Ἀσίνιος, οὐκ ἔστι δέ· ἀλλ' ἐπ' εὐθείας μὲν τοῦ ἡμίσους ὀλίγον ἂν ὑπερβάλλοι, τοῖς δὲ σκολιώμασι καὶ χίλιοι προστεθέντες ἱκανῶς ἂν ἔχοιεν· καὶ γὰρ ὀξύς ἐστι, διὰ τοῦτο δὲ καὶ δυσγεφύρωτος καὶ διὰ πεδίων ὕπτιος φέρεται τὸ λοιπὸν καταβὰς ἀπὸ τῶν ὀρῶν· πῶς οὖν οἷόν τε μένειν ὀξὺν καὶ βίαιον, εἰ τῷ ὑπτιασμῷ

προσδοίημεν καὶ σκολιότητας πολλὰς καὶ μακράς; φησὶ δὲ καὶ δίστομον εἶναι μεμψάμενος τοὺς πλείω λέγοντας· ἐγκυλοῦνται μὲν δή τινα χώραν ταῖς σκολιότησι καὶ οὗτος καὶ ὁ Σηκοάνας, οὐ τοσαύτην [δέ]. ἀμφότεροι δὲ ῥέουσιν ἐπὶ τὰς ἄρκτους ἀπὸ τῶν νοτίων μερῶν· πρόκειται δ' αὐτῶν ἡ Βρεττανική, τοῦ μὲν Ῥήνου καὶ ἐγγύθεν ὥστε καθοράσθαι τὸ Κάντιον, ὅπερ ἐστὶ τὸ ἑῷον ἄκρον τῆς νήσου, τοῦ δὲ Σηκοάνα μικρὸν ἀπωτέρω· ἐνταῦθα δὲ καὶ τὸ ναυπήγιον συνεστήσατο Καῖσαρ ὁ θεὸς πλέων εἰς τὴν Βρεττανικήν. τοῦ δὲ Σηκοάνα τὸ πλεόμενον ὑπὸ τῶν ἐκ τοῦ Ἄραρος δεχομένων τὰ φορτία μικρῷ πλέον ἐστὶν ἢ τὸ τοῦ Λίγηρος καὶ τὸ τοῦ Γαρούνα· τὸ δὲ ἀπὸ Λουγδούνου μέχρι τοῦ Σηκοάνα χιλίων σταδίων ἐστίν, ἔλαττον δ' ἢ διπλάσιον τούτου [τὸ] ἀπὸ τῶν εἰσβολῶν τοῦ Ῥοδανοῦ μέχρι Λουγδούνου. φασὶ δὲ καὶ πολυχρύσους τοὺς Ἑλουηττίους, μηδὲν μέντοι ἧττον ἐπὶ λῃστείαν τραπέσθαι τὰς τῶν Κίμβρων εὐπορίας ἰδόντας· ἀφανισθῆναι δ' αὐτῶν τὰ δύο φῦλα τριῶν ὄντων κατὰ στρατείας (16). ὅμως δ' ἐκ τῶν λοιπῶν τὸ τῶν ἐπιγόνων πλῆθος ἐδήλωσεν ὁ πρὸς Καίσαρα τὸν θεὸν πόλεμος, ἐν ᾧ περὶ τετταράκοντα μυριάδες σωμάτων διεφθάρησαν, τοὺς δὲ λοιποὺς σώζεσθαι μεθῆκεν εἰς ὀκτακισχιλίους, ὅπως μὴ τοῖς Γερμανοῖς ὁμόροις οὖσιν ἔρημον τὴν χώραν ἀφῇ. (17)

4. Μετὰ δὲ τοὺς Ἑλουητττίους Σηκοανοὶ καὶ Μεδιοματρικοὶ κατοικοῦσι τὸν Ῥῆνον, ἐν οἷς ἵδρυται Γερμανικὸν ἔθνος περαιωθὲν ἐκ τῆς οἰκείας Τρίβοκχοι. ἐν δὲ τοῖς Σηκοανοῖς ἐστι τὸ ὄρος ὁ Ἰουράσιος (18), διορίζει δ' Ἑλουητττίους καὶ Σηκοανούς. ὑπὲρ οὖν τῶν Ἑλουητττίων καὶ τῶν Σηκοανῶν Αἴδουοι καὶ Λίγγονες οἰκοῦσι πρὸς δύσιν, ὑπὲρ δὲ τῶν Μεδιοματρικῶν Λεῦκοι καὶ τῶν Λιγγόνων τι μέρος. τὰ δὲ μεταξὺ ἔθνη τοῦ τε Λίγηρος καὶ τοῦ Σηκοάνα ποταμοῦ τὰ πέραν τοῦ Ῥοδανοῦ τε καὶ τοῦ Ἄραρος παράκειται πρὸς ἄρκτον τοῖς τε Ἀλλόβριξι καὶ τοῖς περὶ τὸ Λούγδουνον· τούτων δ' ἐπιφανέστατόν ἐστι τὸ τῶν Ἀρουέρνων καὶ τὸ τῶν Καρνούτων, δι' ὧν ἀμφοῖν ἐνεχθεὶς ὁ Λίγηρ εἰς τὸν ὠκεανὸν ἔξεισι. . . .

θρᾴκῃ περὶ τὴν Δήμητρα καὶ τὴν Κόρην ἱεροποιεῖται. καὶ τοῦτο δὲ τῶν πιστευομένων ἐστίν, ὅτι ἐν τῇ Κελτικῇ φύεται δένδρον ὅμοιον συκῇ, καρπὸν δ' ἐκφέρει παραπλήσιον κιοκράνῳ κορινθιουργεῖ· (C. 199) ἐπιτμηθεὶς δ' οὗτος ἀφίησιν ὀπὸν θανάσιμον πρὸς τὰς ἐπιχρίσεις τῶν βελῶν. καὶ τοῦτο δὲ τῶν θρυλουμένων ἐστίν, ὅτι πάντες Κελτοὶ ἡδόνικοί τε εἰσι καὶ οὐ νομίζεται παρ' αὐτοῖς αἰσχρὸν τὸ τῆς ἀκμῆς ἀφειδεῖν τοὺς νέους (28). Ἔφορος δὲ ὑπερβάλλουσάν τε τῇ μεγέθει λέγει τὴν Κελτικήν, ὥστε ἧσπερ νῦν Ἰβηρίας καλοῦμεν ἐκείνοις τὰ πλεῖστα προσνέμειν μέχρι Γαδείρων, φιλέλληνάς τε ἀποφαίνει τοὺς ἀνθρώπους, καὶ πολλὰ ἰδίως λέγει περὶ αὐτῶν οὐκ ἐοικότα τοῖς νῦν. ἴδιον δέ καὶ τοῦτο· ἀσκεῖν γὰρ αὐτοὺς μὴ παχεῖς εἶναι μηδὲ προγάστορας, τὸν δ' ὑπερβαλλόμενον τῶν νέων τὸ τῆς ζώνης μέτρον ζημιοῦσθαι ταῦτα μὲν περὶ τῆς ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων Κελτικῆς. . . .

Cap. 6.

6. C. 201. . Μετὰ δὲ τὴν ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων Κελτικὴν καὶ τὰ ἔθνη τὰ ἔχοντα τὴν χώραν ταύτην περὶ αὐτῶν τῶν Ἄλπεων λεκτέον καὶ τῶν κατοικούντων αὐτάς, ἔπειτα περὶ τῆς συμπάσης Ἰταλίας, φυλάττουσιν ἐν τῇ γραφῇ τὴν αὐτὴν τάξιν ἥνπερ δίδωσιν ἡ τῆς χώρας φύσις. ἄρχονται μὲν οὖν αἱ Ἄλπεις οὐκ ἀπὸ Μονοίκου λιμένος, ὡς εἰρήκασί τινες, ἀλλ' ἀπὸ τῶν αὐτῶν χωρίων ἀφ' ὧνπερ καὶ τὰ Ἀπέννινα ὄρη κατὰ Γένουαν ἐμπόριον Λιγύων καὶ τὰ καλούμενα Σαβάτων οὐάδα, ὅπερ ἐστὶ τενάγη· (C. 202) τὸ μὲν γὰρ Ἀπέννινον ἀπὸ Γενούας, αἱ δὲ Ἄλπεις ἀπὸ τῶν Σαβάτων ἔχουσι τὴν ἀρχήν· στάδιοι δ' εἰσὶ μεταξὺ Γενούας καὶ Σαβάτων διακόσιοι πρὸς τοῖς ἑξήκοντα· μετὰ δὲ τριακοσίοις πρὸς τοῖς ἑβδομήκοντα Ἀλβίγγαυνόν ἐστι πόλισμα, οἱ δὲ ἐνοικοῦντες Λίγυες Ἴγγαυνοι καλοῦνται· ἐντεῦθεν δ' εἰς Μονοίκου λιμένα τετρακόσιοι καὶ ὀγδοήκοντα. ἔν τε τῷ μεταξὺ πόλις εὐμεγέθης Ἄλβιον Ἰντεμέλιον καὶ οἱ κατοικοῦντες Ἰντεμέλιοι. καὶ δὴ καὶ σημεῖον τίθενται τοῦ τὴν ἀρχὴν ἀπὸ τῶν Σαβάτων εἶναι ταῖς Ἄλπεσιν ἐκ τῶν ὀνομάτων τούτων· τὰ γὰρ Ἄλπεια καλεῖσθαι πρότερον Ἄλβια, καθάπερ καὶ Ἀλπεινά. καὶ γὰρ νῦν ἔτι τὸ ἐν τοῖς Ἰάποσιν ὄρος ὑψηλ

ἱ ἔστι Ῥωμαίοις τῆς ἱππείας ἀρίστη παρὰ τούτων. ἀεὶ δὲ προσβορρότεροι καὶ παρωκεανῖται μαχιμώτεροι (22).

3. Τούτων δὲ τοὺς Βέλγας ἀρίστους φασίν, εἰς πεντεκαίδεκα ἔθνη διηρημένους (23), τὰ μεταξὺ τοῦ Ῥήνου καὶ τοῦ Λίγηρος παροικοῦντα τὸν ὠκεανόν, ὥστε μόνους ἀντέχειν πρὸς τὴν τῶν Γερμανῶν ἔφοδον, Κίμβρων καὶ Τευτόνων. τούτων δὲ τῶν Βελγῶν Βελλοάκους ἀρίστους φασί, μετὰ δὲ τούτους Σουεσσίωνας. τῆς δὲ πολυανθρωπίας σημεῖον· εἰς τὸν τριάκοντα μυριάδας ἐξετάζεσθαί φασι τῶν Βελγῶν πρότερον τῶν δυναμένων φέρειν ὅπλα. εἴρηται δὲ καὶ τὸ τῶν Ἑλουητττίων πλῆθος καὶ τὸ τῶν Ἀρουέρνων καὶ τὸ τῶν ὁμμάχων, ἐξ ὧν ἡ πολυανθρωπία φαίνεται καὶ ὅπερ εἶπον τῶν γυναικῶν ἀρετὴ πρὸς τὸ τίκτειν καὶ ἐκτρέφειν τοὺς παῖδας. σαγηφοροῦσι δὲ καὶ κομοτροφοῦσι καὶ ἀναξυρίσι χῶνται περιτεταμέναις, ἀντὶ δὲ χιτώνων σχιστοὺς χειριδωτοὺς φέρουσι μέχρι αἰδοίων καὶ γλουτῶν. ἡ δ' ἐρέα τραχεῖα ὑπὲρ ἀκρόμαλλος δέ, ἀφ' ἧς τοὺς δασεῖς σάγους ἐξυφαίνουσιν οἱ λαίνας καλοῦσιν. οἱ μέντοι Ῥωμαῖοι καὶ ἐν τοῖς προσβορροτάτοις ὑποδιφθέρους τρέφουσι ποίμνας ἱκανῶς ἀστείας. κτλισμὸς δὲ σύμμετρος τοῖς τῶν σωμάτων μεγέθεσι, μάχαιρα μακρὰ παρηρτημένη παρὰ τὸ δεξιὸν πλευρόν, καὶ θυρεὸς μακρὸς καὶ λόγχαι κατὰ λόγον καὶ μάδαρις, πάλτου τι εἶδος. χρῶνται δὲ καὶ τόξοις ἔνιοι καὶ σφενδόναις· ἔστι δέ τι καὶ τόσσφῳ ἐοικὸς ξύλον, ἐκ χειρὸς οὐκ ἐξ ἀγκύλης ἀφιέμενον, πλεβολώτερον καὶ βέλους (C. 197), ᾧ μάλιστα καὶ πρὸς τὰς τῶν ὀρνέων χρῶνται θήρας (24). κοιμεννοῦσι δὲ καὶ μέχρι νῦν οἱ πολλοὶ καὶ καθεζόμενοι δειπνοῦσιν ἐν στιβάσι. τροφὴ μὲν πλείστη μετὰ γάλακτος καὶ κρεῶν παντοίων, μάλιστα δὲ τῶν ὑείων καὶ νέων καὶ ἁλιστῶν. αἱ δ' ὗες καὶ ἀγραυλοῦσιν ὕψει τε καὶ ἀλκῇ καὶ τάχει διαφέρουσαι· κίνδυνος οὖν ἐστι τῷ ἀήθει προσιόντι, ὡσαύτως καὶ λύκῳ. τοὺς δ' ἵππους ἐκ σανίδων καὶ γέρρων ἔχουσι μεγάλους θολοειδεῖς, ὄγκον πολὺν ἐπιβάλλοντες (25). οὕτως δ' ἐστὶ δαψιλὴ καὶ τὰ χείμνια καὶ τὰ ὑοφόρβια ὥστε τῶν σάγων καὶ τῆς ταριχείας ἀφθονίαν μὴ τῇ Ῥώμῃ χορηγεῖσθαι μόνον, ἀλλὰ καὶ ταῖς πλείστοις μέρεσι τῆς Ἰταλίας. ἀριστοκρατικαὶ δ' ἦσαν

ἣν ἔχουσιν οἱ Μασσαλιῶται, Λιγυστικήν, οἱ δ' ὕστερον Λ
τολίγυας ὀνομάζουσι, καὶ τὴν μέχρι Ἀουενίωνος καὶ τοῦ
δανοῦ· πεδιάδα τούτοις προσνέμουσιν, ἀφ' ἧς οὐ π
μόνον ἀλλὰ καὶ ἱππικὴν ἔστελλον στρατιάν, εἰς δέκα μ
διῃρημένοι. πρώτους δ' ἐχειρώσαντο Ῥωμαῖοι τούτους
ὑπεραλπείων Κελτῶν, πολὺν χρόνον πολεμήσαντες καὶ
τοις καὶ τοῖς Λίγυσιν, ἀποκεκλεικόσι τὰς εἰς τὴν Ἰβηρίαν
ρόδους τὰς διὰ τῆς παραλίας. καὶ γὰρ καὶ κατὰ γῆν καὶ κα
θάλατταν ἐλῄζοντο καὶ τοσοῦτον ἴσχυον ὥστε μόλις στρατο
δοις μεγάλοις πορευτὴν εἶναι τὴν ὁδόν. ὀγδοηκοστὸν δ' ἔτ
πολεμοῦντες διεπράξαντο μόλις ὥστ' ἐπὶ δώδεκα σταδίο
τὸ πλάτος ἀνεῖσθαι τὴν ὁδὸν τοῖς ὁδεύουσι δημοσίᾳ. με
ταῦτα μέντοι κατέλυσαν ἅπαντας καὶ διέταξαν αὐτοὶ τ
πολιτείας, ἐπιστήσαντες φόβον (30).

4. Μετὰ δὲ τοὺς Σάλυας Ἀλβιεῖς καὶ Ἀλβίοικοι
Οὐοκόντιοι νέμονται τὰ προσάρκτια μέρη τῶν ὀρῶν. πα
τείνουσι δὲ οἱ Οὐοκόντιοι μέχρι Ἀλλοβρίγων, ἔχοντες αὐ
νας ἐν βάθει τῆς ὀρεινῆς ἀξιολόγους καὶ οὐ χείρους
ἔχουσιν ἐκεῖνοι. Ἀλλόβριγες μὲν οὖν καὶ Λίγυες ὑπὸ
στρατηγοῖς τάττονται τοῖς ἀφικνουμένοις εἰς τὴν Ναρβι
τιν (31), Οὐοκόντιοι δὲ, καθάπερ τοὺς Οὐόλκας ἔφαμεν
περὶ Νέμαυσον, τάττονται καθ' αὑτούς. τῶν δὲ μεταξὺ
Οὐάρου καὶ τῆς Γενούας Λιγύων οἱ μὲν ἐπὶ τῇ Θαλά
τοῖς Ἰταλιώταις εἰσὶν οἱ αὐτοί, ἐπὶ δὲ τοὺς ὀρεινοὺς π
πεταί τις ὕπαρχος τῶν ἱππικῶν ἀνδρῶν, καθάπερ καὶ
ἄλλους τῶν τελέως βαρβάρων.

5. Μετὰ δὲ Οὐοκοντίους Ἰκόνιοι καὶ Τρικόριοι καὶ
αὐτοὺς Μέδουλλοι, οἵπερ τὰς ὑψηλοτάτας ἔχουσι κορυφ
τὸ γοῦν ὀρθιώτατον αὐτῶν ὕψος σταδίων ἑκατὸν ἔχειν φ
τὴν ἀνάβασιν, κἀνθένδε πάλιν τὴν ἐπὶ τοὺς ὅρους
τῆς Ἰταλίας κατάβασιν. ἄνω δ' ἔν τισι κοίλοις χωρίοις λί
τε συνίσταται μεγάλη καὶ πηγαὶ δύο οὐ πολὺ ἄπωθεν
λήλων, ὧν ἐκ μὲν τῆς ἑτέρας εἶσιν ὁ Δρουεντίας ποτα
χαραδρώδης, ὃς ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καταράττει, καὶ ὁ Δου
εἰς τἀναντία· τῷ γὰρ Πάδῳ συμμίσγει κατενεχθεὶς
Σαλασσῶν εἰς τὴν ἐντὸς τῶν Ἄλπεων Κελτικήν· ἐκ δὲ

τς πολὺ ταπεινότερος τούτων τῶν χωρίων ἀναδίδωσιν
ς ὁ Πάδος πολύς τε καὶ ὀξύς, προϊὼν δὲ γίνεται μείζων
τραότερος· (C. 204) ἐκ πολλῶν γὰρ λαμβάνει τὴν αὔ-
ἐν τοῖς πεδίοις ἤδη γενόμενος καὶ πλατύνεται· τῇ
διαχύσει περισπᾷ καὶ ἀμβλύνει τὸν ῥοῦν· εἰς δὲ τὴν
ατικὴν Θάλατταν ἐκπίπτει μέγιστος γενόμενος τῶν
ὲ τὴν Εὐρώρην ποταμῶν πλὴν τοῦ Ἴστρου. ὑπέρκεινται
ἱ Μέδουλλοι μάλιστα τῆς συμβολῆς τοῦ Ἴσαρος πρὸς
Ῥοδανόν.

6. Ἐπὶ δὲ Θάτερα μέρη τὰ πρὸς τὴν Ἰταλίαν κεκλι-
α τῆς λεχθείσης ὀρεινῆς Ταυρῖνοί τε οἰκοῦσι Λιγυστικὸν
ος καὶ ἄλλοι Λίγυες. τούτων δ' ἐστὶ καὶ ἡ τοῦ Δόννου
μένη γῆ καὶ ἡ τοῦ Κοττίου. μετὰ δὲ τούτους καὶ τὸν
ον Σαλασσοί· ὑπὲρ δὲ τούτων ἐν ταῖς κορυφαῖς Κέν-
νες καὶ Κατόριγες καὶ Οὐάραγροι καὶ Ναντουᾶται καὶ
ημένna λίμνη, δι' ἧς ὁ Ῥοδανὸς φέρεται, καὶ ἡ πηγὴ
ποταμοῦ. οὐκ ἄπωθεν δὲ τούτων οὐδὲ τοῦ Ῥήνου αἱ
κί, οὐδ' ὁ Ἀδούλας τὸ ὄρος, ἐξ οὗ ῥεῖ καὶ ὁ Ῥῆνος ἐπὶ
ἄρκτους καὶ ὁ Ἀδούας εἰς ταναντία ἐμβάλλων εἰς τὴν
ιον λίμνην (32) τὴν πρὸς τῷ Κώμῳ. ὑπέρκεινται δὲ τοῦ
ιου πρὸς τῇ ῥίζῃ τῶν Ἄλπεων ἱδρυμένου τῇ μὲν Ῥαιτοὶ
Οὐένvωνες ἐπὶ τὴν ἕω κεκλιμένοι, τῇ δὲ Λεπόντιοι καὶ
ἐντῖνοι καὶ Στόνοι καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη κατέ-
α τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις λῃστρικὰ καὶ
ρα· νυνὶ δὲ τὰ μὲν ἐξέφθαρται τὰ δ' ἡμέρωται τελέως
ς τὰς δι' αὐτῶν ὑπερβολὰς τοῦ ὄρους πρότερον οὔσας
ις καὶ δυσπεράτους νυνὶ πολλαχόθεν εἶναι καὶ ἀσφα-
ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων καὶ εὐβάτους, ὡς ἔνεστι, διὰ τὴν
σκευήν. προσέθηκε γὰρ ὁ Σεβαστὸς Καῖσαρ τῇ κατα-
ι τῶν λῃστῶν τὴν κατασκευὴν τῶν ὁδῶν ὅσην οἷόν τ'
33)· οὐ γὰρ δυνατὸν πανταχοῦ βιάσασθαι τὴν φύσιν
πετρῶν καὶ κρημνῶν ἐξαισίων, τῶν μὲν ὑπερκειμένων
ὁδοῦ τῶν δ' ὑποπιπτόντων, ὥστε καὶ μικρὸν ἐκβᾶσιν
κτον εἶναι τὸν κίνδυνον, εἰς φάραγγας ἀβύσσους τοῦ
ματος ὄντος. οὕτω δέ ἐστι στενὴ κατά τι αὐτοῦ ἡ ὁδὸς
ὥστε φέρειν τοῖς πεζῇ βαδίζουσι καὶ αὐτοῖς καὶ

ὑποζυγίοις τοῖς ἀήθεσι· τὰ δ' ἐπιχώρια κομίζει τοὺς φόρτους ἀσφαλῶς. οὔτ' οὖν ταῦτα ἰάσιμα οὐδ' αἱ κατολισθάνουσαι πλάκες τῶν κρυστάλλων ἄνωθεν ἐξαίσιοι, συνοδίαν ὅλην ἀπολαμβάνειν δυνάμεναι καὶ συνεξωθεῖν εἰς τὰς ὑποπιπτούσας φάραγγας. πολλαὶ γὰρ ἀλλήλαις ἐπίκεινται πλάκες, πάγων ἐπὶ πάγοις γενομένων τῆς χιόνος κρυσταλλωδῶν καὶ τῶν ἐπιπολῆς ἀεὶ ῥᾳδίως ἀπολυομένων ἀπὸ τῶν ἐντὸς πρὶν διαλυθῆναι τελέως ἐν τοῖς ἡλίοις.

C. 205. 7. Ἡ δὲ τῶν Σαλασσῶν πολλὴ μὲν ἐστιν ἐν αὐλῶνι βαθεῖ τῶν ὀρῶν ἀμφοτέρωθεν κλειόντων τὸ χωρίον, μέρος δέ τι αὐτῶν ἀνατείνει καὶ πρὸς τὰς ὑπερκειμένας κορυφάς. τοῖς οὖν ἐκ τῆς Ἰταλίας ὑπερτιθεῖσι τὰ ὄρη διὰ τοῦ λεχθέντος αὐλῶνός ἐστιν ἡ ὁδός. εἶτα σχίζεται δίχα· καὶ ἡ μὲν διὰ τοῦ Ποινίνου λεγομένου φέρεται ζεύγεσιν οὐ βατὴ κατὰ τὰ ἄκρα τῶν Ἄλπεων, ἡ δὲ διὰ Κεντρώνων δυσμικωτέρα (34). ἔχει δὲ καὶ χρυσεῖα ἡ τῶν Σαλασσῶν, ἃ κατεῖχον ἰσχύοντες οἱ Σαλασσοὶ πρότερον, καθάπερ καὶ τῶν παρόδων ἦσαν κύριοι. προσελάμβανε δὲ πλεῖστον εἰς τὴν μεταλλείαν αὐτοῖς ὁ Δουρίας ποταμὸς εἰς τὰ χρυσοπλύσια, διόπερ ἐπὶ πολλοὺς τόπους σχίζοντες εἰς τὰς ἐξοχετείας τὸ ὕδωρ τὸ κοινὸν ῥεῖθρον ἐξεκένουν. τοῦτο δ' ἐκείνοις μὲν συνέφερε πρὸς τὴν τοῦ χρυσοῦ θήραν, τοὺς δὲ γεωργοῦντας τὰ ὑπ' αὐτοῖς πεδία τῆς ἀρπείας στερομένους ἐλύπει, τοῦ ποταμοῦ δυναμένου ποτίζειν τὴν χώραν διὰ τὸ ὑπερδέξιον ἔχειν τὸ ῥεῖθρον. ἐκ δὲ ταύτης τῆς αἰτίας πόλεμοι συνεχεῖς ἦσαν πρὸς ἀλλήλους ἀμφοτέροις τοῖς ἔθνεσι κρατησάντων δὲ Ῥωμαίων τῶν μὲν χρυσουργείων ἐξέπεσον καὶ τῆς χώρας οἱ Σαλασσοί, τὰ δ' ὄρη κατέχοντες ἀκμὴν τὸ ὕδωρ ἐπώλουν τοῖς δημοσιώναις τοῖς ἐργολαβήσασι τὰ χρυσεῖα· καὶ πρὸς τούτους δ' ἦσαν ἀεὶ διαφοραὶ διὰ τὴν πλεονεξίαν τῶν δημοσιωνῶν. οὕτω δὲ συνέβαινε τοὺς στρατηγιῶντας ἀεὶ τῶν Ῥωμαίων καὶ πεμπομένους ἐπὶ τοὺς τόπους εὐπορεῖν προφάσεων ἀφ' ὧν πολεμήσουσι. μέχρι μὲν δὴ τῶν νεωστὶ χρόνων τοτὲ μὲν πολεμούμενοι τοτὲ δὲ καταλυόμενοι τὸν πρὸς τοὺς Ῥωμαίους πόλεμον ἴσχυον ὅμως, καὶ πολλὰ κατέβλαπτον τοὺς δι' αὐτῶν ὑπερβάλλον-

τὰ ὄρη κατὰ τὸ λῃστρικὸν ἔθος· οἵ γε καὶ Δέκιμον
οὗτον φυγόντα ἐκ Μουτίνης ἐπράξαντο δραχμὴν κατ'
ρα· Μεσσάλας δὲ πλησίον αὐτῶν χειμαδεύων τιμὴν
ων κατέβαλε τῶν τε καυσίμων καὶ τῶν πτελεΐνων ἀκον-
μάτων τῶν γυμναστικῶν. ἐσύλησαν δέ ποτε καὶ χρήματα
ίσαρος οἱ ἄνδρες οὗτοι καὶ ἐπέβαλον κρημνοὺς στρατο-
ίοις, πρόφασιν ὡς ὁδοποιοῦντες ἢ γεφυροῦντες ποταμούς.
ερον μέντοι κατεστρέψατο αὐτοὺς ἄρδην ὁ Σεβαστὸς
πάντας ἐλαφυροπώλησε, κομισθέντας εἰς Ἐπορεδίαν
μαίων ἀποικίαν, ἣν συνῴκισαν μὲν φρουρὰν εἶναι βου-
ιενοι τοῖς Σαλασσοῖς, ὀλίγον δ' ἀντέχειν ἐδύναντο οἱ αὐ-
θι, ἕως ἠφανίσθη τὸ ἔθνος. τῶν μὲν οὖν ἄλλων σωμά-
ν τρεῖς μυριάδες ἐξητάσθησαν ἐπὶ τοῖς ἑξακισχιλίοις,
.206) τῶν δὲ μαχίμων ἀνδρῶν ὀκτατισχίλιοι· πάντας δ'
ώλησε Τερέντιος Οὐάρρων ὑπὸ δόρυ καταστρεψάμενος
τοὺς στρατηγός· τρισχιλίους δὲ Ῥωμαίων πέμψας ᾤκισε
ν πόλιν Αὐγοῦσταν ὁ Καῖσαρ, ἐν ᾧ ἐστρατοπέδευσε χω-
ᾳ ὁ Οὐάρρων, καὶ νῦν εἰρήνην ἄγει πᾶσα ἡ πλησιόχωρος
ὑχρι τῶν ἄκρων ὑπερβολῶν τοῦ ὄρους (35).

8. Ἑξῆς δὲ τὰ πρὸς ἕω μέρη τῶν ὀρῶν καὶ τά ἐπισ-
φέροντα πρὸς νότον Ῥαιτοὶ καὶ Οὐινδολικοὶ κατέχουσι
νπίπτοντες Ἑλουητίοις καὶ Βοΐοις· ἐπίκεινται γὰρ τοῖς
κείνων πεδίοις. οἱ μὲν οὖν Ῥαιτοὶ μέχρι τῆς Ἰταλίας κα-
ήκουσι τῆς ὑπὲρ Οὐήρωνος καὶ Κώμου. καὶ ὅ γε Ῥαιτικὸς
νος τῶν ἐν τοῖς Ἰταλικοῖς ἐπαινουμένων οὐκ ἀπολείπεσθαι
κῶν ἐν ταῖς τούτων ὑπωρείαις γίνεται (36)· διατείνουσι
καὶ μέχρι τῶν χωρίων δι' ὧν ὁ Ῥῆνος φέρεται· τούτου
εἰσὶ τοῦ φύλου καὶ Λεπόντιοι καὶ Καμοῦνοι. οἱ δὲ Οὐιν-
λικοὶ καὶ Νωρικοὶ τὴν ἐκτὸς παρώρειαν κατέχουσι τὸ
λέον μετὰ Βρεύνων καὶ Γεναύνων, ἤδη τούτων Ἰλλυριῶν.
ταντες δ' οὗτοι καὶ τῆς Ἰταλίας τὰ γειτονεύοντα μέρη
πέτρεχον ἀεὶ καὶ τῆς Ἑλουητίων καὶ Σηκοανῶν καὶ Βοΐων
ὰ Γερμανῶν. ἰταμώτατοι δὲ τῶν μὲν Οὐινδολικῶν ἐξητά-
ντο Λικάττιοι καὶ Κλαυτηνάτιοι καὶ Οὐέννωνες, τῶν δὲ
κιτῶν Ῥουκάντιοι καὶ Κωτουάντιοι, καὶ οἱ Ἑστίωνες δὲ
ὧν Οὐινδολικῶν εἰσὶ καὶ Βριγάντιοι, καὶ πόλεις αὐτῶν

Βριγάντιον καὶ Καμβόδουνον καὶ ἡ τῶν Λικαττίων ὥσπε
ἀκρόπολις Λαμασία. τῆς δὲ πρὸς τοὺς Ἰταλιώτας τὰ
ληστῶν τούτων χαλεπότητος λέγεταί τι τοιοῦτον ὡς, ἐπε
δὰν ἕλωσι κώμην ἢ πόλιν οὐ μόνον ἡβηδὸν ἀνδροφον
ὕντας, ἀλλὰ καὶ μέχρι τῶν νηπίων προϊόντας τῶν ἀ
ρένων, καὶ μηδ' ἐνταῦθα πανομένους, ἀλλὰ καὶ τὰς ἐγκύο
γυναῖκας κτείνοντας ὅσας φαῖεν οἱ μάντεις ἀρρενοκυεῖν.

9. *Μετὰ δὲ τούτους οἱ ἐγγὺς ἤδη τοῦ Ἀδριατικοῦ μυχ*
καὶ τῶν κατὰ Ἀκυληίαν τόπων οἰκοῦσι, Νωρικῶν τέ τιν
καὶ Κάρνοι· τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι ([37]
πάντας δ' ἔπαυσε τῶν ἀνέδην καταδρομῶν Τιβέριος καὶ
ἀδελφὸς αὐτοῦ Δροῦσος θερείᾳ μιᾷ, ὥστ' ἤδη τρίτον κ
τριακοστὸν ἔτος ἐστὶν ἐξ οὗ κατ' ἡσυχίαν ὄντες ἀπευτα
κοῦσι τοὺς φόρους (38). *κατὰ πᾶσαν δὲ τὴν τῶν Ἄλπε*
ὀρεινὴν ἔστι μὲν καὶ γεώλοφα χωρία καλῶς γεωργεῖσθ
δυνάμενα καὶ αὐλῶνες εὖ συνεκτισμένοι, τὸ μέντοι πλέ
καὶ μάλιστα περὶ τὰς κορυφάς, περὶ ὃ δὴ καὶ συνίσταν
οἱ λῃσταί, λυπρὸν καὶ ἄκαρπον διά τε τὰς πάχνας καὶ τι
τραχύτητα τῆς γῆς. κατὰ σπάνιν οὖν τροφῆς τε καὶ ἄλλι
ἐφείδοντο ἔσθ' ὅτε τῶν ἐν τοῖς πεδίοις, ἵν' ἔχοιεν χορηγοί
(C. 207) *ἀντεδίδοσαν δὲ ῥητίνην πίτταν δᾷδα κηρὸν τυρ*
μέλι· τούτων γὰρ εὐπόρουν. ὑπέρκειται δὲ τῶν Κάρνων
Ἀπέννινον ὄρος, λίμνην ἔχον ἐξιεῖσαν εἰς τὸν Ἀτησῖνον π
ταμόν, ὃς παραλαβὼν Ἄταγιν ἄλλον ποταμὸν εἰς τὸν Ἀδρί
ἐκβάλλει. ἐκ δὲ τῆς αὐτῆς λίμνης καὶ ἄλλος ποταμὸς
τὸν Ἴστρον ῥεῖ, καλούμενος Ἰσάρας. καὶ γὰρ ὁ Ἴστρος τ
ἀρχὰς ἀπὸ τούτων λαμβάνει τῶν ὀρῶν πολυσχιδῶν ὄντ
καὶ πολυκεφάλων. μέχρι μὲν γὰρ δεῦρο ἀπὸ τῆς Λιγυσ
κῆς συνεχῆ τὰ ὑψηλὰ τῶν Ἄλπεων διέτεινε καὶ ἑνὸς ὄρο
φαντασίαν παρεῖχεν, εἶτ' ἀνεθέντα καὶ ταπεινωθέντα ἐξ
ρεται πάλιν εἰς πλείω μέρη καὶ πλείους κορυφάς. πρῶ
δ' ἐστὶ τούτων ἡ τοῦ Ῥήνου πέραν καὶ τῆς λίμνης κεκ
μένη πρὸς ἕω ῥάχις μετρίως ὑψηλή, ὅπου αἱ τοῦ Ἴστρ
πηγαὶ πλησίον Σοήβων καὶ τοῦ Ἑρκυνίου δρυμοῦ· ἄλλαι
εἰσὶν ἐπιστρέφουσαι πρὸς τὴν Ἰλλυρίδα καὶ τὸν Ἀδρία
ὧν ἐστι τό τε Ἀπέννινον ὄρος τὸ λεχθὲν καὶ τὸ Τοῦλλ

καὶ Φλιγαδία, τὰ ὑπερκείμενα τῶν Οὐινδολικῶν, ἐξ ὧν ὁ Δούρας καὶ Κλάνις καὶ ἄλλοι πλείους χαραδρώδεις ποταμοὶ συμβάλλουσιν εἰς τὸ τοῦ Ἴστρου ῥεῖθρον.

10. Καὶ οἱ Ἰάποδες δὲ ἤδη τοῦτο ἐπίμικτον Ἰλλυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος περὶ τούτους οἰκοῦσι τοὺς τόπους, καὶ ἡ Ὄκρα πλησίον τούτων ἐστίν. οἱ μὲν οὖν Ἰάποδες πρότερον εὐανδροῦντες καὶ τοῦ ὄρους ἑφ' ἑκάτερον τὴν οἴκησιν ἔχοντες καὶ τοῖς ληστηρίοις ἐπικρατοῦντες, ἐκπεπόνηνται τελέως ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος καταπολεμηθέντες. πόλεις δ' αὐτῶν Μέτουλον Ἀρουπῖνοι Μονήτιον Οὐενδων. μεθ' οὓς ἡ Σεγεστικὴ πόλις ἐν πεδίῳ, παρ' ἣν ὁ Σάος παραρρεῖ ποταμὸς ἐκδιδοὺς εἰς τὸν Ἴστρον. κεῖται δὲ ἡ πόλις εὐφυῶς πρὸς τὸν κατὰ τῶν Δακῶν πόλεμον· ἡ δ' Ὄκρα τὸ ταπεινότατον μέρος τῶν Ἄλπεών ἐστι καθ' ὃ συνάπτουσι τοῖς Κάρνοις, καὶ δι' οὗ τὰ ἐκ τῆς Ἀκυληίας φορτία κομίζουσιν ἁρμαμάξαις εἰς τὸν καλούμενον Ναύπορτον, σταδίων ὁδὸν οὐ πολὺ πλειόνων ἢ τετρακοσίων· ἐκεῖθεν δὲ τοῖς ποταμοῖς κατάγεται μέχρι τοῦ Ἴστρου καὶ τῶν ταύτῃ χωρίων. παραρρεῖ γὰρ δὴ τὸν Ναύπορτον [Κορκόρας] ποταμὸς ἐκ τῆς Ἰλλυρίδος φερόμενος πλωτός, ἐκβάλλει δ' εἰς τὸν Σάον, ὥστ' εὐμαρῶς εἰς τὴν Σεγεστικὴν κατάγεται καὶ τοὺς Παννονίους καὶ Ταυρίσκους. συμβάλλει δ' εἰς τὸν Σάον κατὰ τὴν πόλιν καὶ ὁ Κόλαπις· ἀμφότεροι δ' εἰσὶ πλωτοί, ῥέουσι δ' ἀπὸ τῶν Ἄλπεων. ἔχουσι δ' αἱ Ἄλπεις καὶ ἵππους ἀγρίους καὶ βόας. φησὶ δὲ Πολύβιος καὶ ἰδιόμορφόν τι γεννᾶσθαι (C. 208) ζῷον ἐν αὐταῖς ἐλαφοειδὲς τὸ σχῆμα πλὴν αὐχένος καὶ τριχώματος, ταῦτα δ' ἐοικέναι κάπρῳ, ὑπὸ δὲ τῷ γενείῳ πυρῆνα ἴσχειν ὅσον σπιθαμιαῖον ἀκρόκομον, πωλικῆς κέρκου τὸ πάχος.

11. Τῶν δ' ὑπερθέσεων τῶν ἐκ τῆς Ἰταλίας εἰς τὴν ἔξω Κελτικὴν καὶ τὴν προσάρκτιον ἡ διὰ Σαλασσῶν ἐστιν ἄγουσα ἐπὶ Λούγδουνον· διττὴ δ' ἐστίν, ἡ μὲν ἁμαξεύεσθαι δυναμένη διὰ μήκους πλείονος ἡ διὰ Κεντρώνων, ἡ δὲ ὀρθία καὶ στενή, σύντομος δέ, ἡ διὰ τοῦ Ποινίνου. τὸ δὲ Λούγδουνον ἐν μέσῳ τῆς χώρας ἐστὶν ὥσπερ ἀκρόπολις, διά τε τὰς συμβολὰς τῶν ποταμῶν καὶ διὰ τὸ ἐγγὺς εἶναι πᾶσι

τοῖς μέρεσι. διόπερ καὶ Ἀγρίππας ἐντεῦθεν τὰς ὁδοὺς ἔτεμε, τὴν διὰ τῶν Κεμμένων ὀρῶν μέχρι Σαντόνων καὶ τῆς Ἀκυιτανίας, καὶ τὴν ἐπὶ τὸν Ῥῆνον, καὶ τρίτην τὴν ἐπὶ τὸν ὠκεανόν, τὴν πρὸς Βελλοάκοις καὶ Ἀμβιανοῖς, τετάρτη δ' ἐστὶν ἐπὶ τὴν Ναρβωνῖτιν καὶ τὴν Μασσαλιωτικὴν παραλίαν. ἔστι δὲ καὶ ἐν ἀριστερᾷ ἀφεῖσι τὸ Λούγδουνον καὶ τὴν ὑπερκειμένην χώραν ἐν αὐτῷ τῷ Ποινίνῳ πάλιν ἐκτροπὴ διαβάντι τὸν Ῥοδανὸν ἢ τὴν λίμνην τὴν Λημένναν εἰς τὰ Ἑλουητττίων πεδία, κἀντεῦθεν εἰς Σηκοανοὺς ὑπέρθεσις διὰ τοῦ Ἰόρα ὄρους καὶ εἰς Λίγγονας· διά τε τούτων ἐπ' ἄμφω καὶ ἐπὶ τὸν Ῥῆνον καὶ ἐπὶ τὸν ὠκεανὸν δίοδοι σχίζονται (39).

12. Ἔτι φησὶ Πολύβιος ἐφ' ἑαυτοῦ κατ' Ἀκυληίαν μάλιστα ἐν τοῖς Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς εὑρεθῆναι χρυσεῖον οὕτως εὐφυὲς ὥστ' ἐπὶ δύο πόδας ἀποσύραντι τὴν ἐπιπολῆς γῆν εὐθὺς ὀρυκτὸν εὑρίσκεσθαι χρυσόν, τὸ δ' ὄρυγμα μὴ πλειόνων ὑπάρχειν ἢ πεντεκαίδεκα ποδῶν, εἶναι δὲ τοῦ χρυσοῦ τὸν μὲν αὐτόθεν καθαρὸν κυάμου μέγεθος ἢ θέρμου, τοῦ ὀγδόου μέρους μόνον ἀφεψηθέντος, τὸν δὲ δεῖσθαι μὲν χωνείας πλείονος σφόδρα δὲ λυσιτελοῦς. συνεργασαμένων δὲ τοῖς βαρβάροις τῶν Ἰταλιωτῶν ἐν διμήνῳ, παραχρῆμα τὸ χρυσίον εὐωνότερον γενέσθαι τῷ τρίτῳ μέρει καθ' ὅλην τὴν Ἰταλίαν, αἰσθομένους δὲ τοὺς Ταυρίσκους μονοπωλεῖν ἐκβαλόντας τοὺς συνεργαζομένους. ἀλλὰ νῦν ἅπαντα τὰ χρυσεῖα ὑπὸ Ῥωμαίοις ἐστί. κἀνταῦθα δ', ὥσπερ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν, φέρουσιν οἱ ποταμοὶ χρυσοῦ ψῆγμα πρὸς τῷ ὀρυκτῷ, οὐ μέντοι τοσοῦτον. ὁ δ' αὐτὸς ἀνὴρ περὶ τοῦ μεγέθους τῶν Ἄλπεων καὶ τοῦ ὕψους λέγων παραβάλλει τὰ ἐν τοῖς Ἕλλησιν ὄρη τὰ μέγιστα, τὸ Ταΰγετον τὸ Λύκαιον Παρνασσὸν Ὄλυμπον Πήλιον Ὄσσαν, ἐν δὲ Θράκῃ Αἶμον Ῥοδόπην Λούνακα· (C. 209) καί φησιν ὅτι τούτων μὲν ἕκαστον μικροῦ δεῖν αὐθημερὸν εὐζώνοις ἀναβῆναι δυνατόν, αὐθημερὸν δὲ καὶ περιελθεῖν, τὰς δ' Ἄλπεις οὐδ' ἂν πεμπταῖος ἀναβαίη τίς· τὸ δὲ μῆκός ἐστι δισχιλίων καὶ διακοσίων σταδίων τὸ παρῆκον παρὰ τὰ πεδία (40). τέτταρας δ' ὑπερβάσεις ὀνομάζει μόνον· διὰ Λιγύων μὲν τὴν ἔγγιστα τῷ Τυρρηνικῷ πελάγει, εἶτα τὴν διὰ Ταυρίνων

τας τὰ ὄρη κατὰ τὸ λῃστρικὸν ἔθος· οἵ γε καὶ Δέκιμον Βροῦτον φυγόντα ἐκ Μουτίνης ἐπράξαντο ἀραχμὴν κατ' ἄνδρα· Μεσσάλας δὲ πλησίον αὐτῶν χειμαδεύων τιμὴν βοῶν κατέβαλε τῶν τε καυσίμων καὶ τῶν πτελείνων ἀκονισμάτων τῶν γυμναστικῶν. ἐσύλησαν δέ ποτε καὶ χρήματα Καίσαρος οἱ ἄνδρες οὗτοι καὶ ἐπέβαλον χρημονὺς στρατοπέδοις, πρόφασιν ὡς ὁδοποιοῦντες ἢ γεφυροῦντες ποταμούς. ὕστερον μέντοι κατεστρέψατο αὐτοὺς ἄρδην ὁ Σεβαστὸς καὶ πάντας ἐλαφυροπώλησε, κομισθέντας εἰς Ἐπορεδίαν Ῥωμαίων ἀποικίαν, ἣν συνῴκισαν μὲν φρουρὰν εἶναι βουλόμενοι τοῖς Σαλασσοῖς, ὀλίγον δ' ἀντέχειν ἐδύναντο οἱ αὐτόθι, ἕως ἠφανίσθη τὸ ἔθνος. τῶν μὲν οὖν ἄλλων σωμάτων τρεῖς μυριάδες ἐξητάσθησαν ἐπὶ τοῖς ἑξακισχιλίοις, (p. 206) τῶν δὲ μαχίμων ἀνδρῶν ὀκτακισχίλιοι· πάντας δ' ἐπώλησε Τερέντιος Οὐάρρων ὑπὸ δόρυ καταστρεψάμενος αὐτοὺς στρατηγός· τρισχιλίους δὲ Ῥωμαίων πέμψας ᾤκισε εἰς πόλιν Αὐγοῦσταν ὁ Καῖσαρ, ἐν ᾗ ἐστρατοπέδευσε χωρὶς ὁ Οὐάρρων, καὶ νῦν εἰρήνην ἄγει πᾶσα ἡ πλησιόχωρος μέχρι τῶν ἄκρων ὑπερβολῶν τοῦ ὄρους ([35]).

8. Ἑξῆς δὲ τὰ πρὸς ἕω μέρη τῶν ὀρῶν καὶ τά ἐπισκέφοντα πρὸς νότον Ῥαιτοὶ καὶ Οὐινδολικοὶ κατέχουσι συναπτοντες Ἑλουητττίοις καὶ Βοΐοις· ἐπίκεινται γὰρ τοῖς ἐκείνων πεδίοις. οἱ μὲν οὖν Ῥαιτοὶ μέχρι τῆς Ἰταλίας καθήκουσι τῆς ὑπὲρ Οὐήρωνος καὶ Κώμου. καὶ ὅ γε Ῥαιτικὸς νος τῶν ἐν τοῖς Ἰταλικοῖς ἐπαινουμένων οὐκ ἀπολείπεσθαι κῶν ἐν ταῖς τούτων ὑπωρείαις γίνεται ([36])· διατείνουσι καὶ μέχρι τῶν χωρίων δι' ὧν ὁ Ῥῆνος φέρεται· τούτου εἰσὶ τοῦ φύλου καὶ Λεπόντιοι καὶ Καμοῦνοι. οἱ δὲ Οὐινδολικοὶ καὶ Νωρικοὶ τὴν ἐκτὸς παρώρειαν κατέχουσι τὸ λέον μετὰ Βρεύνων καὶ Γεναύνων, ἤδη τούτων Ἰλλυριῶν. ταντες δ' οὗτοι καὶ τῆς Ἰταλίας τὰ γειτονεύοντα μέρη ἐπέτρεχον ἀεὶ καὶ τῆς Ἑλουητττίων καὶ Σηκοανῶν καὶ Βοΐων καὶ Γερμανῶν. ἰταμώτατοι δὲ τῶν μὲν Οὐινδολικῶν ἐξητάζοντο Λικάττιοι καὶ Κλαυτηνάτιοι καὶ Οὐέννωνες, τῶν δὲ Ῥαιτῶν Ῥουκάντιοι καὶ Κωτουάντιοι, καὶ οἱ Ἑστίωνες δὲ τῶν Οὐινδολικῶν εἰσὶ καὶ Βριγάντιοι, καὶ πόλεις αὐτῶν

ὁ Πάδος, καὶ καλεῖται τὸ μὲν ἐντὸς τοῦ Πάδου τὸ δὲ πέραν· ἐντὸς μὲν ὅσον ἐστὶ πρὸς τοῖς Ἀπεννίνοις ὄρεσι καὶ τῇ Λιγυστικῇ· πέραν δὲ τὸ λοιπόν. οἰκεῖται δὲ τὸ μὲν ὑπὸ τῶν Λιγυστικῶν ἐθνῶν καὶ τῶν Κελτικῶν, τῶν μὲν ἐν τοῖς ὄρεσιν οἰκούντων τῶν δ' ἐν τοῖς πεδίοις, τὸ δ' ὑπὸ τῶν Κελτῶν καὶ Ἑνετῶν. οἱ μὲν οὖν Κελτοὶ τοῖς ὑπεραλπείοις ὁμοροῦντες εἰσί. περὶ δὲ τῶν Ἑνετῶν διττός ἐστι λόγος. οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτοὺς φασιν εἶναι Κελτῶν ἀποίκους τῶν ὁμωνύμων παραπεπλευκότων, οἱ δ' ἐκ τοῦ Τρωικοῦ πολέμου μετὰ Ἀντήνορος σωθῆναι δεῦρό φασι τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἑνετῶν τινάς· μαρτύριον δὲ τούτου προφέρονται τὴν πάτριον τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν, ἧ νῦν μὲν τελέως ἐκλέλοιπεν, πρότερον δ' ἐτιμᾶτο παρ' αὐτοῖς ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ ζήλου τοῦ κατὰ τὰς ἡμιονιτίδας ἵππους. τούτου δὲ καὶ Ὅμηρος μέμνηται ἐξ Ἑνετῶν. ὅθεν ἡμίονον γένος ἀγροτεράων καὶ Διονύσιος ὁ τῆς Σικελίας τύραννος ἐντεῦθεν τὸ ἱππικὸν τροφεῖον συνεστήσατο τῶν ἀθλητῶν ἵππων, ὥστε καὶ ἔνιοι ἐν τοῖς Ἕλλησι γενέσθαι τῆς Ἑνετικῆς πωλείας καὶ πολὺν χρόνον εὐδοκιμῆσαι τὸ γένος (45).

5. Ἄτασα μὲν οὖν ἡ χώρα ποταμοῖς πλήθει καὶ εἴδει μάλιστα δ' ἡ τῶν Ἑνετῶν· προσεισι δὲ ταύτῃ καὶ τὰ τῆς θαλάττης πάθη. μόνα γὰρ ταῦτα τὰ μέρη σχεδόν τι τῶν καθ' ἡμᾶς θαλάττης ὁμοιοπαθεῖ τῷ ὠκεανῷ καὶ παραπλησίως ἐκείνῳ ποιεῖται τάς τε ἀμπώτεις καὶ τὰς πλημμυρίδας· ἐφ' ὧν τὸ πλέον τοῦ πεδίου διαπλοῦν γίνεται μεσταῖς διώρυξι δὲ καὶ παραχώμασι, καθάπερ ἡ κάτω λεγομένη χώρα τῆς Αἰγύπτου, διωχέτευται, καὶ τὰ μὲν ἀνέψυκται καὶ γεωργεῖται τὰ δὲ διαπλοῦς ἔχει· τῶν δὲ πόλεων αἱ μὲν νησίζουσιν αἱ δ' ἐκ μέρους κλύζονται, ὅσαι δὲ ὑπὲρ τῶν ἑλῶν ἐν τῇ μεσογαίᾳ κεῖνται τοῖς ἐκ τῶν ποταμῶν ἀναπλόοις θαυμασταῖς ἔχουσι. μάλιστα δ' ὁ Πάδος· μέγιστός τε γάρ ἐστι καὶ πλωτὸς ἐπὶ πολλοὺς ἔκ τε ὄμβρων καὶ χιόνων, διαχεόμενος δ' εἰς πολλὰ μέρη κατὰ τὰς ἐκβολὰς ταχὺν τὸ σῦριγμα ποιεῖ καὶ ἀνεπιστρόφους ἐστίν· ἡ δ' ἐμπορία περιγίνεται καὶ τῶν χαλεπωτάτων.

Φλιγαδία, τὰ ὑπερκείμενα τῶν Οὐινδολικῶν, ἐξ ὧν ὁ
ύρας καὶ Κλάνις καὶ ἄλλοι πλείους χαραδρώδεις ποταμοὶ
ιβάλλουσιν εἰς τὸ τοῦ Ἴστρου ῥεῖθρον.

10. Καὶ οἱ Ἰάποδες δὲ ἤδη τοῦτο ἐπίμικτον Ἰλλυριοῖς
Κελτοῖς ἔθνος περὶ τούτους οἰκοῦσι τοὺς τόπους, καὶ
Ὄκρα πλησίον τούτων ἐστίν. οἱ μὲν οὖν Ἰάποδες πρότε-
εὐανδροῦντες καὶ τοῦ ὄρους ἑφ' ἑκάτερον τὴν οἴκησιν
ντες καὶ τοῖς λῃστηρίοις ἐπικρατοῦντες, ἐκπεπόνηνται
έως ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος καταπολεμηθέντες.
λεις δ' αὐτῶν Μέτουλον Ἀρουπῖνοι Μονήτιον Οὐενδων.
ἐφ' οὓς ἡ Σεγεστικὴ πόλις ἐν πεδίῳ, παρ' ἣν ὁ Σάος πα-
ῥεῖ ποταμὸς ἐκδιδοὺς εἰς τὸν Ἴστρον. κεῖται δὲ ἡ πόλις
νῶς πρὸς τὸν κατὰ τῶν Λακῶν πόλεμον· ἡ δ' Ὄκρα τὸ
τεινότατον μέρος τῶν Ἄλπεών ἐστι καθ' ὃ συνάπτουσι
ς Κάρνοις, καὶ δι' οὗ τὰ ἐκ τῆς Ἀκυληίας φορτία κομί-
σιν ἁρμαμάξαις εἰς τὸν καλούμενον Ναύπορτον, σταδίων
ὐν οὐ πολὺ πλειόνων ἢ τετρακοσίων· ἐκεῖθεν δὲ τοῖς
ταμοῖς κατάγεται μέχρι τοῦ Ἴστρου καὶ τῶν ταύτῃ χω-
ων. παραρρεῖ γὰρ δὴ τὸν Ναύπορτον [Κορκόρας] ποταμὸς
τῆς Ἰλλυρίδος φερόμενος πλωτός, ἐκβάλλει δ' εἰς τὸν
ίον, ὥστ' εὐμαρῶς εἰς τὴν Σεγεστικὴν κατάγεται καὶ τοὺς
ννονίους καὶ Ταυρίσκους. συμβάλλει δ' εἰς τὸν Σάον
κατὰ τὴν πόλιν καὶ ὁ Κόλαπις· ἀμφότεροι δ' εἰσὶ πλωτοί,
ύουσι δ' ἀπὸ τῶν Ἄλπεων. ἔχουσι δ' αἱ Ἄλπεις καὶ ἵππους
ηρίους καὶ βόας. φησὶ δὲ Πολύβιος καὶ ἰδιόμορφόν τι γεν-
ᾶσθαι (C. 208) ζῷον ἐν αὐταῖς ἐλαφοειδὲς τὸ σχῆμα πλὴν
ὐχένος καὶ τριχώματος, ταῦτα δ' ἐοικέναι κάπρῳ, ὑπὸ δὲ
ᾧ γενείῳ πυρῆνα ἴσχειν ὅσον σπιθαμιαῖον ἀκρόκομον,
ωλικῆς κέρκου τὸ πάχος.

11. Τῶν δ' ὑπερθέσεων τῶν ἐκ τῆς Ἰταλίας εἰς τὴν
ω Κελτικὴν καὶ τὴν προσάρκτιον ἡ διὰ Σαλασσῶν ἐστιν
ουσα ἐπὶ Λούγδουνον· διττὴ δ' ἐστίν, ἡ μὲν ἁμαξεύσι-
κι δυναμένη διὰ μήκους πλείονος ἢ διὰ Κεντρώνων, ἡ δὲ
θία καὶ στενή, σύντομος δέ, ἡ διὰ τοῦ Ποινίνου. τὸ δὲ
ύγδουνον ἐν μέσῳ τῆς χώρας ἐστὶν ὥσπερ ἀκρόπολις, διά
τὰς συμβολὰς τῶν ποταμῶν καὶ διὰ τὸ ἐγγὺς εἶναι πᾶσι

φράζειν βουλόμενοι· γνήσιοι γὰρ οἱ Γερμανοὶ κατὰ τὴν Ῥωμαίων διάλεκτον (46).

3. Ἔστι δὲ τὰ μὲν πρῶτα μέρη τῆς χώρας ταύτης τὰ πρὸς τῷ Ῥήνῳ μέχρι τῶν ἐκβολῶν ἀπὸ τῆς πηγῆς ἀρξαμένοις· σχεδὸν δέ τι καὶ τοῦτ' ἔστι τὸ ἑσπέριον τῆς χώρας πλάτος, ἡ ποταμία πᾶσα. ταύτης δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι, τὰ δ' ἔφθη μεταστάντα εἰς τὴν ἐν βάθει χώραν, καθάπερ Μαρσοί· λοιποὶ δ' εἰσὶν ὀλίγοι καὶ τῶν Σουγάμβρων μέρος. μετὰ δὲ τοὺς παραποταμίους τἄλλά ἐστιν ἔθνη τὰ μεταξὺ τοῦ Ῥήνου καὶ τοῦ Ἄλβιος ποταμοῦ, ὃς παράλληλός τως ἐκείνῳ ῥεῖ πρὸς τὸν ὠκεανόν, οὐκ ἐλάττω χώραν διεξιών ἤπερ ἐκεῖνος. εἰσὶ δὲ μεταξὺ καὶ ἄλλοι ποταμοὶ πλωτοὶ (ὧν ἐν τῷ Ἀμασίᾳ Δρουσον Βρουκτέρους κατεναυμάχησε), ῥέοντες ὡσαύτως ἀπὸ νότου πρὸς βορρᾶν καὶ τὸν ὠκεανόν. ἐξῆρται γὰρ ἡ χώρα πρὸς νότον καὶ συνεχῆ ταῖς Ἄλπεσι ποιεῖ ῥάχιν τινὰ πρὸς ἕω τεταμένην, ὡς ἂν μέρος οὖσαν τῶν Ἄλπεων· καὶ δὴ καὶ ἀπεφήναντό τινες οὕτως διά τε τὴν λεχθεῖσαν θέσιν καὶ διὰ τὸ τὴν αὐτὴν ὕλην ἐκφέρειν· οὐ μὴν ἐπὶ τοσοῦτό γε ὕψος ἀνίσχει τὰ ταύτῃ ὄρη. ἐνταῦθα δ' ἐστὶν ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σοήβων ἔθνη, τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐντὸς τοῦ δρυμοῦ, ἐν οἷς ἐστι καὶ τὸ Βουίαιμον τὸ τοῦ Μαροβόδου βασίλειον, εἰς ὃν ἐκεῖνος τόπον ἄλλους τε μετανέστησε πλείους καὶ δὴ καὶ τοὺς ὁμοεθνεῖς ἑαυτῷ Μαρκομμάνους (47). ἐπέστη γὰρ τοῖς πράγμασιν οὗτος ἐξ ἰδιώτου μετὰ τὴν ἐς Ῥώμης ἐπάνοδον· νέος γὰρ ἦν ἐνθάδε καὶ εὐεργετεῖτο ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ. ἐπανελθὼν δὲ ἐδυνάστευσε καὶ κατεκτήσατο πρὸς οἷς εἶπον Λογίους τε, μέγα ἔθνος, καὶ Ζούμους καὶ Γουϊτωνας καὶ Μοργίλωνας καὶ Σιβίνους καὶ τῶν Σοήβων αὐτῶν μέγα ἔθνος, Σέμνωνας. πλὴν τά γε τῶν Σοήβων ὡς ἔφην, ἔθνη τὰ μὲν ἐντὸς οἰκεῖ, τὰ δὲ ἐκτὸς τοῦ δρυμοῦ ὅμορα τοῖς Γέταις. μέγιστον μὲν οὖν τὸ τῶν Σοήβων ἔθνος· διήκει γὰρ ἀπὸ τοῦ Ῥήνου μέχρι τοῦ Ἄλβιος· μέρος δέ τι αὐτῶν καὶ πέραν τοῦ Ἄλβιος νέμεται, καθάπερ Ἑρμόνδοροι καὶ Λαγκόβαρδοι· (C. 291) νυνὶ δὲ καὶ τελέως εἰς τὴν πατρίαν οὗτοί γε ἐκπεπτώκασι φεύγοντες. κοινὸν δ' ἐστὶν ἅπασι

ὡς ταύτῃ τὸ περὶ τὰς μεταναστάσεις εὐμαρὲς διὰ τὴν λι-
ότητα τοῦ βίου καὶ διὰ τὸ μὴ γεωργεῖν μηδὲ θησαυρίζειν,
ὰλ' ἐν καλυβίοις οἰκεῖν ἐφήμερον ἔχουσι παρασκευήν.
ορφὴ δ' ἀπὸ τῶν θρεμμάτων ἡ πλείστη καθάπερ τοῖς
μάσιν, ὥστ' ἐκείνους μιμούμενοι τὰ οἰκεῖα ταῖς ἁρμαμά-
ις ἐπάραντες ὅπῃ ἂν δόξῃ τρέπονται μετὰ τῶν βοσκη-
των. . . .

C.292.... 5. Ὁ δὲ Ἑρκύνιος δρυμὸς(48) πυκνότερός τέ ἐστι καὶ
αλόδενδρος ἐν χωρίοις ἐρυμνοῖς κύκλον περιλαμβάνων
ιαν, ἐν μέσῳ δὲ ἵδρυται χώρα καλῶς οἰκεῖσθαι δυναμένη,
ὶ ἧς εἰρήκαμεν. ἔστι δὲ πλησίον αὐτῆς ἥ τε τοῦ Ἴστρου
γὴ καὶ ἡ τοῦ Ῥήνου (49) καὶ ἡ μεταξὺ ἀμφοῖν λίμνη (50)
τὰ ἕλη τὰ ἐκ τοῦ Ῥήνου διαχεόμενα. ἔστι δ' ἡ λίμνη
μὲν περίμετρον σταδίων πλειόνων ἢ πεντακοσίων,
ρμα δὲ ἐγγὺς διακοσίων. ἔχει δὲ καὶ νῆσον, ᾗ ἐχρήσατο
ιητηρίῳ Τιβέριος ναυμαχῶν πρὸς Οὐινδολικούς. νοτιωτέρα
ἐστὶ τῶν τοῦ Ἴστρου πηγῶν καὶ αὕτη, ὥστ' ἀνάγκη τῷ
τῆς Κελτικῆς ἐπὶ τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν ἰόντι πρῶτον μὲν
περᾶσαι τὴν λίμνην, ἔπειτα τὸν Ἴστρον, εἶτ' ἤδη δι'
τετεστέρων χωρίων ἐπὶ τὸν δρυμὸν τὰς προβάσεις ποιεῖσ-
ι δι' ὀροπεδίων. ἡμερήσιον δ' ἀπὸ τῆς λίμνης προελθὼν
ὼν Τιβέριος εἶδε τὰς τοῦ Ἴστρου πηγάς. προσάπτονται
τῆς λίμνης ἐπ' ὀλίγον μὲν οἱ Ῥαιτοί, τὸ δὲ πλέον Ἑλουητι-
ι καὶ Οὐινδολικοί καὶ ἡ Βοίων ἐρημία μέχρι Παννο-
ν πάντες, τὸ πλέον δ' Ἑλουήττιοι καὶ Οὐινδολικοί (51),
οἷσιν ὀροπέδια. Ῥαιτοὶ δὲ καὶ Νωρικοὶ μέχρι τῶν Ἀλπείων
ερβολῶν ἀνισχουσι καὶ πρὸς τὴν Ἰταλίαν περινεύουσιν,
μὲν Ἰνσούβροις συνάπτοντες οἱ δὲ Κάρνοις καὶ τοῖς περὶ
ν Ἀκυληίαν χωρίοις. ἔστι δὲ καὶ ἄλλη ὕλη μεγάλη Γα-
ῆτα ἐπὶ τάδε τῶν Σοήβων, ἐπέκεινα δ' ὁ Ἑρκύνιος δρυ-
ς· ἔχεται δὲ κἀκεῖνος ὑπ' αὐτῶν.

Diodor, lib. V, 24—32.

24. Διεληλυθότες δὲ περὶ τῶν νήσων τῶν κειμένων
τοῖς πρὸς δυσμὰς μέρεσιν, οὐκ ἀνοίκειον εἶναι νομίζομεν
ερὶ τῶν πλησίον τῆς Εὐρώπης ἐθνῶν βραχέα διελθεῖν, ἃ
καταλελοίπαμεν ἐν ταῖς πρότερον βίβλοις. τῆς Κελτικῆς

ὁ Πάδος, καὶ καλεῖται τὸ μὲν ἐντὸς τοῦ Πάδου τὸ δὲ πέραν ἐντὸς μὲν ὅσον ἐστὶ πρὸς τοῖς Ἀπεννίνοις ὄρεσι καὶ τῇ Λιγυστικῇ, πέραν δὲ τὸ λοιπόν. οἰκεῖται δὲ τὸ μὲν ὑπὸ τῶν Λιγυστικῶν ἐθνῶν καὶ τῶν Κελτικῶν, τῶν μὲν ἐν τοῖς ὄρεσιν οἰκούντων τῶν δ' ἐν τοῖς πεδίοις, τὸ δ' ὑπὸ τῶν Κελτῶν ταὶ Ἐνετῶν. οἱ μὲν οὖν Κελτοὶ τοῖς ὑπεραλπείοις ὁμοεθνεῖς εἰσι, περὶ δὲ τῶν Ἐνετῶν διττός ἐστι λόγος. οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτούς φασιν εἶναι Κελτῶν ἀποίκους τῶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν, οἱ δ' ἐκ τοῦ Τρωικοῦ πολέμου μετ' Ἀντήνορος σωθῆναι δεῦρό φασι τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἐνετῶν τινάς· μαρτύριον δὲ τούτου προφέρονται τὴν περὶ τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν, ἣ νῦν μὲν τελέως ἐκλέλοιπε πρότερον δ' ἐτιμᾶτο παρ' αὐτοῖς ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ ζήλου τοῦ κατὰ τὰς ἡμιονίτιδας ἵππους. τούτου δὲ καὶ Ὅμηρος μέμνηται „ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων." καὶ Διονύσιος ὁ τῆς Σικελίας τύραννος ἐντεῦθεν τὸ ἱπποτροφεῖον συνεστήσατο τῶν ἀθλητῶν ἵππων, ὥστε καὶ ὄνομα ἐν τοῖς Ἕλλησι γενέσθαι τῆς Ἐνετικῆς πωλείας καὶ πολὺν χρόνον εὐδοκιμῆσαι τὸ γένος (43).

5. Ἅπασα μὲν οὖν ἡ χώρα ποταμοῖς πληθύει καὶ ἕλεσι, μάλιστα δ' ἡ τῶν Ἐνετῶν· πρόσεστι δὲ ταύτῃ καὶ τὰ τῆς θαλάττης πάθη. μόνα γὰρ ταῦτα τὰ μέρη σχεδόν τι τῆς καθ' ἡμᾶς θαλάττης ὁμοιοπαθεῖ τῷ ὠκεανῷ καὶ παραπλησίως ἐκείνῳ ποιεῖται τάς τε ἀμπώτεις καὶ τὰς πλημμυρίδας, ὑφ' ὧν τὸ πλέον τοῦ πεδίου λιμνοθαλάττης γίνεται μεστόν· διώρυξι δὲ καὶ παραχώμασι, καθάπερ ἡ κάτω λεγομένη χώρα τῆς Αἰγύπτου, διωχέτευται, καὶ τὰ μὲν ἀνέψυκται καὶ γεωργεῖται τὰ δὲ διάπλους ἔχει· τῶν δὲ πόλεων αἱ μὲν νησίζουσιν αἱ δ' ἐκ μέρους κλύζονται, ὅσαι δὲ ὑπὲρ τῶν ἑλῶν ἐν τῇ μεσογαίᾳ κεῖνται τοὺς ἐκ τῶν ποταμῶν ἀνάπλους θαυμαστοὺς ἔχουσι, μάλιστα δ' ὁ Πάδος· μέγιστός τε γάρ ἐστι καὶ πληροῦται πολλάκις ἔκ τε ὄμβρων καὶ χιόνων, διαχεόμενος δ' εἰς πολλὰ μέρη κατὰ τὰς ἐκβολὰς τυφλὸν τὸ στόμα ποιεῖ καὶ δυσείσβολός ἐστιν· ἡ δ' ἐμπειρία περιγίνεται καὶ τῶν χαλεπωτάτων.

6. *Τὸ μὲν οὖν ἀρχαῖον, ὥσπερ ἔφην, ὑπὸ Κελτῶν περιφκεῖτο τῶν πλείστων ὁ ποταμός. μέγιστα δ' ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βόιοι καὶ Ἰνσουβροι καὶ οἱ τὴν Ῥωμαίων ποτὲ ἐξ ἐφόδου καταλαβόντες Σένονες μετὰ Γαισατῶν* (14). *τούτους μὲν οὖν ἐξέφθειραν ὕστερον τελέως Ῥωμαῖοι, τοὺς δὲ Βοΐους, ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων* (C. 213). *μεταστάντες δ' εἰς τοὺς περὶ τὸν Ἴστρον τόπους μετὰ Ταυρίσκων ᾤκουν πολεμοῦντες πρὸς Δακούς, ἕως ἀπώλοντο πανεθνεί· τὴν δὲ χώραν οὖσαν τῆς Ἰλλυρίδος μηλόβοτον τοῖς περιοικοῦσι κατέλιπον. Ἰνσουβροι δὲ καὶ νῦν εἰσί. Μεδιολάνιον δ' ἔσχον μητρόπολιν, πάλαι μὲν κώμην (ἅπαντες γὰρ ᾤκουν κωμηδόν), νῦν δ' ἀξιόλογον πόλιν, πέραν τοῦ Πάδου, συνάπτουσάν πως ταῖς Ἄλπεσι. πλησίον δὲ καὶ Οὐήρων, καὶ αὕτη πόλις μεγάλη. ἐλάττους δὲ τούτων Βριξία καὶ Μάντουα καὶ Ῥήγιον καὶ Κῶμον· αὕτη δ' ἦν μὲν κατοικία μετρία, Πομπήιος δὲ Στράβων ὁ Μάγνου πατὴρ κακωθεῖσαν ὑπὸ τῶν ὑπερκειμένων Ῥαιτῶν συνῴκισεν· εἶτα Γάιος Σκιπίων τρισχιλίους προσέθηκεν· εἶτα ὁ Θεὸς Καῖσαρ πεντακισχιλίους ἐπισυνῴκισεν, ὧν οἱ πεντακόσιοι τῶν Ἑλλήνων ὑπῆρξαν οἱ ἐπιφανέστατοι· τούτοις δὲ καὶ πολιτείαν ἔδωκε καὶ ἐνέγραψεν αὐτοὺς εἰς τοὺς συνοίκους· οὐ μέν τοι ᾤκησαν αὐτόθι, ἀλλὰ καὶ τοὔνομά γε τῷ κτίσματι ἐκεῖνοι κατέλιπον· Νεοκωμῖται γὰρ ἐκλήθησαν ἅπαντες, τοῦτο δὲ μεθερμηνευθὲν Νοβουμκῶμουμ λέγεται* (45). *ἐγγὺς δὲ τοῦ χωρίου τούτου λίμνη Λάριος καλουμένη· πληροῖ δ' αὐτὴν ὁ Ἀδούας ποταμός· εἶτ' ἐξίησιν εἰς τὸν Πάδον. τὰς δὲ πηγὰς ἔσχηκεν ἐν τῷ Ἀδούλᾳ ὄρει, ὅπου καὶ ὁ Ῥῆνος.*

Lib. VII, cap. 1. . . . .

C. 290. 2. *Εὐθὺς τοίνυν τὰ πέραν τοῦ Ῥήνου μετὰ τοὺς Κελτοὺς πρὸς τὴν ἕω κεκλιμένα Γερμανοὶ νέμονται, μικρὸν ἐξαλλάττοντες τοῦ Κελτικοῦ φύλου τῷ τε πλεονασμῷ τῆς ἀγριότητος καὶ τοῦ μεγέθους καὶ τῆς ξανθότητος, τἆλλα δὲ παραπλήσιοι καὶ μορφαῖς καὶ ἤθεσι καὶ βίοις ὄντες, οἵους εἰρήκαμεν τοὺς Κελτούς. διὸ δὴ καί μοι δοκοῦσι Ῥωμαῖοι τοῦτο αὐτοῖς θέσθαι τοὔνομα ὡς ἂν γνησίους Γαλάτας*

φράζειν βουλόμενοι· γνήσιοι γὰρ οἱ Γερμανοὶ κατὰ τὴν Ῥωμαίων διάλεκτον (46).

3. Ἔστι δὲ τὰ μὲν πρῶτα μέρη τῆς χώρας ταύτης τὰ πρὸς τῷ Ῥήνῳ μέχρι τῶν ἐκβολῶν ἀπὸ τῆς πηγῆς ἀρξαμένοις· σχεδὸν δέ τι καὶ τοῦτ' ἔστι τὸ ἑσπέριον τῆς χώρας πλάτος, ἡ ποταμία πᾶσα. ταύτης δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι, τὰ δ' ἔφθη μεταστάντα εἰς τὴν ἐν βάθει χώραν, καθάπερ Μαρσοί· λοιποὶ δ' εἰσὶν ὀλίγοι καὶ τῶν Σουγάμβρων μέρος. μετὰ δὲ τοὺς παραποταμίους τἄλλά ἐστιν ἔθνη τὰ μεταξὺ τοῦ Ῥήνου καὶ τοῦ Ἄλβιος ποταμοῦ, ὃς παράλληλός τως ἐκείνῳ ῥεῖ πρὸς τὸν ὠκεανόν, οὐκ ἐλάττω χώραν διεξιών ἥπερ ἐκεῖνος. εἰσὶ δὲ μεταξὺ καὶ ἄλλοι ποταμοὶ πλωτοὶ (ὧν ἐν τῷ Ἀμασίᾳ Δροῦσος Βρουκτέρους κατεναυμάχησε), ῥέοντες ὡσαύτως ἀπὸ νότου πρὸς βορρᾶν καὶ τὸν ὠκεανόν. ἐξῆρται γὰρ ἡ χώρα πρὸς νότον καὶ συνεχῆ ταῖς Ἄλπεσι ποιεῖ ῥάχιν τινὰ πρὸς ἕω τεταμένην, ὡς ἂν μέρος οὖσαν τῶν Ἄλπεων· καὶ δὴ καὶ ἀπεφήναντό τινες οὕτως διά τε τὴν λεχθεῖσαν θέσιν καὶ διὰ τὸ τὴν αὐτὴν ὕλην ἐκφέρειν· οὐ μὴν ἐπὶ τοσοῦτό γε ὕψος ἀνίσχει τὰ ταύτῃ ὄρη. ἐνταῦθα δ' ἐστὶν ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σοήβων ἔθνη, τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐντὸς τοῦ δρυμοῦ, ἐν οἷς ἐστι καὶ τὸ Βουίαιμον τὸ τοῦ Μαροβόδου βασίλειον, εἰς ὃν ἐκεῖνος τόπον ἄλλους τε μετανέστησε πλείους καὶ δὴ καὶ τοὺς ὁμοεθνεῖς ἑαυτῷ Μαρκομμάνους (47). ἐπέστη γὰρ τοῖς πράγμασιν οὗτος ἐξ ἰδιώτου μετὰ τὴν ἐκ Ῥώμης ἐπάνοδον· νέος γὰρ ἦν ἐνθάδε καὶ εὐεργετεῖτο ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ, ἐπανελθὼν δὲ ἐδυνάστευσε καὶ κατεκτήσατο πρὸς οἷς εἶπον Λουγίους τε, μέγα ἔθνος, καὶ Ζούμους καὶ Γούτωνας καὶ Μουγίλωνας καὶ Σιβίνους καὶ τῶν Σοήβων αὐτῶν μέγα ἔθνος, Σέμνωνας. πλὴν τά γε τῶν Σοήβων, ὡς ἔφην, ἔθνη τὰ μὲν ἐντὸς οἰκεῖ, τὰ δὲ ἐκτὸς τοῦ δρυμοῦ, ὅμορα τοῖς Γέταις. μέγιστον μὲν οὖν τὸ τῶν Σοήβων ἔθνος· διήκει γὰρ ἀπὸ τοῦ Ῥήνου μέχρι τοῦ Ἄλβιος· μέρος δέ τι αὐτῶν καὶ πέραν τοῦ Ἄλβιος νέμεται, καθάπερ Ἑρμόνδοροι καὶ Λαγκόβαρδοι· (C. 291) νυνὶ δὲ καὶ τελέως εἰς τὴν περαίαν οὗτοί γε ἐκπεπτώκασι φεύγοντες. κοινὸν δ' ἐστὶν ἅπασι

τοῖς ταύτῃ τὸ περὶ τὰς μεταναστάσεις εὐμαρὲς διὰ τὴν λιτότητα τοῦ βίου καὶ διὰ τὸ μὴ γεωργεῖν μηδὲ θησαυρίζειν, ἀλλ' ἐν καλυβίοις οἰκεῖν ἐφήμερον ἔχουσι παρασκευήν. τροφὴ δ' ἀπὸ τῶν θρεμμάτων ἡ πλείστη καθάπερ τοῖς νομάσιν, ὥστ' ἐκείνους μιμούμενοι τὰ οἰκεῖα ταῖς ἁρμαμάξαις ἐπάραντες ὅπῃ ἂν δόξῃ τρέπονται μετὰ τῶν βοσκημάτων....

C.292.... 5. Ὁ δὲ Ἑρκύνιος δρυμὸς(48) πυκνότερός τέ ἐστι καὶ μεγαλόδενδρος ἐν χωρίοις ἐρυμνοῖς κύκλον περιλαμβάνων μέγαν, ἐν μέσῳ δὲ ἵδρυται χώρα καλῶς οἰκεῖσθαι δυναμένη, περὶ ἧς εἰρήκαμεν. ἔστι δὲ πλησίον αὐτῆς ἥ τε τοῦ Ἴστρου πηγὴ καὶ ἡ τοῦ Ῥήνου (49) καὶ ἡ μεταξὺ ἀμφοῖν λίμνη (50) καὶ τὰ ἕλη τὰ ἐκ τοῦ Ῥήνου διαχεόμενα. ἔστι δ' ἡ λίμνη τὴν μὲν περίμετρον σταδίων πλειόνων ἢ πεντακοσίων, δίαρμα δὲ ἐγγὺς διακοσίων. ἔχει δὲ καὶ νῆσον, ᾗ ἐχρήσατο ὁρμητηρίῳ Τιβέριος ναυμαχῶν πρὸς Οὐινδολικούς. νοτιωτέρα δ' ἐστὶ τῶν τοῦ Ἴστρου πηγῶν καὶ αὕτη, ὥστ' ἀνάγκη τῷ ἐκ τῆς Κελτικῆς ἐπὶ τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν ἰόντι πρῶτον μὲν διαπερᾶσαι τὴν λίμνην, ἔπειτα τὸν Ἴστρον, εἶτ' ἤδη δι' εὐπετεστέρων χωρίων ἐπὶ τὸν δρυμὸν τὰς προβάσεις ποιεῖσθαι δι' ὀροπεδίων. ἡμερήσιον δ' ἀπὸ τῆς λίμνης προελθὼν ὁδὸν Τιβέριος εἶδε τὰς τοῦ Ἴστρου πηγάς. προσάπτονται δὲ τῆς λίμνης ἐπ' ὀλίγον μὲν οἱ Ῥαιτοί, τὸ δὲ πλέον Ἑλουητιοι καὶ Οὐινδολικοί καὶ ἡ Βοίων ἐρημία μέχρι Παννονίων πάντες, τὸ πλέον δ' Ἑλουήττιοι καὶ Οὐινδολικοί (51), οἱτοῖσιν ὀροπέδια. Ῥαιτοὶ δὲ καὶ Νωρικοὶ μέχρι τῶν Ἀλπείων ὑπερβολῶν ἀνισχουσι καὶ πρὸς τὴν Ἰταλίαν περινεύουσιν, οἱ μὲν Ἰνσούβροις συνάπτοντες οἱ δὲ Κάρνοις καὶ τοῖς περὶ τὴν Ἀκυληίαν χωρίοις. ἔστι δὲ καὶ ἄλλη ὕλη μεγάλη Γαβρῆτα ἐπὶ τάδε τῶν Σοήβων, ἐπέκεινα δ' ὁ Ἑρκύνιος δρυμός· ἔχεται δὲ κἀκεῖνος ὑπ' αὐτῶν.

Diodor, lib. V, 24—32.

24. Διεληλυθότες δὲ περὶ τῶν νήσων τῶν κειμένων ἐν τοῖς πρὸς δυσμὰς μέρεσιν, οὐκ ἀνοίκειον εἶναι νομίζομεν περὶ τῶν πλησίον τῆς Εὐρώπης ἐθνῶν βραχέα διελθεῖν, ἃ παραλελοίπαμεν ἐν ταῖς πρότερον βίβλοις. τῆς Κελτικῆς

τοίνυν τὸ παλαιόν, ὥς φασιν, ἐδυνάστευσεν ἐπιφανὴς ἀνήρ, ᾧ θυγάτηρ ἐγένετο τῷ μεγέθει τοῦ σώματος ὑπερφυής, τῇ δ' εὐπρεπείᾳ πολὺ διέχουσα τῶν ἄλλων. αὕτη δὲ διά τε τὴν τοῦ σώματος ῥώμην καὶ τὴν θαυμαζομένην εὐπρέπειαν πεφρονηματισμένη παντὸς τοῦ μνηστεύοντος τὸν γάμον ἀπηρνεῖτο, νομίζουσα μηδένα τούτων ἄξιον ἑαυτῆς εἶναι. 2. κατὰ δὲ τὴν Ἡρακλέους ἐπὶ Γηρυόνην στρατείαν, καταντήσαντος εἰς τὴν Κελτικὴν αὐτοῦ καὶ πόλιν Ἀλησίαν ἐν ταύτῃ κτίσαντος, θεασαμένη τὸν Ἡρακλέα καὶ θαυμάσασα τήν τε ἀρετὴν αὐτοῦ καὶ τὴν τοῦ σώματος ὑπεροχήν προσεδέξατο τὴν ἐπιπλοκὴν μετὰ πάσης προθυμίας, συγκατανευσάντων καὶ τῶν γονέων. 3. μιγεῖσα δὲ τῷ Ἡρακλεῖ ἐγέννησεν υἱὸν ὀνόματι Γαλάτην, πολὺ προέχοντα τῶν ὁμοεθνῶν ἀρετῇ τε ψυχῆς καὶ ῥώμῃ σώματος. ἀνδρωθεὶς δὲ τὴν ἡλικίαν καὶ διαδεξάμενος τὴν πατρῴαν βασιλείαν πολλὴν μὲν τῆς προσοριζούσης χώρας κατεκτήσατο, μεγάλας δὲ πράξεις πολεμικὰς συνετέλεσε. περιβόητος δὲ γενόμενος ἐπ' ἀνδρείᾳ τοὺς ὑφ' αὐτὸν τεταγμένους ὠνόμασε ἀφ' ἑαυτοῦ Γαλάτας· ἀφ' ὧν ἡ σύμπασα Γαλατία προσηγορεύθη (52).

25. Ἐπεὶ δὲ περὶ τῆς τῶν Γαλατῶν προσηγορίας διήλθομεν, καὶ περὶ τῆς χώρας αὐτῶν δέον ἐστὶν εἰπεῖν· ἡ τοίνυν Γαλατία κατοικεῖται μὲν ὑπὸ πολλῶν ἐθνῶν διαφόρων τοῖς μεγέθεσι· τὰ μέγιστα γὰρ αὐτῶν σχεδὸν εἴκοσι μυριάδας ἀνδρῶν ἔχει, τὰ δ' ἐλάχιστα πέντε μυριάδας ὧν ἐστιν ἓν πρὸς Ῥωμαίους ἔχον συγγένειαν παλαιὰν καὶ φιλίαν τὴν μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων διαμένουσαν. 2. κειμένη δὲ κατὰ τὸ πλεῖστον ὑπὸ τὰς ἄρκτους χειμερινή ἐστι καὶ ψυχρὰ διαφερόντως. κατὰ γὰρ τὴν χειμερινὴν ὥραν ἐν ταῖς συννεφέσιν ἡμέραις ἀντὶ μὲν ὄμβρων χιόνι πολλῇ νίφεται, κατὰ δὲ τὰς αἰθρίας κρυστάλλῳ καὶ πάγοις ἐξαισίοις πλήθει, δι' ὧν οἱ ποταμοὶ πηγνύμενοι διὰ τῆς ἰδίας φύσεως γεφυροῦνται· οὐ μόνον γὰρ οἱ τυχόντες ὁδῖται κατ' ὀλίγους κατὰ τοῦ κρυστάλλου πορευόμενοι διαβαίνουσιν, ἀλλὰ καὶ στρατοπέδων μυριάδες μετὰ σκευοφόρων καὶ ἁμαξῶν γεμουσῶν ἀσφαλῶς περαιοῦνται. 3. πολλῶν δὲ καὶ

μεγάλων ποταμῶν ῥεόντων διὰ τῆς Γαλατίας καὶ τοῖς ῥείθροις ποικίλως τὴν πεδιάδα γῆν τεμνόντων, οἱ μὲν ἐκ λιμνῶν ἀβύσσων ῥέουσιν, οἱ δ' ἐκ τῶν ὀρῶν ἔχουσι τὰς πηγὰς καὶ τὰς ἐπιρροίας· τὴν δ' ἐκβολὴν οἱ μὲν εἰς τὸν Ὠκεανὸν ποιοῦνται, οἱ δ' εἰς τὴν καθ' ἡμᾶς θάλατταν. 4. μέγιστος δ' ἐστὶ τῶν εἰς τὸ καθ' ἡμᾶς πέλαγος ῥεόντων ὁ Ῥοδανός, τὰς μὲν πηγὰς ἔχων ἐν τοῖς Ἀλπείοις ὄρεσι, πέντε δὲ στόμασιν ἐξερευγόμενος εἰς τὴν θάλατταν (53). τῶν δ' εἰς τὸν Ὠκεανὸν ῥεόντων μέγιστοι δοκοῦσιν ὑπάρχειν ὅ τε Δανούβιος καὶ ὁ Ῥῆνος, ὃν ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις Καῖσαρ ὁ κληθεὶς θεὸς ἔζευξε παραδόξως, καὶ περαιώσας πεζῇ τὴν δύναμιν ἐχειρώσατο τοὺς πέραν κατοικοῦντας αὐτοῦ Γαλάτας. 6. πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι πλωτοὶ ποταμοὶ κατὰ τὴν Κελτικήν εἰσι, περὶ ὧν μακρὸν ἂν εἴη γράφειν. πάντες δὲ σχεδὸν ὑπὸ πάγου πηγνύμενοι γεφυροῦσι τὰ ῥεῖθρα, καὶ τοῦ κρυστάλλου διὰ τὴν φυσικὴν λειότητα ποιοῦντος τοὺς διαβαίνοντας ὀλισθάνειν, ἀχύρων ἐπιβαλλομένων ἐπ' αὐτοὺς ἀσφαλῆ τὴν διάβασιν ἔχουσι.

26. Ἴδιον δέ τι καὶ παράδοξον συμβαίνει κατὰ τὴν πλείστην τῆς Γαλατίας, περὶ οὗ παραλιπεῖν οὐκ ἄξιον ἡγούμεθα. ἀπὸ γὰρ θερινῆς δύσεως καὶ ἄρκτου πνεῖν εἰώθασιν ἄνεμοι τηλικαύτην ἔχοντες σφοδρότητα καὶ δύναμιν ὥστε ἀναρπάζειν ἀπὸ τῆς γῆς λίθους χειροπληθιαίους τοῖς μεγέθεσι καὶ τῶν ψηφίδων ἀδρομερῆ κονιορτόν· καθόλου δὲ καταιγίζοντος λάβρως ἁρπάζουσιν ἀπὸ μὲν τῶν ἀνδρῶν τὰ ὅπλα καὶ τὰς ἐσθῆτας, ἀπὸ δὲ τῶν ἵππων τοὺς ἀναβάτας (54). 2. διὰ δὲ τὴν ὑπερβολὴν τοῦ ψύχους διαφθειρομένης τῆς κατὰ τὸν ἀέρα κράσεως οὔτε οἶνον οὔτε ἔλαιον φέρει· διόπερ τῶν Γαλατῶν οἱ τούτων τῶν καρπῶν στερισκόμενοι πόμα κατασκευάζουσιν ἐκ τῆς κριθῆς τὸ προσαγορευόμενον ζῦθος, καὶ τὰ κηρία πλύνοντες τῷ τούτων ἀποπλύματι χρῶνται. 3. κάτοινοι δὲ ὄντες καθ' ὑπερβολὴν τὸν εἰσαγόμενον ὑπὸ τῶν ἐμπόρων οἶνον ἄκρατον ἐμφοροῦνται, καὶ διὰ τὴν ἐπιθυμίαν λάβρῳ χρώμενοι τῷ ποτῷ καὶ μεθυσθέντες εἰς ὕπνον ἢ μανιώδεις διαθέσεις τρέπονται. διὸ καὶ πολλοὶ τῶν Ἰταλικῶν ἐμπόρων διὰ τὴν συνήθη φιλαρ-

γυρίαν ἕρμαιον ἡγοῦνται τὴν τῶν Γαλατῶν φιλοινίαν (55· οὗτοι γὰρ διὰ μὲν τῶν πλωτῶν ποταμῶν πλοίοις, διὰ δ τῆς πεδιάδος χώρας ἁμάξαις κομίζοντες τὸν οἶνον, ἀντιλαμ βάνουσι τιμῆς πλῆθος ἄπιστον· διδόντες γὰρ οἴνου κερα μιον ἀντιλαμβάνουσι παῖδα, τοῦ πόματος διάκονον ἀμει βόμενοι. **27.** κατὰ γὰρ τὴν Γαλατίαν ἄργυρος μὲν τὸ σύν λον οὐ γίνεται, χρυσὸς δὲ πολύς, ὃν τοῖς ἐγχωρίοις ἡ φύσ ἄνευ μεταλλείας καὶ κακοπαθείας ὑπουργεῖ. ἡ γὰρ τὰ ποταμῶν ῥύσις σκολιοὺς τοὺς ἀγκῶνας ἔχουσα, καὶ το τῶν παρακειμένων ὀρῶν ὄχθοις προσαράττουσα καὶ μεγι λους ἀπορρηγνῦσα κολωνούς, πληροῖ χρυσοῦ ψήγματο 2. τοῦτο δ' οἱ περὶ τὰς ἐργασίας ἀσχολούμενοι συνάγοντ ἀλήθουσιν [ἢ συγκόπτουσι] τὰς ἐχούσας τὸ ψῆγμα βώλου διὰ δὲ τῶν ὑδάτων τῆς φύσεως τὸ γεῶδες πλύναντες παρ διδόασιν ἐν ταῖς καμίνοις εἰς τὴν χωνείαν. 3. τούτῳ δὲ τ τρόπῳ σωρεύοντες χρυσοῦ πλῆθος καταχρῶνται πρὸς κό μον οὐ μόνον αἱ γυναῖκες, ἀλλὰ καὶ οἱ ἄνδρες. πε μὲν γὰρ τοὺς καρποὺς καὶ τοὺς βραχίονας ψέλια φοροῦσ περὶ δὲ τοὺς αὐχένας κρίκους παχεῖς ὁλοχρύσους καὶ δι κτυλίους ἀξιολόγους, ἔτι δὲ χρυσοῦς θώρακας (56). ἴδιον τι καὶ παράδοξον παρὰ τοῖς ἄνω Κελτοῖς τὸ περὶ τὰ τ μένη τῶν θεῶν γινόμενον· ἐν γὰρ τοῖς ἱεροῖς (57) καὶ τεμ νεσιν ἐπὶ τῆς χώρας ἀνειμένοις ἔρριπται πολὺς χρυσὸς ἀνε τεθειμένος τοῖς θεοῖς, καὶ τῶν ἐγχωρίων οὐδεὶς ἅπτετ τούτου διὰ τὴν δεισιδαιμονίαν, καίπερ ὄντων τῶν Κελτ φιλαργύρων καθ' ὑπερβολήν.

28. Οἱ δὲ Γαλάται τοῖς μὲν σώμασίν εἰσιν εὐμήκει ταῖς δὲ σαρξὶ κάθυγροι καὶ λευκοί, ταῖς δὲ κόμαις οὐ μόν ἐκ φύσεως ξανθοί, ἀλλὰ καὶ διὰ τῆς κατασκευῆς ἐπιτηδε ουσιν αὔξειν τὴν φυσικὴν τῆς χρόας ἰδιότητα (58). 2. τιτάνι γὰρ ἀποπλύματι σμῶντες τὰς τρίχας συνεχῶς ἀπὸ τοῦ μετώπων ἐπὶ τὴν κορυφὴν καὶ τοὺς τένοντας ἀνασπῶσι ὥστε τὴν πρόσοψιν αὐτῶν φαίνεσθαι Σατίροις καὶ Πᾶσ ἐοικυῖαν· παχύνονται γὰρ αἱ τρίχες ἀπὸ τῆς κατεργασία ὥστε μηδὲν τῆς τῶν ἵππων χαίτης διαφέρειν. 3. τὰ δὲ γένει τινὲς μὲν ξυρῶνται, τινὲς δὲ μετρίως ὑποτρέφουσιν· οἱ

εὐγενεῖς τὰς μὲν παρειὰς ἀπολεαίνουσι, τὰς δ' ὑπήνας ἀνειμένας ἐῶσιν, ὥστε τὰ στόματα αὐτῶν ἐπικαλύπτεσθαι. διόπερ ἐσθιόντων μὲν αὐτῶν ἐμπλέκονται ταῖς τροφαῖς, πινόντων δὲ καθαπερεὶ διά τινος ἡθμοῦ φέρεται τὸ πόμα. 4. δειπνοῦσι δὲ καθήμενοι πάντες οὐκ ἐπὶ θρόνων, ἀλλ' ἐπὶ τῆς γῆς, ὑποστρώμασι χρώμενοι λύκων ἢ κυνῶν δέρμασι. διακονοῦνται δ' ὑπὸ τῶν νεωτάτων παίδων ἐχόντων ἡλικίαν, ἀρρένων τε καὶ θηλειῶν. πλησίον δ' αὐτῶν ἐσχάραι κεῖνται γέμουσαι πυρὸς καὶ λέβητας ἔχουσαι κνὶ ὀβελοὺς πλήρεις κρεῶν ὁλομερῶν. τοὺς δ' ἀγαθοὺς ἄνδρας ταῖς καλλίσταις τῶν κρεῶν μοίραις γεραίρουσι, καθάπερ καὶ ὁ ποιητὴς τὸν Αἴαντα παρεισάγει τιμώμενον ὑπὸ τῶν ἀριστέων, ὅτε πρὸς Ἕκτορα μονομαχήσας ἐνίκησε,

νώτοισιν δ' Αἴαντα διηνεκέεσσι γέραιρε.

5. καλοῦσι δὲ καὶ τοὺς ξένους ἐπὶ τὰς εὐωχίας, καὶ μετὰ τὸ δεῖπνον ἐπερωτῶσι τίνες εἰσὶ καὶ τίνων χρείαν ἔχουσιν. εἰώθασι δὲ καὶ παρὰ τὸ δεῖπνον ἐκ τῶν τυχόντων πρὸς τὴν διὰ τῶν λόγων ἅμιλλαν καταστάντες, ἐκ προκλήσεως μονομαχεῖν πρὸς ἀλλήλους, παρ' οὐδὲν τιθέμενοι τὴν τοῦ βίου τελευτήν ([59]) · 6. ἐνισχύει γὰρ παρ' αὐτοῖς ὁ Πυθαγόρου λόγος ὅτι τὰς ψυχὰς τῶν ἀνθρώπων ἀθανάτους εἶναι συμβέβηκε καὶ δι' ἐτῶν ὡρισμένων πάλιν βιοῦν, εἰς ἕτερον σῶμα τῆς ψυχῆς εἰσδυομένης. διὸ καὶ κατὰ τὰς ταφὰς τῶν τετελευτηκότων ἐνίους ἐπιστολὰς γεγραμμένας τοῖς οἰκείοις τετελευτηκόσιν ἐμβάλλειν εἰς τὴν πυράν, ὡς τῶν τετελευτηκότων ἀναγνωσομένων ταύτας ([60]). **29.** ἐν δὲ ταῖς ὁδοιπορίαις καὶ ταῖς μάχαις χρῶνται σὺν ὡρίσιν, ἔχοντος τοῦ ἅρματος ἡνίοχον καὶ παραβάτην. ἀπαντῶντες δὲ τοῖς ἐφιππεύουσιν ἐν τοῖς πολέμοις σαυνιάζουσι τοὺς ἐναντίους, καὶ καταβάντες τὴν ἀπὸ τοῦ ξίφους συνίστανται μάχην. 2. ἔνιοι δ' αὐτῶν ἐπὶ τοσοῦτο τοῦ θανάτου καταφρονοῦσιν ὥστε γυμνοὺς καὶ περιεζωσμένους καταβαίνειν εἰς τὸν κίνδυνον. ἐπάγονται δὲ καὶ θεράποντας ἐλευθέρους ἐκ τῶν πενήτων καταλέγοντες, οἷς ἡνιόχοις καὶ παρασπισταῖς χρῶνται κατὰ τὰς μάχας. κατὰ δὲ τὰς παρατάξεις εἰώθασι προάγειν τῆς παρατάξεως καὶ προκαλεῖσθαι τῶν ἀντιτεταγμένων τοὺς ἀρίστους εἰς

μονομαχίαν, προανασείοντες τὰ ὅπλα καὶ καταπληττόμενοι τοὺς ἐναντίους. 3. ὅταν δέ τις ὑπακούσῃ πρὸς τὴν μάχην, τάς τε τῶν προγόνων ἀνδραγαθίας ἐξυμνοῦσι καὶ τὰς ἑαυτῶν ἀρετὰς προφέρονται, καὶ τὸν ἀντιταττόμενον ἐξονειδίζουσι καὶ ταπεινοῦσι καὶ τὸ σύνολον τὸ θράσος τῆς ψυχῆς τοῖς λόγοις προαφαιροῦνται. 4. τῶν δὲ πεσόντων πολεμίων τὰς κεφαλὰς ἀφαιροῦντες περιάπτουσι τοῖς αὐχέσι τῶν ἵππων· τὰ δὲ σκῦλα τοῖς θεράπουσι παραδόντες ἡμαγμένα λαφυραγωγοῦσιν, ἐπιπαιανίζοντες καὶ ᾄδοντες ὕμνον ἐπινίκιον, καὶ τὰ ἀκροθίνια ταῦτα ταῖς οἰκίαις προσηλοῦσιν ὥσπερεὶ ἐν κυνηγίαις τισὶ κεχειρωμένοι θηρία. 5. τῶν δὲ ἐπιφανεστάτων πολεμίων κεδρώσαντες τὰς κεφαλὰς ἐπιμελῶς τηροῦσιν ἐν λάρνακι, καὶ τοῖς ξένοις ἐπιδεικνύουσι σεμνυνόμενοι διότι τῆσδε τῆς κεφαλῆς τῶν προγόνων τις ἢ πατὴρ καὶ αὐτὸς πολλὰ χρήματα διδόμενα οὐκ ἔλαβε. φασὶ δέ τινας αὐτῶν καυχᾶσθαι διότι χρυσὸν ἀντίσταθμον τῆς κεφαλῆς οὐκ ἐδέξαντο, βάρβαρόν τινα μεγαλοψυχίαν ἐπιδεικνύμενοι· οὐ γὰρ τὸ μὴ πωλεῖν τὰ σύσσημα τῆς ἀρετῆς εὐγενές, ἀλλὰ τὸ πολεμεῖν τὸ ὁμόφυλον τετελευτηκὸς θηριῶδες. **30.** ἐσθῆσι δὲ χρῶνται καταπληκτικαῖς, χιτῶσι μὲν βαπτοῖς χρώμασι παντοδαποῖς διηνθισμένοις καὶ ἀναξυρίσιν, ἃς ἐκεῖνοι βράκας προσαγορεύουσιν· ἐπιπορποῦνται δὲ σάγους ῥαβδωτοὺς ἐν μὲν τοῖς χειμῶσι δασεῖς, κατὰ δὲ τὸ θέρος ψιλούς, πλινθίοις πυκνοῖς καὶ πολυανθέσι διειλημμένους ([61]). 2. ὅπλοις δὲ χρῶνται θυρεοῖς μὲν ἀνδρομήκεσι, πεποικιλμένοις ἰδιοτρόπως· τινὲς δὲ καὶ ζῴων χαλκῶν ἐξοχὰς ἔχουσιν, οὐ μόνον πρὸς κόσμον, ἀλλὰ καὶ πρὸς ἀσφάλειαν εὖ δεδημιουργημένας. κράνη δὲ χαλκᾶ περιτίθενται μεγάλας ἐξοχὰς ἐξ ἑαυτῶν ἔχοντα καὶ παμμεγέθη φαντασίαν ἐπιφέροντα τοῖς χρωμένοις· τοῖς μὲν γὰρ πρόσκειται συμφυῆ κέρατα, τοῖς δὲ ὀρνέων ἢ τετραπόδων ζῴων ἐκτετυπωμέναι προτομαί. 3. σάλπιγγας δ' ἔχουσιν ἰδιοφυεῖς καὶ βαρβαρικάς· ἐμφυσῶσι γὰρ ταύταις καὶ προβάλλουσιν ἦχον τραχὺν καὶ πολεμικῆς ταραχῆς οἰκεῖον. θώρακας δ' ἔχουσιν οἱ μὲν σιδηροῦς ἀλυσιδωτούς, οἱ δὲ τοῖς ὑπὸ τῆς φύσεως δεδομένοις ἀρκοῦνται, γυμνοὶ μαχόμενοι. ἀντὶ δὲ τοῦ ξίφους σπάθας ἔχουσι μακρὰς

σιδηραῖς ἢ χαλκαῖς ἀλύσεσιν ἐξηρτημένας παρὰ, τὴν δεξιὰν λαγόνα παρατεταμένας. τινὲς δὲ τοὺς χιτῶνας ἐπιχρύσοις ἢ καταργύροις ζωστῆρσι συνέζωνται. 4. προβάλλονται δὲ λόγχας, ἃς ἐκεῖνοι λαγκίας καλοῦσι, πηχυαῖα τῷ μήκει τοῦ σιδήρου καὶ ἔτι μείζω τὰ ἐπιθήματα ἐχούσας, πλάτει δὲ βραχὺ λείποντα διπαλαίστων· τὰ μὲν γὰρ ξίφη τῶν παρ' ἑτέροις σαυνίων εἰσὶν οὐκ ἐλάττω, τὰ δὲ σαυνία τὰς ἀκμὰ ἔχει τῶν ξιφῶν μείζους. τούτων δὲ τὰ μὲν ἐπ' εὐθείας κεχάλκευται, τὰ δὲ ἑλικοειδῆ δι' ὅλων ἀνάκλασιν ἔχει πρὸς τὸ καὶ κατὰ τὴν πληγὴν μὴ μόνον τέμνειν, ἀλλὰ καὶ θραύειν τὰς σάρκας καὶ κατὰ τὴν ἀνακομιδὴν τοῦ δόρατος σπαράττειν τὸ τραῦμα (62). **31.** αὐτοὶ δ' εἰσὶ τὴν πρόσοψιν καταπληκτικοὶ καὶ ταῖς φωναῖς βαρυηχεῖς καὶ παντελῶς τραχύφωνοι (63), κατὰ δὲ τὰς ὁμιλίας βραχυλόγοι καὶ αἰνιγματίαι καὶ τὰ πολλὰ αἰνιττόμενοι συνεκδοχικῶς πολλὰ δὲ λεγοντες ἐν ὑπερβολαῖς ἐπ' αὐξήσει μὲν ἑαυτῶν, μειώσει δὲ τῶν ἄλλων. ἀπειληταὶ δὲ καὶ ἀνατατικοὶ καὶ τετραγφδημένοι ὑπάρχουσι, ταῖς δὲ διανοίαις ὀξεῖς καὶ πρὸς μάθησιν οὐκ ἀφυεῖς (64). 2. εἰσὶ δὲ παρ' αὐτοῖς καὶ ποιηταὶ μελῶν, οὓς βάρδους ὀνομάζουσιν. οὗτοι δὲ μετ' ὀργάνων ταῖς λύραις ὁμοίων ᾄδοντες οὓς μὲν ὑμνοῦσιν, οὓς δὲ βλασφημυῦσι. φιλόσοφοί τέ τινές εἰσι καὶ θεολόγοι περιττῶς τιμώμενοι, οὓς δρουίδας ὀνομάζουσι (27). 3. χρῶνται δὲ καὶ μάντεσιν, ἀποδοχῆς μεγάλης ἀξιοῦντες αὐτούς· οὗτοι δὲ διά τε τῆς οἰωνοσκοπίας καὶ διὰ τῆς τῶν ἱερείων θυσίας τὰ μέλλοντα προλέγουσι, καὶ πᾶν τὸ πλῆθος ἔχουσιν ὑπήκοον. μάλιστα δ' ὅταν περί τινων μεγάλων ἐπισκέπτωνται, παράδοξον καὶ ἄπιστον ἔχουσι νόμιμον· ἄνθρωπον γὰρ κατασπείσαντες τύπτουσι μαχαίρᾳ κατὰ τὸν ὑπὲρ τὸ διάφραγμα τόπον, καὶ πεσόντος τοῦ πληγέντος ἐκ τῆς πτώσεως καὶ τοῦ σπαραγμοῦ τῶν μελῶν, ἔτι δὲ τῆς τοῦ αἵματος ῥύσεως τὸ μέλλον νοοῦσι, παλαιᾷ τινι καὶ πολυχρονίῳ παρατηρήσει περὶ τούτων πεπιστευκότες (65). 4. ἔθος δ' αὐτοῖς ἐστι μηδένα θυσίαν ποιεῖν ἄνευ φιλοσόφου· διὰ γὰρ τῶν ἐμπείρων τῆς θείας φύσεως ὡσπερεί τινων ὁμοφώνων τὰ χαριστήρια τοῖς θεοῖς φασι δεῖν προσφέρειν, καὶ διὰ τούτων οἴονται δεῖν

τἀγαθὰ αἰτεῖσθαι. 5. οὐ μόνον δ' ἐν ταῖς εἰρηνικαῖς χρείαις, ἀλλὰ καὶ κατὰ τοὺς πολέμους τούτοις μάλιστα πείθονται καὶ τοῖς μελῳδοῦσι ποιηταῖς, οὐ μόνον οἱ φίλοι, ἀλλὰ καὶ οἱ πολέμιοι· πολλάκις δ' ἐν ταῖς παρατάξεσι πλησιαζόντων ἀλλήλοις τῶν στρατοπέδων καὶ τοῖς ξίφεσιν ἀνατεταμένοις καὶ ταῖς λόγχαις προβεβλημέναις, εἰς τὸ μέσον οὗτοι προελθόντες παύουσιν αὐτούς, ὥσπερ τινὰ θηρία κατεπᾴσαντες. οὕτω καὶ παρὰ τοῖς ἀγριωτάτοις βαρβάροις ὁ θυμὸς εἶκει τῇ σοφίᾳ καὶ ὁ Ἄρης αἰδεῖται τὰς Μούσας.

32. Χρήσιμον δ' ἐστὶ διορίσαι τὸ παρὰ πολλοῖς ἀγνοούμενον. τοὺς γὰρ ὑπὲρ Μασσαλίας κατοικοῦντας ἐν τῷ μεσογείῳ καὶ τοὺς παρὰ τὰς Ἄλπεις, ἔτι δὲ τοὺς ἐπὶ τάδε τῶν Πυρηναίων ὀρῶν Κελτοὺς ὀνομάζουσι, τοὺς δ' ὑπὲρ ταύτης τῆς Κελτικῆς εἰς τὰ πρὸς νότον νεύοντα μέρη παρά τε τὸν Ὠκεανὸν καὶ τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένους καὶ πάντας τοὺς ἑξῆς μέχρι τῆς Σκυθίας Γαλάτας προσαγορεύουσιν· οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πάντα ταῦτα τὰ ἔθνη συλλήβδην μιᾷ προσηγορίᾳ περιλαμβάνουσιν, ὀνομάζοντες Γαλάτας ἅπαντας (66). 2. αἱ δὲ γυναῖκες τῶν Γαλατῶν οὐ μόνον τοῖς μεγέθεσι παραπλήσιοι τοῖς ἀνδράσιν εἰσίν, ἀλλὰ καὶ ταῖς ἀλκαῖς ἐναμιλλοι. τὰ δὲ παιδία παρ' αὐτοῖς ἐκ γενετῆς ὑπάρχει πολιὰ κατὰ τὸ πλεῖστον· προβαίνοντα δὲ ταῖς ἡλικίαις εἰς τὸ τῶν πατέρων χρῶμα ταῖς χρόαις μετασχηματίζεται (67). 3. ἀγριωτάτων δὲ ὄντων τῶν ὑπὸ τὰς ἄρκτους κατοικούντων καὶ τῶν τῇ Σκυθίᾳ πλησιοχώρων, φασί τινας ἀνθρώπους ἐσθίειν, ὥσπερ καὶ τῶν Βρεττανῶν τοὺς κατοικοῦντας τὴν ὀνομαζομένην Ἶριν. 4. διαβεβοημένης δὲ τῆς τοιῶν ἀλκῆς καὶ ἀγριότητος, φασί τινες ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις τοὺς τὴν Ἀσίαν ἅπασαν καταδραμόντας, ὀνομαζομένους δὲ Κιμμερίους, τούτους εἶναι, βραχὺ τοῦ χρόνου τὴν λέξιν φθείραντος ἐν τῇ τῶν καλουμένων Κίμβρων προσηγορίᾳ. ζηλοῦσι γὰρ ἐκ παλαιοῦ ληστεύειν ἐπὶ τὰς ἀλλοτρίας χώρας ἐπερχόμενοι καὶ καταφρονεῖν ἁπάντων. 5. οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ τὴν μὲν Ῥώμην ἑλόντες, τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Δελφοῖς συλήσαντες, καὶ πολλὴν μὲν τῆς Εὐρώπης, οὐκ ὀλίγην δὲ καὶ τῆς Ἀσίας φορολογήσαντες, καὶ τῶν καταπολεμηθέντων

τὴν χώραν κατοικήσαντες, οἱ διὰ τὴν πρὸς τοὺς Ἕλληνας ἐπιπλοκὴν Ἑλληνογαλάται κληθέντες, τὸ δὲ τελευταῖον πολλὰ καὶ μεγάλα στρατόπεδα Ῥωμαίων συντρίψαντες. 6. ἀκολούθως δὲ τῇ καθ' αὑτοὺς ἀγριότητι καὶ περὶ τὰς θυσίας ἐκτόπως ἀσεβοῦσι· τοὺς γὰρ κακούργους κατὰ πενταετηρίδα φυλάξαντες ἀνασκολοπίζουσι τοῖς θεοῖς καὶ μετ' ἄλλων πολλῶν ἀπαρχῶν καθαγίζουσι, πυρὰς παμμεγέθεις κατασκευάζοντες. χρῶνται δὲ καὶ τοῖς αἰχμαλώτοις ὡς ἱερείοις πρὸς τὰς τῶν θεῶν τιμάς (67). τινὲς δὲ αὐτῶν καὶ τὰ κατὰ πόλεμον ληφθέντα ζῷα μετὰ τῶν ἀνθρώπων ἀποκτείνουσιν ἢ κατακάουσιν ἢ τισιν ἄλλαις τιμωρίαις ἀφανίζουσι. 7. γυναῖκας δ' ἔχοντες εὐειδεῖς ἥκιστα ταύταις προσέχουσιν, ἀλλὰ πρὸς τὰς τῶν ἀρρένων ἐπιπλοκὰς ἐκτόπως λυττῶσιν (68). εἰώθασι δ' ἐπὶ δοραῖς θηρίων χαμαὶ καθεύδοντες ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν παρακοίτοις συγκυλίεσθαι. τὸ δὲ πάντων παραδοξότατον, τῆς ἰδίας εὐσχημοσύνης ἀφροντιστοῦντες τὴν τοῦ σώματος ὥραν ἑτέροις εὐκόλως προΐενται, καὶ τοῦτο αἰσχρὸν οὐχ ἡγοῦνται, ἀλλὰ μᾶλλον ὅταν τις αὐτῶν χαριζομένων μὴ προσδέξηται τὴν διδομένην χάριν, ἄτιμον ἡγοῦνται (28)....

39. Ἡμεῖς δὲ ἐπεὶ τὰ κατὰ τοὺς Γαλάτας καὶ τοὺς Κελτίβηρας, ἔτι δ' Ἴβηρας, διήλθομεν, ἐπὶ τοὺς Λίγυας μεταβησόμεθα. οὗτοι γὰρ νέμονται μὲν χώραν τραχεῖαν καὶ παντελῶς λυπράν, τοῖς δὲ πόνοις καὶ ταῖς κατὰ τὴν λειτουργίαν συνεχέσι κακοπαθείαις ἐπίπονόν τινα βίον καὶ ἀτυχῆ ζῶσι. 2. καταδένδρου γὰρ τῆς χώρας οὔσης, οἱ μὲν αὐτῶν ὑλοτομοῦσι δι' ὅλης τῆς ἡμέρας σιδηροφορούντες ἐνεργοὺς πελέκεις καὶ βαρεῖς, οἱ δὲ τὴν γῆν ἐργαζόμενοι τὸ πλέον πέτρας λατομοῦσι διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῆς τραχύτητος· οὐδεμίαν γὰρ βῶλον τοῖς ἐργαλείοις ἀνασπῶσιν ἄνευ λίθου. καὶ τοιαύτην ἔχοντες ἐν τοῖς ἔργοις κακοπάθειαν τῇ συνηθείᾳ περιγίνονται τῆς φύσεως καὶ πολλὰ μοχθήσαντες ὀλίγους καρποὺς καὶ μόγις λαμβάνουσι. διὰ δὲ τὴν συνέχειαν τῶν γυμνασιῶν καὶ τὸ τῆς τροφῆς ἐλλιπὲς τοῖς σώμασιν ὑπάρχουσιν ἰσχνοὶ καὶ εὔτονοι. πρὸς δὲ τὴν κακοπάθειαν ταύτην συνεργοὺς ἔχουσι τὰς γυναῖκας, εἰθισμένας ἐπ' ἴσης

4. περὶ δὲ τῆς κατὰ μέρος εὐωνίας καὶ δαψιλείας τῶν πρὸς τὴν τροφὴν ἀνηκόντων οὕτως ἄν τις ἀκριβέστατα κατανοήσειε· 5. ποιοῦνται γὰρ τὰς καταλύσεις οἱ διοδεύοντες τὴν χώραν ἐν τοῖς πανδοκείοις, οὐ συμφωνοῦντες περὶ τῶν κατὰ μέρος ἐπιτηδείων, ἀλλ' ἐρωτῶντες πόσου τὸν ἄνδρα δέχεται. 6. ὡς μὲν οὖν ἐπὶ τὸ πολὺ παρίενται τοὺς καταλύτας οἱ πανδοκεῖς, ὡς ἱκανὰ πάντ' ἔχειν τὰ πρὸς τὴν χρείαν, ἡμιασσαρίου· τοῦτο δ' ἔστι τέταρτον μέρος ὀβολοῦ· σπανίως δὲ τοῦθ' ὑπερβαίνουσι. 7. τό γε μὴν πλῆθος τῶν ἀνδρῶν, καὶ τὸ μέγεθος καὶ κάλλος τῶν σωμάτων, ἔτι δὲ τὴν ἐν τοῖς πολέμοις τόλμαν, ἐξ αὐτῶν τῶν πράξεων σαφῶς ἔσται καταμαθεῖν.

8. Τῶν δ' Ἄλπεων ἑκατέρας τῆς πλευρᾶς, τῆς ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν ποταμὸν καὶ τῆς ἐπὶ τὰ προειρημένα πεδία νευούσης, τοὺς βουνώδεις καὶ γεώδεις τόπους κατοικοῦσι τοὺς μὲν ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καὶ τὰς ἄρκτους ἐστραμμένους Γαλάται Τρανσαλπῖνοι προσαγορευόμενοι, τοὺς δ' ἐπὶ τὰ πεδία Ταυρίσκοι καὶ Ἄγωνες (70) καὶ πλείω γένη βαρβάρων ἕτερα. 9. τρανσάλπινοί γε μὴν οὐ διὰ τὴν τοῦ γένους ἀλλὰ διὰ τὴν τοῦ τόπου διαφορὰν προσαγορεύονται, τὰ γὰρ τρᾶνς ἐξερμηνευόμενόν ἐστι πέραν· διὸ τοὺς ἐπέκεινα τῶν Ἄλπεων Τρανσαλπίνους καλοῦσι. 10. τὰ δ' ἄκρα δὲ τε τὴν τραχύτητα καὶ τὸ πλῆθος τῆς ἐπιμενούσης ἐν χιόνος ἀοίκητα τελέως ἐστί. **16.** τὸν δ' Ἀπεννῖνον ἀπὸ μὲν τῆς ἀρχῆς τῆς ὑπὲρ Μασσαλίαν καὶ τῆς πρὸς τὰς Ἄλπεις συμπτώσεως Λιγυστῖνοι κατοικοῦσι, καὶ τὴν ἐπὶ τὸ Τυρρηνικὸν πέλαγος αὐτοῦ πλευρὰν κεκλιμένην καὶ τὴν ἐπὶ τὰ πεδία, 2. παρὰ θάλατταν μὲν μέχρι πόλεως Πίσης ἡ πρώτη κεῖται τῆς Τυρρηνίας ὡς πρὸς τὰς δυσμάς, κατὰ δὲ τὴν μεσόγειαν ἕως τῆς Ἀρρητίνων χώρας. 3. ἑξῆς δὲ Τρρρηνοί· τούτοις δὲ συνεχεῖς ἑκάτερον τὸ κλῖμα νέμοντα τῶν προειρημένων ὀρῶν Ὄμβροι....

17. Πλὴν ταῦτά γε τὰ πεδία τὸ παλαιὸν ἐνέμοντο Τυρρηνοί, καθ' οὓς χρόνους καὶ τὰ Φλεγραῖά ποτε καλούμενα τὰ περὶ Καπύην καὶ Νώλην· ἃ δὴ καὶ διὰ τὸ πολλοῖς ἐμποδὼν εἶναι καὶ γνωρίζεσθαι μεγάλην ἐπ' ἀρετῇ

δόξαν εἴληφε. 2. διὸ καὶ τοὺς ἱστοροῦντας τὰς Τυρρηνῶν δυναστείας οὐ χρὴ ποιεῖσθαι τὴν ἀναφορὰν ἐπὶ τὴν νῦν κατεχομένην ὑπ' αὐτῶν χώραν, ἀλλ' ἐπὶ τὰ προειρημένα πεδία καὶ τὰς ἐκ τούτων τῶν τόπων ἀφορμάς. 3. οἷς ἐπιμιγνύμενοι κατὰ τὴν παράθεσιν Κελτοὶ καὶ περὶ τὸ κάλλος τῆς χώρας ὀφθαλμιάσαντες, ἐκ μικρᾶς προφάσεως μεγάλῃ στρατιᾷ παραδόξως ἐπελθόντες ἐξέβαλον ἐκ τῆς περὶ τὸν Πάδον χώρας Τυρρηνοὺς καὶ κατέσχον αὐτοὶ τὰ πεδία. 4. τὰ μὲν οὖν πρῶτα καὶ περὶ τὰς ἀνατολὰς τοῦ Πάδου κείμενα Λάοι καὶ Λεβέκιοι, μετὰ δὲ τούτους Ἰνσοβρες κατῴκησαν, ὃ μέγιστον ἔθνος ἦν αὐτῶν. ἑξῆς δὲ τούτοις παρὰ τὸν ποταμὸν Γονομάνοι. 5. τὰ δὲ πρὸς τὸν Ἀδρίαν ἤδη προσήκοντα γένος ἄλλο πάνυ παλαιὸν διακατέσχε· προσαγορεύονται δὲ Οὐένετοι, τοῖς μὲν ἔθεσι καὶ τῷ κόσμῳ βραχὺ διαφέροντες Κελτῶν, γλώττῃ δ' ἀλλοίᾳ χρώμενοι. 6. περὶ ὧν οἱ τραγῳδιογράφοι πολύν τινα πεποίηνται λόγον καὶ πολλὴν διατέθεινται τερατείαν. 7. τὰ δὲ πέραν τοῦ Πάδου τὰ περὶ τὸν Ἀπεννῖνον πρῶτοι μὲν Ἄνανες, μετὰ δὲ τούτους Βοῖοι κατῴκησαν· ἑξῆς δὲ τούτων ὡς πρὸς τὸν Ἀδρίαν Λίγγωνες, τὰ δὲ τελευταῖα πρὸς θαλάττῃ Σήνωνες. 8. τὰ μὲν οὖν ἐπιφανέστατα τῶν κατασχόντων τοὺς προειρημένους τόπους ἐθνῶν ταῦθ' ὑπῆρχεν (71). 9. ᾤκουν δὲ κατὰ κώμας ἀτειχίστους, τῆς λοιπῆς κατασκευῆς ἄμοιροι καθεστῶτες. 10. διὰ γὰρ τὸ στιβαδοκοιτεῖν καὶ κρεαφαγεῖν, ἔτι δὲ μηδὲν ἄλλο πλὴν τὰ πολεμικὰ καὶ τὰ κατὰ γεωργίαν ἀσκεῖν, ἁπλοῦς εἶχον τοὺς βίους, οὔτ' ἐπιστήμης ἄλλης οὔτε τέχνης παρ' αὐτοῖς τὸ παράπαν γιγνωσκομένης. 11. ὕπαρξίς γε μὴν ἑκάστοις ἦν θρέμματα καὶ χρυσὸς διὰ τὸ μόνα ταῦτα κατὰ τὰς περιστάσεις ῥᾳδίως δύνασθαι πανταχῇ περιάγειν καὶ μεθιστάναι κατὰ τὰς αὑτῶν προαιρέσεις. 12. περὶ δὲ τὰς ἑταιρείας μεγίστην σπουδὴν ἐποιοῦντο διὰ τὸ καὶ φοβερώτατον καὶ δυνατώτατον εἶναι παρ' αὐτοῖς τοῦτον ὃς ἂν πλείστους ἔχειν δοκῇ τοὺς θεραπεύοντας καὶ συμπεριφερομένους αὐτῷ.

Athenaeus, lib. IV.

34. *Παρὰ δὲ Γαλάταις φησὶ Φύλαρχος* ([72]) *ἐν τῇ ἕκτῃ ἐν ταῖς τραπέζαις ἄρτους πολλοὺς κατακεκλασμένους παρατίθεσθαι χύδην καὶ κρέα ἐκ τῶν λεβήτων, ὧν οὐδεὶς γεύεται ἢν μὴ πρότερον θεάσηται τὸν βασιλέα, εἰ ἥψατο τῶν παρακειμένων. ἐν δὲ τῇ τρίτῃ ὁ αὐτὸς Φύλαρχος Ἀριάμνην φησὶ τὸν Γαλάτην πλουσιώτατον ὄντα ἐπαγγείλασθαι ἑστιᾶσαι Γαλάτας πάντας ἐνιαυτὸν καὶ τοῦτο συντελέσαι ποιήσαντα οὕτως. κατὰ τόπους τῆς χώρας τὰς ἐπικαιροτάτους τῶν ὁδῶν διέλαβε σταθμοῖς, ἐπί τε τούτοις ἐκ χαράκων καὶ τῶν καλάμων τῶν τε οἰσυΐνων ἐπεβάλλετο σκηνὰς χωρούσας ἀνὰ τετρακοσίους ἄνδρας καὶ πλείους ἔτι, καθὼς ἂν ἐκποιῶσιν οἱ τόποι τό τ' ἀπὸ τῶν πόλεων δέξασθαι καὶ τῶν κωμῶν μέλλον ἐπιρρεῖν πλῆθος. ἐνταῦθα δὲ λέβητας ἐπέστησε κρεῶν παντοδαπῶν μεγάλους, οὓς πρὸ ἐνιαυτοῦ καὶ πρὸ τοῦ μέλλειν ... μεταπεμψάμενος τεχνίτας ἐξ ἄλλων πόλεων ἐχαλκεύσατο. δύματα δὲ καταβάλλεσθαι ταύρων καὶ συῶν καὶ προβάτων τε καὶ τῶν λοιπῶν κτηνῶν ἑκάστης ἡμέρας πολλά. πίθους τε οἴνου παρεσκευάσθαι καὶ πλῆθος ἀλφίτων πεφυραμένων. καὶ οὐ μόνον, φησίν, οἱ παραγινόμενοι τῶν Γαλατῶν ἀπὸ τῶν κωμῶν καὶ τῶν πόλεων ἀπέλαυον, ἀλλὰ καὶ οἱ παριόντες ξένοι ὑπὸ τῶν ἐφεστηκότων παίδων οὐκ ἠφίεντο, ἕως ἂν μεταλάβωσι τῶν παρασκευασθέντων* ([73]).

36. *Ποσειδώνιος δὲ ὁ ἀπὸ τῆς στοᾶς ἐν ταῖς ἱστορίαις αἷς συνέθηκεν οὐκ ἀλλοτρίως ἧς προῄρητο φιλοσοφίας πολλὰ παρὰ πολλοῖς ἔθιμα καὶ νόμιμα ἀναγράφων Κελτοὶ* (φησὶ) *τὰς τροφὰς προτίθενται χόρτον ὑποβάλλοντες καὶ ἐπὶ τραπεζῶν ξυλίνων μικρὸν ἀπὸ τῆς γῆς ἐπηρμένων. ἡ τροφὴ δ' ἐστὶν ἄρτοι μὲν ὀλίγοι, κρέα δὲ πολλὰ ἐν ὕδατι καὶ ὀπτὰ ἐπ' ἀνθράκων ἢ ὀβελίσκων. προσφέρονται δὲ ταῦτα καθαρείως μὲν λεοντωδῶς δὲ ταῖς χερσὶν ἀμφοτέραις αἴροντες ὅλα μέλη καὶ ἀποδάκνοντες· ἐὰν δὲ ᾖ τι δυσαπόσπαστον, μαχαιρίῳ μικρῷ παρατέμνοντες, ὃ τοῖς κολεοῖς ἐν ἰδίᾳ θήκῃ παράκειται. προσφέρονται δὲ καὶ ἰχθῦς οἵ τι παρὰ τοὺς ποταμοὺς οἰκοῦντες καὶ παρὰ τὴν ἐντὸς καὶ τὴν*

ἔξω Θάλασσαν, καὶ τούτους δὲ ὀπτοὺς μεθ' ἁλῶν καὶ ὄξους καὶ κυμίνου· τοῦτο δὲ καὶ εἰς τὸ ποτὸν ἐμβάλλουσιν. ἐλαίῳ δ' οὐ χρῶνται διὰ σπάνιν, καὶ διὰ τὸ ἀσύνηθες ἀηδὲς αὐτοῖς φαίνεται. ὅταν δὲ πλείονες συνδειπνῶσι, κάθηνται μὲν ἐν κύκλῳ, μέσος δ' ὁ κράτιστος ὡς ἂν κορυφαῖος χοροῦ, διαφέρων τῶν ἄλλων ἢ κατὰ τὴν πολεμικὴν εὐχειρίαν ἢ κατὰ τὸ γένος ἢ κατὰ πλοῦτον. ὁ δ' ὑποδεχόμενος παρ' αὐτόν, ἐφεξῆς δ' ἑκατέρωθε κατ' ἀξίαν ἧς ἔχουσιν ὑπεροχῆς. καὶ οἱ μὲν τοὺς θυρεοὺς ὁπλοφοροῦντες ἐκ τῶν ὀπίσω παρεστᾶσιν, οἱ δὲ δορυφόροι κατὰ τὴν ἀντικρὺ καθήμενοι κύκλῳ καθάπερ οἱ δεσπόται συνευωχοῦνται. τὸ δὲ ποτὸν οἱ διακονοῦντες ἐν ἀγγείοις περιφέρουσιν ἐοικόσι μὲν ἀμβίκοις ἢ κραμέοις ἢ ἀργυροῖς· καὶ γὰρ τοὺς πίνακας, ἐφ' ὧν τὰς τροφὰς προτίθενται, τοιούτους ἔχουσιν· οἱ δὲ χαλκοῦς, οἱ δὲ κνέα ξύλινα καὶ πλεκτά. τὸ δὲ πινόμενόν ἐστι παρὰ μὲν τοῖς πλουτοῦσινς οἶνο ἐξ Ἰταλίας καὶ τῆς Μασσαλιητῶν χώρας παρακομιζόμενος, ἄκρατος δ' οὗτος, ἐνίοτε δὲ καὶ ὀλίγον ὕδωρ παραμίγνυται, παρὰ δὲ τοῖς ὑποδεεστέροις ζύθος πύρινον μετὰ μέλιτος ἐσκευασμένον, παρὰ δὲ τοῖς πολλοῖς καθ' αὑτό· καλεῖται δὲ κόρμα (74). ἀπορροφοῦσι δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ ποτηρίου κατὰ μικρόν, οὐ πλεῖον κυάθου· πυκνότερον δὲ τοῦτο ποιοῦσι. περιφέρει δὲ ὁ παῖς ἐπὶ τὰ δεξιὰ καὶ τὰ λαιά. οὕτως διακονοῦνται· καὶ τοὺς θεοὺς προσκυνοῦσιν ἐπὶ τὰ δεξιὰ στρεφόμενοι.

37. Ἔτι δὲ ὁ Ποσειδώνιος διηγούμενος καὶ τὸν Λουερνίου τοῦ Βιτύιτος πατρὸς πλοῦτον, τοῦ ὑπὸ Ῥωμαίων καθαιρεθέντος, φησὶ δημαγώγοῦντα αὐτὸν τοὺς ὄχλους ἐν ἅρματι φέρεσθαι διὰ τῶν πεδίων καὶ σπείρειν χρυσὸν καὶ ἄργυρον ταῖς ἀκολουθούσαις τῶν Κελτῶν μυριάσι, φραγμα τε ποιεῖν δωδεκαστάδιον τετράγωνον, ἐν ᾧ πληροῦν μεγάλους ληνοὺς πολυτελοῦς πόματος παρασκευάζειν τε τοσοῦτο βρωμάτων πλῆθος ὥστε ἐφ' ἡμέρας πλείονας ἐξεῖναι τοῖς βουλομένοις εἰσερχομένοις τῶν παρασκευασθέντων ἀπολαύειν ἀδιαλείπτως διακονουμένοις. ἀφορίσαντος δ' αὐτοῦ προθεσμίαν ποτὲ τῆς θοίνης ἀφυστερήσαντά τινα τῶν βαρβάρων ποιητὴν ἀφικέσθαι, καὶ συναντήσαντα μετὰ ᾠδῆς

ὑμνεῖν αὐτοῦ τὴν ὑπεροχήν, ἑαυτὸν δ' ἀποθρη
ὑστέρηκε, τὸν δὲ τερφθέντα θυλάκιον αἰτῆσαι χρυ
ῥῖψαι αὐτῷ παρατρέχοντι, ἀνελόμενον δ' ἐκεῖνον π
νεῖν λέγοντα διότι τὰ ἴχνη τῆς γῆς ἐφ' ἧς ἁρμ
χρυσὸν καὶ εὐεργεσίας ἀνθρώποις φέρει.' ταῦτα μὲ
τῇ τρίτῃ καὶ εἰκοστῇ ἱστόρησεν.

40. *Ποσειδώνιος δ' ἐν τρίτῃ καὶ τριακοστῇ τ*
ριῶν ' Κελτοὶ (φησὶν) ἐνίοτε παρὰ τὸ δεῖπνον μονομ
ἐν γὰρ τοῖς ὅπλοις ἀγερθέντες σκιαμαχοῦσι καὶ πρ
λους ἀκροχειρίζονται, ποτὲ δὲ καὶ μέχρι τραύματος
καὶ ἐκ τούτου ἐρεθισθέντες, ἐὰν μὴ ἐπισχῶσιν οἱ π
καὶ ἕως ἀναιρέσεως ἔρχονται.' τὸ δὲ παλαιὸν φησι
ρατεθέντων κωλήνων τὸ μηρίον ὁ κράτιστος ἐλάμβ
δέ τις ἕτερος ἀντιποιήσαιτο, συνίσταντο μονομα
μέχρι θανάτου. ἄλλοι δ' ἐν θεάτρῳ λαβόντες ἀρ
χρυσίον, οἳ δὲ οἴνου κεραμίων ἀριθμόν τινα, κα
σάμενοι τὴν δόσιν καὶ τοῖς ἀναγκαίοις ἢ φίλοις δια
μενοι, ὕπτιοι ἐκταθέντες ἐπὶ θυρεῶν κεῖνται, καὶ π
τις ξίφει τὸν λαιμὸν ἀποκόπτει. Εὐφορίων δ' ὁ Χ
ἐν ἱστορικοῖς ὑπομνήμασιν οὕτω γράφει ' παρὰ
Ῥωμαίοις προτίθεσθαι πέντε μνᾶς τοῖς ὑπομένε
μένοις τὴν κεφαλὴν ἀποκοπῆναι πελέκει, ὥστε τοι
νόμους κομίσασθαι τὸ ἄθλον· καὶ πολλάκις ἀπογρα
πλείους δικαιολογεῖσθαι καθ' ὃ δικαιότατός ἐστιι
αὐτῶν ἀποτυμπανισθῆναι.'

Ptolomaeus, lib. II, cap. 9—13.

Κεφ. Γ'. Κελτογαλατία Βελγική.

§ 1. *Τῆς δὲ Βελγικῆς Γαλλίας ἡ μὲν ἀπὸ δύσεω*
καὶ παρὰ τὴν Λουγδουνησίαν εἴρηται· ἡ δ' ἀρκτικὴ
τὸν Βρετανικὸν ὠκεανὸν ἔχει οὕτως·

§ 2. *μετὰ τὰς τοῦ Σηκοάνα ποταμοῦ*
ἐκβολὰς . . . . . κ

§ 5. *Ἡ δὲ ἀπ' ἀνατολῶν πλευρὰ περιορίζεται*
ποταμῷ παρὰ τὴν Μεγάλην Γερμανίαν· οὗ ἡ μὲ
ἐπέχει μοίρας . . . . . κϑ γ'
τὸ δὲ κατὰ τὴν τοῦ Ὀβρίγκα (74) ποταμοῦ πρὸς δυσμ
πὴν μοίρας . . . . . κη

ἔτι τῷ ἀπὸ τῆς πηγῆς ἐπὶ τὰς Ἄλπεις ὄρει ὃ καλεῖται
ὕλας ὄρος . . . . . κϑ β′ με δ′
ασσὸς ὄρος . . . . . κς δ′ μς·

§ 6. ἡ δὲ ἀπὸ μεσημβρίας πλευρὰ συνῆπται μὲν τῷ
ῷ μέρει τῆς Ναρβωνησίας Γαλλίας, διήκει δὲ ἀπὸ τοῦ
ιέτου κοινοῦ ὁρίου τῆς τε Λουγδουνησίας καὶ τῆς Νάρ-
σίας μέχρι τοῦ κοινοῦ πέρατος τῶν τε Ἄλπεων καὶ τοῦ
λα ὄρους, ὅπερ ἔχει μοίρας . . . κϑ β′ με δ′.

17. ἡ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀβρίγκα ποταμοῦ πρὸς μεσημβρίαν
ται Γερμανία ἡ ἄνω, ἐν ᾗ πόλεις ἀρχομένων ἀπὸ τοῦ
κα ποταμοῦ·

Νεμήτων μὲν

αγος . . . . . κζ γό μϑ β′γ
νίανα . . . . . κζ γό μϑ ς′·

Οὐαγγιόνων δὲ

ητόμαγος . . . . . κζ β′γ μη β′γ
τόρατον . . . . . κζ β′γ′ μη β′γ′·

18. *Λεγίων ἡ Σεβαστὴ*

Τριβόκκων δὲ

τόμαγος . . . . . κζ β′γ μη γ′
ος . . . . . κη μη·

Ῥαυρικῶν

κῶν Αὐγούστα . . . . . κη μζ β′γ′
τουαρία . . . . . κζ β′γ μζ γό.

19. Ὑπὸ δὲ τούτους καὶ τοὺς Λευκοὺς παρήκουσιν
γγωνες, ὧν πόλις
ιάτουνον . . . . . κς δ′ μς γ′·

20. χαὶ μετὰ τὸ ὑποκείμενον αὐτοῖς ὄρος, ὃ καλεῖται
σσὸς, Ἑλουήτιοι μὲν παρὰ Ῥῆνον ποταμὸν, ὧν πόλεις·
ουρον . . . . . κη β′ μς β′
; Τιβερίου . . . . . κη μς·

21. Σηκοανοὶ ὑπ᾽ αὐτοὺς, ὧν πόλεις·
τιον . . . . . κε β′ με γό
ντιον . . . . . κς μς
στρίς . . . . . κζ με γό
τικον (75) . . . . . κη με β′·

Κεφ. ιγ'. Οὐινδελκίας θέσις.

§ 1. *Τῆς δὲ Οὐινδελκίας τὰ μὲν ἀρκτικώτερα κατέχ Ῥουνικᾶται, ὑπὸ δὲ τούτους Λεῦνοι καὶ Κονσουάνται, Βενλαῦνοι, εἶτα Βρεῦνοι, καὶ παρ' τὸν Λικίαν ποτι Λικάτιοι.*

Ptolomaeus, lib. III.

Κεφ. ά. Ἰταλίας θέσις. § 1. *Ἡ Ἰταλία περιορίζεται μὲν δύσεως τοῖς τε Ἄλπίοις ὄρεσι κατὰ τὴν ἐκτεθειμ γραμμὴν ἀπὸ τοῦ Ἀδούλα ὄρους μέχρι τῶν Οὐάρου π οὗ ἐκβολῶν, ὧν θέσις . . . . . κζ β' μγ,*
καὶ ἔτι τῇ παραλίῳ τοῦ Τυῤῥηνικοῦ πελάγους τῇ ἀπὸ πόλεως μέχρι τῆς Λευκοπέτρας ἄκρας,
ἀπὸ δὲ ἄρκτων τοῖς τε ὑπὸ τὴν Ῥαιτίαν Ἄλπίοις ὄρεσι ταῖς Ποιναῖς, καὶ τῇ Ὄκρᾳ καὶ τῷ Καρουσαδίῳ (ἢ Καρουά ὄρει, τῶ ὑπὸ τὸ Νωρικὸν. . . .

§ 24. *Πάδου ποταμοῦ ἐκβολαί . . λδ β' δ' μδ*
ἡ κατὰ τὴν Λάριον λίμνην κεφαλὴ τοῦ ποταμοῦ . . . . . κθ γ' μδ β
ἡ συμβολὴ, καθ' ἣν συμβάλλει τῷ Λωρίᾳ ποταμῷ . . . . . λ γό μγ β
ἡ κεφαλὴ τοῦ Λωρία ποταμοῦ ἡ κατὰ τὴν Ποινίναν λίμνην . . . . . κη β' δ' μγ β
καθ' ὅσον ἐκτρέπεται ἐπὶ τὴν Βαίνακον λίμνην . . . . . λα β' δ' μγ β
ταύτης τῆς λίμνης θέσις . . . . . λ β' με·

§ 33. *Ἰνσούβρων, (οἳ εἰσιν) ἀπὸ δύσεως Κεινομανῶ*
Νοναρία . . . . . λ β' μδ β
Μεδιολάνιον . . . . . λ γό μδ δ
Κῶμον (ἤτοι νέα κώμη) . . . . . λα μδ γ
Τίκινον (ἢ Τίκενον) . . . . . λα μδ.

§ 34. *Σαλασσίων, (αἳ εἰσιν) ὑπὸ τοὺς Ἰνσούβρους,*
Αὐγούστα Πραιτωρία κολωνία . . . . λ μδ
Ἐπορεδία . . . . . λ δ μγ β'

§ 38. *ἐν ταῖς Κοττίαις (77) Ἄλπεσιν*
Ληποντίων, Ὀσκελ(λ)α . . . . . κθ μδ γ

Caesar de bello gallico, lib. VI, c. 11—25.

11. Quoniam ad hunc locum peruentum est, non alie-
ım esse uidetur de Galliae Germaniaeque moribus et, quo
ifferant hae nationes inter sese, proponere. 2. in Gallia
ɔn solum in omnibus ciuitatibus atque in omnibus pagis
artibusque], sed paene etiam singulis domibus factiones
ınt, 3. earumque factionum principes sunt qui summam
ıctoritatem eorum iudicio habere existumantur, quorum ad
bitrium iudiciumque summa omnium rerum consiliorumque
deat. 4. itaque eius rei causa antiquitus institutum uidetur,
quis ex plebe contra potentiorem auxilii egeret: suos
ım quisque opprimi et circumueniri non patitur, neque,
iter si faciat, ullam inter suos habet auctoritatem. 5. haec
dem ratio est in summa totius Galliae: namque omnes
uitates in partes diuisae sunt duas. **12.** cum Caesar in
lliam uenit, alterius factionis principes erant Haedui, al-
rius Sequani. 2. hi cum per se minus ualerent, quod summa
ıctoritas antiquitus erat in Haeduis magnaeque eorum erant
ientelae, Germanos atque Ariouistum sibi adiunxerant eos-
ıe ad se magnis iacturis pollicitationibusque perduxerant.
proeliis uero compluribus factis secundis atque omni no-
litate Haeduorum interfecta tantum potentia antecesserant,
ut magnam partem clientium ab Haeduis ad se traduce-
nt obsidesque ab iis principum filios acciperent et publice
rare cogerent nihil se contra Sequanos consilii inituros et
rtem finitumi agri per uim occupatam possiderent Galliae-
ıe totius principatum obtinerent. 5. qua necessitate ad-
ıctus Diuitiacus auxilii petendi causa Romam ad senatum
ofectus infecta re redierat. 6. aduentu Caesaris facta
ɔmmutatione rerum, obsidibus Haeduis redditis, ueteribus
ientelis restitutis, nouis per Caesarem comparatis quod hi,
ıi se ad eorum amicitiam adgregauerant, meliore condi-
one atque aequiore imperio se uti uidebant, reliquis rebus
ɔrum gratia dignitateque amplificata Sequani principatum
miserant (78) 7. in eorum locum Remi successerant: quos
ıod adaequare apud Caesarem gratia intellegebatur, ii,
ıi propter ueteres inimicitias nullo modo cum Haeduis
ɔniungi poterant, se Remis in clientelam dicabant. 8. hos
li diligenter tuebantur: ita et nouam et repente collectam
ıctoritatem tenebant. 9. eo tum statu res erat, ut longe
rincipes haberentur Haedui, secundum locum dignitatis
emi obtinerent. **13.** in omni Gallia eorum hominum, qui
liquo sunt numero atque honore, genera sunt duo. nam
lebes paene seruorum habetur loco, quae nihil audet per

se, nullo adhibetur consilio. (79) 2. plerique, cum aut aere alieno aut magnitudine tributorum aut iniuria potentiorum premuntur, sese in seruitutem dicant nobilibus. 3. in hos eadem omnia sunt iura, quae dominis in seruos. sed de his duobus generibus alterum est druidum, alterum equitum. 4. illi rebus diuinis intersunt, sacrificia publica ac priuata procurant religiones interpretantur: ad eos magnus adolescentium numerus disciplinae causa concurrit, magnoque hi sunt apud eos honore. 5. nam fere de omnibus controuersiis publicis priuatisque constituunt, et, si quod est admissum facinus si caedes facta, si de hereditate, de finibus controuersia est idem decernunt, praemia poenasque constituunt; 6. si qu aut priuatus aut populus eorum decreto non stetit, sacrificii interdicunt. haec poena apud eos est grauissima. 7. quibu ita est interdictum, hi numero impiorum ac sceleratorum habentur, his omnes decedunt, aditum sermonemque defugiunt ne quid ex contagione incommodi accipiant, neque his petentibus ius redditur neque honos ullus communicatur. 8. hi autem omnibus druidibus praeest unus, qui summam inte eos habet auctoritatem. 9. hoc mortuo aut, si qui ex reli quis excellit dignitate, succedit, aut, si sunt plures pares suffragio druidum, nonnumquam etiam armis de principatu contendunt. 10. hi certo anni tempore in finibus Carnutum quae regio totius Galliae media habetur, considunt in loco consecrato. huc omnes undique, qui controuersias habent conueniunt eorumque decretis iudiciisque parent. 11. disciplina in Britannia reperta atque inde in Galliam translata esse existimatur, 12. et nunc, qui diligentius eam rem cognoscere uolunt, plerumqun illo discendi causa proficiscuntur. **14.** Druides a bello abesse consuerunt neque tributa una cum reliquis pendunt, militiae uacationem omniumque rerum habent inmunitatem. 2. tantis excitati praemiis et sua sponte multi in disciplinam conueniunt et a parentibus propinquis que mittuntur. 3. magnum ibi numerum uersuum ediscere dicuntur. itaque annos nonnulli uicenos in disciplina permanent. neque fas esse existimant ea litteris mandare, cum in reliquis fere rebus, publicis priuatisque rationibus Graeci litteris utantur. 4. id mihi duabus de causis instituisse uidentur, quod neque in uulgum disciplinam efferri uelint neque eos, qui discunt, litteris confisos minus memoriae studere quod fere plerisque accidit, ut praesidio litterarum diligentiam in perdiscendo ac memoriam remittant. (27) 5. imprimis hoc uolunt persuadere, non interire animas, sed ab aliis post mortem transire ad alios, atque hoc maxime ad uirtutem

excitari putant metu mortis neglecto.(60) 6. multa praeterea de sideribus atque eorum motu, de mundi ac terrarum magnitudine, de rerum natura, de deorum inmortalium ui ac potestate disputant et iuuentuti tradunt. **15.** alterum genus est equitum. hi, cum est usus atque aliquod bellum incidit (quod fere ante Caesaris aduentum quotannis accidere solebat, uti aut ipsi iniurias inferrent aut inlatas propulsarent), omnes in bello uersantur, 2. atque eorum ut quisque est genere copiisque amplissimus, ita plurimos circum se ambactos clientesque habet. hanc unam gratiam potentiamque nouerunt.(80) **16.** natio est omnis Gallorum admodum dedita religionibus, 2. atque ob eam causam, qui sunt adfecti grauioribus morbis quique in proeliis periculisque uersantur, aut pro uictimis homines immolant aut se immolaturos uouent administrisque ad ea sacrificia druidibus utuntur, 3. quod, pro uita hominis nisi hominis uita reddatur, non posse deorum immortalium numen placari arbitrantur, publiceque eiusdem generis habent instituta sacrificia. 4. alii inmani magnitudine simulacra habent, quorum contexta uiminibus membra uiuis hominibus complent; quibus succensis circumuenti flamma exanimantur homines. 5. supplicia eorum, qui in furto aut in latrocinio aut aliqua noxia sint conprehensi, gratiora dis immortalibus esse arbitrantur; sed, cum eius generis copia defecit, etiam ad innocentium supplicia descendunt.(65) **17.** deum maxime Mercurium colunt: huius sunt plurima simulacra. hunc omnium inuentorem artium ferunt, hunc uiarum atque itinerum ducem, hunc ad quaestus pecuniae mercaturasque habere uim maximam arbitrantur. 2. post hunc Apollinem et Martem et Iouem et Mineruam. de his eandem fere, quam reliquae gentes, habent opinionem: Apollinem morbos depellere, Mineruam operum atque artificiorum initia tradere, Iouem imperium caelestium tenere, Martem bella regere. 3. huic, cum proelio dimicare constituerunt, ea, quae bello ceperint, plerumque deuouent: quom superauerunt, animalia capta immolant reliquasque res in unum locum conferunt.(81) 4. multis in ciuitatibus harum rerum exstructos tumulos locis consecratis conspicari licet;(57) 5. neque saepe accidit, ut neglecta quispiam religione aut capta apud se occultare aut posita tollere auderet, grauissimumque ei rei supplicium cum cruciatu constitutum est. **18.** Galli se omnes ab Dite patre prognatos praedicant idque ab druidibus proditum dicunt. 2. ob eam causam spatia omnis temporis non numero dierum, sed noctium finiunt; dies natales et mensium et annorum initia sic obseruant, ut

noctem dies subsequatur.(104) 3. in reliquis uitae institutis hoc fere ab reliquis differunt, quod suos liberos, nisi cum adoleuerunt, ut munus militiae sustinere possint, palam ad se adire non patiuntur filiumque puerili aetate in publico in conspectu patris adsistere turpe ducunt.(67) **19.** viri, quantas pecunias ab uxoribus dotis nomine acceperunt, tantas ex suis bonis aestimatione facta cum dotibus communicant. 2. huius omnis pecuniae coniunctim ratio habetur fructusque seruantur: uter eorum uita superarit, ad eum pars utriusque cum fructibus superiorum temporum peruenit. 3. viri in uxores, sicuti in liberos, uitae necisque habent potestatem; et cum paterfamiliae inlustriore loco natus decessit, eius propinqui conueniunt et, de morte si res in suspicionem uenit, de uxoribus in seruilem modum quaestionem habent et, si compertum est, igni atque omnibus tormentis excruciatas interficiunt.(68) 4. funera sunt pro cultu Gallorum magnifica et sumptuosa; omniaque, quae uiuis cordi fuisse arbitrantur, in ignem inferunt, etiam animalia, ac paulo supra hanc memoriam serui et clientes, quos ab iis dilectos esse constabat, iustis funeribus confectis una cremabantur.(82) **20.** quae ciuitates commodius suam rempublicam administrare existimantur, habent legibus sanctum, si quis quid de re publica a finitimis rumore aut fama acceperit, uti ad magistratum deferat neue cum quo alio communicet, 2. quod saepe homines temerarios atque imperitos falsis rumoribus terreri et ad facinus inpelli et de summis rebus consilium capere cognitum est. 3. magistratus quae uisa sunt occultant quaeque esse ex usu iudicauerunt multitudini produnt. de republica nisi per concilium loqui non conceditur. **21.** Germani multum ab hac consuetudine differunt. nam neque druides habent, qui rebus diuinis praesint, neque sacrificiis student. 2. deorum numero eos solos ducunt, quos cernunt et quorum aperte opibus iuuantur, Solem et Vulcanum et Lunam, reliquos ne fama quidem acceperunt. 3. vita omnis in uenationibus atque in studiis rei militaris consistit: ab paruulis labori ac duritiae student. 4. qui diutissime impuberes permanserunt, maximam inter suos ferunt laudem: hoc ali staturam, ali uires neruosque confirmari putant. 5. intra annum uero uicesimum feminae notitiam habuisse in turpissimis habent rebus; cuius rei nulla est occultatio, quod et promiscue in fluminibus perluuntur et pellibus aut paruis rhenonum tegimentis utuntur magna corporis parte nuda. **22.** agriculturae non student, maiorque pars eorum uictus in lacte, caseo, carne consistit. 2. neque quisquam

gri modum certum aut fines habet proprios; sed magistratus ac principes in annos singulos gentibus cognationibusque hominum, qui una coierunt, quantum et quo loco uisum est agri adtribuunt atque anno post alio transire cogunt. 3. eius rei multas adferunt causas: ne adsidua consuetudine capti studium belli gerendi agricultura commutent; ne latos fines parare studeant, potentioresque humiliores possessionibus expellant; ne accuratius ad frigora atque aestus uitandos aedificent; ne qua oriatur pecuniae cupiditas, qua ex parte factiones dissensionesque nascuntur; 4. ut animi aequitate plebem contineant, cum suas quisque opes cum potentissimis aequari uideat. **23.** ciuitatibus maxima laus est quam latissime circum se uastatis finibus solitudines habere. 2. hoc proprium uirtutis existimant, expulsos agris finitumos cedere, neque quemquam prope audere consistere; 3. simul hoc se fore tutiores arbitrantur repentinae incursionis timore sublato. 4. cum bellum ciuitas aut inlatum defendit aut infert, magistratus, qui ei bello praesint, ut uitae necisque habeant potestatem, deliguntur. 5. in pace nullus est communis magistratus, sed principes regionum atque pagorum inter suos ius dicunt controuersiasque minuunt. 6. latrocinia nullam habent infamiam, quae extra fines cuiusque ciuitatis fiunt, atque ea iuuentutis exercendae ac desidiae minuendae causa fieri praedicant. 7. atque ubi quis ex principibus in concilio dixit se ducem fore, qui sequi uelint, profiteantur, consurgunt ii, qui et causam et hominem probant suumque auxilium pollicentur atque ab multitudine conlaudantur: 8. qui ex his secuti non sunt, in desertorum ac proditorum numero ducuntur, omniumque his rerum postea fides derogatur. hospitem uiolare fas non putant; 9. qui quacumque de causa ad eos uenerunt, ab iniuria prohibent, sanctos habent, hisque omnium domus patent uictusque communicatur. **24.** ac fuit antea tempus, cum Germanos Galli uirtute superarent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrique inopiam trans Rhenum colonias mitterent. 2. itaque ea, quae fertilissima Germaniae sunt, loca circum Hercyniam siluam, quam Eratostheni et quibusdam Graecis fama notam esse uideo, quam illi Orcyniam appellant, Volcae Tectosages occupauerunt atque ibi consederunt; 3. quae gens ad hoc tempus his sedibus sese continet summamque habet iustitiae et bellicae laudis opinionem. 4. nunc quidem in eadem inopia, egestate patientiaque Germani permanent, eodem uictu et cultu corporis utuntur; 5. Gallis autem prouinciarum propinquitas et transmarinarum rerum notitia multa ad co-

piam atque usus largitur, 6. paulatim adsuefacti superari multisque uicti proeliis ne se quidem ipsi cum illis uirtute comparant.(83) **25.** huius Hercyniae siluae, quae supra demonstrata est, latitudo nouem dierum iter expedito patet: non enim aliter finiri potest, neque mensuras itinerum nouerunt. 2. oritur ab Heluetiorum et Nemetum et Rauracorum finibus rectaque fluminis Danubii regione pertinet ad fines Dacorum et Anartium; 3. hinc se flectit sinistrorsus diuersis ab flumine regionibus multarumque gentium fines propter magnitudinem adtingit; 4. neque quisquam est huius Germaniae, qui se [aut audisse] aut adisse ad initium eius siluae dicat, cum dierum iter LX processerit, aut quo ex loco oriatur, acceperit: 5. multaque in ea genera ferarum nasci constat, quae reliquis in locis uisa non sint; ex quibus quae maxime differant ab ceteris et memoriae prodenda uideantur, haec sunt.(48)

Plinius hist. nat., lib. III. c. 4, 17, 19, 20.

4. (5.) 31. Narbonensis provincia appellatur pars Galliarum quae interno mari adluitur, Bracata antea dicta,(5) amne Varo ab Italia discreta Alpiumque vel saluberrimis Romani imperio iugis, a reliqua vero Gallia latere septentrionali montibus Cebenna et Iuribus,(84) agrorum cultu, virorum morumque dignatione, amplitudine opum nulli provinciarum postferenda breviterque Italia verius quam provincia. 32. in ora regio Sordonum intusque Consuaranorum, flumina Tetum, Vernodubrum, oppida Illiberis, magnae quondam urbis tenue vestigium, Ruscino Latinorum, flumen Atax e Pyrenaeo Rubrensem permeans lacum, Narbo Martius decumanorum colonia XII p. a mari distans, flumina Araris, Liria. oppida de cetero rara praeiacentibus stagnis. 33. Agatha quondam Massiliensium et regio Volcarum Tectosagum atque ubi Rhoda Rhodiorum fuit, unde dictus multo Galliarum fertilissimus Rhodanus amnis ex Alpibus se rapiens per Lemannum lacum segnemque deferens Ararem nec minus se ipso torrentes Isaram et Druantiam.(8) Lybica appellantur duo eius ora modica, ex his alterum Hispaniense alterum Metapinum, tertium idemque amplissimum Massalioticum.(53) sunt auctores et Heracleam oppidum in ostio Rhodani fuisse. 34. Ultra fossae ex Rhodano C. Mari opere et nomine insignes(85), stagnum Mastromela, oppidum Maritima Abaticorum, superque Campi Lapidei, Herculis proeliorum memoria, regio Anatiliorum et intus Dexuiatium Cavarumque, rursus a mari Tricorium et intus Tritollorum Vocontiorumque et Segovellaunorum, mox Allobrogum(86).... longitudinem

ovinciae Narbonensis CCCLXX p. Agrippa tradit, latitu-
iem CCXLVIII.([87])....

17. (21.) 123. Transpadana appellatur ab eo regio decima([88]), tota in mediterraneo, cui maria cuncta fructuoso reo inportat. oppida Vibi Forum, Segusio, coloniae ab pium radicibus Augusta Taurinorum, inde navigabili Pado, tiqua Ligurum stirpe, dein Salassorum Augusta Praetoria cta geminas Alpium fores, Graias atque Poeninas, — his enos, Grais Herculem transisse memorant,([89]) — oppidum oredia Sibyllinis a populo Romano conditum iussis. epo-lias Galli bonos equorum domitores vocant. 124. Ver-llae Libiciorum ex Salluis ortae, Novaria ex Vertama-ris, Vocontiorum hodieque pago, non (ut Cato existimat) gurum, ex quibus Laevi et Marici condidere Ticinum non ocul a Pado, sicut Boi Transalpibus profecti Laudem mpeiam, Insubres Mediolanum. Orumboviorum stirpis esse mum atque Bergomum et Licini Forum aliquot circa po-los auctor est Cato, sed originem gentis ignorare se fa-tur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecia terpretatione etiam nominis vitam in montibus degentium. 25. in hoc situ interiit oppidum Orumboviorum Parra, unde ergomates Cato dixit ortos, etiamnum prodente se altius uam fortunatius situm.([90]) interiere et Caturiges Insubrum xsules et Spina supra dicta, item Melpum opulentia prae-ipuum, quod ab Insubribus et Bois et Senonibus deletum eo ie quo Camillus Veios ceperit Nepos Cornelius tradidit.([91])...

19. (23.)... 130. In mediterraneo regionis decimae coloniae Cremona, Brixia Cenomanorum agro, Venetorum autem Ateste t oppida Acelum, Patavium, Opitergium, Velunum, Vicetia. Mantua Tuscorum trans Padum sola reliqua. Venetos Troiana stirpe ortos auctor est Cato([43]), Cenomanos iuxta Massiliam habitasse in Volcis. Fertini et Tridentini et Be-uenses Raetica oppida, Raetorum et Euganeorum Verona([92]), ulienses Carnorum. dein, quos scrupulosius dicere non ittineat, Alutrenses, Asseriates, Flamonienses Vanienses et li cognomine Curici, Foroiulienses cognomine Transpadani, Foretani, Nedinates, Quarqueni, Tarvisani, Togienses, Var-ari. 131. in hoc situ interiere per oram Irmene, Pellaon, Palsicium, ex Venetis Atina et Caelina, Carnis Segesta et Oera, Tauriscis Noreia. et ab Aquileia ad XII lapidem de-etum oppidum etiam invito senatu a M. Claudio Marcello . Piso auctor est.([93]) in hac regione et XI lacus incluti sunt mnesque eorum partus aut alumni, si modo acceptos red-

dunt, ut Adduam Larius, Ticinum Verbannus, Mincium nacus,(94) Ollium Sebinnus, Lambrum Eupilis, omnes inc Padi. 132. Alpis in longitudinem X p. patere a sup mari ad inferum Caelius tradit, Timagenes XXV p. deduc in latitudinem autem Cornelius Nepos C, T. Livius tria m stadiorum, uterque diversis in locis. namque et cen milia excedunt aliquando, ubi Germaniam ab Italia s movent, nec LXX inplent reliqua sui parte graciles, ve naturae providentia.(40) Latitudo Italiae subter radices ea a Varo per Vada Sabatia, Taurinos, Comum, Brixi Veronam, Vicetiam, Opitergium, Aquileiam, Tergeste, Pol Arsiam DCCXLV colligit.

20. (24.) 133. Incolae Alpium multi populi, sed lustres a Pola ad Tergestis regionem Fecusses, Subocr Catali, Menoncaleni, iuxtaque Carnos quondam Tauri appellati, nunc Norici. his contermini Raeti et Vindel omnes in multas civitates divisi. Raetos Tuscorum prol arbitrantur a Gallis pulsos duce Raeto.(95) verso deinde liam pectore Alpium Latini iuris Euganeae gentes, quar oppida XXXIIII enumerat Cato. 134. ex his Triumpil venalis cum agris suis populus, dein Camunni conplures similes finitimis adtributi municipis.(96) Lepontios et Sala Tauriscae gentis idem Cato arbitratur. ceteri fere Lepon relictos ex comitatu Herculis interpretatione Graeci nom credunt praeustis in transitu Alpium nive membris.(97) eius exercitus et Graios fuisse Graiarum Alpium incolas p stantesque genere Euganeos, inde tracto nomine. caput eo Stoenos. 135. Raetorum Vennonenses Sarunetesque o Rheni amnis accolunt, Lepontiorum qui Uberi vocantur tem Rhodani eodem Alpium tractu. Sunt praeterea L donati(98) incolae, ut Octodurenses et finitimi Centrones, tianae civitates, Esturi Liguribus orti, Vagienni Ligure qui Montani vocantur, Capillatorumque plura genera ad finium Ligustici maris. 136. non alienum videtur hoc subicere inscriptionem e tropaeo Alpium, quae talis Imp. Caesari divi filio Aug. pont. max. imp. X tr. pot. XVII, S. P. Q. R., quod eius ductu aus ciisque gentes Alpinae omnes quae a mari sup ad inferum pertinebant sub imperium p. R. s redactae. Gentes Alpinae devictae Triumpili Camunni, Venostes, 137. Vennonetes, Isar Breuni, Genaunes, Focunates, Vindelicorum g tes quattuor, Cosuanetes, Rucinates, Licates,

tenates, Ambisontes, Rugusci, Suanetes, Calucones, Brixentes, Leponti, Uberi, Nantuates, Sedani, Varagri, Salassi, Acitavones, Medulli, Ucenni, Caturiges, Brigiani, Sogionti, Brodionti, Nemaloni, Edenates, Esubiani, Veamini, Gallitae, Triullati, Ecdini, Vergunni, Eguituri, Nematuri, Oratelli, Nerusi, Velauni, Suetri (99). 138. non sunt adiectae Cottianae civitates XV, quae non fuerant hostiles, item adtributae municipiis lege Pompeia (6). haec est Italia diis sacra, hae gentes eius, haec oppida populorum. super haec Italia quae L. Aemilio Paulo C. Attilio Regulo cos. nuntiato Gallico tumultu sola sine externis ullis auxiliis atque etiam tunc sine Transpadanis equitum LXXX, peditum DCC armavit (100). metallorum omnium fertilitate nullis cedit terris. sed interdictum id vetere consulto patrum Italiae parci iubentium....

Lib. IV, c. 17.

17. (31.) 105. Gallia omnis Comata uno nomine appellata in tria populorum genera dividitur, amnibus maxime distincta. a Scalde ad Sequanam Belgica, ab eo ad Garunnam Celtica eademque Lugdunensis, inde ad Pyrenaei montis recursum Aquitanica, Aremorica antea dicta. Universam eam XVIIL Agrippa, Galliarum inter Rhenum et Pyreneum atque oceanum ac montes Cebennam et Iures, quibus Narbonensem Galliam excludit, longitudinem CCCCXX latidinem CCCXVIII computavit. 106. a Scaldi incolunt Itera Texuandri pluribus nominibus, dein Menapi, Morini a Marsacis iuncti pago qui Chersiacus vocatur, Britanni, Nbiani, Bellovaci, Bassi. introrsus Catoslugi, Atrebates, Nrvi liberi, Veromandui, Suaeuconi, Suessiones liberi, Ulmectes liberi, Tungri, Sunuci, Frisiavones, Baetasi, Leuci eri, Treveri liberi antea et Lingones foederati, Remi ederati, Mediomatrici, Sequani, Raurici, Helveti. coloniae Nuestris et Raurica (101). Rhenum autem accolentes Germaniae ntium in eadem provincia Nemetes, Triboci, Vangiones, Ubis colonia Agrippinensis, Guberni, Batavi et quos in ulis diximus Rheni....

Mela, lib. II, c. 45.

4. *Italia*... Alpes ipsae ab iis littoribus longe lateque diffue, primo ad septentrionem magno gradu excurrunt: deinde i Germaniam attigerunt, verso impetu in orientem abeunt, remptisque populis immanibus, usque in Thraciam penetrant.

5. *Gallia Narbonensis.* Gallia Lemanno lacu et Gennicis montibus in duo latera divisa, atque altero Tuscum

pelagus attingens, altero oceanum, hinc a Varo, illinc a Rheno, ad Pyrenaeum usque promittitur. pars nostro mari apposita, fuit aliquando Braccata, nunc Narbonensis (5), magis consita, ideoque etiam laetior.... Rhodanus non longe ab Istri Rhenique fontibus surgit. deinde Lemanno lacu acceptus tenet impetum, seque per medium integer agens, quantus venit egreditur. inde contra occidentem ablatus, aliquandiu Gallias dirimit. post cursu in meridiem abducto, hac intrat, accessuque aliorum amnium jam grandis, et subinde grandior, inter Volcas et Cavaras emittitur (8).

Lib. III, c. 2.

2. *Galliae ora exterior.* Sequitur Galliae latus alterum, cujus ora primo nihil progressa in altum, mox tantundem pene in pelagus excedens, quantum retro Hispania abscesserat, Cantabricis fit adversa terris, et grandi circuitu amflexa, ad occidentem littus advertit. tunc ad septentriones conversa, iterum longo rectoque tractu ad ripas Rheni amnis expanditur. terra est frumenti praecipue et pabuli ferax, et amoena lucis immanibus. quicquid ex satis, frigoris impatiens est. ager et ubique alit, et salubris, et noxio generi animalium minime frequens. gentes superbae, superstitiosae, aliquando etiam immanes adeo, ut hominem optimam et gratissimam diis victimam caederent (65). manent vestigia feritatis jam abolitae, atque ut ab ultimis caedibus temperant, ita nihilominus ubi devotos altaribus admovere, delibant. habent tamen et facundiam suam, magistrosque sapientiae Druidas. hi terrae mundique magnitudinem et formam, motus coeli ac siderum, ac quid dii velint, scire profitentur. docent multa nobilissimos gentis clam et diu vicenis annis in specu, aut in abditis saltibus (27). unum ex iis quae praecipiunt, in vulgus effluxit, videlicet ut forent ad bella meliores, aeternas esse animas, vitamque alteram ad manes (60). itaque cum mortuis cremant ac defodiunt apta viventibus olim. negotiorum ratio etiam et exactio crediti deferebatur ad inferos: erantque qui se in rogos suorum, velut una victuri, libenter immitterent (52). regio, quam incolunt, omnis Comata Gallia. populorum tria summa nomina sunt, terminanturque fluviis ingentibus. nam a Pyrenaeo ad Garumnam, Aquitani: ab eo ad Sequanam, Celtae: inde ad Rhenum pertinent Belgae. Aquitanorum clarissimi sunt, Ausci: Celtarum, Aedui: Belgarum, Treveri: urbesque opulentissimae, in Treveris Augusta, in Aeduis Augustodunum, in Auscis Climberum.... (102) Rhenus ab Alpibus decidens, prope a capite

uos lacus efficit, Venetum et Acronium. mox diu solidus, t certo alveo lapsus, haud procul a mari huc et illuc disergitur, sed ad sinistrum amnis etiam tum et donec effluat thenus, ad dextram primo angustus et sui similis, post ipis longe et late recedentibus, jam non amnis sed ingens acus, ubi campos implevit, Flevo dicitur: ejusdemque nominis nsulam amplexus, fit iterum arctior iterumque fluvius emitur (49).

Ammian Marcellin, lib. XV, c. 9—12.

9. Proinde, quoniam (ut Mantuanus vates praedixit xcelsus) mainus opus moveo, maiorque mihi rerum nascitur rdo, Galliarum tractus et situm ossendere pu'o nunc temestivum, ne inter procinctus ardentes praeliorumque varios asus ignota quibusdam expediens, imitari videar desides auticos, adtrita lintea cum rudentibus, quae licuit parari ecurius, inter fluctus resarcire coactos et tempestates. 2. Ambigentes super origine prima Gallorum scriptores veteres notitiam reliquere negotii semiplenam: sed postea Timagenes (103), et diligentia Graecus et lingua, haec, quae diu sunt ignorata, collegit ex multiplicibus libris: cuius fidem sequuti, obscuritate dimota, eadem distincte docebimus et aperte. 3. Aborigines primos in his regionibus quidam visos esse firmarunt, Celtas nomine regis amabilis, et matris eius vocabulo Galatas dictos: ita enim Gallos sermo Graecus adpellat. alii Dorienses, antiquiorem sequutos Herculem, oceani locos inhabitasse confines (104). 4. Drysidae memorant revera fuisse populi partem indigenam: sed alios quoque ab insulis extimis confluxisse et tractibus transrheuanis, crebritate bellorum, et alluvione fervidi maris sedibus suis expulsos (105). 5. aiunt quidam, paucos post excidium Troiae, fugitantes Graecos ubique dispersos, loca haec occupasse, tunc vacua. 6. regionum autem incolae id magis omnibus adseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum, Amphitruonis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci saevium tyrannorum perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat: superatisque ambobus coisse cum generosis feminis, suscepisseque liberos plures, et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus adpellasse. 7. a Phocaea vero Asiaticus populus Harpali inclementiam vitans, Cyri regis praefecti, Italiam navigio petiit. cuius pars in Lucania Velium; alia condidit in Viennensi Massiliam: dein sequutis aetatibus oppida aucta virium copia, instituere non pauca: sed declinanda varietas, saepe satietati coniuncta. 8. per haec loca hominibus paulatim excultis, viguere studia

laudabilium doctrinarum, inchoata per Bardos, et Euhages, et Druidas. et Bardi quidem fortia virorum illustrium facta heroicis composita versibus cum dulcibus lyrae modulis cantitarunt: Euhages vero scrutantes seriem et sublimia naturae pandere conabantur. inter hos Druidae ingeniis celsiores, ut auctoritas Pythagorae decrevit, sodaliciis adstricti consortiis, quaestionibus occultarum rerum altarumque erecti sunt, et despectantes humana pronuntiarunt animas immortales ([27]).

10. Hanc Galliarum plagam, ob suggestus montium arduos, et horrore nivali semper obductos, orbis residui incolis antehac paene ignotam (nisi qua littoribus est vicina) munimina claudunt undique, natura velut arte circumdata. 2. et a latere quidem australi Tyrrheno adluitur, et Gallico mari: qua caeleste suspicit plaustrum, a feris gentibus fluentis distinguitur Rheni: ubi occidentali subiecta est sideri, oceano et altitudine Pyrenaei cingitur; unde ad solis ortus adtollitur, aggeribus cedit Alpium Cottiarum: quas rex Cottius perdomitis Galliis, solus in angustiis latens, invia quae locorum asperitate confisus, lenito tandem tumore in amicitiam Octaviani receptus principis, molibus magnis exstruxit ad vicem memorabilis muneris, compendiarias et viantibus opportunas ([6]), medias inter alias Alpes vetustas super quibus comperta paullo postea referemus. 3. in his Alpibus Cottiis, quarum initium a Segusione est oppido, praecelsum erigitur iugum, nulli fere sine discrimine penetrabile. 4. est enim e Galliis venientibus prona humilitate devexum, perdentium saxorum altrinsecus visu terribile, praesertim verno tempore: cum liquente gelu, nivibusque solutis flatu calidiore ventorum, per diruptas utrimque angustias, et lacunas pruinarum congerie latebrosas, descendentes cunctantibus plantis homines et iumenta procidunt et carpenta: idque remedium ad arcendum exitium repertum est solum, quod pleraque vehicula vastis funibus illigata, pone cohibentes virorum vel boum nisu valido, vix gressu reptante paullo tutius devolvuntur. et haec, ut diximus, anni verno contingunt. 5. hieme vero humus crustata frigoribus, et tamquam levigata, ideoque labilis, incessum praecipitantem impellit et patulae valles per spatia plana glacie perfidae voran nonnumquam transeuntes. ob quae locorum callidi, emi nentes ligneos stilos per cautiora loca defigunt, ut eorum series viatorem ducat innoxium: qui si nivibus operti la tuerint, montanis defluentibus rivis eversi, agrestibus prae viis difficile pervaduntur. 6. a summitate autem huius Italic clivi, planities adusque stationem nomine Martis, per septen

xtenditur millia: et hinc alia celsitudo erectior, aegreque
ıperabilis, ad Matronae porrigitur verticem, cuius vocabu-
ım casus feminae nobilis dedit. 7. unde declive quidem iter,
:d expeditius adusque castellum Virgantiam patet. huius
:pulcrum reguli, quem itinera struxisse retulimus, Segu-
one est moenibus proximum: manesque eius ratione ge-
ina religiose coluntur: quod iusto moderamine rexerat
os, et adscitus in societatem rei Romanae, quietem genti
aestitit sempiternam. 8. et licet haec, quam diximus viam,
:dia sit et conpendiaria, magisque celebris, tamen etiam
iae multo antea temporibus sunt constructae diversis.
primam Thebaeus Hercules ad Geryonem exstinguendum,
relatum est et Tauriscum lenius gradiens, prope mari-
ıas composuit Alpes: hicque Graiarum indidit nomen:
)noeci similiter arcem et portum ad perennem sui memo-
m consecravit. deinde emensis postea saeculis multis,
e ex causa sunt Alpes excogitatae Poeninae. 10. Superioris
ricani pater P. Cornelius Scipio Saguntinis memorabilibus
umnis et fide, pertinaci destinatione Afrorum obsessis,
rus auxilio in Hispaniam, traduxit onustam manu valida
ssem: sed civitate Poenorum Marte deleta, Hannibalem
)equi nequiens, triduo ante transito Rhodano ad Italiae
tes contendentem, navigatione veloci intercurso spatio
ris haud longo, degressurum montibus apud Genuam ob-
vabat, Liguriae oppidum, ut cum eo, si copiam fors de-
set, viarum asperitate fatigato decerneret in planitie.
consulens tamen rei communi, Cn. Scipionem fratrem ire
nuit in Hispanias, ut Hasdrubalem exinde similiter erup-
um arceret. quae Hannibal doctus a perfugis, ut erat
)editae mentis et callidae, Taurinis ducentibus accolis,
: Tricastinos et oram Vocontiorum extremam, ad saltus
icorios venit. indeque exorsus, aliud iter antehae insu-
rabile fecit: excisaque rupe in immensum elata, quam
:mando vi magna flammarum acetoque infuso dissolvit,
r Druentiam flumen gurgitibus vagis intutum, regiones
cupavit Etruscas.(106) Hactenus super Alpibus, nunc ad re-
ıntia veniamus.

11. Temporibus priscis, cum laterent hae partes ut
rbarae, tripartitae fuisse creduntur, in Celtas eosdemque
llos divisae, et Aquitanos, et Belgas, lingua, institutis,
gibusque discrepantes.(3) 2. et Gallos quidem, qui Celtae sunt,
) Aquitanis Garumna disterminat flumen, a Pyrenaeis oriens
llibus, postque oppida multa transcursa in oceano deli-
scens. 3. a Belgis vero eamdem gentem Matrona discernit

et Sequana, amnes magnitudinis geminae: qui fluentes per Lugdunensem, post circumclausum ambitu insulari Parisiorum castellum, Lutetiam nomine, consociatim meantes protinus prope castra Constantia funduntur in mare. 4. horum omnium apud veteres Belgae dicebartur esse fortissimi, eapropter, quod ab humaniore cultu longe discreti, nec adventitiis effeminati deliciis, diu cum transrhenanis certavere Germanis. 5. Aquitani enim, ad quorum littora ut proxima placidaque merces adventitiae convehuntur, moribus ad mollitiem lapsis, facile in ditionem venere Romanam. 6. regebantur autem Galliae omnes iam inde uti crebritate bellorum urgenti cessere Iulio dictatori, potestate in partes divisa quatuor[107]: quarum Narbonensis una, Viennensem intra se continebat, et Lugdunensem: altera Aquitanis praeerat universis: superiorem et inferiorem Germaniam, Belgasque duae iurisdictiones iisdem rexere temporibus. 7. at nunc numerantur provinciae per omnem ambitum Galliarum: secunda Germania, prima ab occidentali exordiens cardine, Agrippina et Tungris munita, civitatibus amplis et copiosis. 8. dein prima Germania, ubi praeter alia municipia Mogontiacus est, et Vangiones et Nemetae, et Argentoratus barbaricis cladibus nota. 9. post has Belgica prima Mediomatricos praetendit, et Treviros domicilium principum clarum. 10. huic adnexa secunda est Belgica, qua Ambiani sunt, urbs inter alias eminens, et Catelauni et Remi. 11. apud Sequanos Bisontios videmus, et Rauracos[108], aliis potiores oppidis multis. Lugdunensem primam Lugdunus ornat, et Cabillonus et Senones, et Biturigae, et moenium Augustuduni magnitudo vetusta. 12. secundam enim Lugdunensem Rothamagi, et Turones, Mediolanum ostendunt, et Tricassini: Alpes Graiae et Poeninae, exceptis obscurioribus .... habent et Aventicum, desertam quidem civitatem, sed non ignobilem quondam, ut aedificia semiruta nunc quoque demonstrant.[109] hae provinciae, urbesque sunt splèndidae Galliarum. 13. in Aquitania, quae Pirenaeos montes et eam partem spectat oceani, quae pertinet ad Hispanos, prima provincia est Aquitanica, amplitudine civitatum admodum culta: omissis aliis multis, Burdegala, et Arverni excellunt, et Santones, et Pictavi. 14. novem populos Ausci commendant, et Vasatae. in Narbonensi Elusa et Narbona, et Tolosa principatum urbium tenent. Viennensis civitatum exsultat decore multarum, quibus potiores sunt Vienna ipsa, et Arelate, et Valentia: quibus Massilia iungitur, cuius societate et viribus in discriminibus arduis fultam aliquoties legimus Romam. 15. his prope Salluvii sunt, et Ni-

caea, et Antipolis, insulaeque Stoechades. 16. et quoniam ad has partes opere contexto pervenimus, silere super Rhodano, maximi nominis flumine, incongruum est et absurdum. a Poeninis Alpibus effusiore copia fontium Rhodanus fluens, et proclivi impetu ad planiora degrediens, proprio agmine ripas occultat, et paludi sese ingurgitat nomine Lemanno, eamque intermeans, nusquam aquis miscetur externis: sed altrinsecus summitates undae praeterlabens segnioris, quaeritans exitus, viam sibi impetu veloci molitur. 17. unde sine iactura rerum per Sapaudiam([110]) fertur et Sequanos: longeque progressus, Viennensem latere sinistro perstringit, dextro Lugdunensem: et emensus spatia flexuosa, Ararim (quem Sauconnam adpellant) inter Germaniam primam fluentem, suum in nomen adsciscit: qui locus exordium est Galliarum. exindeque non millenis passibus, sed leugis itinera metiuntur. 18. hinc Rhodanus aquis advenis locupletior, vehit grandissimas naves, ventorum difflatu iactari saepius adsuetas: finitisque intervallis, quae ei natura praescripsit, spumeus Gallico mari concorporatur per patulum sinum, quem vocant Ad Gradus, ab Arelate octavo decimo ferme lapide disparatum.([8]) sit satis de situ locorum: nunc figuras et mores hominum designabo.

12. Celsioris staturae et candidi paene Galli sunt omnes, et rutili, luminumque torvitate terribiles,([58]) avidi iurgiorum, et sublatius insolescentes. nec enim eorum quemquam adhibita uxore rixantem, multo fortiore et glauca, peregrinorum ferre poterit globus: tum maxime cum illa inflata cervice suffrendens, ponderansque niveas ulnas et vastas, admistis calcibus emittere coeperit pugnos, ut catapultas tortilibus nervis excussas. 2. metuendae voces complurium et minaces, placatorum iuxta et irascentium: tersi tamen pari diligentia cuncti et mundi: nec in tractibus illis, maximeque apud Aquitanos, poterit aliquis videri, vel femina, licet perquam pauper, ut alibi, frustis squalere pannorum. 3. ad militandum omnis aetas aptissima: et pari pectoris robore senex ad procinctum ducitur et adultus, gelu duratis artibus et labore adsiduo, multa contempturus et formidanda: nec eorum aliquando quisquam, ut in Italia, munus Martium pertimescens, pollicem sibi praecidit, quos localiter murcos adpellant. 4. vini avidum genus, adfectans ad vini similitudinem multiplices potus: et inter eos humiles quidam obtusis ebrietate continua sensibus, quam furoris voluntariam speciem esse Catoniana sententia definivit, raptantur discursibus vagis: ut verum illud videatur, quod ait defendens

Fonteium Tullius, *Gallos post haec dilutius esse potoros*, quod illi venenum esse arbitrabantur.(55)

5. Hae regiones, praecipue quae confines Italicis, paullatim levi sudore sub imperium venere Romanum: primo tentatae per Fulvium, deinde praeliis parvis quassatae per Sextium, ad ultimum per Fabium Maximum domitae: cui negotii plenus effectus, asperiore Allobrogum gente devicta, hoc indidit cognomentum.(7) 6. nam omnes Gallias, nisi qua paludibus inviae fuere, ut Sallustio docetur auctore, post decennalis belli mutuas clades subegit Caesar, societatique nostrae foederibus iunxit aeternis. Evectus sum longius, sed remeabo tandem ad coepta.

Aus **Aethicus.**

Oceanus occidentalis habet famosos montes ... Alpes plurimas.....

Oceanus occidentalis habet provincias, Italiam ..... Germaniam, Galliam Belgicam, Galliam Brachatam, Galliam Comatam, Galliam Togatam, Galliam Cisalpinam, Galliam Transalpinam, Raetiam .....

Oceanus occidentalis habet famosa opida ... Viennam, Bregantium, Argentariam .....

Oceani occidentalis flumina sunt ... Araris, Rhodanus, Bicornius, Danubius.

Fluvius Arar nascitur a Poetavione veniens, relicta cauda ortus sui statim ei fluvius Rhodanus occurrit et simul unum faciunt: in mare ingrediuntur egressi Arelatum. sed hunc, quem fluvium Bicornium diximus, ante conjunctionem Rhodani in supernis aliud nomen accepit praeter Bicornium; nam in provincia Germania fluvius Rhenus dicitur, alibi, ut diximus, Bicornius,(111) alibi fluvius Araris appellatur. Ita ergo hic fluvius tribus nominibus nuncupatur, cum sit unus et dimidius; quod Araris, ut supra diximus, ducit a mari Poetavionensi usque ad mare Tyrrhenum contra insulas Baleares; ejus autem medietas habet aculeum pertertuosum Lugduno, ubi nascitur. Ubi autem inruit, utrum in oceanum occidentis, an in mare Tyrrhenum, in praesente potest videri, quia ab aqua ad aquam videtur currere. Pergit milia DCCCLII.

Fluvius Rhodanus nascitur in medio campo Galliarum et occurrit ei Bicornius supra dictus, cursu mersuque quo diximus .... Fluvius, qui Bicornius dicitur, nascitur in campis Germaniae: innundans eandem regionem a Petabio currit millia CCCCII. Fluvius Danubius nascitur ex Alpibus: procedens geminatur et effecti duo i. Danubius *cett.*

Europae situs cum limitibus suis et populis ....

Pannonia, Noricus et Raetia habent ab oriente Moesiam, meridie Istriam, ab Africo Alpes Penninas, ab occasu Galliam Belgicam, a circio fontem Danubii et limitem, qui Gallias et Germaniam a Danubio dirimit: a septentrione habet Danubium et Germaniam.

Italiae venerabilis et singularis situs a circio in eurum enditur: habet ab Africo Tyrrhenum mare, a borea Adriacum mare, in sinu cujus continenti terrae contigua est, ui Alpium obicibus cingitur, quae a Gallico mari super igusticum sinum exsurgunt: hinc incipiunt Narbonensium nes: deinde Galliam Raetiamque secludunt, in sinum Liurnicum.

Gallia Belgica habet ab oriente limitem fluminis Rheni Germaniam: ab euro Alpes Penninas ([101]) a meridie provinam Narbonensem, ab occasu provinciam Lugdunensem, a rcio oceanum Britannicum, a septentrione Britanniam inulam.

Gallia Lugdunensis ducta per longum est, et per anguum imflexa: Aquitanicam provinciam semicingit: quae o oriente habet Belgicam, a meridie partem provinciae arbonensis, qua Arelas civitas sita est, ubi mari Gallico hodanus flumen accipitur.

Narbonensis provincia, pars Galliarum, habet ab oriente lpes Cottias: ab occidente Hispaniam, a circio Aquitaniam septentrione Lugdunensem, ab aquilone Galliam Belgicam, meridie mare Gallicum, quod est inter Sardiniam et sulas Balearias. huic sunt in fronte, qua Rhodanus fluvius mare exit, insulae Stoechades....

Festus Avienus ora maritima v. 615—643, 664—694.

. . . . . .

t Cimenice regio descendit procul
lso ab fluento, fusa multo cespite,
t opaca silvis. Nominis porro auctor est
ons dorsa celsus: cujus imos aggeres
lringit fluento Rhodanus, atque scrupeam
olem imminentis intererrat aequore
igures ad undam semet interni maris,
etiena ab arce et rupe saxosi jugi,
rocul extulere. Sed quasi exposcit locus
hodani ut fluentem plenius tibi edisseram,
tyli immorantis patere tractatum. Probe,
luippe amnis ortum, gurgitis lapsum vagi,
luas iste gentes lambat unda fluminis,

Quantoque manet incolis compendio;
Et ostiorum fabimur divortia.
Nivosum in auras erigunt Alpes jugum.
A solis ortu, et arva Gallici soli
Intersecantur scrupeo fastigio,
Et anhela semper flabra tempestatibus.
Effusus ille et ore semet exigens,
Hiantis antri vi truci sulcat sola,
Aquarum in ortu et fronte primo navigor;
At rupis illud erigentis se latus,
Quod edit amnem gentici cognominant
Solis columnam: tanto enim fastigio
In usque celsa nubium subducitur.
Meridianus sol, ut oppositu jugi
Conspicuus haud sit, cum relaturus diem
Septentrionum accesserit confinia.
. . . . . .
Meat amnis autem a fonte per Tylangios,
Per Daliternos, per Chabilcorum sata,
Temenicum et agrum;([112]) (dura sat vocabula,
Auremque primam cuncta vulnerantia;
Sed non silenda tibimet ob studium tuum
Nostramque curam.) Panditur porro in decem
Flexus recursu gurgitum stagnum grave,
Plerique tradunt: inserit semet dehine
Vastam in paludem, quam notus mos Graeciae
Vocitavit Accion,([113]) quae praecipites aquas
Stagni per aequor egerit: rursum effluus
Arctansque sese fluminum ad formam, dehinc
Atlanticos in gurgites, nostrum in mare,
Et occidentem contuens evolvitur,
Patulasque arenas quinque sulcat ostiis.
Arelatus illic civitas attollitur,
Theline vocata sub priore saeculo,
Graio incolente. Multa nos Rhodano super
Narrare longo res subegerunt stilo.
At nunquam in illud animus inclinabitur,
Europam ut iste flumine et Libyam adseram
Disterminari: Phileas([114]) hoc quamquam vetus
Putasse dicat incolas: Despectui
Derisuique inscitia haec sit barbara
Et competente denotetur nomine,
Cursus carinae biduo et binoctio est.
Gens hinc Nearchi Bergineque civitas([115])

alyes atroces, oppidum Mastromelae
riscum paludis terga celsum prominens,
uod incolentes Citharistium vocant:
assilia et ipsa est; cujus urbis hic situs *cett.*

Claudian bell. get. v. 329—356.

. . . . . Sublimis in Arcton
rominet Hercyniae confinis Raetia silvae:
uae se Danubii jactat Rhenique parentem,
traque Romuleo praetendens flumina regno.
imo fonte breves, alto mox gurgite regnant,
; fluvios cogunt unda coeunte minores
nomen transire suum. Te Cimbrica Tethys
visum bifido consumit, Rhene, meatu.
iracia quinque vadis Histriam vorat Amphitrite.
nbo habiles remis, ambo glacialia secti
rga rotis: ambo Boreae Martique sodales
d latus Hesperiae quo Raetia jungitur ora
aeruptus ferit ostra jugis panditque terendam
x aestate viam: multi ceu Gorgone visa
riguere gelu: multos hausere profundae
sta moles nives, cumque ipsis saepe juvencis
ufraga candenti merguntur plaustra barathro.
erdum glacie subitam labente ruinam
ns dedit et trepidis fundamina subruit Austris.
ndenti malefida solo. Per talia tendit
igoribus mediis Stilicho loca: nulla Lyaei
cula; rara Ceres: raptos contentus in armis
libasse cibos madidoque oneratus amictu
gentem pulsabat equum: nec mollia fesso
ata dedere torum; tenebris si caeca repressit
x iter aut spelaea subit metuenda ferarum
t pastorali jacuit sub culmine fultus
rvicem clypeo ([116]).....

Aus dem **Itinerarium Antonini.**

Item de Pannoniis in Gallias
r mediterranea loca, id est a
mi per Sopianas Treveros usque.
(Wessel., p. 231.)

. . . . . .

igusta Vindelicum	
stro Nemaviae	mpm XXV
mpoduno	mpm XXXII

Item per ripam Pannoniae a Tauruno in Gallias ad leg. XXX usque.
(Wessel., p. 241.)

. . . . . .

Augusta Vindelicum	
Guntia	mpm XXII
Celio monte	mpm XVI
Campoduno	mpm XIIII

Vemania	mpm XV
Brigantia	mpm XXIIII
Arbore Felice	mpm XX
Ad Fines	mpm XX
Vindonissa (leugas)	mpm XXX
Arialbinno	mpm XXIII
Monte Brisiaco	mpm XXX
Argentorato	mpm XXXVIII
. . . . .	

Vemania	mpm XV
Brigantia	mpm XXIIII
Arbore Felice	mpm XX
Finibus	mpm XX
Vituduro	mpm XXII leugas X
Vindonissa	mpm XXIIII leugas...
Rauracis	mpm XXVII leugas...
Arialbinno	mpm XVII leugas...
Urincis	mpm XXII leugas X
M. Brisiaco	mpm XXIII leugas XV
Helveto	mpm XXVIII leugas XVIII
Argent.	mpm XXVIIII leugas XVIII
. . . . .	

A Brigantia per lacum Mediolanum usque mpm CXXXVIII sic. (Wessel., p. 277.)

Curia	mpm L
Tinnetione	mpm XX
Muro	mpm XV
Summo lacu	mpm XX
Como	mpm XV
Mediolano	mpm XVIII

Alio Itinere a Brigantia Comum mpm CXCV sic. (Wessel., p. 278.)

Curia	mpm L
Tarvesede	mpm LX
Clavenna	mpm XV
Ad lacum Comacenum	mpm X
Per lacum Comum usque	mpm LX

De Italia in Gallias.

A Mediolano Arelate per Alpes Cottias mpm CCCCXI sic. (Wessel, p. 339.)

. . . . .	
Taurinis	
Fines	mpm XVIII
Segusione	mpm XXXIII
Ad Martis	mpm XVI
Brigantione	mpm XVIII
Ramae	mpm XVIII
Eburoduno	mpm XVIII
Caturrigas	mpm XVII
Vapincum	mpm XII
Alabonte	mpm XVIII
Segusterone	mpm XVI
Alaunio	mpm XXIIII
Catuiaca	mpm XVI
Apta Julia	mpm XII
Fines	mpm X
Cabellione	mpm XII
. . . . .	

A Mediolano per Alpes Cottias Viennam mpm CCCCVIIII. (Wessel, p. 356.)

. . . . .	
Taurinis	
Fines	mpm XVI
Segusione	mpm XXIIII
Ad Martis	mpm XVI
Brigantione	mpm XVIIII
Ramae	mpm XVIII
Eburoduno	mpm XVII
Caturrigas	mpm XVI
Vapinco	mpm XII
Monte Seleuco	mpm XXIII
Luco	mpm XXVI
Dea Bocontiorum	mpm XII
Augusta	mpm XXIII
Valentia	mpm XXII
Ursolis	mpm XXII
Vienna	mpm XXVI
. . . . .	

per Alpes Penninas Mogontiacum mpm CCCCXVIIII sic.
(Wessel., p. 350.)

	mpm XXXIII
	mpm XVI
	mpm XXXIII
	mpm XXI
Praetoria	mpm XXV
'ennino	mpm XXV
	mpm XXV
	mpm XII
:os	mpm XIII
	mpm VIIII
	mpm VIIII

Minnodunum	mpm VI
Aventiculum Helvetiorum	mpm XIIII
Petinesca	mpm XIII
Salodurum	mpm X
Augusta Rauracum	mpm XXII
Cambete	mpm XII
Stabulis	mpm VI
Argentovaria	mpm XVIII
Helvetum	mpm XVI
Argentorato	mpm XII
. . . . .	

---

ediolano per Alpes Graias
ipm DL sic.
Wessel., p. 344.)

	mpm XXXIII
	mpm XVI
	mpm XXXIII
	mpm XXI
Praetoria	mpm XXV
m	mpm XXV
m	mpm XXIIII
a	mpm XVIII
ı	mpm XIII
canos	mpm III
	mpm XVI
ı	mpm XVI
;	mpm XIIII
ı	mpm XIIII
	mpm XVI
	mpm XX

Andematunno Cambatem
sic.
Wessel., p. 386.)

	mpm XVI
ıe	mpm XXIIII
uo duro	mpm XXXI
	mpm XXXI

Item a Mediolano per Alpes Graias
Argentorato mpm CCCVIII sic.
(Wessel., p. 346.)

Ticinum	mpm XXII
Laumellum	mpm XXII
Vercellas	mpm XXXVI
Eporedia	mpm XXXIII
Vitricium	mpm XXXI
Augusta Praetoria	mpm XXV
Arebrigium	mpm XXV
Bergintrum	mpm XXIIII
Darantasia	mpm XVIIII
Casuaria	mpm XXIIII
Bautas	mpm XVII
Genava	mpm XXV
Equestribus	mpm XVI
Lacu Lausonio	mpm XX
Urba	mpm XVIII
Ariorica	mpm XXIIII
Visontione	mpm XVI
Velatudoro	mpm XXII
Epamantuduro	mpm XII
Gramato	mpm XVIIII
Larga	mpm XXV
Orincis	mpm XXV
Monte Brisiaco	mpm XV
Helveto	mpm XXV
Argentorato	mpm XXX

Aus der **notitia provinciarum et civitatum Galliae**[117].

In provinciis gallicanis decem quae civitates sunt

PROVINCIA LVGDVNENSIS PRIMA numero III
Metropolis civitas Lugdunensium
Civitas Aeduorum
Civitas Lingonum
Castrum Cabillonense
Castrum Matisconense

PROVINCIA LVGDVNENSIS SECVNDA numero VII
PROVINCIA LVGDVNENSIS TERTIA numero IX
PROVINCIA LVGDVNENSIS QVARTA numero VII
PROVINCIA BELGICA PRIMA numero IV
Metropolis civitas Treverorum
Civitas Mediomatricorum
Civitas Leucorum
Civitas Verodunensium

PROVINCIA BELGICA SECVNDA numero XII
PROVINCIA GERMANIA PRIMA numero IV
Metropolis civitas Mogontiacensium
Civitas Argentoratensium
Civitas Nemetum
Civitas Vangionum

PROVINCIA GERMANIA SECVNDA numero II
PROVINCIA MAXIMA SEQVANORVM numero VIIII
Metropolis civitas Vesontiensium
Civitas Equestrium Noviodunum
Civitas Elvetiorum Aventicum
Civitas Basiliensium
Castrum Vindonissense
Castrum Ebrodunense
Castrum Argentariense
Castrum Rauracense
Portus Abucini

PROVINCIA ALPIVM GRAIARVM ET POENINARVM numero II
Metropolis civitas Centronum Darantasia
Civitas Vallensium Octodurum

item in provinciis septem

PROVINCIA VIENNENSIS numero XIII
Metropolis civitas Viennensium
Civitas Genavensium
Civitas Gratianopolitana
Civitas Albensium
Civitas Deensium
Civitas Valentinorum

Civitas Tricastinorum
Civitas Vasiensium
Civitas Arausicorum
Civitas Cabellicorum
Civitas Aveunicorum
Civitas Arelatensium
Civitas Massiliensium

PROVINCIA AQVITANICA PRIMA numero VIII
PROVINCIA AQVITANICA SECVNDA numero VI
PROVINCIA NOVEMPOPVLANA numero XII
PROVINCIA NARBONENSIS PRIMA numero VI
PROVINCIA NARBONENSIS SECVNDA numero VII
PROVINCIA ALPIVM MARITIMARVM numero VIII
In provinciis XVII civitates CXV

Liv., lib. V, c. 33—35 ([118]).

33. Expulso cive([119]), quo manente, si quicquam humano
n certi est, capi Roma non potuerat, adventante fatali
)i clade, legati ab Clusinis veniunt auxilium adversus
llos petentes. 2. eam gentem traditur fama dulcedine
gum maximeque vini, nova tum voluptate, captam Alpes
nsisse, agrosque ab Etruscis ante cultos possedisse; 3. et
exisse in Galliam vinum inliciendae gentis causa Arrun-
ı Clusinum ira corruptae uxoris ab Lucumone, cui tutor
fuerat ipse, praepotente iuvene, et a quo expeti poenae,
, externa vis quaesita esset, nequirent. 4. hunc transeun-
ıs Alpes ducem auctoremque Clusium oppugnandi fuisse.
ıidem haud abnuerim Clusium Gallos ab Arrunte seu quo
) Clusino adductos; 5. sed eos, qui oppugnaverint Clu-
m, non fuisse qui primi Alpes transierint, satis constat.
:entis quippe annis ante quam Clusium oppugnarent, ur-
nque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt;
nec cum his primum Etruscorum sed multo ante cum
, qui inter Apenninum Alpesque incolebant, saepe exer-
ıs Gallici pugnavere. 7. Tuscorum ante Romanum impe-
m late terra marique opes patuere. mari supero infero-
e, quibus Italia insulae modo cingitur, quantum potuerint
mina sunt argumento, quod alterum Tuscum, communi
cabulo gentis, alterum Atriaticum mare ab Atria Tusco-
n colonia vocavere Italicae gentes; 8. Graeci eadem Tyr-
enum atque Adriaticum vocant. 9. et in utrumque mare
rgentes incoluere urbibus duodenis terras, prius cis Ap-
nninum ad inferum mare, postea trans Appenninum toti-
:m, quot capita originis erant, coloniis missis, 10. quae
ans Padum omnia loca, excepto Venetorum angulo, qui

sinum circumcolunt maris, usque ad Alpes tenuere. 11. Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis; quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent ([120]). **34.** de transitu in Italiam Gallorum haec accepimus. Prisco Tarquinio Romae regnante Celtarum, quae pars Galliae tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit. ii regem Celtico ([121]) dabant. 2. Ambigatus is fuit, virtute fortunaque cum sua tum publica praepollens, quod in imperio eius Gallia adeo frugum hominumque fertilis fuit, ut abundans multitudo vix regi videretur posse. 3. hic magno natu ipse iam exonerare praegravante turba regnum cupiens Bellovesum ac Segovesum sororis filios, inpigros iuvenes, missurum se esse in quas dii dedissent auguriis sedes ostendit: 4. quantum ipsi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. tum Segoveso sortibus dati Hercynei saltus ([48]); Belloveso haud paulo laetiorem in Italiam viam di dabant. 5. is, quod eius ex populis abundabat, Bituriges Arvernos Senones Aeduos Ambarros Carnutes Aulercos ([122]) excivit. profectus ingentibus peditum equitumque copiis in Tricastinos venit. 6. Alpes inde oppositae erant; quas inexsuperabiles visas haud equidem miror, nulladum via — quae quidem continens memoria sit, nisi de Hercule fabulis credere libet — superatas. 7. ibi cum velut saeptos montium altitudo teneret Gallos, circumspectarentque, quanam pars iuncta caelo iuga in alium orbem terrarum transirent, religio etiam tenuit, quod adlatum est advenas quaerentes agros ab Salyum gente oppugnari. 8. Massilienses erant ii, navibus a Phocaea profecti. id Galli fortunae suae omen rati adire vere, ut quem primum in terram egressi occupaverant locum patentibus silvis communirent. ipsi per Taurinos saltusque Iuliae Alpis transcenderunt, 9. fusisque acie Tuscis haud procul Ticino flumine, cum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Haeduorum, ibi omen sequentes loci condidere urbem, Mediolanium appellarunt. **35.** alia subinde manus Cenomanorum Elitovio duce vestigia priorum secuta eodem salta favente Belloveso cum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt — locos tenuere Libui — considunt; 2. post hos Salluvii [qui] prope antiquam gentem Laevos Ligures, incolentes circa Ticinum amnem. Poeninon deinde Boii Lingonesque transgressi, cum iam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus traiecto non Etruscos modo sed etiam Umbros ([123]) agro pellunt: intra Appenninum

men sese tenuere. 3. tum Senones recentissimi advenarum
) Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. hanc
ntem Clusium Romamque inde venisse comperio; id pa-
m certum est, solamne an ab omnibus Cisalpinorum Gal-
rum populis adiutam....

Justin, lib. XX, c. 5 ([124]).

5... his autem Gallis causa in Italiam veniendi
desque novas quaerendi intestina discordia et adsiduae
mi dissensiones fuere quarum taedio cum in Italiam venis-
nt, sedibus Tuscos expulerunt et Mediolanum, Comum,
rixiam, Veronam, Bergomum, Tridentum, Vicentiam con-
derunt. Tusci quoque duce Raeto avitis sedibus amissis
lpes occupavere et ex nomine ducis gentes Raetorum
ndiderunt.

Lib. XXIV, c. 4.

4. Namque Galli abundanti multitudine, cum eos non
perent terrae quae genuerant, CCC milia hominum ad
des novas quaerendas velut ver sacrum miserunt. Ex his
rtio in Italia consedit, quae et urbem Romanam captam
cendit; et portio Illyricos sinus ducibus avibus (nam au-
randi studio Galli praeter caeteros callent) per strages
rbarorum penetravit et in Pannonia consedit: gens aspera,
dax, bellicosa, quae prima post Herculem, cui ea res
rtutis admirationem et inmortalitatis fidem dedit, Alpium
victa juga et frigore intractabilia loca transscendit. Ibi
initis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella
esserunt. Hortante deinde successu divisis agminibus alii
raeciam, alii Macedoniam omnia ferro prosternentes peti-
re tantusque terror Gallici nominis erat, ut etiam reges
n lacessiti ultro pacem ingenti pecunia mercarentor....

Erstes Kapitel.

Die Gäsaten.

1. Gefahr drohend traten für Rom die Kelten zum erste Mal um 390 v. Chr. auf, durch den berühmten gallische Krieg (Schlacht an der Allia und Brand der Stadt), welch zugleich, soviel auch Niebuhr's schonungslose Kritik (I 695 ff.) von der gewöhnlichen Tradition beseitigt hat, das erste sicher verbürgte Ereigniss in der römischen Geschicht und für uns um so wichtiger ist, als nach Polyb. II, 22 un Strab. V, p. 212, auch die Gäsaten, welche wir u. als Be wohner des Wallis erweisen werden, daran Theil nahme — ein Ereigniss von gewaltigen Folgen für das innere Lebe Roms, aber im Allgemeinen trotz der öftern Wiederkehr der Kelten bis 350 ohne tief greifende Wirkungen.

Allmählig ordneten sich die Verhältnisse im N.; d Züge über die Alpen hörten auf, zum Theil wohl infol der verzweifelten Gegenwehr der Etrusker in ihrer b schränkten Heimath und der ernstlichen Gegenwehr d Römer, z. Th. wohl auch infolge uns unbekannter Ve änderungen im N. der Alpen.

Zwischen den Alpen und den Apenninen waren jet die Kelten im Allgemeinen die herrschende Nation un namentlich die Herren der Ebene. Allein ihre Herrsch wurzelte nicht tief und gestaltete sich keineswegs zum au schliesslichen Besitz, da im N. O. die Veneter, ein Vo wohl nicht keltischen, sondern illyrischen Stammes, i S. W. die Ligurer sich behaupteten. Es waren ihr sechs Stämme, drei n., drei s. vom Po, welche sich unte die ältern Bewohner des Polandes hineingedrängt und i schmaler aber langer Reihe vom Pöninus bis nach Ancon ausgedehnt hatten.

1) Die Salassi, im Thale der Doria; am Po mit den gurischen Taurinern sich berührend, am pöninischen Berg ohl mit den *Veragrern* (S. 49 ff.) grenzend, mit den ädten Augusta Praetoria (Aosta) und Eporedia (Ivrea). Die Insubres, w. von jenen um Mailand, der bedeundste der Keltengaue und in steter Verbindung nicht bloss it den kleinen in den Alpen zerstreuten Gemeinden, theils ltischer, theils anderer Abkunft, sondern auch mit den eltengauen jenseits der Alpen — für die Schweizergehichte auch desshalb wichtig, weil sie mit Como wohl ich den südlichen Theil des Kt. Tessin inne hatten. 3) ie Cenomanen zwischen den Insubrern und den Veneern, in den Umgebungen des Gardasees, um Brescia und erona; welche selten mit den übrigen Kelten hielten und tark mit illyrischen Elementen gemischt waren. Ihre Hauptstadt war Brescia. Trident und Verona, die ihnen bei tolomäus zugetheilt sind, und Mantua waren nach Plin. III, 19 (S. 111) Städte der Räter, von Abkömmlingen der alten Tusker bewohnt.

S. vom Po waren 4) die Boji, von Parma bis Bologna; eben ihnen ö. 5) die Lingones; w. im Parmesanischen die Anares *(Anamares?)* um Clastidium, wahrscheinlich liguischen Stamms und in der Clientel der Boji stehend, endich 6) an der adriatischen Küste von Ariminum bis Anona die Senones.

Nach langer Friedensruhe kamen die Kelten mit den Römern aus Anlass des dritten samnitischen Kriegs (Schlacht bei Sentinum 295 v. Chr.), dann im lucanisch-bruttischen Bunde (283) wieder in Kampf. Die Senonen wurden vertichtet und aus der Reihe der italischen Nationen gestrihen und in ihrem Gebiet die Colonien Sena und Ariminum ngelegt, während die Bojer nach ihrer Niederlage am vaimonischen See (283) und bei Populonia (282) ihre Bundesnossen verliessen und mit den Römern Frieden schlossen.

Fünf und vierzig Jahre ruhte darauf der Kampf. Derelbe brach zwischen dem ersten und zweiten punischen rieg wieder aus. Die Kelten, im Besitze der grössten und uchtbarsten Ebene des damaligen civilisirten Europas, er Pforten der Alpen und des mächtigen auf fünfzig deutsche eilen schiffbaren Po, waren trotz ihrer Demüthigung den ömern, die jenseits des Apennin nur unbedeutende Beitzungen hatten, immer noch unbequeme Nachbarn. Und ie Gefahr wurde um so grösser, als mit dem allmähligen bsterben der Augenzeugen des frühern Unglücks eine

übermüthige Jungmannschaft nachwuchs, deren Führer ins geheim für sich einen Anschlag beriethen und dazu auch ihre transalpinischen Stammesgenossen beriefen. Schon waren diese zur Belagerung von Ariminum gekommen; da brach zwischen ihnen und den Bojern Streit und bei den letztern eine Revolution aus, welche ihren Fürsten Atis und Galatos das Leben kostete, worauf die Gallier sowohl als die Römer sich zurückzogen (518 d. St. = 236 v. Chr.).

2. Doch schon nach eilf Jahren erhoben sich die Boje wieder, wahrscheinlich wegen der *Lex* des Volkstribun Flaminius, dass ein Theil des i. J. 282 den Senonen abgenommenen Gebiets (in Picenum) unter römische Bürger vertheilt werden sollte, welche gegen den Willen des Senats von den Tributcomition angenommen worden war. Da die Colonisirung dieser Ländereien die Römer zu unmittelbaren Nachbarn der Bojer machte, so mussten diese einen Kampf nicht bloss um die Herrschaft, sondern selbst um ihre Heimath voraussehen. Sie verständigten sich daher mit den Insubrern und mit den übrigen italischen Kelten, von denen nur die Cenomanen, wie auch die Veneter, sich für die Römer erklärten, und wandten sich dann durch Gesandte auch an die Gallier zwischen den Alpen und der Rhone, die sog. Gäsaten. (1) Concolitanus und Aneroëstes, den Fürsten dieser, fiel es nicht schwer, sie unter Hinweis auf Macht und Beute und durch die Erinnerung an die frühere Verbindung im Kriege v. J. 390 d. St. zur Bundesgenossenschaft zu bewegen. Im J. 529 d. St. (225 v. Chr.) stiegen die Gäsaten von den Alpen in die Poebene hernieder, wahrscheinlich über den kl. Bernhard, auf dem Wege, den einige Jahre später Hannibal einschlug (Polyb. III, c. 47).

Den Galliern standen vom Po aus zwei Wege nach Mittelitalien offen; der eine, welchen die Gallier auf ihren frühern Zügen gewählt hatten und den später auch Hannibal einschlug, führte von Piacenza über Parma, Modena, Bologna nach Rimini und von da längs der Küste hin über Pesaro, Ancona, Osimo in's innere Italien; der andere zweigte bei Faënza von jener grossen Heerstrasse ab und führte über Anneianum (Vanina) durch die Engpässe bei Fiesole nach Florenz. Ein späterer dritter Weg von Ligurien aus der Küste entlang nach Pisa stand damals, wie kurz hernach der Marsch Hannibals bewies, noch nicht offen; auch hätten auf diesem die Gallier, welche von den Alpen in's Gebiet der Insubrer und Bojer gekommen waren

cht nach Etrurien vordringen können. Die Gallier wähl-n die zweite Strasse.

Auf die Kunde von der drohenden Gefahr im N. kam anz Italien in Bewegung; man fühlte, dass die Stunde der ntscheidung gekommen war. Die Besorgniss war um so rösser, als zu dieser Gefahr noch das drohende Umsich-reifen der karthagischen Macht in Spanien kam, wo Ha-ilkar inzwischen grosse Fortschritte gemacht hatte. Man atete in ganz Italien wie zu einem grossen Nationalkriege. ie Italiker liessen alle Rachegedanken gegen Rom fallen, eil alle sich selbst für bedroht hielten. In allen Theilen er römischen Bundesgenossenschaft wurden Listen der affenfähigen Mannschaft aufgenommen, wobei sich ergab, ss das unter römischer Oberherrschaft geeinigte Italien äussersten Falle die ungeheure Summe von 700,000 Mann Fuss und 70,000 Reiter stellen konnte. Doch scheint , dass der Einmarsch der Gallier die Römer überraschte, evor sie mit ihren Vorbereitungen zu Ende gekommen aren. Von den beiden Consuln d. J. 225, deren jeder twa 25,000 Mann zu Fuss und 1100 Reiter befehligte, war er eine, C. Attilius Regulus, nach Sardinien abgegangen, o der Krieg mit den Eingebornen ohne Unterbrechung on Jahr zu Jahr sich hinzog. Der andere, L. Aemilius apus, nahm, um dem allfälligen Vorrücken der Gallier auf er o. bez. ersten Strasse entgegenzutreten, in Ariminum tellung. Einen Prätor hatte man nach Etrurien geschickt, ohl für den Fall, dass die Gallier auf dem zweiten Wege egen Florenz vorrückten, der wahrscheinlich bei Fiesole n einer sehr günstigen Stellung (nicht bei Clusium, da da-it ganz Etrurien dem Feinde preisgegeben und dieser elbst dort ganz in der Nähe Roms gewesen wäre) den eind erwartete. *)

*) Der Bericht des Polybius enthält in seinen topographischen nd z. Th. auch in seinen chronologischen Angaben manche Schwie-igkeiten, die Rospatt (in s. Abhdlg. z. Sommerkatalog von Münster .J. 1855) nachgewiesen hat. Die bedeutendste ist die, dass zwischen en beiden Treffen bei Clusium und bei Fäsulä nur ein Tag liegen oll, während diese Städte doch in einer Entfernung von drei Tagmärschen useinander liegen und nur eine Stadt des Namens Fäsulä bekannt st. Mommsen nahm desshalb an, das zweite habe auf dem Marsche on Clusium und Fäsulä stattgefunden, freilich gegen des Polybius be-timmte Angabe: bei Fäsulä; Rospatt dagegen, dass die beiden Treffen n umgekehrter Reihenfolge, als Pol. angibt, stattgefunden haben, zu-erst das bei F., wo der Prätor als an einem zu diesem Zwecke sehr eeigneten Punkte die Heerstrasse geschützt habe und erst, als er dort eschlagen worden, ein zweites bei Clusium, wo Aemilius eintraf.

Die gallischen Heerführer mussten ihre Streitkräfte theilen, ein Heer zur Sicherheit gegen die Veneter und Cenomanen zurücklassen, während das andere etwa 50,000 Mann zu Fuss und 20,000 zu Ross und Wagen nach Etrurien vorrückte. Dieses durchzog ungestraft plündernd das Land, richtete dann seinen Marsch gegen Rom selbst und stand bereits vor Clusium, drei Tagmärsche von Rom entfernt. Hier bekam es zuerst römische Truppen zu Gesicht; es waren etrurische und sabinische Milizen, die der Prätor zusammengebracht hatte. In geringer Entfernung standen sich die Lager gegenüber. Die Gallier zündeten ihre Feuer an, zogen aber noch in derselben Nacht mit Zurücklassung der Reiterei nordwärts und lagerten sich bei Fäsulä, um dieselbe dort aufzunehmen und dann unvermuthet den Römern entgegenzutreten. Bei Tagesanbruch bemerkten die Römer nur noch die gallische Reiterei, welche ihrerseits sich zum Abmarsch anschickte. Voll Zuversicht folgten sie derselben; jene setzte ihre Rückwärtsbewegung fort bis zu dem Punkte, der in ihren Kriegsplan passte. Alsdann stand sie den verfolgenden römischen Truppen und hielt sie im Kampfe fest, bis die grosse Masse des gallischen Heeres wieder herangezogen war. Dann warf sich die ganze Macht mit grosser Ueberlegenheit auf die Römer, welche nach einem Verlust von 6000 Mann sich auf eine nahe Anhöhe zusammenzogen. Die Gallier begnügten sich bei der allgemeinen Ermüdung, diese durch Wachtposten einzuschliessen und verschoben den Angriff auf den folgenden Tag. Die Eingeschlossenen sahen dem sichern Untergang mit einbrechendem Morgen entgegen. Nur Eine Möglichkeit der Rettung war allerdings vorhanden: wenn noch in der nämlichen Nacht das Heer des Aemilius erschien, das auf die Kunde vom Vorrücken der Gallier von Ariminum her im Anmarsch begriffen war. Sie erkannten aus den Feuern in der Richtung, von wo er kommen musste, sein Heranrücken und setzten sich durch Boten mit ihm in Verbindung. Aemilius, der sah, dass keine Zeit zu verlieren war, rückte mit der Reiterei in die Nähe jenes Hügels und ordnete auf die Morgenfrühe den Angriff durch die Legionen an. Aber auch die Gallier hatten jene Feuer bemerkt; die Ankunft der Feinde vermuthend, hielten sie Kriegsrath und beschlossen auf Aneroëstes Vorschlag, da ihr geschickt angelegter Plan, die Vereinigung beider römischer Heere zu verhindern und das schwächere einzeln zu vernichten, nur halb gelungen war, aufzubrechen, zunächst die Beute in Sicherheit zu

ringen und erst dann den Kampf anzunehmen. Noch vor agesanbruch zogen sie gegen die ebene Meeresküste hin ad dann längs dieser vorwärts. Aemilius liess die ge-ltteten Theile des prätorischen Heeres zu den eigenen ruppen stossen und beschloss, da er eine Schlacht keines-egs für gerathen hielt, dem Feinde zu folgen und einen ünstigen Anlass zu suchen, um ihm zu schaden.

Hier fanden sich nun aber die Gallier plötzlich den Weg verlegt. Inzwischen hatte nämlich der Consul Atti-us auf den Befehl des Senats Sardinien verlassen, war bei isa gelandet und ohne zu ahnen, welchem Feinde er ent-egengehe, auf derselben Strasse, auf welcher sich der eereszug der Gallier mit ihrer Beute nordwärts bewegte, uf dem Wege nach Rom begriffen. Schon standen die allier bei Telamon, einem Vorgebirge Etruriens an der ündung des Ombrone, als einige Fourageurs in die Ge-alt der Vorhut des Attilius fielen. Durch sie vernahm r, dass er die Kelten auf dem Marsch in die Mitte be-ommen habe. Sofort stellte er seine Truppen in Reih' und lied und besetzte mit der Reiterei eine nahe gelegene An-öhe, an welcher die Gallier vorbeiziehen mussten. Das-elbe wollten auch die Gallier thun, die, ohne von Attilius u wissen, glaubten, Aemilius habe sie Nachts mit seiner eiterei umgangen, um jene Anhöhe im voraus zu besetzen. uf die Kunde von dem Anmarsch seines Collegen rückte un auch Aemilius im Rücken der Gallier heran. Die Gal-ier erkannten das Gefährliche ihrer Lage: zu ihrer Linken atten sie das Meer, zur Rechten Feindesland; ein consu-arisches Heer drängte sie im Rücken; ein anderes entfaltete ch vor ihrer Front hin; es war eine Situation, in der es wischen vollständigem Sieg und gänzlicher Vernichtung ein Drittes gab, und wo, wenn sie überhaupt zu retten aren, diess nur durch ein Wunder geschehen konnte. leichwohl verloren sie den Muth nicht; sie vertrauten auf re altbewährte wilde Tapferkeit. Gegen Aemilius stellten e die Gäsaten und hinter diesen die Insubrer; in die Front egen Attilius die Taurisker und die Bojer. Die Streit- und astwagen wurden ausserhalb der Schlachtlinie in Form iner Wagenburg aufgefahren, die Beute auf einem nahen ügel placirt. Die Doppelstellung der Kelten gewährte inen furchtbaren Anblick und war zugleich auch zum An-riff sehr geeignet, wogegen die Römer den Vortheil hatten, en Feind ganz eingeschlossen zu halten. Der Kampf be-ann zwischen der beidseitigen Reiterei um den Besitz jener

Anhöhe, welche in die Hände der Römer fiel, wob
lich deren Führer Attilius das Leben einbüsste. Nun
die römischen Wurfschützen in den Kampf ein und
die Gäsaten, welche des Nahkampfs gewohnt war
deren Schilde nicht den ganzen Körper zu decke
mochten — sie zogen nackt in den Kampf — in die
während die Insubrer, Bojer und Taurisker den Nal
mit den römischen Cohorten tapfer aushielten. Endli
die römische Reiterei den Ausschlag, welche vom
aus auf die Gallier einfiel und sie warf. 10,000
darunter Concolitanus, kamen in Gefangenschaft,
lagen todt auf dem Schlachtfeld. Aneroëstes hatte si
seinem Gefolge nach gallischer Sitte selbst den Tod ge

3. Der Sieg war vollständig und die Römer fest entsch
die Wiederholung solcher Einfälle durch die völlige
wältigung der Kelten diesseits den Alpen unmögl
machen. Ohne Widerstand ergaben sich im folgender
(224) die Bojer nebst den Lingonen, das Jahr darauf
die Ananen und damit war das Flachland bis zum
römischen Händen. Vom ananischen Gebiet aus tr
Consul C. Flaminius den Krieg über den Po hinüb
besiegte nach anfänglichen Verlusten die Insubrer an
(Adda?). Im folgenden Jahre (222) erhielten M. C
Marcellus und Cn. Cornelius den Auftrag, den Krie
zuführen. Gerne hätten die Insubrer Frieden gesch
Allein Rom forderte unbedingte Unterwerfung und s
war man noch nicht. Dafür wendeten sie sich neu
an die Gäsaten. Sie warben deren 30,000, welche si
massen, nicht eher ihre Gürtel zu lösen, als bis
dem Capitol seien. Die Römer führten mit dem Eint
guten Jahreszeit ihre Heere in's Land der Insubr
lagerten bei Accerrä, einem festen Platz am Zusamme
der Adda und der Humatia, in der Nähe des Po.
subrer konnten, da alle günstigen Puncte besetzt
nicht Hilfe bringen, schickten aber, um die Stadt z
setzen, 10,000 Mann unter dem Gäsatenkönige Vir
jenseits des Po, welcher die Gegend verwüstete un
stidium (Casteggio unterhalb Parma) belagerte. Sofo
Marcellus, während sein College mit dem Fussvolk
Schwerbewaffneten und dem dritten Theil der Reite
Accerrä zurückblieb, mit der übrigen Reiterei und
hundert der leichtesten Fusssoldaten zum Entsatz
Darauf hoben die Kelten die Belagerung auf und griff
im Vertrauen auf ihre Reiterei an. Aber Marcellus, d

sem Anlass nicht bloss glänzende Proben seiner Geistes-
enwart, sondern auch seiner Tapferkeit, durch den sieg-
hen Zweikampf mit Viridomar, gab, trug mit seinem
inen Heere über den weit überlegenen Feind einen glor-
hen Sieg davon. Die Uebriggebliebenen kehrten in ihre
imath zurück. Die Römer nahmen nun Acerrä und dann
h Mediolanum und Comum ein.

Damit waren die italischen Kelten vollständig besiegt,
Alpengrenze war erreicht, insofern als das ganze Flach-
d am Po entweder den Römern unterthänig, oder wie
s cenomanische oder venetische Gebiet von abhängigen
ndesgenossen besessen war. Die flaminische Strasse stellte
e Verbindung mit Ariminum her und die Colonien
d Festungen Placentia, Cremona und Mutina sicherten den
itz der Polandschaften. (Vrgl. Mommsen, Buch III, Cap. 3
I, S. 559 ff]; Jäger, die punischen Kriege, Halle 1869,
125 ff.; Rospatt a. a. O.)

Polyb., lib. II, c. 21—23. 25—31. 34, 35.

21. *Γαλάται δ' ἐκ τῶν προειρημένων* (1) *ἐλαττωμάτων
η μὲν πέντε καὶ τετταράκοντα τὴν ἡσυχίαν ἔσχον, εἰρή-
ν ἄγοντες πρὸς Ῥωμαίους. 2. ἐπεὶ δ' οἱ μὲν αὐτόπται
γνότες τῶν δεινῶν ἐκ τοῦ ζῆν ἐξεχώρησαν διὰ τὸν χρόνον,
γενόντο δὲ νέοι, θυμοῦ μὲν ἀλογίστου πλήρεις, ἄπειροι
καὶ ἀόρατοι παντὸς κακοῦ καὶ πάσης περιστάσεως, 3. αὖθις
ξαντο τὰ καθεστῶτα κινεῖν· ὃ φύσιν ἔχει γίγνεσθαι, καὶ
παχύνεσθαι μὲν ἐκ τῶν τυχόντων πρὸς Ῥωμαίους, ἐπισ-
ᾶσθαι δὲ τοὺς ἐκ τῶν Ἄλπεων Γαλάτας. 4. τὸ μὲν οὖν
ρῶτον χωρὶς τοῦ πλήθους δι' αὐτῶν τῶν ἡγουμένων ἐν
τορρήτοις ἐπράττετο τὰ προειρημένα. 5. διὸ καὶ παρα-
νομένων τῶν Τρανσαλπίνων ἕως Ἀριμίνου μετὰ δυνάμεως,
απιστήσαντα τὰ πλήθη τῶν Βοίων καὶ στασιάσαντα
ρός τε τοὺς ἑαυτῶν προεστῶτας καὶ πρὸς τοὺς παραγε-
νότας, ἀνεῖλον μὲν τοὺς ἰδίους βασιλεῖς Ἄτιν καὶ Γάλα-
ν, κατέκοψαν δ' ἀλλήλους, συμβαλόντες ἐκ παρατάξεως.
ὅτε δὴ καὶ Ῥωμαῖοι κατάφοβοι γενόμενοι τὴν ἔφοδον,
ἦλθον μετὰ στρατοπέδου· συνέντες δὲ τὴν αὐθαίρετον
ταφθορὰν τῶν Γαλατῶν, αὖθις ἀνεχώρησαν εἰς τὴν οἰκείαν.
μετὰ δὲ τοῦτον τὸν φόβον ἔτει πέμπτῳ, Μάρκου Λεπί-
ου στρατηγοῦντος, κατεκληρούχησαν ἐν Γαλατίᾳ Ῥωμαῖοι*

τὴν Πικεντίνην προσαγορευομένην χώραν, ἐξ ἧς νικήσαντες ἐξέβαλον τοὺς Σήνωνας προσαγορευομένους Γαλάτας, Γαΐου Φλαμινίου ταύτην τὴν δημαγωγίαν εἰσηγησαμένου καὶ πο- λιτείαν, ἣν δὴ καὶ Ῥωμαίοις ὡς ἔπος εἰπεῖν φατέον ἀρχη- γὸν μὲν γενέσθαι τῆς ἐπὶ τὸ χεῖρον τοῦ δήμου διαστροφῆ αἰτίαν δὲ καὶ τοῦ μετὰ ταῦτα πολέμου συστάντος αὐτο πρὸς τοὺς προειρημένους. 9. πολλοὶ μὲν γὰρ τῶν Γαλατῶ ὑπεδύοντο τὴν πρᾶξιν, μάλιστα δ' οἱ Βοῖοι, διὰ τὸ συμτ μονεῖν τῇ τῶν Ῥωμαίων χώρᾳ, νομίσαντες οὐχ ὑπὲρ ἡγε νίας ἔτι καὶ δυναστείας Ῥωμαίους τὸν πρὸς αὐτοὺς πο σασθαι πόλεμον, ἀλλ' ὑπὲρ ὁλοσχεροῦς ἐξαναστάσεως καταφθορᾶς.

22. Διόπερ εὐθέως τὰ μέγιστα τῶν ἐθνῶν, τό τε τ Ἰνσόμβρων καὶ Βοίων, συμφρονήσαντα διεπέμποντο πρ τοὺς κατὰ τὰς Ἄλπεις καὶ περὶ τὸν Ροδανὸν ποταμὸν κ τοικοῦντας Γαλάτας, προσαγορευομένους δὲ διὰ τὸ μισθ στρατεύειν Γαισάτους· ἡ γὰρ λέξις αὕτη τοῦτο σημαί κυρίως (2). 2. ὧν τοῖς βασιλεῦσι Κογκολιτάνῳ καὶ Ἀνηροέστ παραυτίκα μὲν χρυσίου προτείναντες πλῆθος, εἰς τὸ μέλλ δὲ ὑποδεικνύντες τὸ μέγεθος τῆς Ῥωμαίων εὐδαιμονίας τὸ πλῆθος τῶν ὑπαρξόντων αὐτοῖς ἀγαθῶν, ἐὰν κρατήσω προετρέποντο καὶ παρώξυνον πρὸς τὴν ἐπὶ Ῥωμαίους στρ τειαν. 3. ῥᾳδίως δ' ἔπεισαν, ἅμα τοῖς προειρημένοις διδόν μὲν τὰ πιστὰ περὶ τῆς αὐτῶν συμμαχίας, ἀναμιμνήσκοντ δὲ τῆς τῶν ἰδίων προγόνων πράξεως αὐτούς· 4. ἐν ᾗ ἐκεῖ στρατεύσαντες οὐ μόνον ἐνίκησαν μαχόμενοι Ῥωμαίο ἀλλὰ καὶ μετὰ τὴν μάχην ἐξ ἐφόδου κατέσχον αὐτὴν τ Ῥώμην· 5. γενόμενοι δὲ καὶ τῶν ὑπαρχόντων ἁπάντων κ κρατεῖς, καὶ τῆς πόλεως αὐτῆς ἑπτὰ μῆνας κυριεύσαντ τέλος ἐθελοντὶ καὶ μετὰ χάριτος παραδόντες τὴν πόλ ἄθραυστοι καὶ ἀσινεῖς ἔχοντες τὴν ὠφέλειαν εἰς τὴν οἰκείαν ἐπανῆλθον. 6. ὧν ἀκούοντες οἱ περὶ αὐτοὺς ἡγεμόνες οὔτ παρωρμήθησαν ἐπὶ τὴν στρατείαν ὥστε μηδέποτε μήτ πλείους μήτ' ἐνδοξοτέρους μήτε μαχιμωτέρους ἄνδρας ἐξελ θεῖν ἐκ τούτων τῶν τόπων τῆς Γαλατίας. 7. κατὰ δὲ τοὺς καιροὺς τούτους Ῥωμαῖοι τὰ μὲν ἀκούοντες, τὰ δὲ κατα-

ὁμενοι τὸ μέλλον, εἰς φόβους ἐνέπιπτον συνεχεῖς καὶ
ὶς ἐπὶ τοσοῦτον 8. ὥστε ποτὲ μὲν στρατόπεδα κατα-
ν καὶ σίτου καὶ τῶν ἐπιτηδείων ποιεῖσθαι παρασ-
ποτὲ δὲ καὶ τὰς δυνάμεις ἐξάγειν ἐπὶ τοὺς ὅρους,
ῃ παρόντων εἰς τὴν χώραν τῶν πολεμίων, οὐδέπω
ότων ἐκ τῆς οἰκείας τῶν Κελτῶν. 9. οὐκ ἐλάχιστα
ήργησε καὶ Καρχηδονίοις τοῦτο τὸ κίνημα πρὸς τὸ
ευάσασθαι τὰ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν ἀσφαλῶς. 10. Ῥω-
αὶ, ὡς καὶ πρόσθεν ἡμῖν εἴρηται, κρίνοντες ἀναγ-
α ταῦτα διὰ τὸ πρὸς ταῖς πλευραῖς αὐτῶν ὑπάρχειν
ν ἠναγκάζοντο τὰ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν, σπουδάζοντες
ον ἐν καλῷ θέσθαι τὰ κατὰ τοὺς Κελτούς. 11. διόπερ
σάμενοι τὰ πρὸς τοὺς Καρχηδονίους διὰ τῶν πρὸς
δρούβαν ὁμολογιῶν, ὑπὲρ ὧν ἄρτι δεδηλώκαμεν, ἐνε-
ν ὁμοθυμαδὸν ἐν τούτοις τοῖς καιροῖς πρὸς τοὺς κατ'
πολεμίους, νομίζοντες συμφέρειν σφίσι τὸ διακριθῆ-
ὸς τούτους.

3. Οἱ δὲ Γαισάται Γαλάται συστησάμενοι δύναμιν
λῆ καὶ βαρεῖαν, ἦκον ὑπεραίροντες τὰς Ἄλπεις εἰς
δον ποταμὸν ἔτει μετὰ τὴν τῆς χώρας διάδοσιν
2. τὸ μὲν οὖν τῶν Ἰνσόμβρων καὶ Βοίων γένος ἔμεινε
ς ἐν ταῖς ἐξ ἀρχῆς ἐπιβολαῖς, οἱ δὲ Οὐένετοι καὶ
νοι, διαπρεσβευσαμένων Ῥωμαίων, τούτοις εἵλοντο
ρεῖν. 3. διὸ καὶ μέρος τι τῆς δυνάμεως καταλιπεῖν
σθησαν οἱ βασιλεῖς τῶν Κελτῶν φυλακῆς χάριν τῆς
πρὸς τὸν ἀπὸ τούτων φόβον. 4. αὐτοὶ δ' ἐξάραντες
τῷ στρατεύματι κατεθαρρηκότως ὥρμησαν, ποιού-
τὴν πορείαν ὡς ἐπὶ Τυρρηνίας, ἔχοντες πεζοὺς μὲν
τακισμυρίους, ἱππεῖς δὲ καὶ συνωρίδας εἰς δισμυρίους.
αῖοι δ' ὡς ἥττον ἤκουσιν τοὺς Κελτοὺς ὑπερβεβλη-
ὰς Ἄλπεις, Λεύκιον μὲν Αἰμίλιον ὕπατον μετὰ δυ-
ἐξαπέστειλαν ὡς ἐπ' Ἀριμίνου, τηρήσοντα ταύτῃ
κντίων τὴν ἔφοδον, ἕνα δὲ τῶν ἐξαπελέκεων εἰς Τυρ-
6. ὁ μὲν γὰρ ἕτερος τῶν ὑπάτων Γάιος Ἀτίλιος προ-
θὼς ἔτυχεν εἰς Σαρδόνα μετὰ τῶν στρατοπέδων,
ἐν τῇ Ῥώμῃ πάντες περιδεεῖς ἦσαν, μέγαν καὶ

φοβερὸν αὐτοῖς ὑπολαμβάνοντες ἐπιφέρεσθαι κίνδυνον. ἔ
χον δὲ τοῦτ' εἰκότως, ἔτι περὶ Γαλατῶν ἐγκαθημένου
ψυχαῖς αὐτῶν τοῦ παλαιοῦ φόβου. 8. διὸ καὶ πρὸς τα
ἀναφέροντες τὴν ἔννοιαν τὰ μὲν συνήθροιζον, τὰ δὲ
γραφον στρατόπεδα, τοῖς δ' ἑτοίμοις εἶναι παρήγγελλον
συμμάχων. 9. καθόλου δὲ τοῖς ὑποτεταγμένοις ἀναφ
ἐπέταξαν ἀπογραφὰς τῶν ἐν ταῖς ἡλικίαις, σπουδάζι
εἰδέναι τὸ σύμπαν πλῆθος τῆς ὑπαρχούσης αὐτοῖς δ
μεως. 10. μετὰ μὲν δὴ τῶν ὑπάτων ἐξεληλυθέναι τὸ
στον ἐσπούδαζον καὶ ἄριστον τῆς δυνάμεως. 11. σίτο
καὶ βελῶν καὶ τῆς ἄλλης ἐπιτηδειότητος πρὸς πόλ
τηλικαύτην ἐποιήσαντο παρασκευὴν ἡλίκην οὐδείς πω
μονεύει πρότερον. 12. συνηργεῖτο δ' αὐτοῖς πάντα καὶ
ταχόθεν ἑτοίμως. 13. καταπεπληγμένοι γὰρ οἱ τὴν Ἰτα
οἰκοῦντες τὴν τῶν Γαλατῶν ἔφοδον, οὐκέτι Ῥωμαίοις ἡγο
συμμαχεῖν οὐδὲ περὶ τῆς τούτων ἡγεμονίας γίγνεσθαι
πόλεμον, ἀλλὰ περὶ σφῶν ἐνόμιζον ἕκαστοι καὶ τῆς
πόλεως καὶ χώρας ἐπιφέρεσθαι τὸν κίνδυνον. 14. δι
ἑτοίμως τοῖς παραγγελλομένοις ὑπήκουον (4).

25. Οἱ δὲ Κελτοὶ κατάραντες εἰς τὴν Τυρρηνίαν
πορεύοντο τὴν χώραν, πορθοῦντες ἀθεῶς· οὐδενὸ
αὐτοῖς ἀντιταττομένου, τέλος ἐπ' αὐτὴν ὥρμησαν
Ῥώμην. 2. ἤδη δ' αὐτῶν περὶ πόλιν ὄντων ἣ καλεῖται
Κλούσιον, ἀπέχει δ' ἡμερῶν τριῶν ὁδὸν ἀπὸ τῆς Ῥω
προσαγγέλλεται διότι κατόπιν αὐτοῖς ἕπονται καὶ συ
τουσιν αἱ προκαθήμεναι τῶν Ῥωμαίων, ἐν τῇ Τυρ
δυνάμεις. 3. οἱ δ' ἀκούσαντες ἐξ ὑποστροφῆς ἀπή
σπεύδοντες τούτοις συμβαλεῖν. 4. ἐγγίσαντες δ' ἀλλ
ἤδη περὶ δυσμὰς ἡλίου, τότε μὲν ἐν συμμέτρῳ διαστη
καταστραιοπεδεύσαντες ηὐλίσθησαν ἀμφότεροι. 5. τ
νυκτὸς ἐπιγενομένης πυρὰ ἀνακαύσαντες οἱ Κελτοὶ
μὲν ἵππεῖς ἀπέλιπον, συντάξαντες ἅμα τῷ φωτὶ συμφ
γενομένους τοῖς πολεμίοις ὑποχωρεῖν κατὰ τὸν αὐτὸν σι
6. αὐτοὶ δὲ λαθραίαν ποιησάμενοι τὴν ἀποχώρησιν ὡ
πόλιν Φαισόλαν, αὐτοῦ παρενέβαλον, πρόθεσιν ἔχ
ἅμα μὲν ἐκδέχεσθαι τοὺς ἑαυτῶν ἱππεῖς, ἅμα δὲ πα

ς ἐνοχλῆσαι τὴν τῶν ὑπεναντίων ἔφοδον. 7. οἱ δὲ Ῥω-
αῖοι τῆς ἡμέρας ἐπιγενομένης συνιδόντες τοὺς ἱππεῖς αὐ-
ούς, καὶ νομίσαντες τοὺς Κελτοὺς ἀποδεδρακέναι, κατὰ
τουδὴν ἠκολούθουν τοῖς ἱππεῦσι κατὰ τὴν ἐκείνων ἀπο-
ρησιν. 8. ἅμα δὲ τῷ συνεγγίζειν τοῖς πολεμίοις διανασ-
ώντων τῶν Κελτῶν, καὶ συμπεσόντων αὐτοῖς, ἦν ἀγὼν
ὸς ἀρχὰς ἐξ ἀμφοῖν βίαιος. 9. τέλος δὲ καθυπερεχόντων
ὧν Κελτῶν τῇ τόλμῃ καὶ τῷ πλήθει, συνέβη διαφθαρῆναι
ὧν τῶν Ῥωμαίων οὐκ ἐλάττους ἑξακισχιλίων, τοὺς δὲ λοι-
ποὺς φεύγειν· ὧν οἱ πλείους πρός τινα τόπον ἐρυμνὸν
ποχωρήσαντες ἔμενον. 10. οὓς τὸ μὲν πρῶτον οἱ Κελτοὶ
πολιορκεῖν ἐπεβάλλοντο· κακῶν δ' ἀπαλλάττοντες ἐκ τῆς
ροηγεγενημένης ἐν τῇ νυκτὶ πορείας καὶ κακοπαθείας καὶ
λλαιπωρίας, ὥρμησαν πρὸς ἀνάπαυσιν καὶ θεραπείαν,
λακὴν ἀπολιπόντες τῶν ἰδίων ἱππέων περὶ τὸν λόφον,
. πρόθεσιν ἔχοντες κατὰ τὴν ἐπιοῦσαν πολιορκεῖν τοὺς
μπεφευγότας, ἐὰν μὴ παραδῶσιν ἑαυτοὺς ἑκουσίως.

26. Κατὰ δὲ τὸν καιρὸν τοῦτον Λεύκιος Αἰμίλιος ὁ
ροκαθήμενος ἐπὶ τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν τόπων ἀκούσας
ὺς Κελτοὺς διὰ Τυρρηνίας ἐμβεβληκότας συνεγγίζειν τῇ
ώμῃ, παρῆν βοηθῶν καὶ κατὰ σπουδὴν εὐτυχῶς εἰς δέοντα
ιρόν (5). 2. καταστρατοπεδεύσαντος δ' αὐτοῦ σύνεγγυς τῶν
πολεμίων, κατιδόντες τὰ πυρὰ καὶ νοήσαντες τὸ γεγονὸς οἱ
μπεφευγότες ἐπὶ τὸν λόφον, ταχέως ἀναθαρρήσαντες ἐξα-
πέστειλαν αὐτῶν τινας τῆς νυκτὸς ἀνόπλους διὰ τῆς ὕλης
ταγγελοῦντας τῷ στρατηγῷ τὸ συμβεβηκός. 3. ὁ δὲ δια-
ύσας, καὶ θεωρῶν οὐδὲ διαβούλιον αὐτῷ καταλειπόμενον
τὲρ τῶν ἐνεστώτων, τοῖς μὲν χιλιάρχοις ἅμα τῷ φωτὶ
παρήγγειλε τοὺς πεζοὺς ἐξάγειν, αὐτὸς δὲ τοὺς ἱππεῖς ἀνα-
βὰν καθηγεῖτο τῆς δυνάμεως, ποιούμενος τὴν πορείαν
πὶ τὸν προειρημένον βουνόν. 4. οἱ δὲ τῶν Γαλατῶν ἡγε-
όνες, ἀφορῶντες τὰ πυρὰ τῆς νυκτὸς καὶ συλλογιζόμενοι
ὴν παρουσίαν τῶν πολεμίων συνήδρευον. 5. οἷς Ἀνηροέστης
βασιλεὺς γνώμην εἰσέφερε λέγων ὅτι δεῖ τοσαύτης λείας
κρατεῖς γεγονότας, ἦν γάρ, ὡς ἔοικε, καὶ τὸ τῶν σωμάτων
ὶ θρεμμάτων πλῆθος, ἔτι δὲ τῆς ἀποσκευῆς ἣς εἶχον,

ἀμύθητον· 6. διόπερ ἔφη δεῖν μὴ κινδυνεύειν ἔτι μ
παραβάλλεσθαι τοῖς ὅλοις, ἀλλ' εἰς τὴν οἰκείαν ἀδεῶς
νάγειν· ταῦτα δ' ἀποσκευασαμένους καὶ γενομένους ε
νους αὖθις ἐγχειρεῖν ὁλοσχερῶς, ἐὰν δοκῇ, τοῖς Ῥωμ
πράγμασι. 7. δόξαντος δὲ σφίσι κατὰ τὴν Ἀνηροέστου
μην χρήσασθαι τοῖς παροῦσιν, οὗτοι μὲν τῆς νυκτὸς τ
βουλευσάμενοι, πρὸ φωτὸς ἀναζεύξαντες προῆγον
θάλατταν διὰ τῆς Τυρρηνῶν χώρας (6). 8. ὁ δὲ Λε
ἀναλαβὼν ἐκ τοῦ βουνοῦ τὸ διασωζόμενον τοῦ στρατοπ
μέρος ἅμα ταῖς ἰδίαις δυνάμεσι, τὸ μὲν διακινδυνεύ
παρατάξεως οὐδαμῶς ἔκρινε συμφέρειν, ἐπιτηρεῖν δὲ μ
καιροὺς καὶ τόπους εὐφυεῖς, ἑπόμενος, ἐάν πού τι βλ
τοὺς πολεμίους ἢ τῆς λείας ἀποσπάσαι δυνηθῇ.

27. Κατὰ δὲ τοὺς καιροὺς τούτους ἐκ Σαρδόνος
τῶν στρατοπέδων Γάιος Ἀτίλιος ὕπατος εἰς Πίσας
πεπλευκὼς προῆγε μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς Ῥώμην, ἑνα
ποιούμενος τοῖς πολεμίοις τὴν πορείαν. 2. ἤδη δὲ
Τελαμῶνα τῆς Τυρρηνίας τῶν Κελτῶν ὑπαρχόντων, οἱ
νομεύοντες ἐξ αὐτῶν ἐμπεσόντες εἰς τοὺς παρὰ τοῦ
προπορευομένους ἐάλωσαν· 3. καὶ τά τε προγεγονότα
σάφουν ἀνακρινόμενοι τῷ στρατηγῷ καὶ τὴν παρο
ἀμφοτέρων τῶν στρατοπέδων ἀνήγγελλον, σημαίνοντες
τελέως σύνεγγύς εἰσιν οἱ Κελτοὶ καὶ τούτων κατόπιν οἱ
τὸν Λεύκιον. 4. ὁ δὲ τὰ μὲν ξενισθεὶς ἐπὶ τοῖς προ
τουσι, τὰ δ' εὐέλπις γενόμενος ἐπὶ τῷ δοκεῖν μέσους
πορείαν ἀπειληφέναι τοὺς Κελτούς, τοῖς μὲν χιλιάρχοι
ρήγγειλε τάττειν τὰ στρατόπεδα, καὶ βάδην εἰς τοῦμ
θεν προάγειν, καθ' ὅσον ἂν οἱ τόποι προσδέχωντα
μετωπηδὸν ἔφοδον. 5. αὐτὸς δὲ συνθεωρήσας εὐκ
λόφον κείμενον ὑπὲρ τὴν ὁδόν, ὑφ' ὃν ἔδει παραπορευ
τοὺς Κελτούς, ἀναλαβὼν τοὺς ἱππεῖς, ὥρμησε σπ
προκαταλαβέσθαι τὴν ἀκρολοφίαν καὶ πρῶτος κατ
τοῦ κινδύνου, πεπεισμένος τῆς ἐπιγραφῆς τῶν ἐκβαιν
πλεῖστον οὕτω κληρονομήσειν. 6. οἱ δὲ Κελτοὶ τὸ μὲν
τον τὴν παρουσίαν τῶν περὶ τὸν Ἀτίλιον ἀγνοοῦντες,
τοῦ συμβαίνοντος ὑπολαμβάνοντες τοὺς περὶ τὸν Ἀ

ριπεπορεῦσθαι τὴν νύκτα τοῖς ἱππεῦσι καὶ προκαταλαμνεσθαι τοὺς τόπους, εὐθέως ἐξαπέστελλον τοὺς παρ' τῶν ἱππεῖς καί τινας τῶν εὐζώνων, ἀντιποιησομένους ν κατὰ τὸν βουνὸν τόπων. 7. ταχὺ δὲ συνέντες τὴν τοῦ ἴου παρουσίαν ἔκ τινος τῶν ἀχθέντων αἰχμαλώτων, ουδῇ παρενέβαλλον τοὺς πεζούς, ποιούμενοι τὴν ἔκταξιν α πρὸς ἑκατέραν τὴν ἐπιφάνειαν, καὶ τὴν ἀπ' οὐρᾶς καὶ ν κατὰ πρόσωπον· 8. οὓς μὲν γὰρ ἤδεσαν ἑπομένους τοῖς, οὓς δὲ κατὰ τὸ στόμα προσεδόκων ἀπαντήσειν, ἔκ τῶν προσσαγγελλομένων τεκμαιρόμενοι καὶ τῶν κατ' αὐν τὸν καιρὸν συμβαινόντων. **28.** οἱ δὲ περὶ τὸν Αἰμίλιον ηκοότες μὲν τὸν εἰς τὰς Πίσας κατάπλουν τῶν στρατοδων, οὔπω δὲ προσδοκῶντες αὐτὰ συνεγγίζειν, τότε σαῖς ἐκ τοῦ περὶ τὸν λόφων ἀγῶνος ἔγνωσαν διότι τελέως νὺς εἶναι συμβαίνει τὰς οἰκείας αὐτῶν δυνάμεις. 2. διὸ ι τοὺς μὲν ἱππεῖς παραυτίκα βοηθήσοντας ἐξαπέστελλον ς ἐν τῷ λόφῳ διαγωνιζομένοις, αὐτοὶ δὲ κατὰ τὰς εἰθισνας τάξεις διακοσμήσαντες τοὺς πεζοὺς προῆγον ἐπὶ τοὺς ναντίους. 3. οἱ δὲ Κελτοὶ τοὺς μὲν ἐκ τῶν Ἄλπεων Γαικους προσαγορευομένους ἔταξαν πρὸς τὴν ἀπ' οὐρᾶς φάνειαν, ᾗ προσεδόκων τοὺς περὶ τὸν Αἰμίλιον, ἐπὶ δὲ τοις τοὺς Ἰνσομβρας· 4. πρὸς δὲ τὴν κατὰ πρόσωπον τοὺς ρίσκους (7) καὶ τοὺς ἐπὶ τάδε τοῦ Πάδου κατοικοῦντας ους παρενέβαλον, τὴν ἐναντίαν μὲν στάσιν ἔχοντας τοῖς ρειρημένοις, βλέποντας δὲ πρὸς τὴν τῶν τοῦ Γαΐου στραπέδων ἔφοδον. 5. τὰς δ' ἁμάξας καὶ συνωρίδας ἐκτὸς τέρου τοῦ κέρατος παρέστησαν, τὴν δὲ λείαν εἴς τι τῶν ρακειμένων ὀρῶν φυλακὴν περιστήσαντες ἤθροιζον. 6. γεμένης δ' ἀμφιστόμου τῆς τῶν Κελτῶν δυνάμεως, οὐ μόνον πλαπληκτικήν, ἀλλὰ καὶ πρακτικὴν εἶναι συνέβαινε τὴν ξιν. 7. οἱ μὲν οὖν Ἰνσομβρες καὶ Βοῖοι τὰς ἀναξυρίδας ντες καὶ τοὺς εὐπετεῖς τῶν σάγων περὶ αὑτοὺς ἐξέταξαν· οἱ δὲ Γαισάται διά τε τὴν φιλοδοξίαν καὶ τὸ θάρσος ὑπ' ἀπορρίψαντες γυμνοὶ μετ' αὐτῶν τῶν ὅπλων πρῶτι τῆς δυνάμεως κατέστησαν, ὑπολαβόντες οὕτως ἔσεσθαι ρακτικώτατοι, διὰ τό τινας τῶν τόπων βατώδεις ὄντας

ἐμπλέκεσθαι τοῖς ἐφάμμασι καὶ παραποδίζειν τὴν τ
ὅπλων χρείαν. 9. τὸ μὲν οὖν πρῶτον αὐτὸς ὁ κατὰ
λόφον ἐνειστήκει κίνδυνος, ἅπασιν ὧν σύνοπτος, ὡς ἂν ἅ
τοσούτου πλήθους ἱππέων ἀφ' ἑκάστου τῶν στρατοπέδ
ἀναμὶξ ἀλλήλοις συμπεπτωκότος. 10. ἐν δὲ τούτῳ τῷ καὶ
συνέβη Γάιον μὲν τὸν ὕπατον παραβόλως ἀγωνιζόμενον
χειρῶν νόμῳ τελευτῆσαι τὸν βίον, τὴν δὲ κεφαλὴν αὐτ
πρὸς τοὺς βασιλέας ἐπανενεχθῆναι τῶν Κελτῶν· τοὺς
τῶν Ῥωμαίων ἱππεῖς, κινδυνεύσαντας ἐρρωμένως τέλος ἐ
κρατῆσαι τοῦ τόπου καὶ τῶν ὑπεναντίων. 11. μετὰ
ταῦτα τῶν πεζῶν στρατοπέδων ἤδη σύνεγγυς ὄντων ἀλ
λοις ἴδιον ἦν καὶ θαυμαστὸν τὸ συμβαῖνον οὐ μόνον τ
ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ τότε παροῦσιν, ἀλλὰ καὶ τοῖς ποτε μ
ταῦτα δυναμένοις ὑπὸ τὴν ὄψιν λαμβάνειν ἐκ τῶν λεγο
νων τὸ γεγονός. **29.** πρῶτον μὲν γὰρ ἐκ τριῶν στρατοπέδ
τῆς μάχης συνισταμένης, δῆλον ὡς ξένην καὶ παρηλλαγ
μένην εἰκὸς καὶ τὴν χρείαν φαίνεσθαι τοῦ συντεταγμέν
2. δεύτερον δὲ πῶς οὐκ ἂν ἀπορήσαι τις καὶ νῦν καὶ τότε π
αὐτὸν ὧν τὸν καιρὸν πότερον οἱ Κελτοὶ τὴν ἐπισφαλεστά
εἶχον χώραν, ἐξ ἀμφοῖν τῶν μεροῖν ἅμα τῶν πολεμίων ἐπαγ
των αὐτοῖς, 3. ἢ τοὐναντίον τὴν ἐπιτευκτικωτάτην, ἅμα μ
ἀγωνιζόμενοι πρὸς ἀμφοτέρους, ἅμα δὲ τὴν ἀφ' ἑκατέρων
φάλειαν ἐκ τῶν ὄπισθεν αὐτοῖς παρασκευάζοντες, τὸ
μέγιστον ἀποκεκλειμένης πάσης τῆς εἰς τοὔπισθεν ἀνα
ρήσεως καὶ τῆς ἐν τῷ λείπεσθαι σωτηρίας; 4. ἡ γὰρ
ἀμφιστόμου τάξεως ἰδιότης τοιαύτην ἔχει τὴν χρεί
5. τούς γε μὴν Ῥωμαίους τὰ μὲν εὐθαρσεῖς ἐποίει τὸ μέσ
καὶ πάντοθεν περιειληφέναι τοὺς πολεμίους, τὰ δὲ πά
ὁ κόσμος αὐτοὺς καὶ θόρυβος ἐξέπληττε τῆς τῶν Κελτ
δυνάμεως. 6. ἀναρίθμητον μὲν γὰρ ἦν τὸ τῶν βυκανητῶν
σαλπικτῶν πλῆθος· οἷς ἅμα τοῦ παντὸς στρατοπέδ
συμπαιανίζοντος τηλικαύτην καὶ τοιαύτην συνέβαινε γίγν
θαι κραυγὴν ὥστε μὴ μόνον τὰς σάλπιγγας καὶ τὰς δυ
μεις, ἀλλὰ καὶ τοὺς παρακειμένους τόπους συνηχοῦντας
αὐτῶν δοκεῖν προϊέσθαι φωνήν. 7. ἐκπληκτικὴ δ' ἦν
τῶν γυμνῶν προεστώτων ἀνδρῶν ἥ τε ἐπιφάνεια καὶ κίνησ

ὡς ἂν διαφερόντων ταῖς ἀκμαῖς καὶ τοῖς εἴδεσι. πάντες δ' οἱ τὰς πρώτας κατέχοντες σπείρας χρυσοῖς μανιάκαις καὶ περιχείροις ἦσαν κατακεκοσμημένοι. 8. πρὸς ἃ βλέποντες οἱ Ῥωμαῖοι τὰ μὲν ἐξεπλήττοντο, τὰ δ' ὑπὸ τῆς τοῦ λυσιτελοῦς ἐλπίδος ἀγόμενοι διπλασίως παρωξύνοντο πρὸς τὸν κίνδυνον. **30.** πλὴν ἅμα τῷ τοὺς ἀκοντιστὰς προελθόντας ἀπὸ τῶν Ῥωμαϊκῶν στρατοπέδων κατὰ τὸν ἐθισμὸν εἰσακοντίζειν ἐνεργοῖς καὶ πυκνοῖς τοῖς βέλεσι, τοῖς μὲν ὀπίσω τῶν Κελτῶν πολλὴν εὐχρηστίαν οἱ σάγοι μετὰ τῶν ἀναξυρίδων παρεῖχον· 2. τοῖς δὲ γυμνοῖς προεστῶσι παρὰ τὴν προσοχίαν τοῦ πράγματος συμβαίνοντος τἀναντία πολλὴν ἀπορίαν καὶ δυσχρηστίαν παρεῖχε τὸ γιγνόμενον. 3. οὐ γὰρ δυνατὸν ἦν τοῦ Γαλατικοῦ θυρεοῦ τὸν ἄνδρα περισκέπειν, ὅσῳ γυμνὰ καὶ μείζω τὰ σώματα ἦν, τοσούτῳ συνέβαινε μᾶλλον τὰ βέλη πίπτειν ἔνδον. 4. τέλος δ' οὐ δυνάμενοι μὲν ἀμύνασθαι τοὺς εἰσακοντίζοντας διὰ τὴν ἀπόστασιν καὶ τὸ πλῆθος τῶν πιπτόντων βελῶν, περικακοῦντες δὲ καὶ δυσχρηστούμενοι τοῖς παροῦσιν, οἱ μὲν εἰς τοὺς πολεμίους ὑπὸ τοῦ θυμοῦ καὶ τῆς ἀλογιστίας εἰκῇ προπίπτοντες καὶ διδόντες ὀφᾶς αὐτοὺς ἑκουσίως ἀπέθνησκον, οἱ δ' εἰς τοὺς φίλους ἀναχωροῦντες ἐπὶ πόδα καὶ προδήλως ἀποδειλιῶντες διέστρεφον τοὺς κατόπιν. 5. τὸ μὲν οὖν τῶν Γαισατῶν φρόνημα παρὰ τοῖς ἀκοντισταῖς τούτῳ τῷ τρόπῳ κατελύθη. 6. τὸ δὲ τῶν Ἰνσόμβρων καὶ Βοίων ἔτι δὲ Ταυρίσκων πλῆθος ἅμα τῷ τοὺς Ῥωμαίους δεξαμένους τοὺς ἑαυτῶν ἀκοντιστὰς προσβάλλειν σφίσι τὰς σπείρας συμπεσὸν τοῖς πολεμίοις ἐκ χειρὸς ἐποίει μάχην ἰσχυράν. 7. διακοπτόμενοι γὰρ ἕμενον ἐπ' ἴσον ταῖς ψυχαῖς, αὐτῷ καὶ καθόλου καὶ κατ' ἄνδρα λειπόμενοι, ταῖς τῶν ὅπλων κατασκευαῖς. 8. οἱ μὲν οὖν θυρεοὶ πρὸς ἀσφάλειαν, αἱ δὲ μάχαιραι πρὸς πρᾶξιν μεγάλην διαφορὰν ἔχειν, τὴν δὲ Γαλατικὴν καταφορὰν ἔχειν μόνον. 9. ἐπεὶ δ' ἐξ ὑπερδεξίου καὶ κατὰ κέρας οἱ τῶν Ῥωμαίων ἱππεῖς ἐμβαλόντες ἀπὸ τοῦ λόφου προσέφερον τὰς χεῖρας ἐρρωμένως, τόθ' οἱ μὲν πεζοὶ τῶν Κελτῶν ἐν αὐτῷ τῷ τῆς παρατάξεως τόπῳ κατεκόπησαν, οἱ δ' ἱππεῖς πρὸς φυγὴν ὥρμησαν.

31. Ἀπέθανον μὲν οὖν τῶν Κελτῶν εἰς τετρακισμυρίους, ἑάλωσαν δ' οὐκ ἐλάττους μυρίων, ἐν οἷς καὶ τῶν βασιλέων Κογκολιτάνος. 2. ὁ δ' ἕτερος αὐτῶν Ἀνηρόεστος εἰς τινα τόπον συμφυγὼν μετ' ὀλίγων προσήνεγκε τὰς χεῖρας αὐτῷ καὶ τοῖς ἀναγκαίοις. 3. ὁ δὲ στρατηγὸς τῶν Ῥωμαίων τὰ μὲν σκῦλα συναθροίσας εἰς τὴν Ῥώμην ἀπέστειλε, τὴν δὲ λείαν ἀπέδωκε τοῖς προσήκουσιν. 4. αὐτὸς δ' ἀναλαβὼν τὰ στρατόπεδα καὶ διελθὼν παρ' αὐτὴν τὴν Λιγυστικὴν εἰς τὴν τῶν Βοίων ἐνέβαλε χώραν. πληρώσας δὲ τὰς ὁρμὰς τῶν στρατοπέδων τῆς ὠφελείας ἐν ὀλίγαις ἡμέραις ἦκε μετὰ τῶν δυνάμεων εἰς τὴν Ῥώμην. 5. καὶ τὸ μὲν Καπετώλιον ἐκόσμησε ταῖς τε σημαίαις καὶ τοῖς μανιάκαις· τοῦτο δ' ἐστι χρυσοῦν ψέλιον, ὃ φοροῦσι περὶ τὸν τράχηλον οἱ Γαλάται· 6. τοῖς δὲ λοιποῖς σκύλοις καὶ τοῖς αἰχμαλώτοις πρὸς τὴν εἴσοδον ἐχρήσατο τὴν ἑαυτοῦ καὶ πρὸς τὴν τοῦ θριάμβου διακόσμησιν.

7. Ἡ μὲν οὖν βαρυτάτη τῶν Κελτῶν ἔφοδος οὕτω καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ διεφθάρη, πᾶσι μὲν Ἰταλιώταις, μάλιστα δὲ Ῥωμαίοις, μέγαν καὶ φοβερὸν ἐπικρεμάσασα κίνδυνον. 8. ἀπὸ δὲ τοῦ κατορθώματος τούτου κατελπίσαντες Ῥωμαῖοι δυνήσεσθαι τοὺς Κελτοὺς ἐκ τῶν τόπων τῶν περὶ τὸν Πάδον ὁλοσχερῶς ἐκβαλεῖν, τούς τε μετὰ ταῦτα κατασταθέντας ὑπάτους Κόϊντον Φουλούϊον καὶ Τίτον Μάλλιον ἀμφοτέρους καὶ τὰς δυνάμεις μετὰ παρασκευῆς μεγάλης ἐξαπέστειλαν ἐπὶ τοὺς Κελτούς.

34. Τῷ δ' ἑξῆς ἔτει (5) ,διαπρεσβευσαμένων τῶν Κελτῶν ὑπὲρ εἰρήνης καὶ πᾶν ποιήσειν ὑπισχνουμένων, ἔσπευσαν οἱ καταστα θέντες ὕπατοι Μάρκος Κλαύδιος καὶ Γνάιος Κορνήλιος τοῦ μὴ συγχωρηθῆναι τὴν εἰρήνην αὐτοῖς. 2. οἱ δὲ ἀποτυχόντες, καὶ κρίναντες ἐξελέγξαι τὰς τελευταίας ἐλπίδας, αὖθις ὥρμησαν ἐπὶ τὸ μισθοῦσθαι τῶν περὶ τὸν Ῥοδανὸν Γαισατῶν Γαλατῶν εἰς τρισμυρίους· οὓς παραλαβόντες εἶχον ἐν ἑτοίμῳ καὶ προσεδόκων τὴν τῶν πολεμίων ἔφοδον. 3. οἱ δὲ τῶν Ῥωμαίων στρατηγοί, τῆς ὥρας ἐπιγενομένης, ἀναλαβόντες τὰς δυνάμεις ἦγον εἰς τὴν τῶν Ἰνσόμβρων χώραν. 4. παραγενόμενοι δὲ καὶ στρατοπεδεύσαντες περὶ πόλιν

ἄχερρας, ἣ μεταξὺ κεῖται τοῦ Πάδου καὶ τῶν Ἀλπίνων ὀρῶν, ἐπολιόρκουν ταύτην. 5. οἱ δ' Ἰνσομβρες, βοηθεῖν μὲν οὐ δυνάμενοι, διὰ τὸ προκαταληφθῆναι τοὺς εὐφυεῖς τόπους, σπεύδοντες δὲ λῦσαι τὴν πολιορκίαν τῶν Ἀχερρῶν, μέρος τι τῆς δυνάμεως διαβιβάσαντες τὸν Πάδον εἰς τὴν τῶν Ἄνδρων χώραν ἐπολιόρκουν τὸ προσαγορευόμενον Κλαυδίδιον. 6. προσπεσόντος δὲ τοῦ συμβαίνοντος τοῖς στρατηγοῖς, ἀναλαβὼν τοὺς ἱππεῖς Μάρκος Κλαύδιος καὶ τῶν πελταστῶν ἠπείγετο, σπεύδων βοηθῆσαι τοῖς πολιορκουμένοις. οἱ δὲ Κελτοί, πυθόμενοι τὴν παρουσίαν τῶν ὑπεναντίων λύσαντες τὴν πολιορκίαν ὑπήντων καὶ παρετάξαντο. τῶν δὲ Ῥωμαίων αὐτοῖς τοῖς ἱππεῦσιν ἐξ ἐφόδου ἀθρόως σφίσι προσπεσόντων, τὰς μὲν ἀρχὰς ἀντεῖχον κατὰ δὲ ταῦτα περισταμένων καὶ κατὰ νώτου καὶ κατὰ κέρας, δυσχρηστούμενοι τῇ μάχῃ, τέλος ἐτράπησαν ὑπ' αὐτῶν τῶν ἱππέων. 9. καὶ πολλοὶ μὲν εἰς τὸν ποταμὸν ἐμπεσόντες ὑπὸ τοῦ ῥεύματος διεφθάρησαν, οἱ δὲ πλείους ὑπὸ τῶν πολεμίων κατεκόπησαν. 10. ἔλαβον δὲ καὶ τὰς Ἀχέρρας οἱ Ῥωμαῖοι σίτου γεμούσας, ἐκχωρησάντων εἰς τὸ Μεδιόλανον τῶν Γαλατῶν, ὅσπερ ἐστὶ κυριώτατος τόπος τῆς τῶν Ἰνσόμβρων χώρας. 11. οἷς ἐκ ποδὸς ἐπακολουθήσαντος τοῦ Γναίου, καὶ προσβαλόντος ἄφνω πρὸς τὸ Μεδιόλανον, τὸ μὲν πρῶτον ἡσυχίαν ἔσχον· 12. ἀπολυομένου δ' αὐτοῦ πάλιν εἰς τὰς Ἀχέρρας, ἐπεξελθόντες καὶ τῆς οὐραγίας ἁψάμενοι θρασέως πολλοὺς μὲν νεκροὺς ἐποίησαν, μέρος δέ τι καὶ φυγεῖν αὐτῶν ἠνάγκασαν, 13. ἕως ὁ Γναίος ἀνακαλεσάμενος τοὺς ἐκ τῆς πρωτοπορείας παρώρμησε στῆναι καὶ συμβαλεῖν τοῖς πολεμίοις. 14. οἱ μὲν οὖν Ῥωμαῖοι, πειθαρχήσαντες τῷ στρατηγῷ, διεμάχοντο πρὸς τοὺς ἐπικειμένους εὐρώστως. 15. οἱ δὲ Κελτοί, διὰ τὸ πρὸ ὀλίγου εὐτύχημα μείναντες ἐπὶ ποσὸν εὐθαρσῶς, μετ' οὐ πολὺ τραπέντες ἔφευγον εἰς τὰς παρωρείας. ὁ δὲ Γναίος παρακολουθήσας τήν τε χώραν ἐπόρθει καὶ τὸ Μεδιόλανον εἷλε κατὰ κράτος. **35.** οὗ συμβαίνοντος οἱ προεστῶτες τῶν Ἰνσόμβρων, ἀπογνόντες τὰς τῆς σωτηρίας ἐλπίδας, πάντα τὰ καθ' αὑτοὺς ἐπέτρεψαν τοῖς Ῥωμαίοις.

2. Ὁ μὲν οὖν πρὸς τοὺς Κελτοὺς πόλεμος τοιοῦτος ἔσχε τὸ τέλος, κατὰ μὲν τὴν ἀπόνοιαν καὶ τόλμαν τῶν ἀγωνιζομένων ἀνδρῶν, ἔτι δὲ κατὰ τὰς μάχας καὶ τὸ πλῆθος τῶν ἐν αὐταῖς ἀπολλυμένων, οὐδενὸς καταδεέστερος τῶν ἱστορημένων, 3. κατὰ δὲ τὰς ἐπιβολὰς καὶ τὴν ἀκρασίαν τοῦ κατὰ μέρος χειρισμοῦ τελέως εὐκαταφρόνητος διὰ τὴ μὴ τὸ πλεῖον, ἀλλὰ συλλήβδην ἅπαν τὸ γιγνόμενον ὑπὸ τῶν Γαλατῶν θυμῷ μᾶλλον ἢ λογισμῷ βραβεύεσθαι.

Plutarch in **Marcello,** cap. 3, 6—8.

3. Ἐπεὶ δὲ τοῦ πρώτου τῶν Καρχηδονίων πολέμου ἔτει δευτέρῳ καὶ εἰκοστῷ συναιρεθέντος ἀρχαὶ πάλιν Γαλατικῶν ἀγώνων διεδέχοντο τὴν Ῥώμην, οἱ δὲ τὴν ὑπαλπείαν νεμόμενοι τῆς Ἰταλίας Ἰνσομβρες, Κελτικὸν ἔθνος, μεγάλοι καὶ καθ' ἑαυτοὺς ὄντες δυνάμεις ἐκάλουν καὶ μετεπέμποντο Γαλατῶν τοὺς μισθοῦ στρατευομένους, οἳ Γαισάται καλοῦνται, 2. θαυμαστὸν μὲν ἐδόκει καὶ τύχης ἀγαθῆς γενέσθαι τὸ μὴ συρραγῆναι τὸν Κελτικὸν εἰς τὸ αὐτὸ τῷ Λιβυκῷ πόλεμον, ἀλλ' ὥσπερ ἐφεδρείαν εἰληφότας τοὺς Γαλάτας ὀρθῶς καὶ δικαίως ἀτρεμήσαντας μαχομένων ἐκείνων, οὗτε τότε δὴ τοῖς νενικηκόσιν ἐπαποδύεσθαι καὶ προκαλεῖσθαι σχολὴν ἄγοντας· οὐ μὴν ἀλλὰ μέγαν ἥ τε χώρα παρεῖχε φόβον διὰ τὴν γειτνίασιν ὁμόρῳ καὶ προσοίκῳ πολέμῳ συνοισομένοις καὶ τὸ παλαιὸν ἀξίωμα τῶν Γαλατῶν, 3. οὗ μάλιστα Ῥωμαῖοι δεῖσαι δοκοῦσιν ἅτε δὴ καὶ τὴν πόλιν ὑπ' αὐτῶν ἀποβαλόντες, ἐξ ἐκείνου δὲ καὶ θέμενοι νόμον ἀτελεῖς εἶναι στρατείας τοὺς ἱερέας, πλὴν εἰ μὴ Γαλατικὸς πάλιν ἐπέλθοι πόλεμος. ἐδήλου δὲ καὶ τὸν φόβον αὐτῶν ἥ τε παρασκευή (μυριάδες γὰρ ἐν ὅπλοις ἅμα τοσαῦται Ῥωμαίων οὔτε πρότερον οὔτε ὕστερον γενέσθαι λέγονται) καὶ τὰ περὶ τὰς θυσίας καινοτομούμενα· 4. βαρβαρικὸν μὲν γὰρ οὐδὲν οὐδ' ἔκφυλον ἐπιτηδεύοντες, ἀλλ' ὡς ἔνι μάλιστα ταῖς δόξαις ἑλληνικῶς διακείμενοι καὶ πράως πρὸς τὰ θεῖα, τότε τοῦ πολέμου συμπεσόντος ἠναγκάσθησαν εἶξαι λογίοις τισὶν ἐκ τῶν Σιβυλλείων καὶ δύο μὲν Ἕλληνας, ἄνδρα καὶ γυναῖκα, δύο δὲ Γαλάτας ὁμοίως ἐν τῇ καλουμένῃ βοῶν ἀγορᾷ κατορύξαι ζῶντας, οἷς ἔτι καὶ νῦν ἐν τῇ

Νοεμβρίῳ μηνὶ δρῶσιν Ἕλλησι καὶ Γαλάταις ἀπορρήτους καὶ ἀθεάτους ἱερουργίας.

6. Ὡς δ' οὖν ἐξωμόσαντο τὴν ἀρχὴν οἱ περὶ τὸν Φλαμίνιον, διὰ τῶν καλουμένων μεσοβασιλέων ὕπατος ἀποδείκνυται Μάρκελλος, καὶ παραλαβὼν τὴν ἀρχὴν ἀποδείκνυσιν αὑτῷ συνάρχοντα Γναῖον Κορνήλιον. ἐλέχθη μὲν οὖν ὡς πολλὰ συμβατικὰ τῶν Γαλατῶν λεγόντων καὶ τῆς βουλῆς εἰρηναῖα βουλομένης ὁ Μάρκελλος ἐξετράχυνε τὸν δῆμον ἐπὶ τὸν πόλεμον· 2. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ γενομένης εἰρήνης ἐνακαινίσαι τὸν πόλεμον οἱ Γαισάται δοκοῦσι, τὰς Ἄλπεις ὑπερβαλόντες καὶ τοὺς Ἰνσόμβρους ἐπάραντες· τρισμύριοι γὰρ ὄντες προσεγένοντο πολλαπλασίοις ἐκείνοις οὖσι, καὶ μέγα φρονοῦντες εὐθὺς ἐπ' Ἀκέρρας ὥρμησαν, πόλιν ὑπὲρ ποταμοῦ Πάδου ἀπῳκισμένην. ἐκεῖθεν δὲ μυρίους τῶν Γαισατῶν ὁ βασιλεὺς Βριτόμαρτος ἀναλαβὼν τὴν περὶ Πάδον χώραν ἐπόρθει. 3. ταῦτα Μάρκελλος πυθόμενος τὸν μὲν συνάρχοντα πρὸς Ἀκέρραις ἀπέλιπε τὴν πεζὴν καὶ βαρεῖαν ἁπάσαν ἔχοντα δύναμιν καὶ τῶν ἱππέων μέρος τρίτον, αὐτὸς δὲ τοὺς λοιποὺς ἱππεῖς ἀναλαβὼν καὶ τοὺς ἐλαφροτάτους τῶν ὁπλιτῶν περὶ ἑξακοσίους ἤλαυνεν, οὔτε ἡμέρας παύσας οὔτε νυκτὸς ἀνεὶς τὸν δρόμον, ἕως ἐπέβαλε τοῖς μυρίοις Γαισάταις περὶ τὸ καλούμενον Κλαστίδιον, Γαλατικὴν κώμην οὐ πρὸ πολλοῦ Ῥωμαίοις ὑπήκοον γεγενημένην. 4. ἀναλαβεῖν δὲ καὶ διαναπαῦσαι τὸν στρατὸν οὐχ ὑπῆρξεν αὐτῷ· ταχὺ γὰρ αἴσθησιν τοῖς βαρβάροις ἀφικόμενος παρέσχε, καὶ κατεφρονήθη πεζῶν ὀλίγων παντάπασιν ὄντων σὺν αὐτῷ, τὸ δ' ἱππικὸν ἐν οὐδενὶ λόγῳ τῶν Κελτῶν τιθεμένων. κράτιστοι γὰρ ὄντες ἱππομαχεῖν καὶ μάλιστα τούτῳ διαφέρειν δοκοῦντες, τότε καὶ πλήθει πολὺ τὸν Μάρκελλον ὑπερεβαλλον. εὐθὺς οὖν ἐπ' αὐτὸν ὡς ἀναρπασόμενοι μετὰ βίας πολλῆς καὶ δεινῶν ἀπειλῶν ἐφέροντο, τοῦ βασιλέως προϊππεύοντος. 5. ὁ δὲ Μάρκελλος, ὡς μὴ φθαῖεν αὐτὸν ἐγκυκλωσάμενοι καὶ περιχυθέντες ὀλιγοστὸν ὄντα, τὰς ἴλας ἦγε πόρρω τῶν ἱππέων καὶ περιήλαυνε, λεπτὸν ἐκτείνων τὸ κέρας, ἄχρι οὗ μικρὸν ἀπέσχε τῶν πολεμίων. ἤδη δέ πως εἰς ἐμβολὴν ἐπιστρέφοντος αὐτοῦ συντυγχάνει τὸν ἵππον

πτυρέντα τῇ γαυρότητι τῶν πολεμίων ἀποτραπέσθ
βίᾳ φέρειν ὀπίσω τὸν Μάρκελλον. 6. ὃ δὲ τοῦτο δεία
ταραχὴν ἐκ δεισιδαιμονίας τοῖς Ῥωμαίοις ἐνεργάσηται
περισπάσας ἐφ' ἡνίαν τῷ χαλινῷ καὶ περιστρέψι
ἵππον ἐναντίον τοῖς πολεμίοις, τὸν ἥλιον αὐτὸς προσεκ
ὡς δὴ μὴ κατὰ τύχην ἀλλ' ἕνεκα τούτου τῇ περ
χρησάμενος· οὕτω γὰρ ἔθος ἐστὶ Ῥωμαίοις προσκυνε
θεοὺς περιστρεφομένους. καὶ αὐτὸν ἤδη προσμιγνύν
ἐναντίοις προσεύξασθαι τῷ φερετρίῳ Διὶ τὰ κάλλισ
παρὰ τοῖς πολεμίοις ὅπλων καθιερώσειν. 7. ἐν το
κατιδὼν ὁ τῶν Γαλατῶν βασιλεὺς καὶ τεκμηράμεν
τῶν συμβόλων ἄρχοντα τοῦτον εἶναι, πολὺ πρὸ τῶν
ἐξελάσας τὸν ἵππον ὑπηντίασεν, ἅμα τῇ φωνῇ προκ
ἐπαλαλάζων καὶ τὸ δόρυ κραδαίνων, ἀνὴρ μεγέθει
ματος ἔξοχος Γαλατῶν καὶ πανοπλίᾳ ἐν ἀργύρῳ καὶ
βαφαῖς καὶ πᾶσι ποικίλμασιν, ὥσπερ ἀστραπή, δι
στιλβούσῃ. 2. ὡς οὖν ἐπιβλέψαντι τὴν φάλαγγα τῷ
κέλλῳ ταῦτα τῶν ὅπλων ἔδοξε κάλλιστα καὶ κατὰ
ὑπέλαβε πεποιῆσθαι τῷ θεῷ τὴν κατευχήν, ὥρμησ
τὸν ἄνδρα, καὶ τῷ δόρατι διακόψας τὸν θώρακα κα
περείσας τῇ ῥύμῃ τοῦ ἵππου ζῶντα μὲν αὐτὸν περι
δευτέραν δὲ καὶ τρίτην πληγὴν ἐνὶς ἀπέκτεινεν (9). 3
πηδήσας δὲ τοῦ ἵππου, καὶ τῶν ὅπλων τοῦ νεκρ
χερσὶν ἐφαψάμενος, πρὸς τὸν οὐρανὸν εἶπεν "ὦ
στρατηγῶν καὶ ἡγεμόνων ἔργα καὶ πράξεις ἐπιβλέ
πολέμοις καὶ μάχαις φερέτριε Ζεῦ, μαρτύρομαί σε Ῥ
τρίτος ἄρχων ἄρχοντα καὶ βασιλέα στρατηγὸς ἰδί
τόνδε τὸν ἄνδρα κατεργασάμενος καὶ κτείνας σοι κα
τὰ πρῶτα καὶ κάλλιστα τῶν λαφύρων. σὺ δὲ δίδου
ὁμοίαν ἐπὶ τὰ λοιπὰ τοῦ πολέμου προτρεπομένοις."
τούτου συνέμισγον οἱ ἱππεῖς οὐ διακεκριμένοις τοῖς
σιν, ἀλλὰ καὶ πρὸς τοὺς πεζοὺς ὁμοῦ προσφερομένο
χόμενοι, καὶ νικῶσι νίκην ἰδέᾳ τε καὶ τρόπῳ περιτ
παράδοξον· ἱππεῖς γὰρ ἱππεῖς καὶ πεζούς ἅμα τ
τοσούτους οὔτε πρότερον οὔτε ὕστερον νικῆσαι λε
κτείνας δὲ τοὺς πλείστους καὶ κρατήσας ὅπλων κ

μάτων ἐπανῆλθε πρὸς τὸν συνάρχοντα μοχθηρῶς πολεμοῦντα Κελτοῖς περὶ πόλιν μεγίστην καὶ πολυανθρωποτάτην τῶν Γαλατικῶν. 5. Μεδιόλανον καλεῖται, καὶ μητρόπολιν αὐτὴν οἱ τῇδε Κελτοὶ νομίζουσιν· ὅθεν ἐκθύμως μαχόμενοι περὶ αὐτῆς ἀντεπολιόρκουν τὸν Κορνήλιον. ἐπελθόντος δὲ Μαρκέλλου, καὶ τῶν Γαισατῶν, ὡς ἐπύθοντο τὴν τοῦ βασιλέως ἧττταν καὶ τελευτήν, ἀπελθόντων, τὸ μὲν Μεδιόλανον ἐλίσκεται, τὰς δὲ ἄλλας πόλεις αὐτοὶ παραδιδόασιν οἱ Κελτοὶ καὶ τὰ καθ' ἑαυτοὺς ἐπιτρέπουσι πάντα Ῥωμαίοις.

8. Καὶ τούτοις μὲν ἦν εἰρήνη μετρίων τυχοῦσι, ψηφισαμένης δὲ τῆς συγκλήτου μόνῳ Μαρκέλλῳ θρίαμβον εἰσήλαυνε τῇ μὲν ἄλλῃ λαμπρότητι καὶ πλούτῳ καὶ λαφύροις καὶ σώμασιν ὑπερφυέσιν αἰχμαλώτων ἐν ὀλίγοις θαυμαστός, ἥδιστον δὲ πάντων θέαμα καὶ καινότατον ἐπιδεικνύμενος αὐτὸν κομίζοντα τῷ θεῷ τὴν τοῦ βαρβάρου πανοπλίαν. 2. δρυὸς γὰρ εὐκτεάνου πρέμνον ὄρθιον καὶ μέγα τεμὼν καὶ ἀσκήσας ὥσπερ τρόπαιον ἀνεδήσατο καὶ κατήρτησεν ἐξ αὐτοῦ τὰ λάφυρα, κόσμῳ διαθεὶς καὶ περιαρμόσας ἕκαστον· προϊούσης δὲ τῆς πομπῆς ἁράμενος αὐτὸς ἐπέβη τοῦ τεθρίππου, καὶ τροπαιοφόρον ἄγαλμα τῶν ἐκείνου κάλλιστον καὶ διαπρεπέστατον ἐπόμπευε διὰ τῆς πόλεως. ὁ δὲ στρατὸς εἵπετο καλλίστοις ὅπλοις κεκοσμημένος, ἅμα πεποιημένα μέλη καὶ παιᾶνας ἐπινικίους εἰς τὸν θεὸν καὶ τὸν στρατηγόν. 3. οὕτω δὲ προβὰς καὶ παρελθὼν εἰς τὸν νεὼν τοῦ φερετρίου Διὸς ἀνέστησε καὶ καθιέρωσε τρίτος καὶ τελευταῖος ἄχρι τοῦ καθ' ἡμᾶς αἰῶνος. πρῶτος μὲν γὰρ ἀνήνεγκε σκῦλα Ῥωμύλος ἀπ' Ἄκρωνος τοῦ Καινινήτου, δεύτερος δὲ Κόσσος Κορνήλιος ἀπὸ Τολουμνίου Τυρρηνοῦ, μετὰ δὲ τούτους Μάρκελλος ἀπὸ Βριτομάρτου βασιλέως Γαλατῶν, μετὰ δὲ Μάρκελλον οὐδὲ εἷς (10)....

Diodor, lib. XXV, cap. 13.

13. Κέλται δὲ μετὰ Γαλατῶν κατὰ Ῥωμαίων πόλεμον θροίσαντες συνῆξαν λαὸν μυριάδας εἴκοσι, καὶ πρῶτον μὲν πόλεμον ἐνίκησαν, καὶ δεύτερον προσβαλόντες ἐνίκησαν, ἀνεῖλον δὲ καὶ τὸν ἕνα Ῥωμαίων ὕπατον. Ῥωμαῖοι δὲ καὶ αὐτοὶ ἔχοντες πεζῶν μυριάδας ἑβδομήκοντα, ἱππεῖς δὲ

ἑπτακισμυρίους, τῶν δύο πολέμων ἡττημένων Ῥωμαίων, τῷ τρίτῳ πολέμῳ κατὰ κράτος ἐνίκησαν Ῥωμαῖοι, καὶ ἀνεῖλον μυριάδας τέσσαρας, καὶ τοὺς ὑπολοίπους ἐζώγρησαν, ὥστε καὶ τὸν μέγιστον αὐτῶν βασιλέα ἑαυτοῦ θερίσαι τὸν τράχηλον, τὸν δὲ δεύτερον αὐτοῦ ζῶντα ποιῆσαι. ἐκ δὲ τούτου τοῦ ἀνδραγαθήματος ἀνθύπατος γενόμενος Αἰμίλιος κατεδραμε τὴν χώραν τῶν Γαλατῶν καὶ Κελτῶν (11), καὶ πολλὰς πόλεις καὶ φρούρια εἶλε, καὶ ὠφελείας πολλῆς ἐπλήρωσε τὴν Ῥώμην.

Dio Cass. ἐκ τῶν πρὸ τοῦ Λς.

50. Ὅτι χρησμός τις τῆς Σιβύλλης τοὺς Ῥωμαίους ἐδειμάτου, φυλάξασθαι τοὺς Γαλάτας δεῖν κελεύων ὅτε κεραυνὸς εἰς τὸ Καπιτώλιον πλησίον Ἀπολλωνίου κατασκήπτ

2. Ὅτι οἱ Γαλάται τοὺς Ῥωμαίους ἰδόντες τὰ ἐπιτηδειότατα τῶν χωρῶν προκατειληφότας ἠθύμησαν· πάντα μὲν γὰρ ἄνθρωποι καῖ ἐπιτυχόντες ὧν ἄν ὀριγνηθῶσι πρὸς τὸν ἑτοιμότερον πρὸς τὰ λοιπὰ χωροῦσιν, καὶ διαμαρτόντες ἐς πάντα ἀπαμβλύνονται, τὸ δὲ δὴ Γαλατικὸν πλέον τι ἢ κατὰ τοὺς ἄλλους ὀξύτατα μὲν ὧν ἃ ἐπιθυμήσωσιν ἀναλαμβάνονται καὶ ἐρρωμενέστατα τῶν προχωρούντων αὐτοῖς ἀντέχονται, ἂν δ' ἄρα τι καὶ βραχύτατον ἐπισυγκρούσωσιν, οὐδὲν οὐδ' ἐς τὰ λοιπὰ ἐλπίζουσι, πρόχειροι μὲν ὑπ' ἀνοίας πᾶν ὃ βούλονται προσδοκῆσαι, πρόχειροι δὲ ὑπὸ θυμοῦ πᾶν ὅ ἂν ἐγχειρίσωνται ἐπεξελθεῖν ὄντες. 3. καὶ ὀργῇ ἀκρατεῖ τῳ καὶ ὁρμῇ ἀπλήστῳ χρῶνται, καὶ δι' αὐτὰ οὔτε τι διαμονὴν ἐν αὐτοῖς ἔχουσιν, ἀδύνατον γὰρ ἐστιν ἐπὶ πολὺ τὸ πρόθυμον πετῶς θρασυνόμενον ἀνταρκέσαι, κἂν ἅπαξ ἀλλοιωθῶσιν, οὔτ' ἀναλαβεῖν ἑαυτοὺς ἄλλως τε καὶ δέους τινὸς προσγενομένου δύνανται, καὶ ἐς ἀντίπαλον ἔκπληξιν τῆς πρόσθεν ἀδεοῦς τόλμης καθίστανται· δι' ὀλίγου γὰρ πρὸς τὰ ἐναντιώτατα ὀξυρρόπως, ἅτε μηδὲν ἐκ τοῦ λογισμοῦ ἐχέγγυον ἐς μηδέτερον αὐτῶν παρεχόμενοι, φέρονται. M ib.

4. Ὅτι Αἰμίλιος τοὺς Ἰνσούμβρας νικήσας τὰ ἐπινίκια ἤγαγε, καὶ ἐν αὐτοῖς τοὺς πρώτους τῶν ἁλόντων ἐς τὸ Καπιτώλιον ὡπλισμένους ἀνεκόμισεν, ἐπισκώπτων σφίσιν

ὅτι ὁμωμοκότας αὐτοὺς ᾔσθετο μὴ πρότερον τοὺς θώρακας ἀποδύσεσθαι πρὶν ἐς τὸ Καπιτώλιον ἀναβῆναι.

Zonaras, lib. VIII, c. 19, 20.

19.... Λογίου δέ ποτε τοῖς Ῥωμαίοις ἐλθόντος καὶ Ἕλληνας καὶ Γαλάτας τὸ ἄστυ καταλήψεσθαι, Γαλάται δύω καὶ Ἕλληνες ἕτεροι ἔκ τε τοῦ ἄρρενος καὶ τοῦ θήλεος γένους ζῶντες ἐν τῇ ἀγορᾷ κατωπρύγησαν, ἵν' οὕτως ἐπιτελὲς τὸ πεπρωμένον γενέσθαι δοκῇ, καί τι κατέχειν τῆς πόλεως κατορωρυγμένοι νομίζωνται.

20.... Ἰνσοῦβροι δὲ Γαλατικὸν γένος, συμμάχους ἐκ τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις ὁμοφύλων προσειληφότες, ὅπλα τοῖς Ῥωμαίοις ἐπήνεγκαν, διὸ καὶ αὐτοὶ ηὐτρεπίζοντο. Ληϊζομένων δὲ τῶν βαρβάρων τινα, τελευταῖον χειμῶνος μεγάλου γενομένου συμβάντος ὑπετόπησαν τὸ θεῖον ἐναντιοῦσθαι αὐτοῖς, καὶ ἐθύμησαν καὶ καταπτήξαντες, φυγῇ τὴν σωτηρίαν πορίσασθαι ἐπεχείρησαν. καὶ ὁ Ῥηγοῦλος αὐτοὺς κατεδίωξε, καὶ τοῖς ὀπισθοφολακοῦσι προσμίξας ἡττήθη τε καὶ ἀπέθανεν. Αἰμίλιος δὲ λόφον τινα κατασχὼν ἡσυχαζεν. ἀντικατασχόντων δὲ καὶ τῶν Γαλατῶν ἕτερον, ἐπί τινας μὲν ἡμέρας ἠρέμουν. ἔπειτα οἱ μὲν ὀργῇ τοῦ γεγονότος, αὐχήματι δὲ τῆς νίκης οἱ βάρβαροι καταδραμόντες ἀπὸ τῶν μετεώρων συνέβαλον. καὶ ἐπὶ πολὺ μὲν ἰσορρόπως ἐμάχοντο. τέλος δὲ οἱ Ῥωμαῖοι τῷ ἱππικῷ περισχόντες, αὐτοὺς κατέσκοψαν καὶ τὸ στρατόπεδον αὐτῶν εἷλον, καὶ τὰ λάφυρα ἐκομίσαντο καὶ μετὰ ταῦτα τοῖς τῶν Βοουίων ὁ Αἰμίλιος ἐλυμήνατο καὶ τὰ ἐπινίκια ἤγαγε. τούς τε πρώτους τῶν ἁλόντων ὡπλισμένους ἐπὶ τὸ Καπιτώλιον ἀνεκόμισεν, ἐπισκώπτων αὐτοῖς, ὡς ὁμωμοκόσι, μὴ πρότερον τοὺς θώρακας ἀποδύσασθαι πρὶν ἀνελθεῖν εἰς τὸ Καπιτώλιον. ἐκ δὲ τούτου τήν τε τῶν Βοουίων ἅπασαν προσεκτήσαντο καί τὸν Ἠρίδανον τότε πρῶτον ἐπὶ τοὺς Ἰνσούβρους διέβησαν καὶ τὴν χώραν αὐτῶν ἐπόρθουν.... Ἕτεροι δὲ ὕπατοι Κλαύδιος Μάρκελλος καὶ Γναῖος Σκιπίων ἀνθαιρεθέντες ἐστράτευσαν ἐπὶ τοὺς Ἰνσοίβρους. εἰρήνην γὰρ αὐτοῖς αἰτήσασιν οὐκ ἐφηφίσαντο· καὶ ἄμφω μὲν πρῶτον πολεμοῦντες τὰ πλείω ἐκράτουν. ἔπειτα τὴν συμμαχίδα λεηλατουμένην μαθόντες διηρέθησαν. καὶ Μάρ-

κελλος μὲν ἐπὶ τοὺς λῃζομένους τὴν σύμμαχον διὰ ταχέ ἐλθὼν οὐ κατέλαβε σφᾶς ἐκεῖ φεύγοντας δὲ ἐπεδίωξε, ὑποστάντας ἐνίκησε. Σκιπίων δὲ κατὰ χώραν μεῖνας, Ἀκέ ἐπολιόρκει· καὶ λαβὼν αὐτὰς, ὁρμητήριον τοῦ πολέ πεποίηκεν οὔσας ἐπικαίρους καὶ εὐερκεῖς· καντεῦθεν μώμενοι τό τε Μεδιόλανον καὶ Κωμόπολιν ἑτέραν ἐχει σαντο. Ἁλόντων δὲ τούτων καὶ οἱ λοιποὶ Ἴνσουβροι ὡμο γησαν αὐτοῖς, χρήματα καὶ μέρος τῆς γῆς δόντες.

Livii Epit., lib. XX.

.... Galli Transalpini, qui in Italiam inruperant, ca sunt. eo bello populum Romanum sui Latinique nomi CCC armatorum habuisse dicit. exercitibus Romanis t primum trans Padum ductis Galli Insubres aliquod proe fusi in deditionem uenerunt. M. Claudius Marcellus c occiso Gallorum Insubrium duce Viridomaro opima spo retulit.

Flor., lib. I, c. 20.

20. *Bellum Gallicum.* Gallis Insubribus et his colis Alpium animi ferarum, corpora plus quam huma erant, sed — experimento deprehensum est, quippe si primus impetus eis maior quam virorum est, ita sequ minor quam feminarum — 2. Alpina corpora umente ca educata habent quiddam simile nivibus suis: cum vix luere pugna, statim in sudorem eunt et levi motu qu sole laxantur. 3. hi saepe et alias et Brittomaro duce n prius posituros se baltea quam Capitolium ascendissent iu verant. factum est; victos enim Aemilius in Capitolio c cinxit. 4. mox Ariovisto (3) duce vovere de nostrorum litum praeda Marti suo torquem. intercepit Iuppiter votu nam de torquibus eorum aureum tropaeum Iovi Flamin erexit. Viridomaro rege Romana arma Volcano promisera aliorsum vota ceciderunt; occiso enim rege Marcellus ter post Romulum patrem Feretrio Iovi opima suspendit.

Eutrop., lib. III, c. 5, 6.

5. L. Aemilio** coss. ingentes Gallorum copiae Al transierunt. sed pro Romanis tota Italia consensit, tra tumque est a Fabio historico, qui ei bello interfuit, DC milia hominum parata ad id bellum fuisse. XL milia hosti interfecta sunt et triumphus Aemilio decretus. **6.** Aliq deinde annis post contra Gallos intra Italiam pugnat est, finitumque est bellum M. Claudio Marcello, Cn. C nelio Scipione coss. Tunc Marcellus cum parva ma

equitum dimicavit et regem Gallorum, Virdomarum nomine, manu sua occidit. Postea cum collega ingentes copias Gallorum peremit, Mediolanum expugnavit, grandem praedam Romam pertulit. Ac triumphans Marcellus spolia Galli stipiti imposita humeris suis vexit.

Oros, lib. IV, c. 12, 13.

12. Eodem anno Galli cisalpini novi exstitere hostes: adversum quos varia sorte bellatum est. nam in primo conflictu Valerii consulis tria millia quingenti cecidere Romani, secundo quattuordecim millia Gallorum caesa, duo millia capta sunt, sed ob priorem cladem triumphus consuli denegatus est. **13**.... Tertio deinceps anno miseram civitatem sacrilegis sacrificiis male potentes funestavere pontifices. namque decemviri consuetudinem priscae superstitionis adgressi Gallum virum et Gallam feminam cum muliere simul Graeca in foro Boario vivos defoderunt. sed obligamentum hoc magicum in contrarium continuo versum est. namque diras illas quas fecerant externorum mortes, foedissimis suorum caedibus expiaverunt, si quidem, L. Aemilio Papo C. Attilio Regulo consulibus, magna formidine consternatus senatus defectione Cisalpinae Galliae, quum etiam ex ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nunciaretur, maxime Gaesatorum, quod nomen non gentis, sed mercenariorum Gallorum est. itaque permoti consules, totius Italiae ad praesidium imperii contraxere vires. quo facto in utriusque consulis exercitu octingenta millia armatorum fuisse referuntur, sicut Fabius historicus, qui eidem bello interfuit, scripsit, ex quibus Romanorum et Campanorum fuerunt: peditum trecenta quadraginta octo millia ducenti, equitum vero viginti sex millia sexcenti, cetera multitudo sociorum fuit. commisso praelio apud Aretium Atilius consul occisus est: octingenta millia Romanorum, nec saltem tanta, quanta eos terrere debuit, caesa sui parte, fugerunt: nam tria millia eorum tunc interfecta historici tradunt. quod ideo ignominiosius turpiusque est tam paucis amissis, tanta agmina diffugisse, quia se in aliis victoriis non viribus animorum praevaluisse, sed bellorum proventibus prodiderunt. quis enim rogo in exercitu Romanorum crederet numerum istum fuisse saltem, non dico fugisse? post haec secundum cum Gallis proelium gestum est, in quo plane quadraginta millia Gallorum trucidata sunt. sequenti anno Manlius Torquatus et Fulvius Flaccus consules primi trans Padum duxere legiones. pugnatum est ibi cum Insubribus Gallis, quorum interfecta sunt viginti tria millia, quinque millia capta.....

eodemque sequenti anno Flaminius consul contemptis auspiciis, quibus pugnare prohibebatur, adversum Gallos conflixit et vicit. in quo bello novem millia Gallorum caesa decem et septem millia capta sunt. post hoc Claudius consul Gaesatorum triginta millia delevit, ubi etiam ipse Virdomarum regem in primam aciem progressus occidit et inter multa Insubrium, quos ad deditionem coegerat oppida, Mediolanum quoque, urbem florentissimam, cepit.

Zweites Kapitel.

Hannibal's Alpenübergang. (*)

1. Es gibt keine Frage der historischen Geographie, welche häufiger und von bedeutendern Männern, kaum ein aber auch, die in verschiedenerem Sinne beantwortet worde wäre, als diejenige nach dem Wege, den Hannibal b seinem Zuge aus Spanien nach Italien über die Alpen ei geschlagen hat. Diese Verschiedenheit der Ansichten h vornehmlich darin ihren Grund, dass die beiden Hauptb richte bei Polyb. III, c. 47—56, und Liv. XXI, 31—3

*) Bedeutendste benützte Literatur: St. Simon, histoire de guerre des Alpes ou campagne de 1744. Amst. 1769. Mannert a. a. IX, 1, S. 37 ff. Uckert II, 2, S. 561 ff. Histoire de Polybe nouvell ment traduite du Grec par Dom Vincent Thuillier avec un commen taire par M. de Folard. T. IV, Amst. 1729. Letronne im Journal des savans 1819, p. 22 ff., 748 ff. Rauchenstein, im Programm der Kantonsschule in Aarau 1849 und 1864. De Luc, histoire du passage des Alpes par Annibal. 2. éd. Genève et Paris 1825. Wickham and Cramer, a dissertation on the passage of H. over the Alps. London 1828. Replat, note sur le passage d'H. Annecy 1851, dazu Schaub, réfutation de l'uovrage de Mr. Replat intitulé etc. Genève 1854. Cluver, Ital. antiqua c. 33. Whitacker, the course of H. over the Alps ascertained 2 vol. London 1794. Arneth, H's. Zug über die Alpen in den Wiener Jahrb. d. Lit. 23. Bd. (1823), S. 138 ff. Referirende Artikel: Zeerleder, in Schweiz. Gesch. Forscher, Bd. 4 (Bern 1821). Edinburgh review. Nov. 1825. T. 43, p. 163 ff. Bibliothèque universelle 1837, T. X, p. 355 ff. Vergl. Mommsen B. III, Cap. 4 (I, p. 587 ff.).

neben welchen Nepos Hann. 3, Appian. Hann. 4, Dio Cass. XXXIV, 47, Zonar VIII, 23, Amm. Marcellin. XV, 10, Sil. Ital. III, 444 ff, theils wegen ihrer Unbestimmtheit, theils wegen der irrigen etymologische Deutung des Namens Poeninus und wegen der Parallelisirung von H's. Alpenübergang mit dem sagenhaften des Hercules, nicht in Betracht kommen können, einander in den wesentlichsten Punkten so sehr widersprechen, dass sie, trotz der Versuche zumal französischer Gelehrter, die dabei freilich auf die willkürlichste, künstlichste und gezwungenste Art zu Werke gingen, sich nicht vereinigen lassen.

Je nach der Art der Lösung ist die Frage mehr oder weniger wichtig auch für die vaterländische Geschichte. Nimmt man mit St. Simon, Denina u. A. den Viso, mit Tschudi, J. v. Müller, Napoleon I, Grosley, Mannert, Larauza, Uckert, Ellis u. A. den Cenis, mit d'Anville, Folard, Letronne, Rauchenstein u. A. den Genèvre an, so bietet H's. Alpenübergang für dieselbe nur insofern Interesse, als dabei von den Alpen überhaupt, sowie gelegentlich von den Allobrogern die Rede ist, in deren politische Verhältnisse er eingriff, deren Land er theilweise durchzog und von denen ihn ein Theil auf seinem Marsche unterstützte, ein anderer beunruhigte. Bedeutendes gewinnt er aber, wenn er über den kl. Bernhard ging, was nach den Forschungen Melville's, de Luc's, ganz besonders aber der beiden Engländer Wickham und Cramer heute immer mehr anerkannt wird. Denn dann passirte er auf einer sehr weiten Strecke durch das Gebiet der Allobroger, z. Th. in geringer Entfernung von der heutigen Schweizergrenze. Ganz besondere Wichtigkeit aber würde die Frage für die Schweizergeschichte erlangen, wenn sich mit Cluver, de Rivaz, Chretien de Loges, Rogniat, Whitacker, Boccard u. A. der grosse Bernhard oder mit Arneth der Simplon oder endlich mit Lipsius die julischen Alpen als H's. Weg erweisen liessen.

2. Schon die Alten um die Zeit von Chr. Geb. waren über die Frage im Ungewissen.

Polybius nennt selbst den Pass nicht, wohl weil es zu seiner Zeit eine allbekannte Sache sein mochte. Auch ist er, wiewohl man nach seiner Berufung auf seine eigene Bereisung der Alpen III, 48 fin., eine sehr genaue Beschreibung der Oertlichkeit und besonders Namen von Ortschaften, Bergen und Flüssen erwarten sollte, mit solchen, wohl weil er für die entferntern Griechen schrieb, sehr sparsam, wie er denn c. 36 überhaupt gegen solche Ansprüche sich verwahrt.

Seine Schilderung scheint auf den ersten Anblick i
sein, als eine Aufzählung von militärischen Ope
Felsen, Engpässen, verschütteten Strassen u. s. w.
alle Pässe zutreffen kann. Allein, wenn er auch
den Anfangs- und Endpunkt des Zuges, für die ver
Linie selbst, dagegen keine Namen nennt, nämlich
Allobroger, hier die Insubrer, so bietet er
viele topographische Anhaltspunkte, welche zur
lung des Passes dienen, dass die Wahrheit seiner
rung völlig anzuerkennen ist. So lässt sie sich d
nach der meisterhaften Erklärung durch Wickham
mer auf's Schönste, ohne Zwang und Widersprüche
mit zwei ganz unbedeutenden Abweichungen, au
Bernhard sich anwenden. Zudem ist er, abgesehen v
überhaupt charakterisirenden nüchternen Verständi
um so glaubwürdigerer Zeuge, als er selbst Ze
H's., solche darüber befragte, theils eben für diese
die Alpen selbst bereiste. Freilich kann diese
sowohl nach den Schwierigkeiten des Unternehn
nach vielfachen irrigen Angaben, z. B. von
tung des Rhonelaufs von N. O. nach S. W. währe
ganzen Ausdehnung, zu urtheilen, keine tiefgeh
wesen sein. Dazu ist seine Darstellung wie aus ei
entstanden, voll Harmonie und frei von Widerspri

Umgekehrt spricht sich Livius ganz entschi
einen bestimmten Pass aus, nämlich für den Mont
welcher in der That auch, wenn man den Bericht
im Grossen und Ganzen als wahr annimmt,
der von H. überschrittene denkbar ist. Gegen an
fassungen, speziell gegen die Annahme eines de
Bernharde, tritt er polemisirend auf und stützt s
auf das (freilich nichts beweisende) Zeugniss de
eines Zeitgenossen H's. Nun war freilich Livius
italien und zu einer Zeit geboren und erzogen, wo
die w. Alpenpässe den Römern unterworfen und
Pompejus und Cäsar den Weg geöffnet, von T
begangen wurden. Auch galten seine ersten his
Studien der Geschichte seines engern Vaterla
Tac. a. IV, 34 rühmt seine Zuverlässigkeit im All
Allein abgesehen von dem Widerspruch einzeln
Angaben unter sich, lässt sich gegen seinen Beric
geltend machen, dass viele Details seiner Schilde
nicht auf den Genèvre, ja überhaupt auf keinen
in Frage kommenden Alpenpässe zutreffen, so die

ng der Durance, die nur auf deren Unterlauf passt, die rstellung der klimatischen Schwierigkeiten, die mit dem ss über den Genèvre nicht vereinbar ist, der leichte eg von Cesanne bis Turin, welcher nicht zu der Schil-rung der topographischen Schwierigkeiten passt u. s. w. nleugbar hat zudem Livius den Polybius benutzt, ihn in elen Punkten, freilich ohne ihn zu nennen, ausgeschrieben. eide stimmen in vielen Angaben überein, so in den chro-ologischen Daten, in der Darstellung des Marsches längs er Rhone bis zur Insel und der Insel selbst, der beiden ämpfe auf der w. Seite des Passes, sowie der Aussicht on dem erstiegenen Passe aus u. s. w. In andern da-egen weichen sie von einander ab. Als das Volk, dessen ürsten haderten, bezeichnet Livius die Allobrogen, während olybius dasselbe nur im Allgemeinen « Barbaren » nennt. Umgekehrt erwähnt dieser des Geleits der Allobrogen und nnt diese auch als eine der den karthagischen Heerzug eunruhigenden Völkerschaften, wovon Livius schweigt. ndrerseits berichtet Livius allein der Treulosigkeit der ührer und die Felsensprengung durch glühenden Essig. es Polybius Schilderung des Passes ist viel winterlicher ls die des Livius. Er spricht auch nur von vorjährigem chnee, während Livius alten und neuen unterscheidet u. s. w. Weil Livius sich von vorneherein für den Genèvre ent-chieden hatte, so passte er die Schilderung Polyb's, die r in vielem missverstand, durch einige richtig angegebene ltere Verhältnisse, z. B. die Namen und Lage der einzelnen Völkerschaften, seinem Plane an, verfiel dabei aber, da er omantisch ausschmücken wollte und aus Mangel an Terrain-enntniss, in jene Widersprüche mit seinen eigenen Angaben nd in jene Irrthümer mit Rücksicht auf die wirklichen Ver-ältnisse des Genèvrepasses. Muss also schon diess gegen ivius' Bericht einnehmen, so kömmt dazu noch seine Liebe um Wunderbaren überhaupt, sein Streben, alles romantisch uszuschmücken, welche ebenfalls an der Wahrheit seiner childerung zweifeln lassen.

Bei diesem Verhältnisse der beiden Hauptberichte über 's. Alpenübergang ist es natürlich, dass gegenüber der rühern Bevorzugung des Livius wegen dessen grösserer erühmtheit und dessen mehreren topographischen Angaben, obei Polybius nur subsidiarisch herbeigezogen wurde, die euern Forscher dem Bericht des Livius den Vorzug geben, omit die Benutzung des Berichts des Livius bei der Un-ereinbarkeit beider im Grossen und Ganzen dahinfällt,

ausser in denjenigen Punkten, wo Livius augenscheinlic den Polybius nur übertragen hat.

Des Polybius Darstellung lässt sich nun aber auf keine Alpenpass anwenden als auf den kleinen St. Bernha (S. 165). Und dass er diesen selbst auch für den von I überschrittenen gehalten hat, geht ganz positiv aus seine Meldung hervor, dass H. bei seinem Herniedersteigen vo den Alpen zu den Insubrern kam, was nur beim Uebergan über die beiden Bernharde und den Simplon möglich wa von denen aber der grosse Bernhard und der Simplon nicl in Frage kommen können (S. 168 ff.). Dagegen beweist auc die Stelle bei Strabo IV, p. 209 nichts, wo er erwähnt, da Polybius vier Alpenpässe genannt habe, darunter einen *δι Ταυρίνων, ἣν Ἀννίβας διῆλθεν*, da diese Notiz als m jener Meldung in grellem Widerspruch stehend und wegen H späterem Kampf gegen die Tauriner an sich unwahrschein lich, nicht von Polybius herrühren, sondern nur ein Zusa Strabo's sein kann. (S. zu dieser Stelle Einl. Anm. 41.)

3. Nachdem H. im August d. J. 218 in dem Gebiet d Volcae Arecomici in der Gegend von Avignon, sei es n s. oder n. von dieser Stadt und von der Durance, b Beaucaire oder bei Jussaud und le grand Mas oder b Pont St. Esprit oder, was am wahrscheinlichsten, bei Rocqu maure und Hanno bei Pont St. Esprit die Rhone üb schritten und die ausgeschickten numidischen Reiter d Stellung der Römer erkundigt hatten, liess er die eben a gekommenen Gesandten der italischen Kelten (Bojer), unt ihnen den König Magilus, welche ihn von der bevorstehende Erhebung ihres Volkes verständigen sollten, zu seinem Heer reden. Sie verhiessen den Karthagern, dass sie ihre Ver bündeten sein, sie durch sichere Gegenden führen wollte und ihnen nichts von den nothwendigsten Bedürfniss fehlen sollte. Darauf zog er vier Tage ohne Unterbrechun vom Uebergangsorte aus am Flusse hin und kam d Isère nach zur « Insel », der reichen, schon damals dich bevölkerten Niederung, die w. und ö. von der Rhone, s. vo der Isère und ö. von den Alpen begrenzt wird. Hier fan er zwei Brüder, nach Livius aus dem Volk der Allobroge im Streit über die Königswürde, deren Heere einander gegen überstanden. Er nahm die Partei des Aeltern (Brancus b Livius), vertrieb den andern und ward dafür von jenen mi allem Nöthigen versehen. Jener deckte während des Marsche durch das Land der Allobrogen, von denen ein Theil H. beun *ruhigte*, den Nachzug bis in's Gebirge.

4. Bis zu diesem Puncte von H's. Wege sind nun alle Berichte über dessen Alpenübergang übereinstimmend, mögen sie auch über dessen weitere Richtung noch so sehr von einander abweichen, da eine frühere Annahme, welche die »Insel« nicht zwischen Isère und Rhone, sondern zwischen Rhone und Saône annimmt, heute allgemein verworfen wird (6).

Die Frage nach dem von H. begangenen Passe ist nun zunächst durch die Entscheidung der Vorfrage bedingt, ob er die Isère, gegenüber Romans, überschritten habe oder nicht und im erstern Falle dem linken Ufer der Rhone weiter, im letztern dem der Isère an die Mündung des Drac oder noch weiter über Grenoble an die des Arc gefolgt sei.

Für die letztere Annahme spricht zwar 1) die Schwierigkeit eines zweiten Flussübergangs, der auch von Polybius nicht erwähnt wird; 2) dass H. *ad* (nicht *in*) *insulam*, *πρὸς* (nicht *εἰς*) *τὴν νῆσον* gekommen ist; 3) dass Pol. selbst die Gebirge in der Insel III, 49 als *ὄρη δυσπρόσοδα καὶ συμβολα καὶ σχεδὸν ὡς εἰπεῖν ἀπρόσιτα* bezeichnet; 4) endlich die Wahrscheinlichkeit, dass, wenn auch die Allobrogen in späterer Zeit auf die N.-Seite der Isère beschränkt waren, sie doch früher viel weiter nach S. sich ausdehnten, so dass H., um ihren Streit zu schlichten, den Fluss nicht zu überschreiten brauchte und nach Polybius auch seinen Weg weiter durch das feindliche Land der A. fortsetzen konnte. Waren sie indess auch damals schon auf das rechte Ufer der Isère beschränkt, so lässt sich immerhin annehmen, dass H., ohne selbst mit dem ganzen Heere den Fluss zu passiren, entweder durch ein Detachement oder als Schiedsrichter bloss durch das Gewicht seines Namens und durch den Nachdruck seiner Worte die Ruhe herstellen konnte.

Doch sprechen wichtigere Gründe für die Annahme, dass H. die Isère überschritten und seinen Marsch noch weiter der Rhone entlang fortgesetzt habe: 1) Die Schwierigkeit des Marsches durch die Defiléen in der Nähe von Grenoble und durch die Berge der Dauphiné, welche ganz senkrecht an den Fluss abfallen und wo ein Durchpass mit Elephanten ganz unmöglich ist. 2) Das ausdrückliche Zeugniss des Polybius, c. 39, § 9, dass H. nach dem Rhoneübergang 1400 Stadien weit dem Flusse, in der Richtung gegen dessen Quellen hin, gefolgt sei *ἀπὸ δὲ τῆς διαβάσεως τοῦ Ῥοδανοῦ παρευόμενος παρ' αὐτὸν τὸν ποταμὸν ὡς ἐπὶ τὰς*

πηγὰς und c. 50, § 1, dass H. vom Eintritt in die Insel an 800 Stadien παρὰ τὸν ποταμὸν an den Fuss der Alpen marschirt sei, an welchen beiden Stellen unter dem «Fluss» nur die Rhone gemeint sein kann (8). 3) Endlich der Umstand, dass die Schilderung des Polybius von H's. Marsch auf die Gegend zwischen Valence und Grenoble nicht zu trifft, da es dort keine ἐπιπέδια gibt, wie er deren erwähnt

5. Von der Isère an beginnt also der Streit der Ansichten über die weitere Richtung von H's. Weg. Doch gehen zunächst noch einige mit einander: nämlich einerseits die meisten Anhänger des kl. Bernhard und die der beiden Walliserpässe, andrerseits diejenigen des Viso, des Genèvre und des Cenis, mit welch letztern sich noch eine weitere Ansicht vereinigt, welche (Le Long, s. Bibl. univers a. a. O. und Replat a. a. O.) H. statt über den Mont du Chat und Chambéry, über Grenoble nach Montmeillan und den kl. Bernhard führt.

Die Erstern lassen von Romans, dem Uebergangsort über die Isère aus, H. der Rhone weiter folgen. Doch bei Vienne trennen auch für sie sich die Wege. Die Anhänger eines der beiden Walliserpässe, welche Polybius' Angabe von der Marschrichtung H's. längs der Rhone wörtlich nehmen, führen ihn über Lyon, dann auf dem rechten Ufer dieses Flusses über Yenne und Seyssel nach Genf, wo die Rhone zum dritten Mal zu passiren war, dann dem s. Ufer des Leman entlang über Thonon, St. Gingolph und St. Maurice nach Martigny und von hier aus entweder über Sembrancher, Orsières und Lourtier nach dem gr. Bernhard, oder über Brieg nach dem Simplon. Nach der Ansicht der meisten Anhänger des kl. Bernhard dagegen, welche in den Worten des Polyb. die Marschrichtung H's. nur im Allgemeinen bezeichnet sehen wollen, marschirte H. von Vienne aus in zehn Tagen von der Isère an gerechnet, auf eine Entfernung von 800 Stadien oder 100 röm. Meilen über Bourgoin, la Tour du Pin, le Passage, les Abrets, Aoustes, St. Genis, Chevelu an den Fuss des Mont du Chat, wo der eigentliche Alpenübergang begann. Hier wäre der Zug fast gescheitert. Die umwohnenden Allobroger hatten den Pass stark besetzt, aber Hannibal erfuhr es früh genug, um einen Ueberfall zu verhindern und lagerte am Fusse, bis nach Sonnenuntergang die Kelten sich in die Häuser der nächsten Stadt zerstreuten, worauf er in der Nacht den Pass einnahm. So war zwar die Höhe gewonnen, allein auf dem äusserst steilen Weg, der vom Mont du Chat nach

See von Bourget hinabführt, erlitt er durch das Aus-
n der Thiere, durch fortwährende Angriffe der Kelten
geeigneten Stellen und die dadurch entstandene Ver-
ng im Tross, schweren Verlust. Aus Rache und zur
hreckung der Barbaren, und um den Verlust an Saum-
n und Pferden wieder zu ersetzen, überfiel H. die Stadt
Allobroger (wohl Bourget), setzte dann nach einem
age in der reichen Gegend um Chambéry seinen Marsch
Tage lang ungestört dem rechten Ufer der Isère ent-
fortwährend durch allobrogisches Gebiet über Mont-
an und Bourg-Evescal fort. Am vierten Tage, als man das
t der Centronen (die heutige Tarentaise) betrat, wo
hlig das Thal sich verengert, empfingen die Bewohner
Heer an der Landesgrenze (etwa bei Conflans) mit
gen und Kränzen, stellten Schlachtvieh und Geisseln
vie durch Freundesland durchzog man mit ihren Führern,
Moutier, Aixme und St. Maurice während zwei weitern
n, ihr Gebiet. Als jedoch das Heer am zweiten, also
chten Tage seit dem Eintritt in die Alpen (bei Chevelu),
ttelbar am Fusse des Passes jenseits Scez angelangt
da wo der Weg die Isère verlässt und durch ein enges
an dem Bache Reclus hinauf sich zu dem Gipfel des
hard emporwindet, erschienen die Centronen, in der
ung, den Tross und das Gepäck abzuschneiden. Allein
ler diesem Volke von vorneherein, trotz ihres freund-
n Empfanges, misstraut und daher den Tross und die
rei vorausgeschickt hatte, vereitelte ihre Absicht, in-
er den Marsch mit dem gesammten Fussvolk deckte,
er auch durch herabrollende und geschleuderte Steine
beträchtlichen Verlust erlitt. An dem «weissen Stein»
jetzt «la roche blanche»), einem hohen, am Fusse
Bernhard einzeln stehenden und den Aufweg auf den-
n beherrschenden Kreidefelsen lagerte H. mit seinem
volk, den Abzug der die ganze Nacht mühsam hinauf-
nenden Pferde zu decken und erreichte unter bestän-
n blutigen Gefechten endlich am folgenden Tage die
höhe. Hier liess er die Armee zwei Tage rasten und
e den gesunkenen Muth der Soldaten wieder her. Dann
er unter ungeheuren Schwierigkeiten, nicht wegen An-
n der Feinde, sondern wegen der vorgerückten Jahres-
— es war schon im Anfang September — auf dem
en, schlüpfrigen und abgründereichen Berghange
s der Dora, wo der frischgefallene Schnee die Pfade
orgen und verdorben hatte, über la Tuille, wo auf

einer Wegstrecke von 200 Schritt Länge wegen des be-
ständigen Niederstürzens von Lawinen für Pferde und Saum-
thiere ein Pfad gebahnt werden musste, und Prè St. Didier in
vier Tagen nach Aosta und von da über Verrez nach Ivrea
hernieder. Hier wurden die erschöpften Truppen in den
Dörfern einquartiert, um durch gute Verpflegung und durch
eine vierzehntägige Rast von den beispiellosen Strapazzen
sich zu erholen und dann rückte H. weiter nach Italien
vor, zunächst gegen die Hauptstadt der Tauriner, die ihm
die Thore verschloss und die er nach dreitägiger Belagerung
erstürmte. (Die Schilderung des Uebergangs z. Th. nach
Mommsen a. a. O.)

Von dieser fast allgemein angenommenen Richtung des
Marsches über den kl. Bernhard weichen drei Forscher:
Melville, Le Long und Replat, insofern ab, als der Erste
H. von Vienne aus nicht über den Mont du Chat, sondern
über les Echelles nach Chambéry führt, die beiden Letz-
tern, indem sie H. nicht über den Mont du Chat und Cham-
béry, sondern längs der Isère über Grenoble nach Montmé-
lan gelangen lassen. Replat differirt freilich auch über die
weitere Richtung des Marsches, indem nach ihm H. die
Isère zwischen Montmeillan und Albertville verliess, das
Thal von Beaufort hinaufmarschirte und dann zunächst etc.
weder den Bonhomme oder durch das Thal von Roselan
den col de la Croix de Biollay erstieg, um in das Thal von
Chapiu zu gelangen und von hier aus über den col de la
Seigne in das Thal der Dora baltea und über Cormayeur
nach Ivrea herniederstieg. Doch tritt dieser Annahme die
ausserordentliche Schwierigkeit des Weges, sowie der Um-
stand entgegen, dass auf dem col de la Seigne keine Ebene,
wie sie der Beschreibung Polybs entspricht, vorhanden ist
und dieser auch nichts von der Ueberschreitung z w e i e r cols
erwähnt.

Während so die Anhänger der drei nördlichen Pässe
H. die Isère passiren und seinen Marsch der Rhone entlang
fortsetzen lassen, führen ihn die Andern längs des linken
Ufers der Isère bis Grenoble. Doch hier trennen sich auch
ihre Wege.

Nach Larauza und Uckert, den bedeutendsten Vertretern
des Cenis, marschirte H. von Grenoble aus längs der Isère
durch das Thal von Grésivaudan bis zwischen Montmeillan
und Bourgneuf (1*), wo diese Route also verübergehend

*) *Die beigefügten Zahlen bezeichnen die Reihenfolge der Tage.*

derjenigen über den kl. Bernhard zusammentrifft. Von
aus ging der Zug durch das Thal des Arc über Aiguebelle
und Argentil nach St. Jean de Maurienne (5), dann durch
Thäler zwischen St. Michel und la Saussaye (6), und
schen Modane und Villaraudin (7) durch das sehr beschwer-
e Defilée zwischen Braman und Thermignon an dem *rocher*
ic (8) vorbei auf den Cenis (9). Von da stieg er über die
ne von St. Nicolas, über la Ferrière und Novalese in dem
en Thal, dessen Tiefe die Cerise oder kleine Dora durch-
mt, nach Susa und am 15. Tage in die Ebene von
oli an die Dora baltea hinab.

Nach der gewöhnlichen Ansicht der Anhänger des
èvre dagegen, Letronne, Rauchenstein u. A., folgte H.
Grenoble aus dem Drac, der äussersten Landesgrenze
Vocontier entlang, in s. ö. Richtung bis St. Bonnet. Von
kam er über den Gebirgskamm zwischen den Thälern des
e und der Durance durch das Land der *Tricorii* über
an die Durance. Diese passirte er oberhalb Em-
n zum 1., unterhalb Briançon zum 2. und oberhalb dieser
lt zum 3. Mal und marschirte dann über den Genèvre
n Cesanne und durch das Thal von Houlx über Exilles
Susa zu den *Taurini* um Turin. — Mit dieser Ansicht
imen, insoweit sie den Marsch an die Durance betrifft,
h ein Anhänger des Viso (S. 175 u.) und Chappuis über-
welcher letztere H. über den col de l'Argentiere nach
ien kommen lässt.

Den Genèvre nimmt auch Folard als Uebergangspunkt
an, doch so, dass er diesen auf einem ganz andern Weg
h. auf der spätern röm. Strasse (S. 124 und Tab. Peut.),
ohl zu demselben hin auf- als von ihm herniedersteigen
t. Nach ihm folgte H. von Grenoble (1) aus dem Drac bis
ie Nähe von Vizilles (2), dann der Romanche und kam
Bourg d'Oysans (3) an den Mont de Lens (Mellosedum)
Indem er diesen passirte, gelangte er an den col de Lau-
t (5) und über diesen an den heutigen Dörfern le Mo-
er und la Salle vorbei nach Briancon (6), wo er die
ance überschritt. Der weitere Marsch ging über den
èvre (7) nach Cesanne (8), über den col de Sestrières,
Eingang des Thales von Pragelas, bei den heutigen
fern Bauron, Chaulas und Sestrières vorbei (9), dann
ch das Susathal zurück nach Susa (10); von hier aber
it direkt nach Turin, sondern über den col de Fenêtre
h dem Dorfe Balbottet (11) und dann durch's Thal von
gelas über Fenestrelles und Perosa nach Pinerolo. Mit

Folard stimmen im Wesentlichen in der Richtung des Marsches von Briançon aus auch die Generale Vaudoncourt (bei Arneth) und St. Cyr Nugues (Bibl. univ.) überein, nur dass sie H. auf einem andern Wege, mehr in Uebereinstimmung mit St. Simon, an die Durance führen.

Eine ganz eigenthümliche Ansicht hat endlich der hauptsächlichste Verfechter des Viso, der Marquis von St. Simon, aufgestellt. Mit den Anhängern der drei nördlichen Pässe geht er zunächst darin einig, dass er H. (wegen seiner irrthümlichen Erklärung der Insel s. o. S. 161) über die Isère nach Vienne führt. Von hier nun soll H. seinen Weg längs der Rhone nicht auf- sondern abwärts fortgesetzt haben, so dass die von Polybius als Entfernung bis zu den Alpen genannten 800 Stadien nicht n. und ö., sondern s. zu messen sind. Zu St. Paul Tricastin vernahm er dann nach Amm. Marcellin. (?) angeblich den Abzug der Römer und marschirte darauf in der Nähe des heutigen Vaison vorbei, durch die Wohnsitze der *Vocontii* (Diois) und *Tricorii* (Gap) über die Berge zwischen Nyons und Serre schnurgerade auf die Durance, auf die hier Livius' Schilderung zutrifft. Er überschritt sie zwischen Sisteron und Embrun, wahrscheinlich bei Bréoule oder bei Tallard, marschirte durch das Thal der Ubaye nach Barcellonette und erstieg dann den Col de l'Argentiere. Statt aber, dass er, wie Chappuis annimmt, von hier in's Sturathal und über Coni nach Turin hinabstieg, führten ihn die Alpenbewohner, nach der Karte zu schliessen, w. von Tournans und St. Paul d'Ubaye auf einem sehr gefährlichen Terrain, ohne dass indess St. Simon nähere Ortsbestimmungen gibt, am 9. Tage auf den Viso. Welchen Weg er von hier aus abwärts genommen habe, ob durch das Thal von Pragelas oder durch das des Po, will St. Simon nicht entscheiden, da in dieser Gegend der Cols zu viele seien und es jedenfalls auf jedem Wege leicht gewesen sei, in drei Tagen, also am 25. Tage von Vienne an, in die Ebene hinabzusteigen. Mit St. Simon stimmen insoweit es die Richtung des Marsches an die Durance betrifft, auch zwei Anhänger des Genèvre, die beiden oben genannten Generale, überein, nur dass sie in richtigerer Auffassung der Insel, als St. Simon, H. nur bis an die Isère gelangen, diese nicht passiren lassen. Nach Vaudoncourt nämlich kam H. von Valence aus über Chabeuil, Crest, Saillans, Die, Luc, Valdrôme, Serres, Upaix an die Durance und dieser entlang über Tallard, Chorgès, Embrun, Réonier, Argentiere nach Briançon. St. Cyr Nugues dagegen

irt ihn von der Insel aus der Drôme entlang bis zu deren elle, dann über den col de Cabres in's Thal der Serre, m Buech nach bis Sisteron und dann, auf dem rechten er der Durance bis Briançon.

In der Nähe des Viso endlich führen auch Chappuis . Braun, Histor. Landschaften. Stuttg. 1867, S. 291) und nbert des Granges (bei Schaub a. a. O.) H. über die Alpen. er Erstere über Gap an die Durance, dann längs der baye durch das Thal von Barcellonette zwischen dem l de l'Argentiere und dem Viso, s. von diesem auf dem hwierigsten aller Alpenpässe, der i. J. 1515 von Franz I. ssirt wurde, als die Schweizer die Abhänge des Genèvre id des Cenis besetzt hielten. Der Letztere dagegen von er Gegend von Briançon aus durch das Thal von Queyras ber den col de la Croix, 3—4 Meilen n. vom Viso, längs er Pelice, einer Quelle des Po, an den heutigen Waldenser-emeinden la Tour u. s. w. vorbei.

6. Die Gründe nun, die für den kl. Bernhard sprechen nd diesem Pass nachgerade so ziemlich die allgemeine Aner-ennung verschaffen, sind:

1) Die Darstellung des Polybius, welche den Vorzug or derjenigen des Livius verdient, welche aber nur auf en kl. Bernhard zutrifft, auf diesen indess ganz ohne Zwang nd ohne die geringste philologischen und topographischen chwierigkeiten sich anwenden lässt. Nur ist *a.* der usdruck *παρὰ τὸν ποταμὸν* (S. 161) nicht in buchstäb-chem Sinne aufzufassen, sondern bezeichnet nur die Rich-ng des Zuges im Allgemeinen und ist *b.* von diesem ass aus eine freie Aussicht nach Italien so wenig als bei nem andern hier in Frage kommenden, den Viso und oche Melon ausgenommen, möglich, wobei sich indess emerken lässt, dass diese Nachricht der beiden Autoren ohl nicht wörtlich zu nehmen ist.

2) Das ausdrückliche Zeugniss des Polybius, dass H. ach dem Herniedersteigen von den Alpen, zu den Insubrern am, was nur beim Uebergang über den kl. Bernhard oder ber einen der Walliserpässe möglich war, welch' letztere ber nicht in Frage kommen können (S. 168 ff.). Dieses Zeug-iss wird auch durch die innere Wahrscheinlichkeit unter-tützt, dass H. eher durch das Gebiet eines befreundeten olkes (der Insubrer) gezogen sein wird, zumal auf den ath der ihn begleitenden Führer aus diesem Volke (Liv., 29, Pol., c. 44) und auf den der Allobroger (Pol., c. 48), s durch *dasjenige der* Tauriner, bei denen er, wegen

ihres Streites mit jenen, auf eine freundliche Aufnahme
vorneherein nicht rechnen konnte, wie er ihnen auch sol
feindlich entgegen trat.

3) Das ausdrückliche Zeugniss des L. Coelius Antipa
(um 137 v. Chr.), der über die von ihm in den sieben
chern *historiarum belli Punici II* beschriebenen Ereigni
noch viele Berichte von Augenzeugen haben konnte
dessen Glaubwürdigkeit gegenüber Livius' wegwerfen
Urtheil aus Cic. de orat. II, 13, Brut. 26, ad Att. VIII
de legg. I, 2, Valer. Max. I, 7 hervorgeht. Dasselbe ist
so glaubwürdiger, als der darin genannte Pass derselbe
wie der von Pol. zwar nicht genannte aber offenkundig
zeichnete.

4) Die Aussage des Pompejus in seinem Briefe an
Senat bei Sallust fragm. (ed. Kritz III, 1) aus Anlass sei
Zuges gegen Sertorius nach Spanien i. J. 77 v. Chr.:
(Alpes) iter aliud atque Hannibal nobis oportunius pate
Vergl. damit Appian b. c. I, 109.... *ὁ δὲ (Πόμπηιος)
τὰ Ἄλπεια ὄρη μετὰ φρονήματος ἀνῄει οὐ κατὰ τὴν Ἀ
βου μεγαλουργίαν, ἑτέραν δ' ἐχάρασσεν ἀμφὶ ταῖς πη
τοῦ τε Ῥοδανοῦ καὶ Ἠριδανοῦ, οἳ ἀνίσχουσιν μὲν ἐκ
Ἀλπείων ὀρῶν οὐ μακρὰν ἀπ' ἀλλήλων, ῥεῖ δ' ὁ μὲν
Κελτῶν τῶν ὑπὲρ Ἄλπεις ἐς τὴν Τυρρηνικὴν θάλασσαν
δὲ ἔνδοθεν τῶν Ἀλπείων ἐπὶ τὸν Ἰόνιον, Πάδος ἀντὶ Ἠ
δανοῦ μετονομασθείς.* Aus derselben ergibt sich nämli
dass, da neben dem kl. Bernhard überhaupt nur von
Genèvre als H's. Uebergangsort die Rede sein könnte,
dem vom gr. Bernhard und vom Cenis von vorneherein
strahirt werden muss (S. 168 ff.), die von Pompejus angele
Strasse aber anerkanntermassen über den Genèvre g
(nach Uckert freilich über den Col d'Argentiere), diejer
H's., welche an diesen beiden Stellen zur Vergleich
mit jener herangezogen wird, nur der kl. Bernhard
wesen sein kann. Gegen diese Schlussfolgerung bew
auch die Möglichkeit nichts, dass der Vergleichspunkt z
Ausdruck *iter aliud* nach der zu Livius' Zeit allgemein
tenden Ansicht von H's. Uebergangsort (c. 35) der gr. Be
hard sein konnte. Denn diese Ansicht selbst war eine irr
und die Anlegung der Genèvrestrasse durch Pompejus w
von fast allen Forschern anerkannt, wenn freilich auch Appi
Angabe von der Richtung des Wegs des Pompejus e
auf den des kl. Bernhard zu passen scheint, da dieser
mittlern Distanz der Quellen des Po und der Rhone nä
liegt.

5) Die verhältnissmässige Leichtigkeit des Passes über den kl. Bernhard, welcher von allen Alpenpässen zwar nicht der niedrigste, aber, nicht nur technisch, sondern auch mit Rücksicht auf die für ein Heer erforderlichen Subsistenzmittel der bequemste ist, nur über zwei Bergkämme führt und wahrscheinlich schon von den ältesten Zeiten an, wie freilich vielleicht auch der Genèvre, die grosse Heerstrasse für die Gallier war. (S. 21.)

Dabei sehen wir ganz ab von einigen für diesen Pass vorgebrachten Gründen, welche theils unrichtig, theils irrig sind: 1) dass der «weisse Fels» (*παρά τι λευκόπετρον ὄχυρὸν*), den Polybius, als an H's. Wege liegend, erwähnt, vom englischen General Melville in den Gypsmassen am Eingange des Thals jenseits Scez, am Fusse des kl. Bernhard, entdeckt wurde, welche heute noch von den Anwohnern la *roche blanche* genannt werden. Denn abgesehen von der streitigen Frage, ob jenes Wort wirklich diesen Sinn habe und nicht vielmehr «kahler, nackter Fels» bedeute, so wurden solche Felsen ausser am kl. Bernhard, auch an andern Pässen, so zwischen Bramans und Thermignon am Fusse des Cenis und um Brieg am Fusse des Simplon gefunden. Ebenso wenig bedeutet auch 2) die Tradition, die sich in der Gegend am kl. Bernhard von H's. Alpenübergang erhalten haben und noch in dem Namen des Dorfes *le Passage* (i. e. *des Carthaginois)* und in dem des *cirque d'Hannibal*, der Trümmer eines kreisförmigen Maueraufbaues auf der Passhöhe des kl. Bernhard, fortleben soll, und 3) der Fund eines Silbergeräths unzweifelhaft karthagischen Ursprungs bei le Passage und grosser Knochen, die nur von Elephanten sollen herrühren können. 4) Ebenso sehen wir endlich auch ab von dem Berichte des Nepos, der Hann., c. 3 und des Sil. Ital., der X, 507 H. den Spuren des Hercules folgen lässt, welcher bekanntlich von der Sage mit den graischen Alpen, d. h. dem kl. Bernhard, in Beziehung gebracht wird.

7. So müssen wir denn auch den gr. Bernhard, den hauptsächlichsten der mit H. in Verbindung gesetzten schweiz. Alpenpässe, aufgeben, wie diess schon früher, ohne sich durch Gründe eines übel verstandenen Patriotismus abhalten zu lassen, Josias Simmler (comment de Alpibus), Haller II, 491 ff., Zeerleder u. A. thaten. Neuerlich hat sich zwar wieder Boccard (Hist. du Vallais avant et sous l'ére chrétien jusqu'à nos jours. Genève 1844, p. 7 ff., 374 ff.) für den-

selben ausgesprochen. Freilich aus ganz ungenügenden Gründen, die nur beweisen, wie wenig er die Schwierigkeit der ganzen Frage und die neuern Forschungen kannte, nämlich einerseits wegen der (indess schon von Livius zurückgewiesenen) Deutung des Namens Poeninus von den Puniern und der Unterstützung dieser Deutung durch einige spätere Autoren, dann weil Polybius' Schilderung ziemlich genau beim gr. Bernhard zutreffe.

Nun haben freilich Plin. III, 17 (s. S. 111), und Amm. Marcellin. XV, 10 (s. S. 117), das Wort *Poeninus* mit den *Poeni* in Beziehung gebracht, worin ihnen Isidor Origg. XIV, 8 *), Serv. ad Verg. Aen. lib. X, 13 **), Paul. Diac Langobarer. II, 18 f. ***) nachfolgen. Doch leitete schon Livius diese Deutung abweisend, den Namen vielmehr von einer dort verehrten keltischen Gottheit her, was auch durch so viele dort gefundene Inschriften (M. Nr. 30—56) auf den Jupiter Poeninus, J. optimus maximus Poeninus, und auf den Poeninus kurzweg, eine Bestätigung zu erhalten scheinen könnte. Neuere Schriftsteller glaubten zwar die Ableitung des Poeninus von den Poeni auch damit abweisen zu können, dass sie die Lesart *Penninus* vorzogen und das Wort von einem keltischen Stamm *pen (n)* oder *cenn* Haupt, Gipfel, Spitze, ableiteten, so Dieff. I, 170, Thierry II, p. 44, Zeuss gramm. celt. p. 77, 99. Doch bezeugen Hand- und Inschriften übereinstimmend, dass Poeninus die richtige Form des Namens ist, wozu als Nebenformen oder vielleicht bloss als Schreibfehler *Peoeninus*, *Puoeninus* erscheinen, während sich Penninus nur in spätern Hdschr. und in falschen Inschr. findet. Dagegen ist freilich nach einer neuern Annahme (Mommsen, die Schweiz in röm. Zeit, S. 6, vrgl. Deyck p. 13) des Livius eigene Deutung insofern irrig, als wahrscheinlich die Gottheit der Gallier und das Gebirge nicht eines nach dem andern benannt wurde, sondern der Name

*) Apenninus mons appellatur quasi Alpes Poeninae, quia Hveniens ad Italiam easdem Alpes aperuit, unde et Vergilius « Alpeis immittet apertas. » Has enim H. post bella Hispaniae aceto rupit et inde loca ipsa, quae rupit, Apenninae Alpes vocantur. **) « Alpeis immitet apertas. » Has ante exustas aceto infuso H. rupit et inde loca ipsa, quae rupit, Apenninae Alpes vocantur, quamvis legatur a Pennino deo qui ibi colitur Alpeis ipsas vocari. ***) Apenninae Alpes per mediam Italiam pergentes Tusciam ab Aemilia Umbriamque a Flaminia dividunt. Alpes autem Penninae dictae sunt a Punicis hoc est Hannibale et ejus exercitu qui per easdem Romam tendentes transitum habuerunt.

beider dem gleichen Stamm angehört, der sich in *Ἄλπεις Ἰουναὶ* (Ptol. II, 12) und wohl auch in dem alten, nur in der verderbten Form Penneloci überlieferten Namen der heutigen Stadt Villeneuve erhalten hat.

Noch viel weniger als auf den Namen des Passes kann man sich bei dieser Annahme auf den Bericht des Polybius in seiner Schilderung der Rhone III, 47, stützen. Denn dieser schweigt vollständig vom Genfersee, der doch auf dem Marsche, längs der Rhone, nicht wohl hätte umgangen werden können, wenn freilich auch unser Landsmann Wolfgang Musculus in seiner latein. Uebersetzung des Polybius (Basil. 1548 fol., p. 89) ganz keck auch den Leman aufgenommen hat, ... *Rhodanus .... Lemano lacu acceptus tenet impetum,* wovon jedoch im Original nichts steht. Auch beweisen die beiden Stellen III, 39: *ἀπὸ δὲ τῆς διαβάσεως τοῦ Ῥοδανοῦ πορευόμενος παρ' αὐτὸν τὸν ποταμὸν ὡς ἐπὶ τὰς πηγὰς* und III, 47: *ἃς τόθ' ὑπεράρας Ἀννίβας ἀπὸ τῶν κατὰ τὸν Ῥοδανὸν τόπων ἐνέβαλεν εἰς Ἰταλίαν* was Casaubonus fälschlich mit: *hos montes ea parte transgressus qua oritur Rhodanus* übertrug, nichts für den gr. Bernhard. Denn die erste gibt nur die allgemeine Richtung des Zugs gegen die Quellen der Rhone an, die letztere könnte zwar ebensowohl als auf den kl. Bernhard auf einen der beiden Walliserpässe passen, von denen aber aus den schon genannten und noch zu nennenden Gründen abstrahirt werden muss.

Nicht besser steht es mit andern für den gr. Bernhard geltend gemachten Gründen, nämlich der Auffindung von zwei Elephantenzähnen an den Ufern der Rhone in der Nähe von Genf, da diese einer weit ältern Zeit anzugehören scheinen und mit der Tradition, die sich noch heute unter dem Volke der Gegend am gr. Bernhard erhalten haben soll. Ebenso wenig beweisen auch der Bericht des Luitprand *) von einer Sage, dass H über den gr. Bernhard und über Bard gekommen sei und das Zeugniss des Jovius Hist. sui temporis lib. XV (Basil. 1560 fol., T. I, p. 670) von einer frühern zu Donaz im Aostathal zwischen Jvrea und Bard vorhanden gewesenen Inschrift zur Verewigung der Sprengung der dortigen Felsen durch Feuer und Essig,

*) Arnulfus, quoniam per Veronam non potuit, per Hannibalis viam quam Bardum dicunt et montem Jovis repedare proposuit. Vergl. Gotefrid. Viterb. lib. XI: Deinde cum inaestimabili manu Gallorum in Italiam festinare, per Alpeis Poeninas, ubi mons Jovis nominatur, igne et ferro et sanguine hircorum primus iter aperuit.

da diese, wenn sie überhaupt je existirt hat, was freil höchst zweifelhaft ist, ebenso sehr für den kl. als für gr. Bernhard zeugen würde.

Für den gr. Bernhard könnten einzig zwei Umstände s chen: 1) dass dabei die Worte des Polybius *παρὰ τὸν π μὸν ὡς ἐπὶ τὰς πηγὰς*, statt wie sie beim kl. Bernhard die Richtung im Allgemeinen bezeichnen können, sich w lich deuten liessen; 2) dass H. nach Polybius auf Gipfel des Berges und auf dem jenseitigen Abhang grosse Masse alten Schnees traf, was bei den heut klimatischen Verhältnissen nur beim gr. Bernhard zut vor 2000 Jahren aber auch bei den andern Alpenpä der Fall gewesen sein kann.

Dagegen aber spricht um so gewichtiger das Zeugniss Strabon, dass erst Cäsar und Augustus eine Strasse über selben anlegten. Auch müsste erst der Versuch gemacht den, H's. Alpenübergang über den gr. Bernhard an der H der beiden Berichte, oder wenigstens desjenigen des Polyt zu erklären und die Details derselben an den wirklich vorl denen topographischen Verhältnissen jenes Passes nachzu sen. Ein solcher ist zwar von Whitacker unternommen wor der aber dabei in die grössten Abenteuerlichkeiten und V kürlichkeiten verfiel. So sollen die Tricastini, Tricorii, Voc unter dem Gesammtnamen der Allobrogen inbegriffen gew sein, die Saone mit der Rhone die Insel bilden und diese Halbinsel bei Lyon sein, die etwa 8 Meilen lang ist, wähı Polybius von einem Marsche von hundert Meilen durch Insel spricht. Brancus, der Fürst der Segusiavi Lyon), soll H. das Geleit gegeben haben und zwar Genf. Der Marsch soll ferner fortwährend der Rhone lang stattgefunden haben, welche also bei Lyon und d wieder bei St. Genis d'Aouste zu passiren war. Liv Druentia soll die Arve (nach einer andern Ansicht gar Drance) sein. Von Genf aus soll H. das Heer dem s. l des Leman entlang geführt haben, wo damals zwisc Evian und St. Gingolph kaum ein zu Pferd passirbarer V vorhanden sein konnte, während es im Fall des Vorrück am n. Ufer des Leman die Rhone bei Genf ein 4., bei M tigny ein 5. Mal hätte überschreiten müssen. Als die H. genommene Stadt nennt Whitacker Sembranchier, doch nicht mehr den Allobrogern, sondern schon den dunern gehören musste. Von dort lässt er ihn auf ein neuen Umwege auf der N. Seite der ö. Drance in's val

Bagnes, dann nach Orsières und von hier auf deren S.-Seite wieder in's val de Bagnes nach Lourtier und endlich auf den gr. Bernhard kommen.

8. Noch viel weniger als vom gr. Bernhard kann aus den angegebenen Gründen, zumal wegen dem von Arneth selbst eingestandenen, aber durch einen Fehler der Abschreiber erklärten Nichtzutreffen der Entfernung mit den Maassen des Polybius, vom Simplon die Rede sein. Arneth hat für denselben übrigens auch keine andern Gründe genannt als die oben (S. 171) schon berührte Stelle des Polyb. III, 47, dann dass die Schilderung des Polyb. III, 54 f., mit derjenigen des Simplon durch Saussure übereinstimme, freilich ohne diess im Einzelnen nachzuweisen, endlich, dass H. nur auf diesem Wege zu den Insubrern habe kommen können, über den gr. Bernhard dagegen zu den Salassern und Lebekiern gekommen wäre.

9. Gegen alle übrigen Pässe sprechen folgende Gründe:

1) Die Unmöglichkeit die Schilderung des Polybius auf dieselben anzuwenden, speciell dessen bestimmte Angabe, dass H. der Rhone in der Richtung gegen deren Quellen hin gefolgt, dass der Marsch eine Strecke weit durch allobrogisches Territorium gegangen und dass H. beim Herniedersteigen zu den Insubrern gekommen sei, mit irgend einem derselben zu vereinbaren.

2) Die sachliche Unmöglichkeit eines Uebergangs über Genèvre, Cenis und Viso, wie über den gr. Bernhard und über den Simplon, unter den Verhältnissen H's. in damaliger Zeit, sowohl mit Rücksicht auf die Schwierigkeit des Weges an sich als auf die Unmöglichkeit, in diesen armen spärlich bewohnten Gegenden die für ein so grosses Heer erforderlichen Hilfs- und Lebensmittel aufzutreiben, was vielmehr nur in dem fruchtbaren und reichen Thale der Isère geschehen konnte. Dagegen stimmen die Maasse beim Cenis und Genèvre (nach der gewöhnlichen Annahme), wie beim kl. und gr. Bernhard mit den von Polybius angegebenen so ziemlich überein. Ebenso bieten auch alle oben als H's. Uebergangsort genannten Pässe auf ihrem Gipfel eine solche Ebene, auf welche die Erzählung der beiden Autoren passt, während deren Angabe über die Aussicht vom Passe aus nach Italien nur beim Viso und beim Roche Melon am Cenis und die von dem Vorkommen von Olivenbäumen am w. Fusse des Passes nur beim Viso zutrifft.

Gegen den Cenis und den Genèvre zugleich spricht: 1) die ausserordentliche Schwierigkeit des Weges am linken Ufer der Isère (wie auch gegen die Ansicht Le Longs und Replats, die H. auf diesem Wege auf den kl. Bernhard führen, s. o. S. 162, 164); 2) die Unwahrscheinlichkeit, dass H. nicht zu den Völkern, mit denen er in Verbindung stand (Insubrer und Bojer) und die ihn mit Sehnsucht erwarteten, sondern zu einem feindlich gesinnten Volke (den Taurinern) herniedergestiegen sein und dadurch sein geschwächtes Heer der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt haben sollte.

Gegen den Genèvre insbesondere, welcher freilich den Vorzug grösster Kürze hat, lässt sich anführen: 1) dass Livius' Schilderung selbst in vielen Einzelnheiten nicht auf ihn passt (S. 159); 2) dass am Drac es weder eine alte noch eine neue Strasse gibt; 3) die Unwahrscheinlichkeit, dass H., der, wäre er auch dem linken Ufer der Isère gefolgt, von Grenoble aus in das schöne Thal von Grésivaudan kam, das ihn auf den kl. Bernhard (oder auf den Cenis) führte, statt dessen den schwierigen Weg über den Genèvre vorzog; kurz der Widersinn, dass H. jenen Weg passirt haben sollte, wo er ausserordentlich schwierig war, ihn dagegen verlassen haben sollte, wo er leichter wurde; 4) endlich die Kürze des Weges von der Passhöhe nach der Poebene, welcher in zwei Tagen leicht zu passiren war, statt wie H. deren vier brauchte. Gegen die von Folard und Vaudoncourt angenommene Richtung des Passes über den Genèvre spricht insbesondere noch die Unmöglichkeit, dieselbe mit den Maassen des Polybius in Uebereinstimmung zu bringen, *) sowie die ganz ausserordentlichen Schwierigkeiten dieses Weges.

Gegen den Cenis, sowie gegen den benachbarten Roche Melon, für den Albanis de Beaumont sich aussprach, lässt sich einwenden: 1) dass Polybius nach Strabon diesen Pass gar nicht kannte, da ἡ ὁδὸς διὰ Ταυρίνων IV, p. 209, sowie die *saltus Taurini* bei Liv. V, 34, fast allgemein vom Genèvre verstanden werden, wie denn auch der Mons Cinisius erst zu Karls d. Gr. Zeit erscheint und eine Strasse über diesen

*) Woraus sich freilich Folard auch nicht viel machte, p. 73: Les huit cens stades sans qu'il soit besoin d'évoquer l'ombre de Polybe pour nous tirer d'embarras, seront une imagination, une faute de copiste, dont mon auteur se mocqueroit s'il mettroit sa tête hors de son tombeau.

Pass erst von Napoleon I. erbaut wurde. 2) Die Schwierigkeit sowohl des Hinaufsteigens durch das ungangbare Arcthal, als des Herniedersteigens auf der italienischen Seite. 3) Philologische Bedenken, indem bei dieser Ansicht von der Durance abstrahirt und die Druentia des Livius willkürlich als der Drac gedeutet wird, den H. passirt haben soll, um in's Thal der Arc zu kommen. 4) Endlich die Schwierigkeit, die historisch bekannten Wohnsitze der *Tricastini*, *Vocontii*, *Tricorii* bei Livius mit dieser Erklärung in Einklang zu bringen.

Für den Viso endlich lässt sich zwar anführen, dass von diesem Berge aus und zwar neben dem Roche Melon nur von diesem, eine freie Aussicht nach Italien möglich ist, sowie dass es in der Nähe desselben, nämlich bei Barcelonette, Oelzweige gibt, wie sie nach Polybius die Alpenbewohner H. als Friedenszeichen überbracht haben sollen. Dagegen jedoch sprechen die meisten auch gegen die andern Pässe geltend gemachten Gründe, insbesondere die Unvereinbarkeit der wirklichen Entfernung mit den von Polybius angegebenen Maassen, sowie die ganz ungeheuren Schwierigkeiten eines Uebergangs über den Viso. Ebenso verhält es sich mit dem etwas nördlicher gelegenen Col de la Croix (Imbert Degranges) und mit dem etwas südlicher gelegenen Col de l'Argentiere (Chappuis).

Für die von St. Simon und auch von Vaudoncourt und St. Cyr Nugues angenommene Richtung des Marsches an die Durance lässt sich zwar geltend machen, dass die Schilderung des Druentia bei Liv. XXI, 31 auf die Durance dort bei deren Unterlauf zutrifft. Doch erhebt sich dagegen das schwere Bedenken, dass der lange Contremarsch von Vienne, resp. von Valence zurück wohl das *ad laevam* des Livius, c. 31 erklärt, aber freilich auf eine sehr gezwungene Weise und ganz im Widerspruch steht mit Polybius' Angabe, dass der Marsch stromaufwärts gegangen sei, sowie mit der gesunden Vernunft. Eher noch liesse sich der Viso mit der Annahme des Marsches von der Isère aus über Gap nach der Durance und des Uebergangs zwischen Embrun und Bréoule vertheidigen, wo dann der Viso der nächste Pass nach Italien war. Doch machen sich hier die nämlichen Bedenken geltend, wie gegen die Annahme dieses Theils des Weges über den Genèvre (S. 174).

Polyb., lib. III, c. 44, 47—56, 60.

44. Ὁ δὲ στρατηγὸς τῶν Καρχηδονίων πάσας ἐν βρ
χρόνῳ διαπεραιώσας τὰς δυνάμεις ἐκείνην μὲν τὴν νι
παρ' αὐτὸν τὸν ποταμὸν κατεστρατοπέδευσε, 3. τῇ δ' ἐπ
ριον, ἀκούων τὸν τῶν Ῥωμαίων στόλον περὶ τὰ στόμ
τοῦ ποταμοῦ καθωρμίσθαι, προχειρισάμενος πεντακοσ
τῶν Νομαδικῶν ἱππέων ἐξαπέστειλε κατασκεψομένους
καὶ πόσοι τυγχάνουσιν ὄντες καὶ τι πράττουσιν οἱ πολέ
4. κατὰ δὲ τὸν αὐτὸν καιρὸν καὶ πρὸς τὴν τῶν ἐλεφά
διάβασιν προεχειρίσατο τοὺς ἐπιτηδείους. 5. αὐτὸς δὲ σ
γνγὼν τὰς δυνάμεις εἰσήγαγε τοὺς βασιλίσκους τοὺς
Μάγιλον· οὗτοι γὰρ ἦκον πρὸς αὐτὸν ἐκ τῶν περὶ
Πάδον πεδίων (1)· καὶ δι' ἑρμηνέως τὰ δεδογμένα παρ' αὐ
διεσάφει τοῖς ὄχλοις. 6. ἦν δὲ τῶν λεγομένων ἰσχυρό
πρὸς θάρσος τῶν πολλῶν πρῶτον μὲν ἡ τῆς παρου
ἐνάργεια τῶν ἐπισπωμένων καὶ κοινωνήσειν ἐπαγγε
μένων τοῦ πρὸς Ῥωμαίους πολέμου, 7. δεύτερον δ
τῆς ἐπαγγελίας αὐτῶν ἀξιόπιστον, ὅτι καθηγήσονται
τόπων τοιούτων δι' ὧν οὐδενὸς ἐπιδεόμενοι τῶν ἀ
καίων συντόμως ἅμα καὶ μετὰ ἀσφαλείας ποιήσο
τὴν εἰς Ἰταλίαν πορείαν, 8. πρὸς δὲ τούτοις ἦν τῆς χ
γενναιότης, εἰς ἣν ἀφίξονται, καὶ τὸ μέγεθος, ἔτ
τῶν ἀνδρῶν ἡ προθυμία, μεθ' ὧν μέλλουσι ποιεῖ
τοὺς ἀγῶνας πρὸς τὰς τῶν Ῥωμαίων δυνάμεις. 9. οἱ
οὖν Κελτοὶ τοιαῦτα διαλεχθέντες ἀνεχώρησαν. 10. ὁ
δὲ τούτους εἰσελθὼν αὐτὸς πρῶτον μὲν τῶν προγεγενημ
πράξεων ἀνέμνησε τοὺς ὄχλους·....

47. Περαιωθέντων δὲ τῶν θηρίων, ἀναλαβὼν Ἀν
τοὺς ἐλέφαντας καὶ τοὺς ἱππεῖς προῆγε τούτοις ἀπουρ
παρὰ τὸν ποταμόν, ἀπὸ θαλάττης ὡς ἐπὶ τὴν ἕω πο
μενος τὴν πορείαν, ὡς εἰς τὴν μεσάγειον τῆς Εὐρώπη
δὲ Ῥοδανὸς ἔχει τὰς μὲν πηγὰς ὑπὲρ τὸν Ἀδριατικὸν μ
πρὸς τὴν ἑσπέραν νευούσας, ἐν τοῖς ἀποκλίνουσι με
τῶν Ἄλπεων ὡς πρὸς τὰς ἄρκτους, ῥεῖ δὲ πρὸς τὰς χειμ
νὰς δύσεις, ἐκβάλλει δὲ εἰς τὸ Σαρδῶον πέλαγος. 3. φέρ
δ' ἐπὶ πολὺ δι' αὐλῶνος, οὗ πρὸς μὲν τὰς ἄρκτους Ἄρδυε

λτοὶ κατοικοῦσι, τὴν δ' ἀπὸ μεσημβρίας αὐτοῦ πλευρὰν ζουσι πᾶσαν αἱ πρὸς ἄρκτον κεκλιμέναι τῶν Ἄλπεων (3) ρώρειαι (4). 4. τὰ δὲ πεδία τὰ περὶ τὸν Πάδον, ὑπὲρ ὧν ἴν εἴρηται διὰ πλειόνων, ἀπὸ τοῦ κατὰ τὸν Ῥοδανὸν αὐνος διαζευγνύουσιν αἱ τῶν προειρημένων ὀρῶν ἀκρώρειαι, μβάνουσαι τὴν ἀρχὴν ἀπὸ Μασσαλίας ὡς ἐπὶ τὸν τοῦ ντὸς Ἀδρία μυχόν· 5. ἃς τόθ' ὑπεράρας Ἀννίβας ἀπὸ ν κατὰ τὸν Ῥοδανὸν τόπων ἐνέβαλεν εἰς Ἰταλίαν.

6. Ἔνιοι δὲ τῶν γεγραφότων περὶ τῆς ὑπερβολῆς ταύ-ς, βουλόμενοι τοὺς ἀναγιγνώσκοντας ἐκπλήττειν τῇ περὶ ν προειρημένων τόπων παραδοξολογίᾳ, λανθάνουσιν ἐκ-πτοντες εἰς δύο τὰ πάσης ἱστορίας ἀλλοτριώτατα· καὶ ρ ψευδολογεῖν καὶ μαχόμενα γράφειν αὐτοῖς ἀναγκάζον-ι. 7. ἅμα μὲν γὰρ τὸν Ἀννίβαν ἀμίμητόν τινα παρεισά-ντες στρατηγὸν καὶ τόλμῃ καὶ προνοίᾳ τοῦτον ὁμολογου-νως ἀποδεικνύουσιν ἡμῖν ἀλογιστότατον, 8. ἅμα δὲ καταρ-οφὴν οὐ δυνάμενοι λαμβάνειν οὐδ' ἔξοδον τοῦ ψεύδους οὓς καὶ θεῶν παῖδας εἰς πραγματικὴν ἱστορίαν παρει-γουσιν. 9. ὑποθέμενοι γὰρ τὰς ἐρυμνότητας καὶ τραχύ-τας τῶν Ἀλπίνων ὀρῶν τοιαύτας ὥστε μὴ οἷον ἵππους ἱ στρατόπεδα, σὺν δὲ τούτοις ἐλέφαντας, ἀλλὰ μηδὲ ξοὺς εὐξώνους εὐχερῶς ἂν διελθεῖν, ὁμοίως δὲ καὶ τὴν ημον τοιαύτην τινὰ περὶ τοὺς τόπους ὑπογράψαντες ἡμῖν τ' εἰ μὴ θεὸς ἢ τις ἥρως ἀπαντήσας τοῖς περὶ τὸν Ἀννι-ν ὑπέδειξε τὰς ὁδούς, ἐξαπορήσαντας ἂν καταφθαρῆναι ντας, ὁμολογουμένως ἐκ τούτων εἰς ἑκάτερον τῶν προει-μένων ἁμαρτημάτων ἐμπίπτουσι. **48.** πρῶτον μὲν γὰρ ; ἂν φανείη στρατηγὸς ἀλογιστότερος Ἀννίβου καὶ σκαιό-ρος ἡγεμών, 2. ὃς τοσούτων ἡγούμενος δυνάμεων καὶ τὰς γίστας ἐλπίδας ἔχων ἐν τούτοις τοῦ κωτορθώσειν τοῖς οις, οὔτε τὰς ὁδοὺς οὔτε τοὺς τόπους, ὡς οὗτοί φασιν, τε ποῦ πορεύεται τὸ παράπαν οὔτε πρὸς τίνας ἐγίγνω-ε, 3. τὸ δὲ πέρας οὐδ' εἰ καθόλου [τοὐναντίον] δυνατοῖς ιβάλλεται πράγμασιν; 4. ἀλλ' ὅπερ οἱ τοῖς ὅλοις ἐπται-τες καὶ κατὰ πάντα τρόπον ἐξαποροῦντες οὐχ ὑπομένου-ν, ὥστ' εἰς ἀπρονοήτους καθιέναι τόπους μετὰ δυνάμεως,

τοῦτο περιτιθέασιν οἱ συγγραφεῖς Ἀννίβᾳ τῷ τὰς μεγί
ἐλπίδας ἀκεραίους ἔχοντι περὶ τῶν καθ' ἑαυτὸν πραγμά
5. ὁμοίως δὲ καὶ τὰ περὶ τῆς ἐρημίας, ἔτι δ' ἐρυμνότ
καὶ δυσχωρίας τῶν τόπων ἔκθηλον ποιεῖ τὸ ψεῦδος αι
6. οὐχ ἱστορήσαντες γὰρ ὅτι συμβαίνει τοὺς Κελτοὺς
παρὰ τὸν Ῥοδανὸν ποταμὸν οἰκοῦντας οὐχ ἅπαξ οὐδ
πρὸ τῆς Ἀννίβου παρουσίας, οὐδὲ μὴν πάλαι, προσφ
δέ, μεγάλοις στρατοπέδοις ὑπερβάντας τὰς Ἄλπεις π
τετάχθαι μὲν Ῥωμαίοις, συννηγωνίσθαι δὲ Κελτοῖς τοῖ
περὶ τὸν Πάδον πεδία κατοικοῦσι, καθάπερ ἡμεῖς ἐν
πρὸ τούτων ἐδηλώσαμεν, πρὸς δὲ τούτοις οὐκ εἰδότε
πλεῖστον ἀνθρώπων φῦλον κατ' αὐτὰς οἰκεῖν συμβαίνε
Ἄλπεις, ἀλλ' ἀγνοοῦντες ἕκαστα τῶν εἰρημένων ἥρωά
φασιν ἐπιφανέντα συννυποδεῖξαι τὰς ὁδοὺς αὐτοῖς. 8. ε
εἰκότως ἐμπίπτουσιν εἰς τὸ παραπλήσιον τοῖς τραγῳδι
φοις. καὶ γὰρ ἐκείνοις πᾶσαι αἱ καταστροφαὶ τῶν δρ
των προσδέονται θεοῦ καὶ μηχανῆς διὰ τὸ τὰς πρ
ὑποθέσεις ψευδεῖς καὶ παραλόγους λαμβάνειν, 9. τοὺ
συγγραφέας ἀνάγκη τὸ παραπλήσιον πάσχειν καὶ π
ἥρωάς τε καὶ θεοὺς ἐπιφαινομένους, ἐπειδὰν τὰς ἀ
ἀπιθάνους καὶ ψευδεῖς ὑποστήσωνται. πῶς γὰρ οἷό
παραλόγοις ἀρχαῖς εὔλογον ἐπιθεῖναι τέλος; 10. Ἀνη
γε μήν, οὐχ ὡς οὗτοι γράφουσι, λίαν δὲ περὶ ταῦτα π
ματικῶς ἐχρῆτο ταῖς ἐπιβολαῖς. 11. καὶ γὰρ τὴν τῆς χ
ἀρετήν, εἰς ἣν ἐπεβάλετο καθιέναι, καὶ τὴν τῶν ὅ
ἀλλοτριότητα πρὸς Ῥωμαίους ἐξητάκει σαφῶς, εἰς τε
μεταξὺ δυσχωρίας ὁδηγοῖς καὶ καθηγεμόσιν ἐγχωρίοις ἐχ
τοῖς τῶν αὐτῶν ἐλπίδων μέλλουσι κοινωνεῖν. 12. ἡμεῖ
περὶ τοίτων εὐθαρσῶς ἀποφαινόμεθα διὰ τὸ περὶ
πράξεων παρ' αὐτῶν ἱστορηκέναι τῶν παρατετευχότων
καιροῖς, τοὺς δὲ τόπους κατωπτευκέναι καὶ τῇ διὰ
Ἄλπεων αὐτοὶ κεχρῆσθαι πορείᾳ γνώσεως ἕνεκα καὶ ὑ

49. Οὐ μὴν ἀλλὰ Πόπλιος μὲν ὁ τῶν Ῥωμαίων σ
τηγὸς ἡμέραις ὕστερον τρισὶ τῆς ἀναζυγῆς τῆς τῶν Κα
δονίων παραγενόμενος ἐπὶ τὴν τοῦ ποταμοῦ διάβασιν,
καταλαβὼν ὡρμηκότας τοὺς ὑπεναντίους, ἐξενίσθη μὲν

δέχεται μάλιστα, 2. πεπεισμένος οὐδέποτ' ἂν αὐτοὺς τολ-
σαι τῇδε ποιήσασθαι τὴν εἰς Ἰταλίαν πορείαν, διὰ τὸ
ἦθος καὶ τὴν ἀθεσίαν τῶν κατοικούντων τοὺς τόπους
ρβάρων. 3. θεωρῶν δὲ τετολμηκότας, αὖθις ἐπὶ τὰς ναῦς
είγετο, καὶ παραγενόμενος ἐνεβίβαζε τὰς δυνάμεις. 4. καὶ
μὲν ἀδελφὸν ἐξέπεμπεν ἐπὶ τὰς ἐν Ἰβηρίᾳ πράξεις,
τὸς δὲ πάλιν ὑποστρέψας εἰς Ἰταλίαν ἐποιεῖτο τὸν πλοῦν,
εύδων καταταχῆσαι τοὺς ὑπεναντίους διὰ Τυρρηνίας
ὸς τὴν τῶν Ἄλπεων ὑπερβολήν. 5. Ἀννίβας δὲ ποιησά-
νος ἑξῆς ἐπὶ τέτταρας ἡμέρας τὴν πορείαν ἀπὸ τῆς δια-
σεως (5), ἦκε πρὸς τὴν καλουμένην Νῆσον, χώραν πολύοχλον
ὶ σιτοφόρον, ἔχουσαν δὲ τὴν προσηγορίαν ἀπ' αὐτοῦ τοῦ
μπτώματος. 6. ἥ μὲν γὰρ ὁ Ῥοδανός, ἥ δὲ ὁ Ἰσάρας
σαγορευόμενος, ῥέοντες παρ' ἑκατέραν τὴν πλευράν,
οκορυφοῦσιν αὐτῆς τὸ σχῆμα κατὰ τὴν πρὸς ἀλλήλους
ιπτωσιν (6). 7. ἔστι δὲ παραπλησία τῷ μεγέθει καὶ τῷ σχή-
τι τῷ κατ' Αἴγυπτον καλουμένῳ Δέλτα, πλὴν ἐκείνου μὲν
λαττα τὴν μίαν πλευρὰν καὶ τὰς τῶν ποταμῶν ῥύσεις
ιζεύγνυσι, ταύτης δ' ὄρη δυσπρόσοδα καὶ δυσέμβολα καὶ
εδὸν ὡς εἰπεῖν ἀπρόσιτα (7). 8. πρὸς ἣν ἀφικόμενος, καὶ
ταλαβὼν ἐν αὐτῇ δύο ἀδελφοὺς ὑπὲρ τῆς βασιλείας στα-
ίζοντας καὶ μετὰ στρατοπέδων ἀντικαθημένους ἀλλήλοις
ἐπισπωμένου τοῦ πρεσβυτέρου, καὶ παρακαλοῦντος εἰς
συμπρᾶξαι καὶ συμπεριποιῆσαι τὴν ἀρχὴν αὐτῷ, ὑπή-
νσε, προδήλου σχεδὸν ὑπαρχούσης τῆς πρὸς τὸ παρὸν
ομένης αὐτῷ χρείας. 10. διὸ καὶ συνεπιθέμενος καὶ συνεκ-
λῶν τὸν ἕτερον πολλῆς ἐπικουρίας ἔτυχε παρὰ τοῦ κρα-
σαντος· 11. οὐ γὰρ μόνον σίτῳ καὶ τοῖς ἄλλοις ἐπιτη-
ίοις ἀφθόνως ἐχορήγησε τὸ στρατόπεδον, ἀλλὰ καὶ τῶν
λων τὰ παλαιὰ καὶ τὰ πεπονηκότα πάντα διαλλάξας
κινοποίησε πᾶσαν τὴν δύναμιν εὐκαίρως, 12. ἔτι δὲ τοὺς
είστους ἐσθῆτι καὶ πρὸς τούτοις ὑποδέσει κοσμήσας με-
λην εὐχρηστίαν παρέσχετο πρὸς τὰς τῶν ὀρῶν ὑπερβολάς.
· τὸ δὲ μέγιστον, εὐλαβῶς διακειμένοις πρὸς τὴν διὰ τῶν
λοβρίγων καλουμένων Γαλατῶν πορείαν ἀπουραγήσας
τὰ τῆς σφετέρας δυνάμεως ἀσφαλῆ παρεσκεύασε τὴν
δον αὐτοῖς, ἕως ἤγγισαν τῇ τῶν Ἄλπεων ὑπερβολῇ.

30. Ἀννίβας δ' ἐν ἡμέραις δέκα πορευθεὶς παρὰ τὸν ποταμὸν εἰς (8) ὀκτακοσίους σταδίους (9) ἤρξατο τῆς πρὸς τὰς Ἄλπεις ἀναβολῆς, καὶ συνέβη μεγίστοις αὐτὸν περιπεσεῖν κινδύνοις. 2. ἕως μὲν γὰρ ἐν τοῖς ἐπιπέδοις ἦσαν, ἀπείχοντο πάντες αὐτῶν οἱ κατὰ μέρος ἡγεμόνες τῶν Ἀλλοβρίγων τὰ μὲν τοὺς ἱππεῖς δεδιότες, τὰ δὲ τοὺς παραπέμποντας βαρβάρους· 3. ἐπειδὴ δ' ἐκεῖνοι μὲν εἰς τὴν οἰκείαν ἀπῆλλάγησαν, οἱ δὲ περὶ τὸν Ἀννίβαν ἤρξαντο προάγειν εἰς τὰς δυσχωρίας, τότε συναθροίσαντες οἱ τῶν Ἀλλοβρίγων ἡγεμόνες ἱκανὸν πλῆθος, προκατελάβοντο τοὺς εὐκαίρους τόπους, δι' ὧν ἔδει τοὺς περὶ τὸν Ἀννίβαν κατ' ἀνάγκην ποιεῖσθαι τὴν ἀναβολήν. 4. εἰ μὲν οὖν ἔκρυψαν τὴν ἐπιβουλὴν, ὁλοσχερῶς ἂν διέφθειραν τὸ στράτευμα τῶν Καρχηδονίων· νῦν δὲ καταφανεῖς γενόμενοι μεγάλα μὲν καὶ τὰ περὶ Ἀννίβαν ἔβλαψαν, οὐκ ἐλάττω δ' ἑαυτούς. 5. γνοὺς γὰρ ὁ στρατηγὸς τῶν Καρχηδονίων ὅτι προκατέχουσιν οἱ βάρβαροι τοὺς εὐκαίρους τόπους, αὐτὸς μὲν καταστρατοπεδεύσας πρὸς ταῖς ὑπερβολαῖς ἐπέμενε, 6. προέπεμψε δὲ τινας τῶν καθηγουμένων αὐτοῖς Γαλατῶν χάριν τοῦ κατασκέψασθαι τὴν τῶν ὑπεναντίων ἐπίνοιαν καὶ τὴν ὅλην ὑπόθεσιν. 7. ὧν πραξάντων τὸ συνταχθέν, ἐπιγνοὺς ὁ στρατηγὸς ὅτι τὰς μὲν ἡμέρας ἐπιμελῶς παρευτακτοῦσι καὶ τηροῦσι τοὺς τόπους οἱ πολέμιοι, τὰς δὲ νύκτας εἰς τὴν παρακειμένην πόλιν (10) ἀπαλλάττονται πρὸς ταύτην τὴν ὑπόθεσιν ἁρμοζόμενος συνεστήσατο πρᾶξιν τοιαύτην. 8. ἀναλαβὼν τὴν δύναμιν προῆγεν ἐμφανῶς, καὶ συνεγγίσας τὰς δυσχωρίαις οὐ μακρὰν τῶν πολεμίων κατεστρατοπέδευσε. 9. τῆς δὲ νυκτὸς ἐπιγενομένης, συντάξας τὰ πυρὰ κάειν τὸ μὲν πλεῖον μέρος τῆς δυνάμεως αὐτοῦ κατέλιπε, τοὺς δ' ἐπιτηδειοτάτους εὐζώνους ποιήσας διῆλθε τὰ στενὰ τὴν νύκτα καὶ κατέσχε τοὺς ὑπὸ τῶν πολεμίων προκαταληφθέντας τόπους, ἀποκεχωρηκότων τῶν βαρβάρων κατὰ τὴν συνήθειαν εἰς τὴν πόλιν. **31.** οὗ συμβάντος καὶ τῆς ἡμέρας ἐπιγενομένης, οἱ βάρβαροι συνθεασάμενοι τὸ γεγονὸς τὰ μὲν ἀρχὰς ἀπέστησαν τῆς ἐπιβολῆς· 2. μετὰ δὲ ταῦτα θεωροῦντες τὸ τῶν ὑποζυγίων πλῆθος καὶ τοὺς ἱππεῖς ἀνε-

ῳῶς ἐκμηρυομένους καὶ μακρῶς τὰς δυσχωρίας, ἐξεκλή-
σαν ὑπὸ τοῦ συμβαίνοντος ἐξάπτεσθαι τῆς πορείας.
τούτου δὲ γενομένου, καὶ κατὰ πλείω μέρη προσπεσόν-
ν τῶν βαρβάρων, οὐχ οὕτως ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν ὡς ὑπὸ
ν τόπων πολὺς ἐγίγνετο φθόρος τῶν Καρχηδονίων, καὶ
λιστα τῶν ἵππων καὶ τῶν ὑποζυγίων. 4. οὔσης γὰρ οὐ
νον στενῆς καὶ τραχείας τῆς προσβολῆς, ἀλλὰ καὶ κρημ-
δους, ἀπὸ παντὸς κινήματος καὶ πάσης ταραχῆς ἐφέρετο
ὰ τῶν κρημνῶν ὁμόσε τοῖς φορτίοις πολλὰ τῶν ὑποζυ-
ν. 5. καὶ μάλιστα τὴν τοιαύτην ταραχὴν ἐποίουν οἱ τραυ-
τιζόμενοι τῶν ἵππων· τούτων γὰρ οἱ μὲν ἀντίοι συμπίπ-
τες τοῖς ὑποζυγίοις, ὁπότε διαπτοηθεῖεν ἐκ τῆς πληγῆς,
δὲ κατὰ τὴν εἰς τοὔμπροσθεν ὁρμὴν ἐξωθοῦντες πᾶν
παραπῖπτον ἐν ταῖς δυσχωρίαις, μεγάλην ἀπειργάζοντο
αχήν. 6. εἰς ἃ βλέπων Ἀννίβας, καὶ συλλογιζόμενος ὡς
ὲ τοῖς διαφυγοῦσι τὸν κίνδυνον ἔστι σωτηρία τοῦ σκευο-
ου διαφθαρέντος ἀναλαβὼν τοὺς προκατασχόντας τὴν
τα τὰς ὑπερβολὰς ὥρμησε παραβοηθήσων τοῖς τῇ πο-
χ προλαβοῦσιν. 7. οὗ γενομένου πολλοὶ μὲν τῶν πολεμίων
όλλυντο διὰ τὸ ποιεῖσθαι τὴν ἔφοδον ἐξ ὑπερδεξίων
Ἀννίβαν, οὐκ ἐλάττους δὲ καὶ τῶν ἰδίων· 8. ὁ γὰρ
ὰ τὴν πορείαν θόρυβος ἐξ ἀμφοῖν ηὔξετο διὰ τὴν τῶν
ειρημένων κραυγὴν καὶ συμπλοκήν. 9. ἐπεὶ δὲ τοὺς μὲν
ίστους τῶν Ἀλλοβρίγων ἀπέκτεινε, τοὺς δὲ λοιποὺς τρε-
μενος ἠνάγκασε φυγεῖν εἰς τὴν οἰκείαν, τότε δὴ τὸ μὲν
περιλειπόμενον πλῆθος τῶν ὑποζυγίων καὶ τῶν ἵππων
ις καὶ ταλαιπώρως διήνυε τὰς δυσχωρίας, 10. αὐτὸς δὲ
αθροίσας ὅσους ἐδύνατο πλείστους ἐκ τοῦ κινδύνου,
σέβαλε πρὸς τὴν πόλιν, ἐξ ἧς ἐποιήσαντο τὴν ὁρμὴν
τολέμιοι. 11. καταλαβὼν δὲ σχεδὸν ἔρημον διὰ τὸ πάν-
ἐκκληθῆναι πρὸς τὰς ὠφελείας, ἐγκρατὴς ἐγένετο τῆς
εως. ἐκ δὲ τούτου πολλὰ συνέβη τῶν χρησίμων αὐτῷ
ς τε τὸ παρὸν καὶ πρὸς τὸ μέλλον. 12. παραυτίκα μὲν
ἐκομίσατο πλῆθος ἵππων καὶ ὑποζυγίων καὶ τῶν ἅμα
τοις ἑαλωκότων ἀνδρῶν, εἰς δὲ τὸ μέλλον ἔσχε μὲν καὶ
ου καὶ θρεμμάτων ἐπὶ δύο καὶ τρεῖς ἡμέρας εὐπορίαν,

13. τὸ δὲ συνέχον, φόβον ἐνειργάσατο τοῖς ἑξῆς, πρὸς τὸ μὴ τολμᾶν αὐτῷ ῥᾳδίως ἐγχειρεῖν μηδένα τῶν παρακειμένων ταῖς ἀναβολαῖς.

52(11) Τότε μὲν οὖν αὐτοῦ ποιησάμενος τὴν παρεμβολήν, καὶ μίαν ἐπιμείνας ἡμέρον, αὖθις ὥρμα. 2. ταῖς δ' ἑξῆς μέχρι μέν τινος ἀσφαλῶς διῆγε τὴν στρατιάν· ἤδη δὲ τεταρταῖος ὢν αὖθις εἰς κινδύνους παρεγένετο μεγάλους. 3. οἱ γὰρ περὶ τὴν δίοδον οἰκοῦντες συμφρονήσαντες ἐπὶ δόλῳ συνήντων αὐτῷ, ψαλλοὺς (12) ἔχοντες καὶ στεφάνους· τοῦτο γὰρ σχεδὸν πᾶσι τοῖς βαρβάροις ἐστὶ σύνθημα φιλίας, καθάπερ τὸ κηρύκειον τοῖς Ἕλλησιν. 4. εὐλαβῶς δὲ διακείμενος πρὸς τὴν τοιαύτην πίστιν Ἀννίβας ἐξήτασε φιλοτίμως τὴν ἐπίνοιαν αὐτῶν καὶ τὴν ὅλην ἐπιβολήν. 5. τῶν δὲ φασκόντων καλῶς εἰδέναι καὶ τὴν τῆς πόλεως ἅλωσιν καὶ τὴν τῶν ἐγχειρησάντων αὐτὸν ἀδικεῖν ἀπώλειαν, καὶ διασαφούντων ὅτι πάρεισι διὰ ταῦτα, βουλόμενοι μήτε ποιῆσαι μήτε παθεῖν δυσχερὲς μηδέν, ὑπισχνουμένων δὲ καὶ δώσειν ἐξ αὐτῶν ὅμηρα, 6. πολὺν μὲν χρόνον ηὐλαβεῖτο καὶ διεπίστει τοῖς λεγομένοις, συλλογιζόμενος δὲ ὡς εἰ λάβοι τὰ προτεινόμενα, τάχ' ἂν ἴσως εὐλαβεστέρους καὶ πραοτέρους ποιήσαι τοὺς παραγεγονότας, μὴ προσδεξάμενος δὲ προδήλους ἕξει πολεμίους αὐτούς, συγκατένευσε τοῖς λεγομένοις καὶ συνυπεκρίθη τίθεσθαι φιλίαν πρὸς αὐτούς. 7. τῶν δὲ βαρβάρων τὰ ὅμηρα παραδόντων καὶ θρέμμασι χορηγούντων ἀφθόνως, καὶ καθόλου διδόντων σφᾶς αὐτοὺς εἰς τὰς χεῖρας ἀπαρατηρήτως, ἐπὶ ποσὸν ἐπίστευσαν οἱ περὶ τὸν Ἀννίβαν, ὥστε καὶ καθηγεμόσιν αὐτοῖς χρῆσθαι πρὸς τὰς ἑξῆς δυσχωρίας. 8. προπορευομένων δ' αὐτῶν ἐπὶ δύ' ἡμέρας, συναθροισθέντες οἱ προειρημένοι καὶ συνακολουθήσαντες ἐπιτίθενται, φάραγγά τινα δύσβατον καὶ χρημνώδη περαιουμένων αὐτῶν. **53**. ἐν ᾧ καιρῷ πάντας ἂν ἄρδην ἀπολέσθαι συνέβη τοὺς περὶ τὸν Ἀννίβαν, εἰ μὴ δεδιότες ἀκμὴν ἐπὶ ποσὸν καὶ προορώμενοι τὸ μέλλον τὰ μὲν σκευοφόρα καὶ τοὺς ἵππεῖς εἶχον ἐν τῇ πρωτοπορείᾳ, τοὺς δ' ὁπλίτας ἐπὶ τῆς οὐραγίας. 2. τούτων δὲ ἐφεδρευόντων ἔλαττον συνέβη γενέσθαι τὸ πάθος· οὗτοι γὰρ ἔστεξαν τὴν

τιφορὰν τῶν βαρβάρων. 3. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τούτου συγ-
ρήσαντος πολύ τι πλῆθος καὶ τῶν ἀνδρῶν καὶ τῶν ὑπο-
γίων καὶ τῶν ἵππων διεφθάρη. 4. τῶν γὰρ τόπων ὑπερ-
ξίων ὄντων τοῖς πολεμίοις, ἀντιπαράγοντες οἱ βάρβαροι
ῖς παρωρείαις, καὶ τοῖς μὲν τὰς πέτρας ἐπικυλίοντες,
ὺς δ' ἐκ χειρὸς τοῖς λίθοις τύπτοντες, εἰς ὁλοσχερῆ δια-
πτὴν καὶ κίνδυνον ἦγον, 5. οὕτως ὥστ' ἀναγκασθῆναι
ν Ἀννίβαν μετὰ τῆς ἡμισείας δυνάμεως νυκτερεῦσαι περί
λευκόπετρον ὀχυρὸν (13) χωρὶς τῶν ἵππων καὶ τῶν ὑποζυγίων,
εδρεύοντα τούτοις, ἕως ἐν ὅλῃ τῇ νυκτὶ ταῦτα μόλις ἐξε-
ρύσατο τῆς χαράδρας. 6. τῇ δ' ἐπαύριον τῶν πολεμίων
ρισθέντων, συνάψας τοῖς ἱππεῦσι καὶ τοῖς ὑποζυγίοις
οῆγε πρὸς τὰς ὑπερβολὰς τὰς ἀνωτάτω τῶν Ἄλπεων,
σχερεῖ μὲν οὐδενὶ περιπίπτων ἔτι συστήματι τῶν βαρ-
ρων, κατὰ μέρη δὲ καὶ κατὰ τόπους παρενοχλούμενος
' αὐτῶν· 7. ὧν οἱ μὲν ἀπὸ τῆς οὐραγίας, οἱ δὲ ἀπὸ
; πρωτοπορείας ἀπέσπων τῶν σκευοφόρων ἔνια, προσ-
ττοντες εὐκαίρως. 8. μεγίστην δ' αὐτῷ παρείχετο χρείαν
θηρία· καθ' ὃν γὰρ τόπον ὑπάρχοι τῆς πορείας ταῦτα,
ὸς τοῦτο τὸ μέρος οὐκ ἐτόλμων οἱ πολέμιοι προσιέναι,
παράδοξον ἐκπληττόμενοι τῆς τῶν ζῴων φαντασίας.
ἐναταῖος δὲ διανύσας εἰς τὰς ὑπερβολὰς αὐτοῦ κατεσ-
ττοπέδευσε, καὶ δύ' ἡμέρας προσέμεινε (14), βουλόμενος ἅμα
ν ἀναπαῦσαι τοὺς διασωζομένους, ἅμα δὲ προσδέξασθαι
ὺς ὑπολειπομένους. 10. ἐν ᾧ καιρῷ συνέβη πολλοὺς μὲν
τους τῶν ἀπεπτοημένων, πολλὰ δ' ὑποζύγια τῶν ἀπερ-
ώτων τὰ φορτία, παραδόξως ἀναδραμεῖν τοῖς στίβοις
όμενα καὶ συνάψαι πρὸς τὴν παρεμβολήν. **54.** τῆς δὲ
νος ἤδη περὶ τοῖς ἄκροις ἀθροιζομένης διὰ τὸ συνάπτειν
ν τῆς Πλειάδος δύσιν (15), θεωρῶν τὰ πλήθη δυσθύμως δια-
μενα καὶ διὰ τὴν προγεγενημένην ταλαιπωρίαν καὶ διὰ
ν ἔτι προσδοκωμένην, 2. ἐπειρᾶτο συναθροίσας παρακα-
ν, μίαν ἔχων ἀφορμὴν εἰς τοῦτο τὴν τῆς Ἰταλίας ἐνάρ-
αν· οὕτω γὰρ ὑπεπεπτώκει τοῖς προειρημένοις ὄρεσιν
τε συνθεωρουμένων ἀμφοῖν ἀκροπόλεως φαίνεσθαι διά-
σιν ἔχειν τὰς Ἄλπεις τῆς ὅλης Ἰταλίας. 3. διόπερ ἐνδεη-

κνύμενος αὐτοῖς τὰ περὶ τὸν Πάδον πεδία, καὶ καθόλο
τῆς εὐνοίας ὑπομιμνήσκων τῆς τῶν κατοικούντων αὐτὰ Γα
λατῶν, ἅμα δὲ καὶ τὸν τῆς Ῥώμης αὐτῆς τόπον ὑποδα
κνύων (16), ἐπὶ ποσὸν εὐθαρσεῖς ἐποίησε τοὺς ἀνθρώπου
4. τῇ δ' ἐπαύριον ἀναζεύξας ἐνήρχετο τῆς καταβάσεως. ἤ
ᾗ πολεμίοις μὲν οὐκέτι περιέτυχε πλὴν τῶν λάθρᾳ κακο
ποιούντων, ὑπὸ δὲ τῶν τόπων καὶ τῆς χιόνος οὐ πολλ
λείποντας ἀπέβαλε τῶν κατὰ τὴν ἀνάβασιν φθαρέντω
5. οὔσης γὰρ στενῆς καὶ κατωφεροῦς τῆς καταβάσεως, κ
δὲ χιόνος ἄδηλον ποιούσης ἑκάστοις τὴν ἐπίβασιν, πᾶν
παραπεσὸν τῆς ὁδοῦ καὶ σφαλὲν ἐφέρετο κατὰ τῶν κρημνῶ
6. οὐ μὴν ἀλλὰ ταύτην μὲν ὑπέφερον τὴν ταλαιπωρία
ἅτε συνήθεις ὄντες ἤδη τοῖς τοιούτοις κακοῖς· ἅμα δὲ
παραγενέσθαι πρὸς τοιοῦτον τόπον (17), ὃν οὔτε τοῖς θη
οις οὔτε τοῖς ὑποζυγίοις δυνατὸν ἦν παρελθεῖν διὰ τ
στενότητα, σχεδὸν ἐπὶ τρία ἡμιστάδια (18) τῆς ἀπορρῶ
καὶ πρὸ τοῦ μὲν οὔσης, τότε δὲ καὶ μᾶλλον ἔτι προσφά
ἀπερρωγυίας, ἐνταῦθα πάλιν ἀθυμῆσαι καὶ διατραπῆν
συνέβη τὸ πλῆθος. 8. τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἐπεβάλετο περι
θεῖν τὰς δυσχωρίας ὁ τῶν Καρχηδονίων στρατηγός· ἐπι
νομένης δὲ χιόνος καὶ ταύτην ἀδύνατον ποιούσης τὴν π
ρείαν, ἀπέστη τῆς ἐπιβολῆς. 55. τὸ γὰρ συμβαῖνον ἴδ
ἦν καὶ παρηλλαγμένον. ἐπὶ γὰρ τὴν προϋπάρχουσαν χιό
καὶ διαμεμενηκυῖαν ἐκ τοῦ πρότερον χειμῶνος ἄρτι τῆς ἐπ
τοῦς πεπτωκυίας, ταύτην μὲν εὐδιάκοπον εἶναι συνέβα
καὶ διὰ τὸ πρόσφατον οὖσαν ἀπαλὴν ὑπάρχειν καὶ διὰ τ
μηδέπω βάθος ἔχειν. 2. ὁπότε δὲ ταύτην διαπατήσαντ
ἐπὶ τὴν ὑποκάτω καὶ συνεστηκυῖαν ἐπιβαῖεν, οὐκέτι δι
κοπτον, ἀλλ' ἐπέπλεον ὀλισθάνοντες ἀμφοτέροις ἅμα τ
ποσί, καθάπερ ἐπὶ τῇ γῇ συμβαίνει τοῖς διὰ τῶν ἀκροπ
λων πορευομένοις. 3. τὸ δὲ συνεξακολουθοῦν τούτοις δ
δυσχερέστερον ὑπῆρχεν. 4. οἱ μὲν γὰρ ἄνδρες οὐ δυνάμε
τὴν κάτω χιόνα διακόπτειν, ὁπότε πεσόντες βουληθεῖεν ἢ
τοῖς γόνασιν ἢ ταῖς χερσὶ προσεξερείσασθαι πρὸς τὴν ἐξ
νάστασιν, τότε καὶ μᾶλλον ἐπέπλεον ἅμα πᾶσι τοῖς ἐρείσμα
σιν, ἐπὶ πολὺ κατωφερῶν ὄντων τῶν χωρίων· 5. τὰ δ' ὑπο

ζύγια διέκοπτεν, ὅτε πέσοι, τὴν κάτω χιόνα κατὰ τὴν διάστασιν, διακόψαντα δὲ ἔμενε μετὰ τῶν φορτίων οἷον καταπεπηγότα διά τε τὸ βάρος καὶ διὰ τὸ πῆγμα τῆς προϋπαρχούσης χιόνος. 6. ὅθεν ἀποστὰς τῆς τοιαύτης ἐλπίδος στρατοπέδευσε περὶ τὴν ῥάχιν, διαμησάμενος τὴν ἐπ' αὐτῇ χιόνα, καὶ μετὰ ταῦτα παραστήσας τὰ πλήθη τὸν κρημνὸν ἐξεκοδόμει μετὰ πολλῆς ταλαιπωρίας. 7. τοῖς μὲν οὖν ὑποζυγίοις καὶ τοῖς ἵπποις ἱκανὴν ἐποίησε πάροδον ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ. διὸ καὶ ταῦτα μὲν εὐθέως διαγαγὼν καὶ καταστρατοπεδεύσας περὶ τοὺς ἐκφεύγοντας ἤδη τὴν χιόνα τόπους διῆκε πρὸς τὰς νομάς, 8. τοὺς δὲ Νομάδας ἀνὰ μέρος προῆγε πρὸς τὴν οἰκοδομίαν, καὶ μόλις ἐν ἡμέραις τρισὶ κακοπαθήσας διήγαγε τὰ θηρία. καὶ τάδε συνέβαινε κακῶς ὑπὸ τοῦ λιμοῦ διατεθεῖσθαι· 9. τῶν γὰρ Ἄλπεων τὰ μὲν ἄκρα καὶ τὰ πρὸς τὰς ὑπερβολὰς ἀνήκοντα τελέως ἄδενδρα καὶ ψιλὰ πάντ' ἐστὶ διὰ τὸ συνεχῶς ἐπιμένειν τὴν χιόνα καὶ χειμῶνος, τὰ δ' ὑπὸ μέσην τὴν παρώρειαν ἐξ ἀμφοῖν τοῖν μεροῖν ὑλοφόρα καὶ δενδροφόρα καὶ τὸ ὅλον οἰκήσιμά ἐστιν (19).

56. Ἀννίβας δὲ συναθροίσας ὁμοῦ πᾶσαν τὴν δύναμιν κατέβαινε, καὶ τριταῖος ἀπὸ τῶν προειρημένων κρημνῶν παρηνύσας ἥψατο τῶν ἐπιπέδων, πολλοὺς μὲν ἀπολωλεκὼς τῶν στρατιωτῶν ὑπό τε τῶν πολεμίων καὶ τῶν ποταμῶν ἐν τῇ καθόλου πορείᾳ, πολλοὺς δ' ὑπὸ τῶν κρημνῶν καὶ τῶν δυσχωριῶν κατὰ τὰς Ἄλπεις οὐ μόνον ἀνδρας, ἔτι δὲ πλείους ἵππους καὶ ὑποζύγια. 3. τέλος δὲ τὴν μὲν πᾶσαν πορείαν ἐκ Καινῆς πόλεως ἐν πέντε μησὶ ποιησάμενος, τὴν δὲ τῶν Ἄλπειων ὑπερβολὴν ἡμέραις πεντεκαίδεκα (20), κατῆρε (21) τολμηρῶς εἰς τὰ περὶ τὸν Πάδον πεδία καὶ τὸ τῶν Ἰνσόμβρων ἔθνος, 4. ἔχων διασωζόμενον μέρος τῆς μὲν τῶν Λιβύων δυνάμεως πεζοὺς μυρίους καὶ δισχιλίους, τῆς δὲ τῶν Ἰβήρων εἰς ὀκτακισχιλίους, ἱππεῖς δὲ τοὺς πάντας οὐ πλείους ἑξακισχιλίων, ὡς αὐτὸς ἐν τῇ στήλῃ τῇ περὶ τοῦ πλήθους ἐχούσῃ τὴν ἐπιγραφὴν ἐπὶ Λακινίῳ διασαφεῖ....

60. Τὸ μὲν οὖν πλῆθος τῆς δυνάμεως, ὅπερ ἔχων Ἀννίβας ἐνέβαλεν εἰς Ἰταλίαν, ἤδη δεδηλώκαμεν. 2. μετὰ

δὲ τὴν εἰσβολὴν καταστρατοπεδεύσας ὑπ' αὐτὴν τὴν παρώρειαν τῶν Ἄλπεων τὰς μὲν ἀρχὰς ἀνελάμβανε τὰς δυνάμεις. 3. οὐ γὰρ μόνον ὑπὸ τῶν ἀναβάσεων καὶ καταβάσεων, ἔτι δὲ τραχυτήτων τῶν κατὰ τὰς ὑπερβολάς, δεινῶς ἐτεταλαιπωρήκει τὸ σύμπαν αὐτῷ στρατόπεδον, ἀλλὰ καὶ τῇ τῶν ἐπιτηδείων σπάνει καὶ ταῖς τῶν σωμάτων ἀθεραπευσίαις κακῶς ἀπήλλαττε. 4. πολλοὶ δὲ καὶ καθυφεῖντο ἑαυτοὺς ὁλοσχερῶς διὰ τὴν ἔνδειαν καὶ συνέχειαν τῶν πόνων. οὔτε γὰρ διακομίζειν εἰς τοσαύτας μυριάδας διὰ τοιούτων τόπων δαψιλῆ τὰ πρὸς τὴν τροφὴν οἷοί τ' ἦσαν, εἴ τε καὶ παρεκόμιζον ἅμα τῇ τῶν ὑποζυγίων καταφθορᾷ, καὶ τούτων τὰ πλεῖστα συναπώλλυτο. 5. διόπερ ὁρμήσας ἀπὸ τῆς τοῦ Ῥοδανοῦ διαβάσεως, πεζοὺς μὲν εἰς ὀκτακισχιλίους καὶ τρισμυρίους ἔχων, ἱππεῖς δὲ πλείους ὀκτακισχιλίων, σχεδόν του τὴν ἡμίσειαν τῆς δυνάμεως, καθάπερ ἐπάνω προεῖπον, ἐν ταῖς ὑπερβολαῖς διέφθειρεν. 6. οἵ γε μὴν σωθέντες καὶ ταῖς ἐπιφανείαις καὶ τῇ λοιπῇ διαθέσει διὰ τὴν συνέχειαν τῶν προειρημένων πόνων οἷον ἀποτεθηριωμένοι πάντες ἦσαν. 7. πολλὴν οὖν ποιούμενος πρόνοιαν Ἀννίβας τῆς ἐπιμελείας αὐτῶν ἀνεκτᾶτο καὶ τὰς ψυχὰς ἅμα καὶ τὰ σώματα τῶν ἀνδρῶν, ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἵππων. 8. μετὰ δὲ ταῦτα, προσανειληφυίας ἤδη τῆς δυνάμεως, τῶν Ταυρίνων, οἳ τυγχάνουσι πρὸς τῇ παρωρείᾳ κατοικοῦντες, στασιαζόντων μὲν πρὸς τοὺς Ἰνσομβρας ἀπιστούντων δὲ τοῖς Καρχηδονίοις, 9. τὸ μὲν πρῶτον αὐτοὺς εἰς φιλίαν προυκαλεῖτο καὶ συμμαχίαν· οὐχ ὑπακουόντων δέ, περιστρατοπεδεύσας τὴν βαρυτάτην πόλιν ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐξεπολιόρκησε. 10. κατασφάξας δὲ τοὺς ἐναντιωθέντας αὐτῷ τοιοῦτον ἐνεργάσατο φόβον τοῖς σύνεγγυς κατοικοῦσι τῶν βαρβάρων ὥστε πάντας ἐκ χειρὸς παραγίγνεσθαι, διδόντας αὐτοὺς εἰς τὴν πίστιν....

Appian Bell. Hannibal., c. 4, 5.

4. Ἀννίβας δὲ ὅσα μὲν αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτὸν ἄλλοι Καρχηδονίων τε καὶ Ῥωμαίων στρατηγοὶ περὶ Ἰβηρίαν ἔπραξαν, ἡ Ἰβηρικὴ γραφὴ δηλοῖ· ἐπιλεξάμενος δὲ Κελτιβήρων τε καὶ Λιβύων καὶ ἑτέρων ἐθνῶν ὅτι πλείστους, καὶ τὰ ἐν

βηρίᾳ παραδοὺς Ἀσδρούβᾳ τῷ ἀδελφῷ, τὰ Πυρηναῖα ὄρη ιέβαινεν ἐς τὴν Κελτικὴν τὴν νῦν λεγομένην Γαλατίαν, γων πεζοὺς ἐνακισμυρίους καὶ ἱππέας ἐς δισχιλίους ἐπὶ υρίοις καὶ ἐλέφαντας ἑπτὰ καὶ τριάκοντα. Γαλατῶν δὲ τοὺς ὲν ὠνούμενος τοὺς δὲ πείθων, τοὺς δὲ καὶ βιαζόμενος, ώδευε τὴν χώραν. ἐλθὼν δὲ ἐπὶ τὰ Ἄλπεια ὄρη, καὶ μημίαν μήτε δίοδον μήτε ἄνοδον εὑρών (ἀπόκρημνα γὰρ τιν ἰσχυρῶς), ἐπέβαινε κἀκείνοις ὑπὸ τόλμης, κακοπαθῶν όνος τε πολλῆς οὔσης καὶ κρύους, τὴν μὲν ὕλην τέμνων καὶ κατακαίων, τὴν δὲ τέφραν σβεννὺς ὕδατι καὶ ὄξει, ὶ τὴν πέτραν ἐκ τοῦδε ψαφαρὰν γιγνομένην σφύραις θηραῖς θραύων, καὶ ὁδὸν ποιῶν ἣ καὶ νῦν ἐστὶν ἐπὶ τῶν ῶν ἐντριβὴς καὶ καλεῖται δίοδος Ἀννίβου (22). τῶν δὲ ωφῶν αὐτὸν ἐπιλειπουσῶν ἠπείγετο μέν, ἔτι λανθάνων ι καὶ πάρεστιν ἐς τὴν Ἰταλίαν, ἕκτῳ δὲ μόλις ἀπὸ τῆς Ἰβήρων ἀναστάσεως μηνί, πλείστους ἀποβαλών, ἐς τὸ εδίον ἐκ τῶν ὀρῶν κατέβαινεν, ὃ. καὶ μικρὸν ἀναπαύσας ροσέβαλλε Ταυρασίᾳ, πόλει Κελτικῇ. κατὰ κράτος δὲ αὐὶν ἐξελών, τοὺς μὲν αἰχμαλώτους ἔσφαξεν ἐς κατάπληξιν ἰς ἄλλης Κελτικῆς, ἐπὶ δὲ ποταμὸν Ἠριδανὸν τὸν νῦν άδον λεγόμενον ἐλθών, ἔνθα Ῥωμαῖοι Κελτοῖς τοῖς καλουένοις Βοιοῖς ἐπολέμουν, ἐστρατοπέδευσεν.

Zonaras, lib. VIII, c. 23.

23.... ἐντεῦθεν Ἀννίβας ἀπιέναι πρὸς Ἰταλίαν σπεύν ὑπωπτεύων δὲ τὰς ἐπιτομωτέρας τῶν ὁδῶν, ἐκείνας ν παρεξῆλθεν, ἑτέραν δὲ πορευθεὶς ἰσχυρῶς ἐπόνησε· τε γὰρ ὄρη ἐκεῖνα ἀποτομώτατά ἐστι καὶ ἡ χιὼν πολλὴ νομένη καὶ τὰς φάραγγας ὑπ' ἀνέμων πληρώσασα καὶ ὁ ύσταλλος ἰσχυρότατα παγείς, δεινῶς σφᾶς ἐταλαιπώρησε ὶ πολλοὶ τῶν αὐτοῦ στρατιωτῶν ὑπό τε τοῦ χειμῶνος ὶ ὑπὸ σιτοδείας ἀπώλοντο, πολλοὶ δὲ καὶ οἴκαδε ἀνεχώσαν. ἔχει δὲ λόγος, ὅτι καὶ αὐτὸς ἀνέστρεψεν ἂν, εἰ μὴ λείων καὶ ἀπορώτερα ἡ προδιηνυσμένη ὁδὸς τῆς λειπομέης ἐτύγχανε. διὰ μὲν δὲ τοῦτο οὐκ ἀπετράπετο.

Livius, lib. XXI, c. 29—39.

29.... 5. Ut re ita gesta ad utrumque ducem sui redierunt, ec Scipioni stare sententia poterat, nisi ut ex consiliis

coeptisque hostis et ipse conatus caperet; 6. et Hannibalem incertum, utrum coeptum in Italiam intenderet iter, an cum eo, qui primus se obtulisset Romanus exercitus, manus con sereret, avertit a praesenti certamine Boiorum legatorum regulique Magali adventus (1), qui se duces itinerum socios periculi fore adfirmantes integro bello nusquam ante liben tis viribus Italiam adgrediendam censent. 7. multitudo timeba quidem hostem nondum oblitterata memoria superioris belli sed magis iter immensum Alpesque, rem fama utique inex pertis horrendam, metuebat (23).

30. Itaque Hannibal, postquam ipsi sententia stetit p gere ire atque Italiam petere, advocata contione varie mi tum versat animos castigando adhortandoque: 2. mirari quinam pectora semper impavida repens terror invase per tot annos vincentis eos stipendia facere, neque an Hispania excessisse quam omnes gentesque et terrae a quas duo diversa maria amplectantur, Carthaginiens essent. 3. indignatos deinde, quod quicumque Saguntum ob dissent, velut ob noxam sibi dedi postularet populus Ro nus, Hiberum traiecisse ad delendum nomen Romano liberandumque orbem terrarum. 4. tum nemini visum id lon cum ab occasu solis ad exortus intenderent iter: 5. nun postquam multo maiorem partem itineris emensam cern Pyrenaeum saltum inter ferocissimas gentes superat Rhodanum tantum amnem tot milibus Gallorum prohiben bus domita etiam ipsius fluminis vi traiectum, in consp Alpis habeant, quarum alterum latus Italiae sit, in i portis hostium fatigatos subsistere — 6. quid Alpis aliud credentes quam montium altitudines (24)? fingerent altio Pyrenaei iugis. 7. nullas profecto terras caelum contingere n inexsuperabiles humano generi esse: Alpis quidem habi coli, gignere atque alere animantes; pervias paucis esse vias exercitibus. 8. eos ipsos, quos cernant, legatos non pin sublime elatos Alpis transgressos. ne maiores quidem eo indigenas, sed advenas Italiae cultores has ipsas Alpis i gentibus saepe agminibus cum liberis ac coniugibus migra tium modo tuto transmisisse (25). 9. militi quidem armato nihil secum praeter instrumenta belli portanti quid invium aut in exsuperabile esse? Saguntum ut caperetur, quid per octo menses periculi, quid laboris exhaustum esse? 10. Romam, ca put orbis terrarum, petentibus quicquam adeo asperum atque arduum videri, quod inceptum moretur? 11. cepisse quondam Gallos ea, quae adiri posse Poenus desperet! proinde aut cederent animo atque virtute genti per eos dies totiens ab

victae, aut itineris finem sperent campum interiacentem ›eri ac moenibus Romanis.

31. His adhortationibus incitatos corpora curare atque iter se parare iubet. 2. postero die profectus adversa ripa odani mediterranea Galliae petit, non quia rectior ad ›es via esset, sed quantum a mari recessisset, minus ob- m fore Romanum credens, 3. cum quo, priusquam in Italiam ıtum foret, non erat in animo manus conserere (26). quartis tris ad Insulam pervenit. 4. ibi Isara (6) Rhodanusque amnes ersis ex Alpibus decurrentes agri aliquantum (27) amplexi ıfluunt in unum: mediis campis Insulae nomen inditum. ncolunt prope Allobroges, gens iam inde nulla Gallica gente bus aut fama inferior(28). 6. tum discors erat. regni certamine bigebant fratres. maior et qui prius imperitarat, Brancus nine, minore ab fratre et coetu iuniorum, qui iure minus plus poterat, pellebatur. 7. huius seditionis peropportuna ceptatio cum ad Hannibalem reiecta esset, arbiter regni tus, quod ea senatus principumque sententia fuerat, im- ium maiori restituit. 8. ob id meritum commeatu copiaque um omnium, maxime vestis, est adiutus, quam infames ;oribus Alpes praeparari cogebant. 9. sedatis Hannibal cer- ıinibus Allobrogum cum iam Alpes peteret, non recta ione iter instituit, sed ad laevam (29) in Tricastinos flexit; e per extremam oram Vocontiorum agri tendit in Trico- ı (30) haud usquam impedita via, priusquam ad Druentiam nen pervenit (31). 10. is et ipse Alpinus amnis longe omnium lliae fluminum difficillimus transitu est. nam, cum aquae ı vehat ingentem, non tamen navium patiens est, 11. quia lis coercitus ripis, pluribus simul neque isdem alveis ›ns nova semper vada novosque gurgites — et ob eadem liti quoque incerta via est — ad hoc saxa glareosa vol- ıs, nihil stabile nec tutum ingredienti praebet. 12. et tum ›e imbribus auctus ingentem transgredientibus tumultum ıt, cum super cetera trepidatione ipsi sua atque incertis moribus turbarentur.

32. P. Cornelius Consul triduo fere post quam Hannibal pa Rhodani movit, quadrato agmine ad castra hostium vene- , nullam dimicandi moram facturus. 2. ceterum ubi deserta nimenta nec facile se tantum progressos adsecuturum vi- , ad mare ac naves rediit, tutius faciliusque ita descendenti Alpibus Hannibali occursurus. 3. ne tamen nuda auxiliis manis Hispania esset, quam provinciam sortitus erat, Scipionem fratrem cum maxima parte copiarum adver- Hasdrubalem misit, 4. non ad tuendos tantummodo veteres

socios conciliandosque novos, sed etiam ad pellendum pania Hasdrubalem. 5. ipse cum admodum exiguis copiis nuam repetit, eo qui circa Padum erat exercitus Ital defensurus.

6. Hannibal ab Druentia campestri maxime itinere (32 Alpis cum bona pace incolentium ea loca Gallorum perv 7. tum, quamquam fama prius, qua incerta in maius vero solent, praecepta res erat, tamen ex propinquo visa mont altitudo nivesque caelo prope immixtae, tecta informia posita rupibus, pecora iumentaque torrida frigore, homi intonsi et inculti, animalia inanimaliaque omnia rigentia g cetera visu quam dictu foediora, terrorem renovarunt. 8. gentibus in primos agmen clivos apparuerunt immine tumulos insidentes montani, qui, si valles occultiores dissent, coorti ad pugnam repente ingentem fugam strag que dedissent. 9. Hannibal consistere signa iussit; Gallis ad visenda loca praemissis postquam comperit transitum non esse, castra inter confragosa omnia praeruptaque q extentissima potest valle locat. 10. tum per eosdem Gal haud sane multum lingua moribusque abhorrentes, cum immiscuissent colloquiis montanorum, edoctus interdiu tum obsideri saltum, nocte in sua quemque dilabi te luce prima subiit tumulos, ut ex aperto atque interdiu per angustias facturus. 11. die deinde simulando aliud q quod parabatur consumpto, cum eodem quo constite loco castra communissent, 12. ubi primum digressos tum montanos laxatasque sensit custodias, pluribus ignibus q pro numero manentium in speciem factis impedimentis cum equite relictis et maxima parte peditum, 13. ipse cum peditis, acerrimo quoque viro, raptim angustias evadit, que ipsis tumulis, quos hostes tenuerant, consedit.

33. Prima deinde luce castra mota, et agmen reliq incedere coepit. 2. iam montani signo dato ex castellis stationem solitam conveniebant, cum repente conspic alios arce occupata sua super caput imminentes, alios transire hostes. 3. utraque simul obiecta res oculis animis immobiles parumper eos defixit. deinde, ut trepidatio in angustiis suoque ipsum tumultu misceri agmen vid equis maxime consternatis, 4. quidquid adiecissent ipsi terr satis ad perniciem fore rati, perversis rupibus iuxta i ac devia adsueti decurrunt. 5. tum vero simul ab hostibus mul ab iniquitate locorum Poeni oppugnabantur, plus inter ipsos, ibi quoque tendente, ut periculo prius evade *quam* cum hostibus certaminis erat. 6. equi maxime infes

en faciebant, qui et clamoribus dissonis, quos nemora
m repercussaeque valles augebant, territi trepidabant,
cti forte aut vulnerati adeo consternabantur, ut stragem
ntem simul hominum ac sarcinarum omnis generis fa-
nt. 7. multosque turba, cum praecipites deruptaeque utrim-
angustiae essent, in immensum altitudinis deiecit, quos-
et armatos. sed ruinae maximae modo iumenta cum
ibus devolvebantur. 8. quae quamquam foeda visu erant,
it parumper tamen Hannibal ac suos continuit, ne tu-
tum ac trepidationem augeret. 9. deinde, postquam inter-
pi agmen vidit, periculumque esse, ne exutum impedi-
itis exercitum nequiquam incolumem traduxisset, decurrit
superiore loco, et cum impetu ipso fudisset hostem, suis
que tumultum auxit. 10. sed is tumultus momento temporis,
quam liberata itinera fuga montanorum erant, sedatur;
per otium modo sed prope silentio mox omnes traducti.
ellum inde, 11. quod caput eius regionis erat, viculosque
umiectos capit, et captivo cibo ac pecoribus per triduum
rcitum aluit, et quia nec montanis primo perculsis nec loco
no opere impediebantur, aliquantum eo triduo viae con-
i(33). **34.** Perventum inde ad frequentem cultoribus alium,
ter montanos, populum (34). ibi non bello aperto sed suis
bus, fraude et insidiis, est prope circumventus. 2. magno
i principes castellorum oratores ad Poenum veniunt,
nis malis, utili exemplo, doctos memorantes amicitiam
le quam vim experiri Poenorum; 3. itaque obedienter im-
ta facturos: commeatum itinerisque duces et ad fidem
nissorum obsides acciperet. 4. Hannibal nec temere cre-
lum nec aspernandum ratus, ne repudiati aperte hostes
nt, benigne cum respondisset, obsidibus quos dabant
ptis et commeatu, quem in viam ipsi detulerant, usus,
aquam ut inter pacatos, composito agmine duces eorum
itur. 5. primum agmen elephanti et equites erant, ipse post
robore peditum circumspectans sollicitusque omnia ince-
t. 6. ubi in angustiorem viam (35) et parte altera subiectam
insuper imminenti ventum est, undique ex insidiis bar-
a fronte ab tergo coorti comminus eminus petunt, saxa
ntia in agmen devolunt. maxima ab tergo vis hominum
bat. 7. in eos versa peditum acies haud dubium fecit, quin,
firmata extrema agminis fuissent, ingens in eo saltu acci-
da clades fuerit. 8. tunc quoque ad extremum periculi
rope perniciem ventum est. nam dum cunctatur Hanni-
demittere agmen in angustias, quia non, ut ipse equiti-
praesidio erat, ita *peditibus* quicquam ab tergo auxilii

reliquerat, 9. occursantes per obliqua montani interrupto medi agmine viam insedere; noxque una Hannibali sine equitib atque impedimentis acta est (36). **35.** Postero die iam segni intercursantibus barbaris iunctae copiae, saltusque ha sine clade, maiore tamen iumentorum quam hominum p nicie, superatus. 2. inde montani pauciores iam et latroc magis quam belli more concursabant modo in primum mo in novissimum agmen, utcumque aut locus opportunita daret, aut progressi morative aliquam occasionem fecisse 3. elephanti, sicut per artas praecipites vias magna mora s bantur, ita tutum ab hostibus quacumque incederent, q insuetis adeundi propius metus erat, agmen praebebant.

4. Nono die (37) in iugum Alpium (38) perventum est per via pleraque et errores, quos aut ducentium fraus, aut ubi fi iis non esset, temere initae valles a coniectantibus faciebant. 5. biduum in iugo stativa habita, fessisque lab ac pugnando quies data militibus (14); iumentaque aliquot, q prolapsa in rupibus erant, sequendo vestigia agminis in cas pervenere. 6. fessis taedio tot malorum nivis etiam casus cidente iam sidere Vergiliarum ingentem (15) terrorum adie 7. per omnia nive oppleta cum signis prima luce motis segni agmen incederet, pigritiaque et desperatio in omnium vu emineret, 8. praegressus signa Hannibal in promunturio q dam, unde longe ac late prospectus erat, consistere iussis mil bus Italiam ostentat subiectosque Alpinis montibus Circ padanos campos (16), 9. moeniaque eos tum transcendere Italiae modo sed etiam urbis Romanae. cetera plana, proeli fore; uno aut summum altero proelio arcem et caput I liae in manu ac potestate habituros. 10. procedere inde ag coepit, iam nihil ne hostibus quidem praeter parva fu per occasionem temptantibus. 11. ceterum iter multo quam ascensu fuerat, ut pleraque Alpium ab Italia sicut brevi ita arrectiora sunt, difficilius fuit. 12. omnis enim ferme praeceps, angusta, lubrica erat, ut neque sustinere se lapsu possent, nec, qui paulum titubassent, haerere adfi vestigio suo, aliique super alios et iumenta in homines oc derent. **36.** Ventum deinde ad multo angustiorem rupe atque ita rectis saxis, ut aegre expeditus miles temptab dus manibusque retinens virgulta ac stirpes circa emine demittere sese posset. 2. natura loci iam ante praeceps centi lapsu terrae in pedum mille admodum altitudinem a ruptus erat (18). 3. ibi cum velut ad finem viae equites consti sent, miranti Hannibali, quae res moraretur agmen, nuntia *rupem inviam* esse. digressus deinde ipse ad locum vise

lum. 4. haud dubie res visa, quin per invia circa nec trita antea quamvis longo ambitu circumduceret agmen. ea vero via insuperabilis fuit. 5. nam cum super veterem nivem intactam nova modicae altitudinis esset, molli nec praealtae facile pedes ingredientium insistebant. 6. ut vero tot hominum iumentorumque incessu dilapsa est, per nudam infra glaciem fluentemque tabem liquescentis nivis ingrediebantur([19]). 7. tetra [illegible] luctatio erat, via lubrica glacie non recipiente vestigium [illegible] in prono citius pedes fallente, ut, seu manibus in adsurgendo seu genu se adiuvissent, ipsis adminiculis prolapsis [illegible]rum corruerent, nec stirpes circa radicesve, ad quas pede [illegible]t manu quisquam eniti posset, erant: ita in levi tantum [illegible]acie tabidaque nive volutabantur. 8. iumenta secabant inter[illegible]m etiam [tamen] infimam ingredientia nivem, et prolapsa [illegible]tandis gravius in conitendo ungulis penitus perfringebant, [illegible] pleraque velut pedica capta haererent in dura et alte [illegible]ncreta glacie. **37.** Tandem nequiquam iumentis atque [illegible]minibus fatigatis castra in iugo posita, aegerrime ad id [illegible]um loco purgato: tantum nivis fodiendum atque egerendum fuit. 2. inde ad rupem muniendam, per quam unam via [illegible]se poterat, milites ducti, cum caedendum esset saxum, [illegible]rboribus circa immanibus deiectis detruncatisque struem [illegible]gentem lignorum faciunt, eamque, cum et vis venti apta [illegible]ciendo igni coorta esset, succendunt, ardentiaque saxa in[illegible]so aceto putrefaciunt ([39]). 3. ita torridam incendio rupem [illegible]rro pandunt, molliuntque anfractibus modicis clivos, ut non iu[illegible]nta solum sed elephanti etiam deduci possent. 4. quatri[illegible]um ([40]) circa rupem consumptum iumentis prope fame ab[illegible]mptis: nuda enim fere cacumina sunt, et si quid est [illegible]abuli, obruunt nives. 5. inferiora valles apricosque quosdam [illegible]olles habent, rivosque prope silvas et iam humano cultu [illegible]igniora loca. 6. ibi iumenta in pabulum missa, et quies mu[illegible]iendo fessis hominibes data triduo. ([41]) inde ad planum des[illegible]ensum et iam locis mollioribus et accolarum ingeniis.

38. Hoc maxime modo in Italiam perventum est, [illegible]into mense a Carthagine nova, ut quidam auctores sunt, [illegible]into decimo die([42]) Alpibus superatis. 2. quantae copiae transgresso in Italiam Hannibali fuerint, nequaquam inter auctores constat. qui plurimum, centum milia peditum viginti [illegible]quitum fuisse scribunt; qui minimum, viginti milia peditum, [illegible]ex equitum. 3. L. Cincius Alimentus ([43]), qui captum se ab Hannibale scribit, maxime auctor moveret, nisi confunderet numerum Gallis Liguribusque additis: 4. cum his octoginta milia peditum, decem equitum adducta: — in Italia magis

adfluxisse veri simile est, et ita quidam auctores sunt 5. ex ipso autem audisse Hannibale, postquam Rhodar transierit, triginta sex milia hominum ingentemque nu rum equorum et aliorum iumentorum amisisse. Tau Galliae proxima gens erat in Italiam degresso (44). 6. id (inter omnes constet, eo magis miror ambigi, quanam A transierit, et vulgo credere Poenino — atque inde nome iugo Alpium inditum — transgressum, 7. Coelium (45) per C monis iugum (46) dicere transisse; qui ambo saltus eum no Taurinos sed per Salassos (47) montanos ad Libuos Gallos duxerint. 8. nec veri simile est (48) ea tum ad Galliam patu itinera: utique quae ad Poeninum ferunt obsaepta genti semigermanis fuissent. 9. neque hercule montibus his, si qu forte id movet, ab transitu Poenorum ullo Seduni Vera incolae iugi eius, norint nomen inditum, sed ab eo qu in summo sacratum vertice Poeninum montani appellant (

39. Peropportune ad principia rerum Taurinis p ximae genti, adversus Insubres motum bellum erat. armare exercitum Hannibal, ut parti alteri auxilio esset, reficiendo maxime sentientem contracta ante mala, poterat: 2. otium enim ex labore, copia ex inopia, cultus illuvie tabeque squalida et prope efferata corpora varie vebat. 3. ea P. Cornelio consuli causa fuit, cum Pisas navi venisset, exercitu a Manlio Atilioque accepto tirone el novis ignominiis trepido, ad Padum festinandi, ut cum h nondum refecto manus consereret. 4. sed cum Placentiam c sul venit, iam ex stativis moverat Hannibal, Taurinorum unam urbem, caput gentis eius, 5. quia volentes in amicit non veniebant, vi expugnarat; et iunxisset sibi non m solum sed etiam voluntate Gallos accolas Padi, ni eos cumspectantes defectionis tempus subito adventu co oppressisset. 6. et Hannibal movit ex Taurinis, incertos, q pars sequenda esset, Gallos praesentem se secuturos ratus ....

Corn. Nepos, Hannib. c. 3.

..... Ad Alpes posteaquam venit, quae Italiam Gallia seiungunt, quas nemo umquam cum exercitu eum praeter Herculem Graium transierat, quo facto is die saltus Graius appellatur, Alpicos conantis prohil transitu concidit Loca patefecit, itinera muniit, effecit ea elephantus ornatus ire posset qua antea usus homo i mis vix poterat repere. Hac copias traduxit in Italiam peruenit.

Plin. hist. nat., l. III, c. 17, s. o. S. 111.
Ammian Marcellin., l. XV, c. 10, s. o. S. 117.
Sil. Italic., lib. III.

aque per et colles et densos abiete lucos
oryciae Poenus fines transcenderat aulae.
le ferox quaesitum armis per inhospita rura
leanum populatur iter, tumidique minaces
edit Rhodani festino milite ripas.
geribus caput Alpinis et rupe nivali
ecrit in Celtas, ingentemque extrahit amnem
manti Rhodanus proscindens gurgite campos
propere in pontum lato ruit incitus alveo.
get opes stanti similis, tacitoque liquore
tus Arar; quem gurgitibus complexus anhelis
tantem immergit pelago, raptumque per arva
re vetat patrium vicina ad litora nomen.
adunt alacres inimicum pontibus amnem:
he celso capite et cervicibus arma tuentur,
ne validis gurges certatim frangitur ulnis.
minea sonipes religatus ducitur alno;
ua nec retinet tardante Libyssa timere:
n trabibus vada et injecta tellure repertum
nexas operire trabes ac ducere in altum
latim ripae resolutis aggere vinclis.
gregis illapsu fremebundo territus acris
avit moles Rhodanus, stagnisque refusis
eit arenoso minitantia murmura fundo.
aque Tricastinis intendit finibus agmem;
faciles campos, jam rura Vocontia carpit.
bidus hic truncis saxisque Druentia laetum
toris vastavit iter. Namque Alpibus ortus,
lsas ornos et adesi fragmina montis
sonitu volvens, fertur latrantibus undis,
vada translato mutat fallacia cursu,
pediti fidus, patulis non puppibus aequus:
tunc, imbre recens fuso, correpta sub armis
pora multa virum spumanti vertice torquens
ersit fundo laceris deformia membris.
jam praeteritos ultra meminisse labores
spectae propius demsere paventibus Alpes.
cta gelu canaque aeternum grandine tecta
ue aevi glaciem cohibent: riget ardua montis
herei facies, surgentique obvia Phoebo
ratas nescit flammis mollire pruinas.

Quantum Tartareus regni pallentis hiatus
Ad manes imos atque atrae stagna paludis
A supera tellure patet: tam longa per auras
Erigitur tellus et coelum intercipit umbra.
Nullum ver usquam, nullique aestatis honores.
Sola jugis habitat diris, sedesque tuetur
Perpetuas deformis hiems: illa undique nubes
Huc atras agit, et mixtos cum grandine nimbos
Jam cuncti flatus ventique furentia regna
Alpina posuere domo, caligat in altis
Obtutus saxis, abeuntque in nubila montes.
Mixtus Athos Tauro, Rhodopeque adiuncta Mimanti,
Ossaque cum Pelio, cumque Haemo cesserit Othrys.
Primus inexpertas adiit Tirynthius arces.
. . . . . .
Rumpit inaccessos aditus, atque ardua primus
Exsuperat, summaque vocat de rupe cohortes.
Tum, qua durati concreto frigore collis
Lubrica frustratur canenti semita clivo,
Luctantem ferro glaciem premit. Haurit hiatu
Nix resoluta viros, altoque e cumine praeceps
Humenti turmas operit delapsa ruina.
Interdum adverso glomeratas turbine Corus
In media ora nives fuscis agit horridus alis.
Aut rursum immani stridens avulsa procella
Nudatis rapit arma viris, volvensque perorbem
Contorto rotat in nubes sublimia flatu.
Quoque magis subiere pago atque evadere, nisi
Erexere gradum, crescit labor. Ardua supra
Sese aperit fessis et nascitur altera moles;
Unde nec edomitos exsudatosque labores
Respexisse libet: tanta formidine plana
Exterrent repetita oculis: atque una pruinae
Canentis, quacunque datur permittere visus,
Ingeritur facies. Medio sic navita ponto,
Cum dulces liquit terras et inania nullos
Inveniunt ventos securo carbasa malo,
Immensas prospectat aquas; ac, victa profundis
Aequoribus, fessus renovat sua lumina caelo.
Jamque, super clades atque importuna locorum,
Illuvie rigidaeque comae squalere perenni
Horrida semiferi promunt e rupibus ora:
Atque effusa cavis exesi pumicis antris
Alpina invadit manus, assuetoque vigore

nos notasque nives atque invia pernix
montivagis infestat cursibus hostem.
: jam forma locis. Hic sanguine multo
: rubuere nives: hic, nescia vinci,
n glacies cedit tepefacta cruore:
: premit sonipes duro vestigia cornu,
perfossis haesit compressa pruinis.
stis lapsus simplex: abscisa relinquunt
ı gelu, fractosque asper rigor amputat artus.
os soles, totidem per vulnera saevas
noctes, optato vertice sidunt,
ue praeruptis suspendunt ardua saxis.

. . . . . .

ındit seriem venturi Jupiter aevi,
Agenoreus ([50]), tumulis delatus iniquis,
'em dubio devexa per invia nisu
ıt gressum, atque humentia saxa premebat.
ies hostisve tenet, sed prona minaci
)to turbant et cautibus obvia rupes.
lausi; maerentque meros et dura viarum.
fovere datur torpentia membra quiete:
operi jungunt et robora ferre coactis
erant humeris, ac raptas collibus ornos.
ubi nudarunt silva densissima montis,
:re trabes; rapidisque accensus in orbem
itur flammis scopulus. Mox proruta ferro
nitum putris resoluto pondere moles,
)perit fessis antiqui regna Latini.
dem ignotas transgressus casibus Alpes,
s ductor statuit tentoria campis([51]).

os., lib. IV, c. 14.

inde .... Pyrenaeos montes transgressus inter fero-
: Gallorum gentes ferro viam aperuit et nono demum
'yrenaeo ad Alpes pervenit, ubi dum montanos Gallos
e ab adscensu obnitentes, bello superat atque invias
;ni ferroque rescindit, quatriduum commoratus, quinto
die cum maximo labore ad plana peruenit.

Drittes Kapitel.

Die Unterwerfung der Allobroger unter Ro

1. Natürlich war H's. Alpenübergang auch auf die p litische Haltung der Gallier von grossem Einfluss. Sch im Frühling 218, also vor der mit H. verabredeten Ze hatten die Gründung Placentias und Cremonas, sowie d Vorbereitungen zur Gründung Mutina's im bojischen Land die Bojer zum Aufstande getrieben. Ihnen schlossen si die Insubrer an. Zwar wurden beide Stämme bald dur die Prätoren L. Manlius und L. Atilius überwältigt; do brachte diess H. wenig Schaden, da das römische Cor ihn in der Erstürmung Turins und in der Aufnahme all ligurischen und keltischen Gemeinwesen oder an Abschrec ung derselben nicht hindern konnte. Die Schlachten a Tessin und an der Trebbia beförderten natürlich die k tische Insurrektion im ganzen Lande, mit alleiniger Au nahme der Cenomanen. Doch war diese Stütze für H. bei de Schwanken der Kelten gegenüber der italischen Eidgen senschaft nicht von grossem Werthe, wie denn auch d Römer nach seinem Abzuge nach Süden Norditalien sofo wieder besetzten. Bei Hasdrubals Anzug öffneten die Galli willig ihre Pässe, lieferten was das Heer bedurfte u schlossen sich selbst an dieses an. Nach der Schlacht a Metaurus 207 erhoben sie sich nochmals, als Mago 205 une wartet von den Balearen aus mit den Trümmern der sp nischen Armee bei Genua landete und es zerstörte. I lieferte den Römern um Mailand eine Schlacht, die, anfan für ihn günstig, mit seiner Verwundung sich zu Gunst der Römer wandte.

Jetzt wurde das Werk der Romanisirung und Paci cirung Oberitaliens, welches durch den H'schen Krieg n unterbrochen worden, mit erneutem Eifer unternommen u

zu Ende geführt. Zwar erhoben sich 201 die Bojer auf's Neue und mit ihnen die mitbedrohten Insubrer und Ligurer und selbst die Cenomanen unter dem Karthager Hamilkar, zerstörten Placentia, berannten Cremona und besiegten die Römer, nach einer vorhergehenden Niederlage, bei Cremona 199. Doch die Spaltung zwischen den Bojern und den Insubrern und der schimpfliche Abfall der Cenomanen, welche in einer Schlacht der Insubrer mit den Römern am Mincius ihre Bundesgenossen vom Rücken aus angriffen, vereitelte das Unternehmen. Die Insubrer verstanden sich 196 nach dem Falle von Comum durch den Consul Claudius Marcellus zu einem Sonderfrieden, der ihnen zwar ihre Existenz und materielle Unabhängigkeit liess, ihnen wie den Cenomanen wahrscheinlich auch keinen Tribut auferlegte, aber durch die Bestimmung, dass nie ein Bürger jener beiden Stämme das römische Bürgerrecht sollte gewinnen können, die Scheidewand zwischen Italikern und Kelten gesetzlich befestigte. Bald erreichte das Verhängniss auch die Bojer. Die Schlacht bei Mutina 193 entschied gegen sie und mit ihnen geschah, was achtzig Jahre früher mit den Senonen: von ihrer Nation blieben fast nur Kinder und Greise übrig. Die Römer forderten und erhielten die Abtretung des halben Gebiets. Durch Reorganisation der alten und Gründung neuer Colonien und Festungen wie Bologna und Parma, griff die Romanisirung mit grosser Schnelligkeit um sich. Die ursprüngliche Bevölkerung schwand immer mehr zusammen, da ein grosser Theil derselben in den Schlachten den Tod gefunden und die kraftvollen Elemente den römischen Heeren einverleibt und im Dienste Roms aufgerieben wurden. Die Volkssprache wurde verdrängt und damit ging allmählig das Nationalbewusstsein unter.

2. Die Wichtigkeit dieser Occupation lag für die Römer vor Allem darin, dass sie dem Nachrücken der transalpinischen Kelten steuerte. Dieses beschränkte sich fortan auf kleinere Einfälle, von denen zumal zwei zu erwähnen sind, weil man dabei zunächst an Helvetier (zwischen Leman und Main, s. o. S. 14), Rätier und Taurisker zu denken hat (Mommsen I, 675). Der erste wurde i. J. 568 (186 v. Chr.), von 12,000 Abenteurern unternommen, welche im Gebiet der Veneter, dort wo später Aquileja gegründet wurde, sich niederliessen und eine Stadt erbauten. Die Römer schickten Gesandte über die Alpen an die Stämme, welche erwiederten, jene seien nicht durch Volksbeschluss ausgezogen und man wisse nicht, was sie trieben. Der Consul

Marcellus schickte ihnen den Proconsul L. Porcius entgeg welchem sie sich ergaben, doch nicht ohne sich durch geordnete beim Senate zu beschweren, welche sich auf Uebervölkerung ihrer Heimath und auf ihre friedlichen sichten beriefen. Der Senat bewilligte ihnen die Nied lassung nicht, gestattete aber sichere Rückkehr über Alpen nach Rückerstattung des Geraubten. Gegenüber ei zweiten römischen Gesandtschaft desavouirten die Stamm ältesten neuerdings die Auswanderer und beklagten s über der Römer allzugrosse Milde gegen dieselben. Niel destoweniger stiegen i. J. 575 (179 v. Chr.) wieder 3(Transalpinier nach Italien herunter und baten, ohne Jem Schaden zu thun, um Landanweisung, damit sie friedl unter römischer Herrschaft leben könnten. Der Senat hi sie Italien verlassen und den Consul Q. Fulvius Flac die Urheber des Zugs zur Rechenschaft ziehen. «Mit wei Strenge gestattete der Senat keinerlei Ausnahme von d Grundsatze: dass die Alpenthore für die keltische Nat fortan geschlossen seien und schritt mit schweren Stra gegen diejenigen römischen Unterthanen ein, die sol Uebersiedlungen von Italien aus veranlasst hatten.» (Mor sen, Buch 3, Kap. 7, Bd. I, p. 673 ff.*)

---

*) **Liv.**, lib. XXXIX, cap. 22, 45, 54.

22. 6. Eodem anno Galli Transalpini transgressi in Venetiam populatione aut bello haud procul inde, ubi nunc Aquileia est, lo oppido condendo ceperunt. 7. legatis Romanis de ea re trans A missis responsum est neque profectos ex auctoritate gentis eos ne Italia, quid facerent, sese scire.

45. L. Julio Gallia, Cn. Sicinio Sardinia evasit. L. Julius matu est iussus. Galli Transalpini per saltus ignotae antea viae, ut di est, in Italiam transgressi, oppidum in agro, qui nunc Aquileiensis aedificabant. Id eos, ut prohiberet, quoad ejus sine bello posset, l tori mandatum est; si armis prohibendi essent, consules certiore ceret: ex his placere alterum adversus Gallos ducere legiones.

54.... 2. Dum haec in Macedonia geruntur, consules in vincias profecti. Marcellus nuntium praemisit ad L. Porcium pr sulem, ut ad novum Gallorum oppidum legiones admoveret. 3. nienti consuli Galli sese dediderunt. duodecim milia armatorum e plerique arma ex agris rapta habebant; 4. ea aegre patientibu adempta quaeque alia aut populantes agros rapuerant aut secun tulerant. 5. de his rebus qui quererentur legatos Romam misei introducti in senatum a C. Valerio praetore exposuerunt se supe in Gallia multitudine inopia coactos agri et egestate ad quaerei sedem Alpes transgressos, quae inculta per solitudines viderent sine ullius iniuria consedisse; 6. oppidum quoque aedificare coe quod indicium esset nec agro nec urbi ulli vim adlaturos venisse *per M. Claudium* ad se nuntium misisse bellum se cum iis ni dede

3. Die ersten Angriffe der Römer in Transalpinien reichen um die Mitte des 2. Jahrhunderts zurück. Anlass dazu boten Angriffe der ligurischen Oxybier und Dekeaten auf die Städte Antipolis und Nicaea, Seestationen der Massalioten, welche die Abordnung dreier römischer Commissäre und als zwei derselben in Aegitna von den erbosten Galliern getödtet wurden, eine militärische Intervention herbeiführten. Der Consul Q. Opimius schlug und entwaffnete beide Völker und schenkte ihr Land den Massalioten, deren Botmässigkeit er sie unterordnete (154 v. Chr.) *).

---

gesturum. 7. se certam etsi non speciosam pacem quam incerta belli praeoptantes dedisse se prius in fidem quam in potestatem populi Romani. 8. post paucos dies iussos et urbe et agro decedere sese deditos abire, quo terrarum possent, in animo habuisse. arma deinde et postremo omnia alia, quae ferrent agerentque, adempta. 9. orare de senatum populumque Romanum, ne in se innoxios deditos acerbius quam in hostes saevirent. 10. huic orationi senatus ita responderi iussit: neque illos recte fecisse, cum in Italiam venerint oppidumque in alieno agro nullius Romani magistratus, qui ei provinciae praeesset, permissu aedificare conati sint, neque senatui placere deditos spoliari. 11. itaque se cum iis legatos ad consulem missuros, qui si redeant, unde venerint, omnia iis sua reddi iubeant quique protinus eant trans Alpes et denuntient Gallicis populis, multitudinem suam domi continuant. 12. Alpes prope inexsuperabilem finem in medio esse; non utique iis melius fore, quam qui eas pervias fecissent. 13. legati missi C. Furius Purpurio, Q. Minucius, L. Manlius Acidinus. Galli redditis omnibus, quae sine cuiusquam iniuria habebant, Italia excesserunt. 14. Legatis Romanis Transalpini populi benigne responderunt. 2. seniores eorum nimiam lenitatem populi Romani castigarunt, quod eos homines, qui gentis iniussu profecti occupare agrum imperii Romani et in alieno solo aedificare oppidum conati sint, inpunitos demiserint; 3. debuisse gravem temeritatis mercedem statui; quod vero etiam sua reddiderint, vereri, ne tanta indulgentia plures ad talia audenda inpellantur. et exceperunt et prosecuti cum donis legatos sunt. (Vergl. Plin. III, 19, o. S. 111.)

Zonaras, lib. IX, cap. 21.

Γαλατῶν τινες τὰς Ἄλπεις ὑπερβάντες πόλιν ἐντὸς αὐτῶν κτίσαι ἐβούλησαν, ὧν ὁ Μάρκελλος τότε ὅπλα ἀφείλετο καὶ τἆλλα ὅσα ἐπεσπάζοντο· οἱ δ' ἐν τῇ Ῥώμῃ πρεσβευσαμένοις σφίσιν ἐπὶ τῷ εὐθὺς ἀναχωρῆσαι πάντα ἀπέδωκαν.

Liv., lib. XL, cap. 17, 53.

17.... 8. Fama erat Gallos Transalpinos iuventutem armare nec in quam regionem Italiae effusura se multitudo esset sciebatur (182 v. Chr.).

53.... 5. Galli Transalpini, tria milia hominum, in Italiam transgressi, neminem bello lacessentes agrum a consulibus et senatu petebant, ut pacati sub imperio populi Romani essent. 6. eos senatus excedere Italia iussit et consulem Q. Fulvium quaerere et animadvertere in eos, qui *principes et auctores* transcendendi Alpes fuissent.

*) *Vrgl. Polyb. excerpt. legat.* CXXXIII f.

Eilf Jahre später', 143 v. Chr., unterwarf der Co M. Appius Claudius wegen der grossen Ausdehnung Goldwäschereien von Victumulae im Thale der Dora Ba welche den Bewohnern der niedriger gelegenen Landscha das Wasser für ihre Aecker entzog und nach einem n lungenen Vermittlungsversuch die Salasser und einverle den Goldbezirk dem römischen Aerar. Später, zur Zeit Marius' sechstem Consulat (i. J. 100), ward an der Gr ihres Gebiets die Colonie Eporedia (Jvrea) angelegt, den w. wie Aquiléja den ö. Alpenpass hütete. *)

Durch jene Machtvergrösserung gereizt, säumten Massalioten nicht, ihre ö. Nachbarn, die Salyer, e keltoligurischen Stamm in der Gegend von Aix und im T der Durance zu drängen und riefen die Römer um Hilfe welche sich, ohne sich um den Grund oder Ungrund Beschwerde der Massalioten zu bekümmern, sofort den tre Bundesgenossen des C. Gracchus, den Consul M. Fulvius F cus abordneten, der die Salyer in zwei Schlachten schlug auch die Vocontier (Dept. Vaucluse und Drôme) an (129 v. Chr.). Sein Nachfolger, der Proconsul C. Sex Calvinus, unterwarf die salyschen Stämme vollständig, p derte ihr Gebiet und trieb sie landeinwärts; die Küs striche schenkte er den Massalioten. Ihren König Tuto tulus zwang er zur Flucht, welcher immer weiter gedrä endlich bei den Allobrogern jenseits der Isère eine Zufluc stätte fand. Von der Schönheit der Gegend und den war Mineralquellen angemuthet, gründete Sextius die erste mische Niederlassung jenseits der Alpen: Aquae Sex (127 v. Chr.)

4. Aber bald nahm der Krieg grössere Dimensio an. Die Häduer (um Autun) standen damals mit den A brogern im Krieg, welche die Arverner (in der Auvergn

---

*) **Strab.** IV, p. 205, s. o. S. 76. **Dio Cass.** fragm. *ἐκ τῶν τοῦ Λς* 74: (*Κλαύδιος*) *Σαλάσσους Γαλάτας μὴ ἐγκαλουμένους τι πολέμησε τοῖς Ῥωμαίοις. ἐπέμφθη γὰρ ὡς συμβιβάσων αὐτοὺς ὁμοχώροις περὶ τοῦ ὕδατος τοῦ ἐς τὰ χρυσεῖα ἀναγκαίου διαφ μένους καὶ τὴν τε χώραν αὐτῶν πᾶσαν κατέδραμεν....* **Liv.,** epit. Appius Claudius cos. Salassos gentem Alpinam domuit. **Obsequ** c. 21.... cum a Salassis illata clades esset Romanis decemviri pronun verunt se inuenisse in Sibyllinis, quoties bellum Gallis illaturi esse sacrificari in eorum finibus oportere. **Oros** V, 4: Ap. Claudio Q. C cilio Metello consulibus App. Claudius adversus Salassos Gallos e gressus et victus decem millia peditum perdidit: reparata pugna qu que millia hominum occidit. **Fasti capp.** Ap. Claudius Ap. f. Ap. n. *DCX cos. de* Salasseis ex Alpibus.

jener Zeit den mächtigsten keltischen Gau und im Besitze
: von den Biturigern verlornen Hegemonie für sich hatten.
begegneten sich Römer und Häduer auf halbem Wege.
: Häduer baten die Römer um Hilfe gegen die Allo-
)ger und römische Gesandte verlangten vergebens die
slieferung des Tutomotulus von den Allobrogern. Die
thwendige Folge war, dass die Häduer «Freunde und
ider» des römischen Volks genannt wurden. Schon
xtius hatte die Allobroger, welche auf die Bitte des Sa-
:rkönigs ihm sein Land wieder hatten erobern wollen und
s Gebiet der Häduer plünderten, geschlagen. Da sie in-
ss nichts destoweniger sich weigerten, Tutomotulus aus-
liefern, so drang des Calvinus Nachfolger, Domitius, in
: eigenes Gebiet ein (122). Bituit, König der Arverner, der
hn des prachtliebenden Luerius, versuchte umsonst durch
ie pompöse Gesandtschaft an die Römer zu vermitteln.
zog er denn mit seiner ganzen Macht den Allobrogern
Hilfe. Die Römer schickten dem Domitius den Consul
J. 121, Q. Fabius Maximus, den Enkel des Siegers bei
dna: Aemilius Paulus, zum Beistande, aber mit so wenig
ippen, dass Bituit sie nicht einmal für seine Hunde
gut genug hielt, deren er nach gallischer Sitte eine
)sse Menge im Heere mit sich führte. Nun gingen die Rö-
r zur Offensive über und rückten, mit ihren Bundesge-
ssen etwa 30,000 Mann stark, Bituit gegen die Rhone
entgegen. Er überschritt dieselbe auf zwei Brücken und
r, bei der Mündung der Isère, kam es am 8. August 121
Chr. zu einer Schlacht, welche über die Herrschaft im
Gallien entschied. Ihre Taktik verschaffte den Römern
n Sieg und die im Gedränge unter der Last der Fliehen-
n zusammenbrechenden Schiffbrücken begruben noch viele
den Wellen des Stromes. 200,000 Mann soll Bituit be-
)ligt, über die Hälfte davon (die Angaben schwanken von
0—150,000) verloren haben. Die Allobroger, denen Bi-
it nicht weiter helfen konnte und denen er selbst rieth,
t Rom Friede zu machen, unterwarfen sich dem Fabius,
)lcher nun, fortan Allobrogicus geheissen, die Fortsetzung
s arvernischen Kriegs dem Domitius überliess und nach
)m zurückkehrte. Aber dieser, auf Bituit persönlich er-
tert, weil er die Allobroger veranlasst, sich dem Fabius
l nicht ihm zu übergeben, nahm ihn treulos gefangen
l schickte ihn nach Rom. Der Senat verwies ihn nach
)a und verlangte auch die Auslieferung seines Sohnes
ngentiatus, um ihn erziehen zu lassen und später auf den

väterlichen Thron zu setzen, ohne dass indess bekannt is was aus ihm geworden. Diess war der Grund, warui der thatsächlich schon beendigte Krieg neuerdings zu Ausbruch kam. Bei Vindalium (Venasque oberhalb Avignon nahe am Einfluss der Sorgue (Sulgas) in die Rhone, kai es zu einer zweiten Schlacht, in welcher die Römer unte Anführung des Domitius, zumal durch die Anwendung de Elephanten, wieder den Sieg davon trugen. 20,000 Man sollen gefallen, 3000 gefangen genommen worden sein.

Das Resultat dieses Krieges war die Gründung eine neuen Provinz, welche, wahrscheinlich vom Proconsul Do mitius organisirt wurde, ihren Namen von der alten Kelten stadt Narbo (Martius, gegründet 118 v. Chr.) erhielt un alles Land zwischen der Rhone, von ihrem Austritt aus den Leman bis zu ihrer Mündung, und zwischen den Alpen un fasste. Damit war auch ein Theil der Schweiz, Genf mi dem südlichen Theile seines Landbezirks den Römer unterworfen. Den Arvernern ward ihre Selbstständigkei belassen.*) (Vergl. Mommsen, Buch IV, c. 5 (II, 162 ff. Herzog p. 45 ff.).

5. Die Nachfolger der beiden Sieger, welche ihre Na men durch Trophäen und Tempel, Domitius auch durch de Bau der *via Domitia* von der Rhone bis an die Pyrenäe verewigten, P. Manlius (120), Aurelius Cotta (119), Q. Mar cius Rex (118) setzten deren Werk fort, vergrösserten di Provinz um das Gebiet der *Helvii*, *Volcae Arecomici* un *Sordes* und erklärten die *Volcae Tectosages* als *foederat*. Um sich indess auch der ö. Alpenpässe zu versichern

---

*) Bei den trümmerhaften und z. Th. widersprechenden Quellen berichten ist es schwer, eine zusammenhängende Darstellung dieser Ereignisse zu geben. Mommsen hat zuerst die Chronologie derselben berichtigt, indem er die Schlacht an der Isère im Widerspruche mit der bisherigen Annahme vor diejenige bei Vindalium setzte. Für die Priorität der Letztern sprechen zwar Liv. epit. und Orosius, für die Priorität der Schlacht gegen die Allobroger und Arverner zugleich (Isère) dagegen vor derjenigen gegen die Arverner allein (Vindalium) neben dem gewichtigen Zeugniss des Florus (Isara et Vindelicus amnis) und Strabo IV, p. 191, zumal zwei Gründe, 1) dass nach Liv. und Plin. Fabius die Schlacht an der Isara als Consul lieferte, 2) dass nach den *fasti capitolini* nicht bloss Fabius vor Domitius triumphirte, sondern auch jener über die Allobroger und Arverner, dieser nur über die Arverner, wobei er auch Bituit aufführte (Corp. inscript. lat. I, p. 462: *Q. Fabius Q. Aemiliani f. Q. n. Maximus procos. de Allobro (gibus) et rege Arvernorum Betulto an DC (XXXIII) X K..... Cn. Domitius. Cn. f. Cn. n. Ahenobarbus procos. de Gallei Arverneis a (DCXXXIII) XVI K...*

ernahm zuerst Q. Marcius Rex i. J. 118 einen Zug
:en die *Stoeni* um Trient (S. 55), welche nach Tödtung
Weib und Kind sich selbst dem Flammentode weihten
buchstäblich ausgerottet wurden. Im J. 95 liess der
ısul L. Crassus die Alpenthäler weit und breit durchstö-
n und die Einwohner niedermachen, *) so dass es nicht
ınder nimmt, wenn die transalpinischen Kelten diese
ıusamkeiten mit Repressalien erwiederten, von deren
fährlickeit die Vernichtung Comums durch die Räter im
88 zeugt (S. 54). **)

Appian Celt., c. 12.

12. *Ὅτι οἱ Σαλύων δυνάσται, τοῦ ἔθνους ἡττηθέντος ὑ Ῥωμαίων, ἐς Ἀλλόβριγας κατέφυγον. καὶ αὐτοὺς ἐξαι-ῆντες οἱ Ῥωμαῖοι στρατεύουσιν ἐπὶ τοὺς Ἀλλόβριγας οὐκ ὠδόντας, ἡγουμένου σφῶν Γναίου Δομετίου. ᾧ παροδεύ-ι τὴν τῶν Σαλύων ἐντυγχάνει πρεσβευτὴς Βιτοίτου βα-έως τῶν Ἀλλοβρίγων, ἐσκευασμένος τε πολυτελῶς, καὶ υφόροι παρείποντο αὐτῷ κεκοσμημένοι καὶ κύνες· δο-ορορῦνται γὰρ δὴ καὶ πρὸς κυνῶν οἱ τῇδε βάρβαροι. ισικός τε ἀνὴρ εἵπετο, βαρβάρῳ μουσικῇ τὸν βασιλέα οἴτον, εἶτ᾽ Ἀλλόβριγας, εἶτα τὸν πρεσβευτὴν αὐτὸν ἔς γένος καὶ ἀνδρείαν καὶ περιουσίαν ὑμνῶν· οὗ δὴ καὶ λιστα ἕνεκα αὐτοὺς οἱ τῶν πρεσβευτῶν ἐπιφανεῖς ἐπά-ται. ἀλλ᾽ ὃ μὲν συγγνώμην αἰτῶν τοῖς Σαλύων δυνάσταις ἐτυχεν.*

---

*) Cic. de invent., lib. 2. L. Licinius Crassus consul quosdam in riore Gallia, nullo illustri neque certo duce neque eo nomine neque nero praeditos ut digni essent qui hostes populi Romani esse dice-tur quod tamen excursionibus et latrociniis infestam provinciam derent, consectatus est et confecit. Romam rediit triumphum ab senatu tulat. Cf. Val. Max III, 7.

) **Liv. epit. 62, *Q. Marcius cos. Stynos gentem Alpinam expug-it.* **Fasti capp.** *Q. Marcius Q. f. Q. n. Rex procos. DCXXXVI de uribus Stoeneis III. Non. Dec.* **Oros** V, 14: Q. Marcius consul ornm gentem sub radice Alpium sitam bello aggressus est. qui se Romanis copiis circumseptos viderent belloque impares fore ligerent, occisis conjugibus ac liberis in flammas sese projece-Qui vero praeoccupantibus Romanis peragendae tunc mortis copiam non habuerant captique fuerant, alii ferro, alii suspen-alii abnegato cibo sese consumserunt: nullusque omnino vel par-s superfuit, qui servitutis conditionem vitae amore toleraret.

Strabo, lib. IV, p. 185, s. S. 62, lib. IV, p. 191, s. S. 64.
Caes. b. g., I, 45, s. u. Kap. 7.

Livii epitom. lib. LX. M. Fuluius Flaccus primus transalpinos Ligures domuit bello, missus in auxilium Massiliensium aduersus Salluuios Gallos, qui fines Massiliensium populabantur. (1)

Lib. LXI. C. Sextius procos. uicta Salluuiorum gente coloniam Aquas Sextias condidit, ob aquarum copiam e calidis frigidisque fontibus atque a nomine suo ita appellatas. (2) Cn. Domitius procos. aduersus Allobrogas ad oppidum Vindalium feliciter pugnauit. quibus bellum inferendi causa fuit, quod Tutomotulum Salluuiorum regem fugientem recepissent et omni ope iuuissent, quodque Aeduorum agros* populi Romani uastauissent..... Q. Fabius Maximus cos., Pauli nepos, aduersus Allobrogas et Bituitum Arvernorum regem feliciter pugnauit. ex Bituiti exercitu occisa milia CXX; ipse cum ad satisfaciendum senatui Romam profectus esset, Albam custodiendus datus est, quia contra pacem videbatur, ut in Galliam remitteretur, decretum quoque est ut Congentiatus filius eius comprehensus Romam mitteretur. Allobroges in deditionem recepti.

Flor., lib. I, c. 37. (III, 2.)

Bellum Allobrogicum.... 3. Prima trans Alpes arma nostra sensere Saluvii, cum de eis fidissima atque amicissima civitas Massilia quereretur; 4. Allobroges deinde et Arverni, cum adversus eos similes Haeduorum querellae opem et auxilium nostrum flagitarent: utriusque victoriae testes Isara et Vindelicus amnis et inpiger fluminum Rhodanus. 5. maximus barbarico terror elephanti fuere inmanitati gentium pares. nihil tam conspicuum in triumpho quam rex ipse Vituitus discoloribus in armis argenteoque carpento, qualis pugnaverat. 6. utriusque victoriae quod quantumque gaudium fuerit, vel hinc aestimari potest, quod et Domitius Ahenobarbus et Fabius Maximus ipsis quibus dimicaverant locis saxeas erexere turres, et desuper exornata armis hostilibus tropaea fixerunt, cum hic mos inusitatus fuerit nostris. numquam enim populus Romanus hostibus domitis victoriam exprobravit.

Valer. Maxim., lib. VI, cap. 9, lib. IX, cap. 6.

VI, 9.... Nihil Q. Fabio Maximo, qui Gallica victoria cognomen Allobrogici sibimet ac posteris peperit, adolescente magis infame, nil eodem sene ornatius aut speciosius illo saeculo nostra civitas habuit.

IX, 6.... Cn. autem Domitium summi generis et magni animi virum nimiae gloriae cupiditas perfidum exis-

s coegit. iratus namque Betulto regi Arvernorum, quod
n suam tum etiam Allobrogum gentem, se etiam tum in
vincia morante, ad Q. Fabii successoris sui dexteram
ıfugere hortatus esset: per colloquii simulationem accer-
ım hospitioque exceptum vinxit ac Romam navi depor-
ıdum curavit. cujus factum senatus neque probare potuit
ue rescindere voluit, ne remissus in patriam Betultus
llum renovaret. igitur eum Albam custodiae causa rele-
rit.

Eutropii, lib. IV, cap. 22.

Anno DCXXVII. ab urbe condita C. Cassius Longinus
Sex. Domitius Calvinus consules Gallis transalpinis bellum
ulerunt, et Arvernorum tunc nobilissimae civitati atque
um duci Bituito, infinitamque multitudinem iuxta Rhoda-
m fluvium interfecerunt. Praeda ex torquibus Gallorum
ens Romam perlata est. Bituitus se Domitio dedidit at-
e ab eo Romam deductus est, magnaque gloria consules
ibo triumphaverunt.

Vellej. Paterc., lib. II, cap. 10, 39.

10. Eodem tractu temporum et Domitii ex Arvernis
Fabii ex Allobrogibus victoria fuit nobilis. Fabio Paulli
poti ex victoria cognomen Allobrogico inditum.

39. Gallias primum a Domitio Fabioque nepote Pauli
i Allobrogicus vocatus est, intratas cum exercitu magna
ıx clade nostra saepe et adfectavimus et amisimus.

Plin. h. n., lib. VII. cap. 50.

Q. Fabius Maximus consul apud flumen Isaram proelio
missо adversus Allobrogum Arvernorumque gentes a. d.
Idus Augustas CXXX millibus per duellium caesis, febri
artana liberatus est in acie.

Sueton. Nero, c. 2.

Ut igitur paullo altius repetam atavus ejus (3) Cn. Do-
tius in consulatu Allobrogibus Arvernisque superatis, ele-
anto per provinciam vectus est, turba militum quasi inter
emnia triumphi prosequente. In hunc dixit Licinius Cras-
ı orator, *non esse mirandum quod aeneam barbam ha-
et, cui os ferreum, cor plumbeum esset.*

Oros, lib. V, cap. 13, 14.

13. Cneus quoque Domitius pro consule Allobroges
illos iuxta oppidum Vindalium gravissimo bello vicit, ma-
ne quum elephantorum nova forma equi hostium hostes
e conterriti diffugissent: viginti millia ibi Allobrogum
esa referuntur, tria millia capta sunt. **14.** anno ab urbe
ndita DCXXVIII Fabius consul Bituito regi Arvernorum

Galliae civitatis bellum maximo instructu comparanti, a cum parvo exercitu occurrit, ut Bituitus paucitatem Ro norum vix ad escam canibus, quos in agmine habebat, ficere posse iactaret. qui quum sibi ad transferendas co unum pontem Rhodani fluminis parum intelligeret, al conpactis lintribus catenisque connexum, superstratis fixisque tabulis instruxit. Conserta pugna et diu grav agitata, victi Galli, conversique in fugam, dum quisque timet, coacervatis inconsulte agminibus, praepropero t situ pontis vincula ruperunt, ac mox cum ipsis lintr mersi sunt. centum octoginta millia armatorum in exer Bituiti fuisse traduntur, ex quibus centum quinquaginta lia vel caesa vel mersa sunt.

Viertes Kapitel.

Die Kimbern und Teutonen.

1. Während des jugurthinischen Krieges zog an Grenzen des römischen Reiches wie eine ferne, drohe Gewitterwolke ein furchtbarer, kriegerischer Haufe um E's war nicht ein eigentliches Heer, welches die Römer drohte, sondern ein Volk oder vielmehr das Bruchst eines Volkes, welches seine Heimath verlassen hatte, neue Wohnsitze aufzusuchen, aus streitbaren Männern, de Zahl angeblich dreissig Myriaden betrug, nicht minder a auch aus Greisen, Frauen und Kindern bestehend, e Völkerbewegung, wie sie bisher schon mehrmals vor kommen war und später noch oft vorkommen sollte: du die Zahl und Tapferkeit ihrer Vorkämpfer stark und furc bar genug, um den Römern eine Reihe schwerer Nie lagen beizubringen, aber doch zu plan- und ziellos, nicht zuletzt an dem Widerstande der besser bewaffnet und besser disciplinirten römischen Truppen zu scheitern sobald diese unter den Befehl eines tüchtigen Führ

gestellt wurden. Für die schweizerische Geschichte bietet dieser Krieg darum ganz besonders bedeutendes Interesse, weil er das erste Ereigniss ist, in welchem zwar nicht Bewohner der heutigen Schweiz, aber Helvetier handelnd in der Geschichte auftreten.*)

2. Die Kimbern und Teutonen kamen aus dem N., ohne dass man ganz genau bestimmen konnte, woher, so dass es an mannigfaltigen Hypothesen und Combinationen, namentlich auch wegen der Aehnlichkeit des Namens der Kimbern mit dem der Kimmerier, nicht fehlte. Lange galten sie für Kelten (Kymren), was um so eher geschehen konnte als die Römer in Gallien auf sie trafen und sich ihnen Gallier in grossen Schaaren angeschlossen hatten und man erst mit genauerer Bekanntschaft mit den Germanen zu einer genauern Kenntniss des ethnologischen Verhältnisses der Kimbern kam. Dass sie vielmehr Deutsche gewesen, womit freilich durch keltische Mischung Analogien in Sprache, Sitte u. s. w. wohl vereinbar sind, haben Zeuss, p. 141 ff., Grimm, p. 441 ff., Wietersheim (Zur Vorgeschichte deutscher Nation. Lpz. 1852, p. 109 ff.), treffend bewiesen und ist heute auch fast allgemein anerkannt.

3. Durch Verhältnisse die wir nicht kennen, ob nach Posidonius durch eine ganz ausserordentliche, einen, wiewohl unstreitig nur kleinen Theil des Festlandes verschlingende Meerfluth, wie sehr dem auch Strab. VII, p. 293 aus physikalischer Unkenntniss widerspricht, da ja die Folgezeit deren mehrere gekannt, wahrscheinlicher aber durch das Vordringen der Sueven, nach anderer Ansicht der Slaven, wurden

*) Die Ueberlieferung über diesen Krieg ist so trümmerhaft, dass eine zusammenhängende Geschichtserzählung nur Anspruch auf ungefähre Richtigkeit machen kann, indem die Angaben namentlich über das zeitliche Auftreten der einzelnen Völker und den Zeitpunkt mehrerer Ereignisse schwanken. Zumal ist es ungewiss, wann die Teutonen sich mit den Kimbern vereinigt haben, was Mommsen II, 185 erst zwischen den Schlachten bei Arausio (105) und A. Sextiae (102) nach der Rückkehr der Kimbern aus Spanien auf ihrem Zuge nach Belgien geschehen lässt, während Zeuss, p. 147, Dieffenbach II, 1, 209 u. A. sie nach Appian mit den Kimbern und Ambronen aus dem N. kommen lassen. Uns selbst ist es bei der nachfolgenden Darstellung weniger um die Schilderung des Einzelnen, als um die Darlegung des Zusammenhangs der einzelnen Facten und des Antheils der Helvetier an denselben zu thun, wesshalb wir auch von den Quellenberichten nur die hauptsächlichen, jedoch alle auf die Helvetier bezüglichen, zum Abdrucke bringen.

sie zum Weichen aus ihren Wohnsitzen gebracht. S
wandten sich zuerst, wohl nicht in einer Maasse, sonde
in verschiedenen, jährlich sich erneuernden Stössen südwärt
wo die Bojer, durch den herkynischen Wald geschütz
ihrer Angriffe so tapfer sich erwehrten, dass jene ihre
Marsch nach O. richteten und an den Sudeten vorbei durc
das Thal der Marova zogen, wo weniger kräftige Völke
waren. Sie durchbrachen diese, durchzogen einen The
Pannoniens und kamen dann etwa um 114 v. Chr. zu de
ebenfalls keltischen Scordiscern um die Mündung der Sav
welche um diese Zeit mit den Römern im Kriege lage
und hernach i. J. 110 vom Consul M. Minucius geschlag
wurden, sei es, dass jene selbst sie gerufen, sei es, d
eben deren Schwächung durch den Krieg mit den Röme
ihnen den Durchpass ermöglichte. Dann drangen sie in d
Gebiet der Taurisci in Noricum vor. (O. und N. Oesterreic
der grösste Theil von Steiermarck, Kärnthen und Thei
von Krain, Baiern, Tirol und Salzburg.)

Die Römer, jetzt von ihnen hörend, wollten lieber d
Alpen schützen als in den Ebenen Oberitaliens mit ihne
kämpfen. Von den beiden Consuln d. J. 112, Caecilius M
tellus und Cn. Papirius Carbo, erhielt dieser Illyrien z
Provinz. Er führte sein Heer nach Aquileja, besetzte d
Alpenpässe und rückte, während die Kimbern sich mit d
Tauriskern herumschlugen, bis Noreja (Neumarkt in Stei
mark) vor. Die Kimbern griffen nicht an, ja sie fügten sich, a
Carbo sie das Gebiet der Gastfreunde Roms, der Tauriske
räumen hiess und folgten den Führern, die ihnen Carb
gegeben hatte, um sie über die Grenze zu schaffen. Die
lockten sie in einen Hinterhalt bei Noreja, wo der Cons
ihrer wartete, aber von ihnen blutig auf's Haupt geschlage
wurde.

4. Nach dieser Niederlage der Römer stand den Kim
bern der Weg nach Italien offen. Sie wagten es aber, sei
es aus Furcht vor ihnen, sei es aus allgemeiner Planlosig
keit, nicht, sondern setzten ihre Plündereien in Illyrie
fort, das sie nach allen Richtungen verwüsteten und zoge
es vor, indem sie viele Taurisker und Bojer mit sich zoge
sich westwärts zu wenden und am Oberlauf des Rhein
vorzudringen. Hier stiessen auf die Helvetier, die damals in
drei Stämme zerfallend, wohl schon ihre spätern Sitze am lin
ken Rheinufer, aber jedenfalls noch die in dem rechtsrhein
schen Lande bis zum Main inne hatten (vrgl. o. S. 25, dazu
Schiern 47, Duncker 111) und in steten Kämpfen mit ihren n.-ö.

Nachbarn viel zu leiden hatten. Sonst friedliche Leute, erfasste sie, als sie den erbeuteten Reichthum der Kimbern wahrnahmen, auch Lust darnach und sie verliessen, namentlich die beiden Stämme der Toygener und Tiguriner (S. 36), ebenfalls ihr Land, nach Strabo gemeinsam mit jenen, was indess Mommsen mit Rücksicht auf das gesonderte Auftreten der Helvetier bezweifelt. Ueber den Jura, wo sie wohl die Ambronen in sich aufnahmen, die mit Sack und Pack auszogen *), drangen nun die Kimbern nach Gallien vor, welches sie furchtbar plünderten und bedrohten die römische Provinz, zu deren Deckung i. J. 109 der Consul M. Junius Silanus mit einem Heere erschien. Die Kimbern baten ihn um Anweisung von Ländereien; statt aller Antwort griff sie der Consul an, er ward aber vollständig geschlagen und das Lager erobert. Doch verfolgten die Kimbern ihren Sieg nicht weiter, sondern wandten sich mit dem Gesuche um Ueberlassung von Ländereien an den Senat und trieben sich in Gallien herum. Jetzt rückten auch die beiden helvetischen Stämme (oder nur die Tiguriner?) unter Anführung des Divico heran (107) und drangen bis in das Gebiet der *Nitiobrigen* (um Agen an der Garonne) in der Nähe des w. Meeres vor. Hier stiessen sie auf das römische Heer unter dem Consul L. Cassius Longinus. Es gelang den Helvetiern, dasselbe in einen Hinterhalt zu locken, wobei der Feldher selbst und sein Legat, der Consular L. Piso, mit dem grössten Theile der Soldaten ihren Tod fanden. Der interimistische Oberbefehlshaber der Mannschaft, die sich in das Lager gerettet hatte, C. Poppilius capitulirte um diese zu retten, auf Abzug unter dem Joch, gegen Auslieferung der Hälfte der Habe, welche die Truppen mit sich führten und Stellung von Geisseln.**)

*) Nach der Ansicht Dunckers, p. 105, auch die Sequaner, indem er die Meldung Strabos IV, p. 192 (s. o. S. 66) von frühern gemeinsamen Heerzügen derselben mit den Germanen nach Italien hierauf beziehen will. Demnach müssten die Sequaner, welche hernach die von A. Sextiae geflohenen Fürsten der Teutonen den Römern auslieferten (Plut. Mar., 24 fin.), später von ihren Bundesgenossen abgefallen sein. Doch ist wohl jene Meldung richtiger auf die Gäsatenzüge zu beziehen.

**) Seit J. v. Müller hatte sich allgemein die Vorstellung verbreitet, der Sieg Divicos habe am Lemansee stattgefunden, eine Angabe, welche Einzelne ganz ohne historische Anhaltspunkte, durch Annahme des Schlachtfelds bei Villeneuve noch näher bestimmen zu können glaubten. Um so mehr musste es daher auffallen, als Mommsen II, 178 denselben *im Gebiete der Nitiobrigen* stattfinden liess, eine *Ansicht, welche er freilich, wie gewohnt*, zu begründen verschmähte.

Zwar ging die Gefahr für den Anfang glückli über, indem die Helvetier ihren Zug nicht weiter v ten, die Kimbern fortwährend sich in Gallien herum und der römische Proconsul, Q. Servilius Cäpio, au abgefallene Tolosa wieder gewann. Inzwischen hielt die Römer in der Defensive und hüteten mit drei s Heeren die Provinz. Im J. 105 rückten die Kimbern Boiorix wieder heran, schlugen zuerst am linken ufer den Consular M. Aurelius Scaurus, welcher ge und getödtet wurde, und dann in der Hauptschla Arausio (Orange) am 6. Oktober die beiden ande einander hadernden Feldherren, den Consul Cn. Maximus und den Proconsul Caepio, eine Katas welcher gegenüber alle bisher in diesem Kriege erl unbedeutend waren. *)

Aber auch jetzt drangen die Feinde nicht offen stehende Italien. Sie überschwemmten zunäch Gebiet der Arverner, zogen aber bald weiter über renäen, schlugen sich mit den Keltiberern herum, an de pferm Widerstand ihre Kraft brach, und kehrten dann

---

Müller stützte sich bei seiner Annahme auf Liv. epit. 65: *in Allobrogum*, mit welcher Angabe er diejenige des Orosius V, *oceanum* dadurch vereinigen zu können glaubte, dass er al Ocean sich den Leman dachte, der zugleich auch zum Theil brogischen Gebiet gelegen war. Nun aber lesen bei *Liv.* d Hdschr., nämlich die codices Nazarianus und Guelferbytanus: *bus Nitiobrigum*, welche Lesart zuerst O. Jahn (T. Livii a. u rorum CXLII periochae. Julii Obsequentis a. u. c. DV proc liber. Lips. 1853) und seither auch die neuern Herausgeber, V born u. A. in den Text aufnahmen. Dadurch erklärt sich a ungesuchte Weise der Ausdruck des Orosius *ad oceanum*, so Umstand, dass die Helvetier i. J. 58 v. Chr. in's Gebiet der S (Saintonge, Caes. b. g., I, 10) auswandern wollten, was jedenf miniscenzen an einen frühern Aufenthalt und Verbindungen Kimbernzeit daselbst voraussetzt. *in finibus Allobrogum* hat di Romana princeps, welche auf einem codex admodum recens et vatus beruht. Siehe auch Anm. 5. Vrgl. Gisi im Anzeiger für S Geschichte 1868, p. 128 und danach Daguet im Musée h telois 1869, p. 97. J. v. Müller hatte, jene Hypothese vom noch weiter ausspinnend, anfangs selbst die Meinung geäusser sius sei über den *Poeninus* gezogen, um die in Gallien herumzi Helvetier aufzusuchen und habe sie dann am Ocean, d. h. am getroffen (1. Aufl. Boston, 1780, S. 16, Anm. 1), nahm indess in d tern Ausgaben den Mont Cenis als Cassius' Uebergangsort an freilich ebenso viele Beweise wie für den gr. Bernhard, nämlich vorhanden sind.

*) Eutropius und Orosius lassen neben den Kimbern au *bronen, Teutonen* und Tiguriner bei Arausio gegen die Römer kä

m atlantischen Ocean entlang bis in die Gegend von Rouen d rückten jetzt gegen die Belgen, die ihnen jedoch tapfer derstanden. Um diese Zeit scheinen sie sich wie mit den lvetiern, so auch mit den Teutonen vereinigt zu haben.

5. Mittlerweile war C. Marius, der noch in Africa an r Spitze des Heeres gegen Iugurtha stand, weil auf ihm lein in dieser gefährlichen Lage die Hoffnung auf Rettung ruhte, zum zweiten Mal, für das Jahr 104, zum Consul nannt und ihm der Oberbefehl im kimbrischen Kriege ertragen worden. Durch die Entfernung der Feinde erelt er Zeit, sein Heer erst auf das Zusammentreffen mit nen vorzubereiten. Er schlug ein Lager an der Rhone, i der Mündung der Isère, auf, an einer Stelle, die vorglich geeignet war, um das Eindringen der Feinde in ie Provinz zu verhindern und ihnen den Weg zu den ngbarsten Alpenpässen zu verlegen. Er befestigte die hwankende Treue der unterthänigen keltischen und liguschen Gaue wieder, verlangte von den innerhalb wie sserhalb der Provinz von den Kimbern gefährdeten Völern, von den Massalioten, Allobrogern, Sequanern u. A. eistand und Zuzug, reformirte das Heer durch strenge annszucht und Arbeiten, wie den nach ihm benannten honecanal, hielt sich übrigens in strenger Defensive und berschritt die Grenzen der römischen Provinz nicht. Für as Jahr 103 wurde er zum dritten, für 102 zum vierten al zum Consul gewählt.

Da das Vordringen der Kimbern auch nach ihrer Vereinigung mit den Teutonen im n. ö. Gallien an den Belgen ine undurchdringliche Schranke fand (Caes. b. g. VII, 77, . u.), so beschlossen sie jetzt den schon längst projekirten Zug nach Italien auszuführen und liessen daher zum chutze des geraubten Guts eine Abtheilung von 6000 Mann urück, aus denen später nach mancherlei Irrfahrten die ölkerschaft der Aduatucer an der Sambre erwuchs (Caes. g. II, 29, Dio C. 39, 4). Doch trennten sie sich in zwei btheilungen, deren erste, Kimbern und Tiguriner, sich nach . O. wandte, um über die ö. Alpen in die Halbinsel eindringen, während die Teutonen, Ambronen und Toygener rch die Westpässe und die römische Provinz nach Itaen eindringen sollten.

Diese überschritten im Sommer 102 abermals ungendert die Rhone. Marius, zum 4. Mal Consul, erwartete e in seinem Lager, durch welches er die beiden damals ngbaren *Heerstrassen* nach Italien, die über den kl. Bern-

hard und die an der Küste zugleich, den Barbaren verlegte Die Feinde griffen das Lager an und tobten drei Tage um die Verschanzungen herum. Umsonst forderten sie die Römer zum Kampfe auf; Marius hielt die Seinen ab, da er sie erst an den Anblick der wilden Schaaren gewöhnen wollte, so sehr sie auch nach der Schlacht begehrten und des Feldherrn Vorsicht Zaghaftigkeit schalten. Des Wartens müde, fassten die Deutschen den Entschluss, über die Alpen zu ziehen und marschirten, die Römer höhnend, ob sie ihren Weibern in Italien nichts zu bestellen hätten, in einem Zuge, der sechs Tage gedauert haben soll, am römischen Lager vorbei. Nun brach auch Marius auf und folgte ihnen auf dem Fusse nach. So mit einander fortrückend, kamen die beiden Heere fast bis in die Mitte des Weges von der Rhone zu den Alpen, in die Gegend von Aquae Sextiae (Aix). Auf der Südseite lagerten sich die Deutschen und Kelten, nahe bei dem Flusse Cenus (j. Argue), und wollten in der anmuthigen Gegend etwas verweilen. Dem Marius schien jetzt die Zeit zu entscheidendem Kampfe gekommen; zur Lagerstätte wies er dem Heere einen Hügel an, der nordwärts in einiger Entfernung vom Wasser gerade der abgesonderten Wagenburg der Ambroner gegenüber lag.

Die Schlacht entwickelte sich zunächst ohne Marius Willen. Die vielen Trossknechte zogen ohne seine Erlaubniss, getrieben vom eigenen Durst und von der Sorge für ihre Thiere, in einem Haufen zusammen nach dem Flusse hinab, wo ein hitziges Scharmützel entstand. Römische Soldaten zogen den Knechten zu Hilfe. Auf der andern Seite, in der Wagenburg, erhob und waffnete sich, von Speisen beschwert und vom Weine befeuert, das ganze Heer der Ambronen. Sie kamen daher nicht in ungeordnetem Laufe und mit wildem Geschrei, sondern alle in gleichem Schritt, nach dem Takte die Waffen zusammenschlagend, mit oft wiederholtem Ruf des eigenen Namens: « Ambronen », als wollten sie durch seinen Ruhm sich selbst ermuthigen und den Feinden ein schreckendes Beispiel verkünden. Die Ligurer, die zuerst vom römischen Lager herab kamen, riefen, sobald sie das Feldgeschrei des Feindes verstanden, entgegen, « von ihren Vorfahren her sei das ihre Benennung » und liessen nun auch den Ruf « Ambronen » erschallen. Da beide wetteiferten, vor dem Beginn des Kampfes einander in Stärke der Stimme zu

rtreffen, so wurde durch das Geschrei die Kampflust
h geschärft.

Eben waren die vordersten Reihen der Ambronen durch
Fluss gegangen und hatten noch nicht auf dem Ufer
wieder geordnet, als die Ligurer in vollem Lauf dicht
sie heranstürzten, sie über den Fluss zurückwarfen und
bis an die Wagenburg hin verfolgten und niedermetzel-

Hier bot sich ihnen ein nie gesehener Anblick: unter
igem und schrecklichem Gekreisch stürzten die Weiber
vor, mit Streitäxten und Schwertern bewaffnet, sie
irten die Flüchtigen zugleich und die Verfolgenden ab,
e als Verräther, diese als Feinde; mit blossen Händen
en sie den Römern die Schilde weg und griffen in die
werter, nicht geschreckt durch Wunden und Verstüm-
ung, bis zum Tode unbesiegten Muthes; die Römer be-
gten sich, viele Feinde getödtet zu haben und gingen
ück. Was von den Ambronern der Niederlage ent-
mmen war, flüchtete sich in die Wagenburg der Teu-
en. — Auf diese Weise wurde das Treffen am Flusse
efert, noch ehe der Consul es wollte; gerne hätte er
or sich verschanzt.

Die darauf folgende Nacht brachten die Römer in Furcht
Unruhe hin, welche das wilde Geheul der Feinde über
n Verlust noch erhöhte. Marius selbst war besorgt,
er einen Ueberfall des unbefestigten Lagers und eine
lacht in der Finsterniss erwartete. Doch weder in
er Nacht noch am folgenden Tage unternahmen die
ltschen einen Angriff. Sie zogen ihre umherstreichenden
fen zusammen und bereiteten sich zur entscheidenden
lacht vor. Am dritten Tage ordnete Marius, der in-
schen sein Lager befestigt hatte, die Römer vor dem
lle des Lagers, oben am Abhang der Anhöhe, zur
acht. Die Teutonen, ohne das Herabsteigen der Römer
den Kampf auf gleichem Boden zu erwarten, rückten
eschlossenen Gliedern den Hügel hinauf und stürmten,
h die Wurfspiesse nicht geschreckt, hart an die Schlacht-
der Römer heran. Allein in Unordnung zurückge-
en, wichen sie bald, doch nur allmählig, von den nach-
enden Römern auf dem abschüssigen und schlüpfrigen
ain hinab. Auf ebenem Boden angelangt, schlossen die
lersten ihre zerrissenen Reihen wieder zusammen, als
en hintern Linien sich Geschrei und Verwirrung erhob.
us hatte 3000 Fusssoldaten in einen Hinterhalt gelegt,
he jetzt mit lautem Gejauchze dem Feinde in den

Rücken fielen. So vermochten die Teutonen nicht lange zu widerstehen; alle Ordnung löste sich auf und sie wandten sich zur Flucht. In der Schlacht und auf der Verfolgung wurden nach den geringsten Angaben der Römer mehr als 100,000 Feinde z. Th. getödtet, z. Th. gefangen genommen. *)

6. Mittlerweile waren die Kimbern und Tiguriner über den Rhein und um die Schweiz herumgezogen und über den Brennerpass in die italische Ebene herniedergestiegen. Hier sollte der Consul Q. Lutatius Catulus die Pässe besetzen, aber vor dem Andrang der Feinde verliess er die Etsch und zog sich an den Po zurück, im Sommer 10[illegible] etwa zur Zeit der Schlacht bei Aquä. Die Kimbern zogen den Po aufwärts bis in die Gegend von Vercellae, vielleicht um sich die Pässe zu sichern und im Nothfall denjenigen über den kl. Bernhard sich offen zu halten. Während des Winters blieben sie zum Glücke der Römer ruhig und es fanden diese Zeit, ihnen mit vereinigten Kräften in Italien entgegenzutreten. Im Frühling 101 überschritten sie unter Marius, der zum 5. Mal das Consulat bekleidete, und dem Proconsul Catulus 100,000 Mann stark den Po. Bei Vercellae auf den raudischen Feldern, unweit der Mündung der Sesia in den Po, kam es am 30. Juli zu einer Schlacht, welche auch die Kimbern aus der Geschichte strich. **)

---

*) Wie für die Ambronen und Teutonen, so war auch für die Toygener, deren als Theilnehmer in dieser Schlacht Strabo IV, p. 18[illegible] gedenkt «Marius überliess den Rhonecanal den Massalioten *κατὰ τοὺς πρὸς Ἄμβρωνας καὶ Τωυγενοὺς πόλεμον*» verhängnissvoll. Da wir aus Strabo wissen, dass die Helvetier früher in drei Stämme zerfielen, von denen er freilich nur die Tiguriner und die Toygener nennt, und dass zwei derselben im Kimbernkriege vernichtet wurden, so können diese beiden, da die Tiguriner aus dem Kriege zurückkehrten (Florus I, 37, 18) und später in der Geschichte wieder auftraten, nur die Toygener und der dritte ungenannte Stamm, für welchen wir die Ambronen halten, und muss der Ort ihrer Vernichtung Aquä Sextiä gewesen sein. Ausser Plutarch gedenkt auch Livius der *Ambronen*, als Genossen der Teutonen bei Aquä Sextiä. Orosius nennt bei Aquae Tiguriner und Ambronen, bei Vercelli Kimbern und Teutonen.

**) Das völlige Verschwinden der Kimbern aus der Geschichte veranlasste Tschudi (p. 209, 256.) zur Ansicht, dass ihre Reste von den Helvetiern theils in ihrem Gebiet jenseits des Rheins um Rottweil, theils in der heutigen Schweiz selbst, im verbigenischen, tigurinischen und aventicensischen Gau, zumal in den früher von den Toygenern bewohnten Strichen angesiedelt wurden, — weniger dagegen in dem ätuatischen Gau (S. 44), weil sie bei dessen Nähe an der Provinz *leicht wieder* mit den Römern hätten in Streit gerathen können.

uriner, welche auf den Vorbergen der Alpen zurück-
:n waren, u n den Kimbern später zu folgen, ver-
ch auf die Kunde von deren Niederlage plündernd in
ıath (vergl. Mommsen B. IV, c. 5 (II, p. 173 ff.), Schiern
inibus et migrationibus Cimbrorum. Haunine 1842.
:l, der Kampf der Römer mit den K. u. T., Basel

ı eroberte römische Gallien erstreckte sich jetzt von
und Narbo s. u. ö. von den Cevennen bis hinauf nach
dann längs der Rhone hin bis an den Leman, end-
ron da mit ziemlich unsichern Grenzen gegen die
ıerab bis in's Meer. In dieser Ausdehnung über-
ernach Caesar die Provinz.

Die Ambronen.

ethnographische Verhältniss der Ambronen ist noch nicht
h festgestellt. Doch stimmen fast alle bedeutenden For-
viel ich sehe, ausser Zeuss und Mommsen) darin überein,
dieselben für verschieden von Kimbern und Teutonen, also
Deutsche halten. Mommsen II, 108 spricht von einer
s c h e n Kernschaar der Ambronen», wohl wegen Plut. M»r.
ολεμίων τὸ μαχιμώτατον μέρος. Zeuss 145 entscheidet sich
eutschthum, 1) weil sie mit den Teutonen, die sicher Deutsche
ıg verbunden erscheinen; 2) weil in *Ambro* eine deutsche
ɛgen könne. Freilich verkennt er nicht, dass von ihrem Namen
n weiter keine Spur sich findet, was er dadurch erklären
entweder das ganze Volk in die Fremde gezogen sei, um
ɛrschwinden; oder dass wahrscheinlich A. der ältere Name
'eutonen benachbarten überrheinischen Sachsen gewesen sei.
glaubt er aus zwei Stellen des Nonnius beweisen zu können,
ıuch freilich die Unzuverlässigkeit beider aus philologischen
sowie im Weitern anerkennen muss, dass, wenn auch Sigebert.
ad a. 446 A. für Saxones gebraucht, A. doch wie bei Non-
Festus nur in verächtlicher Bezeichnung des Volks ge-

so gewichtiger sind dem gegenüber die Zeugnisse:
es Festus, de signif. verborum p. 24: *A. fuerunt gens quaedam qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas rapinis ıibusque se suosque alere coeperunt, — ex quo tractum 'pis vitae homines A. dicerentur* (vergl. dazu Glossar. Isidori n, S. 443), wobei freilich die Auswanderungssage offenbar von den Kimbern auf die A. (wie bei Florus I, 37, 1 auch guriner) übertragen ist. — Aehnlich Placidi glossae p. 436 *proditae improbitatis; a gente Gallorum, qui cum Cimbris ıe grassantes periere.*

: später vielfach adoptirt, aber auch modificirt. — Vergl. *ıeller:* Ueber die sog. Cimbern der VII u. XII Comunen auf lischen Alpen und ihre Sprache. München, 1838 (Akad.).

2) Des Eutrop. V, 1.: *A Cimbris et Teutonis et Tigurinis et Ambronibus quae erant Germanorum et Gallorum gentes victi sunt* und des Oros. V, 16: *adversus Cimbros et Teutonos et Tigurinos et Ambrones Gallorum et Germanorum gentes*, womit sie jene beiden als Germanen, die beiden letztern als Gallier zu bezeichnen scheinen.

Vielleicht lässt sich auch für das Keltenthum der A. anführen die Täuschung der Feinde bei Arausio durch den unter sie sich mischenden und ihre Sprache redenden Sertorius, was wohl von der gallischen resp. ligurischen Sprache der Ambronen, welche zu Arausio mitkämpften, nicht von der deutschen der Kimbern, von welcher nicht abzusehen ist, wie Sertorius ihrer mächtig gewesen sein sollte, zu verstehen ist. — Auf die Stelle bei Dio Cassius XLIV, c. 42, in oratione Antonii: *καὶ νῦν δεδούλωται μὲν Γαλατία ἡ τούς τε Ἀμβρωνας καὶ τοὺς Κίμβρους ἐφ ἡμᾶς ἀποστείλασα* legen wir keinen Werth wegen der irrigen Ansicht dieses Autors von Kelten und Germanen überhaupt. Ebenso wenig auf Mannert III, 37, der aus der Absonderung des Lagers der Teutonen von den A. bei Aquae Sextiae auf Verschiedenheit ihrer Sprache (also wohl auf das auch sonst von ihm angenommene Keltenthum der A.) schliesst.

Gestützt hierauf halten denn fast alle Forscher die A. für Kelten, so Tschudi p. 187, Guilliman III, 11, Mascov. I, § 9, Dom Martin I, 173 ff., Bochat I, 261 ff., II, 586, Mannert, Walckenaer I, 56, 198, III, 311, Thierry L. I, ch. 1, L. II, ch. 3, Dieffenbach Celt. II, 1, S. 112, Forbiger (zu Strabo) u. A. Und zwar weisen sie die meisten derselben der heutigen Schweiz zu und so auch Cluver II, 4, § 2, p. 374, Cellar. II, 3, p. 177, Grimm p. 441, in dem Sinne, dass sie in ihnen den dritten der von Strabon als Bestandtheile der Helvetier genannten Stämme sehen. Cluver (vergl. Plantin. I, 3, u. Cellar. u. A.) hat sie wegen einer einfältigen etymologischen Spielerei in den Kt. Solothurn versetzt: *Nomen jam unde habuerint A. prorsus ego nescio, ni id quaesitum fuerit ab amne medios fere eorum agros secante vulgari vocabulo dicto* Emme, *a quo populi patrio sermone vocati «ibi Emmeron» sive «Ammeron» quod vocabulum postea fecerunt Ambrones quasi «Ammerones»*. Andere haben diese Ansicht dahin modifizirt, dass sie, da es auch in Westphalen eine Emme gibt (auch eine Landschaft Ammerland in Oldenburg), beide Emmen combinirten und die A. von derjenigen in Westphalen an die in der Schweiz kommen und dieser den Namen ihres heimathlichen Flusses geben lassen.

Gegenüber dieser Verlegung der A. in die Schweiz von Seiten derer, die sie für Kelten halten, haben nur vereinzelte Stimmen sich geltend gemacht, die sie mit den *Ambarri*, bei denen Ortsnamen wie Ambronay, Ambérieux, in Verbindung brachten, während Mannert IV, 7, in ihnen einen Zweig der *Boji* vermuthet, ganz abweichend freilich von III, 37, wo er A. für einen umfassenden Sammelnamen mehrerer keltischer Völker hält. Thierry hält die A. speciell für Abkömmlinge der alten Umbrer, d. h. der nach ihm zwischen 1400 und 1000 v. Chr. in Oberitalien eingewanderten, aber bei der rasenischen Einwanderung, 1000—600 v. Chr., wieder vertriebenen Gallier, welche sich in die heutige Schweiz zurückgezogen hätten, eine Ansicht, welche indess schon Betham in den Mém. de l'Acad. XVIII, p. 82 vorgetragen hatte. Unbegreiflich Dieffenbach II, 1, S. 215: «Wenn übrigens *Ambronicus pagus* bei Livius (?) wirklich Solothurn bedeutet, so würden wir mit Recht dort den Stamm unseres Volkes suchen»....

«Es wäre möglich, dass trotz der als völlig angegebenen Vernichtung durch die Römer ein Rest sich in's Gebirge, nicht als eigenen Stammsitz, sondern als freundliches Asyl, geflüchtet hätte.» (Wie nach Tschudi die Kimbern.) Darnach hätten die A. erst nach Strabon einen schweiz. Stamm und zwar einen der helvetischen Kantone (pagi) Cäsars gebildet.

Gegenüber der Ansicht, dass die A. Kelten seien, halten sie Niebuhr (Vorträge hg. von Isler II, 321), Duncker 73, Schiern 74 u. A. für Ligurer aus den Gegenden am N.-Abhang der Alpen. Sie stützen sich dabei auf die Erzählung des Plutarch Mar. 19, dass, als die A. bei Aquae Sextiae den Ruf « Ambrones » erhoben, die Ligurer, mit denen sie zuerst in's Treffen kamen, denselben verstanden und erwiederten. πᾶς γὰρ αὐτοὺς οὕτως ὀνομάζουσιν κατὰ γένος Λίγυες. Nun ist es allgemein anerkannt, dass die Ligurer in frühester Zeit das ganze Alpengebirge beherrschten und über dessen N.-Abhänge ziemlich weit nach Deutschland hineinragten, wie auch in historischer Zeit noch viele Spuren davon vorhanden sind. So hat denn die Annahme viel für sich, dass die Kimbern, als sie im Jahr nach der Schlacht bei Noreja zwischen 113 und 107, auf der N.-Seite der Alpen über den Rhein nach Gallien vordrangen und bei diesem Anlass auch mit den Helvetiern in Verbindung traten, die Ambronen, einen Ueberrest der ligurischen Bevölkerung jenseits der Alpen, mit sich zogen.

Die Ansichten von ligurischer und die von keltischer, d. h. kymrischer Abstammung der A. sind aber dadurch gar wohl mit einander vereinbar, dass ja nach neuern Annahmen die Ligurer selbst keltischen, d. h. gadhelischen Stammes sind (S. 7). Jene Erzählung Plutarchs darf also um so weniger auffallen, da sich in jener frühen Zeit gewiss die Sprachen beider Aeste des grossen keltischen Stammes noch näher standen als ihre bis heute erhaltenen Dialekte. Die Erinnerung an einstige Einheit in der Zeit vor ihrer Auswanderung aus dem gemeinschaftlichen Urvaterlande musste wohl durch die Länge der Zeit vergessen worden sein, die zwischen der Einwanderung der Ligurer nach Italien und dem Kimbernzuge eben dahin liegt.

Kann sohin das Keltenthum der A. mit Recht behauptet werden, so dürfen wir auch mit Rücksicht darauf, dass 1) nach Strabo die Helvetier in drei Stämme (Toygener, Tiguriner und ?) zerfielen und zwei derselben im Kimbernkriege vertilgt wurden, was sich nur auf die Toygener und den dritten ungenannten Stamm beziehen kann; 2) dass die A. bei Aquae Sextiae ganz aufgerieben wurden und von ihnen so wenig als von den Toygenern in der Geschichte fürderhin die Rede ist, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die A. für jenen dritten helvetischen Stamm halten. Für die Bestimmung von dessen Sitzen mangelt es aber so gut wie auch für diejenigen der Toygener und wohl auch der Tiguriner an jedem Anhaltspunkt. — Eben wegen der Vernichtung der Ambronen und Toygener aber darf man nicht Cäsars vier *pagi*, von denen er nur die *Tigurini* und die *Verbigeni* nennt, durch Annahme eines *p. Ambronicus* und eines *p. Toygenus*, vervollständigen wollen (S. 36 ff.).

Die Ansicht Brömmels, p. 6: Man darf wohl annehmen, dass die A. des Plutarch die Toygener und Tiguriner des Strabo sind, verdient, wie sie auch jeder Begründung entbehrt, wohl keine Beachtung.— Gegen das Deutschthum der A. spricht vielleicht auch der Bericht des Plut. Mar. 24, dass die Kimbern, als sie kurz vor Vercelli Marius nach ihren «Brüdern» fragten, von deren Untergang bei Aquae Sextiae sie nichts

wussten und diesen Begriff dann näher durch « Teutonen » erklärten die A nicht erwähnten. — Betreffs der Etymologie des Namens A., s ist ebensowohl die Deutung Wachters im Glossar. germ. = Flussbewohne als diejenige Amb-rones = Rhoneanwohner, diese letztere schon wege der erst neuern Form *Rhone*, zu verwerfen, ohne dass bisher eine bessere versucht worden ist. (Vrgl. noch Gisi im Anzeiger für Schweizer-Gesch., 1868, p. 134, zumal über die Ansicht Reichhards A. = Ὄμβρωνες des Ptol. III, 5 in Polen).

Plutarch Mar., cap. 11—21, 23—27.

11. *Ταχὺ μέντοι τὸν φθόνον τοῦτον καὶ τὰ μίση καὶ τὰς διαβολὰς ἀπεσκέδασε τοῦ Μαρίου καὶ μετέστησεν ὁ κατασχὼν τὴν Ἰταλίαν ἀπὸ τῆς ἑσπέρας κίνδυνος, ἅμα τῷ πρῶτον ἐν χρείᾳ μεγάλου στρατηγοῦ γενέσθαι καὶ περισκέψασθαι τὴν πόλιν ᾧ χρωμένη κυβερνήτῃ διαφεύξεται κλύδωνα πολέμου τοσοῦτον, οὐδενὸς ἀνασχομένου τῶν ἀπὸ γένους μεγάλων ἢ πλουσίων οἴκων ἐπὶ τὰς ὑπατικὰς κατιόντων ἀρχαιρεσίας, ἀλλ᾽ ἀπόντα τὸν Μάριον ἀναγορευσάντων. 2. ἄρτι γὰρ ἀπηγγελμένης αὐτοῖς τῆς Ἰουγούρθα συλλήψεως αἱ περὶ Τευτόνων καὶ Κίμβρων φῆμαι προσέπιπτον, ἀπιστίαν μὲν ἐν ἀρχῇ παρασχοῦσαι πλήθους τε καὶ ῥώμης τῶν ἐπερχομένων στρατῶν, ὕστερον δὲ τῆς ἀληθείας ὑποδεέστεραι φανεῖσαι. μυριάδες μὲν γὰρ αἱ μάχιμοι τριάκοντα σὺν ὅπλοις ἐχώρουν, ὄχλοι δὲ παίδων καὶ γυναικῶν ἐλέγοντο πολλῷ πλείους συμπεριάγεσθαι, γῆς χρῄζοντες ἣν θρέψει τοσοῦτον πλῆθος, καὶ πόλεων ἐν αἷς ἱδρυθέντες βιώσονται, καθάπερ πρὸ αὐτῶν ἐπυνθάνοντο Κελτοὺς τῆς Ἰταλίας τὴν ἀρίστην κατασχεῖν Τυρρηνῶν ἀφελομένους. 3. αὐτοὶ μὲν γὰρ ἀμιξίᾳ τῇ πρὸς ἑτέρους, μήκει τε χώρας ἣν ἐπῆλθον, ἠγνοοῦντο, τίνες ὄντες ἀνθρώπων ἢ πόθεν ὁρμηθέντες ὥσπερ νέφος ἐμπέσοιεν Γαλατίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ. καὶ μάλιστα μὲν εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη (1) τῶν καθηκόντων ἐπὶ τὸν βόρειον ὠκεανὸν εἶναι τοῖς μεγέθεσι τῶν σωμάτων καὶ τῇ χαροπότητι τῶν ὀμμάτων, καὶ ὅτι Κίμβρους ἐπονομάζουσι Γερμανοὶ τοὺς ληστάς· 4. εἰσὶ δ᾽ οἳ τὴν Κελτικὴν διὰ βάθος χώρας καὶ μέγεθος ἀπὸ τῆς ἔξω θαλάσσης καὶ τῶν ὑπαρκτίων κλιμάτων πρὸς ἥλιον ἀνισχοντα κατὰ τὴν Μαιῶτιν ἐπιστρέφουσαν ἅπτεσθαι τῆς Ποντικῆς Σκυθίας λέγουσι, κἀκεῖθεν τὰ γένη μεμῖχθαι. τούτους ἐξαναστάντας οὐκ ἐκ μιᾶς ὁρμῆς οὐδὲ συνεχῶς, ἀλλ᾽ ἔτους ὥρᾳ καθ᾽ ἕκα-*

τον ἐνιαυτὸν εἰς τοὔμπροσθεν ἀεὶ χωροῦντας πολέμῳ χρόνοις πολλοῖς ἐπελθεῖν τὴν ἤπειρον (2). . . .

8. Θυμὸν δὲ καὶ τόλμαν ἀνυπόστατοι καὶ χειρῶν ἔργα παρὰ τὰς μάχας ὀξύτητι καὶ βίᾳ πυρὸς ἐοικότες ἐπῄεσαν, οὐδενὸς ἀντέχοντος αὐτῶν πρὸς τὴν ἔφοδον, ἀλλὰ πάντων μέν, ὅσους ἐπῆλθον, ἐν λόγῳ λείας ἀγομένων καὶ φερομένων, πολλῶν δὲ καὶ μεγάλων Ῥωμαϊκῶν στρατοπέδων καὶ στρατηγῶν, ὅσοι προεκάθηντο τῆς ἐντὸς Ἄλπεων Γαλατίας, ἀνηρπασμένων ἀκλεῶς. 9. οἳ καὶ μάλιστα τὴν φορὰν αὐτῶν κακῶς ἀγωνισάμενοι κατὰ τῆς Ῥώμης ἐπεσπάσαντο· νικήσαντες γὰρ οἷς ἐνέτυχον, καὶ χρημάτων πολλῶν κρατήσαντες, ἔγνωσαν μηδαμοῦ γῆς ἑαυτοὺς ἱδρύειν πρὶν ἀνατρέψωσι τὴν Ῥώμην καὶ διαπορθήσωσι τὴν Ἰταλίαν.

12. Ταῦτα Ῥωμαῖοι πυνθανόμενοι πολλαχόθεν ἐκάλουν Μάριον ἐπὶ τὴν στρατηγίαν, καὶ τὸ δεύτερον ὕπατος ἀπεδείχθη, τοῦ μὲν νόμου κωλύοντος ἀπόντα καὶ μὴ διαλιπόντα χρόνον ὡρισμένον αὖθις αἱρεῖσθαι, τοῦ δὲ δήμου τοὺς ἀντιλέγοντας ἐκβαλόντος· . . . . **13.** Ἐν δὲ τῇ στρατείᾳ τὴν δύναμιν διεπόνει καθ' ὁδὸν ἐξασκῶν δρόμοις καὶ παντοδαποῖς καὶ μακραῖς ὁδοιπορίαις, ἑαυτῷ δ' ἀχθοφορεῖν ἀναγκάζων καὶ αὐτουργεῖν τὰ πρὸς τὴν δίαιταν. . . . **14.** Εὐτύχημα δὲ δοκεῖ τῷ Μαρίῳ μέγα γενέσθαι· τῶν γὰρ βαρβάρων ὥσπερ τινὰ παλίρροιαν τῆς ὁρμῆς λαβόντων καὶ ῥυέντων πρότερον ἐπὶ τὴν Ἰβηρίαν, χρόνον ἔσχε καὶ τὰ σώματα γυμνάσαι τῶν ἀνδρῶν καὶ τὰ φρονήματα πρὸς τὸ θαρρεῖν ἀναρρῶσαι, τὸ δὲ μέγιστον, αὐτὸς οἷος ἦν κατανοηθῆναι. 2. τὸ γὰρ ἐν ἀρχῇ σκυθρωπὸν αὐτοῦ καὶ περὶ τὰς τιμωρίας δυσμείλικτον ἐθισθεῖσι μηδὲν ἁμαρτάνειν μηδ' ἀπειθεῖν ἅμα τῷ δικαίῳ σωτήριον ἐφαίνετο, τήν τε τοῦ θυμοῦ σφοδρότητα καὶ τὸ τραχὺ τῆς φωνῆς καὶ ἔγχριπτον τοῦ προσώπου συντρεφόμενον κατὰ μικρὸν οὐχ οὕτοις ἐνόμιζον εἶναι φοβερὸν ἀλλὰ τοῖς πολεμίοις. 3. μάλιστα δ' ἡ περὶ τὰς κρίσεις ὀρθότης αὐτοῦ τοῖς στρατιώταις ἤρεσκεν· . . . . **15.** Πυνθανόμενος δὲ τοὺς πολεμίους ὁ Μάριος ἐγγὺς εἶναι διὰ ταχέων ὑπερέβαλε τὰς Ἄλπεις, καὶ τειχίσας στρατόπεδον παρὰ τῷ Ῥοδανῷ ποταμῷ συνῆγεν εἰς αὐτὸ

χορηγίαν ἄφθονον, ὡς μηδέποτε παρὰ τὸν τοῦ συμφέροντος λογισμὸν ἐκβιασθείη δι' ἔνδειαν τῶν ἀναγκαίων εἰς μάχην καταστῆναι. 2. τὴν δὲ κομιδὴν ὧν ἔδει τῷ στρατεύματι μακρὰν καὶ πολυτελῆ πρότερον οὖσαν πρὸς τὴν θάλασσαν αὐτὸς εἰργάσατο ῥᾳδίαν καὶ ταχεῖαν. τὰ γὰρ στόματα τοῦ Ῥοδανοῦ πρὸς τὰς ἀνακοπὰς τῆς θαλάττης ἰλύν τε πολλὴν λαμβάνοντα καὶ θῖνα πηλῷ βαθεῖ συμπεπιλημένην ὑπὸ τοῦ κλύδωνος χαλεπὸν καὶ ἐπίπονον καὶ βραδύπορον τοῖς σιταγωγοῖς ἐποίει τὸν εἴσπλουν. 3. ὁ δὲ τρέψας ἐνταῦθα τὸν στρατὸν σχολάζοντα τάφρον μεγάλην ἐνέβαλε, καὶ ταύτῃ πολὺ μέρος τοῦ ποταμοῦ μεταστήσας περιήγαγεν ἐπὶ τὸ ἐπιτήδειον αἰγιαλόν, βαθὺ μὲν καὶ ναυσὶ μεγάλαις ἔποχον λεῖον δὲ καὶ ἄκλυστον στόμα λαβοῦσαν πρὸς τὴν θάλασσαν. 4. αὕτη μὲν οὖν ἔτι ἀπ' ἐκείνου τὴν ἐπωνυμίαν φυλάττει· τῶν δὲ βαρβάρων διελόντων σφᾶς αὐτοὺς οἱ Κίμβροι μὲν ἔλαχον διὰ Νωρικῶν ἄνωθεν ἐπὶ Κάτλον ῥεῖν καὶ τὴν πάροδον ἐκείνην βιάζεσθαι, Τεύτονες δὲ καὶ Ἄμβρωνες διὰ Λιγύων ἐπὶ Μάριον παρὰ θάλατταν. 5. καὶ Κίμβροις μὲν ἐγίνετο πλείων ἡ διατριβὴ καὶ μέλλησις, Τεύτονες δὲ καὶ Ἄμβρωνες ἄραντες εὐθὺς καὶ διελθόντες τὴν ἐν μέσῳ χώραν ἐφαίνοντο πλήθει τ' ἄπειροι καὶ δυσπρόσοπτοι τὰ εἴδη, φθόγγον τε καὶ θόρυβον οὐχ ἑτέροις ὁμοίους περιβαλόμενοι δὲ τοῦ πεδίου μέγα μέρος καὶ στρατοπεδεύσαντες προυκαλοῦντο τὸν Μάριον εἰς μάχην.

16. Ὁ δὲ τούτων μὲν οὐκ ἐφρόντιζεν, ἐν δὲ τῷ χάρακι τοὺς στρατιώτας συνεῖχε, καὶ καθήπτετο πικρῶς τῶν θρασυνομένων, καὶ τοὺς προπίπτοντας ὑπὸ θυμοῦ καὶ μάχεσθαι βουλομένους προδότας ἀπεκάλει τῆς πατρίδος· οὐ γὰρ ὑπὲρ θριάμβων τὴν φιλοτιμίαν εἶναι καὶ τροπαίων ἀλλ' ὅπως νέφος τοσοῦτον πολέμου καὶ σκηπτὸν ὡσάμενοι διασώσουσι τὴν Ἰταλίαν. 2. ταῦτα μὲν ἰδίᾳ πρὸς τοὺς ἡγεμόνας καὶ τοὺς ὁμοτίμους ἔλεγε, τοὺς δὲ στρατιώτας ὑπὸ τοῦ χάρακος ἱστὰς ἀνὰ μέρος καὶ θεᾶσθαι κελεύων εἴθιζε τὴν μορφὴν ἀνέχεσθαι τῶν πολεμίων καὶ τὴν φωνὴν ὑπομένειν ὅλως οὖσαν ἀλλόκοτον καὶ θηριώδη, σκευήν τε καὶ κίνησιν αὐτῶν καταμανθάνειν, ἅμα τῷ χρόνῳ τὰ φανε-

να δεινὰ ποιουμένους τῇ διανοίᾳ χειροήθη διὰ τῆς ὄψεως· εἶτο γὰρ πολλὰ μὲν ἐπιψεύδεσθαι τῶν οὐ προσόντων ν καινότητα τοῖς φοβεροῖς, ἐν δὲ τῇ συνηθείᾳ καὶ τὰ τῇ σει δεινὰ τὴν ἔκπληξιν ἀποβάλλειν. 3. τῶν δ' οὐ μόνον καθ' ἡμέραν ὄψις ἀφῄρει τι τοῦ θάμβους, ἀλλὰ καὶ ὸς τὰς ἀπειλὰς τῶν βαρβάρων καὶ τὸν κόμπον οὐκ ἀνεκ- ὄντα θυμὸς αὐτοῖς παριστάμενος ἐξεθέρμαινε καὶ διέφ- ε τὰς ψυχάς, οὐ μόνον ἀγόντων καὶ φερόντων τὰ περιξ αντα τῶν πολεμίων, ἀλλὰ καὶ τῷ χάρακι ποιουμένων οσβολὰς μετὰ πολλῆς ἀσελγείας καὶ θρασύτητος, ὥστε ωὰς καὶ διαγανακτήσεις τῶν στρατιωτῶν πρὸς τὸν Μά- ν ἐκφέρεσθαι. 4. "τίνα δὴ καταγνοὺς ἀνανδρίαν ἡμῶν άριος εἴργει μάχης ὥσπερ γυναῖκας ὑπὸ κλεισὶ καὶ θυ- ροῖς; φέρε, παθόντες ἀνδρῶν πάθος ἐλευθέρων ἐρώμεθα, ίτερον ἄλλους ἀναμένει μαχουμένους ὑπὲρ τῆς Ἰταλίας, ὧν δὲ λειτουργοῖς χρήσεται διὰ παντὸς, ὅταν δέηται τάφ- ους ὀρύσσειν καὶ πηλὸν ἐκκαθαίρειν καὶ ποταμούς τινας ιρατρέπειν· ἐπὶ ταῦτα γὰρ, 5. ὡς ἔοικεν, ἥσκει τοῖς πολ- ῖς πόνοις ἡμᾶς, καὶ ταῦτα τῶν ὑπατειῶν ἀποδειξάμενος γα τοῖς πολίταις ἐπάνεισιν. ἢ τὰ Κάρβωνος αὐτὸν φοβεῖ ὶ Καιπίωνος, οὓς ἐνίκησαν οἱ πολέμιοι πολὺ μὲν αὐτοὺς ; Μαρίου δόξης καὶ ἀρετῆς ἀποδέοντας, πολὺ δὲ χείρονα ρατὸν ἄγοντας; ἀλλὰ καὶ παθεῖν τι δρῶντας, ὡς ἐκεῖ- , κάλλιον ἢ καθῆσθαι πορθουμένων τῶν συμμάχων θεα- ;." **17.** Ταῦτ' ἀκούων ὁ Μάριος ἥδετο, καὶ κατεπράυνεν τοὺς ὡς οὐκ ἐκείνους ἀπιστῶν, ἀλλ' ἐκ τινῶν λογίων τὸν ; νίκης ἅμα καιρὸν καὶ τόπον ἐκδεχόμενος. . . .

18. Οἱ δὲ Τεύτονες ἐπεχείρησαν μὲν ἡσυχάζοντος τοῦ ιρίου πολιορκεῖν τὸ στρατόπεδον, βέλεσι δὲ πολλοῖς ἐν- χόντες ἀπὸ τοῦ χάρακος φερομένοις καί τινας ἐξ αὐτῶν οβαλόντες ἔγνωσαν εἰς τοὔμπροσθεν χωρεῖν ὡς ὑπερβα- ῦντες ἀδεῶς τὰς Ἄλπεις, καί συσκευασάμενοι παρῆμειβον στρατόπεδον τῶν Ῥωμαίων, τότε δὴ μάλιστα παμπλη- ῖς μήκει καὶ χρόνῳ τῆς παρόδου φανέντες· ἡμέραις γὰρ λέγονται τὸν χάρακα τοῦ Μαρίου παραμείψασθαι συ- χῶς ὁδεύοντες. 2. ἐπορεύοντο δ' ἐγγύς, πυνθανόμενοι τῶν

Ῥωμαίων μετὰ γέλωτος εἴ τι πρὸς τὰς γυναῖκας ἐπιστέλλοιεν· αὐτοὶ γὰρ ἔσεσθαι ταχέως παρ' αὐταῖς. ἐπεὶ δὲ παρήλλαξαν οἱ βάρβαροι καὶ προῆσαν, ἄρας καὶ αὐτὸς ἐπηκολούθει σχέδην, ἐγγὺς μὲν ἀεὶ καὶ παρ' αὐτοὺς ἐπινους ἱδρυόμενος, ὀχυραῖς δὲ χρώμενος στρατοπεδείαις καὶ χωρία καρτερὰ προβαλλόμενος, ὥστ' ἐν ἀσφαλεῖ νυκτερεύειν. 3. οὕτω δὴ προϊόντες ἐγένοντο πρὸς τοῖς καλουμένοις ὕδασι Σεξτίοις, ὅθεν ἔδει πορευθέντας οὐ πολλὴν ὁδὸν ἐπὶ ταῖς Ἄλπεσιν εἶναι. διὸ δὴ καὶ Μάριος ἐνταῦθα παρεσκευάζετο μάχεσθαι, καὶ κατέλαβε τῷ στρατοπέδῳ τόπον ἰσχυρὸν μὲν ὕδωρ δ' ἄφθονον οὐκ ἔχοντα, βουλόμενος, ὡς φασί, καὶ τούτῳ παροξῦναι τοὺς στρατιώτας. 4. πολλοῦ γέ τοι δυσχεραινόντων καὶ διψήσειν λεγόντων, δείξας χειρὶ ποταμόν τινα ῥέοντα πλησίον τοῦ βαρβαρικοῦ χάρακος, ἐκεῖθεν αὐτοῖς ἔφησεν εἶναι ποτὸν ὠνιον αἵματος. οὖν" ἔφασαν "οὐκ εὐθὺς ἡμᾶς ἄγεις ἐπ' αὐτούς, ἕως τὸ αἷμα ἔχομεν;" κἀκεῖνος ἠρέμα τῇ φωνῇ "πρότερον" "ὀχυρωτέον ἡμῖν τὸ στρατόπεδον."

19. Οἱ μὲν οὖν στρατιῶται καίπερ ἀσχάλλοντες ἐπείθοντο· τῆς δὲ θεραπείας τὸ πλῆθος οὔτ' αὐτοὶ ποτὸν ὑποζυγίοις ἔχοντες ἀθρόοι κατέβαινον ἐπὶ τὸν ποταμόν, μὲν ἀξίνας οἱ δὲ πελέκεις, ἔνιοι δὲ καὶ ξίφη καὶ λόγχας ἅμα τοῖς ὑδρίοις ἀναλαβόντες ὡς καὶ διὰ μάχης ὑδρευόμενοι. τούτοις τὸ πρῶτον ὀλίγοι προσεμάχοντο τῶν πολεμίων· ἔτυχον γὰρ ἀριστῶντες οἱ πολλοὶ μετὰ λουτρόν, δ' ἐλούοντο. 2. ῥήγνυσι γὰρ αὐτόθι ναμάτων θερμῶν γὰς ὁ χῶρος, καὶ μέρος τι περὶ ταῦτα τοὺς βαρβάρους εὐπαθοῦντας καὶ πανηγυρίζοντας ἡδονῇ καὶ θαύματι τόπου κατέλαβον οἱ Ῥωμαῖοι. πρὸς δὲ τὴν κραυγὴν πλείνων συντρεχόντων τῷ τε Μαρίῳ χαλεπὸν ἦν ἔτι τοὺς στρατιώτας ἐπίσχειν περὶ τῶν οἰκετῶν δεδιότας, καὶ τῶν πολεμίων τὸ μαχιμώτατον μέρος, ὑφ' οὗ προήττητο Ῥωμαίων μετὰ Μαλλίου καὶ Καιπίωνος πρότερον (Ἄμβρωνες ἀσπιζοντο καὶ πλῆθος ὑπὲρ τρισμυρίους αὐτοὶ καθ' ἑαυτοὺς ἦσαν), ἀναΐξαντες ἐπὶ τὰς πανοπλίας ἐχώρουν. 3. τὰ μὲν σώματα πλησμονῇ βεβαρημένοι, τοῖς δὲ φρονήμασι

καὶ διακεχυμένοι πρὸς τὸν ἄκρατον, οὐκ ἀτάκτοις οὐδὲ μανώδεσι φερόμενοι δρόμοις, οὐδ' ἄναρθρον ἀλαλαγμὸν ἱέντες, ἀλλὰ κρούοντες ῥυθμῷ τὰ ὅπλα καὶ συναλλόμενοι πάντες ἅμα τὴν αὐτῶν ἐφθέγγοντο πολλάκις προσηγορίαν Ἄμβρωνες, εἴτε ἀνακαλούμενοι σφᾶς αὐτούς, εἴτε τοὺς πολεμίους τῇ προδηλώσει προεκφοβοῦντες. 4. τῶν δ' Ἰταλικῶν πρῶτοι καταβαίνοντες ἐπ' αὐτοὺς Λίγυες, ὡς ἤκουσαν βοώντων καὶ συνῆκαν, ἀντεφώνουν καὶ αὐτοὶ τὴν πάτριον ἐπίκλησιν αὐτῶν εἶναι· σφᾶς γὰρ αὐτοὺς οὕτω κατὰ γένος ὀνομάζουσι Λίγυες (3). πυκνὸν οὖν καὶ παράλληλον ἀντήχει πρὶν εἰς χεῖρας συνελθεῖν τὸ ἀναφώνημα· καὶ τῶν στρατῶν ἑκατέροις ἀνὰ μέρος συναναφθεγγομένων καὶ φιλοτιμουμένων πρῶτον ἀλλήλους τῷ μεγέθει τῆς βοῆς ὑπερβαλέσθαι, παρήξυνε καὶ διηρέθιζε τὸν θυμὸν ἡ κραυγή. 5. τοὺς μὲν οὖν Ἄμβρωνας διέσπασε τὸ ῥεῖθρον· οὐ γὰρ ἔφθασαν εἰς τάξιν καταστῆναι διαβάντες, ἀλλὰ τοῖς πρώτοις εὐθὺς μετὰ ῥόμου τῶν Λιγύων προσπεσόντων ἐν χερσὶν ἦν ἡ μάχη· τοῖς δὲ Λίγυσι τῶν Ῥωμαίων ἐπιβοηθούντων καὶ φερομένων ἄνωθεν ἐπὶ τοὺς βαρβάρους βιασθέντες ἐτράποντο. 6. καὶ πλεῖστοι μὲν αὐτοῦ περὶ τὸ ῥεῖθρον ὠθούμενοι κατ' ἀλλήλων ἐπαίοντο καὶ κατεπίμπλασαν φόνου καὶ νεκρῶν τὸν ποταμόν, τοὺς δὲ διαβάντες οἱ Ῥωμαῖοι μὴ τολμῶντας ἀναστρέφειν ἔκτεινον ἄχρι τοῦ στρατοπέδου καὶ τῶν ἁμαξῶν φεύγοντας. 7. ἐνταῦθα δ' αἱ γυναῖκες ἁπαντῶσαι μετὰ ξιφῶν καὶ πελέκεων δεινὸν τετριγυῖαι καὶ περίθυμον ἠμύνοντο τοὺς φεύγοντας ὁμοίως καὶ τοὺς διώκοντας, τοὺς μὲν ὡς προδότας τοὺς δ' ὡς πολεμίους, ἀναπεφυρμέναι μαχομένοις καὶ χερσὶ γυμναῖς τούς τε θυρεοὺς τῶν Ῥωμαίων ἀποσπῶσαι καὶ τῶν ξιφῶν ἐπιλαμβανόμεναι, καὶ τραύματα καὶ διακοπὰς σωμάτων ὑπομένουσαι, μέχρι τελευτῆς ἀήττητοι τοῖς θυμοῖς.

20. Τὴν μὲν οὖν παραποτάμιον μάχην οὕτω κατὰ τύχην μᾶλλον ἢ γνώμῃ τοῦ στρατηγοῦ γενέσθαι λέγουσιν· ἐπεὶ δὲ πολλοὺς τῶν Ἀμβρώνων οἱ Ῥωμαῖοι διαφθείραντες ἀνεχώρησαν ὀπίσω καὶ σκότος ἐπέσχεν, οὐχ ὥσπερ ἐπ' εὐτυχήματι τοσούτῳ τὸν στρατὸν ἐδέξαντο παιᾶνες ἐπι-

νίκιοι καὶ πότοι κατὰ σκηνὰς καὶ φιλοφροσύναι περὶ δεῖπνα καὶ τὸ πάντων ἥδιστον ἀνδράσιν εὐτυχῶς μεμαχημένοις, ὕπνος ἥπιος, ἀλλ' ἐκείνην μάλιστα τὴν νύκτα φοβερὰν καὶ ταραχώδη διήγαγον. 2. ἦν μὲν γὰρ αὐτοῖς ἀχαράκωτον τὸ στρατόπεδον καὶ ἀτείχιστον, ὑπελείποντο δὲ τῶν βαρβάρων ἔτι πολλαὶ μυριάδες ἀήττητοι, καὶ συμμεμιγμένων τούτοις ὅσοι διαπεφεύγεσαν τῶν Ἀμβρώνων, ὀδυρμὸς ἦν διὰ νυκτὸς οὐ κλαυθμοῖς οὐδὲ στεναγμοῖς ἀνδρώπων ἐοικώς, ἀλλὰ θηρομιγής τις ὠρυγὴ καὶ βρύχημα μεμιγμένον ἀπειλαῖς καὶ θρήνοις ἀναπεμπόμενον ἐκ πλήθους τοσούτου τά τε πέριξ ὄρη καὶ τὰ κοῖλα τοῦ ποταμοῦ περιεφώνει. 3. καὶ κατεῖχε φρικώδης ἦχος τὸ πεδίον, τοὺς δὲ Ῥωμαίους δέος, αὐτόν τε τὸν Μάριον ἔκπληξις ἄκοσμόν τινα καὶ ταραχώδη νυκτομαχίαν προσδεχόμενον. οὐ μὴν ἐπῆλθον οὔτε νυκτὸς οὔτε τῆς ἐπιούσης ἡμέρας, ἀλλὰ συντάττοντες ἑαυτοὺς καὶ παρασκευαζόμενοι διετέλουν. 4. ἐν τούτῳ δὲ Μάριος (ἦσαν γὰρ ἐκ κεφαλῆς τῶν βαρβάρων νάπαι περικλινεῖς καὶ κατάσκιοι δρυμοῖς αὐλῶνες) ἐνταῦθα Κλαύδιον Μάρκελλον ἐκπέμπει μετὰ τρισχιλίων ὁπλιτῶν, ἐνεδρεῦσαι κελεύσας κρύφα καὶ μαχομένοις ἐξόπισθεν ἐπιφανῆναι. τοὺς δ' ἄλλους δειπνήσαντας ἐν ὥρᾳ καὶ κοιμηθέντας ἅμ' ἡμέρᾳ συνέταττε πρὸ τοῦ χάρακος ἀγαγών, καὶ προεξέπεμπε τοὺς ἱππέας εἰς τὸ πεδίον. 5. θεασάμενοι δ' οἱ Τεύτονες οὐκ ἠνέσχοντο καταβαίνοντας αὐτοῖς ἐξ ἴσου διαγωνίζεσθαι τοὺς Ῥωμαίους, ἀλλὰ σὺν τάχει καὶ δι' ὀργῆς ὁπλισάμενοι τῷ λόφῳ προσέβαλον. ὁ δὲ Μάριος ἑκασταχοῦ διαπέμπων τοὺς ἡγεμόνας ἑστάναι καὶ καρτερεῖν παρεκάλει, πελασάντων δ' εἰς ἐφικτὸν ἑξακοντίσαι τοὺς ὑσσούς, εἶτα χρῆσθαι ταῖς μαχαίραις καὶ τοῖς θυρεοῖς ἀντερείσαντας βιάζεσθαι· 6. τῶν γὰρ τόπων ἐπισφαλῶν ὄντων ἐκείνοις οὔτε τόνον ἔξειν τὰς πληγὰς οὔτε ῥώμην τὸν συνασπισμόν, ἐν περιτροπῇ καὶ σάλῳ τῶν σωμάτων ὄντων διὰ τὴν ἀνωμαλίαν. ταῦτα ἅμα παρήνει καὶ δρῶν ἐώρᾶτο πρῶτος· οὐδενὸς γὰρ ἧσσητο χεῖρον τὸ σῶμα, καὶ πάντας πολὺ τῇ τόλμῃ παρήλλαττεν.

21. Ὡς οὖν ἀντιστάντες αὐτοῖς οἱ Ῥωμαῖοι καὶ συμπεσόντες ἔσχον ἄνω φερομένους, ἐκθλιβόμενοι κατὰ μικρὸν

ὑπεχώρουν εἰς τὸ πεδίον· καὶ τῶν πρώτων ἤδη καθισταμένων εἰς τάξιν ἐν τοῖς ἐπιπέδοις βοὴ καὶ διασπασμὸς ἦν περὶ τοὺς ὄπισθεν. ὁ γὰρ καιρὸς οὐκ ἔλαθε τὸν Μάρκελλον, ἀλλὰ τῆς κραυγῆς ὑπὲρ τοὺς λόφους ἄνω φερομένης ἀναστήσας τοὺς μετ' αὐτοῦ δρόμῳ καὶ ἀλαλαγμῷ προσέπιπτε κατὰ νώτου, κτείνων τοὺς ἐσχάτους. 2. οἱ δὲ τοὺς πρὸ αὐτῶν ἐπισπώμενοι ταχὺ πᾶν τὸ στράτευμα ταραχῆς ἐνέπλησαν, οὐ πολύν τε χρόνον ἠνέσχόντο παιόμενοι διχόθεν, ἀλλὰ τὴν τάξιν λύσαντες ἔφευγον. οἱ δὲ Ῥωμαῖοι διώκοντες αὐτῶν μὲν ὑπὲρ δέκα μυριάδας ἢ ζῶντας εἷλον ἢ κατέβαλον, σκηνῶν δὲ καὶ ἁμαξῶν καὶ χρημάτων κρατήσαντες, ὅσα μὴ διεκλάπη, Μάριον λαβεῖν ἐψηφίσαντο. καὶ δωρεᾶς ταύτης λαμπροτάτης τυχὼν οὐδὲν ἄξιον ἔχειν ὧν ἐστρατήγησεν ἐνομίσθη διὰ τὸ τοῦ κινδύνου μέγεθος. 3. ἕτεροι δὲ περὶ τῆς δωρεᾶς τῶν λαφύρων οὐχ ὁμολογοῦσιν, οὐδὲ περὶ τοῦ πλήθους τῶν πεσόντων (4)....

23. Ἡ δὲ μηδὲν ἐῶσα τῶν μεγάλων εὐτυχημάτων ἄκρατον εἰς ἡδονὴν καὶ καθαρόν, ἀλλὰ μίξει κακῶν καὶ ἀγαθῶν ποικίλλουσα τὸν ἀνθρώπινον βίον ἢ τύχη τις ἢ νέμεσις ἢ πραγμάτων ἀναγκαία φύσις οὐ πολλαῖς ὕστερον ἡμέραις ἐπήγαγε τῷ Μαρίῳ τὴν περὶ Κάτλου τοῦ συνάρχοντος ἀγγελίαν, ὥσπερ ἐν εὐδίᾳ καὶ γαλήνῃ νέφος, αὖθις ἕτερον φόβον καὶ χειμῶνα τῇ Ῥώμῃ περιστήσασα. 2. ὁ γὰρ δὴ Κάτλος ἀντικαθήμενος τοῖς Κίμβροις τὰς μὲν ὑπερβολὰς τῶν Ἄλπεων ἀπέγνω φυλάσσειν, μὴ κατὰ πολλὰ τὴν δύναμιν μέρη διαιρεῖν ἀναγκαζόμενος ἀσθενὴς γένοιτο, καταβὰς δ' εὐθὺς εἰς τὴν Ἰταλίαν, καὶ τὸν Ἄτισῶνα ποταμὸν λαβὼν πρὸ αὐτοῦ καὶ φραξάμενος πρὸς τὰς διαβάσεις ἑκατέρωθεν ἰσχυροῖς χαρακώμασιν, ἔζευξε τὸν πόρον, ὡς ἐπιβοηθεῖν εἴη τοῖς πέραν, εἰ πρὸς τὰ φρούρια βιάζοιντο διὰ τῶν στενῶν οἱ βάρβαροι. 3. τοῖς δὲ τοσοῦτον περιῆν ὑπεροψίας καὶ θράσους κατὰ τῶν πολεμίων ὥστε ῥώμην καὶ τόλμαν ἐπιδεικνύμενοι μᾶλλον ἢ πράττοντές τι τῶν ἀναγκαίων γυμνοὶ μὲν ἠνείχοντο νειφόμενοι καὶ διὰ πάγων καὶ χιόνος βαθείας τοῖς ἄκροις προσέβαινον, ἄνωθεν δὲ τοὺς θυρεοὺς πλατεῖς ὑποτιθέντες τοῖς σώμασιν, εἶτα ἀφιέντες αὐτοὺς ὑπεφέροντο

κατὰ κρημνῶν ὀλισθήματα καὶ λισσάδας ἀχανεῖς ἐχόντων. 4. ὡς δὲ παραστρατοπεδεύσαντες ἐγγὺς καὶ κατασκεψάμενοι τὸν πόρον ἤρξαντο χοῦν, καὶ τοὺς πέριξ λόφους ἀναρρηγνύντες, ὥσπερ οἱ γίγαντες, ἅμα δένδρα πρόρριζα καὶ κρημνῶν σπαράγματα καὶ γῆς κολωνοὺς ἐφόρουν εἰς τὸν ποταμόν, ἐκθλίβοντες τὸ ῥεῦμα καὶ τοῖς ἐρείδουσι τὰ ζεύγματα βάθροις ἐφιέντες βάρη μεγάλα συρόμενα κατὰ ῥοῦν καὶ τινάττοντα ταῖς πληγαῖς τὴν γέφυραν, ἀποδειλιάσαντες οἱ πλεῖστοι τῶν στρατιωτῶν ἐξέλιπον τὸ μέγα στρατόπεδον καὶ ἀνεχώρουν. 5. ἔνθα δὴ Κάτλος ἔδειξεν ἑαυτόν, ὥσπερ χρὴ τὸν ἀγαθὸν καὶ τέλειον ἄρχοντα, τὴν αὐτοῦ δόξαν ἐν ὑστέρῳ τῶν πολιτῶν τιθέμενον. ἐπεὶ γὰρ οὐκ ἔπειθε τοὺς στρατιώτας μένειν, ἀλλ' ἑώρα περιδεῶς ἀναζευγνύντας, ἄρασθαι κελεύσας τὸν ἀετὸν εἰς τοὺς πρώτους τῶν ἀπερχομένων ὥρμησε δρόμῳ καὶ πρῶτος ἡγεῖτο, βουλόμενος αὐτοῦ τὸ αἰσχρὸν ἀλλὰ μὴ τῆς πατρίδος γενέσθαι, καὶ δοκεῖν μὴ φεύγοντας ἀλλ' ἑπομένους τῷ στρατηγῷ ποιεῖσθαι τὴν ἀποχώρησιν. 6. οἱ δὲ βάρβαροι τὸ μὲν πέραν τοῦ Ἀτισῶνος φρούριον ἐπελθόντες ἔλαβον, καὶ τοὺς αὐτόθι Ῥωμαίους ἀνδρῶν κρατίστους γενομένους καὶ προκινδυνεύσαντας ἀξίως τῆς πατρίδος θαυμάσαντες ὑποσπόνδους ἀφῆκαν, ὁμόσαντες τὸν χαλκοῦν ταῦρον, ὃν ὕστερον ἁλόντα μετὰ τὴν μάχην εἰς τὴν Κάτλου φασὶν οἰκίαν ὥσπερ ἀκροθίνιον τῆς νίκης κομισθῆναι. τὴν δὲ χώραν ἔρημον βοηθείας ἐπιχυθέντες ἐπόρθουν.

24. Ἐπὶ τούτοις ἐκαλεῖτο Μάριος εἰς τὴν Ῥώμην. καὶ παραγενόμενος, πάντων αὐτὸν οἰομένων θριαμβεύσειν καὶ τῆς βουλῆς προθύμως ψηφισαμένης, οὐκ ἠξίωσεν, εἴτε τοὺς στρατιώτας καὶ συναγωνιστὰς ἀποστερῆσαι τῆς φιλοτιμίας μὴ βουλόμενος, εἴτε πρὸς τὰ παρόντα θαρρύνων τὸ πλῆθος ὡς τῇ τύχῃ τῆς πόλεως παρακατατιθέμενος τὴν τῶν πρώτων κατορθωμάτων δόξαν ἐν τοῖς δευτέροις λαμπροτέραν ἀποδοθησομένην. 2. διαλεχθεὶς δὲ τὰ πρέποντα τῷ καιρῷ καὶ πρὸς τὸν Κάτλον ἐξορμήσας, τοῦτόν τε παρεθάρρυνε καὶ τοὺς αὐτοῦ μετεπέμπετο στρατιώτας ἐκ Γαλατίας. ὡς δ' ἀφίκοντο, διαβὰς τὸν Ἠριδανὸν εἶργειν ἐπει-

ρᾶτο τῆς ἐντὸς Ἰταλίας τοὺς βαρβάρους. οἱ δὲ τοὺς Τεύτονας ἐκδέχεσθαι καὶ θαυμάζειν ὡς βραδυνόντων φάσκοντες ἀνεβάλλοντο τὴν μάχην, εἴτ᾽ ἀγνοοῦντες ὄντως τὴν ἐκείνων φθοράν, εἴτε βουλόμενοι δοκεῖν ἀπιστεῖν. 3. καὶ γὰρ τοὺς ἀγγέλλοντας ᾐκίζοντο δεινῶς, καὶ τὸν Μάριον ἥττουν πέμψαντες ἑαυτοῖς καὶ τοῖς ἀδελφοῖς χώραν καὶ πόλεις ἱκανὰς ἐνοικεῖν. ἐρομένου δὲ τοῦ Μαρίου τοὺς πρέσβεις περὶ τῶν ἀδελφῶν, κἀκείνων ὀνομασάντων τοὺς Τεύτονας, οἱ μὲν ἄλλοι πάντες ἐγέλασαν, ὁ δὲ Μάριος ἔσκωψεν εἰπών "ἐᾶτε τοίνυν τοὺς ἀδελφούς· ἔχουσι γὰρ γῆν ἐκεῖνοι καὶ διὰ παντὸς ἕξουσι παρ᾽ ἡμῶν λαβόντες." 4. οἱ δὲ πρέσβεις τὴν εἰρωνείαν συνέντες ἐλοιδόρουν αὐτὸν ὡς δίκην ὑφέξοντα, Κίμβροις μὲν αὐτίκα, Τεύτοσι δ᾽ ὅταν παραγένωνται. "καὶ μὴν πάρεισιν" ἐφη ὁ Μάριος, "καὶ οὐχ ἕξει καλῶς ὑμῖν ἀπαλλαγῆναι πρότερον ἢ τοὺς ἀδελφοὺς ἀσπάσασθαι." καὶ ταῦτ᾽ εἰπὼν ἐκέλευσε τοὺς βασιλεῖς τῶν Τευτόνων προαχθῆναι δεδεμένους· ἑάλωσαν γὰρ ἐν ταῖς Ἄλπεσι φεύγοντες ὑπὸ Σηκουανῶν.

25. Ὡς δ᾽ ἀπηγγέλθη ταῦτα τοῖς Κίμβροις, αὖθις ἐξ ἀρχῆς ἐχώρουν ἐπὶ τὸν Μάριον ἡσυχάζοντα καὶ διαφυλάττοντα τὸ στρατόπεδον. λέγεται δ᾽ εἰς ἐκείνην τὴν μάχην πρῶτον ὑπὸ Μαρίου καινοτομηθῆναι τὸ περὶ τοὺς ὑσσούς. τὸ γὰρ εἰς τὸν σίδηρον ἔμβλημα τοῦ ξύλου πρότερον μὲν ἦν δυσὶ περόναις κατειλημμένον σιδηραῖς, τότε δὲ ὁ Μάριος τὴν μὲν ὥσπερ εἶχεν εἴασε, τὴν δ᾽ ἑτέραν ἐξελὼν ξύλινον ἧλον εὔθρυστον ἀντ᾽ αὐτῆς ἐνέβαλε, 2. τεχνάζων προσπεσόντα τὸν ὑσσὸν τῷ θυρεῷ τοῦ πολεμίου μὴ μένειν ὀρθόν, ἀλλὰ τοῦ ξυλίνου κλασθέντος ἧλου καμπὴν γίνεσθαι περὶ τὸν σίδηρον καὶ παρέλκεσθαι τὸ δόρυ, διὰ τὴν στρεβλότητα τῆς αἰχμῆς ἐνεχόμενον. Βοιῶριξ δὲ ὁ τῶν Κίμβρων βασιλεὺς ὀλιγοστὸς προσιππεύσας τῷ στρατοπέδῳ προυκαλεῖτο τὸν Μάριον, ἡμέραν ὁρίσαντα καὶ τόπον, προελθεῖν καὶ διαγωνίσασθαι περὶ τῆς χώρας. 3. τοῦ δὲ Μαρίου φήσαντος οὐδέποτε Ῥωμαίους συμβούλοις κεχρῆσθαι περὶ μάχης τοῖς πολεμίοις, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ χαριεῖσθαι τοῦτο Κίμβροις, ἡμέραν μὲν ἔθεντο τὴν ἀπ᾽ ἐκείνης τρίτην, χώραν

δὲ τὸ πεδίον τὸ περὶ Βερκέλλας, Ῥωμαίοις μὲν ἐπιτήδειον ἐνιππάσασθαι, τῶν δ' ἀναχυσιν τῷ πλήθει παρασχεῖν. 4. τηρήσαντες οὖν τὸν ὡρισμένον χρόνον ἀντιπαρετάσσοντο, Κάτλος μὲν ἔχων δισμυρίους καὶ τριακοσίους στρατιώτας, οἱ δὲ Μαρίου δισχίλιοι μὲν ἐπὶ τρισμυρίοις ἐγένοντο, περιέσχον δὲ τὸν Κάτλον ἐν μέσῳ νεμηθέντες εἰς ἑκάτερον κέρας, ὡς Σύλλας ἠγωνισμένος ἐκείνην τὴν μάχην, γέγραφε. 5. καί φησι τὸν Μάριον ἐλπίσαντα τοῖς ἄκροις μάλιστα καὶ κατὰ κέρας συμπεσεῖν τὰς φάλαγγας, ὅπως ἴδιος ἡ νίκη τῶν ἐκείνου στρατιωτῶν γένοιτο καὶ μὴ μετάσχοι τοῦ ἀγῶνος ὁ Κάτλος μηδὲ προσμίξειε τοῖς πολεμίοις, κόλπωμα τῶν μέσων, ὥσπερ εἰῶθεν ἐν μεγάλοις μετώποις, λαμβανόντων, οὕτω διαστῆσαι τὰς δυνάμεις. 6. ὅμοια δὲ καὶ τὸν Κάτλον αὐτὸν ἀπολογεῖσθαι περὶ τούτων ἱστοροῦσι, πολλὴν κατηγοροῦντα τοῦ Μαρίου κακοήθειαν πρὸς αὐτόν. τοῖς δὲ Κίμβροις τὸ μὲν πεζὸν ἐκ τῶν ἑρυμάτων καθ' ἡσυχίαν προῆει, βάθος ἴσον τῷ μετώπῳ ποιούμενον· ἑκάστη γὰρ ἐπέσχε πλευρὰ σταδίους τριάκοντα τῆς παρατάξεως· 7. οἱ δ' ἱππεῖς μύριοι καὶ πεντακισχίλιοι τὸ πλῆθος ὄντες ἐξήλασαν λαμπροί, κράνη μὲν εἰκασμένα θηρίων φοβερῶν χάσμασι καὶ προτομαῖς ἰδιομόρφοις ἔχοντες, ἃς ἐπαιρόμενοι λόφοις πτεροῖς εἰς ὕψος ἐφαίνοντο μείζους, θώραξι δὲ κεκοσμημένοι σιδηροῖς, θυρεοῖς δὲ λευκοῖς στίλβοντες. ἀκόντισμα δ' ἦν ἑκάστῳ διβολία· συμπεσόντες δὲ μεγάλαις ἐχρῶντο καὶ βαρείαις μαχαίραις.

26. Τότε δ' οὐχὶ κατὰ στόμα προσεφέροντο τοῖς Ῥωμαίοις, ἀλλ' ἐκκλίνοντες ἐπὶ δεξιὰ ὑπῆγον αὐτοὺς κατὰ μικρὸν ἐμβάλλοντες εἰς τὸ μέσον αὐτῶν τε καὶ τῶν πεζῶν ἐξ ἀριστερᾶς παρατεταγμένων. καὶ συνεῖδον μὲν οἱ τῶν Ῥωμαίων στρατηγοὶ τὸν δόλον, ἐπισχεῖν δὲ τοὺς στρατιώτας οὐκ ἔφθησαν, ἀλλ' ἑνὸς ἐκβοήσαντος ὅτι φεύγουσιν οἱ πολέμιοι, πάντες ὥρμησαν διώκειν. 2. καὶ τὸ πεζὸν ἐν τούτῳ τῶν βαρβάρων ἐπῄει καθάπερ πέλαγος ἀχανὲς κινούμενον. ἐνταῦθα νιψάμενος ὁ Μάριος τὰς χεῖρας καὶ πρὸς τὸν οὐρανὸν ἀνασχὼν εὔξατο τοῖς θεοῖς κατὰ ἑκατόμβης· εὔξατο δὲ καὶ Κάτλος ὁμοίως ἀνασχὼν τὰς χεῖρας καθιερώσειν τὴν

τύχην τῆς ἡμέρας ἐκείνης. τὸν δὲ Μάριον καὶ Θύσαντα λέγεται τῶν ἱερῶν αὐτῷ δειχθέντων μέγα φθεγξάμενον εἰπεῖν "ἐμὴ ἡ νίκη." 3. γενομένης δὲ τῆς ἐφόδου πρᾶγμα νεμεσητὸν παθεῖν τὸν Μάριον οἱ περὶ Σύλλαν ἱστοροῦσι· κονιορτοῦ γὰρ ἀρθέντος, οἷον εἰκός, ἁπλέτου καὶ τῶν στρατοπέδων ἀποκεκρυμμένων, ἐκεῖνον μέν, ὡς τὸ πρῶτον ὥρμησε πρὸς τὴν δίωξιν, ἐπισπασάμενον τὴν δύναμιν ἀστοχῆσαι τῶν πολεμίων καὶ παρενεχθέντα τῆς φάλαγγος ἐν τῷ πεδίῳ διαφέρεσθαι πολὺν χρόνον, τῷ δὲ Κάτλῳ τοὺς βαρβάρους ἀπὸ τύχης συρραγῆναι, καὶ γενέσθαι τὸν ἀγῶνα κατ' ἐκεῖνον καὶ τοὺς ἐκείνου μάλιστα στρατιώτας, ἐν οἷς αὐτὸς ὁ Σύλλας τετάχθαι φησί. 4. συναγωνίσασθαι δὲ τοῖς Ῥωμαίοις τὸ καῦμα καὶ τὸν ἥλιον ἀντιλάμποντα τοῖς Κίμβροις· δεινοὶ γὰρ ὄντες ὑπομεῖναι κρύη καὶ τόποις ἐντεθραμμένοι σκιεροῖς, ὡς λέλεκται, καὶ ψυχροῖς ἀνετρέποντο πρὸς τὸ θάλπος, ἱδρῶτά τε μετ' ἄσθματος πολὺν ἐκ τῶν σωμάτων ἀφιέντες καὶ τοὺς θυρεοὺς προβαλλόμενοι πρὸ τῶν προσώπων, ἅτε δὴ καὶ μετὰ τροπὰς θέρους τῆς μάχης γενομένης, ἃς ἄγουσι Ῥωμαῖοι πρὸ τριῶν ἡμερῶν τῆς νουμηνίας τοῦ νῦν μὲν Αὐγούστου τότε δὲ Σεξτιλίου μηνός. 5. ὤνησε δὲ καὶ πρὸς τὸ θαρρεῖν ὁ κονιορτὸς ἀποκρύψας τοὺς πολεμίους· οὐ γὰρ κατεῖδον ἐκ πολλοῦ τὸ πλῆθος, ἀλλὰ δρόμῳ τοῖς κατ' αὐτοὺς ἕκαστοι προσμίξαντες ἐν χερσὶν ἦσαν, ὑπὸ τῆς ὄψεως μὴ προεκφοβηθέντες. οὕτω δ' ἦσαν διάπονοι τὰ σώματα καὶ κατηθληκότες ὡς μήτε ἱδροῦντά τινα μήτ' ἀσθμαίνοντα Ῥωμαίων ὀφθῆναι διὰ πνίγους τοσούτου καὶ μετὰ δρόμου τῆς συράξεως γενομένης, ὡς τὸν Κάτλον αὐτὸν ἱστορεῖν λέγουσι μεγαλύνοντα τοὺς στρατιώτας.

27. Τὸ μὲν οὖν πλεῖστον μέρος καὶ μαχιμώτατον τῶν πολεμίων αὐτοῦ κατεκόπη· καὶ γὰρ ἦσαν ὑπὲρ τοῦ μὴ διασπᾶσθαι τὴν τάξιν οἱ πρόμαχοι μακραῖς ἁλύσεσι πρὸς ἀλλήλους συνεχόμενοι, διὰ τῶν ζωστήρων ἀναδεδεμέναις· τοὺς δὲ φεύγοντας ὥσαντες πρὸς τὸ χαράκωμα τραγικωτάτοις ἐνετύγχανον πάθεσιν. 2. αἱ γὰρ γυναῖκες ἐπὶ τῶν ἁμαξῶν μελανείμονες ἐφεστῶσαι τούς τε φεύγοντας ἔκτει-

νον, αἳ μὲν ἄνδρας αἳ δ' ἀδελφοὺς αἳ δὲ πατέρας, καὶ τὰ
νήπια τῶν τέκνων ἀπάγχουσαι ταῖς χερσὶν ἐρρίπτουν ὑπὸ
τοὺς τροχοὺς καὶ τοὺς πόδας τῶν ὑποζυγίων, αὐτὰς δ'
ἀπέσφαττον. μίαν δέ φασιν ἐξ ἄκρου δυμοῦ κρεμαμένην
τὰ παιδία τῶν αὐτῆς σφυρῶν ἀφημμένα βρόχοις ἑτατέρων
θεν ἠρτῆσθαι· 3. τοὺς δ' ἄνδρας ἀπορίᾳ δένδρων τοῖς
κέρασι τῶν βοῶν, τοὺς δὲ τοῖς σκέλεσι προσθεῖν τοὺς αὐ-
τῶν τραχήλους, εἶτα κέντρα προσφέροντας ἐξαλλομένων
τῶν βοῶν ἐφελκομένους καὶ πατουμένους ἀπόλλυσθαι. πλὴν
καίπερ οὕτως αὐτῶν διαφθαρέντων, ἑάλωσαν ὑπὲρ ἓξ μυ-
ριάδας· αἱ δὲ τῶν πεσόντων ἐλέγοντο δὶς τοσαῦται γενέσ-
θαι. 4. τὰ μὲν οὖν χρήματα διήρπασαν οἱ Μαρίου στρα-
τιῶται, τὰ δὲ λάφυρα καὶ τὰς σημαίας καὶ τὰς σάλπιγγα
εἰς τὸ Κάτλου στρατόπεδον ἀνενεχθῆναι λέγουσιν· ᾧ κα
μάλιστα τεκμηρίῳ χρῆσθαι τὸν Κάτλον ὡς κατ' αὐτὸν
νίκη γένοιτο. καὶ μέντοι καὶ τοῖς στρατιώταις, ὡς ἔοικεν
ἐμπεσούσης ἔριθος ἠρέθησαν οἷον διαιτηταὶ πρέσβεις Πα
μιτῶν παρόντες, οὓς οἱ Κάτλου διὰ τῶν πολεμίων νε
ρῶν ἄγοντες ἐπεδείκνυντο τοῖς ἑαυτῶν ὑσσοῖς διαπεπαρμ
νους· γνώριμοι δ' ἦσαν ὑπὸ γραμμάτων, τοὔνομα τοῦ Κά
λου παρὰ τὸ ξύλον αὐτῶν ἐγχαράξαντος. 5. οὐ μὴν ἀλλ
τῷ Μαρίῳ προσετίθει σύμπαν τὸ ἔργον ἥ τε προτέρα νί
καὶ τὸ πρόσχημα τῆς ἀρχῆς. μάλιστα δ' οἱ πολλοὶ κτίστη
τε Ῥώμης τρίτον ἐκεῖνον ἀνηγόρευον, ὡς οὐχ ἥττονα τ
Κελτικοῦ τοῦτον ἀπεωσμένον τὸν κίνδυνον, εὐθυμούμεν
τε μετὰ παίδων καὶ γυναικῶν ἕκαστοι κατ' οἶκον ἅμα τ
θεοῖς καὶ Μαρίῳ δείπνου καὶ λοιβῆς ἀπήρχοντο, καὶ θ
αμβεύειν μόνον ἠξίουν ἀμφοτέρους τοὺς θριάμβους. 6.
μὴν ἐθριάμβευσεν οὕτως, ἀλλὰ μετὰ τοῦ Κάτλου, μέτρι
ἐπὶ τηλικαύταις εὐτυχίαις βουλόμενος παρέχειν ἑαυτόν, ἔ
δ' ὅ τι καὶ τοὺς στρατιώτας φοβηθεὶς παρατεταγμένους,
Κάτλος ἀπείργοιτο τῆς τιμῆς, μηδ' ἐκεῖνον ἐᾶν θριαμβεύειν

Strabo, lib. VII, c. 2.

p. 293.... 2. Ταῦτά τε δὴ δικαίως ἐπιτιμᾷ τοῖς συγγραφε
Ποσειδώνιος καὶ οὐ κακῶς εἰκάζει, διότι λῃστρικοὶ ὄντες κ
πλάνητες οἱ Κίμβροι καὶ μέχρι τῶν περὶ τὴν Μαιῶτιν ποι

σαιντο στρατείαν, ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθείη Βόσπορος, οἷον Κιμβρικός, Κιμμερίους τοὺς Κίμβρους ὀνομασάντων τῶν Ἑλλήνων. φησὶ δὲ καὶ Βοίους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον, τοὺς δὲ Κίμβρους ὁρμήσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον, ἀποκρουσθέντας ὑπὸ τῶν Βοίων ἐπὶ τὸν Ἴστρον καὶ τοὺς Σκορδίσκους Γαλάτας καταβῆναι, εἶτ' ἐπὶ Τευρίστας καὶ Ταυρίσκους, καὶ τούτους Γαλάτας, εἶτ' ἐπὶ Ἑλουηττίους, πολυχρύσους μὲν ἄνδρας εἰρηναίους δέ· ὁρῶντας δὲ τὸν ἐκ τῶν λῃστηρίων πλοῦτον ὑπερβάλλοντα τοῦ παρ' ἑαυτοῖς τοὺς Ἑλουηττίους ἐπαρθῆναι, μάλιστα δ' αὐτῶν Τιγυρίνους τε καὶ Τωγένους, ὥστε καὶ συνέξορμῆσαι.

p 294. πάντες μέντοι κατελύθησαν ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων αὐτοί τε οἱ Κίμβροι καὶ οἱ συναράμενοι τούτοις, οἱ μὲν ὑπερβαλόντες τὰς Ἄλπεις εἰς τὴν Ἰταλίαν οἱ δ' ἔξω τῶν Ἄλπεων.

3. Ἔθος δέ τι τῶν Κίμβρων διηγοῦνται τοιοῦτον, ὅτι ταῖς γυναιξὶν αὐτῶν συστρατευούσαις παρηκολούθουν προμάντεις ἱέρειαι πολιότριχες, λευχείμονες, καρπασίνας ἐφαπτίδας ἐπιπεπορπημέναι, ζῶσμα χαλκοῦν ἔχουσαι, γυμνόποδες· τοῖς οὖν αἰχμαλώτοις διὰ τοῦ στρατοπέδου συννήντων ξιφήρεις,, καταστέψασαι δ' αὐτοὺς ἦγον ἐπὶ κρατῆρα χαλκοῦν ὅσον ἀμφορέων εἴκοσιν· εἶχον δὲ ἀναβάθραν, ἣν ἀναβᾶσα .... ὑπερπετὴς τοῦ λέβητος ἑλαιμοτόμει ἕκαστον μετεωρισθέντα· ἐκ δὲ τοῦ προχεομένου αἵματος εἰς τὸν κρατῆρα μαντείαν τινὰ ἐποιοῦντο, ἄλλαι δὲ διασχίσασαι ἐσπλάγχνευον ἀναφθεγγόμεναι νίκην τοῖς οἰκείοις. ἐν δὲ τοῖς ἀγῶσιν ἔτυπτον τὰς βύρσας τὰς περιτεταμένας τοῖς γέρροις τῶν ἁρμαμαξῶν, ὥστ' ἀπυτελεῖσθαι ψόφον ἐξαίσιον.

Appian. Celt., cap. 13, 14.

13. Ὅτι τῶν Τευτόνων μοῖρα λῃστεύουσα πολύανδρος ἐς τὴν γῆν τῶν Νωρικῶν ἐσέβαλλεν, καὶ ὁ Ῥωμαίων ὕπατος Παπίριος Κάρβων δείσας μὴ ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐσβάλοιεν, ἐφήδρευε τοῖς Ἀλπείοις, ᾗ μάλιστά ἐστιν ἡ διάβασις στενωτάτη. οὐκ ἐπιχειρούντων δ' ἐκείνων αὐτὸς ἐπέβαινεν αὐτοῖς, αἰτιώμενος ἐς Νωρικοὺς ἐσβαλεῖν, Ῥωμαίων ξένους ὄντας· ἐποιοῦντο δ' οἱ Ῥωμαῖοι ξένους, οἷς ἐδίδοσαν μὲν εἶναι φίλους, ἀνάγκη δ' οὐκ ἐπῆν ὡς φίλοις ἐπαμύνειν. οἱ μὲν

δὴ Τεύτονες πλησιάζοντι τῷ Κάρβωνι προσέπεμπον ἀγνοῆσαί τε τὴν ἐς Ῥωμαίους Νωρικῶν ξενίαν, καὶ αὐτῶν ἐς τὸ μέλλον ἀφέξεσθαι· ὃ δ' ἐπαινέσας τοὺς πρέσβεις, καὶ δοὺς αὐτοῖς ὁδῶν ἡγεμόνας, κρύφα τοῖς ἡγουμένοις ἐνετείλατο μακροτέραν αὐτοὺς περιάγειν. τῇ βραχυτέρᾳ δὲ αὐτὸς διαδραμών, ἀδοκήτως ἀναπαυομένοις ἔτι τοῖς Τεύτοσιν ἐμπεσών, ἔδωκε δίκην ἀπιστίας, πολλοὺς ἀποβαλών. τάχα δ' ἂν καὶ πάντας ἀπώλεσεν, εἰ μὴ ζόφος καὶ ὄμβρος καὶ βρονταὶ βαρεῖαι, τῆς μάχης ἔτι συνεστώσης ἐπιπεσοῦσα, διέστησαν αὐτοὺς ἀπ' ἀλλήλων, καὶ ὁ ἀγὼν ὑπὸ τῆς ἄνωθεν ἐκπλήξεως διελύθη. σποράδες δὲ καὶ ὡς ἐς ὕλας οἱ Ῥωμαῖοι διαφυγόντες, τρίτῃ μόλις ἡμέρᾳ συνῆλθον. καὶ Τεύτονες ἐς Γαλάτας ἐχώρουν.

14. Ὁ δὲ τοῖς σώμασι τῶν Κίμβρων ἀψαυστεῖν ἐκέλευεν, ἕως ἡμέρα γένηται, πολύχρυσα εἶναι δοκῶν.

Liv. Epitom. lib. LXV, LXVII, LXVIII.

LXV.... M. Junius Silanus cos. aduersus Cimbros infeliciter pugnauit. legatis Cimbronum sedem et agros in quibus considerent postulantibus senatus negauit.... L. Cassius cos. a Tigurinis Gallis, pago Heluetiorum, qui a ciuitate secesserant, in finibus Nitiobrigum cum exercitu caesus est. milites, qui ex ea clade superauerant, obsidibus datis et demidia rerum omnium parte ut incolumes dimitterentur cum hostibus pacti sunt (7).

LXVII. M. Aurelius Scaurus legatus consulis a Cimbris fuso exercitu captus est et cum in consilium ab eis aduocatus deterreret eos ne Alpes transirent Italiam petituri, eo quod diceret Romanos uinci non posse, a Boiorige, feroci iuuene, occisus est. ab sidem hostibus Cn. Manlius cos. et Q. Seruilius Caepio procos. uicti proelio castris quoque binis exuti sunt, militum milia octingenta occisa, calonum et lixarum XL secundum Arausionem. Caepionis cuius temeritate clades accepta erat, damnati bona publicata sunt (Cfr. Val. Max. IV, 7, 3) primi post regem Tarquinium imperiumque ei abrogatum. in triumpho C. Mari ductus ante currum eius Jugurtha cum duobus filiis et in carcere necatus est. Marius triumphali ueste in senatum uenit, quod nemo ante eum fecerat, eique propter metum Cimbrici belli continuatus per complures annos est consulatus. secundo et tertio absens consul creatus quartum consulatum dissimulanter captans

nsecutus est.... Cimbri uastatis omnibus quae inter Rhonum et Pyrenaeum sunt per saltum in Hispaniam transessi ibique multa loca populati a Celtiberis fugati sunt, ıersique in Galliam in Bellovacis (8) se Teutonis conıxerunt.

LXVIII .... C. Marius cos. summa ui oppugnata Teutonis et Ambronibus castra defendit. duobus deinde ɔeliis circa Aquas Sextias eosdem hostes deleuit, in quis caesa traduntur hostium $\overline{CC}$, capta $\overline{XC}$. Marius absens intum consul creatus est. triumphum oblatum donec et mbros uinceret distulit. Cimbri cum repulso ab Alpibus gatoque Q. Catulo proconsule qui fauces Alpium obsibat flumenque Athesim * castellum editum insederat requeret, quae tamen uirtute sua explicata fugientem pros. exercitumque consecuta est, in Italiam traiecissent, nctis eiusdem Catuli et C. Mari exercitibus proelio uicti ınt; in quo caesa traduntur hostium $\overline{CXL}$, capta $\overline{LX}$. Maus totius ciuitatis consensu exceptus pro duobus triumphis ıi offerebantur uno contentus fuit. primores ciuitatis, qui aliquandiu ut nouo homini ad tantos honores euecto inuierant, conseruatam ab eo rem publicam fatebantur.

Sallust de bello Jugurthino, c. 114.

114. Per idem tempus advorsum Gallos ab ducibus ıstris Q. Caepione et Cn. Manlio male pugnatum; quo ɛtu Italia omnis contremuerat. illique et inde usque ad stram memoriam Romani sic habuere, alia omnia virtuti ae prona esse, cum Gallis pro salute, non pro gloria cerre. sed postquam bellum in Numidia confectum et Jugurtham Romam vinctum adduci nuntiatum est, Marius con absens factus et ei decreta provincia Gallia; isque Kaıdis Januariis magna gloria consul triumphavit. ea tempese spes atque opes civitatis in illo sitae.

Flor. Epit. lib. I, c. 38 (III, 3).

Bellum Cimbricum Teutonicum Tigurinum. Cimbri, utoni atque Tigurini ab extremis Galliae profugi, cum ras eorum inundasset Oceanus, novas sedes toto orbe aerebant, 2. exclusique et Gallia et Hispania cum in Itam demigrarent, misere legatos in castra Silani, inde ad ıatum, petentes ut Martius populus aliquid sibi terrae ret quasi stipendium, ceterum ut vellet manibus atque nis suis uteretur. 3. sed quas daret terras populus Roınus agrariis legibus inter se dimicaturus? repulsi igitur, od nequiverant precibus, armis petere coeperunt. 4. sed

nec primum impetum barbarorum Silanus, nec secundum Manilius, nec tertium Caepio sustinere potuerunt; omnes fugati, exuti castris. 5. actum erat, nisi Marius illi saeculo contigisset. ille quoque non ausus congredi statim militem tenuit in castris, donec invicta illa rabies et impetus, quae pro virtute barbari habent, consenesceret. 6. recessere igitur increpantes et — tanta erat capiendae urbis fiducia — consulentes, si quid ad uxores suas mandarent. nec segnius quam minati fuerant tripertito agmine in Alpes, id est castra Italiae, ferebantur. 7. Marius mira statim velocitate occupatis compendiis praevenit hostem, prioresque Teutones sub ipsis Alpium radicibus adsecutus in loco quem Aquas Sextias vocant quo — fidem numinum! — proelio oppressis 8. vallem fluviumque medium hostes tenebant, nostris aquarum nulla copia. consultone id egerit imperator, an error in consilium verterit, dubium; certe necessitate acta virtus victoriae causa fuit. 9. nam flagitante aquam exercitu, 'viri estis,' inquit 'en, illic habetis.' itaque tanto ardore pugnatum est, ea caedes hostium fuit, ut victor Romanus cruento flumine non plus aquae biberit quam sanguinis barbarorum. 10. certe rex ipse Teutobodus, quaternos senosque equos transilire solitus, vix unum, cum fugeret, ascendit proximoque in saltu conprehensus insigne spectaculum triumphi fuit. quippe vir proceritatis eximiae super tropaea sua eminebat.

11. Sublatis funditus Teutonis in Cimbros conversitur. hi iam — quis crederet? — per hiemem, quae altius Alpes levat, Tridentinis iugis in Italiam provoluti veluti ruina descenderant. 12. Athesim flumen non ponte nec navibus, sed quadam stoliditate barbarica primum corporibus adgressi, postquam retinere amnem manibus et clipeis frustra temptaverant, ingesta silva obrutum transiluere: 13. si statim infesto agmine urbem petissent, grande discrimen; sed in Venetia, quo fere tractu Italia mollissima est, ipsa soli caelique clementia robur elanguit. ad hoc panis usu carnisque coctae et dulcedine vini mitigatos Marius in tempore adgressus est. 14. venere ipsi — nam metus in barbaris nulla vestigia — et diem pugnae a nostro imperatore peticrunt; et sic proximum dedit. in patentissimo, quem Raudium vocant, campo concurrere. inde milia sexaginta quinque cecidere, hinc trecentis minus; per omnem diem conciditur barbarus. 15. istic quoque imperator addiderat virtuti dolum, secutus Annibalem artemque Cannarum; primum nebulosum nanctus diem, ut hosti inopinatus occur-

ret, tum ventosum quoque, ut pulvis in oculos et ora fertur, tum acie conversa in orientem, ut, quod ex captivis ɔx cognitum est, ex splendore galearum aere repercusso asi ardere caelum videretur. 16. nec minor cum uxoribus rum pugna quam cum ipsis fuit; cum obiectis undique ıustris atque carpentis altae desuper securibus contisque gnarent. 17. perinde speciosa mors earum fuit quam gna. nam cum missa ad Marium legatione libertatem ac ɔerdotium non inpetrassent (nec fas erat), suffocatis elique passim infantibus suis aut mutuis concidere vulneris aut vinculo et crinibus suis facto ab arboribus iugisque ıustrorum pependerunt. 18. Boiorix rex in prima acie nicans inpigre nec inultus occiditur.

Tertia Tigurinorum manus, quae quasi in subsidio Nos insederat Alpium tumulos, in diversa elapsa fuga ignoi et latrociniis. 19. hunc tam laetum tamque felicem liberatae .liae adsertique imperii nuntium non per homines, ut soɔat, populus Romanus accepit, sed per ipsos, si credere ı est, deos. 20. quippe eodem die quo gesta res est visi ɔ aede Pollucis et Castoris iuvenes laureatas praetori teras dare, frequensque in spectaculo rumor victoriae mbricae *** quod in gladiatorio munere fieri solet, felier!' dixit. 21. quo quid admirabilius, quid insignius fieri test? quippe velut elata montibus suis Roma spectaculo lli interesset, uno eodemque momento, cum in acie Cim. succumberent, populus in urbe plaudebat.

Vellej. Patercul., lib. II, c. 12.

12.... 2. Effusa, ut praediximus, immanis vis Germanan gentium, quibus nomen Cimbris ac Teutonis erat, cum epionem Manliumque consules, et ante Carbonem Silamque fudissent fugassentque in Galliis et exuissent exerıu, Scaurumque Aurelium consularem et alios celeberrimi minis viros trucidassent, populus Romanus non alium ɔellendis tantis hostibus magis idoneum imperatorem quam rium est ratus. 3. Tum multiplicati consulatus eius. Ters in apparatu belli consumptus; quo anno Cn. Domitius ɔunus plebis legem tulit, ut sacerdotes, quos antea colae sufficiebant, populus crearet. 4. Quarto trans Alpis ca Aquas Sextias cum Teutonis conflixit, amplius cenn quinquaginta milia hostium priore ac postero die ab trucidati, gensque excisa Teutonum. 5. Quinto citra Alin campis, quibus nomen erat Raudiis, ipse consul et ɔconsul Q. Lutatius Catulus fortunatissimo decertavere ɔelio;' caesa aut capta amplius ducenta milia hominum.

Hac victoria videtur meruisse Marius, ne eius nati rempublicam poeniteret, ac bonis mala repensasse. 6. Sextus consulatus veluti praemium ei meritorum datus.

Tacit Germ., c. 37.

37. Eundem Germaniae sinum proximi Oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria ingens. veterisque famae lata vestigia manent, utraque ripa castra ac spatia, quorum ambitu nunc quoque metiaris molem manusque gentis et tam magni exitus fidem. sescentesimum et quadragesimum annum urbs nostra agebat, cum primum Cimbrorum audita sunt arma, Caecilio Metello et Papirio Carbone consulibus. ex quo si ad alterum imperatoris Traiani consulatum computemus, ducenti ferme et decem anni colliguntur: tam diu Germania vincitur.... at Germani Carbone et Cassio et Scauro Aurelio et Servilio Caepione, Marco quoque Manlio fusis vel captis quinque simul consulares exercitus populo Romano, Varum trisque cum eo legiones etiam Caesari abstulerunt; nec impune C. Marius in Italia, divus Julius in Gallia, Drusus ac Nero et Germanicus in suis eos sedibus perculerunt. mox ingentes Gai Caesaris minae in ludibrium versae. inde otium, donec occasione discordiae nostrae et civilium armorum expugnatis legionum hibernis etiam Gallias adfectavere; ac rursus inde pulsi proximis temporibus triumphati magis quam victi sunt.

Eutrop., lib. V, c. 1, 2.

1. Dum bellum in Numidia contra Jugurtham geritur. Romani consules M. Manlius et Q. Caepio a Cimbris et Teutonibus et Tigurinis et Ambronibus, quae erant Germanorum et Gallorum gentes, victi sunt iuxta flumen Rhodanum, et ingenti internecione [attriti] etiam castra sua et magnam partem exercitus perdiderunt. Timor Romae grandis fuit, quantus vix Hannibalis, tempore Punici belli, ne iterum Galli Romam venirent. Ergo Marius post victoriam Jugurthinam secundo consul est factus, bellumque ei contra Cimbros et Teutonas decretum est. Tertio quoque ei et quarto delatus est consulatus, quia bellum Cimbricum protrahebatur. Sed in quarto consulatu collegam habuit Q. Lutatium Catulum. Cum Cimbris itaque conflixit, et duobus proeliis CC milia hostium cecidit, LXXX milia cepit et ducem eorum Teutobodum, propter quod meritum absens quinto consul est factus.

2. Interea Cimbri et Teutones, quorum copia adhuc infinita erat, ad Italiam transierunt. Iterum a C. Mario et Q. Catulo contra eos dimicatum est, sed a Catuli parte felicius. Nam proelio, quod simul ambo gesserunt, CXL milia

aut in pugna, aut in fuga caesa sunt, LX milia capta. Romani milites ex utroque exercitu trecenti perierunt. Tria et viginta Cimbris signa sublata sunt. Ex his exercitus Marii duo reportavit, Catuli exercitus XXX et unum. Is belli finis fuit. Triumphus utrique decretus est.

Oros., lib. V, c. 15, 16.

15.... Iisdem praeterea Jugurthini belli temporibus L. Cassius consul, in Gallia Tigurinos usque Oceanum persecutus, rursumque ab iisdem insidiis circumventus, occisus est, Lucius quoque Piso, vir consularis, legatus Cassii consulis, interfectus. C. Popillius, alter legatus, ne residua exercitus portio, quae in castra confugerat, deleretur, obsides et dimidiam partem rerum omnium Tigurinis turpissimo foedere dedit, qui Romam reversus, a Coelio tribuno plebis lege dicta, eo quod Tigurinis obsides dederat, in exsilium profugit. Caepio proconsul, capta urbe Gallorum, cui nomen est Tolosae, centum mille pondo auri et argenti centum et decem mille, e templo Apollinis sustulit: quod cum ad Massiliam, amicam populo Romano urbem, cum praesidiis misisset, interfectis clam (sicut quidam contestantur) quibus ea custodienda et pervehenda commiserat, cuncta per scelus furatus fuisse narratur: unde etiam magna quaestio post Romae acta est.

16. Anno ab urbe condita DCXLII C. Manlius consul et Q. Caepio proconsule adversus Cimbros et Teutonos et Tigurinos et Ambronas, Gallorum Germanorumque gentes quae tunc, ut imperium Romanum extinguerent conspiraverant, missi, provincias sibi Rhodano flumine medio diviserunt. Ibi dum inter se gravissima invidia et contentione disceptant, cum magna ignominia et periculo Romani nominis victi sunt: siquidem in ea pugna M. Aurelius consularis captus atque interfectus est. duo filii consulis caesi, octingenta millia calonum atque lixarum interfecta Antias scribit. Ita ex omni penitus exercitu decem tantummodo homines qui miserum nuncium ad augendas miserias reportarent, superfuisse referuntur. hostes, binis castris atque ingenti praeda potiti, nova quadam atque insolita exsecratione cuncta quae ceperant, pessumdederunt. vestis discissa et proiecta est, aurum argentumque in flumen abiectum, loricae virorum concisae, phalerae equorum disperditae, equi pars gurgitibus immersi, homines laqueis collo inditis ex arboribus suspensi sunt, ita ut nihil praedae victor, nihil misericordiae victus agnosceret. maximus tunc Romae non solum luctus, verum etiam metus fuit, ne confestim Cimbri

Alpes transgrederentur Italiamque delerent..... igitur Marius quartum consul, cum juxta Isarae Rhodanique flumina, ubi in sese confluunt, castra posuisset, Teutones, Cimbri et Tigurini et Ambrones postquam continuo tridno circa Romanorum castra pugnarunt, si quo pacto eos exceterent vallo, atque in aequor effunderent, tribus agminibus Italiam petere destinarunt. Marius, post digressum hostium, castra movit et collem occupavit, qui campo et fluvio, ubi hostes sese diffuderunt, inminebat. cumque exercitui ejus aqua ad potandum deesset, querelisque omnium coarguretur, aquam quidem in conspectu esse respondit, sed eam ferro vindicandam. primis itaque calonibus cum clamore in pugnam ruentibus subsecutus exercitus, mox justo certamine compositis ordinibus bellum gestum et vicere Romani. quarto die rursus productae utrimque in campum acies usque ad meridiem pene pari pugnavere discrimine. post ubi incalescente sole fluxa Gallorum corpora in modum nivium distabuerunt, usque in noctem caedes potius quam pugna protracta est. ducenta millia armatorum in eo bello interfecta sunt, octoginta millia capta, vix tria millia fugisse referuntur. dux quoque eorum Teutobodus occisus est. mulieres eorum, constantiore animo, quam si vicissent, consuluere consulem ut si inviolata castitate virginibus sacris ac diis serviendum esset, vitam sibi reservarent. itaque cum petita non inpetravissent, parvulis suis ad saxa collisis, cunctae sese ferro ac suspendio peremerunt. haec de Tigurinis et Ambronibus gesta sunt. Teutones autem et Cimbri, integris copiis Alpium nives emensi, Italiae plana pervaserant: ibique cum rigidum genus diu blandioribus auris, poculis, cibis ac lavacris emolliretur, Marius quintum consul et Catulus adversum eos missi, die ad pugnam et campo dato, Annibalis secuti ingenium, in nebula dispositere pugnam, in sole pugnarunt. prima siquidem perturbatio Gallorum fuit, quod Romanam aciem prius offendere dispositam, quam adesse senserunt. cumque illico vulnerati equites retro in suos cogerentur totamque multitudinem indisposite adhuc adventantem conturbarent et sol cum vento ortus ex adverso emicuisset, visus eorum pulvis opplevit et splendor hebetavit. ita factum est, ut tanta ac tam terribilis multitudo, minima Romanorum clade, sua autem ultima internecione caederetur. centum quadraginta millia eorum tunc in bello caesa, sexaginta millia capta dicuntur. mulieres graviorem pene excitavere pugnam, quae plaustris in modum castrorum circumstructis, ipsae autem

lesuper propugnantes, diu repulere Romanos. sed cum ab iis novo caedis genere terrerentur (abscissis enim cum crine verticibus, inhonesto satis vulnere turpes relinquebantur) ferrum quod in hostes sumserant, in se suosque verterunt. Namque aliae concursu mutuo jugulatae, aliae deprehensis invicem faucibus strangulatae, aliae funibus per quorum crura consertis, ipsisque continuo equis extimulatis, postquam suos iisdem funibus, quibus equorum crura exuerant, indidere cervices, protractae atque exanimatae sunt, aliae laqueo de subrectis plaustrorum temonibus pependerunt. Inventa est etiam quaedam, quae duos filios, trajectis per colla eorum laqueis, ad suos pedes vinxerit: et cum se ipsam suspendio morituram demisisset, secum traxerit occidendos. Inter haec multa et miserabilia mortis genera reguli quoque duo strictis in se gladiis concurisse referuntur. Lugius et Boiorix reges in acie conciderunt. Claodicus et Cesorix capti sunt. Ita in his duobus praeliis trecenta quadraginta millia Gallorum occisa et centum quadraginta millia capta sunt, absque innumera mulierum multitudine, quae se suosque parvulos femineo furore, vi utem virili necaverunt. Igitur talem Marii triumphum Romanamque victoriam incredibile facinus et nunquam antea Romanis cognitum Romae subito perpetratum, versa in orrorem ac moerorem tota urbe, fuscavit.

Fünftes Kapitel.

Erhebung und zweite Unterwerfung der Allobroger.

1. Auch nach Bewältigung der Kimbern und Teutonen dauerten in Gallien und der Provinz einige unruhige Bewegungen fort, deren Bewältigung indess nicht schwer fiel. Die Wirren des Bundesgenossenkriegs scheinen sich die Gallier recht zu Nutzen gemacht zu haben. Die Provinz war für

die durch die sullanischen Proscriptionen Betroffenen ein beliebter Verbannungsort. Bedenklicher aber waren die Wirren, welche der sertorische Krieg in Spanien auch in Gallien hervorrief. Schon fingen die keltischen Stämme an sich zu regen und zusammengerottete Haufen die Alpenpässe unsicher zu machen. So übertrug denn der Senat i. J. 77 v. Chr. den Oberbefehl mit proconsularischer Gewalt an Pompejus, welcher sofort mit einem zahlreichen Heere über die Alpen nach Narbonne ging. Weil die w. Pässe durch Sertorius' Truppen besetzt waren, drang er zwischen den Quellen der Rhone und des Po, nach fast allgemeiner Ansicht über den Mont Genèvre (S. 168, vergl. Cic. de imp. Cn. Pomp. 11, 39) in die Provinz vor, worauf die Sertorianer sich zurückzogen, und bestrafte einige insurgirte Stämme durch Unterordnung unter Marseille. Durch Anlegung einer Alpenstrasse über jenen Berg stellte er eine kürzere Verbindung zwischen dem Pothal und dem Keltenlande her. Als er im Herbst 77 die Pyrenäen überschritt, liess er als Gouverneur den Proprätor Manius Fontejus zurück, der in der Schule des Sulla aufgewachsen, durch Grausamkeit die Ruhe in der Provinz wieder herstellen sollte und sie die römische Härte wegen ihres Abfalls auch im vollsten Maasse fühlen liess. So erhoben sich denn die Vocontier, Helvier, Arecomiker, Tectosagen und Allobroger gegen Marseille, als die Urheberin alles ihres Unglücks. Aber von Fontejus gesprengt, konnten sie nichts unternehmen und es trat eine zweite noch härtere Pacifikation ein, die zumal in Landconfiscationen zu Gunsten der Militärcolonien und in Entziehung der privilegia sich äusserte. Fontejus blieb zwei Jahre in Gallien (76—74), eine Zeit, die wie durch Missernten, so auch durch seine Habsucht für dasselbe verderblich war. Desshalb erhoben die Bewohner nach sechs Jahren, wahrscheinlich i. J. 69, zu einer Zeit, wo die innern Parteien beruhigt waren und durch die *lex Aurelia* die Gerichtsbarkeit nicht mehr ausschliesslich dem Senate zustand, sondern zwischen diesem, den Rittern und dem Volke getheilt war, eine Klage gegen ihn beim Senat, die zumal von den Volcen und den Allobrogern ausging. Sie wurde von einer Deputation, deren Chef Indutiomar, der bedeutendste allobrogische Häuptling war, nach Rom überbracht. M. Fabius Sanga, der Patron der Allobrogen, als Nachkomme des Q. Fabius Maximus Allobrogicus, billigte dieselbe und übertrug die Führung des Prozesses dem M. Plätorius, welcher, sonst ein ehrenwerther

Mann, dabei vom Verdachte persönlicher Feindschaft gegen Fontejus nicht frei blieb. Die Klage richtete sich zumal auf zwei Punkte: des Fontejus Grausamkeit als Magistrat und dessen Erpressungen jeder Art. Schon an sich mit Rücksicht auf die amtliche Stellung des Angeklagten in einer insurgirten Provinz fast ohne Aussicht auf Erfolg, war der Prozess noch schwieriger durch die für Fontejus günstigen Zeugnisse der römischen Bürger, Colonen, Officiere und Veteranen. Diese Umstände und Cicero's glänzendes Plädoyer, in welchem er alle Vorwürfe gegen den Angeklagten als durch keine glaubwürdigen Zeugnisse belegt zurückwies und in welchem die Vocontier und Allobroger, besonders Indutiomar harte Worte zu hören bekamen, bewirkten seine Freisprechung. *)

2. Inzwischen nahm, während Calpurnius Piso als Proconsul i. J. 66 und L. Licinius Murena, dem der berüchtigte Clodius als Quästor beigegeben war (Cic. de harrusp. resp.), als Proprätor i. J. 64 (Cic. pro Murena 26, 42) die Provinz verwalteten, das Elend derselben allmählig zu, so dass bei den Allobrogern bereits der Gesammtbetrag der Schulden den Werth der Grundstücke überstieg. So schickten diese denn, da ein Aufstandsversuch scheiterte **) und alle ihre Bitten bei den Behörden um Verminderung oder Aufschub der Abgaben umsonst waren, ihre Aecker ihnen genommen, die Frauen und Kinder als Sclaven verkauft werden sollten, zu Ende des J. 63, als letzter Nothbehelf, Abgeordnete nach Rom, gegen die sich aber der Senat ebenso unerbittlich zeigte, wie seine Agenten in der Provinz selbst. Schon machten sie sich unverrichteter Dinge zur Abreise bereit, als der Consular P. Cornelius Lentulus, einer der Mitverschwornen Cati-

*) Die Rede pro Fontejo, früher nur in dürftigen Ueberresten erhalten, ward 1820 von *Niebuhr* durch Bruchstücke des ersten Theils aus einem vaticanischen Palimpsest vermehrt. Wir bringen sie nicht zum Abdruck, weil deren Umfang nicht im Verhältniss zu dem darin für die vaterländische Geschichte resultirenden Gewinne steht, indem sie ausser einigen Ausfällen auf Indutiomar nichts auf die Allobrogen speciell Bezügliches enthält.

**) Dio C. 36, 21: *τοῦ Πίσωνος μὴ ἐπιτρέψαντος τοῖς ὑπάρχοις ἐν τῇ Γαλατίᾳ τῇ Ναρβωνησίᾳ ἧς ἦρχε ποιήσασθαι, δεινῶς ὁ ὅμιλος ἠγανάκτησε καὶ εὐθὺς γ' ἂν αὐτὸν ἐκ τῆς ἀρχῆς ἐξήλασεν, εἰ μὴ ὁ Πόμπτιος παρῃτήσατο.* Cic. ad Att. 1, 15: *Scito primum me non esse rogatum sententiam praepositumque esse nobis pacificatorem Allobrogum* (i. e. C. Pisonem). Piso wurde i. J. 63 von den A. *repetundarum* angeklagt, von Cäsar belangt, aber von Cicero vertheidigt und freigesprochen.

lina's, durch Umbrenus, einen Freigelassenen, welcher früher in Handelsgeschäften einige Jahre in der Provinz verweilt hatte und mit den hervorragendsten Männern derselben bekannt war, sie ausholen und ihnen für ihr Volk Abhilfe aller Beschwerden zusichern liess, wenn sie das Unternehmen durch bewaffnete Hülfe, namentlich durch Sendung von Reiterei, unterstützen wollten. Im Hause der Sempronia machte sie dieser mit einigen der Verschwornen persönlich bekannt. Im Unmuthe über ihre heimathlichen Zustände gingen sie rasch auf den Gedanken einer Schilderhebung ihres Volks für Catilina ein. Doch bald stellten sich trotz ihres Hasses gegen den Senat manche Bedenklichkeiten und auch die Hoffnung bei ihnen ein, durch Verrath vom Senat in legitimer Weise und sicher zu erlangen, was von den Verschwornen nur auf dem Wege einer politischen und socialen Revolution, also nur unsicher zu erreichen war. So theilten sie denn alles ihrem Patron Fabius Sanga mit, welcher sie selbst zum Consul Cicero führte. Dieser beauftragte sie, die lebhafteste Theilnahme für die Verschwörung zu heucheln und vor ihrem nahe bevorstehenden Abgang aus der Stadt sich Schreiben von den Häuptern der Verschwörung zur Beglaubigung in ihrer Heimath zu verschaffen. Arglos gingen Lentulus, Cethegus, Statilius und Gabinius in die Falle. Bloss Cassius verweigerte die Mitgabe eines Schreibens; er erklärte, bald selbst nach Gallien kommen zu wollen und verliess auch kurz darauf, noch vor den Gesandten die Stadt. Da sie ihr Weg durch Etrurien führte, versprachen sie auch, den Catilina selbst aufzusuchen und mit ihm persönlich das Bündniss abzuschliessen, wesshalb Lentulus ihnen einen gewissen T. Volturcius aus Kroton mit einem eigenhändigen Schreiben und mündlichen Aufträgen an Catilina als Begleiter zugesellte. Sie verliessen Rom in der Nacht zum 3. Dec. 692 (5. Februar 62), wurden aber mit ihrem Wissen und Willen von den Prätoren L. Valerius Flaccus und C. Pomptinus am Thore bei der mulvischen Brücke angehalten und ihre Papiere ihnen abgenommen, worauf noch vor Tagesanbruch die Verschwornen verhaftet wurden. Am Morgen darauf wurden sie im Tempel der Concordia vor dem Senate verhört und durch die Aussagen der Allobroger, die klaren Beweise ihrer Siegel und Handschriften, trotz Lentulus' anfänglichem Leugnen, überführt. Die Angeber erhielten Belohnungen*)

*) Sall. Catil. 50: ... legatis Allobrogum et Tito Volturcio, comprobato eorum indicio, praemia decernuntur

nd die Römer verwunderten sich über dieses Benehmen er Abgeordneten eines Volkes, dem es weder an Kraft och am Willen zum Kampf gegen die Römer gebrochen, ie aber dennoch die Wohlfahrt dieser ihrer eigenen Retıng vorgezogen hatten.

3. Die Allobrogen jedenfalls urtheilten anders. Sie riffen i. J. 62, sei es, dass sie das Benehmen ihrer Deputen desavouirten, sei es, dass der Consul nach Erreichung ines Zweckes ihnen gegenüber sein Versprechen nicht elt, oder endlich, dass der Senat dasselbe nicht ratifizirte, ı den Waffen und verheerten die Provinz, welche damals er Proprätor C. Pomptinus verwaltete, derselbe, welcher ıre Deputirten in Rom hatte festnehmen helfen. Er schickte en Legaten Manlius Lentinus über die Isère zur Belageıng des Castells Ventia (Vinay, Dep. Isère), während er lbst sich in einer geeigneten Stellung hielt, um den günigen Zeitpunkt zu einem Angriff abzuwarten. Allein Lennus musste sich, da die Landbevölkerung von Ventia gegen ın zusammenströmte, über die Isère zurückziehen und sich amit begnügen, dieselbe vom Uebergang über den Fluss bzuhalten, wobei er freilich von Catugnat, dem Anführer ler Allobroger, eine Schlappe erlitt. Während dieser nun in ne andere Gegend abzog, überschritt Lentinus die Isère zum veiten Mal und nahm zwar Ventia ein, allein zwei andere egaten, Marius und Servius Galba, welche vom rechten fer der Rhone aus vorrückten und eine andere Stadt der ., Solonium (St. Sorlin, Dep. Isère) belagerten, wurden von atugnat, der zum Entsatz herbei eilte, an der Einnahme erhindert. Nun rückte Pomptinus selbst mit seiner gesammn Macht heran und eroberte nicht nur die Stadt, sondern terwarf auch das ganze Land, welches seither sich nie ehr gegen die Römer erhob. Im J. 54 erhielt er dafür die hre des Triumphs.

Sallust. Catilina, c. 40, 41, 44—47.

40. Igitur P. Umbreno (1) cuidam negotium dat (P. Lentus), uti legatos Allobrogum requirat, eosque, si possit impellat l societatem belli, existumans, publice privatimque aere ieno oppressos, praeterea quod natura gens Gallica bellicosa set, facile eos ad tale consilium adduci posse. Umbrenus, tod in Gallia negotiatus erat, plerisque principibus civitatium tus erat atque eos noverat; itaque sine mora, ubi primum gatos in foro conspexit, percontatus pauca de statu civitis et quasi dolens eius casum requirere coepit, quem itum tantis malis sperarent? postquam illos videt quen

de avaritia magistratuum, accusare senatum, quod in eo auxili nihil esset, miseriis suis remedium mortem exspectare: „*At ego*, inquit, *vobis, si modo viri esse voltis, rationem ostendam, qua tanta ista mala effugiatis.*“ haec ubi dixit, Allobroges in maxumam spem adducti Umbrenum orare, ut sui misereretur; nihil tam asperum neque tam difficile esse, quod non cupidissume facturi essent, dum ea res civitatem aere alieno liberaret. ille eos in domum D. Bruti perducit, quod foro propinqua erat neque aliena consili propter Semproniam; nam tum Brutus ab Roma aberat. praeterea Gabinium accersit, quo maior auctoritas sermoni inesset. eo praesente coniurationem aperit, nominat socios, praeterea multos cuiusque generis innoxios, quo legatis animus amplior esset; deinde eos pollicitos operam suam (2) domum dimittit.

41. Sed Allobroges diu in incerto habuere, quidnam consili caperent. in altera parte erat aes alienum, studium belli, magna merces in spe victoriae; at in altera maiores opes, tuta consilia, pro incerta spe certa praemia. haec illis volventibus, tandem vicit fortuna rei publicae. itaque Q. Fabio Sangae, (3) cuius patrocinio civitas plurumum utebatur, rem omnem, uti cognoverant, aperiunt. Cicero, per Sangam (4) consilio cognito, legatis praecepit, ut studium coniurationis vehementer simulent, ceteros adeant, bene polliceantur, dentque operam, ut eos quam maxume manifestos habeant.

44. Sed Allobroges ex praecepto Ciceronis per Gabinium ceteros conveniunt; ab Lentulo, Cethego, Statilio, item Cassio postulant ius iurandum, quod signatum ad civis perferant; aliter haut facile eos ad tantum negotium impelli posse. ceteri nihil suspicantes dant, Cassius semet eo brevi venturum pollicetur, ac paulo ante legatos ex urbe proficiscitur. Lentulus cum his T. Volturcium quemdam Crotoniensem mittit, ut Allobroges prius quam domum pergerent, cum Catilina data atque accepta fide societatem confirmarent. ipse Volturcio literas ad Catilinam dat, quarum exemplum infra scriptum est. „*Quis sim, ex eo, quem ad te misi, cognosces. fac cogites, in quanta calamitate sis, et memineris te virum esse; consideres, quid tuae rationes postulent; auxilium petas ab omnibus, etiam ab infimis.*“ ad hoc mandata verbis dat: „*Quom ab senatu hostis iudicatus sit, quo consilio servitia repudiet? in urbe parata esse, quae iusseris; ne cunctetur ipse propius accedere.*“

45. His rebus ita actis, constituta nocte, (5) qua proficiscerentur, Cicero per legatos cuncta edoctus L. Valerio *Flacco* et C. Pomptinio praetoribus imperat, ut in ponte

Mulvio (6) per insidias Allobrogum comitatus deprehendant, em omnem aperit, cuius gratia mittebantur; cetera, uti acto opus sit, ita agant, permittit. illi, homines militares, ine tumultu praesidiis collocatis, sicuti praeceptum erat, occulte pontem obsidunt. postquam ad id loci legati cum Volturcio venere et simul utrimque clamor exortus est, Galli, ito cognito consilio, sine mora praetoribus se tradunt; Volturcius primo, cohortatus ceteros, gladio se a multitudine defendit, deinde ubi a legatis desertus est, multa prius de salute sua Pomptinium obtestatus, quod ei notus erat, postremo timidus ac vitae diffidens velut hostibus sese praetoribus dedit.

46. Quibus rebus confectis, omnia propere per nuntios consuli declarantur. at illum ingens cura atque laetitia simul occupavere; nam laetabatur, intellegens coniuratione patefacta civitatem periculis ereptam esse; porro autem anxius erat, dubitans, in maxumo scelere tantis civibus deprehensis, quid facto opus esset; poenam illorum sibi oneri, impunitatem perdundae rei publicae fore credebat. igitur confirmato animo vocari ad sese iubet Lentulum, Cethegum, Statilium, Gabinium, itemque Caeparium quemdam Tarracinensem, qui in Apuliam ad concitanda servitia proficisci parabat ceteri sine mora veniunt; Caeparius, paulo ante domo egressus, cognito indicio ex urbe profugerat. Consul Lentulum, quod praetor erat, ipse manu tenens [in senatum] perducit, reliquos cum custodibus in aedem Concordiae (7) venire iubet. eo senatum advocat, magnaque frequentia eius ordinis Volturcium cum legatis (8) introducit; Flaccum praetorem scrinium cum literis, quas a legatis acceperat, eodem afferre iubet.

47. Volturcius interrogatus de itinere, de literis, postremo quid aut qua de caussa consili habuisset, primo fingere alia, dissimulare de coniuratione; post, ubi fide publica dicere iussus est, omnia uti gesta erant aperit, docetque se paucis ante diebus a Gabinio et Caepario socium ascitum, nihil amplius scire quam legatos; tantummodo audire solitum ex Gabinio, P. Autronium, Servium Sullam, L. Vargunteium, multos praeterea in ea coniuratione esse. eadem Galli adtentur ac Lentulum dissimulantem coarguunt praeter literas sermonibus, quos ille habere solitus erat: ex libris Sibyllinis regnum Romae tribus Corneliis portendi; Cinnam atque Sullam antea, se tertium esse, cui fatum foret urbis potiri; praeterea ab incenso Capitolio illum esse vicesimum annum, quem saepe ex prodigiis haruspices respondissent bello civili

cruentum fore. igitur perlectis literis, quom prius omnes signa sua cognovissent, senatus decernit, uti abdicato magistratu Lentulus itemque ceteri in liberis custodiis habeantur....

M. Tullii Ciceronis oratio quam in contione quo die Allobroges invulgarunt habuit. (in Catilin. III), c. 2—5, 9.

2.... 4. Itaque ut comperi legatos Allobrogum belli Transalpini et tumultus Gallici (9) excitandi causa a P. Lentulo (10) esse sollicitatos, eosque in Galliam ad suos cives eodemque itinere cum litteris mandatisque ad Catilinam esse missos, comitemque iis adiunctum esse T. Vulturcium, atque huic esse ad Catilinam datas litteras, facultatem mihi oblatam putavi, ut, quod erat difficillimum quodque ego semper optabam ab dis immortalibus, tota res non solum a me, sed etiam a senatu et a vobis manifesto deprehenderetur. 5. itaque hesterno die L. Flaccum et C. Pomptinum (11) praetores, fortissimos atque amantissimos rei publicae viros, ad me vocavi, rem exposui, quid fieri placeret ostendi. illi autem, qui omnia de re publica praeclara atque egregia sentirent, sine recusatione ac sine ulla mora negotium susceperunt et, quum advesperasceret, occulte ad pontem Mulvium pervenerunt atque ibi in proximis villis ita bipertito fuerunt, ut Tiberis inter eos et pons interesset. eodem autem et ipsi sine cuiusquam suspitione multos fortes viros eduxerant, et ego ex praefectura Reatina complures delectos adolescentes, quorum opera utor adsidue in re publica, praesidio cum gladiis miseram. 6. interim tertia fere vigilia exacta, quum iam pontem Mulvium magno comitatu legati Allobrogum ingredi inciperent unaque Vulturcius, fit in eos impetus: educuntur et ab illis gladii et a nostris. res praetoribus erat nota solis, ignorabatur a ceteris. 8. tum interventu Pomptini atque Flacci pugna, quae erat commissa, sedatur. litterae, quaecumque erant in eo comitatu, integris signis praetoribus traduntur: ipsi comprehensi ad me, quum iam dilucesceret, deducuntur. atque horum omnium scelerum improbissimum machinatorem Cimbrum Gabinium statim ad me, nihildum suspicantem, vocavi: deinde item arcessitus est L. Statilius et post eum C. Cethegus (12): tardissime autem Lentulus venit, credo quod in litteris dandis praeter consuetudinem proxima nocte vigilaverat. 7. quum summis et clarissimis huius civitatis viris, qui audita re frequentes ad me mane convenerant litteras a me prius aperiri quam ad senatum deferri placeret, ne, si nihil esset inventum, temere a me tantus tumultus iniectus civitati videretur, *negavi me esse* facturum ut de periculo publico non ad con-

ilium publicum rem integram deferrem. etenim, Quirites, i ea, quae erant ad me delata, reperta non essent, tamen go non arbitrabar in tantis rei publicae periculis esse mihi imiam diligentiam pertimescendam. senatum frequentem ceeriter, ut vidistis, coëgi. 8. atque interea statim admonitu llobrogum C. Sulpicium praetorem, fortem virum, misi, qui x aedibus Cethegi, si quid telorum esset, efferret: ex quius ille maximum sicarum numerum et gladiorum extulit.

4. Introduxi Vulturcium sine Gallis: fidem publicam ussu senatus dedi: hortatus sum, ut ea, quae sciret, sine imore indicaret. tum ille dixit, quum vix se ex magno imore recreasset, a P. Lentulo se habere ad Catilinam mandata et litteras, ut servorum praesidio uteretur, ut ad urem quam primum cum exercitu accederet: id autem eo onsilio, ut, quum urbem ex omnibus partibus, quem ad odum discriptum distributumque erat, incendissent caedemue infinitam civium fecissent, praesto esset ille qui et fuientes exciperet et se cum his urbanis ducibus coniungeret. Introducti autem Galli ius iurandum sibi et litteras ab entulo, Cethego, Statilio ad suam gentem datas esse dixeunt, atque ita sibi ab his et a L. Cassio (13) esse praeriptum, ut equitatum in Italiam quam primum mitterent: edestres sibi copias non defuturas: Lentulum autem sibi onfirmasse ex fatis Sibyllinis haruspicumque responsis se se illum tertium Cornelium, ad quem regnum huius urbis que imperium pervenire esset necesse: Cinnam ante se Sullam fuisse: eundemque dixisse fatalem hunc esse anum ad interitum huius urbis atque imperii, qui esset annus ecimus post virginum absolutionem (14), post Capitolii aum incensionem (15) vicesimus. 10. hanc autem Cethego m ceteris controversiam fuisse dixerunt, quod Lentulo et iis Saturnalibus caedem fieri atque urbem incendi placeret, ethego nimium id longum videretur. 5. Ac ne longum sit, uirites, tabellas (16) proferri iussimus, quae a quoque diceantur datae. primo ostendimus Cethego signum: cognovit. os linum incidimus: legimus. erat scriptum ipsius manu llobrogum senatui et populo, sese quae eorum legatis conrmasset facturum esse: orare ut item illi facerent quae bi legati eorum recepissent. tum Cethegus, qui paullo ante iquid tamen de gladiis ac sicis, quae apud ipsum erant prehensa, respondisset dixissetque se semper bonorum rramentorum studiosum fuisse, recitatis litteris debilitatus que abiectus conscientia repente conticuit. introductus t Statilius: cognovit et signum et manum suam. recitatae

sunt tabellae in eamdem fere sententiam: confessus est tum ostendi tabellas Lentulo et quaesivi cognosceretne signum. adnuit. 'est vero', inquam, 'notum quidem signum, imago avi tui, clarissimi viri, qui amavit unice patriam et cives suos: quae quidem te a tanto scelere etiam muta revocare debuit.' 11. leguntur eadem ratione ad senatum Allobrogum populumque litterae. si quid de his rebus dicere vellet, feci potestatem. atque ille primo quidem negavit: post autem aliquanto, toto iam indicio exposito atque edito, surrexit: quaesivit a Gallis quid sibi esset cum iis, quam ob rem domum suam venissent, itemque a Vulturcio. qui quum illi breviter constanterque respondissent, per quem ad eum quotiensque venissent, quaesissentque ab eo, nihilne secum esset de fatis Sibyllinis locutus, tum ille subito scelere demens quanta conscientiae vis esset ostendit. nam quum id posset infitiari, repente praeter opinionem omnium confessus est....

9.... 22. iam vero illa Allobrogum sollicitatio .... iam ab Lentulo ceterisque domesticis hostibus tam dementer tantae res creditae et ignotis et barbaris commissaeque litterae numquam essent profecto, nisi ab dis immortalibus huic tantae audaciae consilium esset ereptum. quid vero? ut homines Galli ex civitate male pacata, quae gens una restat quae bellum populo Romano facere et posse et non nolle videatur, spem imperii ac rerum amplissimarum ultro sibi a patriciis hominibus oblatam negligerent vestramque salutem suis opibus anteponerent, id non divinitus factum esse putatis? praesertim qui nos non pugnando, sed tacendo superare potuerint?....

Flor., lib. II, c. 12 (IV, 1).

Lentulus destinatum familiae suae Sibyllinis versibus regnum sibi vaticinans ad praestitutum a Catilina diem urbe tota viros, faces, tela disponit. nec civili conspiratione contentus legatos Allobrogum, qui tum forte aderant, in arma sollicitat. statim Ciceronis imperio infecta est barbaris manus; palam praetor in senatu convincitur.

Plutarch Cicer., c. 18.

18.... 3. *Πραττομένων δὲ τούτων ἔτυχον ἐπιδημοῦντες Ἀλλοβρίγων δύο πρέσβεις, ἔθνους μάλιστα δὴ τότε ποντῷ πράττοντος καὶ βαρυνομένου τὴν ἡγεμονίαν. τούτους οἱ περὶ Λέντλον ὠφελίμους ἡγούμενοι πρὸς τὸ κινῆσαι καὶ μεταβαλεῖν τὴν Γαλατίαν ἐποιήσαντο συνωμότας, καὶ γράμ-*

ιατα μὲν αὐτοῖς πρὸς τὴν ἐκεῖ βουλὴν γράμματα δὲ πρὸς Κατιλίναν ἔδοσαν, τῇ μὲν ὑπισχνούμενοι τὴν ἐλευθερίαν, τὸν δὲ Κατιλίναν παρακαλοῦντες ἐλευθερώσαντα τοὺς βούλους ἐπὶ τὴν Ῥώμην ἐλαύνειν. 4. συναπέστελλον δὲ μετ' αὐτῶν πρὸς τὸν Κατιλίναν Τίτον τινὰ Κροτωνιάτην, κομίοντα τὰς ἐπιστολάς. οἷα δ' ἀνθρώπων ἀσταθμήτων καὶ μετ' οἴνου τὰ πολλὰ καὶ γυναικῶν ἀλλήλοις ἐντυγχανόντων βουλεύματα πόνῳ καὶ λογισμῷ νήφοντι καὶ συνέσει περιττῇ ἰώκων ὁ Κικέρων, καὶ πολλοὺς μὲν ἔχων ἔξωθεν ἐπισκοποῦντας τὰ πραττόμενα καὶ συνεξιχνεύοντας αὐτῷ, πολλοῖς δὲ τῶν μετέχειν δοκούντων τῆς συνωμοσίας διαλεγόμενος ρύφα καὶ πιστεύων, 5. ἔγνω τὴν πρὸς τοὺς ξένους κοινοογίαν, καὶ νυκτὸς ἐνεδρεύσας ἔλαβε τὸν Κροτωνιάτην καὶ ὰ γράμματα συνεργούντων ἀδήλως τῶν Ἀλλοβρίγων.

Appian, bell. civil., lib. II, c. 4.

4.... Ἀλλοβρίγων δὲ πρέσβεις, αἰτιώμενοι τοὺς ἡγουμέους αὐτῶν, ἐς τὴν Λέντλου συνωμοσίαν ἐπήχθησαν ὡς ναστήσοντες ἐπὶ Ῥωμαίους τὴν Γαλατίαν. καὶ Λέντλος μὲν ὑτοῖς συνέπεμπεν ἐς Κατιλίναν Οὐουλτούρκιον ἄνδρα Κροωνιάτην, γράμματα χωρὶς ὀνομάτων γεγραμμένα φέροντα· δ' Ἀλλόβριγες ἐνδοιάσαντες ἐκοινώσαντο Φαβίῳ Σάγγᾳ, ; ἦν τῶν Ἀλλοβρίγων προστάτης, ὥσπερ ἁπάσαις πόλεσιν τι τις ἐν Ῥώμῃ προστάτης. παρὰ δὲ τοῦ Σάγγα μαθὼν Κικέρων συνέλαβεν ἀπιόντας τοὺς Ἀλλοβριγάς τε καὶ Οὐουλτούρκιον, καὶ ἐς τὴν βουλὴν εὐθὺς ἐπήγαγεν. οἳ δ' ὡμοόγουν ὅσα τοῖς ἀμφὶ τὸν Λέντλον συνῄδεσαν, ἀχθέντας ἔλεγχον ὡς ὁ Κορνήλιος Λέντλος εἴποι πολλάκις εἰμάρται τρεῖς Κορνηλίους γενέσθαι Ῥωμαίων μονάρχους, ὧν ἤδη ίνναν καὶ Σύλλαν γεγονέναι.

Dio Cass., lib. XXXVII, c. 34, 47, 65.

34. Καὶ ἐν καιρῷ γε ἐς τὰ μάλιστα τοῖς Ῥωμαίοις κτέμεινε. παρασκευαζομένου γὰρ τοῦ Λεντούλου καταπρῆαί τε τὸ ἄστυ καὶ σφαγὰς ἐργάσασθαι μετά τε τῶν ἄλλων ὧν συνομωμοκότων καὶ μετὰ Ἀλλοβρίγων, οὓς κατὰ πρεσείαν παρόντας ἀνέπεισε συμφρονῆσαί τε αὐτῷ . . . 2. καὶ υλλαβὼν τοὺς ἐπ' αὐτὴν σταλέντας ἔς τε τὸ βουλευτήριον

μετὰ τῶν γραμμάτων ἐσήγαγε, καὶ ἄδειαν αὐτοῖς δοὺς πᾶσαν οὕτω τὴν συνωμοσίαν ἤλεγξε.

47. Ἐν μὲν οὖν τῇ πόλει ταῦθ' οὕτως ἐπράχθη, τῶν δὲ Ἀλλοβρίγων τὴν Γαλατίαν τὴν περὶ Νάρβωνα πορθούντων Γάιος Ὁμπτῖνος ὁ ἄρχων αὐτῆς τοὺς μὲν ὑποστρατήγους ἐπὶ τοὺς πολεμίους ἔπεμψεν, αὐτὸς δὲ ἐν ἐπιτηδείῳ ἱδρυθεὶς ἐπετήρει τὰ γιγνόμενα, οπως κατὰ καιρὸν πρὸς τὸ ἀεὶ χρήσιμον καὶ γνώμην σφίσι διδόναι καὶ ἐπαμύνειν δύνηται. 2. καὶ Μάλλιος μὲν Λεντῖνος ἐπὶ Οὐεντίαν πόλιν στρατεύσας οὕτως αὐτοὺς κατέπληξεν ὥστε τοὺς πλείους ἐκδρᾶναι καὶ τοὺς λοιποὺς ὑπὲρ εἰρήνης πρεσβεύσασθαι, κἂν τούτῳ συμβοηθησάντων τῶν ἐν τοῖς ἀγροῖς ὄντων καὶ προσπεσόντων αἰφνιδίως τοῦ μὲν τείχους ἀπεώσθη, τὴν δὲ δὴ χώραν ἀδεῶς ἐλεηλάτει, 3. μέχρις οὗ ὅ τε Κατούγνατος ὁ τοῦ παντὸς αὐτῶν ἔθνους στρατηγὸς (17) καί τινες καὶ ἄλλοι τῶν παρὰ τὸν Ἴσαρα οἰκούντων ἐπεκούρησάν σφισι. τότε γὰρ οὐκ ἐτόλμησε μὲν αὐτοὺς ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν πλοίων περαιωθῆναι κωλῦσαι, μὴ καὶ συστραφῶσιν ἰδόντες σφᾶς ἀντιπαρατεταγμένους. 4. ὑλώδους δὲ τοῦ χωρίου μετὰ τὸν ποταμὸν εὐθὺς ὄντος ἐνέδρας ἐν αὐτῷ ἐποιήσατο, καὶ τοὺς ἀεὶ διαβαίνοντας ὑπολαμβάνων ἔφθειρε. φεύγουσι δέ τισιν ἐπισπόμενος περιέπεσεν αὐτῷ Κατουγνάτῳ· κἂν παρασυδὶ διώλετο, εἰ μὴ χειμὼν σφοδρὸς ἐξαίφνης ἐπιγενόμενος ἐπέσχε τοὺς βαρβάρους τῆς διώξεως. **48.** καὶ ὁ μὲν μετὰ τοῦτο, τοῦ Κατουγνάτου πόρρω ποι ἀφορμήσαντος, τήν τε χώραν αὖθις κατέδραμε καὶ τὸ τεῖχος παρ' ᾧ ἐδυστύχησεν ἐξεῖλεν· Λούκιος δὲ δὴ Μάριος καὶ Σερούιος Γάλβας τόν τε Ῥοδανὸν ἐπεραιώθησαν, καὶ τὰ τῶν Ἀλλοβρίγων λυμαινόμενοι τέλος πρὸς Σολώνιον πόλιν ἦλθον, 2. καὶ χωρίον μέν τι ὑπὲρ αὐτῆς ἰσχυρὸν κατέλαβον, μάχῃ τε τοὺς ἀντιστάντας σφίσιν ἐνίκησαν, καί τινα καὶ τοῦ πολίσματος ξυλίνου πῃ ὄντος ἐνέπρησαν, οὐ μέντοι καὶ εἷλον αὐτό· ὁ γὰρ Κατούγνατος ἐπελθὼν ἐκώλυσε. μαθὼν οὖν τοῦτο ὁ Ὁμπτῖνος ἐπεστράτευσέ τε ἐπ' αὐτὸν παντὶ τῷ στρατῷ καὶ πολιορκήσας σφᾶς ἐχειρώσατο πλὴν τοῦ Κατουγνάτου.

65. *Κἀν τούτῳ καὶ ὁ Πομπτῖνος ὁ Γάιος τὰ ἐπινίκια ἃ τῶν Γαλατῶν ἔπεμψεν· ἐς γὰρ ἐκεῖνο τοῦ χρόνου, μηδενός οἱ διδόντος αὐτά, ἔξω τοῦ πωμηρίου διέμεινε. 2. καὶ ὅτε δ' ἄν αὐτῶν ἥμαρτεν, εἰ μὴ ὁ Γάλβας ὁ Σερούιος συστρατευσάμενος αὐτῷ, κρύφα καὶ ὑπὸ τὴν ἕω στρατιῶν τὴν ψῆφόν τισι, καίπερ οὐκ ἐξὸν ἐκ τῶν νόμων, πρὶν τρώτην ὥραν γενέσθαι, ἐν τῷ δήμῳ τι χρηματισθῆναι, ἔδωκε. καὶ διὰ τοῦτο τῶν δημάρχων τινὲς ἀπολειφθέντες τῆς ἐκκλησίας ἐν γοῦν τῇ πομπῇ πράγματα αὐτῷ παρέσχον, ὥστε καὶ σφαγὰς συμβῆναι.*

Cic. de prov. consular, s. u. Cap. 6.

Livii epit. CIII. C. Pontinus praetor Allobrogas, qui rebellaverant, ad Solonem domnit.

Sechstes Kapitel.

Der Auszug der Helvetier und ihre Unterwerfung durch Cäsar.

1. Zu gleicher Zeit, wie von den Allobrogen, war Rom noch von zwei andern Gefahren bedroht, welche z. Th. ebenfalls von der heutigen Schweiz ausgingen, theils mit der Geschichte derselben in Beziehung stehen, einmal von den Helvetiern, dann von dem germanischen Heerkönige Ariovist.

Wie jeder gallische Staat in zwei rivalisirende Parteien gespalten war, so schied sich auch das ganze Land selbst (ausser den Belgen und den Helvetiern) in zwei grosse Parteien, unter Anführung eines leitenden Staats, welcher über die andern eine Oberherrschaft ausübte, die ein Gegenstand unablässiger Begierde war und öftere blutige Zusammenstösse veranlasste. Ehe Cäsar nach Gallien

kam, standen an der Spitze der einen Partei die Häduer, welche mit den Römern seit etwa 122 in freundschaftlicher Verbindung standen, der andern die Arverner und Sequaner, welche den nationalen Gedanken repräsentirten.

Vor Kurzem war es über die Zölle auf der Saone (Strabo IV, p. 192, o. S. 66), welche das Gebiet der Häduer von dem der Sequaner schied, zwischen den beiden Staaten zum Bruche gekommen und um d. J. 71 v. Chr. hatte Ariovist mit etwa 15,000 Bewaffneten, als Condottiere der Sequaner, den Rhein überschritten und manches Jahr mit den Häduern mit wechselndem, doch für sie meist ungünstigem Erfolg Krieg geführt, bis er endlich i. J. 61 in der Schlacht bei Admagetobriga (Broye les Pesme, [Saône et Loire]?) einen entscheidenden Sieg über sie davon trug. Die Häduer, welche von den Römern nicht unterstützt wurden, wie sie diesen auch ihrerseits im letzten Allobrogerkrieg keine Hilfe geleistet, mussten auf die Hegemonie verzichten und mit ihrem ganzen Anhang in die Clientel der Sequaner sich fügen, auch sich anheischig machen, den Sequanern oder vielmehr Ariovist Tribut zu zahlen und die Kinder ihrer vornehmsten Adeligen als Geisseln zu stellen, endlich eidlich versprechen, weder diese Geisseln zurückzufordern noch die Intervention der Römer anzurufen.

Dieser Sieg nun und Ariovist's weiteres Umsichgreifen in ihrer Nachbarschaft war von bestimmenden Folgen auch für die Helvetier.

Diese, welche seit etwa vierzig Jahren ihre frühern Sitze in Deutschland aufgegeben und sich ganz diesseits des Rheins zurückgezogen haben mochten, gingen durch die Festsetzung Ariovist's im Lande der Sequaner einer völligen Isolirung von ihren Stammesgenossen entgegen und wurden auch selbst immer mehr von den Germanen gedrängt, mit denen sie sich nach Cäsar in täglichen Kämpfen übten,*) und gegen die wohl auch die von Keller **) beschriebenen keltischen Vesten am Rhein, von dessen Austritt aus dem

*) Caes. b. g. I, 1, 40 (s. u.). Dass diese häufigen Kämpfe mit den Germanen wirklich ein Hauptgrund des Helvetierzugs waren, beweist Cäsars Furcht vor Uebersiedlung der Germanen b. g. I, 28, Dio C. 38, 33, Plut. Cäs. 18, und des Divitiacus Worte über Ariovist I, 31: *nisi si quid in Caesare populoque Romano sit auxilii, omnibus Gallis esse faciendum, quod Helvetii fecerint ut domo emigrent aliud domicilium alias sedes remotas a Germanis petant.* Auch aus Dio. C. 38, 31 geht die Furcht der H. hervor, den Germanen zu erliegen.

**) Mittheil. d. Antiq. Gesellschaft in Zürich. Bd. 7. Zür. 1853.

Bodensee bis zur Mündung der Aare, errichtet waren. Dazu waren sie, während ihre frühern fast unbeschränkten Sitze das Schweifen in weite Fernen möglich machten, jetzt auf einen verhältnissmässig engen Raum zusammengedrängt, dessen natürliche Grenzen ihnen die Ausdehnung über ein grösseres Gebiet und Einfälle in die benachbarten Gaue sehr erschwerten und das ihnen im Verhältniss zu ihrer Zahl und zum Ruhm ihrer Grösse und Tapferkeit zu enge schien. Dadurch mochte leicht bei einer relativen Bevölkerung von 1100 Seelen auf die Quadratmeile (S. 35) und dem damaligen Culturzustand des Landes eine Uebervölkerung entstehen.

So fassten sie denn i. J. 61 unter dem Consulat des M. Messala und des M. Piso den verzweifelten Entschluss, ihr bisheriges Gebiet freiwillig den Germanen zu räumen und im w. Gallien, nämlich im Lande der Santonen am Ocean, n. von der Gironde, geräumigere und fruchtbarere Sitze zu gewinnen, vielleicht selbst die Hegemonie im innern Gallien zu erstreben (b. g. I, 30 f.), wobei ohne Zweifel Erinnerungen, vielleicht auch Verbindungen von ihrem Kriegszuge in jenen Gegenden während des Kimbernkrieges her mitwirken mochten.

Die angegebenen Motive lassen ihren Entschluss hinlänglich erklären, ohne dass man desshalb allzuviel auf den Einfluss einer einzigen Persönlichkeit des Orgetorix (richtiger Orcitirix; nach Thierry = Chef von 100 Thälern; früher = Hordreich, Aargauerherr u. s. w.) zu geben braucht, der als Leiter der ganzen Unternehmung sich unbeschränkte Macht erwerben wollte, wie denn auch sein Tod dieselbe nicht im Geringsten beeinflusste. Sie traten, um sich den Weg zu sichern, auch mit den umliegenden Völkern, den Sequanern und Häduern, in Verbindung. Die Vorbereitungen gedachten sie in zwei Jahren zu vollenden und auf das dritte Jahr setzten sie den Aufbruch fest, und um sich die Rückkehr in die Heimath selbst abzuschneiden, verbrannten sie ihre 12 Städte und 400 Dörfer. Den Helvetiern schlossen sich auch ihre Nachbarn, nämlich die Rauracer, deren Gebiet in ähnlicher Weise wie das ihrige betroffen war, die Tulinger und Latobriger, sogar die Bojer an, welche letztern früher ö. von den vorgenannten Völkern wohnend, in das norische Gebiet gezogen waren und Noreja erobert hatten.

Bereits 693 kamen ihre Streiftruppen über den Jura und selbst bis in die römische Provinz. Der Aufbruch

selbst konnte nicht mehr lange sich verzögern; unvermeidlich rückten dann germanische Ansiedler nach in die wichtige von ihren Vertheidigern verlassene Landschaft zwischen dem Oberrhein und dem Genfersee.

Die Unternehmung der Helvetier war nun auch für die Haltung der Römer und Ariovist's von bestimmendem Einfluss. In Rom war man schon im Frühling d. J. 60 davon, sowie von dem Vorgehen Ariovist's unterrichtet. Der Senat beschloss, die Consuln L. Afranius und Q. Metellus Celer sollten durch's Loos beide Gallien unter sich vertheilen, Aushebungen ohne Ausnahmsvergünstigungen sollten stattfinden, drei ausserordentliche Geschäftsträger sich zu den gallischen Staaten begeben und ihre Verbindung mit den Helvetiern zu verhindern suchen.*) Doch beruhigte man sich bald. Schon Ende April durfte Cicero spottend berichten, der Consul Metellus Celer scheine aus Begierde nach einem Triumph die beruhigenden Nachrichten aus Gallien ungern zu sehen.**) Und Cäsar, als er im folgenden J. 59 das Consulat bekleidete, that gewiss das Seine, Rom für jetzt einzuschläfern. Gewiss ist, dass alle jene Senatsbeschlüsse nicht ausgeführt wurden und Cäsar Gallien in jenem schwankenden *status quo* erhielt.

Andrerseits aber bewarb sich mit Rücksicht auf die Helvetier Ariovist, der schon i. J. 62 dem Metellus Celer, damals Proconsul von Gallien (Cic. ad fam V, 1, 2. Dio C. 37, 50), Geschenke geschickt hatte***), in dem Consulatsjahr des Cäsar und des Bibulus (59) ernstlich um die Bundesgenossenschaft Roms. Zugleich kam aber auch der Druide Divitiacus, das Haupt der antigermanischen Coalition, mit seinem Hilfsgesuch gegen die Sequaner und gegen

*) Ad Att. I, 19, 2 (15. März 60): *Atque in re publica nunc quidem maxime Gallici belli versatur metus. Nam Haedui, fratres nostri, pugnant, Sequani permale pugnarunt et Helvetii sine dubio sunt in armis excursionesque in provinciam faciunt. Senatus decrevit ut consules duas Gallias sortirentur, delectus haberetur, vacationes ne valerent, legati cum auctoritate mitterentur qui adirent Galliae civitates darentque operam ne eae se cum Helvetiis conjungerent. Legati sunt Q. Metellus Creticus et L. Flaccus et τὸ ἐπὶ τῇ φαχῇ μέρος Lentulus Clodiani filius.*

**) Ibid. I, 20, 5 *Metellus tuus est egregius consul. unum reprehendo quod ocium nunciari e Gallia non magno opere gaudet. Quid credo, triumphare.*

***) Plin. II, 67: *Idem Nepos de septentrionali circuitu tradit Q. Metello Celeri Afranii in consulatu collegae, sed tum Galliae proconsuli, Indos a rege Suevorum dono datos.* Cf. Mela III, 6 *qui ex India commercii causa navigantes tempestatibus essent in Germaniam abrepti.*

ovist nach Rom (Caes. I, 35, 40, 42, 44. Appian Celt. Plut. Caes. 19. Dio C. 38, 34). Es war nun eine schen Cäsar und ihm abgemachte Komödie, dass ciell abgewiesen, Ariovist officiell anerkannt wurde. zterer musste gekirrt und um jeden Preis bestimmt rden, während des bevorstehenden Helvetierkrieges neutral bleiben. Nahm der Senat d. h. Cäsar sich damals des ·itiacus an, so musste er Ariovist's Bewerbung abweisen l dessen Verbindung mit den Helvetiern wäre unausiblich gewesen. So geschah für die Häduer nicht nur hts, sondern es wurde Ariovist i. J. 59 in das Verzeichs der den Römern befreundeten Könige eingeschrieben. ·itiacus aber blieb in Rom und knüpfte ohne Zweifel als ühmter Flüchtling bedeutende Verbindungen an zul mit Cäsar, den er über die Zustände Galliens auf's naueste unterrichtete, wodurch er an seinem eigenen terlande zum Verräther wurde.

2. Cäsar hatte nach Bildung des ersten Triumvirats als ·tthalterschaft vom Volke durch die *lex Vatinia* das sseitige Gallien nebst Istrien und Dalmatien erhalten, zu der Senat, um einem diessfallsigen Volksbeschlusse ·zubeugen, so schwer es ihm auch ankam, von sich aus ·h *Gallia Narbonensis* gefügt hatte, zunächst auf fünf ıre, bis Ende 54, i. J. 55 nach der bekannten Zusammenıft zu Lucca auf eine zweite Amtsperiode bis 49. Nach lauf seines Consulats verweilte er, während L. Piso und Gabinius diese Würde bekleideten, zunächst noch etwa ·i Monate in der Nähe Roms, um seine Gesetze zu ıützen und die Opposition zu schrecken. Die beiden gerlichsten Gegner, Cicero und Cato, wurden durch Entnung unschädlich gemacht. Auf die Kunde von den rgängen in Gallien aber traf er im Frühling 58, auf lches Jahr der Aufbruch der Helvetier festgesetzt war, Genf ein. Er übernahm hier ein Heer von vier be·hrten Legionen (VII, VIII, IX, X) oder höchstens 24,000 ınn, wozu dann noch die Unterthanencontingente kamen. ·iterei und Leichtbewaffnete waren ausserdem vertreten rch Reiter aus Spanien, und numidische, kretische und learische Schützen und Schleuderer. Doch stand von den gionen nur Eine (X) unter dem Legaten Labienus im ·seitigen Gallien, während die andern drei um Aquileja den Winterquartieren lagen. Besondere Aufträge hatte sar vom Senate nicht erhalten, für den Einsichtigen l Muthigen lagen sie in den Verhältnissen.

3. Die Helvetier konnten nach der projektirten Richtung hin zu den Santonen zwei Wege einschlagen; entweder durch das sequanische Gebiet zwischen Jura und Rhone (le Pas-de-l'Ecluse), dem rechten Ufer dieser entlang bis zur Mündung der Semine und dann durch das Thal dieser über Chatillon und Nantua nach Lyon und Macon; oder nach dem Rhoneübergang bei Genf, der entweder auf der dortigen Brücke oder weiter stromabwärts durch die zahlreichen Furthen geschehen konnte, durch die römische Provinz, wo dann die Rhone nochmals zu passiren war. Sie wählten den letztern, als den leichtern, und hofften dabei auf die Hilfe der Allobroger, deren Gesinnung gegen Rom ihnen nach den letzten Ereignissen nur günstig sein zu können schien, waren übrigens für den Nothfall entschlossen, den Durchmarsch durch deren Gebiet zu erzwingen. Nach Anordnung aller Vorbereitungen setzten sie die Vereinigung sämmtlicher Auswanderer an den Ufern der Rhone auf den 28. März, den Tag des Aequinoctiums, fest. Nach ihrer eigenen Zählung bestand die ganze Masse aus 368,000 Menschen, wovon etwa der vierte Theil waffenfähige Mannschaft sein mochte, davon 263,000 Helvetier, 36,000 Tulinger, 14,000 Latobriger, 23,000 Rauricer, 32,000 Bojer. *) Auf die Nachricht von Cäsars Ankunft sandten sie, wohl erst noch vom Marsch an die Rhone aus, einige ihrer angesehensten Männer als Abgeordnete an Cäsar, mit dem Gesuch um Durchpass durch die Provinz. Allein dieser, nicht gewillt, sich die Festsetzung der H. im w. Gallien gefallen zu lassen und noch viel weniger ihnen den Durchpass durch die Provinz zu gestatten, wies dasselbe in Erinnerung an die Niederlage des Cassius und aus Besorgniss vor Ausschreitungen ab, behielt sich übrigens Bedenkzeit bis zum 13. April vor. Dadurch gewann er eine Frist von fünfzehn Tagen, welche er, da die drei Legionen um Aquileja nicht mehr rechtzeitig bei Genf eintreffen konnten und die schleunigst aufgebotene Miliz der Provinz nicht genügte, um im Nothfall die H. mit Gewalt von der Ausführung ihres Vorhabens abzuhalten, dazu benutzte, um die Rhonebrücke bei Genf abzubrechen und das südliche Rhoneufer durch Anlegung von Befestigungen dem Feinde zu versperren. Dadurch war die Provinz gegen das Eindringen der H. gesichert und Cäsar konnte ihrer Deputation nach Ablauf der

*) Andere Angaben: Plut. 300,000, davon 190,000 Bewaffnete, *Appian* 200,000, Oros. (Sueton citirend) 157,000.

vorbehaltenen Bedenkzeit auf ihr Gesuch um Durchpass eine verneinende Antwort geben und zugleich für den Fall Nichtentsprechens mit bewaffnetem Widerstand drohen. Dafür machte nun der keltische Heereszug Miene, sich mit Gewalt den Weg in's allobrogische Gebiet zu bahnen. Wiederholt bald bei Tag, bald bei Nacht machten sie zu Fuss oder auf Flössen den Versuch, den Rhoneübergang zu erzwingen und die Uferhöhen zu besetzen, wurden aber daran durch die Besetzung der römischen Verschanzungen gehindert.

Es blieb also einzig der Pass de l'Ecluse für die H. übrig, der in das Thal der Semine und über Chatillon und Nantua nach Lyon und Macon führt. Der Marsch von Genf nach dem Fort de l'Ecluse auf dem rechten Rhoneufer war für sie bei der geringen Wurfweite der damaligen Geschosse, bei der Unmöglichkeit eines Nahkampfs durch die Beschaffenheit des Terrains und bei ihrer numerischen Ueberlegenhnit nicht gefährlich. Zur Benutzung dieses Weges war indess die Einwilligung der Sequaner erforderlich, welche nach anfänglicher Verweigerung der Häduer Dumnorix, der als eines der Häupter der nationalen Partei bei jenen sehr beliebt war, erlangte. Sie versprachen freien Durchpass, die H. Ordnung und Sicherheit des Eigenthums und als Bürgschaft stellten beide Geisseln.

Obschon die Römer keinen Rechtsgrund hatten, die Niederlassung der H. in Saintonge zu hindern, so beschloss Cäsar doch wegen der Nähe dieser Gegend bei der Provinz sie nicht zuzulassen. Aber dazu musste er erst alle seine Truppenkräfte in Gallien concentriren. Er eilte daher, den Schutz der Verschanzungen seinem Statthalter T. Labienus anvertrauend, in grossen Tagmärschen nach Italien, hob daselbst eilig zwei neue Legionen (XI und XII) aus und liess von Aquileja die drei dort stationirten kommen. An der Spitze dieses Heeres überschritt er, nach der Peutinger'schen Tafel wohl über Altinum, Mantua, Cremona Lodi, Pavia, Turin den Marsch nehmend, auf dem kürzesten Wege (über den Mont Genèvre) die Alpen und mochte im Anfang Juni wieder um Lugdunum eintreffen, auf dessen N. Seite bei Sathonay, zwischen Rhone und Saone, er ein Lager schlug und wo sich wohl auch Labienus mit der X. Legion von Genf aus wieder mit ihm vereinigte.

4. Ebenso viele Zeit hatten inzwischen auch die H. zu ihren Unterhandlungen mit den Sequanern und zum Marsch an die Saone vom Pas de l'Ecluse über Culoz, dann nord-

wärts über Virieu-le-Grand-Tenay und St. Rambert über die Ebene von Ambérieux, den Fluss Ain und durch das grosse Plateau von Dombes an die Saone gebraucht, deren ganzes linkes Ufer von Trévoux bis Villefranche sie besetzten. Doch ging der Uebergang wegen ihrer geringen technischen Fertigkeit darin und der grossen Menschenmenge nur sehr langsam vor sich, so dass nach zwanzig Tagen immer noch der vierte Theil auf dem rechten Ufer sich befand. Diess beschloss Cäsar sich zu Nutzen zu machen. Er brach also um Mitternacht aus seinem Lager mit drei Legionen auf, die übrigen Truppen unter Labienus zurücklassend, und traf nach einem Marsche von 18 Kilom. n. von Trévoux im Thale von Formans gegen 6 Uhr Morgens die noch auf dem rechten Ufer befindlichen H. (Tigoriner), wovon wohl 23,000 Bewaffnete waren, überraschte sie mitten in der Verwirrung der Ueberfahrt, tödtete eine grosse Zahl derselben und hatte so die Genugthuung, für den Tod des L. Piso, des Urgrossvaters seiner Gemahlin Calpurnia, in der Schlacht bei Agen Vergeltung üben zu können.

Die H., durch Cäsars Ankunft erschreckt, der jetzt plötzlich s. von ihnen stand, wodurch er sie von ihrer beabsichtigten Marschrichtung abschnitt und ihnen den nächsten Weg zu den Santonen verlegte, besonders aber über die Raschheit seines Uebergangs über die Saone erstaunt, der ihm nur einen, ihnen dagegen zwanzig Tage gekostet hatte, schickten eine Deputation an ihn, deren Chef Diviko, der Sieger bei Agen, war. In hochmüthigen Worten erinnerte er Cäsar an das Schicksal des Cassius, erklärte übrigens ihre Bereitwilligkeit im Einverständniss mit ihm in einer andern Gegend sich niederzulassen. Cäsar antwortete ebenso entschieden ablehnend, bot übrigens Frieden an gegen Stellung von Geisseln, was Diviko mit den bekannten berühmten Worten abwies, womit die Zusammenkunft endete. Doch schienen die H. eine Schlacht vermeiden zu wollen, denn am folgenden Tage setzten sie ihren Marsch gegen die Loire weiters fort. Cäsar folgte ihnen und schickte die 4000 Mann starke Reiterei gegen sie, welche indess in einem Scharmützel mit der nur 400 Mann zählenden der helvetischen Nachhut den Kürzern zog, was die H. zu Nekereien reizte. Doch liess sich Cäsar in kein Gefecht ein; er begnügte sich, dem Feind in einer Entfernung von 5—6 röm. Meilen (etwa 8 Kilom.), fünfzehn Tage lang zu folgen, die Verheerung des Landes ihrerseits zu hindern und eine günstige

egenheit zu einer Schlacht abzuwarten, welche indess
ıt so bald eintrat.

5. Beide Heere setzten ihren Marsch mit ausserordentlicher
gsamkeit fort. Inzwischen bot die Verproviantirung der
ner wegen des Futtermangels, da die H. alles vorweg
ommen, zu ernstlichen Besorgnissen Anlass. Das Getreide
dem Felde war noch nicht reif und der Transport auf
Saone, von der sich Cäsar der H. wegen entfernt hatte,
ıt mehr möglich. Zudem zögerten die Häduer, zumal auf
ıtiften des ehrgeizigen Dumnorix, der durch die H. steigen
lte und auch viel zur Flucht der römisch-häduischen
terei im letzten Gefecht beigetragen hatte, mit der Ge-
dezufuhr. Doch vermochte Caesar darin Abhilfe zu tref-
und liess auch vorläufig, um die Häduer nicht zu reizen,
nnorix, für den sein Bruder Divitiacus bat, straffrei aus-
ıen.

Die H., die n. bis St. Vallier vorgedrungen waren,
ten sich, um das Loirethal zu erreichen, w. gewendet.
Issy l'Evêque angelangt, lagerten sie an den Ufern eines
flusses der Somme, am Fusse des Berges Tauffrin, etwa
ıt Meilen vom römischen Heere entfernt. Cäsar, davon
ıachrichtigt, hielt die Gelegenheit für günstig zum Angriff,
ıs das Terrain occupiren und da der Berg leicht zu er-
ıigen war, Labienus mit zwei Legionen auf Nebenwegen
ıssen Gipfel besetzen, mit dem Befehl, zuzuwarten bis er
bst mit den Truppen auf demselben Wege, den die H.
geschlagen, bei deren Lager eintreffen würde, um dann
neinsam den Angriff auszuführen. Labienus brach mit
ıdigen Führern um Mitternacht, Cäser, die Cavallerie an
Tête, zwei Stunden später auf. Schon hatte jener etwa
fünf Uhr, bei Tagesanbruch, die Höhen besetzt, war Cäsar
m 1500 Schritt vom helvetischen Lager entfernt, ohne
ı diese davon Kunde hatten, wie man später von Gefan-
en erfuhr. Da meldete P. Considius, Chef der Eclaireurs,
Berg sei von den H. besetzt, die er an der Art der Bewaff-
g erkannt hätte. So gab Cäsar, seine Truppen für zu
vach haltend, den Plan auf und nahm auf einem nahen Hügel
feste Stellung, während Labienus, seiner Instruktion
äss, ruhig auf jenen wartete. Erst als es schon heller
war, wurde der Irrthum des Considius erkannt, während
vischen die H. abgezogen waren. An diesem Tage, etwa
vierzehnten seit dem Uebergang über die Saone, gegen
le Juni, kamen die H. bis Remilly an der Alène, Cäsar

folgte ihnen in der gewohnten Entfernung und lagerte etwa 3000 Schritt von ihnen an der Cressonne bei Ternant.

Am folgenden Tage, da Bibracte*), die grösste und reichste Stadt der Häduer, nur 18 Meilen (27 Kilom.) entfernt war und das römische Heer nur noch für zwei Tage Proviant hatte, wandte sich Cäsar, um diesen wichtigen Platz zu nehmen, von der Route der H. ab und folgte durch eine rückgängige Bewegung s.-ö. der Strasse nach Bibracte. Auf die Kunde davon fingen die H., entweder in der Ansicht, dass die Römer aus Furcht sich von ihnen entfernten oder in der Hoffnung, sie von der Getreidezufuhr abzuhalten, wieder an, die Nachhut zu necken.

6. Sofort führte nun Cäsar seine Truppen auf einen benachbarten Hügel, der sich zwischen den Dörfern le grand Marié und le petit Marié erhebt und schickte die Cavallerie vor um den Feind aufzuhalten. Er selbst stellte inzwischen auf der Hälfte des Abhangs seine vier alten Legionen in drei Treffen auf, so nämlich, dass eine den rechten, zwei das Centrum und eine den linken Flügel bildeten. Weiter hinauf, auf den Kamm der Höhe, postirte er die beiden neu ausgehobenen Legionen aus Cisalpinien und die sämmtlichen Hilfstruppen, so dass der ganze Berg besetzt war. Gleichzeitig liess er das Gepäck auf Einem Punkte zusammenbringen und die Höhe des Bergs von den Truppen verschanzen. Die H., welche mit ihrem ganzen Tross gefolgt

---

*) Ueber die Lage dieser Stadt bestehen drei Annahmen: D'Anville 156 f., Walckenär I, 326, Thierry II, 251, 275 setzen sie = Autun. Dieser Ansicht schloss sich auch Göler an: 1) weil es den von Cäsar angegebenen topographischen und strategischen Verhältnissen ganz gut entspreche; 2) weil *B.* auch *Augustodunum (= Autun)* hiess, während Frühere: Valois, Cellarius, Longerue u. A. beide als verschiedene Orte auseinander hielten; 3) wegen einer im 17. Jahrh. dort gefundenen Inschrift mit den Worten: *deae Bibracti*, welche auch auf zwei Marmor- und auf einer Bronce-Platte daselbst vorkommen. So auch Mommsen III, 239, Köchly u. R., p. 115. Andere nehmen Beaune an. Napoleon endlich entscheidet sich mit Buzy de la Martinière und Valois p. 62 für Mont Beuvray zwischen Luzy und Chides, 13 Kilom. w. von Autun, an welchem Orte vor Kurzem auf einer Fläche von 120 Hektaren Urnen, Mosaikböden, Ueberreste von Strassen gefunden wurden, welche auf die Existenz einer gallischen Stadt hinweisen. Derselbe stimmt zudem trefflich mit Cäsars topographischen Angaben überein und ist sehr schwer zugänglich, an welchen Stellen überhaupt die Gallier ihre Städte anzulegen liebten. Darauf weisen endlich auch die Uebereinstimmung des Namens (φρούριον, Bibrakte, Beuvray), sowie die in der Umgegend erhaltene Tradition hin. Napoleons Beweisführung hat fast allgemeine Zustimmung erhalten.

waren, fuhren ihr Gepäck auf Einem Punkte auf, warfen in gedrängten Haufen die römische Reiterei zurück und rückten dann in festgeschlossener Linie, indem die ersten Glieder die Schilde vor den Leib und die nachfolgenden sie dachziegelförmig über die Köpfe hielten, gegen das erste römische Treffen heran.

Cäsar liess sein Pferd und diejenigen der höhern Offiziere wegführen, hielt eine kurze Ansprache an die Truppen und führte sie dann zum Angriff. Da die Soldaten von einem dominirenden Terrain aus ihre Wurfspiesse warfen, welche also mit grösserer Gewalt fielen, war die helvetische Phalanx bald gesprengt. So begann denn das Handgemenge mit dem kurzen spanischen Schwerte, wobei den H. besonders ihre mit den römischen Wurfspiessen beschwerten Schilde hinderlich waren, die sie daher fallen liessen, indem sie es vorzogen ohne Schutzwaffen zu kämpfen. Nach schwerem Verlust begannen sie ermattet zu weichen und zogen sich auf eine etwa eine römische Meile entfernte Anhöhe (Château de la Garde) zurück. Hier stellten sie sich von Neuem auf; die Römer rückten ihnen nach. Inzwischen waren die Bojer und Tulinger, welche ungefähr 15,000 Mann stark die feindliche Nachhut bildeten und den Tross deckten, im Anmarsch den Römern in die rechte Flanke gekommen und griffen diese an. Jetzt gingen auch die H. wieder vor und erneuerten das Gefecht. Nun liess Cäsar sein drittes Treffen Kehrt machen und so das Heer nach zwei verschiedenen Seiten hin zum Angriff schreiten, so nämlich, dass sein erstes und zweites Treffen sich den H. entgegenstellte, das dritte den Kampf gegen die anrückenden Bojer und Tulinger aufnahm. So wurde sowohl in der Fronte als im Rücken lange und erbittert gekämpft; doch endlich vermochten die Kelten den Legionen nicht mehr Stand zu halten und kehrten, nur allmählig weichend und in geordnetem Rückzug, die H. auf den Hügel, die Bojer und Tulinger zu dem Gepäck und zur Wagenburg zurück, zu deren Bedeckung sie, vielleicht gemeinsam mit den in der Schlacht nicht erwähnten Rauricern und Latobrigern, bestimmt gewesen waren.

Während der ganzen Schlacht — sie dauerte von Ein Uhr Nachmittags bis gegen Abend — hatte man keinen H. den Rücken wenden und die Flucht ergreifen sehen. Das Gefecht bei dem Gepäck dauerte noch tief bis in die Nacht hinein, indem die Kelten theils von der Höhe ihrer Wagenburg herab die Römer mit Wurfgeschossen empfingen,

theils, zwischen den Rädern der Wagen stehend, ihre Wurfspiesse von unten her schleuderten, wobei selbst Weiber und Kinder mitwirkten. Endlich bemächtigten sich die Römer des Gepäcks und des Lagers, wo eine Tochter und ein Sohn Orgetorix' in ihre Hände fielen und Tafeln aufgefunden wurden, welche in griechischer Schrift eine Aufzählung enthielten, wie viele Waffenfähige, wie viele Weiber, Kinder und Greise ihre Heimath verlassen hatten.

Ueber das weitere Verhalten der feindlichen Hauptmacht, nämlich der H. selbst, welche sich nach der Entscheidung der Schlacht auf den Berg zurückgezogen hatten, meldet Cäsar nichts. Wahrscheinlich behaupteten sie sich auf demselben bis zum Eintritt der Nacht und traten dann von der Dunkelheit begünstigt mit den Uebrigen noch 130,000 Köpfe stark, ihren weitern Rückzug gegen N.-O. in's Gebiet der Lingonen (um Langres und Troyes) an.

7. Cäsar, durch die Sorge für die Verwundeten und für die Bestattung der Todten drei Tage auf dem Schlachtfeld aufgehalten, schickte Boten an die Lingonen mit der schriftlichen Aufforderung, den H. weder durch Kornlieferung noch sonst irgendwie Vorschub zu leisten, widrigenfalls er sie mit der nämlichen Strafe wie die H. bedrohte, dann rückte er ihnen selbst mit seinem ganzen Heere nach. Die H., vom äussersten Mangel gedrängt, boten Cäsar durch eine Deputation Unterwerfung an. Er gebot ihnen bis zu seiner Ankunft an ihrem gegenwärtigen Standort, etwa im n. Theil des lingonischen Gebiets zu Armançon la Tonnerre (Napoleon) zu verbleiben, dann forderte er die Stellung von Geisseln und die Auslieferung der Waffen, sowie der zu ihnen übergelaufenen Sclaven. Während dieser Befehl ausgeführt wurde und es Nacht geworden war, verliessen etwa 6000 Verbigener das helvetische Lager und schlugen die Richtung nach dem Rhein und dem germanischen Gebiete ein, sei es aus Furcht vor der Todesstrafe nach Ablieferung der Waffen, sei es in der Hoffnung auf das Gelingen ihrer Flucht, die bei der grossen Zahl der Gefallenen gar nicht bemerkt werden würde. Auf die Kunde davon gebot Cäsar den Völkern, deren Gebiet sie durchziehen mussten, ihre Auslieferung; als diese geschehen war, wurden sie als Feinde behandelt, d. h. getödtet oder als Sclaven verkauft. Dagegen nahm Cäsar die Unterwerfung der Uebrigen nach der Uebergabe der Geisseln, Waffen und Ueberläufer an, befahl den H., Tulingern und Latobrigen (die Rauricer werden nicht erwähnt, S. 46) die Rückkehr in ihre Heimath, wo die Alle-

oger sie mit Getreide versehen mussten und den Wiederfbau ihrer Städte und Dörfer. Er that diess aus Besorgniss, ss, falls die von den H. verlassene Gegend lange ohne wohner bliebe, ihre Fruchtbarkeit die auf dem rechten einufer wohnenden Germanen zu einer Ansiedlung verken und diese dadurch Nachbarn der römischen Provinz rden könnten. Die Zahl der in die Heimath Zurückhrenden betrug nach einer vorgenommenen Zählung 0,000. Den Bojern erlaubte er auf das Gesuch der Häduer Ansiedlung im Gebiete dieser letztern, wo sie zwischen lier und Loire Ländereien angewiesen erhielten und bald gleichen Rechten mit den Häduern aufgenommen wurden. m helvetischen Gebiete wurde nur die S.-Spitze in Bez genommen und später hier die alte Keltenstadt Noviomum in eine römische Grenzfestung, die julische Reiterlonie, umgewandelt. (Vergl. ausser Göler und Napoleon a. O. Köchly und Rüstow, Einleitung zu Cäsars Commenren de b. g. Gotha 1859. Mommsen, B. V, c. 7 [III, 236]).

8. Was nun das Verhältniss der H. zu Rom zur Zeit sars betrifft, so ist dasselbe aus seinen Commentarien, wie aus den Nachrichten der Alten nur unvollkommen sichtlich. Nach ihrer Besiegung bei Bibracte geschah die *ditio* d. h. die unbedingte Ueberlassung von sich selbst d von Allem, was sie besassen an Boden und beweghem Eigenthum an die Verfügung Roms, mit den schon nannten weitern Bestimmungen.

Doch waren damit die H. keineswegs ihrer völligen lbstständigkeit beraubt. Es kam vielmehr zwischen ihnen d den Römern ein Vertrag *(foedus)* zu Stande. Von diesem nnen wir indess aus Cicero pro Balbo, c. 14: *At enim aedam foedera exstant ut Germanorum Insubrium, Heltiorum, Japydum, nonnullorum etiam ex Gallia populom, quorum in foederibus exceptum est, ne quis eorum a bis civis recipiatur...*, die einzige Bestimmung, dass kein Anhöriger der H. von den Römern zum Bürger angenommen rden durfte, worin ein Schutz gegen eine etwaige Gerdung ihrer Selbstständigkeit durch die allfällige Erhebung einzelner Volksgenossen zu römischen Bürgern lag. ahrscheinlich beschränkte sich jener Vertrag auf die trichtung eines jährlichen Tributs an Rom (Walter röm. chts. Gesch. 3 A., Bonn 1860, § 97, Bd. I, p. 138) und auf Verpflichtung, die germanischen Grenzen zu bewachen und lleicht auch Hilfstruppen zu stellen, welche letztere freih von den H. nie erwähnt werden.

Für ein ziemlich unabhängiges Verhältniss der H. spricht der Umstand, dass Cäsar keine Truppen zu ihnen verlegte (sowie er auch nach seinen dürftigen Angaben zu schliessen, nie im Innern des Landes sich aufhielt), wahrscheinlich aus Schonung des noch immer kräftigen und kriegerischen Geistes des überwundenen Volkes, worauf sowohl Caes. b. g. I, 1, als die Art hinweist, wie Cic. de prov. cons. 13 (s. u.) von den Germanen und von den H. zum Unterschied von den übrigen Galliern spricht. Vermuthlich verloren sie aber ihre günstige Stellung bei der polit. Organisation Galliens durch Augustus, wenn auch vielleicht der Umstand, dass sie nach Tac. hist. I, 67 das Castell bei Baden zur Zeit Neros noch mit eigenen und eigens besoldeten Truppen besetzt hielten, auf die Fortdauer einiger Vergünstigungen schliessen lassen könnte. (v. Wyss a. a. O., S. 42 ff.)

C. Julii Caesaris de bello gallico commentarius primus, cap. 1—29.

1. Gallia est omnis (1) diuisa in partes tres (2); quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur (3). 2. hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt. Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona et Sequana diuidit. 3. horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu atque humanitate prouinciae longissime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe commeant atque ea, quae ad effeminandos animos pertinent, inportant, 4. proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, quibuscum continenter bellum gerunt. qua de causa Heluetii quoque reliquos Gallos uirtute praecedunt, quod fere cotidianis (4) proeliis cum Germanis contendunt, cum aut suis finibus eos prohibent, aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. 5. eorum una pars, quam Gallos optinere dictum est, initium capit a flumine Rhodano; continetur Garumna flumine, Oceano, finibus Belgarum; attingit etiam ab Sequanis et Heluetiis flumen Rhenum (5); uergit ad septentriones. 6. Belgae ab extremis Galliae finibus oriuntur; pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheni; spectant in septentrionem et orientem solem. 7. Aquitania a Garumna flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Oceani, quae est ad Hispaniam, pertinet; spectat inter occasum solis et septentriones.

2. Apud Heluetios longe nobilissimus fuit et ditissimus Orgetorix (6). is M. Messala et M. Pisone consulibus regni cupiditate inductus coniurationem nobilitatis fecit et ciuitati *persuasit*, ut de finibus suis cum omnibus copiis exirent:

2. perfacile esse, cum uirtute omnibus praestarent, totius Galliae imperio potiri. 3. id hoc facilius eis persuasit, quod undique loci natura Heluetii continentur: una ex parte flumine Rheno latissimo atque altissimo, qui agrum Heluetium a Germanis diuidit; altera ex parte monte Jura altissimo, qui est inter Sequanos et Heluetios; tertia lacu Lemanno et flumine Rhodano, qui prouinciam nostram ab Heluetiis diuidit. 4. his rebus fiebat, ut et minus late uagarentur et minus facile finitimis bellum inferre possent; qua ex parte homines bellandi cupidi magno dolore adficiebantur. 5. pro multitudine autem hominum et pro gloria belli atque fortitudinis angustos se fines habere arbitrabantur, qui in longitudinem milia passuum CCXL in latitudinem CLXXX patebant (7). **3.** his rebus adducti et auctoritate Orgetorigis permoti constituerunt ea, quae ad proficiscendum pertinerent, comparare, iumentorum et carrorum quam maximum numerum coëmere, sementes quam maximas facere, ut in itinere copia frumenti suppeteret, cum proximis ciuitatibus pacem et amicitiam confirmare. 2. ad eas res conficiendas biennium sibi satis esse duxerunt: in tertium annum profectionem lege (8) confirmant. 3. ad eas res conficiendas Orgetorix deligitur. is sibi legationem ad ciuitates suscepit. 4. in eo itinere persuadet Castico, Catamantaloedis filio, Sequano, cuius pater regnum (9) in Sequanis multos annos optinuerat et a senatu populi Romani amicus (10) appellatus erat, ut regnum in ciuitate sua occuparet, quod pater ante habuerat; 5. itemque Dumnorigi Haeduo, fratri Diuitiaci, qui eo tempore principatum in ciuitate optinebat ac maxime plebi acceptus erat, ut idem conaretur, persuadet eique filiam suam in matrimonium dat. 6. perfacile factu esse illis probat conata perficere, propterea quod ipse suae ciuitatis imperium optenturus esset: 7. non esse dubium, quin totius Galliae plurimum Heluetii possent; se suis copiis suoque exercitu illis regna conciliaturum confirmat. 8. hac oratione adducti inter se fidem et iusiurandum dant et regno occupato per tres potentissimos ac firmissimos populos totius Gallia sese potiri posse sperant. **4.** ea res est Heluetiis per indicium enuntiata. moribus suis Orgetorigem ex uinclis causam dicere coëgerunt. damnatum poenam sequi oportebat, ut igni cremaretur. 2. die constituta causae dictionis Orgetorix ad iudicium omnem suam familiam, ad hominum milia decem, (11) undique coëgit et omnes clientes obaeratosque suos, quorum magnum numerum habebat, eodem conduxit: per eos, ne causam diceret, se eripuit. 3. cum ciuitas ob eam

rem incitata armis ius suum exsequi conaretur, multitudinemque hominum ex agris magistratus cogerent, Orgetorix mortuus est; 4. neque abest suspicio, ut Heluetii arbitrantur, quin ipse sibi mortem consciuerit. **5.** post eius mortem nihilo minus Heluetii id, quod constituerant, facere conantur, ut e finibus suis exeant. 2. ubi iam se ad eam rem paratos esse arbitrati sunt, oppida sua omnia, numero ad duodecim, uicos ad quadringentos, reliqua priuata aedificia incendunt, 3. frumentum omne, praeterquam quod secum portaturi erant, comburunt, ut domum reditionis spe sublata paratiores ad omnia pericula subeunda essent, trium mensum molita cibaria sibi quemque domo efferre iubent. 4. persuadent Rauracis et Tulingis et Latobrigis finitimis, uti eodem usi consilio oppidis suis uicisque exustis una cum iis proficiscantur, Boiosque (12), qui trans Rhenum incoluerant et in agrum Noricum transierant Noreiamque oppugnarant, receptos ad se socios sibi adsciscunt. **6.** erant omnino itinera duo, quibus itineribus domo exire possent: unum per Sequanos, angustum et difficile, inter montem Iuram et flumen Rhodanum, uix qua singuli carri ducerentur; mons autem altissimus inpendebat, ut facile perpauci prohibere possent: 2. alterum per prouinciam nostram, multo facilius atque expeditius, propterea quod inter fines Heluetiorum et Allobrogum, qui nuper pacati erant (13), Rhodanus fluit isque nonnullis locis uado transitur (14). 3. extremum oppidum Allobrogum est proximumque Heluetiorum finibus Genua (15); ex eo oppido pons ad Heluetios pertinet. Allobrogibus sese uel persuasuros, quod nondum bono animo in populum Romanum uiderentur, existimabant, uel ui coacturos, ut per suos fines eos ire paterentur. 4. Omnibus rebus ad profectionem conparatis diem dicunt, qua die ad ripam Rhodani omnes conueniant. is dies erat a. d. V Kal. Apr. (16) L. Pisone, A. Gabinio consulibus.

7. Caesari cum id nuntiatum esset, eos per prouinciam nostram iter facere conari, maturat ab urbe proficisci et quam maximis potest itineribus in Galliam ulteriorem contendit et ad Genuam peruenit. 2. prouinciae toti quam maximum potest militum numerum imperat (erat omnino in Gallia ulteriore legio una), pontem, qui erat ad Genuam, iubet rescindi. 3. ubi de eius aduentu Heluetii certiores facti sunt, legatos ad eum mittunt nobilissimos ciuitatis, cuius legationis Nammeius et Verucloetius principem locum optinebant, qui dicerent sibi esse in animo sine ullo maleficio iter per prouinciam facere, propterea quod aliud iter

haberent nullum: rogare, ut eius uoluntate id sibi facere liceat. 4. Caesar, quod memoria tenebat L. Cassium consulem occisum exercitumque eius ab Heluetiis pulsum et sub iugum missum([17]), concedendum non putabat([18]); 5. neque homines inimico animo data facultate per prouinciam tineris faciundi temperaturos ab iniuria et maleficio existimabat. 6. tamen, ut spatium intercedere posset, dum milites, quos imperauerat, conuenirent, legatis respondit diem se ad deliberandum sumpturum: si quid uellent, ad Id. April. reuerterentur. **8.** interea ea legione, quam secum habebat, militibusque, qui ex prouincia conuenerant, a lacu Lemanno, qui in flumen Rhodanum influit, ad montem Iuram, qui fines Sequanorum ab Heluetiis diuidit, milia passuum decem nouem murum in altitudinem pedum sedecim fossamque perducit.([19]) 2. eo opere perfecto praesidia disponit, castella communit, quo facilius, si se inuito transire conarentur, prohibere possit. 3. ubi ea dies, quam constituerat cum legatis, uenit, et legati ad eum reuerterunt, negat se more et exemplo populi Romani posse iter ulli per prouinciam dare et, si uim facere conentur, prohibiturum ostendit. 4. Heluetii ea spe deiecti nauibus iunctis ratibusque compluribus factis, alii uadis Rhodani, qua minima altitudo fluminis erat, nonnumquam interdiu, saepius noctu, si perrumpere possent, conati operis munitione et militum concursu et telis repulsi hoc conatu destiterunt. **9.** Relinquebatur una per Sequanos uia, qua Sequanis inuitis propter angustias ire non poterant. 2. his cum sua sponte persuadere non possent, legatos ad Dumnorigem Haeduum mittunt, ut eo deprecatore a Sequanis impetrarent. 3. Dumnorix gratia et largitione apud Sequanos plurimum poterat et Heluetiis erat amicus, quod ex ea ciuitate Orgetorigis filiam in matrimonium duxerat, et cupiditate regni adductus nouis rebus studebat et quam plurimas ciuitates suo beneficio habere obstrictas uolebat. 4. itaque rem suscipit et a Sequanis impetrat, ut per fines suos Heluetios ire patiantur, obsidesque uti inter sese dent, perficit: Sequani, ne itinere Heluetios prohibeant; Heluetii, ut sine maleficio et iniuria transeant. **10.** Caesari renuntiatur Heluetiis esse in animo per agrum Sequanorum et Haeduorum iter in Santonum fines facere, qui non longe a Tolosatium finibus absunt, quae ciuitas est in prouincia. 2. id si fieret, intellegebat magno cum periculo prouinciae futurum, ut homines bellicosos, populi Romani inimicos, locis patentibus maximeque frumentariis finitimos haberet. 3. ob eas causas

ei munitioni, quam fecerat, T. Labienum legatum praefecit; ipse in Italiam magnis itineribus contendit duasque ibi legiones conscribit et tres, quae circum Aquileiam hiemabant, ex hibernis educit et, qua proximum iter in ulteriorem Galliam per Alpes erat (20), cum his quinque legionibus ire contendit. 4. ibi Centrones et Graioceli et Caturiges (21) locis superioribus occupatis itinere exercitum prohibere conantur. 5. conpluribus his proeliis pulsis ab Ocelo, quod est citerioris prouinciae extremum, in fines Vocontiorum ulterioris prouinciae die septimo peruenit; inde in Allobrogum fines, ab Allobrogibus in Segusianos exercitum ducit. hi sunt extra prouinciam trans Rhodanum primi. **11.** Heluetii iam per angustias et fines Sequanorum suas copias traduxerant et in Haeduorum fines peruenerant eorumque agros populabantur (22). 2. Haedui, cum se suaque ab iis defendere non possent, legatos ad Caesarem mittunt rogatum auxilium: 3. ita se omni tempore de populo Romano meritos esse, ut paene in conspectu exercitus nostri agri uastari, liberi eorum in seruitutem abduci, oppida expugnari non debuerint. 4. eodem tempore Haedui Ambarri, necessarii et consanguinei Haeduorum (23), Caesarem certiorem faciunt sese depopulatis agris non facile ab oppidis uim hostium prohibere. 5. item Allobroges, qui trans Rhodanum uicos possessionesque habebant (24), fuga se ad Caesarem recipiunt et demonstrant sibi praeter agri solum nihil esse reliqui. 6. quibus rebus adductus Caesar non expectandum sibi statuit, dum omnibus fortunis sociorum consumptis in Santonos (25) Heluetii peruenirent.

12. Flumen est Arar, quod per fines Haeduorum et Sequanorum in Rhodanum influit, incredibili lenitate, ita ut oculis, in utram partem fluat, iudicari non possit (26). id Heluetii ratibus ac lintribus iunctis transibant. 2. ubi per exploratores Caesar certior factus est tres iam partes copiarum Heluetios id flumen traduxisse, quartam fere partem citra flumen Ararim reliquam esse, de tertia uigilia (27) cum legionibus tribus e castris profectus ad eam partem peruenit, quae nondum flumen transierat. 3. eos impeditos et inopinantes adgressus magnam partem eorum concidit; reliqui sese fugae mandarunt atque in proximas siluas abdiderunt. 4. is pagus appellabatur Tigurinus: nam omnis ciuitas Heluetia in quattuor pagos diuisa est. 5. hic pagus unus (28), cum domo exisset patrum nostrorum memoria, L. Cassium consulem interfecerat et eius exercitum sub iugum miserat. 6. ita siue casu siue consilio deorum inmortalium, quae pars

uitatis Heluetiae insignem calamitatem populo Romano tulerat, ea princeps poenas persoluit. 7. qua in re Caesar ›n solum publicas, sed etiam priuatas iniurias ultus est, ıod eius soceri L. Pisonis auum, L. Pisonem legatum, Tiırini eodem proelio, quo Cassium, interfecerant. **13.** hoc ·oelio facto reliquas copias Heluetiorum ut consequi posset, ›ntem in Arare faciendum curat atque ita exercitum traıcit. 2. Heluetii repentino eius aduentu commoti, cum id, ıod ipsi diebus XX aegerrume confecerant, ut flumen ansirent, illum uno die fecisse intellegerent, legatos ad ım mittunt; cuius legationis Diuico princeps fuit, qui bello assiano dux Heluetiorum fuerat. 3. is ita cum Caesare ;it: si pacem populus Romanus cum Heluetiis faceret, in ım partem ituros atque ibi futuros Heluetios, ubi eos Cae·r constituisset atque esse uoluisset; 4. sin bello persequi ırseueraret, reminisceretur et ueteris incommodi populi ›mani et pristinae uirtutis Heluetiorum. 5. quod inprouiso ıum pagum adortus esset, cum ii, qui flumen transissent, is auxilium fere non possent, ne ob eam rem aut suae agnopere uirtuti tribueret aut ipsos despiceret. 6. se ita patribus maioribusque suis didicisse, ut magis uirtute quam lo contenderent aut insidiis niterentur. 7. quare ne comtteret, ut is locus, ubi constitissent, ex calamitate populi ›mani et internicione exercitus nomen caperet aut memoım proderet. **14.** his Caesar ita respondit: eo sibi minus bitationis dari, quod eas res, quas legati Heluetii comme›rassent, memoria teneret, atque eo grauius ferre, quo nus merito populi Romani accidissent: 2. qui si alicuius uriae sibi conscius fuisset, non fuisse difficile cauere; l eo deceptum, quod neque commissum a se intellegeret, are timeret, neque sine causa timendum putaret. 3. quod ueteris contumeliae obliuisci uellet, num etiam recentium uriarum, quod eo inuito iter per prouinciam per uim temp›sent, quod Haeduos, quod Ambarros, quod Allobrogas xassent, memoriam deponere posse? 4. quod sua uictoria n insolenter gloriarentur quodque tam diu se inpune inias tulisse admirarentur, eodem pertinere. 5. consuesse im deos inmortales, quo grauius homines ex commutatione ·um doleant, quos pro scelere eorum ulcisci uelint, his undiores interdum res et diuturniorem inpunitatem conlere. 6. cum ea ita sint, tamen, si obsides ab iis sibi ıtur, uti ea, quae polliceantur, facturos intellegat, et si ·eduis de iniuriis, quas ipsis sociisque eorum intulerint, m si Allobrogibus satisfaciant, sese cum iis pacem esse

facturum. 7. Diuico respondit: ita Heluetios a maioribus suis institutos esse, uti obsides accipere, non dare, consuerint: eius rei populum Romanum esse testem. hoc responso dato discessit. **15.** postero die castra ex eo loco mouent (29) idem facit Caesar equitatumque omnem, ad numerum quattuor milium, quem ex omni prouincia et Haeduis atque eorum sociis coactum habebat, praemittit, qui uideant, quas in partes hostes iter faciant. 2. qui cupidius nouissimum agmen insecuti alieno loco (30) cum equitatu Heluetiorum proelium committunt; et pauci de nostris cadunt. 3. quo proelio sublati Heluetii, quod quingentis equitibus tantam multitudinem equitum propulerant, audacius subsistere nonnumquam et nouissimo agmine proelio nostros lacessere coeperunt. 4. Caesar suos a proelio continebat ac satis habebat in praesentia hostem rapinis, pabulationibus populationibusque prohibere. 5. ita dies circiter quindecim iter fecerunt, (31) uti inter nouissimum hostium agmen et nostrum primum non amplius quinis aut senis milibus passuum interesset.

16. Interim cotidie Caesar Haeduos frumentum, quod essent publice polliciti, flagitare. 2. nam propter frigora, quod Gallia sub septentrionibus, ut ante dictum est, posita est, non modo frumenta in agris matura non erant, sed ne pabuli quidem satis magna copia subpetebat: (32) 3. eo autem frumento, quod flumine Arare nauibus subuexerat, propterea uti minus poterat, quod iter ab Arare Heluetii auerterant, a quibus discedere nolebat. 4. diem ex die dicere Haedui: conferri, conportari, adesse dicere. 5. Ubi se diutius duci intellexit et diem instare, quo die frumentum militibus metiri (33) oporteret, conuocatis eorum principibus, quorum magnam copiam in castris habebat, in his Diuitiaco et Lisco, qui summo magistratui praeerat, quem uergobretum (34) appellant Haedui, qui creatur annuus et uitae necisque in suos habet potestatem, grauiter eos accusat, quod, cum neque emi neque ex agris sumi posset, 6. tam necessario tempore, tam propinquis hostibus ab iis non subleuetur; praesertim cum magna ex parte eorum precibus adductus bellum susceperit, multo etiam grauius, quod sit destitutus, queritur. **17.** tum demum Liscus oratione Caesaris adductus, quod antea tacuerat, proponit: esse nonnullos, quorum auctoritas apud plebem plurimum ualeat, qui priuatim plus possint quam ipsi magistratus. 2. hos seditiosa atque improba oratione multitudinem deterrere, ne frumentum conferant, quod praestare debeant: 3. si iam

ım Galliae optinere non possint, Gallorum quam
ım imperia praeferre, 4. neque dubitare [debeant],
Heluetios superauerint Romani, una cum reliqua
,eduis libertatem sint erepturi. 5. ab eisdem nostra
|uaeque in castris gerantur hostibus enuntiari: hos
·ceri non posse. 6. Quin etiam, quod necessario
tus Caesari enuntiarit, intellegere sese, quanto id
ɔulo fecerit, et ob eam causam, quam diu potuerit,
18. Caesar hac oratione Lisci Dumnorigem, Diui-
·em, designari sentiebat, sed, quod pluribus prae-
ɜas res iactari nolebat, celeriter concilium dimittit,
ɜtinet. 2. quaerit ex solo ea, quae in conuentu
dicit liberius atque audacius. eadem secreto ab
·rit; reperit esse uera: 3. ipsum esse Dumnorigem,
ıdacia, magna apud plebem propter liberalitatem
ıpidum rerum nouarum. compluris annos portoria
e omnia Haeduorum uectigalia paruo pretio re-
ıabere, propterea quod illo licente contra liceri
ɜmo. 4. his rebus et suam rem familiarem auxisse
,tes ad largiendum magnas comparasse; 5. magnum
equitatus suo sumptu semper alere et circum se
6. neque solum domi, sed etiam apud finitimas
largiter posse atque huius potentiae causa matrem
·gibus homini illic nobilissimo ac potentissimo
ɜ, 7. ipsum ex Heluetiis uxorem habere, sororem
et propinquas suas nuptum in alias ciuitates col-
8. fauere et cupere Heluetiis propter eam adfini-
lisse etiam suo nomine Caesarem et Romanos, quod
.uentu potentia eius deminuta, et Diuitiacus frater
um locum gratiae atque honoris sit restitutus. 9.
,ccidat Romanis, summam in spem per Heluetios
inendi uenire; imperio populi Romani non modo
, sed etiam de ea, quam habeat, gratia desperare.
·iebat etiam in quaerendo Caesar, quod proelium
aduersum paucis ante diebus esset factum, initium
e factum a Dumnorige atque eius equitibus (nam
quem auxilio Caesari Haedui miserant, Dumnorix
: eorum fuga reliquum esse equitatum perterritum.
us rebus cognitis, cum ad has suspiciones certis-
ɜ accederent, quod per fines Sequanorum Heluetios
et, quod obsides inter eos dandos curasset, quod
non modo iniussu suo et ciuitatis, sed etiam in-
ɜ ipsis fecisset, quod a magistratu Haeduorum ac-
, satis esse causae arbitrabatur, quare in eum aut

ipse animaduerteret, aut ciuitatem animaduertere iuberet. 2. his omnibus rebus unum repugnabat, quod Diuitiaci fratris summum in populum Romanum studium, summam in se uoluntatem, egregiam fidem, iustitiam, temperantiam cognouerat: nam, ne eius supplicio Diuitiaci animum offenderet, uerebatur. 3. itaque prius, quam quicquam conaretur, Diuitiacum ad se uocari iubet et cotidianis interpretibus remotis per C. Valerium Procillum, principem Galliae prouinciae (35), familiarem suum, cui summam omnium rerum fidem habebat, cum eo colloquitur: 4. simul commonefacit, quae ipso praesente in concilio Gallorum de Dumnorige sint dicta, et ostendit, quae separatim quisque de eo apud se dixerit. 5. petit atque hortatur, ut sine eius offensione animi uel ipse de eo causa cognita statuat, uel ciuitatem statuere iubeat. **20.** Diuitiacus multis cum lacrimis Caesarem complexus obsecrare coepit, ne quid grauius in fratrem statueret: 2. scire se illa esse uera, nec quemquam ex eo plus quam se doloris capere, propterea quod, cum ipse gratia plurimum domi atque in reliqua Gallia, ille minimum propter adolescentiam posset, per se creuisset: 3. quibus opibus ac neruis non solum ad minuendam gratiam, sed paene ad perniciem suam uteretur. sese tamen et amore fraterno et existimatione uulgi commoueri. 4. quod si quid ei a Caesare grauius accidisset, cum ipse eum locum amicitiae apud eum teneret, neminem existimaturum non sua uoluntate factum; qua ex re futurum, uti totius Galliae animi a se auerterentur. 5. haec cum pluribus uerbis flens a Caesare peteret, Caesar eius dextram prendit; consolatus rogat, finem orandi faciat; tanti eius apud se gratiam esse ostendit, uti et reipublicae iniuriam et suum dolorem eius uoluntati ac precibus condonet. 6. Dumnorigem ad se uocat, fratrem adhibet: quae in eo reprehendat, ostendit, quae ipse intellegat, quae ciuitas queratur, proponit; monet, ut in reliquum tempus omnes suspiciones uitet; praeterita se Diuitiaco fratri condonare dicit. Dumnorigi custodes ponit, ut, quae agat, quibuscum loquatur, scire possit.

21. Eodem die ab exploratoribus certior factus hostes sub monte consedisse milia passum ab ipsius castris octo (36), qualis esset natura montis et qualis in circuitu ascensus, qui cognoscerent, misit. 2. renuntiatum est facilem esse. de tertia uigilia Titum Labienum, legatum pro praetore (37), cum duabus legionibus et iis ducibus, qui iter cognouerant, summum iugum montis ascendere iubet; quid sui consilii

sit, ostendit. 3. ipse de quarta uigilia eodem itinere, quo hostes ierant, ad eos contendit equitatumque omnem ante se mittit. 4. P. Considius, qui rei militaris peritissimus habebatur(38) et in exercitu L. Sullae et postea in M. Crassi fuerat, cum exploratoribus praemittitur. **22.** prima luce, cum summus mons a Labieno teneretur, ipse ab hostium castris non longius mille et quingentis passibus abesset, neque, ut postea ex captiuis comperit, aut ipsius aduentus aut Labieni cognitus esset, 2. Considius equo admisso ad eum accurrit, dicit montem, quem a Labieno occupari uoluerit, ab hostibus teneri: id se a Gallicis armis atque insignibus(39) cognouisse. 3. Caesar suas copias in proximum collem subducit, aciem instruit. Labienus, ut erat ei praeceptum a Caesare, ne proelium committeret, nisi ipsius copiae prope hostium castra uisae essent, ut undique uno tempore in hostes impetus fieret, monte occupato nostros expectabat proelioque abstinebat. 4. multo denique die per exploratores Caesar cognouit et montem a suis teneri et Heluetios castra mouisse et Considium timore perterritum, quod non uidisset, pro uiso sibi renuntiasse. 5. eo die quo consuerat interuallo hostes sequitur et milia passuum tria ab eorum castris castra ponit(40). **23.** Postridie eius diei, quod omnino biduum(41) supererat, cum exercitui frumentum metiri oporteret, et quod a Bibracte, oppido Haeduorum longe maximo et copiosissimo, non amplius milibus passuum XVIII aberat, rei frumentariae prospiciendum existimauit: iter ab Heluetiis auertit ac Bibracte ire contendit. 2. ea res per fugitiuos L. Aemilii, decurionis equitum Gallorum, hostibus nuntiatur. 3. Heluetii, seu quod timore perterritos Romanos discedere a se existimarent, eo magis, quod pridie superioribus locis occupatis proelium non commisissent, siue eo, quod re frumentaria intercludi posse confiderent, commutato consilio atque itinere conuerso nostros a nouissimo agmine insequi ac lacessere coeperunt. **24.** postquam id animum aduertit, copias suas Caesar in proximum collem subducit equitatumque, qui sustineret hostium impetum, misit. 2. ipse interim in colle medio triplicem aciem(42) instruxit legionum quattuor ueteranarum [ita, uti supra]; sed in summo iugo(43) duas legiones, quas in Gallia citeriore proxime conscripserat, et omnia auxilia conlocari ac totum montem hominibus compleri 3. et interea sarcinas(44) in unum locum conferri et eum ab his, qui in superiore acie constiterant muniri iussit. 4. Heluetii cum omnibus suis carris secuti

inpedimenta in unum locum contulerunt; 5. ipsi confertissima acie reiecto nostro equitatu phalange facta sub primam nostram aciem successerunt. **25.** Caesar primum suo, deinde omnium ex conspectu remotis equis([45]), ut aequato omnium periculo spem fugae tolleret([46]), cohortatus suos proelium commisit. 2. milites e loco superiore pilis missis facile hostium phalangem perfregerunt. ea disiecta gladiis destrictis in eos impetum fecerunt. 3. Gallis magno ad pugnam erat impedimento, quod pluribus eorum scutis uno ictu pilorum transfixis et conligatis, cum ferrum se inflexisset, neque euellere neque sinistra inpedita satis commode pugnare poterant, 4. multi ut diu iactato brachio praeoptarent scutum manu emittere et nudo corpore pugnare. 5. tandem uulneribus defessi et pedem referre et, quod mons suberat circiter mille passuum([47]), eo se recipere coeperunt. 6. capto monte et succedentibus nostris Boii et Tulingi, qui hominum milibus circiter XV agmen hostium claudebant et nouissimis praesidio erant, ex itinere nostros latere aperto adgressi circumuenire, et id conspicati Heluetii, qui in montem sese receperant, rursus instare et proelium redintegrare coeperunt. 7. Romani conuersa signa bipartito intulerunt: prima et secunda acies, ut uictis ac summotis resisteret, tertia, ut uenientes sustineret([48]). **26.** ita ancipiti proelio diu atque acriter pugnatum est. diutius cum sustinere nostrorum impetus non possent, alteri se, ut coeperant, in montem receperunt, alteri ad inpedimenta et carros suos se contulerunt. 2. nam hoc toto proelio, cum ab hora septima ad uesperum pugnatum sit, auersum hostem uidere nemo potuit. 3. ad multam noctem etiam ad inpedimenta pugnatum est, propterea quod pro uallo carros obiecerant et e loco superiore in nostros uenientes tela coniciebant, et nonnulli inter carros rotasque mataras ac tragulas subiciebant nostrosque uulnerabant. 4. diu cum esset pugnatum([49]), inpedimentis castrisque nostri potiti sunt([50]). ibi Orgetorigis filia atque unus e filiis captus est. 5. ex eo proelio circiter hominum milia CXXX superfuerunt([51]) eaque tota nocte continenter ierunt: nullam partem noctis itinere intermisso in fines Lingonum die quarto peruenerunt, cum et propter uulnera militum et propter sepulturam occisorum nostri triduum morati eos sequi non potuissent. 6. Caesar ad Lingonas litteras nuntiosque misit, ne eos frumento neue alia re iuuarent: qui si iuuissent, se eodem loco, quo Heluetios, habiturum. ipse triduo intermisso cum omnibus copiis eos sequi coepit.

27. Heluetii omnium rerum inopia adducti legatos de deditione ad eum miserunt. 2. qui cum eum in itinere conuenissent seque ad pedes proiecissent subpliciterque locuti flentes pacem petissent, atque eos in eo loco, quo tum essent, suum aduentum expectare iussisset, paruerunt. 3. eo postquam Caesar peruenit, obsides, arma, seruos, qui ad eos perfugissent, poposcit. 4. dum ea conquiruntur et conferuntur, nocte intermissa circiter hominum milia VI eius pagi, qui Verbigenus appellatur, siue timore perterriti, ne armis traditis supplicio adficerentur, siue spe salutis inducti, quod in tanta multitudine dediticiorum suam fugam aut occultari aut omnino ignorari posse existimarent, prima nocte e castris Heluetiorum egressi ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt. **28.** quod ubi Caesar resciit, quorum per fines ierant, his, uti conquirerent et reducerent, si sibi purgati esse uellent, imperauit: reductos in hostium numero habuit; 2. reliquos omnes obsidibus, armis, perfugis traditis in deditionem accepit. 3. Heluetios, Tulingos, Latobrigos ([52]) in fines suos, unde erant profecti, reuerti iussit, et quod omnibus fructibus amissis domi nihil erat, quo famem tolerarent, Allobrogibus imperauit, ut iis frumenti copiam facerent: ipsos oppida uicosque, quos incenderant, restituere iussit. 4. id ea maxime ratione fecit, quod noluit eum locum, unde Heluetii discesserant, uacare, ne propter bonitatem agrorum Germani, qui trans Rhenum incolunt, e suis finibus in Heluetiorum fines transirent et finitimi Galliae prouinciae Allobrogibusque essent. 5. Boios petentibus Haeduis, quod egregia uirtute erant cogniti, ut in finibus suis collocarent, concessit; quibus illi agros dederunt quosque postea in parem iuris libertatisque condicionem, atque ipsi erant, receperunt. **29.** in castris Heluetiorum tabulae repertae sunt litteris Graecis ([53]) confectae et ad Caesarem relatae, quibus in tabulis nominatim ratio confecta erat, qui numerus domo exisset eorum, qui arma ferre possent, et item separatim pueri, senes mulieresque. 2. quarum omnium rerum summa erat capitum Heluetiorum milia CCLXIII, Tulingorum milia XXXVI, Latobrigorum XIIII, Rauracorum XXIII, Boiorum XXXII; ex his, qui arma ferre possent, ad milia nonaginta duo. 3. summa omnium fuerunt ad milia CCCLXVIII. eorum, qui domum redierunt, censu habito, ut Caesar imperauerat, repertus est numerus milium C et X.

Cicero de prov. consul., c. 13.

13. 32. Bellum Gallicum, patres conscripti, C. Caesare imperatore gestum est, antea tantummodo repulsum. semper illas nationes nostri imperatores refutandas potius bello quam lacessendas putaverunt. ipse ille C. Marius, cuius divina atque eximia virtus magnis populi Romani luctibus funeribusque subvenit, influentes in Italiam Gallorum maximas copias repressit, non ipse ad eorum urbes sedesque penetravit. modo ille meorum laborum, periculorum, consiliorum socius, C. Pomptinus(54), fortissimus vir, ortum repente bellum Allobrogum atque hac scelerata coniuratione excitatum proeliis fregit eosque domuit, qui lacessierant, et ea victoria contentus republica metu liberata quievit. C. Caesaris longe aliam video fuisse rationem. non enim sibi solum cum iis, quos iam armatos contra populum Romanum videbat, bellandum esse duxit, sed totam Galliam in nostram dicionem esse redigendam. 33. itaque cum acerrimis nationibus et maximis Germanorum et Helvetiorum proeliis felicissime decertavit; ceteras conterruit, compulit, domuit, imperio populi Romani parere assuefecit, et quas regiones quasque gentes nullae nobis antea litterae, nulla vox, nulla fama notas fecerat, has noster imperator nosterque exercitus et populi Romani arma peragrarunt. semitam tantum Galliae tenebamus antea, patres conscripti; ceterae partes a gentibus aut inimicis huic imperio aut infidis aut incognitis aut certe immanibus et barbaris et bellicosis tenebantur; quas nationes nemo umquam fuit quin frangi domarique cuperet; nemo sapienter de republica nostra cogitavit, iam inde a principio huius imperii, quin Galliam maxime timendam huic imperio putaret, sed propter vim ac multitudinem gentium illarum numquam est antea cum omnibus dimicatum. restitimus semper lacessiti. nunc denique est perfectum, ut imperii nostri terrarumque illarum idem esset extremum.

Liv. Epit., CIII.

..... Caesar in prouinciam Galliam profectus Heluetios, uagam gentem, domuit, quae sedem quaerens per prouinciam Caesaris Narbonem iter facere volebat.

Flori, lib. I, c. 45 (III, 10).

Bellum Gallicum. 2. Primus Galliae motus ab Helvetiis coepit, qui Rhodanum inter et Rhenum siti, non sufficientibus terris venere sedem petitum, incensis moenibus suis, hoc sacramentum fuit, ne redirent. 3. sed petito tempore ad

deliberandum cum inter moras Caesar Rhodani ponte rescisso fugam abstulisset, statim bellicosissimam gentem sic in sedes suas quasi greges in stabulum pastor reduxit.

Oros., lib. VI.

c. 7. ..... Heluetiorum animos fortissimae Gallorum omnium gentis, ea vel maxime causa, quod perpetuo pene cum Germanis bello altercabantur, a quibus Rheno tantum flumine dirimuntur, Orgetorix quidam, princeps gentis, spe totas invadendi Gallias, in arma accenderat. quo caeteri optimates correpto et ad mortem coacto, cohibere tamen semel animatas in praedam plebes nequiuerunt. qui coniuratione facta ac die dicta, exustis vicis ac domibus suis, ne quod desiderium ex spe revertendi foret, profecti sunt. quos cum apud Rhodanum flumen obuios Caesar habuisset, magno difficilique bello bis vicit victosque ad deditionem coëgit. horum fuit, cum primum progressa est, omnis multitudo Helvetiorum, Tulingorum, Latobrogiorum, Rauracorum et Boiorum, utriusque sexus ad centum quinquaginta et septem millia hominum. ex his quadraginta et septem millia in bello ceciderunt. cetera in terras proprias remissa sunt.

Plutarch Caes., c. 18.

18. *Ἀλλὰ γὰρ ὁ μὲν πρῶτος αὐτῷ τῶν Κελτικῶν πολέμων πρὸς Ἑλουητίους συνέστη καὶ Τιγυρίνους*(55), *οἳ τὰς αὑτῶν δώδεκα πόλεις καὶ κώμας τετρακοσίας ἐμπρήσαντες ἐχώρουν πρόσω διὰ τῆς ὑπὸ Ῥωμαίους Γαλατίας, ὥσπερ πάλαι Κίμβροι καὶ Τεύτονες, οὔτε τόλμαν ἐκείνων ὑποδεέστεροι δοκοῦντες εἶναι καὶ πλῆθος ὁμαλῶς τρίακοντα μὲν αἱ πᾶσαι μυριάδες ὄντες, εἴκοσι δ' αἱ μαχόμεναι μιᾶς δέουσαι. 2. τούτων Τίγυρίνους μὲν οὐκ αὐτὸς ἀλλὰ Λαβιηνὸς πεμφθεὶς ὑπ' αὐτοῦ περὶ τὸν Ἄραρα ποταμὸν συνέτριψεν, Ἑλουητίων δ' αὐτῷ πρός τινα πόλιν φίλην ἄγοντι τὴν στρατιὰν καθ' ὁδὸν ἀπροσδοκήτως ἐπιθεμένων φθάσας ἐπὶ χωρίον καρτερὸν κατέφυγε. κἀκεῖ συναγαγὼν καὶ παρατάξας τὴν δύναμιν, ὡς ἵππος αὐτῷ προσήχθη "τούτῳ μέν" ἔφη "νικήσας χρήσομαι πρὸς τὴν δίωξιν, νῦν δ' ἴωμεν ἐπὶ τοὺς πολεμίους," καὶ πεζὸς ὁρμήσας ἐνέβαλεν. 3. χρόνῳ δὲ καὶ χαλεπῶς ὡσάμενος τὸ μάχιμον περὶ ταῖς ἁμάξαις καὶ τῷ χάρακι τὸν πλεῖστον ἔσχε πόνον, οὐκ αὐτῶν μόνων ὑφιστα μένων ἐκεῖ καὶ μαχομένων, ἀλλὰ καὶ παῖδες αὐτῶν καὶ

γυναῖκες ἀμυνόμενοι μέχρι θανάτου συγκατεκόπησαν, ὥστε τὴν μάχην μόλις εἰς μέσας νύκτας τελευτῆσαι. 4. καλῷ δὲ τῷ τῆς νίκης ἔργῳ κρεῖττον ἐπέθηκε τὸ συνοικίσαι τοὺς διαφυγόντας ἐκ τῆς μάχης τῶν περιόντων βαρβάρων, καὶ καταναγκάσαι τὴν χώραν ἀναλαβεῖν ἣν ἀπέλιπον καὶ τὰς πόλεις ἃς διέφθειραν, ὄντας ὑπὲρ δέκα μυριάδας. ἔπραξε δὲ τοῦτο δεδιὼς μὴ τὴν χώραν ἔρημον γενομένην οἱ Γερμανοὶ διαβάντες κατάσχωσιν.

Dio Cass., lib. XXXVIII, c. 31—33.

31. Ταῦτα μὲν ἐν τῇ πόλει ἐγίγνετο· Καῖσαρ δὲ ἐν μὲν οὐδὲν ἐν τῇ Γαλατίᾳ πολέμιον, ἀλλὰ ἀκριβῶς πάντα ἡσύχαζεν(56), οὐ μέντοι καὶ ἐν εἰρήνῃ διεγένετο, ἀλλὰ καὶ αὐτομάτου τὸ πρῶτον πολέμου τινὸς αὐτῷ συμβάντος ἕτερος συνηνέχθη, ὥστ᾽ αὐτόν, ὥσπερ ἐς τὰ μάλιστα ἐπεθύμει, πάντα καὶ πολεμῆσαι καὶ κατορθῶσαι. 2. Ἑλουήτιοι γὰρ πλήθει τε ἀκμάζοντες καὶ χώραν οὐκ αὐτάρκη τῇ πολυανθρωπίᾳ σφῶν ἔχοντες, μέρος μέν τι ἐκπέμψαι ἐς ἀποικίαν οὐκ ἠθέλησαν μὴ καὶ διασπασθέντες εὐεπιβουλευτότεροι τοῖς λυπηθεῖσί ποτε ὑπ᾽ αὐτῶν γένωνται, πάντες δὲ δὴ ἀπαναστῆναι βουληθέντες, ὡς καὶ ἐς ἑτέραν τινὰ καὶ πλείω καὶ βελτίω χώραν μετοικισθησόμενοι, τάς τε κώμας καὶ τὰς πόλεις σφῶν ἁπάσας ἔκαυσαν, ὥστε μηδένα μετάμελον τῆς ἀναστάσεως ποιήσασθαι. 3. καί τινας καὶ ἑτέρους τῶν αὐτῶν δεομένους προσλαβόντες ἀπῆραν, Ὀρκετόριγός σφιν ἡγουμένου, ἐν νῷ ἔχοντες τόν τε Ῥοδανὸν διαβῆναι καὶ πρὸς ταῖς Ἄλπεσί που κατοικισθῆναι. καὶ ἐπειδὴ ὁ Καῖσαρ τήν τε γέφυραν διέκοψε καὶ τἄλλα ὡς κωλύσων αὐτοὺς διαβῆναι ἡτοιμάζετο, ἔπεμψαν πρὸς αὐτὸν δίοδόν τε αἰτούμενοι καὶ προσυπισχνούμενοι μηδὲν τὴν τῶν Ῥωμαίων γῆν κακώσειν. 4. καὶ ὃς, εἰ καὶ τὰ μάλιστα μήτε ἐπίστευεν αὐτοῖς μήτε προχωρῆσαί ποι ἐπιτρέψειν ἔμελλεν, ἀλλ᾽ ὅτι γε οὐδέπω καλῶς παρεσκεύαστο, βουλεύσεσθαί τε ὑπὲρ ὧν ἠξίουν μετὰ τῶν ὑποστρατήγων ἔφη καὶ τὴν ἀπόκρισιν ἐν ὁρητῇ τινι ἡμέρᾳ δώσειν. καί τι καὶ ἐλπίδος, ὡς καὶ ἐπιτρέψων σφίσι τὴν δίοδον, ὑπετείνατο. κἀν τούτῳ τὰ ἐπιτηδειότατα διετάφρευσε καὶ ἀπετείχισεν, ὥστ᾽ ἄπορον αὐτοῖς

ν ὁδὸν γενέσθαι. **32.** οἱ οὖν βάρβαροι χρόνον μέν τινα
έσχον, ἔπειτ' ἐπειδὴ μηδὴν ἤκουσαν κατὰ τὸ συγκείμε-
ν, ἄραντες τὸ μὲν πρῶτον διὰ τῶν Ἀλλοβρίγων ἐπορεύ-
το ἧπερ ὥρμηντο, ἔπειτ' ἐντυχόντες τοῖς κωλύμασιν ἐς
κουανοὺς ἀπετράποντο, 2. καὶ διά τε τούτων καὶ διὰ
ν Αἰδούων ἐθελοντί σφισι τὴν δίοδον, ἐφ' ᾧ μηδὲν ἀδι-
θῶσι, παρεχόντων διόντες οὐκ ἐνέμειναν τοῖς ὡμολογη-
νοις, ἀλλὰ τὴν χώραν αὐτῶν ἐλεηλάτουν. πέμψαντες οὖν
τε Σηκουανοὶ καὶ οἱ Αἴδουοι πρὸς τὸν Καίσαρα ἐπικου-
ιν τε παρ' αὐτοῦ ἤτουν, καὶ ἐδέοντο μή σφας περιδεῖν
τολουμένους. 3. καὶ ἔλεγον μὲν οὐδὲν ὅμοια οἷς ἔπραξαν,
υχον δ' οὖν ὅμως ὧν ἠξίουν· ὁ γὰρ Καῖσαρ φοβηθεὶς μὴ
ὶ ἐπὶ τὴν Τόλοσαν οἱ Ἑλουήτιοι τράπωνται, εἵλετο μετ'
είνων αὐτοὺς ἀμύνασθαι μᾶλλον ἢ συμφρονήσασί σφισιν,
ερ εὐδηλον ἦν ἐσόμενον, πολεμῆσαι. 4. προσπεσὼν οὖν
ὰ ταῦτα τοῖς Ἑλουητίοις τὸν Ἄραριν διαβαίνουσι τοὺς
ν τελευταίους ἐπακολουθοῦντας ἐν αὐτῷ τῷ πόρῳ διέφ-
ιρε, τοὺς δὲ προκεχωρηκότας ἐς τοσοῦτον ἐκ τοῦ αἰφνι-
ου καὶ ἐκ τοῦ τάχους τῆς διώξεως καὶ τῆς πίστεως τῶν
τολωλότων ἐξέπληξεν, ὥστε ἐς ὁμολογίαν ἐπὶ χώρᾳ τινὶ
ελῆσαι ἐλθεῖν. **33.** οὐ μέντοι καὶ συνέβησαν· ἐπειδὴ γὰρ
ιήρους ᾐτήθησαν, ἠγανάκτησαν οὐχ ὅτι ἠπιστοῦντο, ἀλλ'
ι ἀπηξίουν ὁμήρους τισὶ δοῦναι. καὶ τῶν μὲν σπονδῶν
ετεφρόνησαν, προχωροῦντες δὲ αὖθις τήν τε ἵππον τοῦ
αίσαρος, ἀπό τε τοῦ πεζοῦ πολὺ προδραμοῦσαν καὶ τοὺς
ισθοφύλακας αὐτῶν παραλλάττουσαν, ὑποστάντες τῷ
πικῷ ἐνίκησαν, 2. κἀκ τούτου αὐτοί τε φρόνημα λαβόν-
ς καὶ ἐκεῖνον φυγεῖν διά τε τὴν ἐλάττωσιν, καὶ ὅτι σπα-
σας τῶν ἐπιτηδείων πρὸς πόλιν τινὰ ἔξω τῆς ὁδοῦ οὖσαν
ετράπετο, νομίσαντες τοῦ τε πρόσω ἀφεῖντο καὶ ἐπεδίω-
εν αὐτόν. 3. ἰδὼν οὖν τοῦτο ὁ Καῖσαρ, καὶ φοβηθεὶς τὴν
ὁρμὴν αὐτῶν καὶ τὸ πλῆθος, τῷ μὲν πεζῷ πρὸς μετέω-
ν τι ὥρμησε, τοὺς δὲ ἱππέας προεβάλετο προκινδυνεῦσαί
νισιν, ἕως ἐν ἐπιτηδείῳ παρατάξῃ. τρεψαμένων τε αὖθις
τοὺς ἐκείνων, καὶ πρὸς αὐτὸ τὸ ὄρθιον θυμῷ φερομένων,
ικατέδραμέ σφισιν ἐξαίφνης, καὶ ἅτε συντεταγμένος σπο-

ράδας ἐξ ὑπερδεξίων οὐ χαλεπῶς ἀπεώσατο. 4. τραπομέ
νων δὲ τούτων, ἄλλοι τινὲς τῶν μὴ μαχομένων, ὑπό τε γὰ
τοῦ πλήθους καὶ ὑπὸ τῆς σπουδῆς οὐ πάντες ἅμα παρε
γένοντο, προσέμιξαν ἐξαίφνης κατὰ νώτου τοῖς ἐπιδιώκουσ
σφας, καὶ ἐθορύβησαν μὲν αὐτούς, πλεῖον δὲ οὐδὲν ἔσχον
5. ὁ γὰρ Καῖσαρ τοῖς ἱππεῦσι τοὺς φεύγοντας προστάξα
αὐτὸς τῷ ὁπλιτικῷ πρὸς ἐκείνους ἐτράπετο, καὶ κρατήσα
πρός τε τὰς ἁμάξας ἀμφοτέρους σφίσι συγκαταφυγοῦσι
ἐφέσπετο, κἀνταῦθα αὖθις ἰσχυρῶς ἐπ' αὐτῶν ἀμυνομέ
νους σφᾶς ἐνίκησε. παθόντες δὲ ταῦθ' οἱ βάρβαροι δίχ
διηρέθησαν. 6. οἱ μὲν γὰρ ὡμολόγησαν αὐτῷ καὶ ἔς τε τὴ
οἰκείαν ὅθεν ἐξανέστησαν ἐπανῆλθον, κἀνταῦθα τὰς πό
λεις ἀνορθώσαντες ᾤκησαν· οἱ δὲ οὐκ ἐθελήσαντες τὰ ὅπλ
παραδοῦναι πρὸς τὸν Ῥῆνον ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶ
γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὥρμησαν, καὶ αὐτοὺς οἱ σύμ
μαχοι τῶν Ῥωμαίων δι' ὧν διήεσαν ῥᾳδίως, ἅτε καὶ ὀλίγου
καὶ νενικημένους, ἔφθειραν.

Appian Celt., c. 1, 15.

1.... Ἄλλους δὲ πάλιν Κελτοὺς ἐνίκα Ποπίλλιος, καὶ με
ἐκεῖνον τοὺς αὐτοὺς Κάμιλλος ὁ τοῦ Καμίλλου υἱός. ἔστη
δὲ κατὰ Κελτῶν καὶ Πάππος Αἰμίλιος τρόπαια. πρὸ δὲ τ
τοῦ Μαρίου ὑπατειῶν πλεῖστόν τι καὶ μαχιμώτατον, τῇ τ
ἡλικίᾳ μάλιστα φοβερώτατον χρῆμα Κελτῶν ἐς τὴν Ἰταλία
καὶ τὴν Γαλατίαν ἐσέβαλε, καί τινας ὑπάτους Ῥωμαίω
ἐνίκησε καὶ στρατόπεδα κατέκοψεν· ἐφ' οὓς ὁ Μάριος ἀπο
σταλεὶς ἅπαντας διέφθειρε. τελευταῖα δὲ καὶ μέγιστα τ
ἐς Γαλάτας Ῥωμαίοις πεπραγμένων ἐστὶ τὰ ὑπὸ Γαΐῳ Κα
σαρι στρατηγοῦντι γενόμενα. μυριάσι τε γὰρ ἀνδρῶν ἀγρίων
ἐν τοῖς δέκα ἔτεσιν ἐν οἷς ἐστρατήγησεν, ἐς χεῖρας ἦλθο
εἴ τις ὑφ' ἓν τὰ μέρη συναγάγοι, τετρακοσίων πλείοσι, κ
τούτων ἑκατὸν μὲν ἐζώγρησαν, ἑκατὸν δ' ἐν τῷ πόνῳ κατ
κανον. ἔθνη δὲ τετρακόσια καὶ πόλεις ὑπὲρ ὀκτακοσίας, τ
μὲν ἀφιστάμενα σφῶν, τὰ δὲ προσεπιλαμβάνοντες, ἐκρ
τύναντο. πρὸ δὲ τοῦ Μαρίου καὶ Φάβιος Μάξιμος ὁ Αἰμ
λιανός, ὀλίγην κομιδῇ στρατιὰν ἔχων, ἐπολέμησε τοῖς Κ
τοῖς, καὶ δώδεκα μυριάδας αὐτῶν ἐν μιᾷ μάχῃ κατέκα

ντεκαίδεκα μόνους τῶν ἰδίων ἀποβαλών(57). καὶ ταῦτα μέν-
ἔπραξε πιεζόμενος ὑπὸ τραύματος ὑπογυίου, καὶ τὰ
ματα ἐπιὼν καὶ παραθαρρύνων, καὶ διδάσκων ὅπως
ς βαρβάροις πολεμητέον, τὰ μὲν ἐπ' ἀπήνης φερόμενος,
δὲ καὶ βάδην χειραγωγούμενος.

Καῖσαρ δὲ πολεμήσας αὐτοῖς πρῶτον μὲν Ἑλουητίους
Τιγυρίους(55) ἀμφὶ τὰς εἴκοσι μυριάδας ὄντας ἐνίκη-
οἱ Τιγύριοι δ' αὐτῶν χρόνῳ ἔμπροσθεν Πίσωνος καὶ Κασ-
τινὰ στρατὸν ἑλόντες ὑπὸ ζυγὸν ἐξεπεπόμφεσαν, ὡς
χρονικαῖς συντάξεσι δοκεῖ Παύλῳ τῷ Κλαυδίῳ(58). τοὺς μὲν
Τιγυρίους ὑποστράτηγος αὐτοῦ Λαβιηνὸς ἐνίκησε, τοὺς
ἄλλους ὁ Καῖσαρ, καὶ Τρικούρους(59) ἀμύνοντας σφίσιν,
ειτα τοὺς μετ' Ἀριοουίστου Γερμανούς, οἳ καὶ τὰ μεγέθη
ζους τῶν μεγίστων ὑπῆρχον καὶ τὸ ἦθος ἄγριοι καὶ τὴν
μαν θρασύτατοι, καὶ θανάτου καταφρονηταὶ δι' ἐλπίδα
αβιώσεως, καὶ κρύος ὁμοίως ἔφερον θάλπει, καὶ πόᾳ ἐχ-
ντο παρὰ τὰς ἀπορίας τροφῇ, καὶ ὁ ἵππος ξύλοις. ἦσαν
ὡς ἔοικεν, οὐ φερέπονοι ἐν ταῖς μάχαις, οὐδὲ λογισμῷ
ἐπιστήμῃ τινὶ ἀλλὰ θυμῷ χρώμενοι καθάπερ θηρία, διὸ
ὑπὸ τῆς Ῥωμαίων ἐπιστήμης καὶ φερεπονίας ἠσσῶντο.
μὲν γὰρ μετὰ ὁρμῆς βαρυτάτης ἐπεπήδων αὐτοῖς, καὶ
ην ὁμοῦ τὴν φάλαγγα ἀνεώθουν· Ῥωμαῖοι δ' ὑπέμενον
τάξει, καὶ κατεστρατήγουν αὐτούς, καὶ ὀκτακισμυρίους
τῶν τελευτῶντες ἀπέκτειναν.

15. Ὅτι ἔθνη δύο Τιγύριοι καὶ Ἑλουήτιοι ἐς τὴν Ῥω-
ίων Κελτικὴν ἐσέβαλον, καὶ τούτων τὸν στόλον ὁ Καῖσαρ
ως πυθόμενος διετείχισεν, ὅσα περὶ Ῥοδανόν ἐστι πο-
μὸν ἐς ἑκατὸν καὶ πεντήκοντα σταδίους μάλιστα. καὶ
εσβευσαμένοις ἐπὶ διαπείρᾳ τοῖς πολεμίοις ὑπὲρ σπον-
ν ἐκέλευεν ὅμηρα δοῦναι καὶ χρήματα. ἀποκριναμένων
εἰθίσθαι ταῦτα λαμβάνειν, οὐ διδόναι, βουλόμενος φθάσαι
ν ὁμαιχμίαν αὐτῶν, ἐπὶ μὲν τοὺς Τιγυρίους ἐλάσσους
τας ἔπεμπε Λαβιηνόν, αὐτὸς δὲ ἐπὶ τοὺς Ἑλουητίους
ώρει, προσλαβὼν Γαλατῶν τῶν ὀρείων ἐς δισμυρίους. καὶ
νεται Λαβιηνῷ τὸ ἔργον εὐμαρές, ἀδοκήτοις Τιγυρίοις
ρὶ τὸν ποταμὸν ἐπιπεσόντι, καὶ τρεψαμένῳ καὶ σκεδά-
ντι τοὺς πολλοὺς ἐν ἀσυνταξίᾳ.

Polyaeni strategicon, lib. VIII, c. 23.

23. 2. *Καῖσαρ ἐν Γαλατίᾳ προσήει ταῖς Ἄλπεσιν. ἠγγέλη στρατόπεδον τῶν ὀρείων βαρβάρων τὰς παρόδους φυλάττειν. ὁ δὲ τὴν φύσιν τῶν Ἄλπεων παρεφύλαξε. τὰ ὄρους κάτω ποταμοὶ πολλοὶ διαῤῥέουσι καὶ πολλὰ ἕλη βα Θύνεται. ἀπὸ τούτων ὁμίχλη ἐξαίρεται πολλὴ (καὶ ἅμα αὐγῆς) ἀρχομένης ἕω. κατὰ τὴν δὲ τὴν ὥραν Καῖσαρ μέρος ἥμισυ τῆς στρατιᾶς ἀγαγὼν κύκλῳ τὸ ὄρος περιήρχετο. οἱ μὲν δὴ βάρβαροι, τῆς ὁμίχλης ἐπισκοτούσης, οὐδὲν ὁρῶντες ἡσύχαζον. ὁ δὲ ὑπὲρ κορυφῆς τῶν πολεμίων γενόμενος ἡλά λαξεν. οἱ δὲ ἡμίσεις κάτωθεν ἀντηλάλαξαν καὶ τὰ ὄρη πανταχόθεν συναπηχήσαντα ἀμήχανον δεῖμα ἐνέβαλε τοῖς βαρβάροις. οἱ μὲν αὐτίκα φεύγοντες ὤχοντο. Καῖσαρ ἀμαχὶ τὰς Ἄλπεις ὑπερέβαλεν.*

§ 3. *Καῖσαρ Ἑλουηττίους ἐπολέμει. οὗτοι μοῖρα Γαλα τῶν καὶ Ῥωμαίοις ἐπῆεσαν πεντήκοντα μυριάδες, ὧν εἷς τὸ μάχιμον ἦσαν. Καῖσαρ ἀεὶ μίαν ἡμέραν ὑπανεχώρει· βάρβαροι ταύτῃ καὶ πλεὸν θαῤῥοῦντες ἐδίωκον· ἐπεὶ ποταμὸν Ῥοδανὸν διαβαίνειν ἔμελλον, οὐ πρὸ πολλοῦ Καῖσαρ ἐστρατοπεδεύσατο. τῶν δὲ βαρβάρων τραχὺν π ταμὸν σὺν πόνῳ πολλῷ διαβάντων οὐ πάντων ἀλλὰ τ μυρίων, τῆς ὑστεραίας τῶν λοιπῶν διαβαίνειν μελλόντ οἱ μὲν διαβάντες παρὰ ταῖς ὄχθαις ἀνεπαύοντο κεκμηκότ Καῖσαρ δὲ νύκτωρ ἐπιφανεὶς κατέκοψε πάντας ἀναχωρ διὰ ποταμὸν οὐκ ἔχοντας.*

Siebentes Kapitel.

Cäsar und Ariovist.

1. Ariovist hatte seine Aufnahme in das Verzeichniss der
m befreundeten Könige (i. J. 59) begreiflicher Weise als
rzicht der Römer auf das noch nicht von ihnen einge-
mene Keltenland genommen; er richtete demgemäss
h hier häuslich ein und fing an, auf gallischem Boden
deutsches Fürstenthum zu begründen. Anfangs war er
r mit 15,000 Mann nach Gallien gekommen; allein der
ichthum des Landes lockte immer neue Schaaren an,
d so wurde er bald seinen bisherigen Bundesgenossen,
deren gedungener Feldhauptmann er den Rhein über-
ritten hatte, gefährlicher, als es die Häduer gewesen
ren. Bereits befanden sich i. J. 58 120,000 Mann im
w. Theil des sequ. Landes, dem heutigen Elsass. Dieses
biet, etwa ein Dritttheil des sequanischen Territoriums,
s fruchtbarsten in ganz Gallien, nahm Ariovist für sie vor-
g in Besitz und als nun noch 20,000 Haruden herbeizogen,
langte er für diese sogar noch ein zweites Dritttheil.

Nach Beendigung des helvetischen Krieges fanden sich
Oberhäupter der Staaten fast des ganzen Galliens bei
sar ein, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen und
um die Erlaubniss zu bitten, mit seiner Bewilligung
en allgemeinen Landtag für ganz Gallien auszuschreiben,
s er gestattete. Nach Abhaltung desselben baten ihn
nämlichen Oberhäupter in einer geheimen Unterredung,
welcher Divitiacus in ihrem Namen den Zustand Gal-
s, wie er sich durch die Intervention Ariovist's ge-
tet hatte, schilderte, um Hilfe gegen dessen tyrannisches
giment, widrigenfalls alle Gallier genöthigt seien, dem
spiel der Helvetier zu folgen, ihre Heimath zu verlassen

und eine neue, fern von den Germanen, zu suchen. Die anwesenden Sequaner, deren Volk von Ariovist am meisten zu leiden hatte, bestätigten diess.

2. Das Auftreten Ariovist's in einer so gefährlichen Nähe, das für sich allein schon die ernsteten Besorgnisse der Römer erwecken musste, erschien noch bedrohlicher, insofern als dasselbe keineswegs vereinzelt stand, denn bereits i. J. 59 hatten die am rechten Rheinufer ansässigen Usipeter und Tenc-terer, von den Sueven gedrängt, das Gebiet der Menapier weggenommen und machten Miene, sich am linken Rhein-ufer anzusiedeln. Desshalb und mit Rücksicht auf die alte Verbindung der Römer mit den Häduern glaubte Cäsar dieser Gefahr unverzüglich entgegentreten zu müssen und versprach den gallischen Fürsten vorläufig die Sache in Erwägung zu ziehen.

Zunächst ordnete er eine Gesandtschaft an Ariovist ab, welche von ihm eine Unterredung mit Cäsar verlangte, aber stolz abgewiesen wurde; darauf stellte er an ihn die bestimmte Forderung: keine Germanen mehr über den Rhein nach Gallien hinüberzuziehen, die Geisseln der Hä-duer herauszugeben, auch den Sequanern das Nämliche zu gestatten und die Häduer in Ruhe zu lassen. Ariovist berief sich auf das Recht des Siegers, versprach übrigens die Häduer unbehelligt zu lassen, falls sie ihre Schuldig-keit thäten. Cäsars Drohung erwiderte er mit der Ver-sicherung, kein Feind sei ihm bisher anders als zu seinem Verderben entgegengetreten; jener werde bald erfahren, wie die unbesiegbaren waffengeübten Germanen sich schla-gen, die vierzehn Jahre lang unter kein Dach gekommen seien.

Cäsar, ohnehin schon gegen Ariovist aufgebracht, wurde noch mehr durch die Ankunft der Häduer und Arverner be-unruhigt, von denen die erstern sich über die Plünderung ihres Gebiets durch die jüngst herübergekommenen Haruden beschwerten, diese die Nachricht brachten, dass bereits drei hundert Stämme der Sueven am Ufer des Rheins lagerten und bereit seien, denselben zu überschreiten.

So glaubte er denn keine Zeit verlieren zu dürfen, damit wegen der Gefahr der Verbindung beider germani-schen Heerestheile der Kampf nicht schwieriger werde, und rückte Ende Juli oder Anfangs August d. J. 58 aus der Gegend von Tonnerre, im Lande der Lingonen, wo er wohl seit Unter-werfung der Helvetier gestanden, sofort in Eilmärschen

Tanlay, Gland, Laigues, Etrochey und Dancevoir
vist entgegen.
Nach einem dreitägigen Marsch erhielt er, etwa bei
en-Barrois, Nachricht, dieser sei mit seinem ganzen
aufgebrochen, um Vesontio (Besançon), die Hauptstadt
Sequaner, zu besetzen und bereits drei Tagmärsche über
Gebiet hinaus vorgerückt. Bei der strategischen Wich-
it dieser Stadt und bei den reichen Vorräthen in der-
n glaubte Cäsar statt über Vésoul, Lure und Belfort an
Rhein zu ziehen, Ariovist in ihrer Besetzung um jeden
zuvorkommen zu sollen, was ihm auch gelang. Die Ent-
igung, welche sich auf Nachrichten der Gallier und der
leute über die Furchtbarkeit der Germanen des ganzen
es bemächtigte, vermochte er durch eine glänzende
, zumal durch den Appell an die X. Legion glücklich
eben. Inzwischen hatte er durch Divitiacus den Weg
gnosciren lassen, um dann das Heer durch offenes Ter-
freilich auf einem Umweg von mehr als fünfzig Meilen,
Villerois-le-Bois und Villexsel nach Arcey, dann über
rt und Cernay gegen den Rhein zu führen. Nach
1 unausgesetzten Marsch von sieben Tagen erfuhr er,
in der Gegend von Cernay an der Thur *), von den
schaftern, dass Ariovist, welcher sonach nördlich bei
ar stand, vierundzwanzig röm. Meilen von ihm ent-
sei.
Von Cäsars Anmarsch benachrichtigt, verlangte nun
vist seinerseits durch Gesandte eine Zusammenkunft
hm, welche jener in der Hoffnung auf ein Einlenken
vist's nicht ablehnen zu sollen glaubte. Sie fand am
ıtfünften Tag auf einem Hügel in der Ebene von
ay in Anwesenheit von etwa zehn Begleitern auf
Seite statt, während das übrige Gefolge in einiger
ernung stehen blieb. Cäsar erinnerte Ariovist an die
Rom empfangenen Wohlthaten und an Roms alte Ver-
ıng mit den Häduern und erneuerte seine Forderung,
ır diese noch ihre Bundesgenossen zu befehden, die
ıeln ihnen herauszugeben und wenn er von seinen
ıanen keine zurückschicken könne, wenigstens keine

*) Ueber eine andere Annahme von Cäsars Marschrichtung von
çon aus und vom Ort der Schlacht zwischen ihm und Ario-
welche diesen in die Schweiz verlegt und dadurch diesem
n Kriege für die Schweizergeschichte neben der Verflechtung
leschicke der Sequaner in denselben ein noch grösseres Inte-
verleihen würde s. Anm. 17.

fernern Zuzüger über den Rhein zu ziehen. Ariovist stützte sich darauf, dass er nur auf Bitten der Gallier gekommen und keinen Angriffs-, sondern lediglich einen Vertheidigungskrieg geführt und nicht ohne glänzende Aussichten auf lohnenden Gewinn seine Heimath verlassen habe. Von der Verbindung mit Rom habe er natürlich Glanz und Vortheil, nicht Schaden erwartet und auch nur darum sich um sie bemüht. Allerdings ziehe er mehr und mehr Germanen nach Gallien: diess thue er aber zu seiner Sicherheit, nicht aus feindlicher Absicht gegen Gallien. Gallien, in welches die Römer vor ihm keinen Fuss festgesetzt, sei so gut seine Provinz, wie das narbonensische die ihrige. Die Verbindung mit den Häduern sei nur ein Vorwand, da weder jene den Römern im allobrogischen Krieg, noch diese den Häduern gegen die Sequaner und gegen ihn beigestanden seien. Schliesslich machte er Cäsar auf seine Verbindungen mit dessen Feinden in Rom aufmerksam, denen er durch dessen Ermordung keinen geringen Gefallen thun würde, bot übrigens Freundschaft an, wenn jener sich zurückziehe und ihm den freien Besitz Galliens überlasse. Eben war Cäsar mit der Zurückweisung dieser Forderung beschäftigt, als die Germanen die Römer zu necken anfingen. Er verbot den Seinen die Neckereien zu erwidern und die Unterredung hörte auf.

Zwei Tage darauf äusserte Ariovist Cäsar durch Bevollmächtigte den Wunsch, die begonnenen, aber nicht zu Ende geführten Verhandlungen entweder auf einer zweiten Zusammenkunft oder durch Abgeordnete weiter zu führen. Cäsar sah mit Rücksicht auf die von den Germanen ausgegangenen Feindseligkeiten keinen Grund dafür ein und begnügte sich mit der Abordnung zweier Commissäre, deren einer Ariovist's Gastfreund war, welche Ariovist's Gesinnung vernehmen und ihm berichten sollten, welche aber Ariovist sofort festnehmen liess.

Am nämlichen Tage brach Ariovist auf und bezog sechs röm. Meilen von Cäsars Lager entfernt, am Fusse der Vogesen zwischen Sultz und Feldkirch nicht weit von der Lenz, ein Lager; setzte am folgenden über die Thur bei ihrem Zusammenfluss mit der Ill, ging das linke Ufer der Ill und der Doller hinauf, trieb mit seiner Reiterei die sich seinem Zuge entgegenstellenden Römer zurück und machte erst bei Reiningen Halt, nachdem er dem röm. Lager zwei Meilen vorgekommen war. Dadurch *schnitt* er Cäsar die Verbindung mit den Sequanern und

luern ab, liess dagegen diejenige mit den Leucen und gonen frei. Die nächsten fünf Tage nach einander rte Cäsar seine Truppen vor das Lager und nahm dort Aufstellung zum Gefecht, indem er Ariovist auf diese ise den Kampf anbot. Ariovist hielt seine Truppen diese ze Zeit über im Lager zurück und begnügte sich mit ichen Reitergefechten.

3. Cäsar überzeugt, Ariovist werde sich nicht aus seinem er herauslocken lassen, ersah, um sich nicht ferner die uhr abschneiden zu lassen, etwa 1200 Schritte vom manischen Heere und zwar jenseits desselben, einen ge-ieten Lagerplatz, vielleicht die Anhöhe an der kleinen ler n. von Schweighausen, und rückte, in drei Treffen rdnet, dorthin. Das dritte Treffen hatte das Lager zu schanzen, die beiden andern blieben unter den Waffen wiesen Ariovist's Truppen, welche jenes an der Schanz-eit stören wollten, zurück. Als die Arbeit geschehen :, liess er zwei Legionen und einen Theil der Hilfs-ker daselbst; mit den vier übrigen kehrte er in das ssere Lager zurück.

Tags darauf zog Cäsar, wie bisher, aus beiden Lagern ne Truppen heraus und liess sie in einiger Entfernung n grössern zum Gefecht aufmarschiren, indem er so dem inde wiederum die Schlacht anbot, führte sie aber, dieser sich auch jetzt nicht darauf einliess, um Mittag eder in die Standorte zurück. Nun erst entsendete iovist einen Theil seiner Truppen zum Angriff auf das inere Lager, wo bis Abends auf beiden Seiten mit sser Hartnäckigkeit und schwerem Verlust gekämpft rde.

Am folgenden Tag liess Cäar in jedem der Lager eine längliche Besatzung zurück und stellte die sämmtlichen geltruppen im Angesicht des Feindes vor dem kleinern ger auf, wodurch er eine scheinbar grössere Macht zeigte, er mit Rücksicht auf die Uebermacht der Feinde und in That an Legionssoldaten verhältnissmässig schwach war, n marschirte er selbst in drei Treffen bis gegen die dliche Stellung vor. Jetzt erst rückten die Germanen mit n ihren Schaaren nothgedrungen aus dem Lager und lten sich nach Stämmen durch gleiche Abstände von nder gesondert auf; im Rücken ihrer Schlachtordnung en sie alle ihre Wagen und Karren mit ihren Weibern um sich jede Hoffnung auf Flucht abzuschneiden.

Cäsar vertheilte das Commando der einzelnen I
auf seine Legaten und den Quästor. Er selbst stel
an die Spitze des rechten Flügels und eröffnete mit
das Gefecht, weil ihm gegenüber der Feind am schw
zu sein schien. Ohne dass es zu einem Pilumwu
da dieser plötzlich auf die Römer heranstürzte, war
im Schwertkampf.

Dagegen brachte die Uebermacht des feindlichen
Flügels die Römer bedeutend in's Gedränge, doc
die Unterstützung des dritten Treffens siegten au
die Römer. Die Feinde wandten sich zur Flucht und
sie nicht eher ein, als bis sie 50 Meilen weit an de
gekommen waren. Hier entkamen Einzelne durch
men, Andere, wie Ariovist selbst, auf Kähnen. Der
Theil aber wurde von der römischen Reiterei eingel
nieder gemacht, so Ariovist's beide Frauen und
Auf die Kunde von dieser Schlacht zogen auch die
welche schon am rechten Rheinufer angelangt wa
mählig heim. Cäsar legte seine Truppen zu den Se
in die Winterquartiere und begab sich selbst zur
tung der Gerichtstage nach Italien. (Vrgl. Napoleon
Mommsen, Köchly, Rüstow a. a. O.)

**C. Julii Caesaris de bello gallico comme
primus,** cap. 30—54.

30. Bello Heluetiorum confecto totius fere Ga
gati, principes ciuitatum, ad Caesarem gratulatum c
runt: 2. intellegere sese, tametsi pro ueteribus Helu
iniuriis populi Romani ab his poenas bello repetisset,
eam rem non minus ex usu terrae Galliae quam
Romani accidisse, 3. propterea quod eo consilio floren
rebus domos suas Heluetii reliquissent, uti toti Galli
lum inferrent imperioque potirentur locumque domi
magna copia deligerent, quem ex omni Gallia opp
simum ac fructuosissimum iudicassent, reliquasque c
stipendiarias haberent. 4. petierunt, uti sibi concilium
Galliae in diem certam indicere idque Caesaris uo
facere liceret: sese habere quasdam res, quas ex co
consensu ab eo petere uellent. 5. ea re permissa die
cilio constituerunt et iureiurando, ne quis enuntiare
quibus communi consilio mandatum esset, inter se san
31. eo concilio dimisso idem principes ciuitatum, q
fuerant, ad Caesarem reuerterunt petieruntque, uti
creto in occulto de sua omniumque salute cum eo
liceret. 2. ea re impetrata sese omnes flentes Caes

s proiecerunt: non minus se id contendere et laborare,
a, quae dixissent, enuntiarentur, quam uti ea, quae
nt, impetrarent, propterea quod, si enuntiatum esset,
ium in cruciatum se uenturos uiderent. 3. locutus est
his Diuitiacus Haeduus: Galliae totius factiones esse
: harum alterius principatum tenere Haeduos, alterius
rnos. 4. hi cum tantopere de potentatu inter se multos
s contenderent, factum esse, uti ab Aruernis Sequanis
Germani mercede arcesserentur (1). 5. horum primo
ter milia XV Rhenum transisse: posteaquam agros et
im et copias Gallorum homines feri ac barbari ada-
ent, traductos plures: nunc esse in Gallia ad centum
X milium numerum. 6. cum his Haeduos eorumque
tes semel atque iterum armis contendisse; magnam ca-
tatem (2) pulsos accepisse, omnem nobilitatem, omnem
tum, omnem equitatum amisisse. 7. quibus proeliis ca-
tatibusque fractos, qui et sua uirtute et populi Romani
itio atque amicitia plurimum ante in Gallia potuissent,
tos esse Sequanis obsides dare nobilissimos ciuitatis et
urando ciuitatem obstringere, sese neque obsides repe-
os neque auxilium a populo Romano inploraturos neque
aturos, quo minus perpetuo sub illorum dicione atque
rio essent. 8. unum se esse ex omni ciuitate Haeduorum,
dduci non potuerit, ut iuraret aut liberos suos obsides
(3). 9. ob eam rem se ex ciuitate profugisse et Ro-
ad senatum uenisse auxilium postulatum, quod solus
e iureiurando neque obsidibus teneretur. 10. sed peius
ribus Sequanis quam Haeduis uictis accidisse, propterea
Ariouistus (4), rex Germanorum, in eorum finibus con-
set tertiamque partem (5) agri Sequani, qui esset opti-
totius Galliae, occupauisset et nunc de altera parte
Sequanos decedere iuberet, propterea quod paucis
ibus ante Harudum (6) milia hominum XXIIII ad eum
sent, quibus locus ac sedes pararentur. 11. futurum
paucis annis, uti omnes ex Galliae finibus pellerentur,
omnes Germani Rhenum transirent: neque enim con-
dum esse Gallicum cum Germanorum agro, neque hanc
etudinem uictus cum illa comparandam. 12. Ariouistum
a, ut semel Gallorum copias proelio uicerit, quod proe-
factum sit ad Magetobriam (2), superbe et crudeliter im-
e, obsides nobilissimi cuiusque liberos poscere et in
mnia exempla cruciatusque edere, si qua res non ad
n aut ad uoluntatem eius facta sit. 13. hominem esse
rum, iracundum, temerarium: non posse eius imperia

diutius sustinere. 14. nisi si quid in Caesare populoque Romano sit auxilii, omnibus Gallis idem esse faciendum, quod Heluetii fecerint, ut domo emigrent, aliud domicilium, alias sedes, remotas a Germanis, petant fortunamque, quaecumque accidat, experiantur. 15. haec si enuntiata Ariouisto sint non dubitare, quin de omnibus obsidibus, qui apud eum sint, grauissimum supplicium sumat. 16. Caesarem uel auctoritate sua atque exercitus uel recenti uictoria uel nomine populi Romani deterrere posse, ne maior multitudo Germanorum Rhenum traducatur, Galliamque omnem ab Ariouisti iniuria posse defendere. **32.** hac oratione ab Diuitiaco habita omnes, qui aderant, magno fletu auxilium a Caesare petere coeperunt. 2. Animaduertit Caesar unos ex omnibus Sequanos nihil earum rerum facere, quas ceteri facerent, sed tristes capite demisso terram intueri. eius rei quae causa esset, miratus ex ipsis quaesiit. 3. nihil Sequani respondere, sed in eadem tristitia taciti permanere. cum ab his saepius quaereret neque ullam omnino uocem exprimere posset, idem Diuitiacus Haeduus respondit: 4. hoc esse miseriorem et grauiorem fortunam Sequanorum quam reliquorum, quod soli ne in occulto quidem queri neque auxilium implorare auderent absentisque Ariouisti crudelitatem, uelut si coram adesset, horrerent, 5. propterea quod reliquis tamen fugae facultas daretur, Sequanis uero, qui intra fines suos Ariouistum recepissent, quorum oppida omnia (7) in potestate eius essent, omnes cruciatus essent perferendi. **33.** his rebus cognitis Caesar Gallorum animos uerbis confirmauit pollicitusque est sibi eam rem curae futuram: magnam se habere spem et beneficio suo et auctoritate adductum Ariouistum finem iniuriis facturum. hac oratione habita concilium dimisit. 2. et secundum ea multae res eum hortabantur, quare sibi eam rem cogitandam et suscipiendam putaret, imprimis, quod Haeduos, fratres consanguineosque (8) saepenumero a senatu appellatos, in seruitute atque in dicione uidebat Germanorum teneri eorumque obsides esse apud Ariouistum ac Sequanos intellegebat; quod in tanto imperio populi Romani turpissimum sibi et reipublicae esse arbitrabatur. 3. paulatim autem Germanos consuescere Rhenum transire et in Galliam magnam eorum multitudinem uenire populo Romano periculosum uidebat, 4. neque sibi homines feros ac barbaros temperaturos existimabat, quin, cum omnem Galliam occupauissent, ut ante Cimbri Teutonique fecissent, in prouinciam exirent atque inde in Italiam contenderent, praesertim cum Sequanos a prouincia nostra

odanus diuideret; quibus rebus quam maturrime occur-
ıdum putabat. 5. ipse autem Ariouistus tantos sibi spiritus,
ıtam arrogantiam sumpserat, ut ferendus non uideretur (9).
l. quamobrem placuit ei, ut ad Ariouistum legatos mit-
et, qui ab eo postularent, uti aliquem locum medium (10)
iusque conloquio deligeret: uelle sese de re publica et
nmis utriusque rebus cum eo agere. 2. ei legationi Ario-
tus respondit: si quid ipsi a Caesare opus esset, sese
eum uenturum fuisse; si quid ille se uelit, illum ad se
nire oportere. 3. praeterea se neque sine exercitu in eas
rtes Galliae uenire audere, quas Caesar possideret, neque
ercitum sine magno commeatu atque molimento in unum
ıum contrahere posse. 4. sibi autem mirum uideri, quid
sua Gallia, quam bello uicisset, aut Caesari aut omnino
pulo Romano negotii esset. **35.** his responsis ad Caesa-
m relatis iterum ad eum Caesar legatos cum his mandatis
ttit: 2. quoniam tanto suo populique Romani beneficio
fectus, cum in consulatu suo rex atque amicus a senatu
pellatus esset (11), hanc sibi populoque Romano gratiam
ferret, ut in conloquium uenire inuitatus grauaretur neque
communi re dicendum sibi et cognoscendum putaret,
ec esse, quae ab eo postularet: 3. primum, ne quam mul-
ıdinem hominum amplius trans Rhenum in Galliam tra-
ıceret; deinde obsides, quos haberet ab Haeduis, redderet
quanisque permitteret, ut, quos illi haberent, uoluntate
us reddere illis liceret; neue Haeduos iniuria lacesseret,
ue his sociisque eorum bellum inferret. 4. si id ita fecisset,
ıi populoque Romano perpetuam gratiam atque amicitiam
m eo futuram: si non impetraret, sese quoniam M. Mes-
la, M. Pisone consulibus senatus censuisset, uti, quicum-
e Galliam prouinciam optineret, quod commodo reipubli-
e facere posset (12), Haeduos ceterosque amicos populi
mani defenderet, se Haeduorum iniurias non neglecturum.
B. ad haec Ariouistus respondit: ius esse belli, ut, qui
cissent, iis, quos uicissent, quemadmodum uellent, impe-
rent: item populum Romanum uictis non ad alterius
aescriptum, sed ad suum arbitrium imperare consuesse.
si ipse populo Romano non praescriberet, quemadmodum
o iure uteretur, non oportere sese a populo Romano in
o iure inpediri. 3. Haeduos sibi, quoniam belli fortunam
mptassent et armis congressi ac superati essent, stipen-
arios esse factos. 4. magnam Caesarem iniuriam facere,
i suo aduentu uectigalia sibi deteriora faceret. 5. Haeduis
obsides redditurum non esse, neque iis neque eorum

sociis iniuria bellum inlaturum, si in eo manerent, quod consuesset, stipendiumque quotannis penderent; si id non fecissent, longe iis fraternum nomen populi Romani afuturum. 6. quod sibi Caesar denuntiaret se Haeduorum iniurias non neglecturum, neminem secum sine sua pernicie contendisse. 7. cum uellet, congrederetur: intellecturum, quid inuicti Germani, exercitatissimi in armis, qui inter annos XIIII tectum non subissent (12), uirtute possent. **37.** haec eodem tempore Caesari mandata referebantur, et legati ab Haeduis et a Treueris ueniebant: 2. Haedui questum, quod Harudes, qui nuper in Galliam transportati essent, fines eorum popularentur: sese ne obsidibus quidem datis pacem Ariouisti redimere potuisse; 3. Treueri autem, pagos centum Sueuorum ad ripam Rheni consedisse, qui Rhenum transire conarentur (14); his praecesse Nasuam et Cimberium fratres. 4. quibus rebus Caesar uehementer commotus maturandum sibi existimauit, ne, si noua manus Sueuorum cum ueteribus copiis Ariouisti sese coniunxisset, minus facile resisti posset. 5. itaque re frumentaria quam celerrime potuit comparata magnis itineribus ad Ariouistum contendit. **38.** cum tridui uiam processisset (15), nuntiatum est ei Ariouistum cum suis omnibus copiis ad occupandum Vesontionem, quod est oppidum maximum Sequanorum, contendere triduique uiam a suis finibus profecisse. 2. id ne accideret, magnopere sibi praecauendum Caesar existimabat. 3. namque omnium rerum, quae ad bellum usui erant, summa erat in eo oppido facultas, 4. idque natura loci sic muniebatur, ut magnam ad ducendum bellum daret facultatem, propterea quod flumen [alduas] Dubis ut circino circumductum paene totum oppidum cingit; 5. reliquum spatium, quod est non amplius pedum sexcentorum (16), qua flumen intermittit, mons continet magna altitudine, ita, ut radices montis ex utraque parte ripae fluminis contingant. 6. hunc murus circumdatus arcem efficit et cum oppido coniungit. 7. huc Caesar magnis nocturnis diurnisque itineribus contendit occupatoque oppido ibi praesidium conlocat.

39. Dum paucos dies ad Vesontionem rei frumentariae commeatusque causa moratur, ex percontatione nostrorum uocibusque Gallorum ac mercatorum, qui ingenti magnitudine corporum Germanos, incredibili uirtute atque exercitatione in armis esse praedicabant (saepenumero sese cum his congressos ne uultum quidem atque aciem oculorum dicebant ferre potuisse), tantus subito timor omnem exercitum occupauit, ut non mediocriter omnium mentes ani-

mosque perturbaret. 2. hic primum ortus est a tribunis militum praefectis (17) reliquisque, qui ex urbe amicitiae causa Caesarem secuti non magnum in re militari usum habebant: 3. quorum alius alia causa inlata, quam sibi ad proficiscendum necessariam esse diceret, petebat, ut eius uoluntate discedere liceret; nonnulli pudore adducti, ut timoris suspicionem uitarent, remanebant. 4. hi neque uultum fingere neque interdum lacrimas tenere poterant: abditi in tabernaculis aut suum fatum querebantur, aut cum familiaribus suis commune periculum miserabantur. 5. volgo totis castris testamenta obsignabantur (18). horum uocibus ac timore paulatim etiam ii, qui magnum in castris usum habebant, milites centurionesque quique equitatui praeerant, perturbabantur. 6. qui se ex his minus timidos existimari uolebant, non se hostem uereri, sed angustias itineris, magnitudinem siluarum, quae intercederent inter ipsos atque Ariouistum, aut rem frumentariam, ut satis commode supportari posset, timere dicebant. 7. nonnulli etiam Caesari nuntiabant, cum castra moueri ac signa ferri iussisset, non fore dicto audientes milites neque propter timorem signa laturos (19). **40.** haec cum animaduertisset, conuocato consilio omniumque ordinum (20) ad id consilium adhibitis centurionibus uehementer eos incusauit: primum, quod, aut quam in partem aut quo consilio ducerentur, sibi quaerendum aut cogitandum putarent. 2. Ariouistum se consule cupidissime populi Romani amicitiam appetisse: cur hunc tam temere quisquam ab officio discessurum iudicaret? 3. sibi quidem persuaderi cognitis suis postulatis atque aequitate condicionum perspecta eum neque suam neque populi Romani gratiam repudiaturum. 4. quod si furore atque amentia inpulsus bellum intulisset, quid tandem uererentur? aut cur de sua uirtute aut de ipsius diligentia desperarent? 5. factum eius hostis periculum patrum nostrorum memoria, cum Cimbris et Teutonis a Gaio Mario pulsis non minorem laudem exercitus quam ipse imperator meritus uidebatur; factum etiam nuper in Italia seruili tumultu (21), quos tamen aliquid usus ac disciplina, quae a nobis accepissent, subleuarent. 6. ex quo iudicari posse, quantum haberet in se boni constantia, propterea quod, quos aliquamdiu inermos sine causa timuissent, hos postea armatos ac uictores superassent. 7. denique hos esse eosdem, quibuscum saepenumero Heluetii congressi non solum in suis, sed etiam in illorum finibus plerumque superarint (22), qui tamen pares esse nostro exercitui non potuerint. 8. si quos aduersum proelium et fuga Gallorum

commoueret, hos, si quaererent, reperire posse diuturnitate belli defatigatis Gallis Ariouistum, cum multos menses castris se ac paludibus (23) tenuisset neque sui potestatem fecisset, desperantes iam de pugna et dispersos subito adortum magis ratione et consilio quam uirtute uicisse. 9. cui rationi contra homines barbaros atque imperitos locus fuisset, hac ne ipsum quidem sperare nostros exercitus capi posse. 10. qui suum timorem in rei frumentariae simulationem angustiasque itineris conferrent, facere arroganter, cum aut de officio imperatoris desperare aut praescribere uiderentur. 11. haec sibi esse curae: frumentum Sequanos, Leucos, Lingones sumministrare, iamque esse in agris frumenta matura; de itinere ipsos breui tempore iudicaturos. 12. quod non fore dicto audientes neque signa laturi dicantur, nihil se ea re commoueri: scire enim, quibuscumque exercitus dicto audiens non fuerit, aut male re gesta fortunam defuisse, aut aliquo facinore comperto auaritiam esse conuictam: 13. suam innocentiam perpetua uita, felicitatem Heluetiorum bello esse perspectam. 14. itaque se, quod in longiorem diem conlaturus fuisset, repraesentaturum et proxima nocte de quarta uigilia castra moturum, ut quam primum intellegere posset, utrum apud eos pudor atque officium, an timor ualeret. 15. quod si praeterea nemo sequatur, tamen se cum sola decima legione (24) iturum, de qua non dubitaret, sibique eam praetoriam cohortem (25) futuram. huic legioni Caesar et indulserat praecipue et propter uirtutem confidebat maxime. **41.** hac oratione habita mirum in modum conuersae sunt omnium mentes, summaque alacritas et cupiditas belli gerendi innata est, 2. princepsque decima legio per tribunos militum ei gratias egit, quod de se optimum iudicium fecisset, seque esse ad bellum gerendum paratissimam confirmauit. 3. deinde reliquae legiones cum tribunis militum et primorum ordinum centurionibus egerunt, uti Caesari satisfacerent: se neque umquam dubitasse neque timuisse neque de summa belli suum iudicium, sed imperatoris esse existimauisse. 4. eorum satisfactione accepta et itinere exquisito per Diuitiacum, quod ex aliis ei maximam fidem habebat, ut milium amplius quinquaginta circuitu locis apertis exercitum duceret, de quarta uigilia, ut dixerat, profectus est. 5. septimo die, cum iter non intermitteret, ab exploratoribus certior factus est Ariouisti copias a nostris milibus passuum quattuor et XX abesse (26). **42.** cognito Caesaris aduentu Ariouistus legatos ad eum mittit: quod antea de colloquio postulasset, id per se fieri

re, quoniam propius accessisset, seque id sine periculo re posse existimare. 2. non respuit condicionem Caesar ue eum ad sanitatem reuerti arbitrabatur, cum id, quod petenti denegasset, ultro polliceretur, 3. magnamque em ueniebat pro suis tantis populique Romani in eum iciis cognitis suis postulatis fore, uti pertinacia desiste- 4. dies conloquio dictus est ex eo die quintus (27). in- saepe ultro citroque cum legati inter eos mitterentur, istus postulauit, ne quem peditem ad conloquium Cae- dduceret: uterque cum equitatu ueniret: alia ratione non esse uenturum. 5. Caesar, quod neque conloquium posita causa tolli uolebat neque salutem suam Gallo- equitatui committere audebat, commodissimum esse it omnibus equis Gallis equitibus detractis eo legiona- milites legionis decimae, cui quam maxime confidebat, nere, ut praesidium quam amicissimum, si quid opus esset, haberet. 6. quod cum fieret, non inridicule qui- ex militibus decimae legionis dixit: plus, quam polli- esset, Caesarem facere: pollicitum se in cohortis toriae loco decimam legionem habiturum ad equum re- ere. **43.** planicies erat magna et in ea tumulus ter- satis grandis (28). hic locus aequo fere spatio ab is Ariouisti et Caesaris aberat. 2. eo, ut erat dictum, ouloquium uenerunt. legionem Caesar, quam equis deue- , passibus ducentis ab eo tumulo constituit. item equites isti pari interuallo constiterunt. 3. Ariouistus, ex equis onloquerentur et praeter se denos ut ad conloquium cerent, postulauit. 4. ubi eo uentum est, Caesar initio onis sua senatusque in eum beneficia commemorauit, rex appellatus esset a senatu, quod amicus, quod mu- amplissime missa: quam rem et paucis contigisse et nagnis hominum officiis consuesse tribui docebat; 5. il- cum neque aditum neque causam postulandi iustam et, beneficio ac liberalitate sua ac senatus ea praemia cutum. 6. docebat etiam, quam ueteres quamque iustae e necessitudinis ipsis cum Haeduis intercederent, quae usconsulta quotiens quamque honorifica in eos facta t, ut omni tempore totius Galliae principatum Haedui ssent, prius etiam, quam nostram amicitian appetissent. puli Romani hanc esse consuetudinem, ut socios atque os non modo sui nihil deperdere, sed gratia, dignitate, e auctiores uelit esse: quod uero ad amicitiam populi ni adtulissent, id iis eripi quis pati posset? 9. postu- deinde eadem, quae legatis in mandatis dederat, ne

aut Haeduis aut eorum sociis bellum inferret; obsides redderet; si nullam partem Germanorum domum remittere posset, at ne quos amplius Rhenum transire pateretur. **44.** Arioüistus ad postulata Caesaris pauca respondit, de suis uirtutibus multa praedicauit: 2. transisse Rhenum sese non sua sponte, sed rogatum et arcessitum a Gallis; non sine magna spe magnisque praemiis domum propinquosque reliquisse: sedes habere in Gallia ab ipsis concessas, obsides ipsorum uoluntate datos; stipendium capere iure belli, quod uictores uictis inponere consuerint. 3. non sese Gallis, sed Gallos sibi bellum intulisse: omnes Galliae ciüitates ad se oppugnandum uenisse ac contra se castra habuisse; eas omnes copias a se uno proelio pulsas ac superatas esse. 4. si iterum experiri uelint, se iterum paratum esse decertare; si pace uti uelint, iniquum esse de stipendio recusare, quod suo uoluntate ad id tempus pependerint. 5. amicitiam populi Romani sibi ornamento et praesidio, non detrimento esse oportere, idque se ea spe petisse. si per populum Romanum stipendium remittatur et dediticii subtrahantur, non minus libenter sese recusaturum populi Romani amicitiam, quam adpetierit. 6. quod multitudinem Germanorum in Galliam traducat, id se sui muniendi, non Galliae inpugnandae causa facere: eius rei testimonium esse, quod nisi rogatus non uenerit et quod bellum non intulerit, sed defenderit. 7. se prius in Galliam uenisse quam populum Romanum. numquam ante hoc tempus exercitum populi Romani Galliae prouinciae finibus egressum. 8. quid sibi uellet, cur in suas possessiones ueniret? prouinciam suam hanc esse Galliam, sicut illam nostram. ut ipsi concedi non oporteret, si in nostros fines impetum faceret, sic item nos esse iniquos, quod in suo iure se interpellaremus. 9. quod fratres Haeduos appellatos diceret, non se tam barbarum neque tam imperitum esse rerum, ut non sciret neque bello Allobrogum proximo Haeduos Romanis auxilium tulisse neque ipsos in his contentionibus, quas Haedui secum et cum Sequanis habuissent, auxilio populi Romani usos esse. 10. debere se suspicari simulata Caesarem amicitia, quod exercitum in Gallia habeat, sui opprimendi causa habere. 11. qui nisi decedat atque exercitum deducat ex his regionibus, sese illum non pro amico, sed hoste habiturum. 12. quod si eum interfecerit (29), multis sese nobilibus principibusque populi Romani gratum esse facturum: id se ab ipsis per eorum nuntios compertum habere, quorum omnium gratiam atque *amicitiam* eius morte redimere posset. 13. quod si disces-

sisset et liberam possessionem Galliae sibi tradidisset, magno se illum praemio remuneraturum et quaecumque bella geri uellet sine ullo eius labore et periculo confecturum. **45.** multa ab Caesare in eam sententiam dicta sunt, quare negotio desistere non posset, et neque suam neque populi Romani consuetudinem pati, uti optime merentes socios desereret, neque se iudicare Galliam potius esse Ariouisti quam populi Romani. 2. bello superatos esse Aruernos et Rutenos ab Quinto Fabio Maxumo, quibus populus Romanus ignouisset neque in prouinciam redegisset neque stipendium inposuisset (30). 3. quod si antiquissimum quodque tempus spectari oporteret, populi Romani iustissimum esse in Gallia imperium; si iudicium senatus obseruari oporteret, liberam debere esse Galliam, quam bello uictam suis legibus uti uoluisset. **46.** dum haec in conloquio geruntur, Caesari nuntiatum est equites Ariouisti propius tumulum accedere et ad nostros adequitare, lapides telaque in nostros conicere. 2. Caesar loquendi finem facit seque ad suos recepit suisque imperauit, ne quod omnino telum in hostes reicerent. 3. nam etsi sine ullo periculo legionis delectae cum equitatu proelium fore uidebat, tamen committendum non putabat, ut pulsis hostibus dici posset eos ab se per fidem in conloquio circumuentos. 4. posteaquam in uolgus militum elatum est, qua adrogantia in conloquio Ariouistus usus omni Gallia Romanis interdixisset, impetumque in nostros eius equites fecissent, eaque res conloquium ut diremisset, multo maior alacritas studiumque pugnandi maius exercitui iniectum est (31). **47.** biduo post Ariouistus ad Caesarem legatos mittit: uelle se de his rebus, quae inter eos agi coeptae neque perfectae essent, agere cum eo: uti aut iterum conloquio diem constitueret aut, si id minus uellet, e suis legatis aliquem ad se mitteret. 2. conloquendi Caesari causa uisa non est, et eo magis, quod pridie eius diei Germani retineri non poterant, quin in nostros tela conicerent. 3. legatum e suis sese magno cum periculo ad eum missurum et hominibus feris obiecturum existimabat. 4. commodissimum uisum est Gaium Valerium Procillum, C. Valeri Caburi filium, summa uirtute et humanitate adulescentem, cuius pater a Gaio Valerio Flacco (32) ciuitate donatus erat, et propter fidem et propter linguae Gallicae scientiam, qua multa iam Ariouistus longinqua consuetudine utebatur, et quod in eo peccandi Germanis causa non esset, ad eum mittere et Marcum Metium, qui hospito Ariouisti utebatur (33). 5. his mandauit, ut quae diceret Ariouistus, cognosceret

et ad se referrent. 6. quos cum apud se in castris Arioui-stus conspexisset, exercitu suo praesente conclamauit: quid ad se uenirent? an speculandi causa? conantis dicere pro-hibuit et in catenas coniecit. **48.** eodem die castra promo-uit et milibus passuum sex a Caesaris castris sub monte consedit (34). 2. postridie eius diei praeter castra Caesaris suas copias traduxit et milibus passuum duobus ultra eum castra fecit, eo consilio, uti frumento commeatuque, qui ex Sequanis et Haeduis subportaretur, Caesarem intercluderet. 3. ex eo die dies continuos quinque Caesar pro castris suas copias produxit et aciem instructam habuit, ut, si uellet Arioustus proelio contendere, ei potestas non deesset. 4. Arioustus his omnibus diebus exercitum castris continuit, equestri proelio cotidie contendit. genus hoc erat pugnae, quo se Germani exercuerant (35). 5. equitum milia erant sex, totidem numero pedites uelocissimi ac fortissimi, quos ex omni copia singuli singulos suae salutis causa delege-rant: cum his in proeliis uersabantur. 6. ad eos se equites recipiebant: hi, si quid erat durius, concurrebant, si qui grauiore uulnere accepto equo deciderat, circumsistebant; 7. si quo erat longius prodeundum aut celerius recipiendum, tanta erat horum exercitatione celeritas, ut iubis equorum subleuati cursum adaequarent (36). **49.** ubi eum castris se tenere Caesar intellexit, ne diutius commeatu prohiberetur, ultra eum locum, quo in loco Germani consederant, circiteer passus excentos ab iis, castris idoneum locum (37) delegit acieque triplici (38) instructa ad eum locum uenit. 2. pri-mam et secundam aciem in armis esse, tertiam castra mu-nire iussit. 3. hic locus ab hoste circiter passus sexcentos, uti dictum est, aberat. eo circiter hominum numero sedecim milia expedita cum omni equitatu Arioustus misit, quae copiae nostros perterrerent et munitione prohiberent. 4. ni-hilo secius Caesar, ut ante constituerat, duas acies hostem propulsare, tertiam opus perficere iussit. 5. munitis castris duas ibi legiones reliquit et partem auxiliorum, quattuor reliquas in castra maiora reduxit. **50.** proximo die instituto suo Caesar e castris utrisque copias suas eduxit paulum-que a maioribus castris progressus aciem instruxit, hosti-bus pugnandi potestatem fecit. 2. ubi ne tum quidem eos prodire intellexit, circiter meridiem exercitum in castra re-duxit. tum demum Arioustus partem suarum copiarum, quae castra minora oppugnaret (39), misit. 3. acriter utrimque usque ad uesperum pugnatum est (40). solis occasu suas *copias Arioustus* multis et inlatis et acceptis uulneribus in

castra reduxit. 4. cum ex captiuis quaereret Caesar, quamobrem Ariouistus proelio non decertaret, hanc reperiebat causam, quod apud Germanos ea consuetudo esset, ut matresfamiliae eorum sortibus (41) et uaticinationibus declararent, utrum proelium committi ex usu esset, necne; eas ita dicere: 5. non esse fas Germanos superare, si ante nouam lunam proelio contendissent. **51.** postridie eius diei Caesar praesidium utrisque castris, quod satis esse uisum est, reliquit, omnis alarios (42) in conspectu hostium pro castris minoribus constituit, quod minus multitudine militum legionariorum pro hostium numero ualebat, ut ad speciem alariis uteretur; ipse triplici instructa acie usque ad castra hostium accessit. 2. tum demum necessario (43) Germani suas copias castris eduxerunt generatimque constituerunt paribus interuallis, Harudes, Marcomanos, Triboces, Vangiones, Nemetes, Sedusios, Sueuos, omnemque aciem suam redis et carris circumdederunt, ne qua spes in fuga relinqueretur. 3. eo mulieres imposuerunt. quae in proelium proficiscentes passis manibus flentes inplorabant, ne se in seruitutem Romanis traderent. **52.** Caesar singulis legionibus singulos legatos et quaestorem praefecit, uti eos testis (44) suae quisque uirtutis haberet; 2. ipse a dextro cornu, quod eam partem minime firmam hostium esse animaduerterat, proelium commisit. 3. ita nostri acriter in hostes signo dato (45) impetum fecerunt, itaque hostes repente celeriterque procurrerunt, ut spatium pila in hostes coniciendi non daretur. 4. reiectis pilis comminus gladiis pugnatum est (46). at Germani celeriter ex consuetudine sua phalange facta impetus gladiorum exceperunt. 5. reperti sunt conplures nostri milites, qui in phalangas insilirent et scuta manibus reuellerent et desuper uulnerarent (47). 6. cum hostium acies a sinistro cornu pulsa atque in fugam conuersa esset, a dextro cornu uehementer multitudine suorum nostram aciem premebant. 7. id cum animaduertisset Publius Crassus adulescens, qui equitatui praeerat, quod expeditior erat quam ii, qui inter aciem uersabantur, tertiam aciem (48) laborantibus nostris subsidio misit. **53.** ita proelium restitutum est, atque omnes hostes terga uerterunt neque prius fugere destiterunt, quam ad flumen Rhenum milia passuum ex eo loco circiter quinquaginta (49) peruenerunt. 2. ibi perpauci aut lintribus confisi tranare contenderunt aut lintribus inuentis sibi salutem pepererunt. 3. in his fuit Ariouistus, qui nauiculam deligatam ad ripam nactus ea profugit: reliquos omnes equitatu consecuti nostri interfecerunt. 4. duae fuerunt Ario-

uisti uxores ([50]), una Sueua natione, quam domo secum duxerat, altera Norica, regis Voctionis soror, quam in Gallia duxerat a fratre missam: utraeque in ea fuga perierunt. duae filiae harum, altera occisa, altera capta est. 5. Gaius Valerius Procillus, cum a custodibus in fuga trinis catenis uinctus traheretur, in ipsum Caesarem hostis equitatu persequentem incidit. 6. quae quidem res Caesari non minorem quam ipsa uictoria uoluptatem adtulit, quod hominem honestissimum prouinciae Galliae, suum familiarem et hospitem, ereptum e manibus hostium sibi restitutum uidebat, neque eius calamitate de tanta uoluptate et gratulatione quicquam fortuna deminuerat. 7. is se praesente de se ter sortibus consultum dicebat, utrum igni statim necaretur, an in aliud tempus reseruaretur: sortium beneficio se esse incolumem. 8. item Marcus Metius repertus et ad eum reductus est.

54. Hoc proelio trans Rhenum nuntiato Sueui ([51]), qui ad ripas Rheni uenerant, domum reuerti coeperunt; quos Vbii, qui proximi Rhenum incolunt, perterritos [senserunt] insecuti magnum ex his numerum occiderunt. 2. Caesar una aestate duobus maximis bellis confectis maturius paulo, quam tempus anni postulabat, in hiberna in Sequanos exercitum deduxit; 3. hibernis Labienum praeposuit; ipse in citeriorem Galliam ad conuentus agendos ([52]) profectus est.

Flor., lib. I, 45 (III, 10).

.... 9. Nec Rhenus ergo immunis; nec enim fas erat ut liber esset receptator hostium atque defensor. 10. et prima contra Germanos illius pugna iustissimis quidem ex causis. 11. Haedui de incursionibus eorum querebantur. quae erat Ariovisti regis superbia! cui cum legati dicerent 'veni ad Caesarem'; et 'quis est Caesar?' et 'si vult, veniat' inquit et 'quid ad illum, quid agat nostra Germania? num ego me interpono Romanis?' 12. itaque tantus gentis novae terror in castris ut testamenta passim etiam in principiis scriberentur. sed illa inmania corpora quo maiora erant, eo magis gladiis ferroque patuerunt. 13. qui calor in proeliando militum fuerit nullo magis exprimi potest quam quod, elatis super caput scutis cum se testudine barbarus tegeret, super ipsa Romani scuta salierunt, et inde in iugulos gladii descendebant.

Oros, lib. VI, c. 7.

7. Postea Caesar Ariovistum regem excitantem invehentemque secum incredibiles Germanorum copias, quibus nuper universos Galliarum populos se subegisse jactabat, *apud* Sequanos vicit; cum diu exercitus Caesaris, Germa-

norum multitudine et virtute perterritus, pugnam detrectasset, Ariovistus in Germaniam, arrepta navicula Rhenum transvectus, effugit, uxores eius duae totidemque filiae captae sunt. fuerunt autem in exercitu Ariovisti Arudes, Marcomani, Tribocci, Vangiones, Nemetes, Edures et Suevi. pugna maxime gravis ex phalange Germanorum fuit, quam coacto in unum agmine, scutisque supra capita contextis, ad irrumpendam Romanorum aciem tuti undique praestruxerant. sed postquam aliqui Romanorum militum, agilitate audaciaque insignes, supra obductam saliere testitudinem, scutisque singillatim, velut squammis revulsis, desuper nudos deprehensorum detectorumque humeros perfoderunt, territi hostes novo mortis periculo, terribilem dissolvere compagem. exinde in fugam versi per quinquaginta millia passuum insatiabiliter caesi sunt, neque conici potuit numerus Germanorum vel quantus pugnae adfuerit vel quantus fuerit occisorum.

Plutarch Caes., c. 19.

19. *Δεύτερον δὲ πρὸς Γερμανοὺς ἄντικρυς ὑπὲρ Κελτῶν ἐπολέμησε, καίτοι τὸν βασιλέα πρότερον αὐτῶν Ἀριόουιστον ἐν Ῥώμῃ σύμμαχον πεποιημένος· ἀλλ' ἦσαν ἀφόρητοι τοῖς ὑπηκόοις αὐτοῦ γείτονες, καὶ καιροῦ παραδόντος οὐκ ἂν ἐδόκουν ἐπὶ τοῖς παροῦσιν ἀτρεμήσειν ἀλλ' ἐπινεμήσεσθαι καὶ καθέξειν τὴν Γαλατίαν.* 2. *ὁρῶν δὲ τοὺς ἡγεμόνας ἀποδειλιῶντας, καὶ μάλιστα ὅσοι τῶν ἐπιφανῶν καὶ νέων αὐτῷ συνεξῆλθον ὡς δὴ τρυφῇ χρησόμενοι καὶ χρηματισμῷ τῇ μετὰ Καίσαρος στρατείᾳ, συναγαγὼν εἰς ἐκκλησίαν ἐκέλευσεν ἀπιέναι καὶ μὴ κινδυνεύειν παρὰ γνώμην οὕτως ἀνάνδρως καὶ μαλακῶς ἔχοντας, αὐτὸς δ' ἔφη τὸ δέκατον τάγμα μόνον παραλαβὼν ἐπὶ τοὺς βαρβάρους πορεύσεσθαι, μήτε κρείττοσι μέλλων Κίμβρων μάχεσθαι πολεμίοις, μήτ' αὐτὸς ὢν Μαρίου χείρων στρατηγός.* 3. *ἐκ τούτου τὸ μὲν δέκατον τάγμα πρεσβευτὰς ἔπεμψε πρὸς αὐτὸν χάριν ἔχειν ὁμολογοῦντες, τὰ δ' ἄλλα τοὺς ἑαυτῶν ἐκάκιζον ἡγεμόνας, ὁρμῆς δὲ καὶ προθυμίας γενόμενοι πλήρεις ἅπαντες ἠκολούθουν ὁδὸν ἡμερῶν πολλῶν, ἕως ἐν διακοσίοις τῶν πολεμίων σταδίοις κατεστρατοπέδευσαν. ἦν μὲν οὖν ὅ τι καὶ πρὸς τὴν ἔφοδον αὐτὴν ἐτέθραυστο τῆς γνώμης τοῦ Ἀριοουίστου· Γερμανοῖς γὰρ ἐπιθήσεσθαι*

Ῥωμαίους, ὧν ἐπερχομένων οὐκ ἂν ἐδόκουν ὑποστῆναι, μὴ προσδοκήσας ἐθαύμαζε τὴν Καίσαρος τόλμαν καὶ τὸν στρατὸν ἑώρα τεταραγμένον. 4. ἔτι δὲ μᾶλλον αὐτοὺς ἤμβλυνε τὰ μαντεύματα τῶν ἱερῶν γυναικῶν, αἳ ποταμῶν δίνας προσβλέπουσαι καὶ ῥευμάτων ἑλιγμοῖς καὶ ψόφοις τεκμαιρόμεναι προεθέσπιζον, οὐκ ἐῶσαι μάχην τίθεσθαι πρὶν ἐπιλάμψαι νέαν σελήνην. ταῦτα τῷ Καίσαρι πυνθανομένῳ καὶ τοὺς Γερμανοὺς ἡσυχάζοντας ὁρῶντι καλῶς ἔχειν ἔδοξεν ἀπροθύμοις οὖσιν αὐτοῖς συμβαλεῖν μᾶλλον ἢ τὸν ἐκείνων ἀναμένοντα καιρὸν καθῆσθαι. 5. καὶ προσβολὰς ποιούμενος τοῖς ἐρύμασι καὶ λόφοις ἐφ' ὧν ἐστρατοπέδευον, ἐξηγίαινε καὶ παρώξυνε καταβάντας πρὸς ὀργὴν διαγωνίσασθαι. γενομένης δὲ λαμπρᾶς τροπῆς αὐτῷ ἐπὶ σταδίους τετρακοσίους ἄχρι τοῦ Ῥήνου διώξας κατέπλησε τοῦτο πᾶν νεκρῶν τὸ πεδίον καὶ λαφύρων. Ἀριόουιστος δὲ φθάσας μετ' ὀλίγων διεπέρασε τὸν Ῥῆνον· ἀριθμὸν δὲ νεκρῶν μυριάδας ὀκτὼ γενέσθαι λέγουσιν.

Dio Cass., lib. XXXVIII, c. 34, 35, 47—50.

34. Οὕτω μὲν δὴ τὸν πρῶτον πόλεμον ὁ Καῖσαρ ἐπολέμησεν, ἀρξάμενος δὲ ἐκεῖθεν οὐχ ἡσύχασεν, ἀλλ' αὐτός τε τὸ ἑαυτοῦ βούλημα ἅμα ἀπεπλήρωσε καὶ τοῖς συμμάχοις ἐχαρίσατο. οἵ τε γὰρ Σηκουανοὶ καὶ οἱ Αἴδουοι τήν τε προθυμίαν αὐτοῦ ἰδόντες καὶ τὰ ἔργα ὁμολογοῦντα ταῖς ἐλπίσιν αἰσθόμενοι, ἐκείνῳ τε εὐεργεσίαν ἅμα καταθέσθαι καὶ τοὺς Κελτοὺς τοὺς ὁμοχώρους σφίσι τιμωρήσασθαι ἠθέλησαν· 2. τὸν γὰρ Ῥῆνον πάλαι ποτὲ διαβάντες τῆς τε χώρας αὐτῶν τινα παρετέτμηντο καὶ αὐτοὺς ὑποτελεῖς ἐπεποίηντο, ὁμήρους σφῶν ἔχοντες. καὶ ἐτύγχανον γὰρ δεόμενοι ὧν ὠρέγετο, ῥᾳδίως αὐτὸν ἀνέπεισαν ἐπικουρῆσαί σφισιν. 3. ἦρχε μὲν γὰρ Ἀριοούιστος τῶν Κελτῶν ἐκείνων, καὶ τήν τε κύρωσιν τῆς βασιλείας παρὰ τῶν Ῥωμαίων εἰλήφει, καὶ ἐς τοὺς φίλους τούς τε συμμάχους αὐτῶν ὑπ' αὐτοῦ τοῦ Καίσαρος ὑπατεύοντος ἐγέγραπτο· πρὸς δὲ δὴ τὴν ἐκ τοῦ πολέμου δόξαν καὶ τὴν ἀπ' αὐτῆς ἰσχὺν οὐδὲν τούτων ἐφρόντισε, πλὴν καθ' ὅσον παρὰ τοῦ βαρβάρου πρόφασιν τῆς διαφορᾶς, μὴ καὶ προϋπάρχειν τι ἐς αὐτὸν νομισθῇ,

θέλησε. 4. καὶ διὰ τοῦτο μετεπέμψατο αὐτὸν ὡς
εχθῆναί τι αὐτῷ δεόμενος. ἐπειδή τε οὐχ ὑπήκου-
ὰ καὶ ἔφη ὅτι "εἴ τί μοι βούλεται Καῖσαρ εἰπεῖν,
ρὸς ἐμὲ ἐλθέτω· οὔτε γὰρ ἄλλως καταδεέστερος
μι, καὶ τὸν χρείαν τινὸς ἔχοντα αὐτὸν πρὸς ἐκεῖνον
θαι δεῖ," ὀργήν τε 5. ὡς καὶ πάντας τοὺς Ῥω-
τροπεπηλακικότος αὐτοῦ ἐν τούτῳ ἐποιήσατο, καὶ
μα τούς τε ὁμήρους τῶν συμμάχων ἀπῄτησεν αὐ-
προσαπηγόρευσεν αὐτῷ μήτε τῆς χώρας σφῶν
ν μήτ' ἐπικουρίας οἴκοθεν ἐπάγεσθαι. 6. ταῦτα
ἐν οὐχ ὅτι καὶ καταπλήξειν αὐτόν, ἀλλ' ὅτι ἐξορ-
ι τούτου πρόφασιν τοῦ πολέμου καὶ μεγάλην καὶ
λήψεσθαι ἤλπισεν. ὅπερ ἐγένετο· ἀχθεσθεὶς γὰρ
ρος τοῖς ἐπιτάγμασι πολλὰ καὶ δεινὰ ἀπεκρίνατο,
ν Καίσαρα λόγους μὲν μηκέτ' αὐτῷ ἀντιπέμψαι,
ἢ Βεσοντίωνα, τὴν τῶν Σηκουανῶν πόλιν, εὐθύς,
αἰσθέσθαι τινά, προκατασχεῖν.

Κἂν τούτῳ οἱ στρατιῶται, ἀγγελίας ἐλθούσης ὅτι
ουίστος ἰσχυρῶς παρασκευάζεται, καὶ ὅτι καὶ ἔτε-
Κελτῶν πολλοὶ οἱ μὲν διαβεβήκασιν ἤδη τὸν Ῥῆνον
βοήθειαν αὐτοῦ, οἱ δὲ καὶ ἐπ' αὐτῷ τῷ ποταμῷ
ται, ὅπως ἐξαίφνης σφίσιν ἐπίθωνται, δεινῶς ἠθύ-
2. τά τε γὰρ μεγέθη αὐτῶν καὶ τὸ πλῆθος τό τε
αὶ τὰς ἀπ' αὐτοῦ προχείρους ἀπειλὰς ἐκπλαγέντες
τέθησαν ὡς μηδὲ πρὸς ἀνθρώπους τινάς, ἀλλὰ
ρία ἄπορα καὶ ἄγρια προσοισόμενοι. καὶ ἐθρύλουν
μον οὔτε προσήκοντα οὔτε ἐψηφισμένον διὰ τὴν
ῦ Καίσαρος φιλοτιμίαν ἀναιροῖντο, καὶ προσεπη-
ἐγκαταλείψειν αὐτόν, ἂν μὴ μεταβάληται. 3. μαθὼν
τ' ἐκεῖνος τῷ μὲν πλήθει τῶν στρατιωτῶν οὐδὲν
ν, οὔτε γὰρ καλὸν ἐνόμιζεν εἶναι τοιαῦτα πρὸς πολ-
ειν, καὶ ταῦτ' ἐς τοὺς πολεμίους μέλλοντα ἐκφοι-
καὶ ἔδεισε μή πως ἀπειθήσαντες θορυβήσωσι καὶ
ι ἐξεργάσωνται, τοὺς δὲ δὴ ὑπάρχους καὶ τοὺς
ας ἀθροίσας τοιάδε ἐν αὐτοῖς ἔλεξεν.

47. Ταῦτα τοῦ Καίσαρος εἰπόντος οὐ μόνον οὐδὲς ἀντεῖπεν, εἰ καὶ τὰ μάλιστά τινες τἀναντία σφίσιν ἐγίγνωσκον, ἀλλὰ καὶ συνῄνεσαν πάντες, καὶ οὐχ ἧκιστα οἱ διὰ ὑποψίας αὐτῷ ὄντες, λογοποιεῖν ἃ ἤκουσαν. καὶ τούς γε στρατιώτας οὐ χαλεπῶς ἔπεισαν πειθαρχῆσαι, τοὺς μὲν ἐκ τοῦ προκεκρίσθαι προθυμουμένους, τοὺς δ' ἄλλους δι' ἐκείνους φιλοτιμουμένους. ἐξαίρετον δὲ δὴ τὸ δέκατον στράτευμα ἐποιήσατο, ὅτι εὔνοιάν πως ἀεὶ αὐτοῦ εἶχεν. 2. οὕτω δὲ δὴ τὰ πολιτικὰ στρατόπεδα πρὸς τὴν τῶν καταλόγων τάξιν ὠνομάζετο· ὅθενπερ καὶ νῦν ὁμοίως τὰ νῦν ὄντα τὰς ἐπικλήσεις ἔχει.

3. Ὡρμημένων οὖν αὐτῶν ὁ Καῖσαρ οὐκέτι κατὰ χώραν ἔμεινε, μὴ καὶ χρονίσαντες ἀμβλύτεροι αὖθις γένωνται, ἀλλ' εὐθὺς ἄρας ἐπὶ τὸν Ἀριοούιστον ἤλασε. καὶ οὕτω γε αὐτὸν τῷ αἰφνιδίῳ τῆς ἐφόδου κατέπληξεν ὥστε καὶ ἐς λόγους οἱ ὑπὲρ εἰρήνης ἐλθεῖν κατηνάγκασεν. 4. οὐ μέντοι καὶ συνέβησαν· αὐτός τε γὰρ πάντα προστάξαι καὶ ἐκεῖνος οὐδὲν ὑπακοῦσαι ἠθέλησεν. ὅ τε οὖν πόλεμος συνερρώγει, καὶ μετέωροι οὐ μόνον αὐτοὶ ἑκάτεροι, ἀλλὰ καὶ οἱ σύμμαχοι οἵ τε πολέμιοί σφων οἱ ἐκείνῃ πάντες ἦσαν, τήν τε μάχην αὐτῶν ὅτι τάχιστα ἔσεσθαι καὶ τοῖς ἅπαξ κρατήσασι καὶ τἄλλα δουλεύσειν νομίζοντες. 5. προεῖχον δὲ οἱ μὲν βάρβαροι τῷ τε πλήθει καὶ τοῖς μεγέθεσιν, οἱ δὲ δὴ Ῥωμαῖοι τῇ τε ἐμπειρίᾳ καὶ ταῖς ὁπλίσεσι· καί πως καὶ πρὸς τὸν θυμὸν τῶν Κελτῶν, τήν τε ἄκριτον καὶ προπετῆ αὐτῶν ὁρμήν, ἀντίρροπον τὸ τοῦ Καίσαρος φρόνημα εὑρίσκετο, ὥστε ἰσοπαλεῖς ἐκ τούτων ὄντες καὶ τὰς ἐλπίδας τήν τε ἐπ' αὐταῖς προθυμίαν ἰσοστασίας ἐποιοῦντο.

48. Ἀντικαθημένων δὲ αὐτῶν ἀλλήλοις, αἱ γυναῖκες αἱ τῶν βαρβάρων ἀπηγόρευσάν σφισι θειάσασαι μηδεμίαν πρὸ τῆς νέας σελήνης μάχην συνάψαι (53). 2. καὶ διὰ τοῦτο ὁ Ἀριοούιστος, πάνυ γὰρ αὐταῖς προσεῖχεν ὁπότε τοιοῦτό τι ποιήσειαν, οὐχ ἁπάσῃ εὐθὺς τῇ δυνάμει, καίτοι τῶν Ῥωμαίων προκαλουμένων σφᾶς, συνέμιξεν, ἀλλὰ τοὺς ἱππέας μετὰ τῶν συντεταγμένων σφίσι πεζῶν μόνους ἐκπέμπων ἰσχυρῶς αὐτοὺς ἐλύπει. κἀκ τούτου καταφρονήσας χωρίου

τι ὑπὲρ τοῦ ταφρεύματός σφων καταλαβεῖν ἐπεχείρησε. 3. καὶ κατέσχε μὲν αὐτό, ἀντικαταλαβόντων δὲ καὶ ἐκείνων ἕτερον ἐς μὲν μάχην, καίπερ καὶ μέχρι τῆς μεσημβρίας τὸν στρατὸν ἔξω τοῦ Καίσαρος παρατάξαντος, οὐχ ὥρμησεν, ἀναχωρήσαντος δὲ αὐτοῦ πρὸς ἑσπέραν ἐπῆλθέ τε ἐξαπιναίως σφίσι καὶ ὀλίγου καὶ τὸ χαράκωμα αὐτῶν εἶλε. 4. προχωρούντων οὖν οὕτως οἱ τῶν πραγμάτων σμικρόν τε ἔτι τῶν γυναικῶν ἐφρόντισε, καὶ τῇ ὑστεραίᾳ παραταξαμένων τῶν Ῥωμαίων, ὅπερ του καθ' ἡμέραν ἐποιοῦντο, ἀντεπεξήγαγε. **49.** καὶ αὐτοὺς ἐκεῖνοι προϊόντας ἐκ τῶν σκηνωμάτων ἰδόντες οὐχ ἡσύχασαν, ἀλλ' ἐξάξαντες οὔτε συντάξασθαί σφισιν ἀκριβῶς ἐπέτρεψαν, καὶ τὴν ἀκόντισιν αὐτῶν, ἐφ' ᾗ ἐς τὰ μάλιστα ἐθάρσουν, δρόμῳ μετὰ βοῆς προσπεσόντες ὑπετέμοντο, 2. καὶ οὕτω γε ὁμόσε αὐτοῖς ἐχώρησαν ὥστε σφᾶς μήτε τοῖς κοντοῖς μήτε τοῖς ξίφεσι τοῖς μακροτέροις χρήσασθαι. ὠθίζοντό τε οὖν, καὶ τοῖς σώμασι τὸ πλεῖον ἢ τοῖς ὅπλοις ἐμάχοντο, ἀνατρέψαι τε τὸν προσκείμενον καὶ καταβαλεῖν τὸν ἀνθεστηκότα ἀγῶνα ποιούμενοι. 3. καὶ πολλοὶ καὶ τῆς τῶν βραχυτέρων ξιφῶν χρήσεως στερηθέντες ταῖς τε χερσὶ καὶ τοῖς στόμασιν ἀντ' ἐκείνων ἠγωνίζοντο, κατασπῶντες τοὺς ἀντιπάλους, δάκνοντες, σπαράττοντες, ἅτε καὶ τῷ μεγέθει τῶν σωμάτων πολὺ αὐτῶν ὑπερέχοντες. 4. οὐ μέντοι καὶ μεγάλα τινὰ ἐκ τούτου σφᾶς ἔβλαψαν· συμπλεκόμενοι γὰρ αὐτοῖς οἱ Ῥωμαῖοι ἰσόροποί πως τῇ τε ὁπλίσει καὶ τῇ τέχνῃ ἐγίγνοντο. καὶ τέλος ἐπὶ μακρότατον τοιουτοτρόπῳ μάχῃ χρησάμενοι ὀψέ ποτε ἐπεκράτησαν· τά τε γὰρ ξιφίδια καὶ σμικρότερα τῶν Γαλατικῶν ὄντα καὶ τὰς προσβολὰς χαλυβδικὰς ἔχοντα χρησιμώτατα σφισιν ἐγένετο, 5. καὶ αὐτοὶ τῷ αὐτῷ πόνῳ ἐπὶ πλεῖον συσχεθέντες μᾶλλον τῶν βαρβάρων ἀντήρκεσαν, ἅτε οὐχ ὅμοιον ταῖς ὀξύτησι τῶν ἐφόδων τὸ διαρκές σφων ἔχόντων. διὰ μὲν οὖν ταῦτα ἡττήθησαν ἐκεῖνοι, οὐ μέντοι καὶ ἐτράποντο, οὐχ ὅτι οὐκ ἠθέλησαν, ἀλλ' ὅτι οὐκ ἠδυνήθησαν φυγεῖν ὑπ' ἀπορίας τε ἅμα καὶ ἐκλύσεως. 6. συστρεφόμενοι οὖν κατὰ τριακοσίους καὶ πλείους καὶ ἐλάττους. τάς τε ἀσπίδας ἀπανταχόθεν σφῶν προεβάλλοντο, καὶ ὀρ-

θοὶ ἱστάμενοι ἀπρόσμικτοι μὲν ὑπὸ τῆς συγκλείσεως, δυσκίνητοι δὲ ὑπὸ τῆς πυκνότητος ἐγίγνοντο, καὶ οὔτε ἔδρων οὐδὲν οὔτε ἔπασχον. **50.** οἱ οὖν Ῥωμαῖοι, ἐπειδὴ μήτε ἐκεῖνοι ἀντεπῄεσάν σφισιν ἢ καὶ ἔφευγον, ἀλλ' ἐν ταὐτῷ μένοντες ὥσπερ ἐν πύργοις εἱστήκεσαν, 2. καὶ αὐτοὶ τά τε δοράτια κατὰ πρώτας εὐθὺς ἅτε μηδεμίαν χρῆσιν ἔχοντα ἀπετέθειντο, καὶ τοῖς ξίφεσιν οὐκ ἐδύναντο οὔτε συστάδην μάχεσθαι οὔτε τῶν κεφαλῶν αὐτῶν, ἧπερ καὶ μόνον ἀλωτοί, οἷά που γυμναῖς αὐταῖς μαχόμενοι, ἦσαν, ἐφικνεῖσθαι, τάς τε ἀσπίδας ἀπέρριψαν, καὶ προσπίπτοντές σφισιν, οἱ μὲν ἐξ ἐπιδρομῆς, οἱ δὲ καὶ ἐγγύθεν, ἀνήλοντο τρόπον τινὰ καὶ ἔκοπτον αὐτούς. 3. κἀκ τούτου πολλοὶ μὲν εὐθὺς ἅτε καὶ μιᾶς ἐπικοπῆς ὄντες ἔπιπτον, πολλοὶ δὲ καὶ πρὶν πεσεῖν ἀπέθνησκον· ὑπὸ γὰρ τῆς πυκνότητος τῆς συστάσεως καὶ τεθνηκότες ὀρθοὶ ἀνείχοντο. 4. τοῦ μὲν οὖν πεζοῦ τὸ πλεῖστον οὕτω καὶ ἐκεῖ καὶ πρὸς ταῖς ἁμάξαις, ὅσον γε καὶ ἐξωσθὲν ἐς αὐτὰς ἐτύγχανε, σύν τε ταῖς γυναιξὶ καὶ σὺν τοῖς παισὶν αὐτῶν ἐφθάρησαν· ὁ δὲ Ἀριοούιστος μεθ' ἱππέων τήν τε χώραν παραχρῆμα ἐξέλιπε, καὶ πρὸς τὸν Ῥῆνον ὁρμήσας ἐπεδιώχθη μέν, οὐ κατελήφθη δέ. 5. ἀλλ' ὁ μὲν ἐπὶ πλοίου προεξέφυγε, τῶν δ' ἄλλων τοὺς μὲν οἱ Ῥωμαῖοι ἐς τὸν ποταμὸν ἐσβαίνοντες ἀπέκτειναν, τοὺς δὲ καὶ αὐτὸς ἐκεῖνος ὑπολαβὼν ἀπήνεγκεν.

Appian Celt., c. 15, 17 (c. 1 s. o. S. 283).

16. Ὅτι Ἀριόουιστος, Γερμανῶν βασιλεὺς τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον, ἐπιβαίνων τῆς πέραν Αἰδούοις ἔτι πρὸ τοῦ Καίσαρος ἐπολέμει φίλοις οὖσι Ῥωμαίων. τότε μὲν δή, τοῖς Ῥωμαίοις κελεύουσι πεισθείς, ἀνέζευξεν ἀπὸ τῶν Αἰδούων, καὶ φίλος ἠξίωσε Ῥωμαίοις γενέσθαι. καὶ ἐγένετο, ὑπατεύοντος αὐτοῦ Καίσαρος καὶ ψηφισαμένου.

17. Ὅτι Ἀριόουιστος ὁ Γερμανῶν βασιλεύς, φίλος γενόμενος Ῥωμαίων, ἐς λόγους ἦλθε τῷ Καίσαρι, καὶ διαχρισθέντων ἀπ' ἀλλήλων αὖθις συνελθεῖν ἐς λόγους ἠξίωσεν. τοῦ δὲ Καίσαρος οὐ συνελθόντος, ἀλλὰ τοὺς πρωτεύοντας Γαλατῶν ἀποστείλαντος, ἔδησε τοὺς πρέσβεις. καὶ ὁ Καίσαρ ἐστράτευεν ἐπ' αὐτὸς μετ' ἀπειλῆς. δέος δ' ἐμπίπτει τῷ στρατῷ κατὰ κλέος τῶν Γερμανῶν.

Polyaen. stratagen., lib. VIII, c. 23.

.... 4. *Καῖσαρ Γερμανῶν ἐπιόντων οὐκ ἀθαρρῶν συνάψαι μάχην, ὁπότε ἔγνω τοὺς παρ' αὐτοῖς μάντεις προειρηκότας πρὸ νέας σελήνης ἀπέχεσθαι μάχης, τότε τὴν αὐτοῦ στρατιὰν ἐπήγαγεν, ὡς ἀθυμότερον διὰ τὴν μαντείαν μαχουμένους. καὶ δὴ ἀρίστῳ καιρῷ χρησάμενος λαμπρῶς Γερμανοὺς ἐνίκησεν.*

Zonar., lib. X, c. 6.

.... *Τοὺς δὲ Κελτικοὺς πολέμους μαχόμενος Ἑλβητίους μὲν καὶ Τιγυρηνοὺς κατεπολέμησε καὶ ὑπέταξε. Γερμανοῖς δὲ συμμίξαι μέλλων, ὁρῶν τοὺς ἡγεμόνας ἀποδειλιῶντας, καὶ μάλιστα ὅσοι τῶν ἐπιφανῶν ἦσαν καὶ νέων, ἐκέλευσεν ἀπιέναι καὶ μὴ κινδυνεύειν παρὰ γνώμην οὕτως ἀνάνδρως καὶ μαλακῶς ἔχοντας, αὐτὸς δὲ ἔφη τὸ δέκατον τάγμα παραλαβὼν ἐπὶ τοὺς βαρβάρους πορεύεσθαι, μήτε κρείττοσι μέλλων Κίμβρων μάχεσθαι πολεμίοις μήτε αὐτὸς Μαρίου χείρων ὢν στρατηγός. ἐκ τούτου ὁρμῆς καὶ προθυμίας γενόμενοι πλήρεις ἅπαντες ἠκολούθουν, καὶ μαχεσάμενοι λαμπρῶς τοὺς ἐναντίους ἐτρέψαντο, ὥστε νεκρῶν μυριάδας ἑκτὼ γενέσθαι. ὁ δὲ τούτων βασιλεὺς Ἀριόυστος φθάσας μετ' ὀλίγων διεπέρασε τὸν Ῥῆνον.*

Achtes Kapitel.

Die Unterwerfung des Wallis.

Im Jahre 57, nachdem Cäsar die Belgen durch die Schlachten an der Aisne und an der Sambre und auch die Aduatucer bewältigt hatte, eilte er nach Oberitalien und Illyrien und liess sieben Legionen im Gebiet der Carnuten,

Anden und Turonen Winterquartiere beziehen. Mit einer Legion, der XII., und einem Theil der Reiterei indess ordnete er den Legaten Servius Galba in das Gebiet der Nantuaten, Veragrer und Seduner ab. Wahrscheinlich geschah diess zum Zwecke, über den gr. Bernhard, welcher Weg viel kürzer war als der i. J. 58 von Cäsar zur Vereinigung seines Heeres eingeschlagene über den Mont Genèvre, eine leichtere Verbindung mit Italien herzustellen, besonders da bisher die Reisenden mannigfachen Verkehrsstörungen und hohen Zöllen ausgesetzt waren. Zugleich war Galba ermächtigt, wenn er es für nöthig halte, den ganzen Winter in jener Gegend zuzubringen.

Galba lieferte einige glückliche Gefechte und nahm verschiedene feste Plätze, worauf die Eingebornen von allen Seiten Gesandte an ihn schickten, Geisseln stellten und sich unterwarfen. Er beschloss hierauf, zwei Cohorten im Gebiet der Nantuater zu stationiren und mit den übrigen in Octodurus, einem Flecken der Veragrer, zu überwintern. Octodurus, in einer kleinen Ebene im Grunde eines von hohen Bergen eingeschlossenen Thales gelegen, war durch die Drance in zwei Theile getheilt, deren einen Galba den Galliern überliess, während er in dem andern, den er mit Wall und Graben befestigte, seine Truppen aufstellte: das heutige Martigny, nur dass dieses ganz auf dem rechten Ufer der Drance liegt.

Mehrere Tage waren seither in grösster Ruhe verflossen, als Galba plötzlich vernahm, dass die Kelten eines Nachts ihren Theil des Fleckens geräumt hätten und dass die Veragrer und Seduner sich in grosser Zahl auf den umliegenden Bergen zeigten. Sie mochten Verdacht geschöpft haben, die Römer möchten nicht bloss einer bessern Wegverbindung wegen, sondern, um für immer Herren der Gegend zu bleiben, auf ihren Alpen Stellung genommen haben, und fürchten, ihre Kinder als Geisseln stellen zu müssen. Sie vertrauten dabei auf die geringe Zahl der Römer, nach der Detachirung jener beiden Cohorten und anderer nach Proviant ausgeschickten Truppentheile, sowie auf den Vortheil der Oertlichkeit und auf die Ueberraschung der Römer durch einen plötzlichen Angriff.

Die Lage war für die Römer sehr schwierig. Denn nicht nur durfte Galba nicht auf Verstärkung zählen, sondern er hatte auch weder angefangen sich zu verschanzen noch genug Lebensmitteln gesammelt, da er im Vertrauen auf die Unterwerfung und auf die Geisseln sich

or Angriffen sicher geglaubt hatte. Im Kriegsrath wurde, ntgegen der Ansicht Einzelner das Gepäck aufzugeben nd sich mit Gewalt durchzubrechen, beschlossen, das ager zu vertheidigen. Aber kaum liessen die Walliser en Römern Zeit, die nöthigen Verfügungen zu treffen. lötzlich stürzten sie von allen Seiten her, durch das dominirende Terrain im Vortheil, auf die Verschanzungen und chleuderten eine Masse von Steinen, Pfeilen und Wurfpiessen auf sie. Der Kampf dauerte schon sechs Stunden, ie Römer waren erschöpft, ihre Geschosse alle verbraucht, ährend die Feinde immer neue Kräfte in's Feld stellten nd schon mit steigender Kühnheit den Wall niederzueissen und die Gräben auszufüllen begannen. In dieser tunde der Gefahr zeigten der primipilus P. Sextius Bacus, welcher schon in der Schlacht an der Sambre sich usgezeichnet hatte, und der Tribun C. Volusenus dem alba, dass nur ein Ausfall sie retten könne. Er wurde beschlossen. Die Soldaten fassten neuen Muth, erholten sich zust ein wenig und drangen dann aus allen Thoren auf ein gegenes Zeichen auf die Feinde. Von diesen war, ehe sie recht griffen, was eigentlich vorgehe und sich sammeln konn, ein grosser Theil niedergehauen, die Uebrigen wand sich zur Flucht. Von den 30,000 Kelten(?) soll der dritte eil gefallen sein. Galba bezog seine Verschanzungen eder, wollte jedoch, da er, abgesehen von seiner ungüngen Stellung, an Proviant und andern Bedürfnissen Mangel t, das Glück nicht von Neuem auf die Probe stellen. steckte Octodurus in Brand, kehrte mit seinen Truppen, ne auf weitern Widerstand zu stossen, durch das Gebiet r Nantuaten in das Land der Allobroger zurück und ieb den Winter über dort stehen.

C. Julii Caesaris de bello gallico commentarius rtius, cap. 1—6.

1. Cum in Italiam proficisceretur Caesar, Seruium lbam[1]) cum legione XII et parte equitatus in Nantuatis, ragros Sedunosque misit, qui ab finibus Allobrogum et u Lemanno et flumine Rhodano ad summas Alpes perent[2]). 2. causa mittendi fuit, quod iter per Alpes, quo gno cum periculo magnisque cum portoriis mercatores consuerant, patefieri uolebat[3]). 3. huic permisit, si opus e arbitraretur, uti in his locis legionem hiemandi causa locaret. 4. Galba secundis aliquot proeliis factis castelque conpluribus eorum expugnatis missis ad eum undique atis obsidibusque datis et pace facta constituit cohortes

duas in Nantuatibus conlocare et ipse cum reliquis eius legionis cohortibus in uico Veragrorum, qui appellatur Octodurus, hiemare; 5. qui uicus positus in ualle non magna adiecta planicie altissimis montibus undique continetur. 6. cum hic in duas partes flumine diuideretur, alteram partem eius uici Gallis ad hiemandum concessit, alteram uacuam ab his relictam cohortibus adtribuit. eum locum uallo fossaque muniuit. **2.** cum dies hibernorum conplures transissent, frumentumque eo conportari iussisset, subito per exploratores certior factus est ex ea parte uici, quam Gallis concesserat, omnes noctu discessisse, montesque, qui inpenderent, a maxima multitudine Sedunorum et Veragrorum teneri. 2. id aliquot de causis acciderat, ut subito Galli belli renouandi legionisque opprimendae consilium caperent: 3. primum, quod legionem neque eam plenissimam detractis cohortibus duabus et compluribus singillatim, qui commeatus petendi causa missi erant, propter paucitatem despiciebant; 4. tum etiam, quod propter iniquitatem loci, cum ipsi ex montibus in uallem decurrerent et tela conicerent, ne primum quidem posse impetum suum sustineri existimabant. 5. accedebat, quod suos ab se liberos abstractos obsidum nomine dolebant et Romanos non solum itinerum causa, sed etiam perpetuae possessionis culmina Alpium occupare conari et ea loca finitimae prouinciae adiungere sibi persuasum habebant. **3.** his nuntiis acceptis Galba, cum neque opus hibernorum munitionesque plene essent perfectae, neque de frumento reliquoque commeatu satis esset prouisum, quod deditione facta obsidibusque acceptis nihil de bello timendum existimauerat, consilio celeriter conuocato sententias exquirere coepit. 2. quo in consilio, cum tantum repentini periculi praeter opinionem accidisset, ac iam omnia fere superiora loca multitudine armatorum completa conspicerentur, neque subsidio ueniri neque commeatus subportari interclusis itineribus possent, 3. prope iam desperata salute nonnullae huiusmodi sententiae dicebantur, ut impedimentis relictis eruptione facta isdem itineribus, quibus eo peruenissent, ad salutem contenderent. 4. maiori tamen parti placuit hoc reseruato ad extremum consilio interim rei euentum experiri et castra defendere. **4.** Breui spatio interiecto, uix ut iis rebus, quas constituissent, conlocandis atque administrandis tempus daretur, hostes ex omnibus partibus signo dato decurrere, lapides gaesaque(4) in uallum conicere. 2. *nostri primo* integris uiribus fortiter repugnare neque ullum

rustra telum ex loco superiore mittere, ut quaeque pars astrorum nudata defensoribus premi uidebatur, eo occurere et auxilium ferre, 3. sed hoc superari, quod diuturniate pugnae hostes defessi proelio excedebant, alii integris iribus succedebant; 4. quarum rerum a nostris propter aucitatem fieri nihil poterat, ac non modo defesso ex ugna excedendi, sed ne saucio quidem eius loci, ubi contiterat, relinquendi ac sui recipiendi facultas dabatur. 5. um iam amplius horis sex continenter pugnaretur, ac non olum uires, sed etiam tela nostros deficerent, atque hostes crius instarent languidioribusque nostris uallum sciudere t fossas complere coepissent, resque esset iam ad extremam perducta casum, 2. Publius Sextius Baculus, primi ili centurio, quem Neruico proelio compluribus confectum ulneribus diximus, et item Gaius Volusenus, tribunus ilitum, uir et consilii magni et uirtutis, ad Galbam adurrunt atque unam esse spem salutis docent, si eruptione acta extremum auxilium experirentur. 3. itaque conuocatis centurionibus celeriter milites certiores facit, paulisper intermitterent proelium ac tantummodo tela missa excipierent seque ex labore reficerent, post dato signo ex castris rumperent atque omnem spem salutis in uirtute ponerent. 4. quod iussi sunt, faciunt ac subito omnibus portis eruptione facta neque cognoscendi, quid fieret, neque sui colligendi hostibus facultatem relinquunt. 2. ita commutata fortuna eos, qui in spem potiundorum castrorum uenerant, undique circumuentos interficiunt et ex hominum milibus amplius XXX, quem numerum barbarorum ad castra uenisse constabat, plus tertia parte interfecta reliquos perterritos in fugam coniciunt ac ne in locis quidem superioribus consistere patiuntur. 3. sic omnibus hostium copiis hasis armisque exutis se in castra munitionesque suas recipiunt. 4. quo proelio facto, quod saepius fortunam temptare Galba nolebat atque alio se in hiberna consilio uenisse reminerat, aliis occurrisse rebus uiderat, maxime frumenti ommeatusque inopia permotus postero die omnibus eius ici aedificiis incensis in prouinciam reuerti contendit 5. o nullo hoste prohibente aut iter demorante incolumem egionem in Nantuatis, inde in Allobroges perduxit ibique iemauit.

Oros., lib. VI, c. 8.

8. Igitur Caesar magnis in Gallia rebus gestis cum in aliam proficisci decreuisset, Galbam cum legione duodecima ad Veragros Sedunosque misit. qui cum hiemandi causa

in vico Veragrorum, cui nomen erat Octodurus, consedisset mediamque oppidi partem, quae torrente distinguebatur, accolis concessisset, quadam die eosdem discessisse per noctem ac proximo insedisse colli videt. quippe illi paucitatem vix mediae legionis despectui habentes, ultroneam sibi praedam nulló cessuram negotio arbitrabantur finitimosque suos in hanc caedis ac praedae societatem vocaverant. igitur Galba tam praesentibus periculis circumsepto ac trepido atque inter varias consultationes certi consilii incerto, repente Galli descensu montis effusi, castra imperfecta circumdant raros per vallum propugnatores saxis telisque onerant. quumque iam castra irrumperentur, Pacuvii primipilaris et Voluseni tribuni consilio cuncti Romani portis eruperunt: incautosque subito adgressi hostes, primum perturbaverunt, deinde in fugam versos miserabili strage fuderunt. nam amplius triginta millia barbarorum tunc caesa referuntur.

Dio Cass., lib. XXXIX, c. 5.

5 .... 2. *Κἀν τῷ αὐτῷ τούτῳ χρόνῳ Γάλβας ὁ Σερουίος ὑποστρατηγῶν αὐτῷ, μέχρι μὲν ἧ τε ὡραία καὶ τὸ στράτευμα συνεστὸς εἶχεν, Οὐαράγρους παρά τε τῇ Λεμάνῳ λίμνῃ καὶ πρὸς τοῖς Ἀλλόβριξι μέχρι τῶν Ἄλπεων (3) οἰκοῦντας, τοὺς μὲν βίᾳ, τοὺς δὲ καὶ ὁμολογίᾳ παρεστήσατο, ὥστε καὶ χειμάσαι κατὰ χώραν παρασκευάσασθαι.* 3. *ἐπεὶ μέντοι οἱ πλείους τῶν στρατιωτῶν, οἱ μὲν παρειμένοι διὰ μὴ πόρρω τῆς Ἰταλίας ὄντες, οἱ δὲ καὶ ἐφ' ἑαυτῶν ἄλλοσε ἀπεχώρησαν, καὶ αὐτῷ ἀπροσδόκητοι κατὰ τοῦτο οἱ ἐπιχώριοι ἐπέθεντο, πρὸς ἀπόνοιαν ὑπ' ἀπογνώσεως προήχθη.* 4. *καὶ ἐκπηδήσας ἐκ τοῦ χειμαδίου ἄφνω τούς τε προσκειμένους οἱ τῷ παραδόξῳ τοῦ τολμήματος ἐξέπληξε, καὶ διὰ αὐτῶν πρὸς τὰ μετέωρα διέπεσε. γενόμενος δὲ ἐν τῷ ἀσφαλεῖ ἠμύνατο μὲν αὐτοὺς μετὰ τοῦτο καὶ ἐδουλώσατο, οὐ μὴν καὶ ἐχείμασεν αὐτόθι, ἀλλὰ καὶ ἐς τὴν τῶν Ἀλλοβρίγων μετέστη.*

Neuntes Kapitel.

ɪr Aufstand der Gallier unter Vercingetorix.

1. Binnen sechs Jahren (58—53) hatten die römischen ıffen der Reihe nach die bedeutendsten Staaten Galliens ɛrworfen. Belgien, Aquitanien und die Küstenländer ren der Schauplatz erbitterter Kämpfe gewesen; die Behner der Insel Britannien sowohl als die Germanen waren ɔh den erlittenen Niederlagen vorsichtig geworden. Eben te Cäsar an den empörten Eburonen glänzende Rache ıommen und so glaubte er ohne Besorgniss sein Heer lassen und sich zur Abhaltung der Gerichtstage nach alpinien begeben zu können. Allein die Vorgänge in n, die Ermordung des Clodius (30. Dec. 53), die eine sse Aufregung hervorrief, und den Senatsbeschluss verasste, welcher der ganzen Jugend Italiens befahl, den ıneneid zu leisten, erregte den alten Groll und die Hoffıgen der Gallier wieder. Sie glaubten, die innern Unen würden Cäsar in Italien zurückhalten und einen günten Anlass zu einem neuen Aufstand bieten.

Dieser brach zuerst aus bei den Carnuten, welche Geıum (Gien) plünderten. Vercingetorix, ein junger Arner, der in seinem Lande grossen Einfluss besass und sen Vater Celtillus einen Augenblick an der Spitze von z Gallien stehend, von seinen Landsleuten unter der ɛlage nach dem Thron zu streben, hingerichtet worden ɛ, versammelte seine Volksgenossen, liess sich in Gergovia ım heut. Clermont-Ferrand) zum König ausrufen und zog Völker des w. und des n. Galliens in seine Partei. ɛtig, unternehmend, streng bis zur Grausamkeit, unbeugüberlieferte er die Schwankenden den schrecklichsten

Qualen und brachte durch dieses Schreckenssystem schnell ein Heer zusammen.

Cäsar erfuhr diese Ereignisse in Italien. Sofort legte er Besatzungen zu den Nachbarvölkern des Feindes, sammelte seine Truppen im Gebiet der *Helvii*, die an die *Arverni* grenzten, drang mitten im Winter über die Cevennen in's Gebiet der letztern ein, das er durch seine Reiterei durchstreifen liess, und zog dann sein ganzes Heer bei Agedincum (Sens) zusammen, während jetzt Vercingetorix zur Belagerung von Gergobina (Saint-Parize-le-Châtel), der Hauptstadt der Boji sich wandte. Cäsar eroberte Vellaunodunum (Triguères), Genabum, Noviodunum (Sancerre), Städte der Senonen, Carnuten und Bituriger. Diese Unfälle veranlassten eine Versammlung der Gallier, welcher Vercingetorix die Nothwendigkeit darlegte, eine neue Art der Kriegsführung anzunehmen, die Jahreszeit und die zahlreiche gallische Reiterei zu benützen, um den Römern Nahrungsmittel und Futter abzuschneiden, die Sonderinteressen dem allgemeinen Besten zu opfern, die Wohnstätten, Flecken und Städte, die man nicht vertheidigen könne, einzuäschern, endlich den Aufstand von dem Gebiet der Boji weiter zu verbreiten. Sein Kriegsplan wurde angenommen. Die Gallier nahmen alle ihre Kraft zusammen, um Avaricum (Bourges), die Hauptstadt der Bituriger zu behaupten, allein Cäsar nahm es ein und eilte dann, nach Beilegung innerer Unruhen bei den Häduern, in's Land der Arverner, dem Heerd der Empörung, nach Gergovia, ihrer Hauptstadt. Da er aber die Stadt nicht nehmen konnte, so kehrte er zu den Häduern zurück, die mittlerweile auch zur nationalen Sache übergetreten waren, und vereinigte sich mit Labienus, der bisher im N. abgesondert operirt hatte.

2. Durch den Abfall der Häduer nahm der Krieg grössere Verhältnisse an. Nach allen Seiten wurden Gesandte geschickt und alles aufgeboten, um die übrigen Staaten zum Beitritt zu bestimmen. In einer Versammlung von Abgeordneten ganz Gallien's bei Bibracte, von der nur die *Remi*, *Lingones* und *Treviri* fern blieben, übertrug man trotz des Widerstrebens der Häduer, den Oberbefehl dem Vercingetorix. Sofort traf dieser nun seine Anordnungen, forderte von den übrigen Staaten Geisseln, versammelte die 15,000 Mann starke Reiterei um sich, mit der er die Korn- und Futtersendungen der Römer auffangen wollte. Er rieth den Galliern, alle ihre Wohnstätten und die Ernten in *Brand* zu stecken, was ja ein geringer Preis für die Frei-

it sei. Von den Grenzvölkern der röm. Provinz, den
ıduern, Segusiavern, verlangte er die Aushebung von
,000 Mann Fussvolk, denen er 800 seiner Reiter beigab.
ı die Spitze dieses Corps stellte er den Bruder des Hä-
ers Eporedorix. Er sollte die Allobroger angreifen, die
in der Hoffnung, sie hätten den Krieg des J. 62 noch
ɔht vergessen, insgeheim auch durch Botschaften zum
ıitritt zur nationalen Sache zu bestimmen suchte. Ihren
ırsten versprach er Belohnungen, dem Staate selbst die
ɔgemonie in der röm. Provinz. Andere Führer machten
versionen gegen die Helvier und die Arecomiker. Diesen
rschiedenen Angriffen hatte Cäsar nicht mehr als zwei-
dzwanzig Cohorten entgegenzustellen, die der Legat L.
ısar in der Provinz ausgehoben hatte. Die Helvier wur-
n geschlagen, die Allobroger dagegen stellten längs der
ıone eine dichte Postenkette auf und wussten so durch
achsamkeit ihr Gebiet vor dem Angriff der Insurgenten
schützen.

Als nun Cäsar durch das Grenzgebiet der Lingonen
ch dem sequanischen Lande marschirte, um nöthigenfalls
m Schutze der Provinz bereit zu sein, schlug Vercinge-
rix etwa 10 Meilen von den Römern drei getrennte Lager
rischen Dijon und Langres bei Occey, Sacquenay und Montor-
entier, wodurch er Cäsar die drei Wege abschnitt, die ihn
i Gray, Pontaillier oder Chalons nach der Saone führen konn-
n. Cäsar lagerte an der Vingeanne bei Longeau, 12 Kilom. s.
n Langres, um die Saone bei Gray oder Pontaillier zu pas-
en. Allein da ein Reitergefecht, welches Vercingetorix
gen die Römer unternahm, für ihn ungünstig endete, so
ndte er sich unverzüglich nach Alesia (Alise-Sainte-Reine,
p. Côte d'or), der Stadt der Mandubier, welche, auf dem
ɔfel des Mont d'Auxois gelegen, wegen ihrer günstigen
ge nur durch vollständige Umschliessung einnehmbar zu
n schien, und schlug dort sein Lager auf. Cäsar folgte
n, schlug auch seinerseits in einer günstigen Stellung
Lager, welches mit dreiundzwanzig Redouten und Block-
ısern eine Einschliessungslinie von 16 Kilom. bildete,
ıtirte das Fussvolk auf die Höhen, die Reiterei in die
ɔderung an den Flüssen Oze und Ozerain.

Kaum hatten die Belagerungsarbeiten begonnen, so
ıspann sich ein Reitergefecht in der Ebene von les Bau-
ıs. Da dasselbe für Cäsar günstig verlief, so entschloss
h Vercingetorix, die Reiterei ganz zu entlassen, alle
uppen in die Stadt zu concentriren und sich zu verpro-

viantiren, um den Entsatz durch die Gallier abzuwarten und den Krieg so lange als möglich hinzuziehen.

3. Während nun Cäsar die Belagerung eifrig betrieb, beschlossen die Gallier auf einer wahrscheinlich zu Bibracte abgehaltenen Versammlung ihrer bedeutendsten Fürsten, zwar nicht wie Vercingetorix wollte, eine allgemeine Aushebung aller waffenfähigen Mannschaft zu veranstalten, aber doch von jedem Volk ein bestimmtes Contingent zu verlangen, da sie die Schwierigkeit fürchteten, eine so grosse und so verworrene Masse zu ernähren und in Zucht und Ordnung zu halten. Die verschiedenen Staaten wurden daher aufgefordert, Contingente bis zur Gesammtzahl von 283,000 Mann zu stellen, darunter von heute schweizerischen Völkern die Sequaner 12,000, die Helvetier 8000 und die Rauricer 3000. In Wirklichkeit waren es aber nicht mehr als 240,000, die sich vereinigten. Die Reiterei bestand aus 8000 Pferden. Die Zählung und Musterung der Truppen geschah im Lande der Häduer. Den Oberbefehl erhielten der Atrebate Commius, die Häduer Viridomar und Eporedorix und der Arverner Vercassivellannus, ein Vetter des Vercingetorix. Man setzte ihnen Vertreter des Landes als Kriegsrath zur Seite. Alle setzten sich voll Muth und Zuversicht nach Alesia hin in Bewegung.

Inzwischen war der Tag, auf welchen die Belagerten den Entsatz erwartet hatten, vorübergegangen; die Lebensmittel waren aufgezehrt. Ohne Nachrichten von den Vorgängen bei den Häduern versammelten sie sich, um einen entscheidenden Entschluss zu fassen. Sie beschlossen zunächst, alle kriegsunfähigen Personen, also die nicht kampffähige Bevölkerung der Mandubier, welche sie in ihre Stadt aufgenommen hatten, aus der Festung zu schaffen und erst im Nothfall den Vorschlag des Critognatus anzunehmen, nämlich dem Beispiele ihrer Vorfahren zu folgen, die während des Kimbernkrieges in ihren festen Plätzen eingeschlossen und dem Hunger preisgegeben, lieber die kriegsunfähige Bevölkerung verzehrten, als sich ergaben.

Endlich erschienen Commius und die übrigen Fürsten mit ihren Truppen vor Alesia. Sie machten auf einem nahen Hügel (Mussy-la-Fosse), kaum tausend Schritt von der Belagerungslinie, Halt und liessen am folgenden Morgen die Reiterei aus dem Lager rücken, welche die ganze Ebene von les Laumes bedeckte. In einiger Entfernung stellte sich das Fussvolk auf den Höhen auf. Die Belagerten *jubelten* vor Freude und bereiteten sich auf einen Ausfall

r. Cäsar, der gegen den Feind auf zwei Seiten zugleich ont machen musste, stellte demgemäss seine Truppen auf n beiden entgegengesetzten Seiten seiner Verschanzungs- ien auf, und liess die Reiterei vorrücken und den Kampf t dem Entsatzheer beginnen, der durch die Germanen h für ihn entschied. In der zweitnächsten Nacht ver- ss das gallische Hülfsheer in aller Stille das Lager und herte sich den Verschanzungen in der Ebene, reichlich t Geräth versehen, um dieselben zu ersteigen. Zugleich chte Vercingetorix, der das Vorrücken jener bemerkte, ien Ausfall aus der Stadt. Allein als der Tag anbrach, zog h das Entsatzheer, welches die römischen Linien nicht forciren vermocht hatte, zurück und ebenso auch die lagerten, welche eine kostbare Zeit mit den Vorberei- gen verschwendet hatten, den ersten Graben zu über- zen und den Rückzug jener vernahmen, noch bevor die Verschanzungen selbst erreicht hatten.

So zweimal mit grossem Verlust zurückgeschlagen, be- lossen die Gallier, den schwächsten Theil des römischen gers am Abhang des n. von Alesia gelegenen Berges a mit einem Theil ihrer Streitkräfte anzugreifen, wäh- d der andere gegen die Verschanzungen in der Ebene n les Laumes vorrücken sollte. Den Angriff setzten sie f den Mittag fest und bestimmten dafür aus den tapfer- n Stämmen 60,000 Mann unter Vercassivelaunus. Als rcingetorix diess bemerkte, rückte er, mit Stangen, kleinen deckten Gallerien und Mauerscheln versehen, die er für ien Ausfall gerüstet hatte, aus der Stadt und wandte sich ch der Ebene. Hier entspann sich bald mit den Römern, lche auf ausgedehnte Linien vertheilt waren und gleich- itig gegen zwei entgegengesetzte Angriffe Front machen ssten, ein Kampf, der um so erbitterter war, als beide eile wussten, dass der Moment der letzten Anstrengung kommen sei.

Cäsar nahm seine Stellung auf dem n. Abhange des erges von Flavigny, von wo er die Schlacht trefflich über- hen und leiten konnte.

Am meisten Gsfahr drohte den Römern auf dem Berge éa, da die beherrschende Stellung des Feindes ihm dort n entschiedenes Uebergewicht gab. Cäsar schickte ihnen her Labienus mit sechs Cohorten zu Hülfe, mit dem Be- l, wenn er sich vor dem Andrang der Gallier in den rschanzungen nicht halten könne, aber nur in diesem ssersten Falle, einen Ausfall zu machen.

Inzwischen hatte es Vercingetorix aufgegeben, die furchtbaren Verschanzungen in der Ebene zu erstürmen und sich gegen diejenigen am Fusse der steilen Höhen von Flavigny gewandt, wo die Gallier die Gräben überschritten und bis zu den Brustwehren vordrangen. Cäsar schickte auch dorthin Verstärkungen, eilte dann selbst zu Hilfe und es gelang ihm, die Feinde zum Weichen zu bringen.

Dann begab er sich an den Berg Réa. Labienus verständigte sich mit ihm und unternahm einen Ausfall aus seiner Stellung, wodurch sich die Schlacht in der Ebene von Grésigny an den Ufern der Ose entwickelte. Cäsar selbst eilte in's Lager von Grésigny und liess die Cavallerie aus demselben dem Feinde in den Rücken fallen. Nach einem furchtbaren Blutbade zog sich das gallische Entsatzheer zurück. Nun verzweifelten die Belagerten an ihrer Rettung und riefen auch ihre Truppen zurück.

Am folgenden Morgen berief Vercingetorix einen Kriegsrath, der eine Gesandtschaft an Cäsar abordnete. Er verlangte die Auslieferung der Führer und der Waffen, welches geschah. Vercingetorix selbst ergab sich dem Sieger, welcher ihn in Ketten werfen und nachdem er mit ihm in Rom seinen Triumphzug geschmückt, hinrichten liess. Die Gefangenen wurden nach der Kopfzahl als Beute unter die Soldaten vertheilt, ausser den 20,000, die zu den Häduern und Arvernern gehörten und welche er diesen, um die beiden Völker für sich zu gewinnen, zurückgab. Darauf rückte Cäsar in's Land der Häduer, welche sich wie die Arverner ergaben, und legte seine Truppen in die Winterquartiere, davon Labienus mit zwei Legionen und der Reiterei zu den Sequanern.

C. Julii Caesaris de bello gallico commentarius septimus, cap. 63—90.

63. Defectione Haeduorum cognita bellum augetur. legationes in omnes partes circummittuntur: 2. quantum gratia, auctoritate, pecunia ualent, ad sollicitandas ciuitates nituntur; 3. nacti obsides, quos Caesar apud eos deposuerat, horum supplicio dubitantes territant. 4. petunt a Vercingetorige Haedui, ut ad se ueniat rationesque belli gerendi communicet. 5. re impetrata contendunt, ut ipsis summa imperii tradatur, et re in controuersiam deducta totius Galliae concilium Bibracte indicitur. 6. eodem conueniunt undique frequentes. multitudinis suffragiis res permittitur: ad unum omnes Vercingetorigem probant imperatorem. 7. ab *hoc concilio* Remi, Lingones, Treueri afuerunt: illi, qui

itiam Romanorum sequebantur; Treueri, quod aberant ius et ab Germanis premebantur, quae fuit causa, quare abessent bello et neutris auxilia mitterent. 8. magno re Haedui ferunt se deiectos principatu, queruntur fore commutationem et Caesaris indulgentiam in se requi, neque tamen suscepto bello suum consilium ab reli separare audent. 9. inuiti summae spei adulescentes redorix et Viridomarus Vercingetorigi parent. **64.** ipse erat reliquis ciuitatibus obsides diemque huic rei conuit. omnes equites, quindecim milia numero, celeriter uenire iubet; 2. peditatu, quem antea habuerat, se contentum dicit, neque fortunam temptaturum aut acie dimicaturum, sed, quoniam abundet equitatu, perle esse factu frumentationibus pabulationibusque Romaprohibere, 3. aequo modo animo sua ipsi frumenta corpant aedificiaque incendant, qua rei familiaris iactura etuum imperium libertatemque se consequi uideant. 4. his stitutis rebus Haeduis Segusianisque, qui sunt finitimi inciae, decem milia peditum imperat; huc addit equites ngentos. 5. his praeficit fratrem Eporedorigis bellumque ri Allobrogibus iubet. 6. altera ex parte Gabalos proosque pagos Aruernorum in Heluios, item Rutenos Caosque ad fines Volcarum Arecomicorum depopulandos it. 7. nihilo minus clandestinis nuntiis legationibusque brogas sollicitat, quorum mentes nondum ab superiore resedisse sperabat. 8. horum principibus pecunias, tati autem imperium totius prouinciae pollicetur. **65.** ad omnes casus prouisa erant praesidia cohortium duarum iginti, quae ex ipsa prouincia ab Lucio Caesare legato mnes partes opponebantur. 2. Heluii sua sponte cum finis proelio congressi pelluntur et Gaio Valerio Donnotauro, uri filio, principe ciuitatis, conpluribusque aliis interis intra oppida ac muros conpelluntur. 3. Allobroges ris ad Rhodanum dispositis praesidiis magna cum cura iligentia suos fines tuentur. 4. Caesar, quod hostes equisuperiores esse intellegebat et interclusis omnibus itibus nulla re ex prouincia atque Italia subleuari poterat, s Rhenum in Germaniam mittit ad eas ciuitates, quas erioribus annis pacauerat, equitesque ab his arcessit et armaturae pedites, qui inter eos proeliari consuerant. orum aduentu, quod minus idoneis equis utebantur, a nis militum reliquisque [sed et] equitibus Romanis ateuocatis (1) equos sumit Germanisque distribuit. **66.** in, dum haec geruntur, hostium copiae ex Aruernis equi-

tesque, qui toti Galliae erant imperati, conueniunt. 2. magno horum coacto numero, cum Caesar in Sequanos per extremos Lingonum fines (2) iter faceret, quo facilius subsidium prouinciae ferri posset, circiter milia passuum decem ab Romanis trinis castris Vercingetorix consedit (3). 3. conuocatisque ad concilium praefectis equitum uenisse tempus uictoriae demonstrat. fugere in prouinciam Romanos Galliaque excedere. 4. id sibi ad praesentem obtinendam libertatem satis esse; ad reliqui temporis pacem atque otium parum profici: maioribus enim coactis copiis reuersuros neque finem bellandi facturos. proinde agmine impeditos adorirentur. 5. si pedites suis auxilium ferant atque in eo morentur, iter facere non posse; si, id quod magis futurum confidat, relictis impedimentis suae saluti consulant, et usu rerum necessariarum et dignitate spoliatum iri. 6. nam de equitibus hostium, quin nemo eorum progredi modo extra agmen audeat, et ipsos quidem non debere dubitare, et quo maiore faciant animo, copias se omnes pro castris habiturum et terrori hostibus futurum. 7. conclamant equites: sanctissimo iureiurando confirmari oportere, ne tecto recipiatur, ne ad liberos, ne ad parentes, ad uxorem aditum habeat, qui non bis per agmen hostium perequitasset. **67.** probata re atque omnibus iureiurando adactis postero die in tres partes distributo equitatu duae se acies ab duobus lateribus ostendunt, una primo agmine iter impedire coepit. 2. qua re nuntiata Caesar suum quoque equitatum tripertito diuisum contra hostem ire iubet. 2. pugnatur una omnibus in partibus. consistit agmen; impedimenta intra legiones recipuntur. 4. si qua in parte nostri laborare aut grauius premi uidebantur, eo signa inferri Caesar aciemque constitui iubebat; quae res et hostes ad insequendum tardabat et nostros spe auxilii confirmabat. 5. tandem Germani ab dextro latere summum iugum (4) nancti hostes loco depellunt; fugientes usque ad flumen, ubi Vercingetorix cum pedestribus copiis consederat, persecuntur conpluresque interficiunt. 6. qua re animaduersa reliqui, ne circumirentur, ueriti se fugae mandant. 7. omnibus locis fit caedes. tres nobilissimi Haedui capti ad Caesarem perducuntur: Cotus, praefectus equitum, qui controuersiam cum Conuictolitaui proxumis comitiis habuerat, et Cauarillus, qui post defectionem Litauici pedestribus copiis praefuerat, et Eporedorix, quo duce ante aduentum Caesaris Haedui cum Sequanis bello contenderant. **68.** fugato omni equitatu Vercingetorix copias, ut pro castris conlocauerat, re-

duxit protinusque Alesiam (5), quod est oppidum Mandubiorum, ter facere coepit celeriterque impedimenta ex castris educi et se subsequi iussit. 2. Caesar inpedimentis in proxumum collem deductis duabus legionibus praesidio relictis secutus, quantum diei tempus est passum, circiter tribus milibus hostium ex nouissimo agmine interfectis altero die (6) ad Aleiam castra fecit. 3. perspecto urbis situ perterritisque hostibus, quod equitatu, qua maxume parte exercitus confidebant, erant pulsi, adhortatus ad laborem milites circumuallare instituit.

69. Ipsum erat oppidum Alesia in colle summo admodum edito loco, ut nisi obsidione expugnari non posse uideretur; 2. cuius collis radices duo duabus ex partibus flumina subluebant (7). 3. ante id oppidum planicies circiter milia passuum tria in longitudinem patebat: 4. reliquis ex omnibus partibus colles mediocri interiecto spatio pari altitudinis fastigio oppidum cingebant (8). 5. sub muro, quae pars collis ad orientem solem spectabat, hunc omnem locum copiae Gallorum compleuerant fossamque et maceriam circiter in altitudinem pedum praeduxerant. 6. eius munitionis, quae ab Romanis instituebatur, circuitus XI milia passuum tenebat. 7. castra opportunis locis erant posita ibique castella uiginti tria facta; quibus in castellis (10) interdiu stationes ponebantur, ne qua subito eruptio fieret: haec eadem noctu excubitoribus ac firmis praesidiis tenebantur. **70.** opere instituto fit equestre proelium in ea planicie, quam intermissam collibus tria milia passuum in longitudinem patere supra demonstrauimus. 2. summa ui ab utrisque contenditur. laborantibus nostris Caesar Germanos summittit legionesque pro castris constituit, ne qua subito inruptio a hostium peditatu fiat. 3. praesidio legionum addito nostris animus augetur: hostes in fugam coniecti se ipsi multitudine inpediunt atque angustioribus portis relictis coacerantur. 4. Germani acrius usque ad munitiones secuntur. fit magna caedes: nonnulli relictis equis fossam transire et maceriam transcendere conantur. paulum legiones Caesar, quas pro uallo constituerat, promoueri iubet. 6. non minus, qui intra munitiones erant, perturbantur Galli: ueniri ad se confestim existimantes ad arma conclamant; nonnulli perterriti in oppidum inrumpunt. 7. Vercingetorix iubet portas claudi, ne castra nudentur. multis interfectis, compluribus equis captis Germani sese recipiunt. **71.** Vercingetorix, priusquam munitiones ab Romanis perficiantur, con-

silium capit, omnem ab se equitatum noctu dimittere (11). 2. discedentibus mandat, ut suam quisque eorum ciuitatem adeat omnesque, qui per aetatem arma ferre possint, ad bellum cogant. 3. sua in illos merita proponit obtestaturque, ut suae salutis rationem habeant neu se optime de communi libertate meritum in cruciatum hostibus dedant. quod si indiligentiores fuerint, milia hominum delecta octoginta una secum interitura demonstrat. 4. ratione inita se exigue dierum triginta habere frumentum, sed paulo etiam longius tolerari posse parcendo. 5. his datis mandatis, qua opus erat intermissum, secunda uigilia silentio equitatum mittit. 6. frumentum omne ad se referri iubet; captis poenam iis, qui non paruerint, constituit: 7. pecus, cuius magna erat copia ab Mandubiis compulsa, uiritim distribuit; 8. frumentum parce et paulatim metiri instituit. copias omnes, quas pro oppido collocauerat, in oppidum recepit. 9. his rationibus auxilia Galliae expectare et bellum parat administrare. **72.** quibus rebus cognitis ex perfugis et captiuis Caesar haec genera munitionis instituit. fossam pedum uiginti directis lateribus (12) duxit, ut eius fossae solum tantundem pateret, quantum summae fossae labra distarent. 2. reliquas omnes munitiones ab ea fossa pedes quadringentos reduxit, id hoc consilio, quoniam tantum esset necessario spatium conplexus, nec facile totum corpus corona militum cingeretur ne de inprouiso aut noctu ad munitiones hostium multitudo aduolaret, aut interdiu tela in nostros operi destinatos conicere possent. 3. hoc intermisso spatio duas fossas quindecim pedes latas, eadem altitudine perduxit; quarum interiorem campestribus ac demissis locis aqua ex flumine deriuata conpleuit. 4. post eas aggerem ac uallum duodecim pedum extruxit. huic loricam pinnasque (13) adiecit grandibus ceruis (14) eminentibus ad commissuras pluteorum atque aggeris, qui ascensum hostium tardarent, et turres toto opere circumdedit, quae pedes LXXX inter se distarent. **73.** erat eodem tempore et materiari et frumentari et tantas munitiones fieri necesse deminutis nostris copiis, quae longius ab castris progrediebantur; ac nonnumquam opera nostra Galli temptare atque eruptionem ex oppido pluribus portis summa ui facere conabantur. 2. quare ad haec rursus opera addendum Caesar putauit, quo minore numero militum munitiones defendi possent. itaque truncis arborum admodum firmis ramis abscisis atque horum delibratis ac praeacutis cacuminibus perpetuae fossae quinos pedes altae ducebantur. 3. huc illi stipites demissi et ab infimo reuincti, ne reuelli

possent, ab ramis eminebant. 4. quini erant ordines ([15]) coniuncti inter se atque inplicati; quo qui intrauerant, se ipsi acutissimis uallis induebant. 5. hos cippos appellabant. ante quos obliquis ordinibus in quincuncem dispositis scrobes ([16]) tres in altitudinem pedes fodiebantur paulatim angustiore ad infimum fastigio. 6. huc teretes stipites feminis crassitudine ab summo praeacuti et praeusti demittebantur, ita ut non amplius digitis quattuor ex terra eminerent; 7. simul confirmandi et stabiliendi causa singuli ab infimo solo pedes ([17]) terra exculcabantur, reliqua pars scrobis ad occultandas insidias uiminibus ac uirgultis integebatur. 8. huius generis octoni ordines ducti ternos inter se pedes distabant. id ex similitudine floris lilium appellabaut. 9. ante haec taleae pedem longae ferreis hamis infixis totae in terram infodiebantur mediocribusque intermissis spatiis omnibus locis disserebantur; quos stimulos nominabant. **74.** his rebus perfectis regiones secutus quam potuit aequissimas pro loci natura quattuordecim milia passuum conplexus paris eiusdem generis munitiones, diuersas ab his, contra exteriorem hostem perfecit, ut ne magna quidem multitudine, si ita accidat, eius discessu munitionem praesidia circumfundi possent; 2. ac ne cum periculo ex castris egredi cogatur, dierum triginta pabulum frumentumque habere omnes conuectum iubet.

75. Dum haec apud Alesiam geruntur, Galli concilio principum indicto non omnes eos, qui arma ferre possent, ut censuit Vercingetorix, conuocandos statuunt, sed certum numerum cuique ex ciuitate imperandum, ne tanta multitudine confusa nec moderari nec discernere suos nec frumentandi rationem habere possent. 2. imperant Haeduis atque eorum clientibus, Segusianis, Ambluaretis, Aulercis, Brannouicibus, Brannouiis, milia XXXV; parem numerum Aruernis adiunctis Eleutheris Cadurcis, Gabalis, Vellauiis, qui sub imperio Aruernorum esse consuerunt; 3. Sequanis, Senonibus, Biturigibus, Santonis, Rutenis, Carnutibus duodena milia; Bellouacis X; totidem Lemouicibus; octona Pictonibus et Turonis et Parisiis et Heluetiis ([18]); Senonibus, Ambianis, Mediomatricis, Petrocoriis, Neruiis, Morinis, Nitiobrigibus quina milia; Aulercis Cenomanis totidem; Atrebatibus IIII; Velliocassis, Lexouiis et Aulercis Eburouicibus terna; 4. Rauracis et Boiis ...([19]); XXX uniuersis ciuitatibus, quae Oceanum attingunt quaeque eorum consuetudine Armoricae appellantur, quo sunt in numero Curiosolites, Redones, Ambibarii, Caletes, Osismi, Lemouices, Vnelli. 5. ex his Bellouaci

suum numerum non compleuerunt, quod se suo nomine atque arbitrio cum Romanis bellum gesturos dicebant neque cuiusquam imperio optemperaturos; rogati tamen ab Commio pro eius hospitio duo milia una miserunt. **76.** huius opera Commii, ut antea demonstrauimus, fideli atque utili superioribus annis erat usus in Britannia Caesar; quibus 3lle pro meritis ciuitatem eius inmunem esse iusserat, iura legesque reddiderat atque ipsi Morinos attribuerat. 2. tamen tanta uniuersae Galliae censensio fuit libertatis uindicandae et pristinae belli laudis recuperandae, ut neque beneficiis neque amicitiae memoria mouerentur, omnesque et animo et opibus in id bellum incumberent. 3. coactis equitum VIII imilibus et peditum circiter CCL haec in Haeduorum finibus recensebantur. Commio Atrebati, Viridomaro et Eporedorigi Haeduis, Vercassiuellauno ([20]) Aruerno, consobrino Vercingetorigis, summa imperii traditur. 4. his delecti ex ciuitatibus attribuuntur, quorum consilio bellum administraretur. 5. omnes alacres et fiduciae pleni ad Alesiam proficiscuntur, 6. neque erat omnium quisquam, qui aspectum modo tantae multitudinis sustineri posse arbitraretur, praesertim ancipiti proelio, cum ex oppido eruptione pugnaretur, foris tantae copiae equitatus peditatusque cernerentur.

77. At ii, qui Alesiae obsidebantur, praeterita die, qua auxilia suorum expectauerant, consumpto omni frumento inscii, quid in Haeduis gereretur, concilio coacto de exitu suarum fortunarum consultabant. 2. ac uariis dictis sententiis, quarum pars deditionem, pars, dum uires suppeterent, eruptionem censebat, non praetereunda oratio Critognati uidetur propter eius singularem et nefariam crudelitatem. 3. hic summo in Aruernis ortus loco et magnae habitus auctoritatis, 'Nihil', inquit, 'de eorum sententia dicturus sum, qui turpissimam seruitutem deditionis nomine appellant, neque hos habendos ciuium loco neque ad concilium adhibendos censeo. 4. cum his mihi res sit, qui eruptionem probant; quorum in consilio omnium uestrum consensu pristinae residere uirtutis memoria uidetur. 5. animi est ista mollitia, non uirtus, paulisper inopiam ferre non posse, qui se ultro morti offerant, facilius reperiuntur, quam qui dolorem patienter ferant. 6. atque ego hanc sententiam probarem (tantum apud me dignitas potest), si nullam praeterquam uitae nostrae iacturam fieri uiderem: 7. sed in consilio capiendo omnem Galliam respiciamus, quam ad nostrum auxilium concitauimus. 8. quid hominum milibus LXXX uno *loco interfectis* propinquis consanguineisque nostris animi

fore existumatis, si paene in ipsis cadaueribus proelio decertare cogentur? 9. nolite hos uestro auxilio expoliare, qui uestrae salutis causa suum periculum neglexerunt, nec stultitia ac temeritate uestra aut animi imbecillitate omnem Galliam prosternere et perpetuae seruituti subicere. 10. an, quod ad diem non uenerunt, de eorum fide constantiaque dubitatis? quid ergo? Romanos in illis ulterioribus munitionibus animine causa cotidie exerceri putatis? 11. si illorum nuntiis confirmari non potestis omni aditu praesepto. his utimini testibus adpropinquare eorum aduentum; cuius rei timore exterriti diem noctemque in opere uersantur. 12. quid ergo mei consilii est? facere, quod nostri maiores nequaquam pari bello Cimbrorum Teutonumque fecerunt; qui in oppida conpulsi ac simili inopia subacti eorum corporibus, qui aetate ad bellum inutiles uidebantur, uitam tolerauerunt neque se hostibus tradiderunt. 13. cuius rei si exemplum non haberemus, tamen libertatis causa institui et posteris prodi pulcherimum iudicarem. 14. nam quid illi simile bello fuit? Depopulata Gallia Cimbri magnaque inlata calamitate finibus quidem nostris aliquando excesserunt atque alias terras petierunt; iura, leges, agros, libertatem nobis reliquerunt. 15. Romani uero quid petunt aliud aut quid uolunt, nisi inuidia adducti, quos fama nobiles potentesque bello cognouerunt, horum in agris ciuitatibusque considere atque his aeternam iniungere seruitutem? neque enim ulla alia condicione bella gesserunt. 16. quod si ea, quae in longinquis nationibus geruntur, ignoratis, respicite finitimam Galliam, quae in prouinciam redacta iure et legibus commutatis securibus subiecta perpetua premitur seruitute'. **78.** sententiis dictis constituunt, ut ii, qui ualetudine aut aetate inutiles sunt bello, oppido excedant, atque omnia prius experiantur, quam ad Critognati sententiam descendant: 2. illo tamen potius utendum consilio, si res cogat atque auxilia morentur, quam aut deditionis aut pacis subeundam condicionem. 3. Mandubii, qui eos oppido receperant, cum liberis atque uxoribus exire coguntur. 4. hi, cum ad munitiones Romanorum accessissent, flentes omnibus precibus orabant, ut se in seruitutem receptos cibo iuuarent. 5. at Caesar dispositis in uallo custodibus recipi prohibebat.

79. Interea Commius reliquique duces, quibus summa imperii permissa erat, cum omnibus copiis ad Alesiam perueniunt et colle exteriore (22) occupato non longius mille passibus ab nostris munitionibus considunt. 2. postero die equitatu ex castris *educto* omnem eam planiciem, quam in

longitudinem tria milia passuum patere demonstrauimus, complent pedestresque copias paulum ab eo loco abditas in locis superioribus constituunt. 3. erat ex oppido Alesia despectus in campum. concurrunt his auxiliis uisis; fit gratulatio inter eos, atque omnium animi ad laetitiam excitantur. 4. itaque productis copiis ante oppidum considunt et proximam fossam cratibus integunt atque aggere explent seque ad eruptionem atque omnes casus comparant. **80.** Caesar omni exercitu ad utramque partem munitionum disposito, ut, si usus ueniat, suum quisque locum teneat et noueri, equitatum ex castris educi et proelium committi iubet. 2. erat ex omnibus castris, quae summum undique iugum tenebant, despectus, atque omnes milites intenti pugnae prouentum expectabant. 3. Galli inter equites raros sagittarios expeditosque leuis armaturae interiecerant, qui suis cedentibus auxilio succurrerent et nostrorum equitum impetus sustinerent. ab his complures de inprouiso uulnerati proelio excedebant. 4. cum suos pugna superiores esse Galli confiderent et nostros multitudine premi uiderent, ex omnibus partibus et ii, qui munitionibus continebantur, et hi, qui ad auxilium conuenerant, clamore et ulutatu suorum animos confirmabant. 5. quod in conspectu omnium res gerebatur neque recte ac turpiter factum celari poterat, utrosque et laudis cupiditas et timor ignominiae ad uirtutem excitabant. 6. cum a meridie prope ad solis occasum dubia uictoria pugnaretur, Germani una in parte confertis turmis in hostes impetum fecerunt eosque propulerunt; 7. quibus in fugam coniectis sagittarii circumuenti interfectique sunt. 8. item ex reliquis partibus nostri cedentes usque ad castra insecuti sui colligendi facultatem non dederunt. 9. at ii, qui ab Alesia processerant, maesti prope uictoria desperata se in oppidum receperunt. **81.** uno die intermisso Galli atque hoc spatio magno cratium, scalarum, harpagonum (22) numero effecto media nocte silentio ex castris egressi ad campestres munitiones accedunt. 2. subito clamore sublato, qua significatione qui in oppido obsidebantur de suo aduentu cognoscere possent, crates proicere, fundis, sagittis, lapidibus nostros de uallo proturbare reliquaque, quae ad oppugnationem pertinent, parant administrare. 3. eodem tempore clamore exaudito dat tuba signum suis Vercingetorix atque ex oppido educit. 4. nostri ut superioribus diebus, ut cuique erat locus adtributus, ad munitiones accedunt; fundibus librilibus sudibusque, quas in opere disposuerant, ac glandibus Gallos proterrent. 5. prospectu tenebris adempto multa

que uulnera accipiuntur. conplura tormentis tela coni-
ır. 6. at Marcus Antonius et Gaius Trebonius legati,
s hae partes ad defendendum obuenerant, qua ex parte
ɔs premi intellexerant, his auxilio ex ulterioribus ca-
ı deductos summittebant. **82.** dum longius ab munitione
nt Galli, plus multitudine telorum proficiebant; postea-
propius successerunt, aut se stimulis inopinantes in-
ınt aut in scrobes delati transfodiebantur aut ex uallo
rribus traiecti pilis muralibus interibant. 2. multis un-
uulneribus acceptis nulla munitione perrupta, cum
dpeteret, ueriti, ne ab latere aperto ex superioribus
is eruptione circumuenirentur, se ad suos receperunt.
interiores, dum ea, quae a Vercingetorige ad erup-
m praeparata erant, proferunt, priores fossas explent,
us in his rebus administrandis morati prius suos dis-
sse cognouerunt, quam munitionibus adpropinquarent.
e infecta in oppidum reuerterunt. **83.** bis magno cum
mento repulsi Galli, quid agant, consulunt; locorum
os adhibent: ex his superiorum castrorum situs muni-
sque cognoscunt. 2. erat a septentrionibus (24) collis,
propter magnitudinem circuitus opere circumplecti
otuerant nostri: necessario paene iniquo loco et leniter
ıi castra fecerunt. 3. haec Gaius Antistius Reginus et
Caninius Rebilus legati cum duabus legionibus obtine-
4. cognitis per exploratores regionibus duces hostium
ıilia ex omni numero deligunt earum ciuitatum, quae
nam uirtutis opinionem habebant; 5. quid quoque pacto
laceat, occulte inter se constituunt; adeundi tempus
unt, cum meridies esse uideatur. 6. his copiis Vercas-
aunum Aruernum, unum ex quattuor ducibus, propin-
Vercingetorigis, praeficiunt. 7. ille ex castris prima
a egressus prope confecto sub lucem itinere (25) post
ɜm se occultauit militesque ex nocturno labore sese
re iussit. 8. cum iam meridies adpropinquare uidere-
ad ea castra, quae supra demonstrauimus, contendit;
nque tempore equitatus ad campestres munitiones ac-
e et reliquae copiae pro castris sese ostendere coepe-
84. Vercingetorix ex arce Alesiae suos conspicatus
ppido egreditur; cratis, longurios, musculos, falces (26)
ıaque, quae eruptionis causa parauerat, profert. 2. pug-
uno tempore omnibus locis, atque omnia temptantur:
minime uisa pars firma est, huc concurritur. 3. Roma-
n manus tantis munitionibus distinetur nec facile plu-
locis occurrit. 4. multum ad terrendos nostros ualet

clamor, qui post tergum pugnantibus extitit, quod suum periculum in aliena uident salute constare: 5. omnia enim plerumque, quae absunt, uehementius hominum mentes perturbant. **85.** Caesar idoneum locum ([27]) nactus, quid quaque ex parte geratur, cognoscit; laborantibus summittit. 2. utrisque ad animum occurrit unum esse illud tempus, quo maxime contendi conueniat: 3. Galli, nisi perfregerint munitiones, de omni salute desperant; Romani, si rem optinuerunt, finem laborum omnium expectant. 4. maxime ad superiores munitiones laboratur, quo Vercassiuellaunum missum demonstrauimus. iniquum loci ([28]) ad decliuitatem fastigium magnum habet momentum. 5. alii tela coniciunt, alii testudine facta subeunt; defatigatis in uicem integri succedunt. 6. agger ab uniuersis in munitionem coniectus et ascensum dat Gallis et ea, quae in terra occultauerant Romani, contegit; nec iam arma nostris nec uires suppetunt. **86.** his rebus cognitis Caesar Labienum cum cohortibus sex subsidio laborantibus mittit; 2. imperat, si sustinere non posset, deductis cohortibus eruptione pugnaret; id nisi necessario ne faciat. 3. ipse adit reliquos, cohortatur, ne labori succumbant; omnium superiorum dimicationum fructum in eo die atque hora docet consistere. 4. interiores desperatis campestribus locis propter magnitudinem munitionum loca praerupta ex ascensu ([29]) temptant: huc ea, quae parauerant, conferunt. 5. multitudine telorum ex turribus propugnantes deturbant, aggere et cratibus fossas explent, falcibus uallum ac loricam rescindunt. **87.** mittit primo Brutum adulescentem cum cohortibus Caesar, post cum aliis Gaium Fabium legatum; 2. postremo ipse, cum uehementius pugnaretur, integros subsidio adducit. 3. restituto proelio ac repulsis hostibus eo, quo Labienum miserat, contendit; 4. cohortes quattuor ex proximo castello deducit, equitum partem circumire exteriores munitiones et ab tergo hostes adoriri iubet. 5. Labienus, postquam neque aggeres neque fossae uim hostium sustinere poterant, coactis una XL cohortibus, quas ex proximis praesidiis deductas fors optulit, Caesarem per nuntios facit certiorem, quid faciendum existimet. **88.** accelerat Caesar, ut proelio intersit. eius aduentu ex colore uestitus cognito, quo insigni in proeliis uti consuerat, turmisque equitum et cohortibus uisis, quas se sequi iusserat, ut de locis superioribus haec decliuia et deuexa cernebantur, nostri proelium committunt ([30]). 2. utrimque clamore sublato excipit rursus ex uallo atque omnibus munitionibus *clamor*. 3. nostri omissis pilis gladiis rem gerunt. repente

post tergum equitatus cernitur; cohortes aliae adpropinquant. hostes terga uertunt; fugientibus equites occurrunt. 4. fit magna caedes. Sedulius, dux et princeps Lemouicum, occiditur; Vercassiuellaunus Aruernus uiuus in fuga comprehenditur; signa militaria septuaginta quattuor ad Caesarem referuntur: pauci ex tanto numero se incolumes in castra recipiunt. 5. conspicati ex oppido caedem et fugam suorum desperata salute copias a munitionibus reducunt. fit protinus hac re audita ex castris Gallorum fuga. 6. quod nisi crebris subsidiis ac totius diei labore milites essent defessi, omnes hostium copiae deleri potuissent. 7. de media nocte missus equitatus nouissimum agmen consequitur: magnus numerus capitur atque interficitur; reliqui ex fuga in ciuitates discedunt.

89. Postero die Vercingetorix concilio conuocato id bellum se suscepisse non suarum necessitatium, sed communis libertatis causa demonstrat, 2. et quoniam sit fortunae cedendum, ad utramque rem se illis offere, seu morte sua Romanis satisfacere seu uiuum tradere uelint. mittuntur de his rebus ad Caesarem legati. 3. iubet arma tradi, principes produci. 4. ipse in munitione pro castris consedit: eo duces producuntur; Vercingetorix deditur, arma proiciuntur. 5. reseruatis Haeduis atque Aruernis, si per eos ciuitates reciperare posset, ex reliquis captiuis toto exercitui capita singula praedae nomine distribuit. **90.** his rebus confectis in Haeduos proficiscitur; ciuitatem recipit. 2. eo legati ab Aruernis missi quae imperaret se facturos pollicentur. imperat magnum numerum obsidum. 3. legiones in hiberna mittit. captiuorum circiter uiginti milia Haeduis Aruernisque reddit. 4. Titum Labienum duabus cum legionibus et equitatu in Sequanos proficisci iubet: huic Marcum Sempronium Rutilum adtribuit. 5. Gaium Fabium legatum et Lucium Minucium Basilum cum legionibus duabus in Remis conlocat, ne quam ab finitumis Bellouacis calamitatem accipiant. 6. Gaium Antistium Reginum in Ambilaretos, Titum Sextium in Bituriges, Gaium Caninium Rebilum in Rutenos cum singulis legionibus mittit. 7. Quintum Tullium Ciceronem et Publium Sulpicium Cabillone et Matiscone in Haeduis ad Ararim rei frumentariae causa conlocat. 8. ipse Bibracte hiemare constituit. his litteris cognitis Romae dierum uiginti supplicatio redditur.

Florus, I, 45 (III, 10).

20. ... Sed maxima omnium eademque novissima coniuratio fuit Galliarum communis: pariter Arvernos atque Bituriges,

Carnutas simul Sequanosque contraxit. 21. hic corpore armis spirituque terribilis, nomine etiam quasi ad terrorem composito, Vercingetorix ille festis diebus et conciliabulis, cum frequentissimos in lucis haberet, ferocibus dictis ad ius pristinum libertatis erexit. 22. aberat tunc Caesar Ravennae dilectum agens, et hieme creverant Alpes: sic interclusum putabant iter. sed ille, qualis erat ad nuntium rei felicissimae temeritatis, per invios ad id tempus montium tumulos, per intactas vias et nives, expedita manu emensus Galliam, et ex distantibus hibernis castra contraxit, et ante in media Gallia fuit, quam ab ultima timeretur. 23. tum ipsa capita belli adgressus urbes, Avaricum quadraginta milium propugnantium [sustulit], Alesiam ducentorum quinquaginta milium iuventute subnixam flammis adaequavit. 24. circa Gergoviam Arvernorum tota belli moles fuit[31]. quippe cum octoginta milia muro et arce et abruptis ripis defenderent maximam civitatem, 25. vallo sudibus et fossa inductoque fossae flumine, ad hoc decem et octo castellis ingentique lorica circumdatam primum fame domuit, mox audentem eruptiones in vallo gladiis sudibusque concidit, novissime in deditionem redegit. 26. ipse ille rex, maximum victoriae decus, supplex cum in castra venisset, equum et phaleras et sua arma ante Caesaris genua proiecit. 'habe': inquit 'fortem virum, vir fortissime, vicisti.'

Oros., lib. VI, c. 11.

11. Igitur Caesare in Italiam reverso, Gallia rursus in arma conjurat, multique simul populi coëunt. dux his Vercingetorix fuit, cujus consilio statim omnes Galli civitates suas ultro incenderunt; prima a suis incensa Biturigo. inde ad Caesarem, qui magnis itineribus per Narbonensem provinciam clam ad exercitum recurrerat, impetum faciunt. Caesar tunc oppidum nomine Cenapum obsidione concluserat: quod diu oppugnatum, tandem post multas Romanorum clades pluvio die, cum hostilium machinarum amenta nervique languerent, adplicitis turribus captum atque deletum est, quadraginta ibi millia hominum fuisse referuntur: e quibus vix octoginta per fugam elapsi ad proxima Gallorum castra venerunt. praeterea Arverni ceterique confines sollicitatis etiam ad se Aeduis, multis adversus Caesarem proeliis bellaverunt. qui cum se pugnando fatigati in quoddam castellum recepissent, milites praedae inhiantes, ad expugnationem oppidi animum intendunt, frustra Caesare de loci iniquitate causante. itaque ibi Caesar, erumpentibus desuper hostibus pressus, multa exercitus sui parte

perdita, victus aufugit. dum haec ad Alesiam geruntur, Vercingetorix, quem omnes consensu pari regem praeoptaverant, suadet uti ex tota Gallia omnes qui arma ferre possent, huic bello praesto sint. hoc enim esse unum bellum, quo aut perpetua libertas, aut aeterna servitus aut mors omnium consequatur. itaque absque ab eo numero, quem infinitum ante contraxerat, equitum circiter octo millia, peditum ducenta quinquaginta millia contracta sunt. dehinc duo colles sibi invicem obversos Romani Gallique ceperunt. unde multis saepe eruptionibus et variis proventibus proeliantes, tandem Romani praecipue Germanorum equitum, quos sibi jamdudum amicos nunc in auxilium acciverant, virtute vicerunt. Vercingetorix alia die congregatis omnibus, qui fuga evaserant, dixit se auctorem bona fide defendendae libertatis atque rumpendi foederis fuisse et nunc, sive Romanis sese ad mortem omnes offerant, sive solum pro omnibus dedant, paratum animo fore: itaque Galli voluntatem, quam pudore aliquandiu texerant, quasi ex consilio regis adsumerent, ilico sibi veniam precantes, eum solum velut auctorem magni sceleris dediderunt.

Plutarch Caes., c. 27.

27. *Οὐ μὴν ἀλλὰ τότε τῶν διαφυγόντωο οἱ πλεῖστοι μετὰ τοῦ βασιλέως εἰς πόλιν Ἀλησίαν συνέφυγον. καὶ πολιορκοῦντι ταύτην Καίσαρι δοκοῦσαν ἀνάλωτον εἶναι μεγέθει τε τειχῶν καὶ πλήθει τῶν ἀπομαχομένων ἐπιπίπτει παντὸς λόγου μείζων κίνδυνος ἔξωθεν. 2. ὃ γὰρ ἦν ἐν Γαλατίᾳ κράτιστον, ἀπὸ τῶν ἐθνῶν ἀθροισθέν, ἐν ὅπλοις ἦκον ἐπὶ τὴν Ἀλησίαν τριάκοντα μυριάδες· αἱ δ' ἐν αὐτῇ τῶν μαχομένων οὐκ ἐλάττονες ἦσαν ἑπτακαίδεκα μυριάδων, ὥστ' ἐν μέσῳ πολέμου τοσούτου τὸν Καίσαρα κατειλημμένον καὶ πολιορκούμενον ἀναγκασθῆναι διττὰ τείχη προβαλέσθαι, τὸ μὲν πρὸς τὴν πόλιν τὸ δ' ἀπὸ τῶν ἐπεληλυθότων, ὡς, εἰ συνέλθοιεν αἱ δυνάμεις, κομιδῇ διαπεπραγμένων τῶν καθ' αὑτόν. 3. διὰ πολλὰ μὲν οὖν εἰκότως ὁ πρὸς Ἀλησίᾳ κίνδυνος ἔσχε δόξαν, ὡς ἔργα τόλμης καὶ δεινότητος οἷα τῶν ἄλλων ἀγώνων οὐδεὶς παρασχόμενος· μάλιστα δ' ἄν τις θαυμάσειε τὸ λαθεῖν τοὺς ἐν τῇ πόλει Καίσαρα τοσαύταις μυριάσι ταῖς ἔξω συμβαλόντα καὶ περιγενόμενον, μᾶλλον δὲ καὶ τῶν Ῥωμαίων τοὺς τὸ πρὸς τῇ*

πόλει τεῖχος φυλάττοντας. 4. οὐ γὰρ πρότερον ἤσθοντο τὴν νίκην ἢ κλαυθμὸν ἐκ τῆς Ἀλησίας ἀνδρῶν καὶ κοπετὸν γυναικῶν ἀκουσθῆναι, θεασαμένων ἅρα κατὰ θάτερα μέρη πολλοὺς μὲν ἀργύρῳ καὶ χρυσῷ κεκοσμημένους θυρεούς, πολλοὺς δ' αἵματι πεφυρμένους θώρακας, ἔτι δ' ἐκπώματα καὶ σκηνὰς Γαλατικὰς ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων εἰς τὸ στρατόπεδον κομιζομένας. οὕτως ὀξέως ἡ τοσαύτη δύναμις, ὥσπερ εἴδωλον ἢ ὄνειρον, ἠφάνιστο καὶ διεπεφόρητο, τῶν πλείστων ἐν τῇ μάχῃ πεσόντων. 5. οἱ δὲ τὴν Ἀλησίαν ἔχοντες οὐκ ὀλίγα πράγματα παρασχόντες ἑαυτοῖς καὶ Καίσαρι τέλος παρέδοσαν ἑαυτούς. ὁ δὲ τοῦ σύμπαντος ἡγεμὼν πολέμου Οὐεργεντόριξ ἀναλαβὼν τῶν ὅπλων τὰ κάλλιστα καὶ κοσμήσας τὸν ἵππον ἐξιππάσατο διὰ τῶν πυλῶν, καὶ κύκλῳ περὶ τὸν Καίσαρα καθεζόμενον ἐλάσας, εἶτ' ἀφαλόμενος τοῦ ἵππου τὴν μὲν πανοπλίαν ἀπέρριψεν, αὐτὸς δὲ καθίσας ὑπὸ πόδας τοῦ Καίσαρος ἡσυχίαν ἦγεν, ἄχρι οὗ παρεδόθη φρουρησόμενος ἐπὶ τὸν θρίαμβον.

Dio Cass.. l. 40, c. 39—42.

39. Πρὶν δὲ τοῦτο γενέσθαι, καταφρονήσας ὁ Οὐερκιγγετόριξ τοῦ Καίσαρος ἐξ ὧν ἐπταίκει, ἐπ' Ἀλλόβριγας ἐστράτευσε. κἀν τούτῳ ὁρμήσαντα αὐτὸν ὡς καὶ βοηθήσοντά σφισιν, ἀπέλαβεν ἐν Σηκουανοῖς γενόμενον καὶ ἐνεκυκλώσατο, 2. οὐ μέντοι κακόν τι εἰργάσατο, ἀλλὰ καὶ πᾶν τοὐναντίον τούς τε Ῥωμαίους ἠνάγκασεν ἀγαθοὺς εἶναι ἀπογνώσει τῆς σωτηρίας, καὶ αὐτὸς ὑπό τε τοῦ πλήθους καὶ ὑπὸ τοῦ θράσους ἔπταισε, καί τι καὶ ὑπὸ τῶν Κελτῶν τῶν τοῖς Ῥωμαίοις συμμαχούντων ἐσφάλη· 3. ταῖς τε γὰρ ὁρμαῖς ἀπλήστοις σώμασι τὴν τόλμαν προσεπισχυρίσαντες διέρρηξαν τὴν περίσχεσιν. εὑρὼν δὲ δὴ τὸ εὔρημα τοῦτο ὁ Καῖσαρ οὐκ ἀνῆκεν, ἀλλ' ἐς Ἀλεσίαν τοὺς διαφυγόντας αὐτῶν κατακλείσας ἐπολιόρκει. **40.** κἀν τούτῳ ὁ Οὐερκιγγετόριξ τὸ μὲν πρῶτον τοὺς ἱππέας, πρὶν παντελῶς ἀποτειχισθῆναι, ἐξέπεμψε, τῆς τε τροφῆς τῶν ἵππων ἕνεκα, οὐ γὰρ ἦν, καὶ ὅπως ἐς τὰς πατρίδας ἕκαστοι σφων κομισθέντες τά τε ἐπιτήδεια καὶ ἐπικουρίαν αὐτῷ ἀγάγωσιν. 2. ἐπεὶ δ' οἵτοί τε ἐχρόνιζον καὶ τὰ σιτία σφᾶς ἐπιλείπειν ἤρξατο,

τούς τε παῖδας καὶ τὰς γυναῖκας καὶ τῶν ἄλλων τοὺς ἀχρειοτάτους ἐξέβαλεν, ἐλπίσας μάτην ὅτι ἢ καὶ ἐκεῖνοι πρὸς τῶν Ῥωμαίων τῆς λείας ἕνεκα σωθήσονται, ἢ οἵ γε λοιποὶ ταῖς τροφαῖς αὐτῶν ἐπὶ πλεῖον χρησάμενοι περιγενήσονται. 3. ὁ γὰρ Καῖσαρ ἄλλως μὲν οὐδ' αὐτὸς τῶν ἐπιτηδείων, ὥστε καὶ ἑτέρους τρέφειν, εὐπόρει· τοῖς δ' οὖν πολεμίοις ἰσχυροτέραν τὴν σιτοδείαν, ἐπανελθόντων αὐτῶν ἐλπίδι τοῦ πάντως σφᾶς καταδεχθήσεσθαι, ποιήσειν νομίσας πάντας αὐτοὺς ἀπεώσατο. 4. καὶ οἱ μὲν οὕτως ἐν τῷ μέσῳ τῆς πόλεως καὶ τοῦ στρατοπέδου, μηδετέρων σφᾶς δεχομένων, οἰκτρότατα ἀπώλοντο· ἡ δὲ ἐπικουρία τῶν τε ἱππέων καὶ τῶν ἄλλων τῶν ὑπ' αὐτῶν ἀχθέντων ἐπῆλθε μὲν οὐκ ἐς μακρὰν τοῖς βαρβάροις, ἱππομαχίᾳ δὲ δὴ τῶν Ῥωμαίων τῇ βοηθείᾳ. 5. καὶ μετὰ τοῦτο πειράσαντες νυκτὸς διὰ τῶν περιτειχισμάτων ἐς τὴν πόλιν ἐσελθεῖν ἰσχυρῶς ἐπόνησαν, τάφρους τε γὰρ οἱ Ῥωμαῖοι κρυπτὰς ἐν τοῖς ἱππασίμοις ἐπεποιήκεσαν καὶ σκόλοπας ἐς αὐτὰς ἐνεπεπήχεσαν, πάντα ἐπιπολῆς τῷ ἄλλῳ τῷ πέριξ χωρίῳ ὁμοιώσαντες, 6. ὥστε καὶ τοὺς ἄνδρας καὶ τοὺς ἵππους ὅτι μάλιστα ἐς αὐτὰ ἀπερισκέπτως ἐμπεσόντας σφαλῆναι. οὐ μέντοι καὶ ἐνέδοσαν πρὶν ἐκ παρατάξεως αὖθις πρὸς αὐτοῖς τοῖς τειχίσμασιν αὐτοί τε ἅμα καὶ οἱ ἐκ τῆς πόλεως ἐπεξελθόντες πταῖσαι.

41. Ὁ δ' οὖν Οὐερκιγγετόριξ ἠδυνήθη μὲν ἐκφυγεῖν, οὔτε γὰρ ἑάλω καὶ ἄτρωτος ἦν, ἐλπίσας δ', ὅτι ἐν φιλίᾳ ποτὲ τῷ Καίσαρι ἐγεγόνει, συγγνώμης παρ' αὐτοῦ τεύξεσθαι, ἦλθε πρὸς αὐτὸν μὴ ἐπικηρυκευσάμενος, καὶ καθημένῳ οἱ ἐπὶ βήματος ἐξαίφνης ὤφθη, ὥστε καὶ ταραχθῆναί τινας· ἄλλως τε γὰρ περιμήκης ἦν καὶ ἐν τοῖς ὅπλοις δεινῶς ἐνέπρεπεν· 2. ἡσυχίας δ' οὖν γενομένης εἶπε μὲν οὐδέν, πεσὼν δὲ ἐς γόνυ τώ τε χεῖρε πιέσας ἐδεῖτο. ταῦτα τοῖς μὲν ἄλλοις οἶκτον τῇ τε τῆς προτέρας αὐτοῦ τύχης ἀναμνήσει καὶ τῷ τῆς παρούσης ὄψεως περιπαθεῖ ἐνέβαλεν· ὁ δὲ δὴ Καῖσαρ αὐτό τε αὐτῷ τοῦτο, δι' ὃ μάλιστα σωθήσεσθαι προσεδόκησεν, 3. ἐπεκάλεσε, τῆς γὰρ φιλίας τὴν ἀντίταξιν ἀντιθεὶς χαλεπωτέραν τὴν ἀδικίαν αὐτοῦ ἀπέφηνε, καὶ διὰ τοῦτο οὔτε ἐν τῷ παραχρῆμα αὐτὸν ἠλέησεν ἀλλ' εὐθὺς ἐν δεσ-

μοῖς ἔδησε, καὶ ἐς τὰ ἐπινίκια μετὰ τοῦτο πέμψας ἀπέκτεινε.

42. Τοῦτο μὲν οὖν ὕστερον ἐγένετο, τότε δὲ τοὺς μὲν ὁμολογίᾳ τῶν λοιπῶν προσέθετο, τοὺς δὲ καὶ μάχῃ κρατήσας ἐδουλώσατο. οἵ τε γὰρ Βελγικοὶ οἱ πλησιόχωροι, Κόμμιόν τινα Ἀτρέβαν προστησάμενοί σφων, ἐπὶ πλεῖστον ἀντέσχον, καὶ δύο τε ἱππομαχίαις ἀγχώμαλά πῃ ἠγωνίσαντο, καὶ τρίτῃ πεζομαχίᾳ ἰσοπάλῳ τὸ πρῶτον συνενεχθέντες ἔπειτα ὑπὸ τοῦ ἱππικοῦ κατὰ νώτου σφίσιν ἀνελπίστως προσπεσόντος ἐτράπησαν. 2. κἀκ τούτου τό τε στρατόπεδον τῆς νυκτὸς οἱ περιλιπεῖς ἐξέλιπον, καὶ διελθόντες ὕλην τινὰ ἐκείνην τε ἐνέπρησαν καὶ τὰς ἁμάξας μόνας ὑπελίποντο, ὅπως τῶν πολεμίων διά τε ταύτας καὶ διὰ τὸ πῦρ χρονισάντων φθάσωσιν ἐς τὸ ἀσφαλὲς ἀποχωρήσαντες. 3. οὐ μέντοι καὶ ἐπιτυχεῖς τῆς ἐλπίδος ἐγένοντο· οἱ γὰρ Ῥωμαῖοι ὡς τάχιστα τῆς φυγῆς αὐτῶν ᾔσθοντο, ἐπεδίωξάν σφας, καὶ ἐντυχόντες τῷ πυρὶ τὰ μὲν κατέσβεσαν τὰ δὲ καὶ διέκοψαν, καί τινες καὶ διὰ μέσης τῆς φλογὸς δραμόντες κατέλαβον αὐτοὺς ἀπροσδόκητοι καὶ παμπληθεῖς ἐφόνευσαν. **43.** ἐκ δὲ τούτου τῶν μὲν ἄλλων τινὲς ὡμολόγησαν, ὁ δὲ Ἀτρέβας διαφυγὼν οὐδ' ὡς ἡσύχασεν, ἀλλὰ καὶ τὸν Λαβιηνον ἐπεχείρησεν ἐνεδρεῦσαί ποτε. 2. ἡττηθεὶς δὲ τῇ μάχῃ ἀνεπείσθη μὲν ἐς λόγους αὐτῷ ἐλθεῖν, πρὶν δὲ ἢ ὁτιοῦν συμβῆναι, τρωθεὶς ὑπό τινος τῶν Ῥωμαίων ἀπιστίᾳ τοῦ μὴ ἂν ἀκριβῶς εἰρηνῆσαι διέφυγε, καὶ χαλεπὸς αὖθις αὐτοῖς ἐγένετο, μέχρις οὗ ἀπογνοὺς τὰ πράγματα τοῖς μὲν ἄλλοις τοῖς συνοῦσιν οἱ ἀκέραιον τὴν ἄδειαν ἐπὶ πᾶσι τοῖς σφετέροις ἔπραξεν, αὐτὸς δὲ ἑαυτῷ τὸ μηδέποτε, ὥς γε τινες, ἐς ὄψιν μηδενὸς Ῥωμαίου ἐλθεῖν. 3. ἐκεῖνοί τε οὖν οὕτω κατελύσαντο, καὶ οἱ λοιποὶ μετὰ τοῦτο, οἱ μὲν ἑκούσιοι οἱ δὲ καὶ καταπολεμηθέντες, ἐχειρώθησαν, καὶ αὐτοὺς ὁ Καῖσαρ καὶ φρουραῖς καὶ δικαιώσεσι χρημάτων τε ἐσπράξεσι καὶ φόρων ἐπιτάξεσι τοὺς μὲν ἐταπείνωσε τοὺς δὲ ἡμέρωσε.

Polyaen. stratagem., lib. VIII, c. 23, § 11.

23. § 11. Καῖσαρ Ἀλεσίαν πόλιν τῆς Γαλατίας ἐπολιόρκει· Γαλατῶν ἐπ' αὐτὸν ἀθροίζονται μάχιμοι μυριάδες

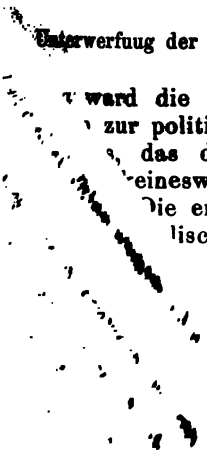
εἴκοσι πέντε. Ὁ δέ, νύκτωρ ὁπλίτας τρισχιλίους καὶ τοὺς ἱππέας πάντας διελὼν, ἐκ πλαγίου μέρους ἑκατέρωθεν ἐκέλευσεν ἀναχωρήσαντας, τῆς ὑστεραίας ἀμφὶ δευτέραν ὥραν κατόπιν τῶν πολεμίων ἐπιφανέντας ἔργον ἔχεσθαι. αὐτὸς δὲ ἀρχομένης ἡμέρας, ἐξῆγε τὴν στρατιὰν ἐς μάχην, ὥστε οἱ βάρβαροι τῷ πλήθει θαρροῦντες, γελῶντες ἐδέχοντο. τῶν δὲ κατὰ νώτου φανέντων καὶ ἀλαλαξάντων καὶ κυκλουμένων, φυγεῖν ἀπογνόντες ἐξεπλάγησαν (ἐταράχθησαν), καὶ τότε πλεῖστος φόνος Γαλατῶν ὁμολογεῖται γεγενῆσθαι.

Zehntes Kapitel.

Der rätische Krieg.

1. Die Provinz Gallia, wie sie durch Cäsar geschaffen worden, reichte bis an den n. Fuss der Alpen; der italische Boden berührte nur die s. Abhänge dieses Gebirges. In dem ganzen Bogen der Alpenkette dagegen von Savoien und Piemont bis Istrien lebten bis z. J. 739 Völker, die z. Th. nie Roms Obmacht gefühlt, z. Th. nur momentan und widerstrebend sich dessen Befehlen gefügt hatten. Im W. waren vorzugsweise ligurische Stämme sesshaft, mehr ö. solche keltischer und illyrischer Abkunft.

Bereits i. J. 143 v. Chr. waren die Salasser im Thale der Dora baltea von Appius Claudius unterworfen und an der Grenze ihres Gebiets die Colonie Jvrea angelegt worden. Seither hatten sie sich, nachdem die Römer in den Besitz ihrer Goldwäschereien gekommen, auf die Berghöhen zurückgezogen, sie liessen sich für die Zulassung des Wassers be zahlen und häufige Streitigkeiten mit den Pächtern der Goldwäschereien gewährten den Römern bereite Kriegsveranlassung. So fiel denn Antistius Veter unvermuthet über



ward die Vernichtung einer solchen Freiheit
zur politischen Nothwendigkeit. Hiezu kam,
, das die Salasser getroffen, die übrigen
eineswegs einschüchterte, sondern nur noch
ie entsetzlichsten Greuel wurden verübt,
lische Stadt überfielen und Römer in

August zu einer grössern Unterneh-
ssen. Aber der Krieg ward von
J. 738 griffen die Camuni und
Der Kampf war freilich bald
sul des J. 734, besiegte sie und
n auch die Norici, welche mit
n eingefallen waren. Auf
sich indess nicht ohne ein
Unternehmen gegen ihre Be-
ses erfolgte schon im nächsten Jahr.
ertrug die Führung des Kriegs seinen
ohnen, welchen er dazu erfahrene Legaten
während P. Silius die julischen Alpen überschritt,
e Noriker und Pannonier von der Theilnahme am
abzuhalten. Drusus erhielt den Auftrag, da wo
i. J. 738 den Kampf beendigt, weiter vorzudringen.
us sollte von Gallien aus gegen die Vindelicer vor-
i. Drusus drang von S. her von Verona aus die Etsch
ts in das Land, liess durch seine Legaten auf ver-
enen Punkten die Feinde angreifen, schlug sie im obern
der Etsch und durchzog dann die Höhen und Thäler
lpen, das Gebiet der Breuni am Brenner und der
ni im Val Genaun, und brach ihre Burgen, indem er
ereinzelten Widerstand der Bewohner überall unter
m Blutvergiessen niederschlug; wie weit er nörd-
ekommen, ist nicht zu ermitteln. Augustus war dar-
o erfreut, dass er dem Drusus, der erst Quästor war,
elohnung die Würde eines Prätors ertheilte.
ittlerweile war auch Tiberius am Rhein vorgedrungen;
lug die Vindelicer und drängte sie auf's andere Ufer.
f erbaute er eine Flotte, durchfuhr den Bodensee,
te die Vindelicer in einem Seegefecht bei einer Insel
ben (Reichenau) nochmals, fiel dann in Rätien selbst
ad überwand die ihm entgegenrückenden Rätier, in-
r sie trennte. Während Drusus nach N. vorrückte,
en Krieg gegen die Räter zu vollenden, drang Tibe-
ber den Bodensee zur Donau vor und beendigte

auch seinerseits den Krieg durch einen neuen Sieg übe die Vindelicer und vereinigte sich dann mit seinem Bruder

Damit war die Unterwerfung Rätiens und Vindelicien zumal durch die Vereinzelung des Widerstandes gegenübe dem wohlberechneten Angriff der Römer in einem ein zigen Sommer beendigt.

Ein Siegesdenkmal, das Augustus zu Ehren am s. Abhan der Alpen (wahrscheinlich bei Monaco) errichtet wurde, ver kündete der Nachwelt, dass unter des Kaisers Führung und Auspicien alle Umwohner dieser Gebirge vom obern bis zum untern Meer der Herrschaft Roms unterworfen worden seien. Die Inschrift erwähnt 44 Namen bezwungener Völker, von denen mehrere hier zum ersten Mal in der Geschichte erscheinen, zugleich am Tage, wo sie für diese auf ewig verschwinden. Wenn in derselben nicht aller rätischen Stämme gedacht wird, so mag dies seinen Grund darin haben, dass einzelne entweder nicht am Kriege Theil nahmen oder schon früher unterworfen worden waren oder endlich überhaupt nicht unterworfen wurden, weil dies bei deren völliger Einschliessung durch römisches Unterthanenland gar nicht nöthig war. Horaz hat im 4. Buch seiner Oden die Siege der beiden Brüder verewigt.

Gleichzeitig wurden auch die *Norici* oder *Tauriscі* unterworfen, welche mit den Carni bis in die Gegend von Aquileja hinunterreichten und von denen Italien gleiche Unbill erfuhr, wie von den Räti, daher ohne ihre Bewältigung der Alpenkrieg nur halb beendigt gewesen wäre.

3. Seit dem J. 739 betrachtete Rom die Alpen, ja auch das jenseitige Land bis an die Donau als sein Eigenthum, obgleich in manche Gegenden noch kein Römer den Fuss gesetzt hatte. Um den gewonnenen Besitz zu sichern, ergriff Augustus das gewöhnliche Mittel: die Völker zu verpflanzen. Der grösste und kräftigste Theil der männlichen Bevölkerung ward in fremde Länder versetzt, zurück blieben nur die, welche zum Widerstand zu schwach waren, aber hinreichten, damit ihr Land nicht zur Einöde wurde. Vor der Hand genügte es dem Kaiser, bequemere und sicherere Verbindungen mit Gallien herzustellen. Zu diesem Behuf liess er die Colonie *Augusta Vindelicorum* anlegen, welche über die Unterthänigkeit der *Raeti* und *Vindelici* wachen und zugleich den Zügen der Germanen wehren sollte und durch die Hauptstrasse von Comum aus durch Graubünden in sichere Verbindung mit Italien gesetzt wurde. Die eigentliche Provinzialeinrichtung der Alpenländer erfolgte jedoch

ır Zeit Tibers (Vellej. II, 39), da Tribut (Strab. IV,
) und Kriegsdienst der Besiegten, wie sie von den
vorfenen schon vorher geleistet worden, nicht immer
iche Provinzialeinrichtung voraussetzen. (Vergl. Hoeck,
lesch., Braunschweig, 1841, I. Bd., Abth. 1, p. 381 ff.,
2, p. 3 ff., Barth, Deutschlands Urgeschichte. 2 Thle.
ıth, 1818—1820, § 309, S. 409 ff., Kaiser a. a. O.,
ɛr, Rätien und seine Bewohner vor der römischen
rung. Zugabe zum Churer Kantonsschulprogramm
367.)

Der rätische Krieg i. J. 710 d. St.

. Gaëta findet sich auf einem Gebäude, das als Mausoleum des
ıs Plancus gilt, die Inschrift: *L. Munatius L. f. L. n. L. p.*
s, consul, censor, imperator iterum, septemvir epulorum trium-
ex Raetis, aedem Saturni fecit de manibiis, agros divisit in Ita-
ɛventi, in Gallia colonias deduxit Lugdunum et Rauricam (bei
flin I, 154). Viele Schriftsteller haben danach einen Krieg der
gegen die Räter schon vor den Unternehmungen unter Au-
angenommen.
un aber liest man in den fasti capitolini (Corp. inscript. I, p. 461):
atius L. f. L. n. Plancus procos. ex Gallia IIII Kal. Jan...... Mu-
Plancus (etwa i. J. 89 geb.) war mit D. Brutus von Cäsar für
710 u. 711 zum Statthalter mit proconsularischem Range, und
ır Gallia transalpina (ausser der Prov. Romana, die mit His-
iterior Lepidus erhielt), Brutus für Gallia cisalpina und beide
zu Consuln ernannt worden. Seine Kriegsthaten in Gallien
hl, da diejenigen i. J. 711, welche sich nach Cicero's Briefen
ı verfolgen lassen, sich so ziemlich auf einige Hin- und Her-
ɛ im Lande der Allobroger beschränkten, in den Sommer 710
egen; sie waren aber wohl nicht bedeutend, da sie von keinem
chriftsteller erwähnt werden, wie auch der ihm für den 29. De-
711 bewilligte Triumph mehr eine Belohnung für seinen Ueber-
ɛr Sache des zweiten Triumvirats (im Herbst 711) war. Wie
i capp., so zeigt auch der Spottvers der Soldaten: *de Germa-*
h. über die Brüder der beiden Consuln Lepidus und Plancus,
diese selbst proscribirt hatten) *non de Gallis triumphant duo*
*(Vellej. II, 67), dass wenigstens damals nur von einer Be-
von Gallien die Rede war. Andrerseits aber weiss man vor
738 und 739 von keinem Kriege der Römer mit den Rätern,
wenig freilich auch von einem Kriege des Plancus in Gallien.
ınach bleibt, wenn man nicht in der Angabe *triumph. ex Rae-*
Unwahrheit oder einen Beweis der Unächtheit des Monuments
ɛn will, nur die Alternative übrig, entweder den Plancus zwei-
ımphiren zu lassen oder die beiden Ausdrücke *ex Raetis* und
ia für gleich bedeutend zu halten. Ersteres ist desshalb un-
ıeinlich, weil von zwei Triumphen in den Schriftstellern, jeden-
ɛer auf dem Monument eine ausdrückliche Meldung zu er-
ɜtand; für die letztere Annahme dagegen sprechen zwei Gründe.
hat K. L. Roth, unserer Ansicht nach mit Evidenz, bewiesen,

dass der Name *Raeti* als Gesammtbezeichnung der verschiedenen, S. 52 ff., genannten Völkerschaften erst mit der Unterwerfung derselben und mit ihrer Vereinigung in Eine Reichsprovinz aufkam. Da nun aber im Anfang der neue Sprachgebrauch noch etwas Schwankendes hatte, so ist es erklärlich, wenn die Triumphalfasten und die Inschrift auf dem jedenfalls nach Plancus Tode i. J. 732, höchst wahrscheinlich aber auch nach 739, d. J. der Besiegung der Räter, erbauten Monument von *demselben* Triumph die Ausdrücke *ex Gallia* und *ex Raetis* gebrauchen. Zweitens aber ist ein gallischer d. h. rätischer Krieg z. J. 710, wenn auch kein Autor eines solchen gedenkt, innerlich nicht unwahrscheinlich. Abgesehen von der Zerstörung Comums durch die *Raeti* im J. 88 v. Chr. (S. 54), so sprechen Strabon IV, p. 206, und Dio C. 54, 22 im Allgemeinen von häufigen Raubzügen der Räter nicht nur nach Italien, sondern nach Gallien, insbesondere in's Land der Helvetier, Sequaner, Bojer und Germanen, welchen Raubzügen eben der Feldzug des J. 739 ein Ende machen sollte. Nun aber gehörten Helvetier und Sequaner zur Provinz des Plancus. Wie es ihm demnach oblag, sie zu schützen, so fehlte es dem nach dem Imperatortitel lüsternen Manne auch nicht an Anlass zum Kriege. Wahrscheinlich hängt mit diesem Kriege auch die Gründung der Militärcolonie *Raurica* zusammen, wie ja auch Tiberius i. J. 739 als Statthalter von Gallia comata von Gallien aus dem Rhein und Bodensee nach die Räter angriff und vermuthlich damals Forum Tiberii anlegte. Vergl. Roth a. a. o. Duncker p. 124, Drumann, röm. Gesch. IV, p. 209.

Zu gleicher Zeit wie Plancus unternahm auch D. Brutus einen Zug gegen die Alpenvölker, wohl mehr im O. (Cic. ad fam. XI, 4. Vergl. Appian Illyr. 19.) Nach der Bildung des 2. Triumvirats und nach dem Uebertritt des Plancus zu demselben kehrte Brutus, der sich im Juni 711 mit Plancus an der Isère zum gemeinsamen Kampfe gegen Antonius vereinigt hatte, wahrscheinlich über den kl. Bernhard, indem er nach Strabon den Durchmarsch durch das Gebiet der Salasser erkaufte, nach Italien zurück, um sich zu M. Brutus und Cassius nach Illyrien zu begeben. Auf die Kunde von der Annäherung des Octavian aber wandte er sich um und suchte auf einem andern Wege jenseits der Alpen Aquileja zu erreichen. Doch seine Truppen, mit Ausnahme seiner aus gallischen Reitern bestehenden Leibwache, gingen zu Antonius über. Auch diese entliess er endlich und setzte seine Flucht nur mit zehn Genossen in keltischer Kleidung fort. Trotz aller Vorsicht ward er gleichwohl ergriffen und zu einem ihm von früherer Zeit her bekannten Keltenhäuptling Camillus gebracht, der ihn anscheinend freundlich aufnahm, sofort aber Antonius davon Kunde gab und ihn auf dessen Befehl tödtete. Ueber die Richtung von Brutus' Weg gehen freilich die Ansichten insofern auseinander, als die Einen in App. b. c. III, 97 den Ῥῆνος als Reno deuten und also Brutus über Bologna nach Aquileja gelangen lassen, während die Andern unter jenem Fluss den Rhein verstehen und ihn also den Plan beilegen, zunächst in's transalpinische Gallien zu fliehen und dann über die tridentinischen Alpen zurück nach Aquileja zu kommen. Die letztere Ansicht (Barth, § 304, S 403 ff., Peter, röm. Gesch., 2. Bd., Halle, 1866, S. 437, Roth a. a. o., S. 15, Dieffenbach) wird auch dadurch unterstützt, dass er nach Livius epit. 120 und Oros. VII, 18, von den Sequanern gefangen und getödtet wurde; jener Camillus (bei Appian a. a. o. und Vellej. Paterc. II, 64, vergl. II, 87) also ein sequanischer Häuptling war.

Strabo, lib. IV, p. 205 (s. S. 76).

Appian Illyr., cap. 17.

17. *Μάλιστα δ' ἠνώχλησαν (τὸν Καίσαρα) Σαλασσοί τε καὶ Ἰάποδες οἱ πέραν Ἄλπεων καὶ Σεγεστανοὶ καὶ Δαλμάται καὶ Δαισιτιᾶται καὶ Παίονες, ὄντες ἐκὰς τοῖς Σαλασσοῖς, οἳ κορυφὰς οἰκοῦσι τῶν Ἄλπεων, ὄρη δύσβατα, καὶ στενὴ δίοδός ἐστιν ἐπ' αὐτὰ καὶ δυσχερής· δι' ἃ καὶ ἦσαν αὐτόνομοι, καὶ τέλη τοὺς παροδεύοντας ἤτουν. τούτοις Οὐέτερ ἐμπεσὼν ἀδοκήτως τὰ στενὰ προύλαβε δι' ἐνέδρας, καὶ ἐπὶ διετὲς αὐτοὺς ἐπολιόρκει. οἳ δὲ ἁλῶν ἀπορίᾳ, ὧν μάλιστα ἐν χρείᾳ, φρουρὰς ἐδέξαντο. καὶ Οὐέτερος ἀποστάντος τὰς φρουρὰς ἐξέβαλλον εὐθύς, καὶ τὰ στενὰ κρατυνάμενοι τοὺς ἐπιπεμπομένους σφίσιν ὑπὸ τοῦ Καίσαρος διέπαιζον, οὐδὲν δρᾶν μέγα ἔχοντας. ὅθεν αὐτοῖς ὁ Καῖσαρ, προσδοκωμένου τοῦ πρὸς Ἀντώνιον πολέμου, συνέθετο αὐτονόμους ἐάσειν, καὶ ἀκολάστους τῶν ἐπὶ Οὐέτερι πραχθέντων. οἳ δ' ἅτε ἐν ὑποψίᾳ ταῦτ' ἔχοντες ἅλας πολλοὺς ἐσώρευον, καὶ τὴν Ῥωμαίων κατέθεον, μέχρι Μεσσάλας Κορουῖνος αὐτοῖς ἐπιπεμφθεὶς λιμῷ παρεστήσατο.*

Dio Cass., lib. LIX, cap. 38, lib. LIII, cap. 25, 26.

38. *Τούς τε Σαλάσσους καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς μετ' αὐτῶν νεωτερίσαντας ὁ Μεσσάλας ὁ Οὐάλεριος ἐχειρώσατο.*

25. 3. *Διὸ οὖν ταῦτα ὁ Αὔγουστος, ἤδη δὲ ἔνατον μετὰ Μάρκου Σιλανοῦ ὑπάτευεν, ἐπὶ μὲν τοὺς Σαλασσοὺς Τερέντιον Οὐάρρωνα ἔπεμψε. καὶ ὃς πολλαχῇ ἅμα, ὅπως μὴ συστραφέντες δυσχειρωτότεροι γένωνται, ἐμβαλὼν ῥᾳστά τε αὐτούς, ἅτε καὶ κατ' ὀλίγους προσπίπτοντάς σφισιν, ἐνίκησε, καὶ συμβῆναι καταναγκάσας ἀργυρίου τέ τι ῥητόν, ὃς καὶ μηδὲν δεινὸν ἄλλο δράσων, ἤτησε, κἀκ τούτου παναχῇ πρὸς τὴν ἔσπραξιν δῆθεν αὐτοῦ στρατιώτας διαπέμψας συνέλαβέ τε τοὺς ἐν τῇ ἡλικίᾳ καὶ ἀπέδοτο, ἐφ' ᾧ μηδείς σφων ἐντὸς εἴκοσιν ἐτῶν ἐλευθερωθείη.* 5. *καὶ αὐτῶν ἡ ἀρίστη τῆς γῆς τῶν τε δορυφόρων τισὶν ἐδόθη, καὶ πόλιν τὴν Αὐγούσταν πραιτωριανῶν ὠνομασμένην ἔσχεν.*

26. 4. *Ὑπὸ δὲ τὸν αὐτὸν τοῦτον χρόνον Μάρκος Οὐινίκιος Κελτῶν τινας μετελθὼν, ὅτι Ῥωμαίους ἄνδρας ἐς τὴν χώραν σφῶν κατὰ τὴν ἐπιμιξίαν ἐσελθόντας συλλαβόντες ἔφθειραν, τὸ ὄνομα καὶ αὐτὸς τὸ τοῦ αὐτοκράτορος τῷ Αὐγούστῳ ἔδωκε.* 5. *καὶ ἐψηφίσθη μέν που καὶ τὰ ἐπινίκια αὐτῷ καὶ ἐπὶ τούτοις καὶ ἐπὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς τότε γενομένοις· ἐπεὶ δ' οὐκ ἠθέλησεν αὐτὰ πέμψαι, ἀψίς τε ἐν ταῖς Ἄλπεσι τροπαιοφόρος οἱ ᾠκοδομήθη, καὶ ἐξουσία ἐδόθη τοῦ τῇ πρώτῃ τοῦ ἔτους ἡμέρᾳ καὶ τῷ στεφάνῳ καὶ τῇ ἐσθῆτι τῇ νικητηρίᾳ ἀεὶ χρῆσθαι.*

Liv. Epit. 135.

Bellum a M. Crasso aduersus Thracas et a Caesare aduersus Hispanos gestum refertur, et Salassi, gens Alpina, perdomiti.

Plin., l. XVIII, c. 20.

... 182. Non omittemus unam etiamnum arandi rationem in transpadana Italia bellorum iniuria excogitatam. Salassi cum subjectos Alpibus depopularentur agros, panicum miliumque iam excrescens temptavere. postquam respuebat natura, inararunt. at illae messes multiplicatae docuere quod nunc vocant artrare, id est aratrare, ut credo tunc dictum. hoc fit vel incipiente culmo, cum iam is ad bina ternave emiserit folia.

Liv. Epit. 136 Raetia Tiberio Nerone et Druso Caesaris privignis domiti.

Vellej. Patercul., lib. II, c. 39, 95.

39..... 3. At Ti. Caesar, quam certam Hispanis parendi confessionem extorserat parens, Illyriis Delmatisque extorsit; Raetiam autem et Vindelicos ac Noricos Pannoriamque et Scordiscos novas imperio nostro subiunxit provincias; ut hos armis ita auctoritate Cappadociam populo Romano fecit stipendiariam.

95. Reversum inde Neronem Caesar haud mediocris belli mole experiri statuit, adiutore operis dato fratre ipsius Druso Claudio quem intra Caesaris penatis enixa erat Livia. quippe uterque divisis partibus Raetos Vindelicosque adgressi, multis urbium et castellorum oppugnationibus nec non directa quoque acie feliciter functi, gentis locis tutissimas, aditu difficillimas, numero frequentis, feritate trucis maiore cum periculo quam damno Romano exercitus, plurimo cum earum sanguine perdomuerunt.

Sueton Tiber., c. 9.

Post hoc Comatam Galliam anno fere rexit, et barbarum incursionibus et principum discordia inquietam. Exin aeticum Vindelicumque bellum, inde Pannonicum, inde ermanicum gessit. Raetico atque Vindelico gentis Alpinas, annonico Breucos et Dalmatas subegit, Germanico quadranta milia dediticiorum traiecit in Galliam iuxtaque ripam heni sedibus adsignatis conlocavit. quas ob res et ovans curru urbem ingressus est, prius, ut quidam putant, iumphalibus ornamentis honoratus, novo nec antea cuiam tributo genere honoris.

Flor. epit., lib. II, 22 (IV, 12).

Bellum Noricum. Noricis animos Alpes dabant, quasi rupes et nives bellum non posset ascendere; sed omnes ius cardinis populos, Breunos, Cennos atque Vindelicos, er privignum suum Claudium Drusum pacavit. quae fuerit lpinarum gentium feritas, facile est vel per mulieres ostenere, quae deficientibus telis infantes suos adflictos humi ora militum adversa miserunt.

Oros., lib. VI, c. 21.

21..... Claudius Drusus, privignus Caesaris, Galliam aetiamque sortitus, maximas fortissimasque gentes Geraniae armis subegit. nam tunc, veluti ad constitutum icis diem festinarent, ita omnes ad experientiam belli desionemve foederis undatim gentes commovebantur: aut scepturae conditiones pacis si vincerentur aut usurae ieta libertate si vincerent. Norici, Illyrii, Pannonii, Dalatae, Moesi, Thraces, Daci, Sarmatae, plurimique et mami Germaniae populi, per diversos duces vel superati vel pressi vel etiam objectu maximorum fluminum, Rheni nubiique seclusi sunt.

Ovid trist. l. II.

225: Nunc tibi Pannonia est, nunc Illyris ora domanda
Raetia nunc praebent, Thraciaque arma metum.

37: Hic lacus, hi montes, haec tot castella, tot amnes,
Plena ferae caedis, plena cruoris erant.

Appian Illyr., cap. 29.

29. *Λοιποὶ δ' εἰσὶ τῆς ὑπὸ Ῥωμαίοις νομιζομένης Ἰλλυρίδος εἶναι πρὸ μὲν Παιόνων Ῥαιτοὶ καὶ Νωρικοί, μετὰ τούτους δὲ Μυσοὶ ἕως ἐπὶ τὸν Εὔξεινον Πόντον. Ῥαιτοὺς μὲν οὖν καὶ Νωρικοὺς ἡγοῦμαι Γάιον Καίσαρα πολεμοῦντα ἅπασιν ἐπιλαβεῖν, ἢ τὸν Σεβαστὸν χειρούμενον Παίονας·*

ἐν μέσῳ γάρ εἰσιν ἀμφοτέρων, καὶ οὐδὲν εὖρον ἴδιον ἐς Ῥαιτοὺς ἢ Νωρικοὺς γενόμενον· ὅθεν μοι δοκοῦσι τοῖς ἑτέροις τῶν γειτόνων συναλῶναι.

Dio Cass., lib. LIV, c. 20, 22.

20. Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα κατὰ τοὺς χρόνους ἐκείνους ἐταράχθη. καὶ γὰρ Καμμούνιοι καὶ Οὐέννιοι, Ἀλπικὰ γένη, ὅπλα τε ἀντήραντο καὶ νικηθέντες ὑπὸ Πουπλίου Σιλίου ἐχειρώθησαν· 2. καὶ οἱ Πανν́ονιοι τήν τε Ἰστρίαν μετὰ Νωρίκων κατέδραμον, καὶ αὐτοί τε πρὸς τε τοῦ Σιλίου καὶ τῶν ὑποστρατήγων αὐτοῦ κακωθέντες αὖθις ὡμολόγησαν, καὶ τοῖς Νωρίκοις αἴτιοι τῆς αὐτῆς δουλείας ἐγένοντο.

22. Δροῦσος δὲ ἐν τούτῳ καὶ Τιβέριος τάδε ἔπραξαν. Ῥαιτοὶ οἰκοῦντες μεταξὺ τοῦ τε Νωρίκου καὶ τῆς Γαλατίας, πρὸς ταῖς Ἄλπεσι ταῖς πρὸς τῇ Ἰταλίᾳ ταῖς Τριδεντίναις, τῆς τε Γαλατίας τῆς προσόρου σφίσι πολλὰ κατέτρεχον καὶ ἐκ τῆς Ἰταλίας ἁρπαγὰς ἐποιοῦντο, τούς τε ὁδῷ τῶν Ῥωμαίων ἢ καὶ τῶν συμμάχων αὐτῶν διὰ τῆς σφετέρας γῆς χρωμένους ἐλυμαίνοντο. 2. καὶ ταῦτα μὲν καὶ συνήθη πως τοῖς οὐκ ἐνσπόνδοις ποιεῖν ἐδόκουν, πᾶν δὲ δὴ τὸ ἄρρεν τῶν ἁλισκομένων, οὐχ ὅτι τὸ φαινόμενον ἀλλὰ καὶ τὸ ἐν ταῖς γαστράσιν ἔτι τῶν γυναικῶν ὂν μαντείαις τισὶν ἀνευρίσκοντες, ἔφθειρον. 3. διὸ οὖν ταῦτα ὁ Αὔγουστος πρῶτον μὲν τὸν Δροῦσον ἐπ' αὐτοὺς ἔπεμψε· καὶ ὃς τοὺς προαπαντήσαντάς οἱ αὐτῶν περὶ τὰ Τριδεντῖνα ὄρη διὰ ταχέων ἐτρέψατο, ὥστε καὶ τιμὰς στρατηγικὰς ἐπὶ τούτῳ λαβεῖν. ἔπειτα δὲ ἐπειδὴ τῆς μὲν Ἰταλίας ἀπεκρούσθησαν, τῇ δὲ δὴ Γαλατίᾳ καὶ ὡς ἐνέκειντο, τὸν Τιβέριον προσαπέστειλεν. 4. ἐσβαλόντες οὖν ἐς τὴν χώραν πολλαχόθεν ἅμα ἀμφότεροι, αὐτοί τε καὶ διὰ τῶν ὑποστρατήγων, καὶ ὅ γε Τιβέριος καὶ διὰ τῆς λίμνης πλοίοις κομισθείς, ἀπό τε τούτου κατέπληξαν αὐτοὺς ὡς ἑκάστοις σφίσι συμμιγνύντες, τούς τε ἀεὶ ἐς χεῖρας ἀφικνουμένους οὐ χαλεπῶς, ἅτε διεσπασμέναις ταῖς δυνάμεσι χρωμένους, κατειργάσαντο, καὶ τοὺς λοιποὺς ἀσθενεστέρους τε ἐκ τούτου καὶ ἀθυμοτέρους γενομένους εἷλον. 5. ἐπειδή τε ἐπολυάνδρουν καὶ ἐδόκουν τι νεωτεριεῖν, τό τε κράτιστον καὶ τὸ πλεῖστον τῆς ἡλικίας

ὧν ἐξήγαγον, καταλιπόντες τοσούτους ὅσοι τὴν μὲν χώραν οἰκεῖν ἱκανοί, νεοχμῶσαι δέ τι ἀδύνατοι ἦσαν(1).

Strabo, lib. IV, p. 204 s. S. 75; p. 206 s. S. 78; lib. VII, 292 s. S. 85.

Horat carm., lib. IV.

Carmen IV.

Ad Urbem Romam.

Qualem ministrum fulminis alitem,
Cui rex deorum regnum in aves vagas
Permisit expertus fidelem
Iuppiter in Ganymede flavo

Olim iuventas et patrius vigor
Nido laborum propulit inscium,
Vernique iam nimbis remotis
Insolitos docuere nisus

Venti paventem, mox in ovilia
Demisit hostem vividus impetus,
Nunc in reluctantes dracones
Egit amor dapis atque pugnae;

Qualemve laetis caprea pascuis
Intenta fulvae matris ab ubere
Iam lacte depulsum leonem,
Dente novo peritura, vidit:

Videre Raetis bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici; quibus
Mos unde deductus per omne
Tempus Amazonia securi

Dextras obarmet, quaerere distuli,
Nec scire fas est omnia; sed diu
Lateque victrices catervae
Consiliis iuvenis revictae

Sensere, quid mens rite, quid indoles
Nutrita faustis sub penetralibus
Posset, quid Augusti paternus
In pueros animus Nerones(2).

Carmen XIV.

Ad Augustum.

Quae cura patrum quaeve Quiritium
Plenis honorum muneribus tuas,
Auguste, virtutes in aevum
Per titulos memoresque fastos

Aeternet, o, qua sol habitabiles
Illustrat oras, maxime principum,
Quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper,

Quid Marte posses? Milite nam tuo
Drusus Genaunos, implacidum genus,
Breunosque veloces et arces
Alpibus impositas tremendis

Deiecit acer plus vice simplici;
Maior Neronum mox grave proelium
Commisit immanesque Raetos
Auspiciis pepulit secundis,

Spectandus in certamine Martio,
Devota morti pectora liberae
Quantis fatigaret ruinis,
Indomitas prope qualis undas

Exercet Auster, Pleïadam choro
Scindente nubes, impiger hostium
Vexare turmas et frementem
Mittere equum medios per ignes (3).

Eilftes Kapitel.

Der Aufstand der Helvetier unter Vitellius und ihre Unterwerfung durch Cäcina.

Die beiden Aufstände in Gallien gegen die römische Herrschaft in den ersten Jahrzehnten der Kaiserzeit, der erste unter Florus und Sacrovir, der andere unter C. Julius Vindex, bieten für die vaterländische Geschichte kein spezifisches Interesse, da der Antheil der schweizerischen Völker daran nicht bekannt ist und bei beiden nur gelegentlich der Sequaner gedacht wird.

Jene erhoben sich i. J. 21 gegen Tiberius, wobei Florus die belgischen, Sacrovir die südlicher wohnenden gallischen Völker aufzureizen unternahm, wurden aber von C. Silius rasch niedergeworfen, der dabei auch das Gebiet der mit den Häduern zum Aufstand verbündeten Sequaner plünderte (Tac. a. III, 40—46).

Vindex begann i. J. 68 als Statthalter im jenseitigen Gallien die Insurrection gegen Nero und rief Servius Sulpicius Galba, den Statthalter Galliens, zum Kaiser aus, wurde aber von Virginius Rufus vor Besançon geschlagen und fiel in der Schlacht selbst (Plut. Galba 4 ff. Dio Cass. lib. 63, c. 22 ff.).

Gegen Galba erhoben sich nun zunächst die beiden in Mainz stehenden Legionen des obern Germaniens am 1. Januar 69 und riefen wie diejenigen des untern den Statthalter dieses letztern, L. Vitellius, zum Kaiser aus. Nun rüsteten sich zwei Heere, das eine unter Fabius Valens, aus Theilen des untern Heeres bestehend, das andere unter Aulus Cäcina, einem Legaten des obern Heeres, mit Abtheilungen dieses letztern, beide auch durch starke Hilfstruppen verstärkt, in Bewegung, um, das eine durch Gal-

lien über die cottischen Alpen, das andere in gerader südlicher Richtung durch die Schweiz über die pöninischen Alpen in Italien einzufallen. Vitellius selbst beabsichtigte, ihnen mit der Hauptmasse des Heeres zu folgen, zunächst aber dasselbe noch zu verstärken.

Inzwischen war aber Galba selbst in Rom getödtet und Otho zum Kaiser ausgerufen worden. Doch änderte der Wechsel in der Person des Herrschers nichts in den Plänen der Vitellianer, welche eben nur den Krieg selbst mit seinen Plünderungen und Vortheilen im Auge hatten, gleichviel, gegen wen er gerichtet war. Dem festgesetzten Plane gemäss zog Valens durch das Gebiet der Trevirer (um Trier), der Mediomatricer (um Metz), Leucer (um Toul) und Lingonen (um Langres) und kam über Lugdunum, der damaligen Hauptstadt und dem Centralpunkt der Provinz Gallien, durch das Gebiet der Allobroger und Vocontier, welche zu den Anhängern des Vindex gehört hatten, und wo das Heer daher überall nach Belieben raubte und plünderte, wenn die Bewohner das Unglück nicht durch Bestechung des Valens abwandten, und langte im März 69 über den Mont Genèvre in Italien an. Cäcina traf noch etwas früher als Valens über den gr. Bernhard daselbst ein, nachdem er in der Schweiz auf einen geringfügigen Anlass von seinen Waffen einen blutigen Gebrauch gegen die Bewohner gemacht und einen grossen Theil des Landes verwüstet hatte, wie Tacitus diess im Zusammenhang seiner Darstellung und im Verhältniss zur Unbedeutenheit des Vorfalls ausführlich, im Verhältniss zum Interesse für die Schweizergeschichte freilich zu wenig einlässlich erzählt.

Tacit. hist., lib. I, cap. 67—70.

67. Plus praedae ac sanguinis Caecina hausit. inritaverant turbidum ingenium Helvetii, Gallica gens olim armis virisque, mox memoria nominis clara, de caede Galbae ignari et Vitellii imperium abnuentes. initium bello fuit avaritia ac festinatio unaetvicensimae legionis (1); rapuerant pecuniam missam in stipendium castelli, quod olim Helvetii suis militibus ac stipendiis tuebantur (2). aegre id passi Helvetii, interceptis epistulis, quae nomine Germanici exercitus ad Pannonicas legiones ferebantur, centurionem et quosdam militum in custodia retinebant. Caecina belli avidus proximam quamque culpam, antequam paeniteret, ultum ibat: mota propere castra, vastati agri, direptus longa pace in modum municipii exstructus locus, amoeno salubrium aqua-

ım usu frequens; missi ad Raetica auxilia nuntii, ut versos legionem Helvetios a tergo adgrederentur.

68. Illi ante discrimen feroces, in periculo pavidi, quamıam primo tumultu Claudium Severum ducem legerant, ›n arma noscere, non ordines sequi, non in unum consure. exitiosum adversus veteranos proelium, intuta obsidio lapsis vetustate moenibus; hinc Caecina cum valido exertu, inde Raeticae alae cohortesque et ipsorum Raetorum ventus, sueta armis et more militiae exercita. undique ›pulatio et caedes: ipsi medio vagi, abiectis armis, magna ›rs saucii aut palantes, in montem Vocetium (3) perfugere. statim inmissa cohorte Thraecum depulsi et consectan›us Germanis Raetisque per silvas atque in ipsis latebris ıcidati. multa hominum milia caesa, multa sub corona nundata. cumque dirutis omnibus Aventicum gentis caput ›to agmine peteretur, missi qui dederent civitatem, et de›tio accepta. in Iulium Alpinum (4) e principibus ut con›orem belli Caecina animadvertit: ceteros veniae vel sae›iae Vitellii reliquit.

69. Haud facile dictu est, legati Helvetiorum minus ıcabilem imperatorem an militem invenerint. civitatis exlium poscunt, tela ac manus in ora legatorum intentant. Vitellius quidem verbis ac minis temperabat, cum Clauıs Cossus, unus ex legatis, notae facundiae, sed dicendi ›em apta trepidatione occultans atque eo validior, militis imum mitigavit, ut est volgus mutabile subitis et tam ›num in misericordiam quam immodicum saevitia fuerat. usis lacrimis et meliora constantius postulando inpunitatem utemque civitati inpetravere.

70. Caecina paucos in Helvetiis moratus dies, dum ıtentiae Vitellii certior fieret, simul transitum Alpium ›ans, laetum ex Italia nuntium accipit alam Silianam ca Padum agentem sacramento Vitellii accessisse....

Zwölftes Kapitel.

Uebersicht über die politische Eintheilung der heutigen Schweiz bis ungefähr z. J. 400.

1. Mit dem J. 49 v. Chr. war Gallien dauernd und unwiderruflich Rom unterworfen. Cäsar organisirte es aber selbst noch nicht (dagegen freilich Sueton Caes. 25: *Omnem Galliam quae a saltu Pyrenaeo Alpibusque et monte Gebenna fluminibus Rheno et Rhodano continetur praeter socios ac bene meritas civitates in provinciae formam redegit*). Er liess vielmehr den meisten Staaten ihre alte Freiheit, sie mussten aber Getreide liefern, Soldaten stellen, jährlich vierzig Millionen Sestertien ($10^1/_2$ Mill. Fr.) zahlen *stipendii nomine* und eine Besatzung aufnehmen. Viele Gallier erhielten das römische Bürgerrecht und wurden in den Senat aufgenommen. Cäsar pacificirte das Land auf friedlichem Wege, scheute aber auch bei widerspenstiger Gesinnung den Weg der Gewalt nicht, wie er denn auf seinem Zuge nach Spanien i. J. 46 das pompejanisch gesinnte Massilia eroberte und auch die Allobroger und Volcae Arecomici, welche von jenem aufgereizt worden, bestrafte (Inschrift von Nemusus (?) bei Gruter: *C. Jul. Caesar de Gallis et Allobrogibus et Arecomicis triumphavit*).

Dieses Regierungssystem trug gute Früchte. Gallien befand sich zur Zeit von Cäsars Tod in einem blühenden Zustand (Dio Caes. 44, 42 in oratione Antonii). Der Tribut schien das einzige Zeichen der Abhängigkeit, der aber durch staatliche und private Vortheile reichlich aufgewogen wurde. Cäsar selbst hatte i. J. 46, in welchem er auch seinen Triumph über Gallien feierte, dieses dem Dec. Brutus zur Verwaltung übergeben. Im J. 44 vereinigte er die provincia Romana mit Hispania *citerior* und verlieh diese Statthalterschaft dem Lepidus,

elcher sie auch im zweiten Triumphirat behielt. Munatius ancus erhielt die Statthalterschaft über Gallia comata, Deciıs Brutus über das diessseitige Gallien. Diese beiden Proızen übernahm i. J. 43 Antonius und nahm später Lepidus ssen Statthalterschaft, die dieser mit Afrika vertauschen ısste und vereinigte so ganz Gallien und Spanien in seinem sitz. Im J. 40 bei der Neutheilung des Reichs zwischen ıtonius und Octavian übernahm jener den Orient, dieser n Occident, so dass von nun an Gallien und die heutige hweiz dauernd unter dessen Herrschaft standen. M. Vipıius Agrippa vollendete i. J. 38 als Proprätor Octaıns die völlige Unterwerfung Galliens namentlich durch siegung der bisher noch unabhängig gebliebenen Stämme uitaniens.

2. Ganz Gallien, selbst die *provincia Romana* (fortan *ırbonensis* genannt) nahm Augustus bei der Theilung der ovinzen in *provinciae principis*, welche, weil noch nicht lständig pacificirt, eine militärische Besatzung bedurften d als deren Statthalter sich der Kaiser selbst betrachtete, aber durch Legaten verwaltete und in *prov. senatus*, vollständig beruhigt waren und deren Statthalter den el Proconsul führten, i. J. 27 unter eigene Verwaltung o C. 53, 12) und gab erst i. J. 22 die *Narbonensis* dem nate zurück (Dio C. 54, 4). Im J. 27 begab er sich bst nach Gallien, dem Vorgeben nach, um gegen Britann zu ziehen, in Wirklichkeit aber um Gallien zu organiren und berief eine Versammlung der angesehensten llier nach Narbonne (Liv. epit. 134: *cum ille conventum ırbone egit census a tribus Galliis, quas Caesar pater erat, actus*, vergl. Dio C. 53, 28).

Zwei Gesichtspunkte hatte er dabei namentlich im ge: einmal die Herstellung einer starken politischen Einheit d die möglichste Beseitigung der nationalen Traditionen, an die Hebung des Uebelstandes, dass, indem ganz *G. comata* her Eine Provinz bildete, damit eine zu gewaltige und die Centralregierung zu gefährliche Macht in die Hand es Unterthans gelegt war, welchem man durch den bisrigen Brauch, diesen höchsten Verwaltungsposten einem nzen des kaiserlichen Hauses zu vergeben, nicht vollndig abzuhelfen vermochte. Diesen Zwecken entsprach von Augustus vorgenommene Neueintheilung Galliens, lche gewöhnlich in die Zeit seiner Anwesenheit in Gal n verlegt wird, wenn auch der Umstand, dass der spätere iser Tiberius i. J. 15 als Statthalter der ganzen *comata*

die Rätier unterwarf, zur Annahme berechtigt, dass sie erst später zur Durchführung gelangte.

Augustus behielt dabei im Wesentlichen die ethnographische Eintheilung Galliens in drei Provinzen bei, modificirte diese jedoch darin, dass er die Territorien hinsichtlich ihrer Grösse gleichartiger machte.

1. Aquitanien vergrösserte er nach Strabo IV, p. 177 um vierzehn keltische Gaue, die er von der frühern *Celtica* Cäsars wegnahm, wodurch die N.-Grenze derselben von der Garonne an die Loire vorgeschoben wurde. Alles übrige Land schied er nach Strabo in zwei Theile: 2. den einen bildeten die Gegenden von den Quellen des Rheins und der Rhone bis zum obern Theil des Rheins (*μέχρι τῶν ἄνω μερῶν τοῦ Ῥήνου* IV, p. 177, in Uebereinstimmung, mit welcher Angabe er die Celtica auch sonst bis an den Rhein reichen lässt; dagegen p. 191: bis ungefähr mitten in die Ebene um Lugdunum *μέχρι μέσων σχεδόν τι τῶν πεδίων ὑπὸ τῷ Λουγδούνῳ*), also im Wesentlichen ohne die oben angegebene Modifikation die alte Celtica, nur dass diese jetzt von der Hauptstadt, der im J. 44 angelegten Militärcolonie *Lugdunum* den Namen *Lugdunensis* erhielt; 3. Der übrige Theil ward zur *prov. Belgica*. Daneben nahm nach allgemeiner Annahme Augustus mit der Belgica selbst noch eine andere Veränderung vor, über welche Strabo freilich nichts berichtet.

Mit Galliens Eroberung nämlich waren auch die Völker germanischen Stammes am linken Rheinufer Roms Unterthanen geworden. Diessseits des Rheins hatten sich schon vor Cäsars Ankunft germanische Völker angesiedelt, welchen später Agrippa durch Versetzung der Ubii und Sicambri, Augustus durch die der Suevi und Sicambri und Tiberius durch Ansiedlung von 40,000 Germanen neue beifügte. So mag es sich erklären, wenn es der römischen Eitelkeit schmeichelte, die längs dem Rhein auf gallischem Boden sich hinziehenden Länderstrecken Germanien (freilich in uneigentl. Sinne) zu nennen, womit jedoch der Name Gallia für diese Gegenden nicht aufhörte.

Schon früh kömmt nun bei Historikern (z. B. Dio C. 53, 12) und Geographen und auf Inschriften eine geographische Eintheilung dieser *Germania* (*cisrhenana*) vor in *G. superior* und *G. inferior*, welche beiden nach Ptolemäus II, 9, 17 durch den räthselhaften Fluss *Ὀβρίγκα* (Marcian. Heracleota: *Ἀβγίγκα*) geschieden waren.

Wenn nun auch Namen von *legati propraetores* und *ati consulares* in diesen beiden Germanien in nicht ge-ger Zahl bei den Historikern und in den Inschriften vor-mmen (der officielle Titel war: *legatus Augusti pro prae-e exercitus Germanici* (auch *provinciae Germanicae*) *su-rioris* [*inferioris*]), so sind sie doch nicht als zwei eigene ovinzen aufzufassen, die schon Augustus von der Bel-a getrennt hätte. Denn neben Strabon erwähnt sie auch nius nicht, der vielmehr IV, 17, bei Aufzählung der gal-hen Provinzen nur die germanischen Völker dem Rhein lang aufführt, mit dem ausdrücklichen Zusatz: *in eadem ovincia* (i. e. Belgica). Und wenn auch Ptolemäus diesen iden Länderbezirken zwei eigene Kapitel widmet, so st er sie damit nicht als eigene Provinzen auf, um so niger, als er VIII, 2 Gallien ausdrücklich nur in vier ovinzen theilt. Selbst Dio Cass. führt bei Darstellung r augusteischen Provincialeintheilung die beiden Germa-n nicht als besondere Provinzen auf, sondern erwähnt ss germanischer Völkerschaften, welche dem Rhein an-hnen und reiht dieselben unter seine Celtica (i. e. prov. lgica); ja er fügt noch ausdrücklich hinzu, nachdem er vier bekannten Provinzen Galliens genannt: er habe diese o aufgezählt, wie sie je einem Prätor zugetheilt wurden. gustus theilte vielmehr die Provinz *Belgica* in drei Gou-rnements ein: eine Civilstatthalterschaft *Belgica* im engern ne, das heutige n. ö. Frankreich nebst dem s. Belgien, d in zwei Militärcommando's längs der germanischen enze, mit den Hauptquartieren Köln und Mainz, die ächst den Oberbefehl über die beiden grossen am mitt-n und obern Rhein in festen Standquartieren aufge-llten römischen Grenzheere in sich schlossen und infolge ssen auch die Civilverwaltung in denjenigen Districten, denen das Militär im Quartier lag. Mit dieser Auffas-ig steht es nun auch nicht im Widerspruch, dass Tac. IV, 73 und auf Inschriften die beiden Germanien *pro-ciae* genannt werden, da dieses Wort hier im uneigent-nen Sinne gebraucht ist.

3. Indem wir nun das Verhältniss der Schweiz zur ovinzialeintheilung Galliens, wie sie Augustus vornahm, erörtern suchen, ist vorher noch das Verhältniss dreier weizerischer Gebiete festzustellen, welche nicht zu Gal-n, sondern vielmehr zu Italien gehörten: Rätien, Tessin d Wallis.

Die ö. Schweiz, d. h. Graubünden und die Umgebungen des Wallenstadter- und Bodensees, bildete mit dem grössten Theil von Bayern und Tyrol die röm. Provinz *Raetia*, die einem in Augsburg residirenden Statthalter, Anfangs einem Prokurator mit Ritterrang, später, vermuthlich seit Marc Aurel, einem Legaten senatorischen Standes gehorchte und eine sogenannte kaiserliche Provinz war.

Der Kanton Tessin, dessen s. Theil schon mit der Besiegung der Insubrer i. J. 222 v. Chr. wohl zur Provinz *Gallia cisalpina* geschlagen worden war, gehörte zu Italien und zwar nach der von Augustus vorgenommen Eintheilung in XI *regiones* zur XI. derselben, welche den w. Theil des transpadanischen Cisalpiniens bis Mailand umfasste, der Bezirk Mendrisio erwiesenermassen zum Stadtgebiet von Como.

Das Wallis bildete eine Provinz für sich, die von den berner- und den italienischen Alpen und dem Genfersee begrenzt ward und wohl auch das s. Ufer des Genfersees umfasste, so dass die Arve auf ihrem ganzen Laufe den pöninischen Bezirk von den gallischen Kantonen der Centronen schied, mit welchen die Veragrer bei Larioz (am n. Abhang des Forclaz am Montblanc) grenzten. (Inschr. Orelli III, 5256. Momms. Suppl., p. 206). Dieser Bezirk wurde Anfangs vom Statthalter von Rätien mit verwaltet, ohne doch Rätien incorporirt zu werden, später erhielt er einen besondern Vorsteher niedrigsten Rangs, den *procurator Alpium Attractianarum et Poeninarum.*

Die gesammte übrige Schweiz ward zu Gallien gerechnet. Davon gehörte Genf mit seinem Landgebiet der *provincia Romana* an, das ganze übrige Gebiet aber ward dem sogenannten wilden G. *(G. comata)*, oder nach dem spätern üblichen Sprachgebrauch, dem eigentlichen Gallien *(Gallia, Galliae)* zugetheilt, wobei es freilich streitig ist, ob zu prov. Lugdunensis oder zur Belgica.

Nach der, wenn auch noch so ungenau angegebenen Eintheilung Galliens bei Strabon (S. 354) müssen die Helvetier, Sequaner, Rauricer zu *G. Lugdunensis* gehört haben. Damit steht nun aber im Widerspruch Plin. IV, 17, welcher (unter Vespasian lebend) diese drei Stämme und die Städte *Colonia, Equestris* und *Raurica* den *Belgae* zuschreibt und bei der Darstellung der *Lugdunensis* IV, 18 ihrer nicht erwähnt und Ptolemäus II, 9 (sowie der ihn copirende *periplus* des Marcianus Heracleota), welcher unter den Antoninen lebend, die genannten drei Völker unter der prov.

Belgica abhandelt, diese im S. bis an die *Narbonensis*, die Alpen und den Adula, gegen O. an den Rhein reichen lässt und helvet. Städte, wie Equestris, Aventicum, *Γανόδουρον*, *Φόρος Τιβερίου*, als Städte dieser Provinz aufzählt. Es gibt nun nur zwei Wege, sich dieses Widerspruchs zu entledigen: entweder aus der Divergenz der Ansichten zu schliessen, es sei zwischen den Zeiten des Augustus und des Plinius eine Abänderung in der Provincialabtheilung getroffen worden, oder die Aussage des Einen gegen die der Andern zu halten. Das Erstere ist nicht wahrscheinlich, wir müssen uns also an das Letztere halten.

Der Grund des Widerspruchs liegt vielleicht darin, dass von Strabo an bis auf die neuern Geographen Cäsars ethnographische Eintheilung, welche nicht nur für die spätere die Basis bildete, sondern auch neben derselben vorkömmt, und die politische Eintheilung Augustus nicht gehörig aus einander gehalten wurden. Strabo selbst gibt keine Grenzscheide zwischen Belgen und Kelten; auch tritt bei ihm, wie er diess für eine Nebensache des Geographen hält, die politische Eintheilung in den Hintergrund, weshalb er auch nirgends angibt, welches Volk zu *Lugdunensis*, welches zu *Belgica* gehörte. Bei ihrer Unbestimmtheit, bei den vielen Widersprüchen, faktischen Unrichtigkeiten und selbst eingestandenen Ungenauigkeiten Strabo's darf man auch auf seine oben genannten Angaben über die Ausdehnung der *Lugdunensis* keinen grossen Werth legen, zumal da Strabo's geographische Anschauung Galliens, namentlich in Beziehung auf Flüsse und Gebirge eine so unrichtige und verschobene ist, dass sie ihn auch in Beziehung auf die Wohnsitze der Völker zu Irrthümern führt. Umgekehrt aber hat Plinius selbst Gallien besucht und namentlich in den Rheingegenden sich aufgehalten, ihm stand zudem die durch Agrippa und Augustus zu Stande gekommene Vermessung des römischen Reichs, die im öffentlichen Archiv niedergelegt war, zu Gebote, wenn er auch auffallender Weise allgemein anerkannte Verhältnisse der politischen Geographie Galliens, z. B. die *Germania superior* und *inferior* nicht erwähnt. Während nun Strabo die politische Provinzialeintheilung Augustus' unberücksichtigt lässt, zählt Plinius die Völkerschaften Galliens nach eben dieser auf. Zwar hat er IV, 17: *A Scaldi ad Sequanam Belgica, ab ea ad Garumnam Celtica eademque Lugdunensis*, die ethnographische Eintheilung Cäsars vor Augen, welche auch bei Tacitus, Mela u. A. wiederkehrt; da die Römer keine prov. Celtica

kannten und Plinius selbst die Beschreibung so einleitet *Gallia omnis comata uno nomine appellata in tria popu lorum genera dividitur amnibus maxime distincta.* Bei Au zählung der einzelnen Völkerschaften dagegen befolgt offenbar die politische Eintheilung, da er sonst nicht sage würde: *Rhenum autem incolentes Germaniae gentium eadem provincia* (sc. Belgica), *Nemetes*, *Tribocci* etc. A denselben Gründen hat sich auch Schöpflin mit Unrec auf Tac. a. I, 34 berufen: *Germanicus Sequanos proxim et Belgarum civitates in verba ejus adegit* und auf a. III, 4 *Florus Belgas, Sacrovir propiores Gallos* (d. h. die Sequ ner) *concire*, da hier nicht von der politischen Eintheilu Galliens die Rede ist. Und ebenso mit Unrecht auf Tac. III, 45. *Silius vastat Sequanorum pagos qui finium extremi Aeduis contermini*, wo die Sequani als die äussersten B wohner der prov. Lugdunensis gelten sollen, während n von den äussersten, an die Häduer angrenzenden Kanto der Sequaner die Rede ist.

Die provincia Belgica nun blieb in ihrer Ausdehnu wohl bis auf Diocletian unverändert bestehen. Ptolemäu um die Mitte des 1., Agathemerus, im Anfang des 3., Ma cianus Herakleota, um die Mitte oder gegen Ende d 3. Jahrh., beschrieben die Eintheilung Galliens gerade w Plinius. Die *tabula Peutingeriana*, um die Zeit des Kaise *Alexander Severus* entstanden (222—237), zeigt den Nam der Belgica von der Küste des atlantischen Meers den Rhe hinauf bis über Aventicum nach Helvetien hineinreichen und Inschriften aus der Zeit fast aller Vorgänger jen Kaisers wie auch aus der seinigen, erwahren dieselbe.

Steht sohin fest, dass die Helvetier, Rauricer und S quaner von der augusteischen Provinzialeintheilung d *Belgica* zugeschieden wurden, so ist es schon *a priori* m Rücksicht auf ihre geographische Lage wahrscheinlich, da sie bei der Eintheilung der Belgica selbst zur *Germani superior* kamen. Diess wird auch durch positive Zeugnis unterstützt. Wenn Eumenius in seinem Panegyricus a Constantin sagt, dass die *limites Germaniae* bis an die Que len der Donau ausgedehnt worden, deutet er darauf hi dass die Lager und Militärcolonien jenseits des Rheins b an die Grenze Rätiens zur *provincia* des *legatus Germani superioris* gehörten. Während nun Orosius I, 2, Aethicus ur Isidor etymol. 14, 4 die Belgica bis an die Quellen der Don und Rätien hin reichen lassen, ist es bemerkenswerth, dass hi Germanien diese Ausdehnung gegeben wird, wohl weil die

Gegend aus dem Gesichtspunkte der militärischen Occupation betrachtet wurde. Sind nun die Legionen jener Gegend unter dem Oberbefehl des *legatus provinciae Germaniae superioris* gestanden, so mussten wohl nothwendiger Weise diejenigen Abtheilungen derselben, welche diessseits des Rheins in Helvetien standen, ebenfalls zur *Germ. superior.* in ihrer militärischen Bedeutung gehören, was auch aus dem gleichzeitigen Vorkommen der Legionen XXI und XI in Oberdeutschland und der Schweiz hervorgeht. Denn Cäcina marschirte i. J. 69 aus Obergermanien mit 30,000 Mann durch Helvetien über den *Poeninus*, deren Kern die XXI. Legion bildete, welche unter Claudius ihr Standquartier in Vindonissa erhalten hatte (Meyer H., Gesch. d. XI. u. XXI. Legion, p. 127. Zürich. Antiq. Mittheil. Bd. 7. Zür. 1853), das also zur *G. superior* gehörte (Tac. h. I, 61: *triginta millia Caecina e superiore Germania ducebat, quorum robur legio unaetvicensima fuit).*

4. Die oben dargestellte Eintheilung Galliens bestand bis auf Diocletian fort. Zwar zeigen sich schon zur Zeit der dreissig Tyrannen (260—268) Spuren einer Veränderung, indem seit dieser Zeit die Namen eines *legatus Germaniae super.* nicht mehr vorkommen, vielmehr jetzt die *duces limitum (ducatus limitis)* erscheinen, wenn freilich auch nicht zu entscheiden ist, ob und wie sich diese und namentlich also der *dux* des *limes transrhenanus* vom *legatus Germaniae* unterschieden, und ob diese Benennung auf einer im Provincialwesen und namentlich im Defensionssystem eingetretenen Veränderung beruht. Doch liegen erst unter Diocletian (284—305) sichere Beweise einer Aenderung vor, nämlich eine auf die Wiederherstellung der Mauern von Winterthur bezügliche Inschrift aus dem Ende des 3. Jahrhunderts (Orelli 467, Mommsen 239), deren Aechtheit ohne Grund von Schöpflin verdächtigt worden ist. Dieselbe constatirt die Existenz der provincia *Maxima Sequanorum*, welche ausser den *Sequani* auch die *Raurici* und *Helvetii* umfasste und im O. vom Rhein, im W. von der Saone, im S. vom Leman, wo sie an die spätere *Viennensis* und *Alpes Grajae et Poeninae* stiess, begrenzt wurde, mit der Metropole: Besançon. Ihren Namen M. *Sequanorum* erhielt sie von ihrem hauptsächlichen Bestandtheil, so dass sie Amm. XV, 11 auch einfach *Sequani* nannte *(Apud Sequanos Bisontios videmus et Rauracos, aliis potiores oppidis multis.* Vergl. Eutrop. VI, 17: *(Caesar) primo vicit Helvetios qui nunc Sequani appellantur) Maxima* wohl weil

sie eine der grössten gallischen Provinzen war. Ihre Entstehung kann jedenfalls nicht lange vor Diocletian fallen, da noch unter Alexander Severus ein *legatus Augusti pro praetore Germaniae superioris* vorkömmt (Gruter 381, 1), wahrscheinlich fällt sie in's Jahr 292, wo Diocletian neben sich und seinem Mitkaiser Maximian noch zwei Cäsares creirte. Ueber weitere Provincialveränderungen in Gallien durch Diocletian ist nichts Sicheres bekannt.

Jedenfalls aber hatte die von Constantin d. G. (324 bis 337) vorgenommene Trennung der Civil- und Militärgewalt in der Provincialverwaltung, die Theilung des Reichs in vier grosse Präfecturen: *Oriens*, *Illyricum*, *Italia*, *Gallia*, und die Eintheilung derselben in Diöcesen, welche die Provinzen in sich befassten, neue Unterabtheilungen auch unter diesen zur Folge. Nach dieser Organisation bildeten *Gallia transalpina*, *Hispania*, *Britannia* zusammen Eine Präfectur: *Gallia* unter einem *praefectus praetorio* (in Trier); und jedes dieser drei Länder wurde als Diöcese von einem Vicarius verwaltet, welcher für *Gallia* in Arles residirte. Die Diöcese *Gallia* selbst umfasste später nach der *Notitia dignitatum* (zwischen 395 und 405 verfasst) und nach der *Notitia provinciarum Galliae* (entstanden zwischen 368 und 450), die S. 126 genannten 17 Provinzen, welche freilich nicht alle auf einmal, sondern sehr allmählig constituirt wurden, ohne dass es indess möglich wäre, die Enstehungszeit einer jeden zu bestimmen.

Von der heutigen Schweiz waren der Diöcese *Gallia* die w. Landschaften zugeschieden und zwar in der Weise, dass Genf als Bestandtheil der alten *provincia Romana* zur *prov. Viennensis* (Metropole: Vienne), ganz Wallis zur *prov. Alpes Grajae et Poeninae* (Metropole: Moutier en Tarantaise), das ganze übrige Gebiet zur *Max. Sequanorum* gehörte. Die Erstere erwähnt zuerst Eusebius (270—340), wie ihrer auch auf dem Concil von Arles gedacht wird: die letztere Ammian Marcellin (geb. 330), welcher ihr auch Aventicum zuschreibt *(Alpes Grajae et Poeninae exceptis obscurioribus.... habent et Aventicum desertam quidem civitatem sed non ignobilem quondam ut aedificia semiruta nunc quoque demonstrant)*. Wenn diese letztere Meldung nicht auf Irrthum beruht, so scheint hiernach, da Vitudunum nach der Inschrift zur Max Sequ. gehörte, Helvetien zwischen zwei Provinzen getheilt gewesen zu sein und die W. Schweiz, mit der Tarantaise und dem Wallis zur Provinz *Alpes Grajae et Poeninae* gehört zu haben, welche damals zu

Italien zählte und erst später mit *Gallia* vereinigt wurde. Jedenfalls aber war zur Zeit der Entstehung der beiden *Notitiae* ganz Helvetien der Max Sequ. incorporirt, welche vielleicht hiedurch für die Verluste, die sie im N. durch die Invasion der Germanen erlitt, entschädigt und wieder in den Stand gesetzt werden sollte, ihrer Aufgabe als Militärcommando und Grenzprovinz zu genügen.

Die östlichen Landschaften der Schweiz dagegen wurden zur Präfectur *Italia* geschlagen, welche die drei Diöcesen: *Italia* und *Illyricum* (beide im engern Sinne) und *Africa* umfasste und zwar zur Diöcese *Italia*. Diese enthielt ebenfalls 17 Provinzen, von denen *Liguria* den Kt. Tessin, die *Raetia prima* aber, welche wahrscheinlich unter Diocletian von der grossen augustseischen *Raetia* abgeschieden worden, das eigentliche Rätien und damit die Ostschweiz umfasste wie die *Raetia secunda* Vindelicien. (Nach Höck, Mommsen und Fechter a. a. O.)

Anmerkungen.

Ethnologische und geographische Einleitung.

1. (S. 58.) Bei den alten Autoren findet sich eine dreifache Namensform des Keltenvolks: 1) *Celtae* (*Κέλται, Κελτοί*); 2) *Γαλάται (Galatae);* 3) *Galli* (*Γάλλοι*). Den Griechen wurde wahrscheinlich von Marseille aus zuerst dem Namen und der Lage nach der engere Stamm der Kelten (S. 4) bekannt, daher der Name *Κελτική*, womit man hauptsächlich Gallien, im weitern aber auch das keltische Oberitalien und selbst Hispanien als Keltenland meinte. Die Römer aber benannten diejenigen Abtheilungen, die sich ihnen selbst aufdrangen, mit dem Namen, den diese selbst sich gaben: *Galli*, welcher eigentlich zunächst nur die *Celtae* bezeichnet (Caes. b. g. I, 1: qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur), ohne mit diesem sprachlich identisch zu sein, nahmen indess denselben nicht nur den *Celtae* gleich, sondern bezeichneten, ihn willkührlich erweiternd, damit die Bevölkerung von ganz Frankreich, Belgien, der Schweiz und Oberitalien, obschon die Aquitanier als stark mit Iberern und die Belgen als stark mit Germanen gemischt, eigentlich nie *Galli* heissen konnten, jedoch nicht Britannien. Und Griechen haben *Galli* in diesem Umfange durch *Γαλάται* wiedergegeben. Dadurch kam der Name *Galli* und *Galatae* in weitere Verbreitung als der Name Kelten; nur bei Griechen wechselt mit *Γαλάται*, was sprachlich mit *Galli* gleich, in gleicher Ausdehnung *Κελτοί*. So gab es im Alterthum keine Gesammtbezeichnung für den heute sogenannten keltischen Stamm, sondern nur Namen grösserer Zweige: *Galli*, *Celtae*, *Belgae*, *Britanni*. Mit Recht aber begreift man nach dem heutigen Sprachgebrauch sämmtliche Glieder des grossen Stammes durch den Namen Kelten, da dieser Zweig der zahlreichste war und die wichtigste Rolle in der Geschichte gespielt hat. Zeuss 64.

2. (S. 58.) *ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων Κελτική*, auch *Γαλατία ἡ ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις* oder *ἡ ὑπεραλπειος, Γαλατία ἡ ἐπέκεινα τῶν Ἄλπεων, ἡ ἐκτὸς* (oder *ἔξω*) *Κελτική, Gallia transalpina ulterior, ultima, provincia* genannt. Die Namen *G. braccata* und *G. comata*, die ebenfalls in Gegensatz zu *G. togata* oder Oberitalien üblich waren, sind keine allgemeine Bezeichnung für ganz *G. transalpina*. *G. br.* nannte man nur die spätere *provincia Narbon.* nach der den Römern auffallender Sitte

braccas (Hosen) zu tragen, *G. com.* aber hiess später das übrige Gallien mit Ausschluss der *G. br.*, wegen der Sitte der Einwohner, sich das Haar lang wachsen zu lassen. Forbiger 110. Uckert 84. Gegensatz: *Γαλατία ἡ ἐντὸς τῶν Ἄλπεων, Κελτικὴ ἡ ἐντὸς, Κελτικὴ ἡ ὑπὸ ταῖς Ἄλπεσι, Γαλατία (Γαλλία) ἡ τογάτα, Gallia cisalpina, subalpina, togata.* — *ἐφεξῆς*, vorher Iberien.

3. (S. 59.) S. S. 3. **4.** (S. 59.) S. S. 353.

5. (S. 60.) *Ναρβωνῖτις*, auch *Γαλατία περὶ Νάρβωνα, ἡ Γαλατία ἡ Ναρβωνησία, Ναρβονῖτις ἐπίκρατεια* oder *ἐπαρχία* genannt, nach der Hauptstadt des Landes, der alten gallischen Hauptstadt *Νάρβων* und der i. J. 118 v. Chr. dort vom Redner Licinius Crassus angelegten Colonie *Narbo Martius* (zu Ehren des Mars). Dieser Name seit Augustus (Plin. III, 4. Mela II, 5), früher *prov. Romana* oder *G. braccata.*

6. (S. 61) M. Julius Cottius, Sohn des Donnus, von dem die cotischen Alpen ihren Namen haben (Anm. 29), blieb, als die Römer die umliegenden Alpenvölker unterworfen, in seinen unwegsamen und verteckt liegenden Besitzungen (von Eburodunum bis Ocelum) unangefochten und errichtete daher aus Dankbarkeit mit den vierzehn ihm unterworfenen *civitates* dem Augustus den noch vorhandenen Triumphbogen zu Segusio (Orelli 626). Claudius vergrösserte das Gebiet dieses kleinen Reiches noch, dessen Bewohner das *jus Latii* (Anm. 28) hatten und verlieh seinem Herrscher, dem Sohne oder Enkel des Cottius, den Königstitel. Nero aber machte es zur römischen Provinz. Vrgl. auch über die Genèvresstrasse Amm. 41 und unten zu Caes. b. g. I, 10.

7. (S. 62.) S. S. 203 f. Artemidonus von Ephesus (lebte um 104 v. Chr.) hatte die Küstenländer des mittelländischen Meeres, zumal auch Gallien und Spanien, bereist, und verfasste einen von den Alten sehr geschätzten *periplus* in 11 Büchern, der viele irrige Ansichten des Eratosthenes über diese Länder modificirte und aus welchem Marianus Heracleota einen Auszug anfertigte.

8. (S. 63.) *Ῥοδανός (Rhodanus)*, der Name ist kelt. (= violentus) nicht griech. (Stadt Rhoda) Ursprungs. Er entspringt auf den Alpen, nach Polyb. oberhalb des Winkels des adriatischen Busens, auf der W.-Seite des N.-Abhangs der Alpen (Polyb. III, 47. Diod. V, 25. Strab. V, 204. Mela II, 5. Sil. III, 447. Solin. 2) und zwar auf den pöninischen (Amm. XV, 11. Tab. Peut.) in der Nähe der Quellen des Rhenus und des Ister am Berg Adula (Strab.), nach Ptolem. (II, 10, 3) zwischen Dubis und Isara. In ungestümem, gegen W. gerichteten Laufe (Plin. III, 4. Solin. 2. Sil. III, 447 [inimicum pontibus amnem]. Tibull. I, 7, 11 [Rhod. celer]. Claudian in Rufin. II, 112 [Rhod. velox.]. Aon. de clar. urb. VII, 4), durchströmt er eine herrliche Landschaft (Strab. IV, 177, 181) und den von ihm gebildeten (Strab. IV, 186, 204. Plin. II, 103, 106) *lacus Lemannus* (Caes. I, 2, III, 1. Mela II, 2. Plin. II, 106, III, 45. Lucan I, 396. *Λεμάνος λίμνη*: Dio Cass. 39, 5. *Λεμάνη λίμνη*: Strab. IV, 186, 204, 208, VI, 271. *Λιμένη λίμνη*: Ptolem. II, 9, 2. *Lausonius l.*: Itin. Ant., p. 347. *l. Losannensis*: Tab. Peut. *Accion*: Avien. or. marit. 673. *mare Rhodani*: an. Bert. ad a. 839) und war nach der Ansicht der Alten, ohne sein Wasser mit ihm zu vermischen (Strab. VI, 271: *μόλις γὰρ ἐπὶ τοῦ Ῥοδανοῦ τοῦτο πστεύομεν συμμένειν τὸ ῥεῦμα διὰ λίμνης ἰόν, ὁρατὴν σῶζον τὴν ῥύσιν· ἀλλ' ἔστι μὲν καὶ βραχὺ διάστημα καὶ οὐ κυμαινούσης τῆς λίμνης.* Vrgl. Mela II, 5). Nach seinem Austritt kann er an mehrern Stellen durchwatet werden (Caes. I, 6). Bei Lugdunum wendet er sich plötzlich gegen S., berührt noch Vienna, Avenio und Arelate (Strab. VI, 186,

193) und fällt unterhalb Arelate in mehrern (die Zahl ist streitig) Mündungen in's gallische Meer. Er wurde sehr weithin beschifft, obgleich das Fahren stromaufwärts beschwerlich war (Strab. IV, 189) und die Schifffahrt von Lugdunum aus auf dem Arar weiter nach N. fortgesetzt. Dichterische Ansichten über ihn bei Appolod. Rhod. IV, 627 und Avien. 623—690 (S. 121 ff.). S. Forbiger 119. Uckert 125. Vrgl. noch Solin. 2: *qui amnis* (Rhodanus) *praecipitatus Alpibus primo per Helvetios ruit, occursantium aquarum agmina secum trahens auctuque magno, ipso quod invadit freto turbulentior; nisi quod fretum ventis excitatur: Rhodanus saevit et cum serenum est: atque ideo inter tres Europae maximos fluvios et hunc computant.*

9. (S. 63.) *Λοῦβις* (Doubs). Er kömmt nach Strab. IV, 186, 193 (vrgl. Ptolem. II, 10, 4) von den Alpen, fliesst bei Vesontio vorbei (Caes. I, 38) und ist schiffbar. Die Codd. des Cäsar lesen *alduas dubis*. Cellar nahm zuerst *Dubis* in den Text auf. Oudendorp: *mihi non est dubium quin Alduas et Dubis sint duo fluvii nominis varia lectione nata.* Nach Dunod fällt oberhalb Montbéliard ein Flüsschen Alde in den Doubs. **10.** (S. 64.) S. Anm. 1. **11.** (S. 65.) S. S. 203.

12. (S. 65.) *Λούγδουνον* j. Lyon, eine von L. Munatius Plancus i. J. 44 v. Chr. gegründete Colonie (S. 341 f.) römischer Bürger, welche von den Allobrogern aus Vienna vertrieben worden waren, wobei Lepidus als Statthalter der provincia Romana die Auswanderung und Plancus, als solcher der G. comata, die Ansiedlung zu leiten hatte (Dio Cass. 46, c. 29, 50). Die Einweihung des Altars geschah am 1. August d. J. 12 v. Chr. durch Drusus, welcher zu diesem Zwecke die angesehensten Gallier nach Lugdunum einlud, einen Häduer, Julius Vercandavidubnus, zum ersten Priester und andere Gallier zu Auguren desselben bestellte. Daran knüpfte sich die Stiftung eines Festes, welches Jahrhunderte lang alljährlich mit musischen und gymnischen Spielen begangen wurde, und mit welchem auch ein Provinziallandtag aller Gallier, namentlich zur Regelung finanzieller Fragen, verbunden war. Vrgl. Liv. epit. 137. Suet. Oct. 52, 59. Claud. 2. Calig. 20. Dio Cass. 54, 32. Juv. I, 44.

13. (S. 66.) Steph. Byz. 665: *Σηκοάνος ποταμός, ἀφ' οὗ τὸ ἐθνικὸν Σηκοανοί, ὡς Ἀρτεμίδωρος ἐν πρώτῃ.* Varro de re r. II, 4 allgemein: *e queis succidias Galli optimas et maximas facere consueverunt. optimarum signum quod etiam nunc quotannis e Gallia apportantur Romam pernae tomacinae et taniacae et petasiones.* Vrgl. Martial 13, 54. Viele brachten den auf sequanischen Münzen, wie deren auch in der Schweiz gefunden wurden, abgebildeten Eber damit in Beziehung, der aber vermuthlich ein religiöses Symbol ist, da die alten Völker in der Wahl der Münztypen nicht von commerciellen, sondern von religiösen Gedanken geleitet wurden.

14. (S. 66.) *Αἴδουοι, Haedui* (heut. Depts. Saône et Loire und Nièvre, z. Th. auch Allier und Côte d'or), die ersten Gallier, die sich an die Römer anschlossen, wohl seit 122 v. Chr. (S. 202) und von diesen als Bundesgenossen und Brüder (fratres consanguineique; Plin.: foederati) angesehen.

15. (S. 66.) Diese Züge könnte man auf Ariovist deuten, wenn dem nicht *ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν* entgegenstünde, so aber auf die Gäsaten, S. 33, 211. Duncker, p. 105 denkt auch an eine Theilnahme der Schweizer an dem Kimbernkriege, S. 211. **16.** (S. 67.) S. 36, 216 f.

17. (S 67.) S. 254, Anm. — Statt bloss 8,000 nennt Caes. I, 28: *110,000* Zurückkehrende (mit Inbegriff der Hülfsvölker).

18. (S. 68.) *Ἰουράσιος* (*Ἴδρας*: Strab. IV, p. 208. *Ἰουρασσὸς ὄρος*: Ptolem. II, 9, 5, 20. *Jura:* Caes. I, 2, 8. *Jures (Juribus)*: Plin. III. 4, IV, 17. Er reicht bis in die Nähe des Rheins, trennte die Helvetier von den Sequanern und bildete die Grenze zwischen den prov. Narbonensis und Belgica. Er war sehr reich an Tannenholz. Plin. XVI, 39. Durch Sprengung der Felsen ward hier eine Strasse angelegt *(petra pertusa* = Pierre pertuis bei Sonceboz Inschr. Orelli, 401). Ein ö. Zug des Jura ist der *mons Vocetius* (Bözberg, Kt. Aargau). Tac. h. I, 69.

19. (S. 68.) Dio Cass. fragm., 57, 6: *προπετὲς γάρ τι καὶ δειλὸν καὶ ἄπαστον φύσει πᾶν τὸ Γαλατικὸν γένος ἐστίν. ὥσπερ γὰρ ἑτοίμως θράσσνεται πρὸς τὰς ἐλπίδας, οὕτως ἑτοιμότερον φοβηθὲν ἐκπλήττεται.*

20. (S. 68.) Für den Erfindungsgeist der Kelten spricht z. B. die Einrichtung, dass man wichtige Nachrichten mit grosser Schnelligkeit dadurch im Lande verbreitete, dass man sie sich in grossen Abständen zurief; ihre Geschicklichkeit im Bergbau, in der Verarbeitung der Metalle, in Glasarbeiten, in der Münzprägekunst, in der Anfertigung von Mosaikfussböden, Wandmalereien u. s. w.

21. (S. 68.) S. S. 8 und unten Anm. 83. Strabon anerkennt deutlich neben der keltisch-galatischen Nationalität auch eine von ihr verschiedene, aber in Manchem ähnliche germanische. S. Anm. 46.

22. (S. 69.) Kriegsführung: Die vorwiegende Waffe in den keltischen Heeren war die Reiterei, die im Alterthum ein wohl verdientes Ansehen genoss, gebildet aus dem Adel und den Vasallen, neben welcher das Fussvolk in den Hintergrund tritt, dessen Tüchtigkeit nur von einzelnen Gauen, z. B. den Nerviern hervorgehoben wird. Daneben erscheinen bei den Belgen und mehr noch auf den brittischen Inseln die altnationalen Streitwagen in bemerkenswerther Vervollkommnung. Auch kömmt eine eigenthümliche Art zu Pferde, mit Fussgängern untermischt, zu kämpfen vor. Gewöhnlich war nur der erste Angriff der Kelten furchtbar, da sie nicht Ausdauer genug besassen, um den Kampf mit gleicher Anstrengung fortzusetzen. Die Schlacht selbst ward durch ein furchtbares Geschrei eröffnet, womit sich der gellende Ton der Pfeifen und der dröhnende Schall der Hörner vermischte. Mit dem Heere zogen die Barden in das Feld, die den Schlachtgesang erhoben und die Ermattenden zu neuem Feuer anfachten. Statt des verschanzten Lagers, wie es die Römer allabendlich schlugen, diente die Wagenburg, in der Frauen und Kinder Posto fassten und wenn die Schlacht verloren war, dieselbe oft noch bis in den Tod vertheidigten.

23. (S. 69). Als Belgen lassen sich sicher nur siebenzehn Völker zwischen Seine, Marne, Ardennen und Niederrhein annehmen: *Remi, Bellovaci, Suessioncs, Nervii, Atrebates, Ambiani, Morini, Menapii, Caletes, Velocasses, Veromandui, Aduatuci, Condrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani, Segni* (so Zeuss 186. Napol. irrig 27). Mit Unrecht nennt Strabon, der hier Caes. II, 4 ungenau benützt hat, deren nur fünfzehn und dehnt hier im Widerspruch mit Cäsar ihre Grenzen im W. bis zur Loire aus, sowie andrerseits auch eine weitere Ausdehnung nach S. (S. 13), wonach selbst die Sequani, Raurici und Helvetii zu ihnen gehören würden, irrig ist.

24. (S. 69.) Bewaffnung: Die eigentliche Nationalwaffe der Kelten war der *Kelt*, ein eherner Streitkeil, dessen eigentliche Bedeutung jedoch schwer auszumitteln ist. Die Hauptwaffe der Infanterie war die lange Stosslanze oder die Gäse (S. 379, Anm. 1; ausserdem hatten sie ge-

waltige Schlachtschwerter ohne Spitze, nur zum Hieb, nicht zum Stoss verwendbar, aber ohne grosse Wirkung, weil sich die schlecht gestählte Klinge nach jedem Hiebe bog, dann λάγχαι, eine Art Wurfgeschoss, bestehend aus schlankem Schaft und eiserner Spitze, zumal für die Vogeljagd; als grössere Wurfwaffe die *mataris*, endlich Schleuder, Bogen und Pfeile, die sie in Gift tauchten, sowie Streitwagen; selbst Hunde wussten sie zu militärischen Zwecken abzurichten. Auch die Schutzwaffen waren sehr verschiedener Art. Manche Stämme, wie die Gäsaten, gingen nackt in die Schlacht, bloss mit einem Gürtel um die Lenden und dem nie fehlenden Geschmeide, andere trugen Panzerhemden, mit vielem Gold überladen. Das Haupt schützte ein grosser, mit vielen Emblemen gezierter Helm, von gewaltigen Hörnern, Hirschgeweihen und Thierköpfen überragt. Der Schild war mannshoch, aber schmal und deckte nicht einmal die Seite, so dass er in der Schlacht wenig Schirm gewährte; daneben hatte man auch kleinere, weniger unbehüfliche Schilde, deren Aussenfläche reichlich mit kunstvoller Verzierung geschmückt war.» Contzen S. 80.

25. (S. 70.) «Das häusliche Leben der Gallier war im Ganzen sehr einfach. Die Häuser bestunden gewöhnlich nur aus Brettern und Flechtwerk, mit Stroh und Schindeln gedeckt, und waren entweder zerstreut in Wäldern und an Flüssen gebaut oder zu Flecken und Städten vereinigt, die mitunter auch befestigt waren. Sie schliefen meist auf der blossen Erde und sassen bei Tische auf Strohkissen oder auch bloss auf untergebreiteten Thierfällen oder untergestreutem Grase. Ihre gewöhnlichen Nahrungsmittel waren Fleisch (Schweinefleisch) und Milch; Brod assen sie wenig. Die Reichen tranken (wenigstens später) Wein, den sie ungemein liebten und nicht selten unmässig genossen, die Aermern Bier aus Waizen mit Honig bereitet und eine noch geringere Sorte (Gerstenbier), Korma oder Kurmi genannt. Das gewöhnliche Tischgeräth bestand in thönernen und silbernen, bei den Aermern wohl auch in hölzernen Gefässen.» Forb. 148.

26. (S. 70.) «Die Verfassung der gallischen Staaten war aristokratisch: Die erbliche Königswürde scheint früh in den Kämpfen mit dem herrschsüchtigen Adel zertrümmert worden zu sein und an die Stelle des Königthums trat die Clanverfassung, durch welche das grosse Ganze auseinander ging und in viele kleine von einander unabhängige Staaten sich auflöste. An der Spitze der Staaten standen aus dem Adel hervorgegangene Häuptlinge, die nur mit Unrecht von den Griechen und Römern Könige genannt werden, da sie nichts weniger als erbliche Fürsten waren, sondern auch hierin, wie überhaupt in allen politischen Verhältnissen der Gallier Wahlfreiheit herrschte. Die Staaten standen unter dem Drucke des Adels, der seinen politischen Einfluss seiner Kriegsmacht verdankte, und der Druiden, die nicht bloss Priester und Lehrer des Volks, sondern auch Richter und Aerzte, kurz die einzigen Inhaber aller wissenschaftlichen Kenntnisse, die Träger des ganzen geistigen Elements waren und selbst die Macht des Adels vielfach beschränkten, in manchen Staaten selbst das Staatsoberhaupt ernannten, alle Rechtsstreitigkeiten schlichteten, alle öffentlichen Beschlüsse leiteten und Jeden, der ihre Befehle und Anordnungen nicht befolgte, mit dem Banne bestraften, der die damit Belegten völlig ehr- und rechtlos machte. In einzelnen Staaten gab es auch einen aus dem vornehmen Adel bestehenden Senat. Bei allgemeinen Angelegenheiten wurden Volksversammlungen sämmtlicher oder doch mehrerer Staaten gehalten, bei denen man gewöhnlich bewaffnet

rschien. Doch hatten in ihnen nur die Edeln Sitz und Stimme, da as niedere Volk in Gallien fast wie Sclaven betrachtet wurde und ar keinen Antheil an der Staatsverwaltung hatte, und auch auf sie bte die Beredtsamkeit der Druiden einen leitenden Einfluss aus. benso hielten diese alljährlich einen grossen und allgemeinen Gechtstag auf einem geweihten Platze im Lande der Carnuten, welcher ir den Mittelpunkt von ganz Gallien galt, zu welchem die streitenen Parteien aus allen Theilen des Landes zusammenströmten. Daeben fanden Schutzverbindungen zwischen den grössern und kleinern taaten (Clientel), sowie Staatenbünde zwischen den einzelnen Stämmen att. Die grössern Stämme waren in Kantone eingetheilt.» Forb. 141 f. S. auch o. S. 35.

27. (S. 72.) «Die Druiden (nach Plin. 16, 95, vom griech. δρῦς iche, richtiger aber von den kelt. Verwandten dieses Worts) waren eine erbliche Priesterkaste, wohl aber ein fest verbundener Orden nd der erste vom Kriegsdienste, wie von allen Abgaben und Staatsten befreite Stand im Staate, zu dem man sich daher, selbst von eiten des hohen Adels, begierig drängte. Die neu aufgenommenen itglieder wurden durch einen langjährigen Unterricht in die der rossen Menge verborgen gehaltene, als ein Mysterium behandelte Lehre er Druiden eingeweiht, die nicht bloss den religiösen Cultus betraf, ndern der Inbegriff aller heiligen und profanen Kenntnisse ihrer eit und ihres Volks war. In dieser spielte der Aberglaube eine sehr rosse Rolle, der namentlich auch bei der Ausübung der Heilkunde hädlich einwirkte, weil sie gewissen wunderthätigen Pflanzen, vor llen der heiligen Mistel, sowie dem Fleische von Menschenopfern und em Schlangenei eine ausserordentliche Heilkraft beilegten. Ihre Lehre m höchsten Wesen war in das tiefste mystische Dunkel gehüllt, ch nahmen sie eine über alle Schicksale der Menschen waltende orsehung an, lehrten die Fortdauer der Seele, jedoch mit Annahme ner Seelenwanderung und die Ewigkeit der Materie, obgleich die tzige Form der Welt einst durch Feuer und Wasser zerstört werden ürde. Was ihr äusseres Leben betrifft, so standen sie im Rufe der rössten Sittlichkeit und Gerechtigkeit und wussten sich überhaupt it einem gewissen heiligen Nimbus zu umgeben, wodurch der entchiedene Einfluss, den sie auf das Volk, auch hinsichtlich aller öffentchen Angelegenheiten ausübten, nur gewinnen konnte. An der Spitze ieser ganzen Druidenhierarchie stand ein auf Lebenszeit gewählter berpriester, dessen Stelle beim Vorhandensein mehrerer gleich würiger Bewerber durch Mehrheit der Stimmen besetzt wurde, wobei es ber auch bisweilen zu einer Entscheidung durch die Waffen kam. hre Kleidung bestand in einem kurzen vorn zugehefteten Unterkleide, it engen Aermeln und einem Mantel darüber. Auch die Mantik pielte im Druidencultus eine grosse Rolle und bei dem grossen Aberlauben des Volks geschah fast nichts Wichtiges ohne den Rath der Vahrsager, die natürlich auch Druiden oder Druidinnen waren. Man ahrsagte aus den Eingeweiden der Opferthiere; ja selbst aus den uckungen der gemarterten Todesopfer, aus dem Fluge und Gesang er Vögel, aus athmosphärischen Erscheinungen, aus Träumen und hnungen, durch vorgespiegelte Unterredungen mit den Manen der erstorbenen. Die Römer suchten natürlich vor Allem den überegenden Einfluss und die Macht der Druiden zu schwächen, und ese, unbeugsam in ihren Ansprüchen, zogen sich lieber mit ren Schulen auf die Felsen des Oceans zurück. Kaiser Claudius

hob den druidischen Religionscultus durch ein förmliches Decret auf. Im Geheimen aber ward derselbe auch später noch fortgesetzt und wusste sich sogar in Rom Eingang zu verschaffen. Uebrigens soll das ganze Druidenthum nach Cäsar aus Britannien nach Gallien verpflanzt worden sein.» Forbiger 142 ff. Uckert 223 f. Neben den eigentlichen Druiden werden noch Wahrsager (*οὐάτεις, euhages*), denen die Mantik oblag, und *Barden* erwähnt, welche letztern die Krieger in's Feld begleiteten und ihre Thaten verherrlichten.

28. (S. 72.) Päderastie: Arist. de rep. 2, 9. Diod. 5, 32. Athen. 13, 79. — Ephoros, griechischer Geschichtschreiber (380—330 v. Chr.), geboren zu Kyme, von dessen Werken (zumal der Allgem. Geschichte [*ἱστορίαι*] in 30 Büchern, von der Rückkehr der Herakliden bis zur Belagerung von Perinth i. J. 341), nur Bruchstücke vorhanden sind.

29. (S. 73.) Alpes (*αἱ Ἄλπεις, τὰ Ἄλπεινὰ* (auch *Ἄλπεια*) *ὄρη*.) Etymologie des Namens: Serv. ad Verg. Aen. IV, 442: *(Alpes) Gallorum lingua alti montes vocantur.* Philargyr. ad Verg. Georg. III, 474: *Aërias Alpes i. e. Galliam. Et dicendo aërias verbum expressit de verbo; nam Gallorum lingua alti montes Alpes vocantur.* Serv. ad Aen. X, 13: *sane omnes altitudines montium licet a Gallis Alpes vocentur, proprio tamen montium Gallorum sunt.* Schol. zu M. Annaei Lucani Pharsalia (Ed. Weber, Lips. 1821 ff.) I, 183: *Alpes lingua Gallorum alti montes dicuntur; montes quibus Gallia ab Italia separatur, comperti semper ventis et nivibus, ideo gelidi.* So auch Isidor. orig. XIV, 8 und Papias v. Alpes. Eustath. in Dionys.: *ἄλπις = ἡ κλεισοῦρα.* Diese Ableitung ist auch sprachlich möglich. — Andere Ableitungen beziehen sich auf lat. *albus* sabin. *alpus.* Festus h. v. *Alpes a candore nivium dictae sunt, qui perpetuis fere nivibus albescunt. Sabini enim alpum dixere quod postea Latini album; unde Alpium nomen.* — *διὰ τὸ πλῆθος τῆς λευκῆς χιόνος ἄλπα ἐκλήθη τὰ ὄρη.* Etymol. ap. Boxhorn. Nach Solin. 25 sind die skyth. *Albani* so genannt, weil sie *albino crine nascuntur.* — Procop. rer Gothic., lib. II: *Ἄλπεις δὲ καλεῖν τὴν ἐν στενοχωρίᾳ δίοδον οἱ ταύτῃ ἄνθρωποι νενομίκασι.*

Die einzelnen Theile der Alpen waren von S. W. nach N. O. 1) die *A. maritimae,* vom Varus bis Genua und dem Anfang des Apenninus, und bis zu den Quelleu des Padus und dem *mons Vesulus* (j. Monte Viso); 2) *A. Cottiae* (s. Anm. 6), von Eburodunum (Embrun) bis Segusio (Susa) oder vom M. Viso bis zum M. Cenis, mit dem Berg *Matrona*, später *M. Janus* oder *Janua* (j. M. Genèvre); 3) *A. Graiae* oder *Graecae* bis *Augusta Praetoria* (Aosta), mit dem *jugum Cremonis* (j. le Cramont); 4) *A. Poeninae* bis zum Gotthard; 5) *A. Rheticae* bis zur Ortlerspitze, mit dem *M. Adula* (j. Gotthard), sowie *A. Tridentinae, Carnicae, Noricae, Juliae, Panonnicae.*

Die Alpen, die man früher unter dem allgemeinen Namen der nördlichen Gebirge Europas *Rhipaei montes* begriffen, und die erst seit Hannibal's Uebergang und seit den Kriegen der Römer mit den Alpenvölkern genauer bekannt wurden, galten für das höchste Gebirge Europas, daher in ihren höhern Regionen für kahl, rauh und unwirthbar, während die Abhänge fruchtbar und wie die Thäler zwischen ihnen stark bevölkert waren. Als Erzeugnisse werden genannt Harz, Pech, Fackeln, Wachs, Honig, Käse, dann wilde Pferde und Stiere (Strabo IV, 208, Plin. 8, 70), Elenthiere (Polyb.), Gemsen und Steinböcke (Plin. 8, 79), weisse Hasen (ibid 8, 81), Murmelthiere (Plin. 10, 65), Schneehühner und andere Vögelarten (Plin. 10, 29 und

; verschiedene Fischarten aus den Alpenseen waren berühmt (Plin. 29), sowie die Schnecken von den Seealpen (Plin. 8, 59); ferner ld, sowohl in Bergwerken als in den Flüssen (Strab. IV, 208, Diod 32—36), Bergkrystall (Plin. 37, 9 f.). Forbiger 112. Uckert 94.

30. (S. 74.) Ueber die Ligurer. S. S. 6 und 201 f.

31. (S. 64.) Die *Vocontii* besassen das *jus Latii* (Anm. 98) l waren sohin vom *imperium* des *proconsul* eximirt, die Ligurer l Allobroger dagegen waren demselben unterworfen, freilich in verliedener Stellung, jene als Unterthanen, diese seit Augustus (Cäsar te der colonie Vienna nur das *jus Latii* ertheilt) als römische rger. Herzog. 91, 94.

32. (S. 74.) *Λάριος λίμνη* (Strab. IV, 192, 209), *Larius* l.: :g. Geo. II, 159, Plin. II, 103, 106, III, 19, Plin. ep. 9, 7; im Itin. on *l. Comacenus*, j. lago di Como ein fischreicher (Plin. IX, 18) :, 24 millien ö. vom *Verbanus*, nach Strabo p. 209 fast 300 Stadien ch dem Itin. fälschlich 60 m. p.) lang und 30 Stadia breit, von zenden Ufern umgeben (Plin. X, 29, Ep. IX, 7) und eine bewohnte el *Comacina* enthaltend (Paul. Diac. V, 39, VI, 24). In der Kaiser- t war zur leichtern Verbindung mit Rätien auf dem See eine Flo- e stationirt (Not. dign. 118). — *Ἀδδούας* (Str. IV, 192, 204, 209, V,), *Addua:* Plin. III, 16; Tac. h. II, 40; Claudian VI cons. Honor. ; Sidonius Apoll. Ep. 1, 5 *(caerulus)*; beim Geo. Rav. *Adua*, Adda. Strabo lässt sie fälschlich auf dem Adula entspringen. Forer p. 517. **33.** (S. 75.) S. Anm. 39 und 41.

34. (S. 76.) Die beiden Strassen zweigten zu Aosta ab, die e über die pöninischen Alpen, die zwar auch schon früher von den lten überschritten worden (Liv. V, 33), (*οὐ βατή, ὀρθία καὶ στενή, ντομος δέ*) durch's Wallis nach Aventicum und über Aug. Raurum nach Argentoratum, i. J. 57 von Cäsar angelegt und von Austus weiter in Aufnahme gebracht, in der Folge der gewöhnliche bergang für Reisende aus oder nach dem nördlichen und mittlern ankreich (It. Ant. p. 350, Cäs. III, 1); die andere (*δυσμικωτέρα, αξεύεσθαι δυναμένη διὰ μήκους πλειόνος*) über die graischen Alpen . Bernhard) nach Darantasia (Moutier en Tarantaise), wo sie sich zwei Arme theilte, deren einer über den Mont du Chat nach Vienne irte (It. p. 344), der andere über Genf und Besançon nach Strassrg (It. p. 346). S. S. 125. **35.** (S. 77.) S. o. S. 202 u. 337 f.

36. (S. 77.) *Ῥαιτικὸς οἶνος*. Vergl. Plin. XIV, 1, 2, 3, 6; rg. Geo. II, 96 *(Raetica vitis)*. Colum. III, 2, 27. Martial XIV, 100. ır dem Falerner gaben die Römer vor dem rät. Wein den Vorzug lin. l. c.) und der Kaiser Augustus trank keine Sorte so gern als ztere (Suet. Oct. 77). Serv. ad Verg. l. c.: *hanc uvam Cato praecie laudat in libris quos scripsit ad Fabium. contra Catullus eam uperat et dicit nulli rei esse aptam miraturque cur eam laudaverit to. sciens ergo utrumque Vergilius medium tenuit, dicens: quo te carne dicam Raetica?* Gegen diese Angabe des Servius erheben sich er mehrere Schwierigkeiten. Einmal findet sich bei Catull nichts rartiges, wie es auch an sich nicht glaublich ist, dass ein Veronen- den rät. Wein (*in Veronensi item Raetica*, Plin. XIV, 6) verspottet ben sollte, wesshalb Unger statt Catullus: Cabrus lesen wollte. Aber ch Cato de r. r. hat nichts und Varro de r. r. I, 25, und Plin. XIV, die ausdrücklich die von Cato erwähnten Weinsorten wiederholen, wähnen des rät. Weins ebenfalls nicht. Ja Plin. XIV, 6 citirt für nselben nur die Autorität Vergils. Dann hat das ganze Motiv von

Servius' Worten, dass Vergil neutral bleiben wollte, etwas Apokryphisches. Die Wendung Vergils gab schon den Grammatikern zu denken, wie wir aus Seneca natt. quaest. I, 11, 2 sehen: *His quod nomen imponimus? an facio quod Vergilius qui dubitavit de nomine, deinde id de quo dubitarat, proposuit: et quo te nomine dicam Raetica?* Sollte *nomine* die richtige Lesart sein, so hätten wir einen handgreiflichen Beweis, dass Vergil die rät. Traube in die Literatur eingeführt hat. Vielleicht beruht die Citation Cato's auf einer Verwechslung, indem man die von ihm gerühmte *vitis Eugenea* mit *vitis Euganea* und diese mit *vitis Raetica* identificirte. Roth a. a. o. S. S. 51.

37. (S. 78.) *Ταυρίσκοι*, allgemeine Bezeichnung von Gebirgsbewohnern, wie *Carni* und wohl auch *Raeti*, speciell aber der eigentliche Name der Bewohner der O. Alpen und ihrer Abhänge, zumal der *Norici* (S. 210), welche entgegen Strabo's Meldung (p. 206) bloss ein Theil der T. sind. Sie waren keltischer Abstammung. T. hiessen aber bei ältern Schriftstellern, so Cato (bei Plin. III, 20) und Polyb. (II, 15) auch die *Taurini*. Mit der Schweiz, speciell mit dem Kanton Uri (Stier von Uri, Stiervölker), haben die T. nichts zu schaffen.

38. (S. 78.) S. S. 337 ff.

39. (S. 80.) Vergl. S. 125. Agrippa legte von Lugdunum aus nebst andern Strassen auch eine dem Rhein entlang und eine nach portus Iccius (Calais) an. S. S. 124 f.

40. (S. 80.) Die Grösse des ganzen Gebirgs beträgt nach Polyb. II, 14, 9 und XXXIV, 10, 17: 2200 Stadia, nach Coelius bei Plin. III, 19 vom obern bis zum untern Meer) 1000 Millien, nach Timagenes (ibid.) jedoch 25 Millien weniger. Die Breite, sagt Plin., gebe Nepos zu 100 (Millien, Liv. aber zu 3000 Stadia an, doch sprächen Beide von verschiedenen Stellen, denn die Breite sei allerdings sehr verschieden, an manchen Punkten kaum 70, an andern über 100 Millia. Nach der Anthol. Graec. Ed. Jacobs T. III, p. 185, epigr. 15 beträgt der Weg durch die Alpen 1250 Stadia. Die Höhe wird oft sehr übertrieben wie hier (vergl. Sil. Ital. III, 494 (S. 196) und bei Plin. II, 65), nach welchem einzelne Spitzen bis zu einer Höhe von 50 Millien emporsteigen. Andere begnügen sich mit der Bemerkung, dass sie bis in die Wolken hinaufragen. Forbiger 113 f.

41. (S. 81.) Wahrscheinlich im 34. Buch seiner Geschichte, von welchem nur Bruchstücke erhalten sind. Serv. ad Verg. Aen. X, 13: *quas* (Alpes) *quinque viis Varro dicit transiri posse: una quae est iuxta mare per Ligures* (wohl die nämliche, wie bei Polyb., cfr. *via Aurelia* It. Ant. p. 289 ff.), *altera qua Hannibal transiit, tertia qua Pompejus ad Hispaniense bellum profectus est, quarta qua Hasdrubal de Gallia in Italiam venit* (wobei sich freilich frägt, ob Servius den Varro richtig benutzt hat, da nach den Andern (Liv. 27, 39, Sil. 15, 505, Eutrop. III, 10) Hasdrubal denselben Weg einschlug, wie Hannibal) *quinta quae quondam a Graecis possessa est, quae exinde Alpes Graeciae appellantur.* Die w. Strassen aus Italien nach Gallien führten über die cottischen (Genèvre, It. Ant. 339 ff., 356 ff., Cäs. I, 10, Amm. XV, 10, von Pompejus angelegt, S. 168, von Cottius verbessert, S. 363), pöninischen, graischen (S. Anm. 34) und See- (*via Aurelia*, It. Ant., p. 289) Alpen. Unter den n. nach Germanien führenden Alpenstrassen waren die vom *Lacus Larius* über den Septimer und Splügen (It. p. 277 f., S. S. 57, Claud. bell. get. 321 ff., 340 ff., S. S. 123) und die über die carnischen Alpen (It. p. 274, 279, Strabo VII, p. 314) die frequentirtesten. Auch über den Simplon (Mommsen Inscr. 74), Bern-

rdin und Julier führten nach antiquar. Untersuchungen (Meyer a. a. O.) nische Strassen. — *τὴν διὰ Ταυρίνων ἦν Ἀννίβας διῆλθεν* = Mont nèvre, doch sind die Worte *ἦν Ἀ. δ.* ein Zusatz Strabos. S. S. 160, 174.

42. (S. 81.) *Οὐερβανὸς λίμνη* (*Verbanus* l. Plin. II, 103, IX, = Lago maggiore. *Τίκινος* (Polyb. 34, 10, Strab. V, 217 *Ticinus*, r. 5, 34; 21, 39, 45, 47, Plin. III, 16, Sil. IV, 81 f., VII, 31, Claud. cons. Honor. 190) = Tessin. Die *tab. Peut.* erwähnt auch einen *us Cusius*, dessen sonst nirgends gedacht wird, = Guasso am heu- en Lago di Lugano.

43. (S. 82.) *Ἐνετοὶ* ist die ursprüngliche Form dieses Volks- nens, der nachher von den umwohnenden Kelten in *Veneti* umge- ltet wurde. Sie sind die Anwohner des innersten Busens des Adria l illyrischen Stammes. **44.** (S. 83.) S. 130. Ueber die Boji s. auch Cäs. b. g. I, 5.

45. (S. 83.) *Κῶμον* (Str. IV, 192, 204, 206; Ptol. III, 1, 33; r. 33, 36; Plin. III, 17, XIV, 41; Plin. ep. I, 3; Justin. XX, 2; Ant., p. 278; Tab. Peut. Paul. Diac. V, 38), ursprünglich eine dt der Orobier. Das von Cäsar ihr verliehene Bürgerrecht verlor durch einen Senatsbeschluss wieder, worauf sie nur noch latein. ht besass (Appian. b. c. II, 26). Seit Cäsar hiess sie *Novum num*, Catull. 35, 3, Suet. Caes. 28. *Νεοχῶμον*, App. a. a. O. Plut. . 28 etc., welchen Namen sie indess später wieder verlor. Sie te bedeutende Eisenfabriken und war der Geburtsort des jüngern nius (Ep. I, 13, IV, 13). Von dem heutigen Kt. Tessin gehörte der trict Mendrisio zu ihrem Stadtgebiet. S. auch S. 54.

46. (S. 84.) «Der Sinn dieser Stelle ist: die Aehnlichkeit zwi- en Galaten und Germanen könnte einen weniger sorgfältigen Be- chter leicht auf die Vermuthung führen, dass beide Völker wesent- identisch seien, dass aber die letztern, weil sie ihre ursprüng- en Eigenthümlichkeiten reiner beibehalten hätten, vorzugsweise die ten (*γνήσιοι*, *germani*) Galaten genannt worden seien. Zugleich r weisen die Particeln *ὡς ἄν* darauf hin, dass eine solche Ver- thung dennoch nicht auf thatsächlichem Grunde beruhen würde. s Wort *γνήσιοι* bedeutet zwar wirklich: ächt d. h. von ächter Ab- nmung und diese Bedeutung passt auch auf das latein. *germanus*. n *γνήσιοι* steht aber *νόθοι* als Gegensatz gegenüber. Nun mag rdings der Volksname *Germani* von den Römern schon zu Anfang erer Zeitrechnung in der Bedeutung des griech. *γνήσιοι* erklärt l dem Begriffe *νόθοι* entgegengesetzt worden sein. Aber gerade jener gensatz ist ein sprechender Beweis, wie verfehlt diese Auffassung da man die wirklichen Galaten doch nicht als *νόθοι* den nur an- lich ächten (*γνησίοις*) d. h. den Germanen gegenüberstellen kann. em Strabon diese Absurdität einsah, fügte er seinen Worten die chränkenden Partikeln *ὡς ἄν* hinzu. Dass Strabon hier eine wirk- e Deutung des Namens nicht beabsichtigte, beweist die Art, wie das *ὡς ἄν* sonst anwendet.» Sohin kann man aus dieser Stelle ler schliessen, dass Strabon die Germanen für Galaten gehalten e, da sie vielmehr mit seinen sonstigen Ansichten über deren nographische Verhältnisse ganz übereinstimmt (Anm. 21), noch aus den röm. Ursprung des Namens *Germani* deduciren, der viel- hr nach jetzt allgemeiner Ansicht gallischen Stammes ist = Schreier, 33. Brandes 153 ff., 181 ff. **47.** (S. 84.) S. 26.

48. (S. 85.) Herkynien (kymr. *erchynn* erheben) nannten die lten die die Alpen auf ihrer Aussenseite umkränzenden Höhen und

zwar den ganzen Waldzug von seinem s. w. Abhange bei den Kelten bis zum s. ö. Ende bei den Skythen. Je mehr indess die einzelnen Glieder desselben bekannt wurden, wich die Benennung weiter in die Mitte zurück, als Gesammtbezeichnung der germanischen Waldhöhen zwischen Rhein, Donau und Pannonien, zog sich aber auch da noch in engern Raum, als specielle Bezeichnung des Böhmen umfassenden Waldkranzes. Zeuss 2 f.

49. (S. 85.) ὁ *Ῥῆνος*, *Rhenus*, von *ῥεῖν*, *rinnan*, rinnen oder (Grimm) von *hrinan*, d. i. berühren aber auch brüllen oder (Zeuss) von *rhen*, *rein* d. i. der helle Fluss?). Der Grenzfluss zwischen Gallia und Germania Tac. Germ. 1. Vrgl. Dio C. 39, 49. Serv. ad Aen. 8, 727), hat nach Caes. IV, 10 seine Quellen auf den Alpen bei den Lepontii (nach Tac. l. c. Plin. III, 20. Claud. b. get. 330 ff. auf den rätischen Alpen) oder genauer nach Strabo IV, 172, 192 auf dem Berge Adulas, nicht weit von den Quellen des Rhodanus (nach Dio l. c. nicht weit von Rätien, nach Agathem de geogr. II, auf den Gebirgen n. von den Alpen). Nach Himerius (orat. I, § 8, p. 337, Ed. Wernsdorf) kommen Ister und Rhenus aus derselben Quelle; so auch nach Lydus de magistr. reip. Rom. III, 32 und zwar sei diese auf den rätischen Bergen. Er strömt dann erst gegen W. durch den *l. Venetus* (Strab. IV, 193. Caes. IV, 10. Amm. XV, 4). Eine Andeutung auf den Rheinfall bei Schaffhausen liegt vielleicht in Strabo: *διὰ πεδίων ὕπτιος φέρεται καταβὰς ἀπὸ τῶν ὀρῶν*, weniger in Amm. XV, 4 (J. v. Müller) da Amm. den Rhein erst nach diesen Worten in den Bodensee fallen lässt, während dagegen Strabo den See vorher nennt: *Inter montium celsorum anfractus impulsu immani Rhenus exoriens per praeruptos scopulos extenditur per Lepontios perque deciduas cataractas, inclinatione pernici funditur ut Nilus, torrente ab ortu protinus primigenio copiis aquarum propriis irruenti cursu simplici. jamque adiutus nivibus liquatis ac solutis altaque divortia riparum adradens lacum invadit rotundum et vastum, quem Brigantiam accola Raetus appellat, perque quadringenta et sexaginta stadia longum parique pene spatio late diffusum, horrore silvarum squalentium inaccessum (nisique vetus illa Romana virtus et sobria iter composuit latum) barbaris et natura locorum et coeli inclementia refragante. hanc ergo paludem spumosis strependo verticibus amnis irrumpens et undarum quietem permeans pigram mediam velut finali intersecat libramento: et tanquam elementum perenni discordia separatum nec aucto nec imminuto agmine quod intulit vocabulo et viribus absolvitur integris nec contagia deinde ulla perpetiens oceani gurgitibus intimatur. quodque est impendio virum nec stagnum aquarum rapido transcursu movetur nec limosa subluvie tardatur properus flumen et confusum misceri non potest corpus: quod ni ita agi ipse doceret aspectus, nulla vi credebatur posse discerni.* In n. Laufe (wovon freilich nur bei Tac. eine Andeutung, während ihn Strabo II, 128, IV, 192 in gleicher Richtung parallel mit der Sequana und den Pyrenäen fliessen lässt), eilt er dann dem Oceane zu. Er berührt das Gebiet der Nantuates, Helvetii, Raurici, Sequani, Mediomatrici, Tribocci, Treveri (S. 45), hat nach Asinius bei Strabo überhaupt einen Lauf von 6000 stadia, nach Strabo selbst aber nur von 3000 und mit Inbegriff der Biegungen von 4000 stadia. Die Alten schildern den Rhein als einen breiten, tiefen und schnell fliessenden Strom, den zu überbrücken grosse Schwierigkeit habe (Strab. IV, 193. Caes. IV, 17. Eustath. in Dionys. v. 294). Von den grossen Ueberschwemmungen des

Rheins, besonders an seinen Mündungen, sprechen Caes. IV, 31, Tac. h. V, 23 u. A. Nach Herodian VI, 7 ist er bloss im Sommer schiffbar, im Winter friert er zu. Nach Forbiger 124 und Uckert 148.

50. (S. 85.) *ἡ μεταξὺ ἀμφοῖν λίμνη* (Strab. IV, 192, 313, ohne dessen Namen zu kennen), *l. Brigantinus* (Plin. IX, 17. Solin. 23: *Raeticus ager Brigantino lacu nobilis*) oder *l. Brigantiae* (Amm. XV, 4), *l. Venetus* et *Acronius* bei Mela III, 2, wahrscheinlich = Ober- und Untersee. Er wird vom Rhenus gebildet, der ihn nach Amm. durchströmt, ohne sein Wasser mit ihm zu vermischen, liegt nach Strabo eine Tagreise s. von den Quellen des Ister und wird im S. von den *Helvetii*, im S.-O. von den *Raeti*, im N. von den *Vindelici* umwohnt. Vergl. auch über ihn Amm. XV, 4 in Anm. 49. Zum Seetreffen des Tiberius, s. S. 339.

51. (S. 85.) Vrgl. Strab. VII, p. 313: *αἱ (Ἄλπεις) κεῖνται μεταξὺ τῆς Ἰταλίας καὶ τῆς Γερμανίας ἀρξάμεναι ἀπὸ τῆς λίμνης τῆς κατὰ τοὺς Οὐινδολικοὺς καὶ Ῥαιτοὺς καὶ Ἑλουητ(τ)ίους.* Die Handschriften haben *Τουινίους. Ἑλουητ(ρ)ίους* emendirte Coray, was Kramer und Meineke adoptirten. Dagegen Müller: *(Krameri violentior haec emendatio quam ut probabilem habeas) Τωυγενούς* nach der Ansicht Walckenärs (S. 42). Casaubonus und Zeuss 244: *Βοίους*, unpassend, da ja die *Vindelici* nicht mit den *Boji* am Bodensee wohnten, sondern diesen in ihren Sitzen nachfolgten.

52. (S. 86.) Die Versuche, den Namen *Galli* zu deuten, sind doppelter Art: 1) Anknüpfung an eine mythische Person, die aber erst umgekehrt aus dem bereits bestehenden Namen herausgedeutet wurde, zumal durch die nachclassischen Historiker: *a)* Galatos oder Keltos, Sohn des Hercules; *b)* Keltos und Iberos, Söhne des Hercules (Dionys. XIV, 3); *c)* Keltos, Illyrios, Gala, Söhne Polyphems und Stammväter der Kelten, Illyrier und Galater (Appian. Illyr. 2); *d)* von einem Titanen Gallus (Apollod. I, 2). Vrgl. noch Eustath (bei Dionys. Perieg.) 28, 3, Amm. XV, 9 (S. 115) und Etym. mag. v. *Γαλατία*. 2) Ungleich richtiger, wenn auch schwankender und schwieriger, ist die etymol. Ableitung, womit freilich viel Unfug getrieben worden, am wahrscheinlichsten vom altirischen *gal* (proelium) = *pugnaces, armati* (Zeuss).

53. (S. 87.) Ueber die Rhonemündungen s. Uck. 127, Forb. 119.

54. (S. 87.) «Was die klimatische Beschaffenheit Galliens betrifft, so schildern es die ältern Schriftsteller als unfreundlich und kalt; sprichwörtlich war daher die *hiems gallica*. Später berichtigten sich zum Theil diese Ansichten und man fand, dass, wenn auch einzelne Striche rauher und kälter waren und Pflanzen, die ein warmes Klima erfordern, nicht hervorbrachten, andere dagegen sandig und minder ergiebig waren, Gallien im Ganzen ein sehr gesundes und fruchtbares Land und gut angebaut war, und dass fast kein Theil des Landes unbestellt lag als wo grosse Wälder und Sümpfe, deren es noch viele gab, daher *lutosa G.* bei Verg. Cat. 8, 12, die Bebauung des Bodens verhinderten.» Forbiger 112.

55. (S. 88.) «Der Weinbau, den die Gallier von den Massalioten erlernten, wollte Anfangs nur in den s. Strichen gedeihen, wurde aber nach einer frühern Verhinderung durch Domitian, zu Vespasians Zeiten, auch über andere Theile des Landes, ja selbst bis Belgien ausgedehnt. Die allgemeine Erlaubniss zum Weinbau jedoch soll erst Probus den Galliern gegeben haben. Man kannte nicht bloss die Kunst, den Weinbau durch Pfropfen zu veredeln, sondern auch den schon gewonnenen

Wein durch Pech, Rauch, Aloë und verschiedene Kräuter zu verfälschen.» Forb. 132. Auch am Ufer des Genfersees, zwischen Rolle und Morges, ward in röm. Zeit Weinbau getrieben. Momms., Schweiz, p. 23,

56. (S. 88.) «Das eigenthümliche Kleidungsstück der Gallier waren die bald engern, bald weitern Beinkleider (*braccae*, daher *G. braccata*), die, wie überhaupt alle ihre Kleider, bisweilen sehr schön verziert und mit Gold gestickt waren, ausserdem aber eine bis auf die Lenden herabreichende Jacke mit Aermeln und ein kurzer, im Winter dichterer, im Sommer leichterer Mantel (*sagum*). Als Putz bedienten sich auch die Männer allgemein goldener und bronzener Ketten und Ringe aller Art, besonders der Halsketten, der Armspangen und Fingerringe. Bernsteinketten der Frauen in G. cisalpina erwähnt Plinius. Selbst Korallen wurden, besonders bei Waffen, als Schmuck angewendet.» Forbiger 146.

57. (S. 88.) Die Götter wurden (besonders wohl seit Einführung röm. Cultur) bildlich dargestellt und obgleich es auch Tempel in Gallien gab, die jedoch vielleicht erst unter der röm. Herrschaft erbaut wurden, da Caes. VI, 17 nur von *locis consecratis* spricht, hauptsächlich im geheimnissvollen Dunkel heil. Eichenheime verehrt. Auch Quellen und Inseln, besonders der Seen, waren als heil. Orte Sitze des druidischen Cultus. Wahrscheinlich mögen auch die aus früherer Zeit erhaltenen Denkmäler, die in Kreisen und Reihen aufgestellten ungeheuren Steine, die Steinsäulen, die grossen Steinmassen, die auf kleinern ruhen, die künstlichen Grotten, auf den Cultus Bezug haben.

58. (S. 88.) Die Gallier waren von grosser Körpergestalt, vollsaftig und weiss von Farbe, ihr Haar blond oder röthlich, welche Farbe sie durch Kunst zu erhöhen suchten. Sie wuschen sich die Haare mit Kalkwasser und zogen sie von der Stirne nach dem Scheitel in die Höhe, so dass sie dadurch Satyren und Panen glichen und das lang herabhangende Haar dadurch stark wurde wie das der Pferde. Uckert 212.

59. (S. 89.) Nahrung s. o. Anm. 25. Beschreibung eines Gastmahls bei Athen. IV, 36, S. 98.

60. (S. 89.) Unsterblichkeitsglaube. S. auch Strabo IV, p. 197. Caes. VI, 14. Mela III, 2. **61.** (S. 90.) S. Anm. 56. **62.** (S. 91.) S. Anm. 24.

63. (S. 91). Die Sprache klang rauh, dumpf, drohend. Zum bürgerlichen Gebrauch bedienten sie sich der griechischen (Caes. b. g. I, 29, VI, 14), d. h. wohl einer der griechischen ähnlichen Schrift, die durch den Verkehr mit Massalia bekannt, aber, namentlich im N., nicht sehr verbreitet sein mochte. S. zu Caes. I, 29.

64. (S. 91.) S. Anm. 20. Cato orig. lib. II, fr. 2 (Ed. Jordan) *Pleraque Gallia duas res industriosissime persequitur, rem militarem et argute loqui* («militärische Gloire und Esprit,» Mommsen).

65. (S. 91.) Mantik, s. Anm. 27. Menschenopfer, s. Anm. 67.

66. (S. 92.) Hienach bezeichnet Diodor als Kelten diejenigen Volksstämme, welche von Massalia an landeinwärts neben den Alpen und diessseits der Pyrenäen, also im s. Gallien wohnten, als *Galater* die, welche jenseits der Grenzen jenes engern Keltenlandes in einem Striche vom Ocean und herkyn. Wald bis nach Skythien hin ansässig waren, welche beiden letztern Begriffe freilich sehr vieldeutig sind.

67. (S. 92.) Ihre Kindererziehung war auf Abhärtung berechnet. Arist. Pol. VIII, 15 (Ed. Göttl.) *διὸ παρὰ πολλοῖς ἔστι τῶν βαρβάρων ἔθος τοῖς μὲν εἰς ποταμὸν ἀποβάπτειν τὰ γενόμενα ψυχρόν, τοῖς δὲ*

σκέπασμα μικρὸν ἀμπισχεῖν οἷον Κελτοῖς. Die Söhne durften erst wenn sie waffenfähig waren, öffentlich an der Seite ihrer Väter erscheinen. Cäs. 6, 18.

67. S. 93. (Aus Versehen doppelt.) «Menschenopfer waren beim Gottesdienst allgemein üblich, bis die Römer diesen barbarischen Gebrauch ausrotteten, was indess nicht vollkommen gelang, da noch im 3. Jahrhundert in Gallien heimlich Menschenopfer stattfanden. Besonders wurden dafür Verbrecher genommen, die den Göttern das angenehmste Opfer sein sollten; doch bestimmte religiöser Fanatismus bisweilen auch Freiwillige, sich zu dergleichen Opfern hinzugeben. Auch die Kriegsbeute wurde gewöhnlich den Götter geopfert; kein Opfer aber konnte ohne die Theilnahme von Druiden stattfinden.» Forb.

68. (S. 93.) Ueber die Wechselbeziehungen der Geschlechter und die Geltung der Frauen lauten die Nachrichten äusserst verschieden. Nach den meisten jedoch waren die Frauen sehr geachtet sie versöhnten oft unmittelbar vor der Schlacht Heere), sehr schön Amm. XV, 12, Athen. XIII, 79: Κελτοὶ τῶν βαρβάρων κάλλιστας ἔχοντες γυναῖκας), gute Mütter, oft Heroinen für Liebe und Ehre, manchmal Weisssagerinnen und Priesterinnen, aber auch Intrigantinnen. Wie in Gallien die Männer unnatürlichen Ausschweifungen schuldig, so sollen in Britannien Frauencommunismus und Blutschande üblich gewesen sein. Für die Lockerheit der ehelichen Bande zeugt folgender Brauch im n. ö. Gallien: Glaubte der Kelte Grund zu haben, an seiner Vaterschaft zu zweifeln, so setzte er das neugeborne Kind auf einer Planke der Strömung des Rheins aus. Das Sinken derselben galt als Zeichen der Illegitimität, in welchem Falle das Kind unerbittlich den Wogen überlassen wurde, das Fortschwimmen hob allen Argwohn (Julian. ep. 15 ad Maxim. phil. orat. 2 in Constant. imp.). Ueber das rechtliche Verhältniss von Mann und Weib, s. Cäs. b. g. VI, 9, S. 108.

69. (S. 95.) Der Obolos = ca. 10 Centimes, der sikil. Medimnos = 52,527 Liter, der metretes = 39,395 Liter. Hultsch griech.-röm. Metrologie. (Berl. 1862.) S. 87. 148.

70. (S. 96.) Ἄγωνες (auch Αἴγονες) verderbt für Αἰγγωνες. Zeuss 169. Andere lesen Εὐγανεῖς.

71. (S. 97.) Ueber die Lage dieser Völker. S. S. 131.

72. (S. 98.) Phylarchos, griech. Geschichtschreiber gegen Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. Sein Hauptwerk war die griech. Geschichte vom Zuge des Pyrrhus in den Peloponnes (272) bis zum Tode des Kleomenes (220) in 22 Büchern.

73. (S. 98.) Gastfreundschaft. S. auch Strabo IV, 178, 196 f., Mela III, 2, Cic. ad Q. fratr. I, 1.

74. (S. 100.) S. S. 355. Wahrscheinlich die Aar zwischen Bonn und Coblenz, nach Andern Main, Nave, Mosel oder = Oberrhein. Zur Erklärung der Minutenzeichen diene Folgendes: $\beta' = 30$, $\gamma' = 20$, $\iota' = 15$, $\varsigma' = 10$, $\beta\gamma' = 50$, $\gamma\acute{o} = 40$, $\beta\delta' = 45$ Minuten.

75. (S. 101.) Die Zuscheidung von Julia Equestris und Aventicum zu den Sequani schon um diese Zeit, kann nur auf einem Irrthum des Ptolem. beruhen, um so mehr, da er II, 9, 20 selbst den Jura als Grenze der Helvetier gegen die Lingonen bezeichnet. Nachträglich zu S. 44 ist hier beizufügen, dass Γαυόδουρον (welches auch als Zurzach und Constanz gedeutet wird, wie Φόρος Τιβερίου als Kaiserstuhl) wahrscheinlich auf einer Verschreibung für Σαλόδουρον

(Salodurum) beruht. So Cluver; Mommsen, Inscr. p. 27; Keller a. a. O. Bd. XII, S. 276. **76.** (S. 103.) S. S. 15. **77.** (S. 104.) S. 53. **78.** (S. 105.) S. 35. 253. **79.** (S. 106.) S. Anm. 26.

80. (S. 107.) «Die kelt. Aristokratie war allem Anschein nach ein hoher Adel, grösstentheils vielleicht die Glieder der königlichen oder ehemals königlichen Familien. Sie vereinigten in ihrer Hand die ökonomische, kriegerische und politische Uebermacht. Sie monopolisirten die Pachtungen der nutzbaren Rechte des Staats. Sie nöthigten die Gemeinfreien, die die Steuerlast erdrückte, bei ihnen zu borgen und zuerst thatsächlich als Schuldner, dann rechtlich als Hörige sich ihrer Freiheit zu begeben. Sie entwickelten bei sich das Gefolgewesen, d. h. das Vorrecht des Adels, sich mit einer Anzahl gelöhnter reisiger Knechte, sog. *ambacti*, zu umgeben, um damit einen Staat im Staate zu bilden; gestützt auf diese ihre eigenen Leute trotzten sie den gesetzlichen Behörden und dem Gemeindeaufgebot und sprengten thatsächlich das Gemeinwesen. Orgetorix, der bei den Helvetiern, die etwa 80,000 Waffenfähige zählten, mit 10,000 Knechten auf dem Landtag erscheinen konnte, war mehr ein unabhängiger Dynast als ein Bürger seines Clans. Dazu kam noch, dass die vornehmen Familien der einzelnen Clans innig unter sich zusammenhingen und durch Zwischenheirathen und Sonderverträge einen geschlossenen Bund bildeten, dem gegenüber der einzelne Clan ohnmächtig war.» Mommsen III, 221 f.

81. (S. 107.) Die Volksreligion war ein grober mit dem grössten Aberglauben verbundener Polytheismus. Ueber die einzelnen Nationalgottheiten weiss man sehr wenig Zuverlässiges, da die Druiden allein sie genauer kannten, und ihre Kenntniss als ein Mysterium betrachteten. Die alten Schriftsteller begnügen sich, einige Gottheiten anzuführen, wenn sie irgend eine Aehnlichkeit mit den ihrigen darin zu finden vermeinten. Lucan. I, 444 nennt den *Teutates* (= Merkur), *Hesus* (Mars), *Taranis* (Jupiter, wie wohl auch der *deus Poeninus*, S. 170). Ausserdem erscheint ein *Belen* (Apollo), *Belisama* (Minerva), eine *Diana Arduinna* und *Abnoba*. Auch Sonne und Mond genossen göttliche Verehrung. Eine den Galliern eigenthümliche Art von Gottheiten waren ferner die *deae Matronae* oder *Matres* d. h. Feen, wirkliche Schutzgottheiten einzelner Menschen, sowie ganzer Völker und Staaten. Als ihren Stammvater sahen die Gallier den *Dis* an. Uckert 226, Forbiger 143 f.

82. (S. 108.) Begräbnisse: Vergl. auch Mela. III, 2. Val. Max. II, 6, Diod. V, 28.

83. (S. 110.) S. 17. 23. Cäsar hielt die Germanen für ein von den Kelten verschiedenes Volk: 1) cf. I, 31: *neque enim conferendum esse* (S. 291) etc., VI, 11: *quo differant hae nationes inter sese* etc. VI, 21: *Germani multum ab hac consuetudine differunt* etc. 2) Während gallische Staaten, selbst der keltisirte Germanenstaat der Eburonen, freiwillig zur Unterstützung der gallischen Nation beitrugen, mussten die Germanen durch Geld bewogen werden (b. g. V, 27, 55; VI, 2, cf. I, 31, in Beziehung auf Ariovist). 3) An sich beweisen zwar die täglichen Kämpfe einzelner gallischer Grenzvölker: Helvetii, Treviri, Belgae nichts: aber die Ausdrücke, deren sich Cäsar bei Erwähnung derselben bedient, zeigen deutlich, dass er *Galli* und *Germani* als zwei grosse Völkercomplexe einander entgegensetzt, namentlich I, 1, wo er die Belgae und die Helvetii als die tapfersten Kelten erwähnt, weil sie

beständig mit den Germanen im Kriege liegen. 4) Endlich beweist liess auch die Sprache. S. Kap. 7, Anm. 33 zu Caes. I, 47. Brandes 95.

84. (S. 110.) *Alpium vel saluberrimis Romano imperio iugis* cf. Serv. ad Verg. Aen. VI, 83: *Aggeribus socer Alpinis* a munimentis Alpium, haec enim Italiae murorum exhibent vicem. Juribus = Jura.

85. (S. 110.) Rhonekanal, Strab. IV, p. 180, 183, Ptolem. II, 10, 2, Mela II, 5. Er führte durch das Steinfeld *(la Crau, Campi Lapidei)* und sein Bett ist theilweise unter dem Namen Marais de la Foz noch vorhanden.

86. (S. 110.) Als deren Stadt Plin. dann Vienna erwähnt.

87. (S. 111.) M. Vipsanius Agrippa, geb. 63 v. Chr., Consul i. J. 37, Sieger bei Actium, war in den Jahren 38, 20 und 19 in Gallien (S. 353), ein ausgezeichneter Staatsmann und Feldherr, neben Augustus der mächtigste Mann im ganzen römischen Reich. — Aus Versehen sind im Text die Horizontalstriche über den Zahlen weggefallen, welche die millia bezeichnen, also = 370,000 *passus* in die Länge (Strabo IV, 178: 277,000) und 248,000 in die Breite.

88. (S. 111.) *Regio undecima* bezieht sich auf die von Augustus vorgenommene Eintheilung Italiens in XI *regiones*, Plin. III, 5: I. Latium und Campania; II. das Land der Hirpiner, Apulia und Calabria; III. Lucania und Bruttium; IV. das Land der Frentaner, Marruciner, Peligner, Marser, Vestiner und Sabiner, nebst Samnium; V. Picenum; VI. Umbria und die Gegend von Ariminum im ehemaligen Gallia cisalpina; VII. Etruria; VIII. G. cispadana; IX. Liguria; X. der ö. Theil von G. transpadana, Venetia, Carnia und Jstria; XI. der n. Theil von G. transpadana (von Laus Pompeji und Mediolanum bis Augusta Praetoria).

89. (S. 111.) S. 169 f. Ueber die Alpen selbst. S. Anm. 29 und 40.

90. (S. 111.) S. 53, vielleicht lebt der Name noch im Ortsnamen *Monterobio* fort. **91.** (S. 111.) S. 19. **92.** (S. 111.) S. 54. **93.** (S. 111.) S. 199 f. **94.** (S. 112.) Anm. 32 und 42. **95.** (S. 112.) S. 26 f. **96.** (S. 112.) S. 54. **97.** (S. 112.) S. 52.

98. (S. 112.) Das *jus Latii*, welches zunächst für die aus Latinern bestehenden Colonien in- und ausserhalb Italiens galt, aber später auch Städten in den Provinzen verliehen wurde, ohne dass man Colonien dahin deducirte, begriff die Befreiung von der Herrschaft des römischen Prätors, also Selbstregierung durch eigene Obrigkeiten, auch das eigene Münzrecht, für die Einwohner das Recht, durch Bekleidung einer einheimischen Magistratur zur römischen Civität zu gelangen, den Schutz gegen die Strafe des Ausstäupens und das *commercium*, das *connubium* aber nur für die wirklich aus Latinern bestehenden Colonien. Solche Städte wurden in geschickter Weise auch zur Befestigung der römischen Herrschaft dadurch benutzt, dass benachbarte unbedeutende oder barbarische Völker, welche aber die Latinität nicht erhielten, unter sie gestellt wurden, woraus eine mannigfaltige Mischung der Einwohner entstand. Walter, röm. Rechtsgesch. § 225 ff., 346 (Bd. I, S. 328 ff., 361 ff.). Claudius gab Octodurus (fortan *Forum Claudii*) Stadtrecht nach italischem Muster.

99. (S. 113.) Ueber das tropaeum. S. S. 52. Vergl. H. Meyer in der Ztschrft. f. Alt. Wiss. 1843, Nr. 57—59.

100. (S. 113.) S. 132. Aus Versehen wurden hier und unten l. IV § 105 die Striche über den Zahlen zur Bezeichnung der *millia* ausgelassen. **101.** (S. 113.) Ueber das Verhältniss der Schweiz zur Bel-

gica, s. S. 356, 358. *Equestris* auch *Colonia Julia Equestrium*, S. 43, von Cäsar oder von Octavian, jedenfalls vor d. J. 727, wo dieser den Namen Augustus annahm, in der alten Keltenstadt Noviodunum gegründet, die älteste Colonie in der Schweiz, welche wie Lyon und überhaupt die ältern römischen Colonien in Gallia von der Gauverfassung eximirt war, zu keinem Gau gehörte, sondern zwischen denen der Allobroges, Sequani und Helvetii enclavirt war. — *Raurica*, S. 46. Der Umstand, dass Octavian den Namen Augustus erst i. J. 727 annahm, beweist nichts gegen die von Röth (o. S. 342, 1) angenommene Gründung dieser Colonie schon i. J. 710. Denn der Beiname Augusta erscheint weder in der Inschrift von Gaeta (S. 341), noch hier, sondern erst bei Ptolem. II, 9, 17: *Αὐγοῦστα Ραυρικῶν* (S. 101), so dass es ungewiss ist, wann er der Colonie *Raurica* gegeben worden und auf welchen Kaiser er sich bezieht. *Raurica* wird, ausser den in den Text dieses Buches aufgenommenen Stellen, noch genannt: Plin. IV, 24: *ortus hic (Danubius) in Germaniae iugis montis Abnobae ex adverso Raurici oppidi;* Solin., c. 12: *Ister Germanicis iugis oritur effusus monte qui in Rauracos Galliae spectat.* Seit dem Ende des 3. Jahrhunderts war *Aug. Raur.*, als die Römer die Besitzungen zwischen Rhein und Donau definitiv aufgaben und auf die augusteische Rheingrenze zurückkamen, der Stützpunkt der römischen Truppen und wahrscheinlich das Hauptquartier der ersten minervischen Legion und nachdem diese Festung einige Jahre darauf, etwa unter Diocletian, zerstört worden war, trat an ihre Stelle das neue *castrum Rauracense* (wahrscheinlich Kaiser-Augst). Von Raurica aus versuchte Constantin i. J. 354 sich durch eine Schiffbrücke den Weg nach Alemannien zu bahnen. Amm. XIV, 10, 6: *Ubi prope Rauracum ventum est ad supercilia fluminis Rheni resistente multitudine Alemanna pontem suspendere navium compage Romani vi nimia vetabantur ritu grandinis undique convolantibus telis.* Im J. 357 rückte auch Arbetio mit 25,000 Mann hier ein, um Julians Bewegungen am Mittelrhein zu unterstützen. Amm. XVI, 11, 2: *Barbetio .... ex Italia jussu principis cum XXV millibus .... Rauracos venit.*

102. (S. 114.) Melas Eintheilung Galliens ist noch, wie auch z. Thl. die des Tacitus (S. 358), die ethnographische Cäsars, doch sind hier irrthümlich die *Treviri* zu den *Belgae* statt zu den *Celtae* gezählt.

103. (S. 115.) Timagenes, griech. Historiker und Rhetor, im 1. Jahrh. n. Chr. zu Alexandria geboren, kam i. J. 55 als Kriegsgefangener nach Rom, wo er nach anfänglich widrigen Schicksalen als Lehrer der Rhetorik grosses Ansehen gewann und selbst mit Augustus befreundet wurde, starb zu Dabanum in Mesopotamien.

104. (S. 115.) S. Anm. 52. **105.** (S. 115.) S. S. 3.

106. (S. 117.) Kap. 2. Anm. 29 u. 31. S. 387. Zu Liv. XXI, 31.

107. (S. 118.) S. S. 352 ff. die Worte .... *duae jurisdictiones* etc. sind wohl auf die S. 355 erwähnte theilweise Trennung der Civil- und Militärverwaltung in der prov. *Belgica* zu beziehen.

108. 109. (S. 118.) Ueber die Zutheilung Raurica's zu den *Sequani* und Aventicums zu den *Alpes Graiae et Poeninae*, s. S. 360. *Aventicum* (S. 42), der Hauptort des helvetischen Gaues ward von Vespasian in eine Stadt nach italischem Muster umgeschaffen und aus einem keltischen Dorfe in eine römische Colonie umgewandelt, mit dem Beinamen Colonia Pia Flavia constans emerita Helvetiorum foederate, wahrscheinlich aus persönlicher Vorliebe, da sein Vater hier *gelebt* (Suet. Vesp. 1 [T. Flavius] Sabinus expers militiae publicum

adragesimae in Asia egit ... postea faenus apud Helvetios exercuit ique diem obiit superstitibus uxore Vespasia Polla et duobus ex ea eris [Sabinus und Vespasianus]), vielleicht auch wegen der Leiden, e Aventicum um seiner Anhänglichkeit an Galba willen, als dessen chfolger Vespasian auftrat, von Vitellius erlitten, daher wohl *Pia nstans, emerita* wohl als Veteranencolonie. Der Stadt gedenkt ausser citus, Ptolem., Amm. (S. 42) kein späterer Autor, wohl aber Freder, der im 7. Jahrh. des Hieronymus Chronik mit Zusätzen erweiterte, e speziell auf Aventicum Bezug haben, und der, darnach zu schliessen, h vielleicht in der Nähe dieses Ortes aufhielt, II, 36 z. J. 75 n. Chr.: espasianus) Germanos rebellantes superat et Aventicum civitatem lificari praecepit. A Tito filio suo postea expletur et nobilissima in llia cisalpina efficitur. II, 36, z. J. 82 n. Chr.: Titus universam Galliam cuivit et Aventico civitatem quam pater inceperat, explevit, gloriose quod eam diligebat ornavit. II, 40, z. J. 264 n. Chr. wo Hieronymus gt: *Alamanni vastatis Galliis in Italiam transiere:* Alamanni vastan Aventicum pervenerunt, inaestimabili nocumento plurimam parn Galliarum vastaverunt indeque in Italiam transierunt. Notizen, lche wohl aus der Volkstradition geschöpft, auch im Grossen und nzen wohl richtig sind. Mommsen Inscr., p. 26 f. — Ammian erwähnt ter den zu seiner Zeit bestehenden XII Provinzen Galliens der *Mana Sequanorum* nicht, was nach S. 359 auffallend erscheinen könnte, wir deren Entstehung in das Ende des 3. Jahrh. gesetzt haben. ir haben uns indess durch die, erst seitdem obiges geschrieben, uns kannt gewordene Ausführung Mommsens (Berichte der sächs. Gelschaft der Wissensch. 1852, p. 208—211) überzeugt, dass in der chrift von Winterthur (Mommsen Nr. 239) in der Form, wie sie chudi gibt, die Schlussworte *prov. Max. Sequ.* von diesem willkühr-h interpolirt wurden, während wir früher im Vertrauen auf Orelli Nr. 467 *bet ea αὐτόχτης Tschudius cui nemo unquam malam fidem exprowit* und Böcking, p. 489, deren Aechtheit annahmen. So mangelt er Anhaltspunkt zur Bestimmung der Entstehungszeit dieser Proz. — *Novem populos*, unbekannt welche Völker die prov. *Novempulana* constituirten.

110. (S. 119.) *Sapaudia,* Savoien, die erste Erwähnung dieses mens (später auch in der Notit. dign., c. 40, p. 118 und in Aviti ennensis episcopi epist 18) = *terra montana* (kelt)? Ein Männerne Sapaudus kömmt bei Gregorius Turonensis oft vor.

111. (S. 120. Ziffer aus Versehen versetzt.) Das Werk des thicus ist eine Fortsetzung und Erweiterung eines geographischen risses des Julius Honorius Orator und hat einen besondern Werth rch seinen Bericht über Vermessung der Welt unter Cäsar, mit n die Schrift sich einleitet, worauf sie zur Chorographie der Welttheile ergeht und am Schluss eine Statistik des Reichs mit Angabe der stanzen gibt. Verschieden von diesem Werke ist eine neuerlich fundene Kosmographie eines Sophisten Ethicus Hister (von skythiem (slavischen) Ursprung), die ursprünglich griechisch abgefasst, n einem presbyter Hieronymus in's Latein übersetzt sein soll. Ihr erarisches Verhältniss ist noch nicht hinlänglich festgestellt; ihr ssenschaftlicher Werth unbedeutend. Wir konnten sie leider nicht sehen.

112. (S. 122.) S. 32, 49. Zur Ortsbestimmung der *Daliterni* ngelt jeder Anhaltspunkt, da mehrere im Wallis vorkommende rgbäche des Namens *Dal* nicht als solcher gelten können. Ob die

Temeni mit Turtman *(turris Temenica?)* in Beziehung zu bringen seien (Henne)? *Solis columnam* in v. 639 deutet H. Meyer, Alpenstrassen, S. 134, als die Jul- oder Sonnensäule auf dem Julierpass, weil er in der ganzen Alpenkette keinen andern Berg kennt, auf welchen jene Benennung mit grösserem Recht Anwendung finden könnte, so unwahrscheinlich es auch klinge, dass Avienus die Quelle der Rhone dort gesucht habe. Jene Säule, von der noch heute zwei Bruchstücke erhalten sind, diente wohl zugleich als Signal, das dem Wanderer die Richtung des Weges anzeigte, der hier vielleicht auch, wie aus Funden römischer Münzen zu schliessen ist, für glückliche Erreichung der Berghöhe der Gottheit eine kleine Gabe niederlegte.

113. (S. 122.) Accion, der Genfersee. Das Gedicht des Avienus, der vermuthlich im 4. Jahrh. schrieb, 703 mit Sorgfalt gearbeitete Jamben, deren Text aber verstümmelt ist, ist die Darstellung einer Fahrt um die Küsten Spaniens, mit Benutzung vieler alter jetzt verlorner Quellen.

114. (S. 122.) Phileas, griech. Geograph, zu Athen geboren, lebte wahrscheinlich im 5. Jahrh. v. Chr. und schrieb einen oft citirten Periplus in zwei Theilen (Asien und Europa).

115. (S. 122.) *Gens hinc Nearchi Bergineque civitas.* Mit Unrecht lesen Hudson, Vossius u. A. statt Nearchi = *Veragri,* da diese ja nicht hier in S. Frankreich, sondern vor Erwähnung des Genfersees zur Sprache kommen mussten. *Nearchi* und *Bergine* weiter unbekannt.

116. (S. 123.) Claudian, der letzte römische Dichter von Bedeutung im 4. Jahrh. v. Chr. Die Schilderung bezieht sich auf d. J. 401, wo Stilicho dem aus dem oströmischen Illyrien heranrückenden Westgothenkönig Alarich entgegenzog, mit welchem er hernach zu Ostern 402 bei Pollentia in unentschiedener Schlacht kämpfte.

Das Itinerarium Antonini, eine Anzahl Reiserouten durch die römischen Provinzen Europas, Asiens, Afrikas enthaltend, besteht in einem nackten Verzeichniss der zu passirenden Orte, mit Angabe ihrer gegenseitigen Entfernungen meist nach Milliarien, das nicht auf der 44 — 19 v. Chr. vorgenommenen Vermessung des Reichs, sondern auf den Verzeichnissen beruhte, welche bei Erweiterung des Reichs von den angelegten Castellen und Strassen mit Angabe ihrer Entfernung gefertigt und zu Rom deponirt wurden. Seine Veröffentlichung mag jedoch erst unter Antoninus Caracella, nach dem es den Namen trägt (reg. 211—217), geschehen sein. Wir stellen im Anschluss an das Itinerar diejenigen Notizen der Alten über heute schweizerische Orte zusammen, welche nicht schon im Zusammenhang mit andern eingereiht werden konnten: 1) Vindonissa; s. S. 43 und Kap. 11, Anm. 1; erwähnt auch von Tac. h. IV, 61: *cohortium alarum legionum hiberna subuersa crematagque iis tamen relictis quae Moguntiaci ac Vindonissae sita sunt,* wo er des Aufstands der Germanen unter Civilis, Tutor und Classicus i. J. 71 und der Zerstörung der Städte am Rhein gedenkt. Ob die in *Eumenii panegyr.* in *Constantin. imperat.* c. 4 und 6 als Stätte eines von Constantius Chlorus um d. J. 300 gegen die Alemannen erfochtenen Sieges genannten *campi vindoni* mit Vindonissa in Beziehung zu bringen seien, ist höchst fraglich. — Mit der Anlegung des Waffenplatzes Vindonissa und der Einrichtung der Heerstrasse von dort nach Brigantia hing auch die Errichtung der drei Castelle *Vitudurum* (Ober-Winterthur), *Fines* (Pfyn, Kt. Thurgau, Grenzpunkt zwischen der *provincia Belgica*

und *Raetia*, später zwischen *Maxima Sequanorum* und *Raetia prima*) und *Arbor felix* (Arbon, Thurgau), zusammen. 2) *Arbor felix* (S. 57), der Name mag weniger vom Reichthum dieser Gegend an Fruchtbäumen herkommen, da dem die Schilderung der Unwirthlichkeit derselben bei Amm. XV, 4 (S. 272. Anm. 49) widerspricht, als vielmehr vom häufigen Vorkommen eines von den abergläubischen Römern für glückbringend (oder unglückbringend) gehaltenen Baumes, nach dem alten Pontificalrecht. Böcking 804.

Der Ort (Arbona) wird von Amm. XXXI, 10, 20 erwähnt aus Anlass des Feldzugs des Gratian gegen die Lentienser an der N.-Seite des Bodensees im Linzgau, welche im J. 377 das 354 nach der Schlacht des Arbetio am Bodensee mit den Römern geschlossene Bündniss durch räuberische Einfälle in Gallien brachen, nach dessen Beendigung er über Arbon nach Illyrien marschirte: Gratianus exinde digressus per castra quibus felicis arboris nomen est.. Lauriacum... ire tendebat. Arbor felix und Brigantia waren die Bollwerke, die während des 4. Jahrhunderts dem Vordringen der germanischen Schaaren auf dieser Seite zu wehren hatten. Zu Arbon stand eine Abtheilung der in Rätien stationirten dritten italischen Legion, die 400 Mann starke von einem Tribunen befehligte Cohors Herculea Pannoniorum (Not. imp. c. 34, p. 103: tribunus cohortis Herculeae Pannoniorum Arbonae). Zugleich war, um den Verkehr auf dem See zu schützen und Landungen der Alamannen am s. Gestade abzuwehren, unter dem Commando eines Präfecten eine Flotille zu Bregenz und Rheineck stationirt (ibid): praefectus numero barcariorum confluentibus (Rheineck) sive Brecantiis. Ueber die letzten Schicksale dieser Festung gibt es keine zuverlässige Nachricht. Wahrscheinlich wurde sie wie die übrigen festen Plätze der O.-Schweiz bei der allgemeinen Ueberfluthung des diessseits der Alpen gelegenen Gebiets durch die Germanen eingenommen und zerstört, während der Ort selbst fortbestand.

117. (S. 126.) Die Entstehungszeit der Notitia fällt in die Jahre 386—450, die älteste vorhandene Redaktion ist aus dem Ende des 5. oder Anfang des 6. Jahrhunderts; doch wurden später im Zusammenhang mit der veränderten kirchlichen Eintheilung von den Schreibern einzelne Veränderungen nachgetragen, ohne dass damit eine durchgehende Recension der gesammten Notitia verbunden war, so dass die Handschriften sachlich unter sich erheblich abweichen. — Das Wort *civitas* bedeutet hier Stadt; dass viele gallische *civitates* nach Völkern benannt sind, rührt daher, dass die Hauptstädte dieser Völker am Ende des 3. und Anfang des 4. Jahrhunderts ihre eigenen Namen verloren und die Namen ihrer Völker annahmen. — Zur Bestimmung des Zeitpunkts, wann die dem Verzeichniss zu Grunde liegende Eintheilung der Schweiz getroffen worden, gibt das Vorkommen der *civitas Basiliensium* einen Anhalt, die zuerst Ammian. XXX, 3 z. J. 374 erwähnt. Zugleich beweisen die vier den *civitates* der *Max. Sequ.* nachgesetzten Ortsnamen, dass die Zusammenstellung der Hauptorte in dem Verzeichniss aus verschiedener Zeit stammt, da die *civitas Basiliensium* (Basel) und das *castrum Rauracense* (Augst) nicht unabhängig neben einander als Hauptorte eines Bezirks bestanden haben konnten, Brambach a. a. O. Wir haben nur die Orte derjenigen Provinzen genannt, welche Theile der heutigen Schweiz umfassten oder an diese angrenzten, woraus sich auch z. Th. deren Gebietsumfang ergibt. Für die Bedeutung der einzelnen Namen verweisen wir auf das Register. Nachträglich und berichtigend zu p. 47 bemerken wir zu *civitas Basi-*

liensium noch, dass das *Robur*, das Amm. XXX, 3, 1: *Valentiniano ..... munimentum aedificanti prope Basiliam quod appellant accolae Robur, offertur* etc. anführt und von welchem auch eine im codex Theodosianus l. XXXIII *de curs. publ.* (bei Bouquet I, 757) enthaltene Constitution der Imperatoren Valentinian, Valens und Gratian datirt ist, wahrscheinlich Basel selbst ist, wie Fechter (Schweiz. Museum für hist. Wiss. 3. Bd. Frauenfeld 1839. p. 134) aus historischen und philologischen Gründen gezeigt hat; vermuthlich war *Robur* der ältere Namen Basels, der sich im Volksmund forterhielt, auch nachdem dieses wegen Valentinian's Residenz daselbst den neuen Namen (*τὰ βασίλεια* oder *ἡ βασιλεία* sc. *οἰκία*) erhalten hatte. Jene Stelle des Ammian bezieht sich auf's Jahr 374 auf Valentinian's Feldzug gegen die Alemannen, und zwar fällt der Bau dieser Verschanzung *(munimentum)* in die Zeit von der ersten Hälfte des Juli, von wann an Valentinian bis gegen das Spätjahr 374 in Robur oder dessen Nähe war. — Ebenso berichtigen wir auch zu p. 43, dass nach einer fehlerhaften Ausgabe der Notitia provinciarum Galliae mit Unrecht dort ein helvetischer Ort *Noidenolex* angenommen wurde. Einige Hdss. dieser nämlich und zwar nicht gerade die jüngsten haben bei der *Max. Sequan.* nach *civitas Elvetiorum Aventicum* noch: *civitas Nividunum.* Einige Herausgeber schrieben dafür, unbekannt aus welchen palägraphischen Gründen: *Civ. Noidenolex*, was zuerst Guilliman als den keltischen Namen von Neuenburg deutete. Seither wurden auch angeblich Inschriften gefunden, auf denen dieser Name steht, welche aber erwiesenermassen vom Kanzler von Montmollin (1703) fabricirt wurden, wahrscheinlich aus unverständigem Patriotismus, um das Alterthum seiner Vaterstadt in möglichst frühe Zeit zurückzuführen. So Mommsen Incript. 113 ff. Da nun die neue uns erst während des Drucks bekannt gewordene Ausgabe der *Notitia* von Brambach, welche auf einer sehr genauen Textrevision beruht, von jenem *Noidenolex* nichts erwähnt, so ist von der Annahme einer solchen Stadt in der Provincia *Max. Sequan.* überhaupt zu abstrahiren und insbesondere von deren Beziehung auf das heutige Neuenburg. — Die Unterscheidung der *provinciae Gallicanae decem* und der *provinciae septem* beruht darauf, dass der *praefectus praetorio* in Trier (S. 360) in den zehn nördlichen Provinzen der Diöcese *Gallia* (im engern Sinn) direct die Jurisdiction und Verwaltung besorgte, während für die sieben südlichen (auch *provinciae quinque,* wenn man die beiden *prov. Aquitanicae* und die beiden *prov. Narbonenses* als je eine auffasst), ein *vicarius* bestand, der in Verhinderungsfällen des *praefectus praetorio* dessen Functionen auch in den zehn gallicanischen Provinzen, also in der ganzen Diöcese Gallia bekleiden mochte. Böcking p. 476. **118.** (S. 127.) S. S. 17 ff. **119.** (S. 127.) *cive* Camillus, welcher um einer wegen der Theilung der vejentischen Beute von den Tributcomitien über ihn verhängten Geldstrafe zu entgehen, in's Exil gegangen war, welches wahrscheinlich später als Strafe gegen ihn erkannt wurde.

120. (S. 128.) *Nec eum incorruptum,* « woraus man nicht folgern darf, dass das toskanische Etruskisch mit seinen sieben Consonanten auf einen Vocal und seinem Uebermass von Zisch- und Rachenlauten eine besonders musikalische Sprache gewesen sei. » Mommsen.

121. (S. 128.) *Celticum, τὸ Κελτικὸν,* die Gesammtheit der keltischen Völker, d. h. der *Galli* im engern Sinne.

122. (S. 128.) Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, *Carnutes,* Aulercos, alle Völker aus dem eigentlichen Gallien. Wahr-

einlich nahmen die nämlichen auch am Zuge des Sigoves Theil. 23.

123. (S. 128.) Zu c. 34, § 8. *Juliae Alpis* ist offenbar unrichtig, die julischen Alpen im O. von Oberitalien liegen. Die Veränderung in *iae Alpes* ist desshalb unpassend, weil die Unwegsamkeit bereits zweil bezeichnet ist und die Erwähnung der *Taurini* eine genauere Bechnung des Alpenpasses erwarten lässt, welcher nur die *Alpis Cot*- M. Cenis oder M. Genèvre sein konnte. *Umbros* S. 29. Vergl. S. 218.

124. (S. 129.) Zu Justin. S. S. 17 ff.

Erstes Kapitel.

1. (S. 137.) S. S. 32 f.

2. (S. 138.) *Γαισάτους*. 1. Etymologie: a) *gesa hastas viriles, n etiam viros fortes Galli gesos vocant.* Serv. ad Verg. Aen. VIII, f., wo V. die Waffe ausdrücklich den gallischen Alpenbewohnern chreibt (wie auch Caes. b. g. III, 4): *duo quisque alpina coruscant sa manu scutis protecta corpora longis.* Vrgl. Liv. VIII, 8. Sil. I, , III, 587, also = *jaculum, Gaesates* = Krieger mit solchen Spiessen; = Miethsoldaten, Polyb. II, 22 (S. 138), Cf. Plut. Marcell., c. 3 (S. 148), s. IV, 13: *Gaesatum, quod nomen non gentis sed mercenariorum Gallo- est.* Zonar. VIII, 20 (S. 153); c) im etymol. magnum: *παρὰ τὸ τὴν γῆν εῖν· ἐκπεσόντες γὰρ τῆς ἑαυτῶν χώρας πολλὴν γῆν περιῆλθον οῦντες ὁπῇ οἰκήσουσι*; d) ibid. *Εὐφορίων ἐν πολυχειρίῃ* (ἢ πολυ- ίῃ) · *ὅθεν καὶ Γαιζῆται περὶ δείρεα χρυσοφοροῦντες.* Cf. Steph. z. v. *γάζα*: *Γαζῆται· εἰσὶ καὶ διὰ τοῦ η, ἔθνος Γαλατῶν χρυσο- οῦν, ὡς Εὐφορίων · λέγονται καὶ διὰ τοῦ α Γαζάται, ὡς Πολυῖο-* , ein Schmuck, von dem Polyb. II, 28, 9 ausdrücklich bemerkt, sie ten ihn *διὰ τὴν φιλοδοξίαν καὶ τὸ θάρσος* weggeworfen; e) Wachter ss. germ. v. Gesind; f) Andere = Gäste. Nun sagt zwar Suidas *γαῖσα, γεσοὶ*: *Γεσᾶται ἐθνικόν*, betrachtet also G. als Volksname. ch werden ihnen bei Polybius II, 22, 28, Zonar. VIII 20 benmte Wohnsitze zugeschrieben, nämlich an der Rhone und in den Alpen l sie stets als Volk neben andern gallischen Völkern genannt; so Strabo, p. 216, wo er sie mit den Senonen als Bewohner des Landes vom Po nennt, was freilich nicht richtig ist, da keine alte Nachht dort ein Volk dieses Namens angibt: *κατεῖχον δὲ Βοῖοι καὶ γυες καὶ Γαιζᾶται τὸ πλέον*, vielleicht auch p. 212 (S. 83), wozu übrigens 130 nachzusehen. — Doch scheinen sie schon der etymol. Bedeutung s Namens nach (Dieffb. führt es auf gadhel. *gas* [cy. *gwas*] zurück, s alle dem Worte *gaesum, Gaesates* beigelegten Bedeutungen in ch zu schliessen scheint: Speerschaft, dienende Krieger, Stärke), eniger ein Volk als gallische Truppen einer bestimmten Waffenart l sein. 2. Topographie. Mit Rücksicht auf die den G. von Polybius und Zonar. l. c. zugeschriebenen Sitze, weisen Dieff. II, 1, 110,

Uckert 191, Zeuss 246, Niebuhr II, 589 (Vorträge, hg. von Isler II, 56), Mommsen 560, S. in röm. Zeit s. 3 u. A., sie mögen sie nun für Kelten oder Germanen halten, die G. der Schweiz zu, wie ihre Kriegszüge auch früher schon von Guilliman, Stumpff, Walther u. A. der Schweiz. Gesch. vindizirt wurden, während freilich die neuern Bearbeiter derselben sie ignoriren. Vergl. auch S. 32 f.

3. (S. 138.) *Κογκολιτάνῳ καὶ Ἀνηροέστῳ.* (Ziffer auf Z. 18 v. o. aus Versehen weggefallen.) Der erste Name ist vielleicht identisch mit dem des Häduers *Convictolitavis* (Caes. VII, 37, 42), der zweite sicherlich derselbe wie *Ariovistus* bei Flor. II, 4, welche Form wohl fehlerhaft und nur durch Verwechslung mit dem bekannten Germanen dieses Namens durch einen Abschreiber veranlasst ist.

4. (S. 139.) Capitel 24 enthält ein Verzeichniss der waffenfähigen Mannschaft der einzelnen italischen Völkerschaften, auf Grundlage der damals aufgenommenen Listen, woraus sich die auf S. 133 genannte Gesammtzahl ergibt. Cf. Plin. III, 20 (S. 113).

5. (S. 141.) Ueber Fanum Fortunae (Fano) durch das Thal des Metaurus, nach Perusia (Perugia) und Clusium (Chiusi).

6. (S. 142.) Von Clusium aus auf der spätern *Via Cassia* nach S. bis zum vulsinischen See, dann über die Stadt Saturnia (beim heut. Dorfe Capallio in der Maremma di Sovana) und das Thal der Albinia (Albenga) an's Meer, dann nördlich gegen Telamon.

7. (S. 143.) *Ταυρίσκοι*, s. S. 210 und S. 370, Anm. 37.

8. (S. 146.) Im Jahr 222 n. Chr. Wir tragen hier zu c. 31 nach: Euseb. chron., p. 142: *XL ferme millia Gallorum a Romanis caesa.*

9. (S. 150.) Vrgl. Val. Max. III, 2, 5: *In quo (M. Marcello) tantus animi vigor fuit, ut apud Padum Gallorum regem ingenti exercitu stipatum cum paucis equitibus invaderet quem protinus obtruncatum armis exuit eaque Jovi Feretrio dicavit.* Obsequens, c. 17: *a Gallis et a Lusitanis Romani per arma graviter vastati Q. Opimio L. Postumio coss. c. 18 M. Claudio Marcello L. Valerio Flacco coss. in Lusitania varie, in Gallia prospere pugnatum.* Frontin IV, 5, 4: *Cl. Marcellus cum in manum Gallorum inprudens incidisset circumspiciendae regionis qua evaderet causa equum in orbem flexit: deinde cum omnia esse infesta vidisset: precatus deos in medios hostes irrupit, quibus inopinata audacia perculsis ducem quoque eorum trucidavit atque ubi spes salutis vix superfuerat, inde opima retulit spolia.* Fasti capp. s. S. 33.

10. (S. 151.) Verg. Aen. VI, 855—859: *Aspice, ut insignis spoliis Marcellus opimis, Ingreditur victorque viros supereminet omnis! Hic rem Romanam magno turbante tumultu, Sistet, eques sternet Poenos Gallumque rebellem, Tertiaque arma patri suspendet capta Quirino.* Ampel. c. 21: *Qui spolia opima retulerunt: Romulus de Acrone Caeninensium rege, Cossus Cornelius de Larte Tolumnio, Veientium rege. Cl. Marcellus de Viridomaro rege Gallorum.* Aurel. Victor de vir. ill. 45: *M. Valerius Virdumarum Gallorum ducem singulari proelio fudit, spolia opima Jovi Feretrio tertius a Romulo consecravit.*

11. (S. 162.). Daraus, dass Diodor hier *Κελτοὶ καὶ Γαλάται* aus einander hält, schliesst Holtzmann S. 24, dass unter diesen letztern Germanen (S. 33) gemeint seien, wenn auch dies Letztere vielleicht richtig ist (S. 32), doch mit Unrecht Diodor's weitere Worte: *Αἰμίλιος κατέδραμε τὴν χώραν τῶν Γαλατῶν καὶ Κελτῶν*, sich unmöglich auf Germanien, sondern nur auf Oberitalien und höchstens S.-Gallien beziehen können.

Zweites Kapitel.

1. (S. 176.) Gesandte der *Boji* und *Insubres*, Liv. XXI, 29, Polyb. II, 13, 14. Eben darin liegt, da die Insubrer damals mit den Taurinern im Kriege lagen, ein Argument gegen H's. Alpenübergang auf irgend einem Pass, der durch das Gebiet dieser letztern führte.

2. (S. 176.) Ἄρδυες. Einige lasen: *Αἴδυες (Haedui). An sunt. qui ab Ausonio vocantur Aedues?* (Gronov), welche letztern aber freilich = Haedui. Ἄρδυες ist die richtige Lesart, das Volk vielleicht um Ardon im Wallis zu suchen. S. S. 49.

3. (S. 177.) Mit Unrecht sehen die Anhänger der Walliserpässe in der Schilderung des Rhonethals ein Argument für H's. Uebergang über dieselben, da sie sich ganz im Allgemeinen hält und insbesondere vom Leman schweigt, der doch bei diesem Wege kaum zu umgehen war.

4. (S. 177.) (Ziffer 4 sollte Z. 7 v. o. nach ὑπερᾴρας stehen.) Schweighäuser: *hos montes tunc transgressus Annibal a locis circa Rhodanum in Italiam intravit.* Falsch Casaubonus: s. S. 171.

5. (S. 179.) Also eine Distanz von 600 stadia oder 75 römischen Meilen, da die Entfernung vom Rhoneübergang bis zu den Alpen 1400 Stadia oder 175 Meilen beträgt (c. 39, 9, s. Anm. 8), diejenige von der Insel aber bis zu den Alpen 800 stadia oder 100 Meilen. Sonach täglich ein Marsch von 19 oder für die Infanterie, welche zwei Tage voraus hatte, von 12½ Meilen.

6. (S. 179.) Die Handschriften des Polyb. haben statt Ἰσάρας: Σκώρας, Σκόρας, Σκάρας. Dafür schrieben die ältern Herausgeber Ἄραρας, weil bei Liv. XXI, 31 statt *Isara*: *Arar* gelesen wurde. Doch ist Ἴσαρας zu lesen. Denn auf diese trifft die Anm. 5 genannte Entfernung von 600 stadia oder 75 röm. Meilen zu (Vergl. Itin. Ant. p 553 von *Bellinto* [Barbantane] nach *Vatianis* [Baix, Dept. Ardèche] 75 m. p. Strabo IV, p. 185 gibt die etwas grössere Entfernung von der Durance zur Isère zu 700 stadia an. Die Länge der etwas kürzern Eisenbahnlinie von Orange bis Valence = 96 Kilom. = 66 römische Meilen), während ein Marsch bis zur Saône auf eine doppelt so grosse Entfernung (die Länge der Eisenbahn von Orange bis Lyon beträgt 202 Kilom.) aus militärischen Gründen in 4 resp. 6 Tagen nicht möglich war, abgesehen von der Schwierigkeit der Flussübergänge über die Isère und die Bourbince. Dazu trifft auch die Beschreibung der Insel bei Polyb. ganz genau auf die Gegend zwischen Isère und Rhone zu. Endlich würde bei Liv. c. 31: *Isara Rhodanusque amnes diversis ex Alpibus decurrentes* die Worte *div. ex A. d.* nicht auf die Saône passen, welche nicht in den Alpen, sondern in den Vogesen entspringt, wenn man nicht mit Whitacker *Alpes* verallgemeinernd = Berge überhaupt fassen will. Auch bei Liv. wird jetzt allgemein *Isara* gelesen. (Alle Hdschr.: *Arar Rhodanusque*, ausser einer solchen zu Cambridge: *Bisarar Rhodanusque.*) Als Curiosum ist hier noch die Ansicht Fortia d'Urbains zu erwähnen, der die «Insel» am Flusse Aigues (bei Avignon) annimmt, der als Fluss mit zwei Mündungen keltisch *Bi-carus* geheissen haben müsse und von dort aus H. über Nions die von Vaudoncourt u. A. (S. 165) angenommene Richtung an die Durance einschlagen lässt.

7. (S. 179.) Die drei Punkte des Deltas sind: Lyon, Valence, Beauvoisin.

8. (S. 180.) *παρὰ τὸν ποταμὸν*, vergl. c. 39, 9: *ἀπὸ δὲ τῆς διαβάσεως τοῦ Ῥοδανοῦ πορευόμενος παρ' αὐτὸν τὸν ποταμὸν ὡς ἐπὶ τὰς πηγὰς ἕως πρὸς τὴν ἀναβολὴν τῶν Ἄλπεων τὴν εἰς Ἰταλίαν χίλιοι τετρακόσιοι, λοιπαὶ δ' αἱ τῶν Ἄλπεων ὑπερβολαὶ περὶ χιλίους διακοσίους: ἃς ὑπερβαλὼν ἔμελλεν ἥξειν εἰς τὰ περὶ τὸν Πάδον πεδία τῆς Ἰταλίας.* Der «Fluss» schlechthin kann nur die Rhone sein. Zwar ist zunächst vorher c. 49, 6 die Isère genannt, allein da zwischen diesen beiden Stellen ein grosser Raum liegt, so scheint es nicht natürlich, unter dem «Fluss» die fast unbekannte Isère zu verstehen, sondern vielmehr die Rhone, um so mehr, als diese bei Polyb. in dieser ganzen Erzählung an 14 Stellen schlechtweg nur *ὁ ποταμὸς* heisst. Letronne und Ameis deuten *ὁ ποταμὸς* als den jeweiligen Fluss, also als Rhone, Isère, Drac, was freilich, da es dann ganz an Anhaltspunkten zur nähern Bestimmung fehlt, zu Willkührlichkeiten führt.

9. (S. 180.) *εἰς ὀκτακοσίους σταδίους.* Da ein Marsch von dieser Ausdehnung (100 Meilen) ganz der Rhone nach nur bis zum Einfluss der Bourbre im S. und des Ain im N., bei Anthon, führen würde, wo von einer *ἀναβολὴ πρὸς τὰς Ἄλπεις* noch nicht die Rede sein kann, andrerseits aber die Entfernung bis Yenne, wo diese wirklich begann, der Rhone entlang, das Doppelte beträgt, so ist das *παρὰ τὸν ποταμὸν* nicht buchstäblich zu nehmen, sondern bezeichnet nur die Marschrichtung im Allgemeinen, was auch desshalb wahrscheinlich ist, weil Polybius, der c. 47, 2 die Rhone während ihres ganzen Laufs von N.-O. nach S.-W. fliessen lässt, den Winkel, den sie bei Lyon bildet, gar nicht kannte.

Von der Insel aus ist heute der Uebergang über die erste Alpenkette in die Gegend von Chambéry und die Tarantaise auf fünf Wegen möglich: 1) über Moirans, Voreppe, Grenoble an die Isère und durch das Thal von Grésivaudan nach Montmeillan; 2) auf der grossen Poststrasse von Pont de Beauvoisin über den Pas des Echelles; 3) auf der Strasse von Aiguebellette, s. vom See dieses Namens; 4) über den Mont de l'Epine und Novalèse; 5) über den Mont du Chat.

Einen dieser Pässe musste H. passiren: denn einen Rhoneübergang würde Polybius wohl erwähnt, ein solcher aber würde ihn in die gebirgige Landschaft um Belley geführt haben. Doch eignet sich nur der letzte, über den Mont du Chat, zur Annahme von H's. Uebergang, da er nicht nur verhältnissmässig sehr leicht zu passiren ist, sondern auch die Schilderung Polybius' ganz ohne Zwang auf ihn zutrifft. Ueber denselben führte auch am Dorfe Chevelu *(Labisco)* vorbei die alte Römerstrasse über die graischen Alpen von Mailand nach Vienne (It. Ant., p. 344. S. 125); er wurde auch i. J. 1528 vom Connétable von Bourbon und 1815 von den Oesterreichern mit Gepäck und Geschütz überschritten und war bis zur Eröffnung des Passes des Echelles (1670) auch die grosse savoi'sche Heerstrasse. Eine Ansicht freilich (bei Secretan) lässt H. von Vienne aus der Rhone weiter folgen, diese bei Lyon und dann nochmals bei Culoz passiren, um ihn bei Chambéry dann wieder in den Weg nach dem kl. Bernhard einmünden zu lassen. — Um das Argument gegen Mont Genèvre, Cenis und Viso zu beseitigen, das darin liegt, dass H. das Gebiet der Allobroger auf dem Wege über einen dieser Pässe nicht passirte, wenn diese damals schon auf das linke Ufer der Isère beschränkt waren,

hrend doch eben Polyb. 50, 51 dieses Durchpasses erwähnt, nehmen
ıige z. B. Secretan (dessen Abhandlung Le Passage d'Hannibal in
· Revue militaire Suisse, Nr. 11 und 12 (15. und 30. Juni 1869) erst
hrend des Druckes unseres Buches erschien an, *Allobroges* sei nicht
· Name eines bestimmten Volkes, sondern die Bezeichnung von
rgbewohnern überhaupt. Vergl. S. 48, Anm.

Wahrscheinlich verliess also H. die Rhone bei Vienne, marschirte
ır Septème (Septimum), Otier (Octavum), Dième (Decimum), Bour-
n (Bergusium), Aoste (Augusta Allobrogum), bis wohin ihn nach
· Annahme Wickhams und Cramers der allobrogische Fürst be-
itete, dann nach St. Genis, wo er an der Mündung des Guier vif die
one wieder erreichte, und rechts an Yenne (Etanna) vorbei nach
evelu, wo er dieselbe für immer verliess. Hier erreichen also die
Tage (c. 50, 1) seit dem Isère- oder die 14 Tage seit dem Rhone-
ɔergang ihr Ende und es beginnt *ἡ πρὸς τὰς Ἄλπεις ἀναβολή*, welche
15 Tagen auf eine Strecke von 1200 stadia oder 150 römische
ilen ziemlich auf der spätern Römerstrasse (S. 125) nach Ober-
ien führte. Andere Annahmen: la Buissière (Dept. Isère, Arrond. Gre-
ıle, vergl. Secretan, 50 f.), Grenoble, bei Le Touvet. So Le Long, S. 162,
) Genf (gr. Bernhard), Thonon (Simplon), Bonnet (Genèvre), am
ss des col du Lautaret (Ansicht Folards, S. 165), Chavanne und
ltaverne zwischen Montmeillan und Aiguebelle (Cenis). — Was nun
Distanzen betrifft, so treffen sie beim kl. Bernhard (Isèremün-
ıg bis Chevelu 98, von da bis in die Gegend zwischen Aosta und
ea 150 Meilen), beim M. Genèvre (nach der gewöhnlichen Ansicht
ı der Isèremündung bis St.-Bonnet = 76,000 Toisen = 800 stadia,
ı St.-Bonnet bis Rivoli: grösstentheils nach dem Itin. Ant.. p. 339,
, S. 124 = 140 Meilen) und am Cenis (von der Isèremündung bis
ntmeillan = 790 stadia, von da bis Rivoli 11,2000 Toisen = 1178
dia) ziemlich nahe mit den von Polybius angegebenen Massen über-
. Weniger dagegen ist dies der Fall beim gr. Bernhard, wo die
tfernung von Valence bis Genf (Eisenbahnlinie) 277 Kilom. = 1500
dia, also fast das Doppelte, von Genf bis Aosta aber ca. 200
om. = 1080 stadia, also weniger als die von Polybius angegebene
tfernung beträgt, was also ebenfalls gegen diesen letztern Pass
icht. Hienach zu berichtigen S. 173.

10. (S. 180.) *εἰς τινα παραχειμένην πόλιν*. Wahrscheinlich
urget. Nicht Chambéry oder Vieux-Chambéry (Lemincum), da diese
te zu weit vom Mont du Chat entfernt sind, als dass jede Nacht die
lten von dort aus hätten heimkehren können. Hier beginnt nun
sieben Meilen weite Ebene bis Chambéry, eine der fruchtbarsten
ɔengegenden, welche die Versorgung des Heeres mit Lebensmitteln
2—3 Tage (also bis in die Tarantaise) leicht ermöglichte. Andere
sichten: Gap (Genèvre), Cesanne (Folard), St. Jean de Maurienne
ɛnis), Bréoule (Viso), Sembranchier (gr. Bernhard), la Rochelle (Replat,
264). — Obschon Polybius in seiner Schilderung von hier an keine
men mehr nennt, so ist auch abgesehen von der völligen Uebereinmmung seiner Terrainangaben mit den Verhältnissen des kl. Bernrd, wenn H. überhaupt einmal in die Gegend von Chambéry gemmen war, schon *a priori* anzunehmen, dass er von hier aus den eg über diesen Pass einschlug, da von demjenigen über den M.
ɛnis, welcher zwar ebenfalls von Chambéry ausgeht, schon dessılb keine Rede sein kann, weil das Arcthal einen solchen Marsch ımöglich macht.

11. (S. 182.) Die fünfzehn Tage von der *ἀναβολὴ πρὸς τὰς Ἄλπεις* (c. 50, 1) bis er *ἥψατο τῶν ἐπιπέδων* (c. 56, 1), lassen sich also vertheilen: 1. Forcirung des Passes über den Mont du Chat und Einnahme Bourget's; 2. Halt in der Ebene von Chambéry; 3.—6. viertägiger Marsch über *Mantala* (bourg d'Evescal) *ad Publicanos* (l'Hôpital bei Conflans und Albertville) und *Obilinnum* (la Bâtie oder St. Blaye) bis in die Gegend von Moutier en Tarantaise (*Darantasia*), an die Landesgrenze der Allobroger und Centronen, dann ein zweitägiger Marsch mit den Führern der Centronen. Am 7. mochte er zwischen Aixme (*Axuma*) und St. Maurice (*Bergintrum*) lagern. Etwa um Mittag des 8. kam er nach Scez und von da Nachmittags auf dem Wege nach Villars, am Bache Reclus vorbei zum Kreidefelsen *la roche blanche*. Hier (*φάραγγα τινα δύσβατον καὶ χρημνώδη* c. 52, 8) erfolgte der Angriff. Andere Annahmen: zwischen Bramans und Solières (Cenis; nach Ellis am roche de Beaune); zwischen Briançon und der Alpis Cottia (Genèvre), zwischen Cesanne und dem col de Sestrières (Folard), ö. von Tournans und St. Paul d'Ubaye (Viso), zwischen Pontscharra und La Rochelle, in der Nähe von Montmeillan (Replat); am Pas des Echelles (Melville). (S. Anm. 35.) Die Nacht des 8. brachte er auf dem Schlachtfelde beim Kreidefelsen zu (c. 53, 3), am 9. kam er auf die Passhöhe.

12. (S. 182.) *θαλλούς*, Pollux. onomast. I, 237 *ἰδίως μέντοι ὁ τῆς ἐλαίας κλάδος θαλλὸς καλεῖται ὥςτερ ὁ τῆς ἀμπέλου κλῆμα virentis olivae ramis* (Uebersetzung von Casaubonus und Schweighäuser). Da an keinem der hier in Frage kommenden Pässe als am Viso Oelbäume vorkommen, so übersetzen de Luc. u. A., doch mit Unrecht, um das Nichtzutreffen bei dem von ihnen angenommenen Passe zu umgehen, *θαλλοὺς* einfach mit «Zweige».

13. (S. 183.) *λευκόπετρον ὀχυρὸν*. Während Einige nach Analogie von *λευκοπούς* (baarfuss), *λευκοῦν πόδα* (den Fuss entblössen), darin nur einen nackten Fels (*λεώπετρον*) erkennen, wie solche überall an jedem Gebirge sich finden, oder nur Kalksteinfelsen (z. B. *λευκόπετρα* bei Rhegium und *τὰ λευκὰ ὄρη* auf Kreta), welche gegen das deutliche Grün der Wälder und Wiesen so abstechen, dass sie füglich *λευκαὶ* d. h. weiss schimmernd genannt werden konnten, wollen de Luc., Niebuhr u. A. in dieser Angabe des Polybius eine specielle topographische Angabe erkennen, weil Melville auf einem Maulesel reitend und den aufgeschlagenen Polybius in der Hand dieselben in den Gypsfelsen am Eingang des Thales jenseits Scez zu erkennen glaubte. Allein auch wenn es wirklich ein «weisser Fels» bedeuten sollte, so läge darin kein Argument für den kl. Bernhard, s. S. 169. Wenn Ameis an einen Kalksteinfelsen, speciell mit Beziehung auf das Mürbemachen durch Feuer und Essig (Liv. 35), denkt, so irrt er desshalb, weil dieses letztere auf der O.-Seite der Alpen, das *λευκόπετρον* dagegen noch auf der W.-Seite erwähnt wird.

14. (S. 183.) Auf dem Gipfel des kl. Bernhard befindet sich eine ziemlich grosse Ebene, die leicht H's. Heer fassen konnte, mit dem Hospiz. In der Nähe desselben steht eine zerbrochene runde Säule von cipolinischem Marmor, etwa 20 Fuss hoch und 7 Fuss im Durchmesser, die wahrscheinlich zu dem Herkulestempel gehörte, von dem Petronius Satyr. 122 sagt: Alpibus aeriis ubi Graio nomine pulsae Descendunt rupes et se patiuntur adiri, est locus Herculeis sacer aëriis cett.; und etwa 900 Fuss n.-ö. von demselben ein Steinkreis von etwa 24 Fuss Durchmesser, welcher von der Volkstradition mit H. in Beziehung

ebracht wird (cirque oder rond d'H.), der hier einen Kriegsrath ge-
alten habe, aber wahrscheinlicher ein sogenannter Druidenzirkel ist.

15. (S. 183.) *τὴν τῆς Πλειάδος δύσιν.* Der Untergang der Pl. fiel
u H's. Zeit auf den 25. oder 26. Oct. Als H. auf den Gipfel des
erges gelangte, «fingen die Spitzen schon an, sich dicht mit Schnee
u bedecken» (Polyb. III, 54), auf dem Wege lag Schnee (III, 55).
uf dem kl. Bernhard beginnt der Winter um Michaelis, der Schnee-
ll im September. Hiernach scheint H. Anfangs September auf dem
ass angelangt zu sein, womit auch wohl vereinbar ist, dass er dort
ntraf «als schon der Winter herannahte.» Denn mehr ist *συνάπτειν*
τὴν τῆς Πλ. δύσιν nicht, am wenigsten der Tag des Frühuntergangs
er Pl. (26. Oct.). Kam H. dann neun Tage später, also um die
itte September in Italien an, so ist noch Platz für die von da an
is zur Schlacht an der Trebbia gegen Ende Dezember eingetretenen
reignisse. Es passt dazu ferner, dass in einer Heeresversammlung
πρὸ τὴν ἐαρινὴν ὥραν (III, 34), also gegen Ende März, der Tag des
bmarschs bekannt gemacht ward und der Marsch fünf Monate
ach Appian. 7, 4: sechs) dauerte. Wenn also H. Anfangs September
uf dem Bernhard war, so war er, da er von der Rhone bis dahin
reissig Tage gebraucht, an der Rhone Anfangs August eingetroffen,
o dann freilich Scipio, der im Anfang des Sommers (III, 41), also
pätestens Anfangs Juni sich einschiffte, sich unterwegs verweilt oder
i Massilia in seltsamer Unthätigkeit längere Zeit gesessen haben
uss. Mommsen I, 591. Nach Liv., bei dem H. auf dem niedrigern
ont Genèvre schon Alles mit Schnee bedeckt findet, müsste er später
ort angekommen sein, obgleich es glaublich ist, dass Liv. hier wie
n andern Stellen der Schilderung, die Farben etwas zu stark auf-
etragen hat.

16. (S. 184.) Der Anblick Italiens ist vom kl. Bernhard und
berhaupt von keinem der hier in Frage kommenden Alpenpässe,
isser vom Viso und Roche Melon am Cenis, und überhaupt aus in
er Sache selbst liegenden Gründen nicht möglich. Bei Polybius son-
iger Zuverlässigkeit ist also anzunehmen, H. habe, als er den Sol-
aten den endlichen Lohn für ihre Strapatzen in Aussicht stellte,
ur im Allgemeinen die Richtung Italiens bezeichnen wollen.

17. (S. 184.) Der Weg vom kl. Bernhard abwärts führte über
. Tuile (Ariolica), Pré St-Didier (Arebrigium), Morgez, la Salle, Ar-
er nach Aosta und dann über Châtillon, Verrez, Donnaz und St-
artin nach Ivrea.

18. (S. 184.) Etwa eine halbe Meile oberhalb la Tuille, bei Serran,
hrt die Strasse über einen Abgrund, der häufigen Lawinenstürzen aus-
esetzt ist und in Folge dessen oft so ungeheure Massen Schnee's enthält,
ass dieser den Uebergang wie eine natürliche Brücke ermöglicht und
t den ganzen Sommer über nicht ganz wegschmilzt; er hat eine Breite
on zirka 900 Fuss, was ziemlich mit Polyb. *τρία ἡμιστάδια* = 937½
m. Fuss (Liv. XXI, 36 *pedum mille*, nur dass er diess auf die Tiefe
att auf die Breite bezieht) übereinstimmt. Larauza (Cenis) nimmt
iese Stelle zwischen der Ebene von St. Nicolas und la Ferrière an,
eplat auf der O.-Seite des col de la Seigne an einem Gletscher der
llée blanche.

19. (S. 185.) Diese Schilderung der Alpen mit ihrem winterlichen
harakter, nicht bloss in Hinsicht auf die Gipfel *τὰ ἀκρά*, sondern
uch auf die Uebergangspunkte (*τὰ πρὸς τὰς ὑπερβολὰς ἀνήκοντα*
isst sich angesichts der heutigen Verhältnisse nur so erklären, dass

in Folge der zunehmenden Cultur das Klima in diesen Gegenden seit zweitausend Jahren milder geworden ist. Die Region des ewigen Schnee's beginnt in den Alpen in jetziger Zeit mit einer Höhe von zirka 8000 Fuss, welche Höhe keiner der hier in Frage kommenden Pässe erreicht (gr. Bernhard 7609, kl. Bernhard 6800, Cenis 6354, Simplon 6174, Mont Genèvre 5744 Fuss Passhöhe). Doch gestattet auch abgesehen von jener Voraussetzung, der Umstand, dass selbst heute noch auf den beiden Bernharden der Schnee in mehreren Schründen in manchen Jahren nicht wegschmilzt, die Annahme vorjährigen Schnee's (Liv. 36: *veterem nivem intactam*; Polyb., c. 55, 1: *τὴν προυπάρχουσαν χιόνα καὶ διαμεμενηκυῖαν ἐκ τοῦ πρότερον χειμῶνος*, cf., § 9), so dass es nicht nöthig ist, hier eine Täuschung H's., der diessjährigen aber ganz vereiseten Schnee für vorjährigen hielt, anzunehmen.

20. (S. 185.) Das Herniedersteigen vom Passe begann wahrscheinlich am 11. Tage, da das Heer denselben am 9. erstieg und 2 Tage dort verweilte. Einen Tag erforderte der Marsch bis zu jener gefährlichen Stelle, deren Passage das Heer drei Tage beschäftigte (c. 55, 8), worauf es in drei weitern Tagen die oberitalische Ebene erreichte (c. 56, 1). Damit stimmt nun aber die Zahl von 15 Tagen (c. 56, 3) nicht überein, was sich nur so erklären lässt, dass Polybius unter diesen nur diejenigen verstand, an denen H. mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und den eigentlichen Alpenübergang zwar bei la Tuile als beendet, die 1200 stadia aber als erst in der Poebene (*τὰ περὶ τὸν Πάδον πεδία*) wohl zwischen St. Martin und Ivrea zurückgelegt ansieht, wo H. sein Lager aufschlagen mochte.

21. (S. 185.) Zu den Insubrern konnte H. nur auf den Wege über den kl. und gr. Bernhard oder über den Simplon kommen, von welchen beiden letztern aber keine Rede sein kann (S. 169 f.). Um aber dieses Argument für den kl. Bernhard zu beseitigen, versucht Rauchenstein, der mit Letronne unstreitig das Beste für den Mont Genèvre geschrieben hat, durch eine rein philologische Interpretation, diese Meldung des Polybius mit der andern in c. 60, dass H. die Stadt der Tauriner eingenommen habe, zu vereinigen. Er nimmt nämlich an, dass Polyb., c. 56 nur im Allgemeinen H's. Ziel angebe, nachher aber in c. 60 bei der genauern Beschreibung des weitern Zugs vom Fusse der Alpen hinweg das vorher nicht genannte Volk erwähne, das im heutigen Piemont (*παρώρεια*) wohnend, sich ihm auf seinem Zuge zu den befreundeten Insubern entgegenstellte; nach einer im Griechischen sehr beliebten Redeform, verbunden mit dem Wechsel der Zeitformen, um die wichtigen Thatsachen (imperfectum, *κατῆρε*), von den minder wichtigen (Aorist) hervorzuheben und das Gewollte oder in der Vergangenheit sich Entwickelnde von dem schon Abgethanen zu unterscheiden (cf. Polyb., c. 56: *κατέβαινε — ἥψατο*). Demnach wäre H. zuerst zu den Taurinern und erst dann zu den Insubrern gekommen, statt umgekehrt. Uckert dagegen will jene Meldung durch Polybius' angebliche Unkenntniss der Topographie Oberitaliens erklären. Mit jener Meldung Polybius' steht nicht im Widerspruch, dass H. auf dem Weg über den kl. Bernhard zunächst zu den Salassern und Lebekiern kommen musste, da Polybius statt dieser unbedeutenden und seinen griechischen Lesern unbekannten Völker, das zunächst folgende und durch die frühern Kriege weithin bekannte der Insubrer nennen mochte.

22. (S. 187.) Zu Donnaz, zwischen Verrez und St. Martin, ist die Strasse buchstäblich in Stein gehauen, was die Volkstradition, in

der überhaupt dieser Weg als der von H. begangene gilt, diesem zuschrieb.

23. (S. 188.) Dio Cass. fragm. 54, 10: *τάς τε Ἄλπεις πρῶτος ἀνθρώπων τῶν οὐκ Εὐρωπαίων ὅσαγε ἡμεῖς ἴσμεν, σὺν στρατῷ διέβη.* Plin. 36, 1: *in portento prope maiores habuere Alpes ab Hannibale superatas et postea a Cimbris.*

24. (S. 188.) *Montium altitudines.* S. S. 368, Anm. 29.

25. (S. 188.) Ueber die frühern Keltenzüge über die Alpen, s. S. 17 ff., 132.

26. (S. 189.) Der hier genannte Grund, dass H., statt in ö. Richtung, vielmehr rhoneaufwärts marschirte, nämlich die Furcht vor Scipio ist wohl nicht richtig, da die Aufzählung der Entfernungen bei Polyb. III, 39 unzweifelhaft beweist, dass H's. Plan längst festgestellt und sorgfältig erwogen war (Cf. c. 34, 41).

27. (S. 189.) *Agri aliquantum,* ein Ausdruck, der, wenn auch *aliquantum* mehr als unser «ziemlich viel» bedeutet, auf die Vergleichung mit dem ägyptischen Delta und selbst auf die Ausdehnung der Fläche zwischen Grenoble und Lyon nicht glücklich angewendet scheint.

28. (S. 189.) Allobroges, s. S. 48, 161. Steph. Byz., p. 402: *Ἀλλόβριγες ἔθνος δυνατώτατον Γαλατικόν, ὡς Ἀπολλόδωρος.*

29. (S. 189.) *Ad laevam.* Sinn: Obwohl das nächste Ziel seines Marsches die Alpen waren (und man daher hätte vermuthen sollen, dass er in gerader, d. h. ö. oder in o.-s.-ö. Richtung zu denselben marchirte), so zog er doch nicht auf diesem kürzesten Weg, sondern am linken oder s. Ufer der Isère flussaufwärts gegen O.-N.-O., um dann, um Grenoble angelangt, ganz nach S. sich wendend, durch das Drac-thal an die Durance zu kommen. So Rauchenstein. Irrig Letronne: *ad laevam: par rapport à l'historien relativement à sa position en Italie, ce qui est assez ordinaire aux autcurs anciens,* da sich allenfalls Liv. in Italien die Punier zu seiner Linken denken aber unmöglich sagen konnte, H. habe sich vom Rhodanus und der Isère links gegen O. gewendet. St. Simon's Erklärung, s. S. 166. Ammian XV, 10, der diese Stelle fast wörtlich ausschrieb, hat gerade die Worte *ad laevam* ausgelassen. Glarean las *ad dextram,* Lipsius *a laeva.* — Ausser den schon S. 165 f. genannten drei Ansichten über H's. Weg an die Durance, ist noch eine vierte zu erwähnen, die ihn von Valence aus über Luc en Diois und Die nach Gap führt. Doch lässt das *ad laevam* jene obige befriedigende Erklärung nur bei der Letronne'schen Annahme des Wegs über Grenoble (S. 165) zu.

30. (S. 189.) *Tricastini,* zwischen Drôme und Isère um Aouste (Drôme), *Vocontii,* zwischen Drac und Durance, um Die *(Dea Vocontiorum), Tricorii* ö. von den *Vocontii,* am obern Lauf des Drac um Gap. Diese Angaben passen allerdings nur für den Genèvre, S. 158 f., weil eben Livius sich von vorneherein für diesen Pass entscheidend, seine Beschreibung nach den faktischen Verhältnissen desselben einrichtete.

31. (S. 189.) *Druentia.* Wenn auch diese Schilderung der Durance erst auf deren untern Lauf von Sisteron an passt, während H. sie schwerlich südlicher als über Gap erreicht hat, so mag sie doch auch für diesen Uebergangspunkt insofern richtig sein, als der Fluss damals nach Liv. eigener Angabe durch Regengüsse angeschwollen war und Liv. zudem nicht bloss die Uebergangsstelle, sondern den ganzen Fluss im Auge hat. Letronne nimmt mehrere Uebergänge an, wie auch Liv.

nicht von einem einmaligen spricht, sondern nur im Allgemeinen die Schwierigkeiten des Uebergangs schildert und erklärt Polybs Schweigen von einem Flussübergang durch die Leichtigkeit dieser Operation, da es an Brücken nicht fehlen konnte, was freilich fraglich und mit Liv. Schilderung der Schwierigkeit nicht vereinbar ist. — Whitacker hält die *Druentia*, die nur wegen einer gewissen Namensähnlichkeit und fälschlich für die Durance gehalten werde, vielmehr für die Arve (Andere für die Drance in Savoien), weil Liv. Angabe, die *Druentia* sei nicht schiffbar, auf die Durance nicht zutreffe, wohl aber auf die Arve, die auch, wie Liv. Druentia, ein durch keine Ufer beschränkter Fluss sei, sondern in mehreren Rinnen zugleich, auch über Felsmassen, fliesse und wie Strabo's Druentia (IV, p. 205) *χαραδρώδης* sei. Uckert nimmt einen Irrthum Livius' an, der von einem Flusse hören mochte, welcher in H's. Alpenübergang eine Rolle spielte und diesen dann fälschlich für die Durance hielt, während es vielmehr der Drac sei.

32. (S. 190.) Vergl. Polyb. 50, 2, wo diese Schilderung auf das Land der Allobroger zutrifft, nicht aber auf die Gegend von Embrun bis zu den Alpen, wo H. nach Liv. jetzt sein musste, da sich hier keine Stelle befindet, von der man *campestre iter* sagen könnte, sondern enge, von steilen Felsen eingeschlossene Thäler, die sich nur hie und da etwas erweitern.

33. (S. 191.) Vergl. Polyb. 52, 1, nur dass sich Zeit und Ort bei Liv. nicht speciell deuten lässt, während es sich nach Polyb. auf den Marsch von Chambéry in die Tarantaise bezieht.

34. (S. 191.) *Alium populum* bei Polyb. die Centronen, bei Liv. vielleicht die Caturiger. cf. Caes. b. g. I, 10.

35. (S. 191.) Vergl. Polyb. 53, 5, Anm. 11. Bei Liv. müsste man die Schlachtstelle zwischen Briançon und der Alpis Cottia suchen, wo aber ein der Schilderung ganz entsprechendes Terrain sich nicht findet. **36.** (S. 191.) Vergl. Polyb. c. 53.

37. (S. 191.) *Nono die.* Vergl. o. Anm. 11. Von wo an L. gerechnet habe, und in welcher Gegend nach ihm H. am 1. Tage gewesen sei, lässt sich nicht bestimmen, s. c. 33, 1. Da es jedoch sehr wahrscheinlich ist, dass H. bereits bis über Embrun hinausgekommen sein muss (c. 32, 6 und 31, 8), als der erste Angriff erfolgte, der Weg von da bis zur Höhe des Mont Genèvre aber nur etwa 43 m. p. beträgt, die Zeit von 9 Tagen (Caes. b. g. I, 10 kam auf dem nämlichen Wege in 7 Tagen bis in das Gebiet der Vocontier) also zu lang sein würde, so lässt L. den Zug, vielleicht jedoch nach seinen Quellen, erst nach manchen Irrwegen auf die Höhe gelangen. Weissenborn.

38. (S. 192.) *In jugum Alpium* M. Genèvre, s. o. S. 173. S. 368, Anm. 29 und Kap. 6, Anm. 20.

39. (S. 193.) Diese Erzählung hat früher wegen des Schweigens des Polybius', wegen der Unwahrscheinlichkeit des Vorhandenseins so grosser Essigvorräthe im Heer und dem Widerspruch mit § 4 *nuda enim fere cacumina sunt*, aber auch an sich manche Zweifel erregt. Doch weiss schon Plin. h. n. 33, 21 *(silices igni et aceto rumpunt)* und 23, 27: *saxa rumpit (acetum) infusum quae non ruperit ignis*, von dieser Anwendnung des Essigs. Auch auf Hayti und in der Capcolonie findet bei der Sprengung von Felsen Erhitzung durch starkes Feuer und hernach Uebergiessen mit kaltem Wasser statt. Das Vorhandensein von Essigvorräthen ist ferner daraus erklärlich, dass Essig *mit* Wasser ein Getränke für den Durst war (Plin. 23, 27). Die Er-

zählung findet sich auch bei Appian 4; Suid. v. *ψαφαρὸν*; Amm. XV, 10; Juvenal. X, 153; s. auch Serv. ad Verg. Aen. X, 13. Uckert 602.

40. (S. 193.) *quadriduum*, wohl nach dem Tage der Ankunft an dem Felsen gerechnet. Ausführlicher und genauer Polyb. 55.

41. (S. 193.) Besser wohl als *triduo. inde* ist *triduo inde* zu lesen, mit Rücksicht auf Polybius Meldung, dass H. in drei Tagen in die Ebene kam, nachdem er vorher die einzelnen Abtheilungen, die allmählig aus dem Engpass abgezogen waren, gesammelt hatte. Weissenborn.

42. (S. 193.) *Quinto decimo die*, Polyb. 56, 3. Nach L. selbst c. 35, 4 dauerte das Aufsteigen 9 Tage, dann folgen 2 Ruhetage, c. 35, 5, hierauf ein Tagmarsch durch den Schnee, c. 35, 7 ff., dann 4 Tage bei dem Felsen, c. 37, 4; 3 Tage für das Herabsteigen, zusammen 19 Tage; er scheint also hier die c. 35, 5—12 erwähnten Tage nicht gerechnet zu haben. Weissenborn. Neben den S. 165 f. genannten zwei Ansichten über H's. Weg vom Mont Genèvre herunter ist noch eine dritte zu erwähnen, welche ihn über den Col de Rousse in's Thal von Pragelatto nach Pinerolo führt (Vaudoncourt, Fortia d'Urbain).

43. (S. 193.) L. Cincius Alimentus war Prätor im 2. punischen Krieg und angesehen als Staatsmann, als Historiker wenig beachtet; er schrieb Annalen Roms bis auf seine Zeit, von denen indess kein wörtliches Fragment erhalten ist, und unbekannt, in wie vielen Büchern.

44. (S. 194.) *Taurini*, ein ligurischer Volksstamm um das heutige Turin (Augusta Taurinorum). L. lässt also H. in derselben Gegend wie die Gallier V, 34 in Italien anlangen. Andere Lesarten *amisisse e Taurinis, quae Galliae* etc. oder *amisisse Taurinis quae Galliae* etc. und in diesem letztern Falle die Worte *id cum — appellant* als Paranthese gefasst und *Taurinis* als Dativ mit c. 39, 1 in Verbindung gesetzt. Durch die in dem Text angenommene Lesart fällt auch das Argument für Mont Genèvre oder Cenis dahin, dass Cincius H. einen Pass habe passiren lassen, der ihn zu den Taurinern führte.

45. (S. 194.) L. Coelius Antipater (schrieb um das Ende des 7. Jahrhunders) hinterliess die von Liv. sorgfältig benützten 7 Bücher *historias belli Punici*; ein gewissenhafter Forscher, mit vielen Archaismen. **46.** (S. 194.) S. 368, Anm. 29. **47.** (S. 194.) S. S. 131, 202.

48. (S. 197.) *Nec verisimile.* Der Pass wurde nach Liv. 5, 35 zwar schon früh von den Galliern begangen (S. 21, 128), doch erst von Cäsar durch eine Strasse wegsam gemacht.

49. (S. 197.) Poeninus, s. S. 170. *semigermanae* s. S. 32. cfr. semigraecus, semigaetulus etc. Below = halbverbündet, wofür aber nichts spricht, wie auch der Begriff höchst unklar ist.

50. (S. 197.) *Ductor Agenoreus.* Agenor, König der Phönizier, Vater des Cadmus **51.** (S. 197.) Wir haben diese Schilderung der Alpen, welche eigentlich in die geographische Einleitung gehörte, im Zusammenhang mit den Berichten über Hannibals Alpenübergang mitgetheilt, obschon sie lediglich eine dichterische Schilderung desselben und ohne historisches Interesse ist.

Drittes Kapitel.

1. (S. 203.) Fasti capitolini (Corp. inscr. I, p. 460): *M. Fu(lu)ius M. f. M. n. Flaccus pro (cos) an DCXXX (de Li) guribus Vocontieis Salluueisq. VI...* Obsequens 30 (90): *M. Plautino, M. Fuluio coss. Ligures Sallyes trucidati.* Vergl. auch Ammian. XV, 12 S. 120.

2. (S. 206.) Fasti capp. a. a. O.: *C. Sextius C. f. C. n. Calvin. proco (s. anno DCXXXI) de Ligurib. Vocontieis Salluueisq.* Vellej. I, 15: (Sextius Calvinus) qui Sallues apud aquas, quae ab eo Sextiae appellantur, devicit. Vergl. Amm. XV, 12. S. 120. Strab. IV, p. 180.

3. (S. 207). Vielmehr noch ein um eine Stufe älterer Vorfahr. Ueber den Krieg s. nach Obsequens 32 (92): *Cn. Domitio C. Fannio coss. Sallyes Allobroges deuicti.* Inscript. Gruter p. 406, Nr. 6: *Q. Fabio Maxum. Allobrog. uict.* Eine ähnliche Inschrift findet sich auch in Versoix bei Genf (Mommsen p. 111): *Q. Fabio maxum. Allobrog. victori r. c.*, die aber von Mommsen und Orelli als unächt erkannt wurde. Eusebii chronicon p. 148, Ol. CLXIII: *Aruerni nobilissimi Galliarum urbs capta et rex Vituitus.* Eine kurze Erwähnung auch, doch ohne historischen Gewinn, in Cic. pro Fontejo 37 (Klotz).

Viertes Kapitel.

1. (S. 220.) Für der Kimbern so gut als für der Teutonen Deutschthum sprechen die bestimmtesten Thatsachen: 1) Die Namenseinheit mit den Kimbern, die später die kimbrische Halbinsel bewohnten (Tac. Germ. 37, Ptolem. II, 11), wie Wietersheim a. a. O. S. 122 aus der Abordnung einer Gesandtschaft dieser letztern an Augustus, um Verzeihung für den frühern Krieg zu erwirken, (Strab. VII, p. 292. Monum. Ancyr. in Sueton. Ed. Wolf II, p. 375) geschlossen hat. Nun aber waren diese Kimbern, welche freilich nur ein kleiner Rest des einst mächtigen Stammes waren und sich wahrscheinlich später, da sich keine Spur mehr von ihnen zeigt, unter die Eroberer der dänischen Halbinsel, die Dänen, verloren, Deutsche. Denn Plinius nennt sie in der germanischen Völkertafel IV, 17 als Istävonen. Die Teutonen erwähnt schon Pytheas im n. Deutschland an der Ostsee. 2) Das Zeugniss der Alten selbst, zumal Caes. b. g. I, 40 und Tac. Germ. 37, welche, nachdem sie erst einmal über den Unterschied der Kelten und Germanen sich bewusst geworden, die Kimbern für Germanen erklären, so dass also, wenn einzelne Aeltere, so Cicero de orat. II, 66, Sallust. bell. Jug. 114 die Kimbern Gallier nennen, diess

sofort als Irrthum hervortritt. Vergl. Uckert III, 1. S. 326. Endlich 3) der Name der beiden Völker selbst und die Angaben über der Kimbern Körperbildung und ihr sonstiges Wesen, die, wenn auch auf die Nordländer überhaupt, doch vorzugsweise auf die Deutschen passen, wenn auch allerdings die Bewaffnung der kimbrischen Reiterei in der raudischen Schlacht eigenthümlich scheint. Vergl. Dieffenbach II, 1, 201; Duncker 87 ff.; Grimm und Zeuss a. a. O.

2. (S. 221.) Es folgt nun eine Stelle, die von den Keltoskythen handelt, aber kein wissenschaftliches und kein schweizergeschichtliches Interesse hat. **3.** (S. 225.) S. 7. 219.

4. (S. 227.) Wir fügen über die Schlacht bei Aquae bei dem Interesse derselben für die schweiz. Geschichte noch Einiges bei: Obsequens 44 (104): C. Mario, Q. Lutatio coss. Teutoni a Mario truciti, Cimbri deleti. Vegetius III, c. 10: *Quid oporteat fieri si quis desuetum a pugna habeat exercitum vel tironem....* Cimbri quoque Caepionis et Manlii et Syllani legiones inter Gallias deleuerunt. quarum reliquias cum C. Marius suscepisset ita erudivit scientia et arte pugnandi, ut innumerabilem multitudinem non solum calonum sed etiam Teutonum et Ambronum publico Marte deleret: facilius autem est ad virtutem novos instruere quam revocare perterritos. II, 2, 8: Marius adversus Cimbros ac Teutonos constituta die pugnaturus firmatum cibo militem ante castra collocavit, ut per aliquantum spacii, quo adversarii dirimebantur, exercitus hostium potius labore itineris profligaretur. fatigationi eorum deinde incommodum aliud subjecit, ita ordinata suorum acie, ut aduerso sole et vento et pulvere barbarorum occuparetur exercitus. II, 4, 6: Marius circa aquas Sextias, cum in animo haberet postero die depugnare adversus Teutonos, Marcellum cum parva manu equitum peditumque noctu post terga hostium misit, et ad implendam multitudinis speciem agasones lixasque armatos simul ire jussit jumentorumque magnam partem instratorum cum centuculis ut per hoc facies equitatus objiceretur: praecepitque, ut cum animadvertissent committi proelium, ipsi in terga hostium descenderent, qui adparatus tantum terroris intulit, ut asperrimi hostes in fugam versi sint. II, 7, 12: Marius adversus Cimbros et Teutonos, cum metatores eius par imprudentiam ita castris locum cepissent, ut sub potestate barbarorum esset aqua, flagitantibus eam suis, digito hostem ostendens: illinc, inquit, petenda est. quo instinctu assecutus est, ut posterius barbari tollerentur. II, 9, 11: C. Marius victis proelio Teutonis reliquias eorum, quia nox circumvenerat, circumsedens sublatis subinde clamoribus per paucos suorum territavit insomnemque hostem detinuit: ex eo consecutus est ut postero die insequentem etiam facilius debellaret. Euseb. chron. p. 149. Ol. CLXIX: CC millia Cimbrorum caesa, LXXX milia capta per Marium cum duce Teutomodo.

Die Ambronen überhaupt werden von folgenden Schriftstellern genannt: Strab. IV, 183; Liv. epit. 68; Plutarch. Mar. 15; Dio Cass. 44, 42; 50, 24; Veget. III, 10; Eutrop. V, 1; Oros. V, 16.

5. (S. 232.) Weitere auf die raudische Schlacht bezügliche Stellen bringen wir nicht zum Abdruck, weil dieselbe für die schweiz. Geschichte nur ein secundäres Interesse hat.

6. (S. 232. Z. 3 v. u. ..... Ziffer aus Versehen weggelassen.) Vorher gehen physikalische Erörterungen über die auf S. 209 als Grund des Auszugs der Kimbern genannte Meerfluth. Posidonius, stoischer Philosoph, zugleich Geograph, Historiker, Mathematiker, geb. um 135 v. Chr. zu Apamea in Syrien.

7. (S. 234.) Ausser Liv. gedenken noch Appian Celt. 1 und 15 (S. 283), Tac. Germ. 37 (S. 238) und Oros. V, 15 (S. 239) des Siegs der Tiguriner über Cassius, sowie Caes. b. g. I, 7, 12, 13, 14. S. 268 ff.

8. (S. 235.) Andere lesen statt *in Bellovacis: Vellocassis* (Mommsen); *bellicosis; imbellicosis; imbellicosi; Ambronibus; belli caussa.* Mommsen II, 185 nimmt die Vereinigung der Kimbern und Teutonen erst hier an, mit Rücksicht auf Obsequens 38 (98): *Q. Caecilio Cnaeo Papirio coss. Cimbri Teutonique Alpes transgressi foedam stragem Romanorum sociorumque fecerunt.* Id. 43. (103.): *Cimbri Alpes* (= Pyrenaeos) *transgressi post Hispaniam vastatam junxerunt se Teutonis* Caes. I, 33, II, 4, 29 und auf Liv. selbst, mit Beiseitesetzung der unbedeutendern Quellen, welche die Teutonen schon früher zu den Kimbern stossen lassen.

10. (S. 238. Z. 14 v. o.: *Germani.* Ziffer aus Versehen weggefallen.) Wenn man auch an die Möglichkeit denken könnte, dass die Tiguriner, verbunden mit Germanen, den Cassius besiegt haben könnten, so mag doch hier, wenn Tac. unter den *Germani* auch die Tigurini aufzählt, eine Ungenauigkeit, ein Irrthum zu Grunde liegen, wie er deren mehrere begangen hat, was aber Holtzmann, S. 51 keineswegs zum Schluss berechtigt, Tac. habe selbst die Scheidelinie zwischen Germanen und Galliern nicht zu finden gewusst. Brandes 191.

Fünftes Kapitel.

1. (S. 245.) *Umbrenus: libertinum hominem a quo primum Gallos ad Gabinium perductos esse constabat.* Cic. in Cat. III, 6, 14, wo neben ihm zugleich noch P. Furius *qui est ex iis colonis quos Faesulas Sulla conduxit* und Q. Annius Chilo, *qui una cum hoc Furio semper erat in hac Allobrogum sollicitatione versatus*, als bei dieser Sache thätig, angegeben werden.

2. (S. 246.) *Operam suam.* Man hatte sie vornehmlich dazu aufgefordert in ihrer Heimath einen Aufstand zu erregen und Reiterei zu Catilina nach Italien zu schicken. *Sempronia*, aus bekanntem Geschlecht, Frau des D. Junius Brutus, Consul i. J. 77, Mutter des Dec. Brutus, des Freundes und Mörders Cäsar's.

3. (S. 246.) *Sangae.* Ueber ihn ist nichts Näheres bekannt. Diese Vertretung bei Senat und Volk übernahm in der Regel der erobernde Feldherr und das Patronat blieb oft in seinem Geschlecht.

4. (S. 246.) *Per Sangam.* Nicht nothwendig im Widerspruch hiemit Cic. pro domo 52, 134: *Viderat ille Murenam consulem designatum ad me consulem cum Allobrogibus communis exitii judicia adferre.*

5. (S. 246.) *Nocte.* s. S. 244.

6. (S. 247.) *Ponte Mulvio.* Die nördlichste Tiberbrücke, über ½ geogr. Meile vom alten Rom, jetzt *porta Molle.*

7. (S. 247.) *Aedem Concordiae* auf dem capitolinischen Hügel am *n.-ö.* Ende und im Angesicht des *forum Romanum.*

8. (S. 247.) *Volturcium cum legatis.* Nach Cic. Cat. III, 4, 8 wurden die Gesandten erst nach dem Verhör des Volturcius eingeführt.

9. (S. 248.) *Tumultus Gallici* im cisalpinischen Gallien. Das Wort *tumultus* wurde überhaupt von jeder kriegerischen Bewegung in Italien und im benachbarten Gallia cisalpina, sonst aber *bellum* gebraucht.

10. (S. 248.) *Lentulo,* damals Prätor, welche Würde er schon i. J. 74 (und i. J. 71 das Consulat) bekleidet hatte. Wegen schlechtem Lebenswandel aus dem Senat gestossen, hatte er sich, um wieder in denselben zu gelangen, von Neuem um die höhern Staatsämter beworben. Er war Enkel des gleichnamigen Consuls d. J. 162.

11. (S. 248.) *Pomptinum.* s. S. 245. Im J. 51 war er Legat Cicero's in Cilicien.

12. (S. 248.) *Gabinius* bei Sallust c. 17 mit dem cognomen *Capito,* wie *Statilius* weiter unbekannt. *Cethegus* aus der *gens Cornelia* von senatorischem Stande; ihm war die Ermordung der Senatoren zugewiesen.

13. (S. 249.) *Cassius Longinus,* i. J. 66 Prätor mit Cicero und i. J. 63 dessen Mitbewerber für das Consulat.

14. (S. 249.) *Absolutionem* der Vestalinen, deren *incestus* als *prodigium* betrachtet und jedesmal durch grosse Staatsopfer gesühnt wurde.

15. (S. 249.) *Incensionem* i. J. 83 v. Chr. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

16. (S. 249.) *Tabellas.* Die Holztäfelchen, deren innere vertiefte und mit Wachs überdeckte Fläche, die Schreiben enthielt. Zu Briefen wurden die *tabellae* mit feinem Bindfaden *(linum)* umwunden, und die Knüpfung mit Wachs versiegelt. Halm.

17. (S. 252.) Während damals im freien Gallien das erbliche Königthum dem Ritterthum und der jährlichen Wahl eines *vergobretus* wich (S. 35, 367, 376), lässt sich dies in der Provinz nicht nachweisen. Auch Capillus, der Anführer der Tectosagen, im Kampf gegen Rom (Plut. Sulla 4) und Catugnat bekleiden nicht die Würde eines *vergobretus,* sondern bloss die Führerschaft in Kriegen. Dazu kömmt, dass unter der grossen Zahl von Münzen die der einheimischen Fürsten sehr gering ist, was ebenfalls auf Erblichkeit der Königswürde hindeutet, welche auch zur Vermeidung von Parteizwisten mehr im Interesse der Römer lag. Herzog, p. 54.

Sechstes Kapitel.

1. (S. 266.) *Gallia omnis* ohne *Gallia Narbonensis* wie aus b. g. I, 33 (S. 292) *paulatim autem — contenderent* hervorgeht, wo der Gegensatz zwischen der *provincia* und *omnis Gallia* deutlich ist.

2. (S. 266.) *Partes tres.* S. S. 3 ff. **3.** (S. 266.) *Celtae, Galli.* S. S. 3 ff. und S. 362, Anm. 1.

4. (S. 266.) S. S. 15. Schon das *cotidianis* zeigt die Art der nur von Wenigen unternommenen Befehdungen und Streifzüge. Vergl. VI, 23, 6—8, daher auch die Worte c. 2, 4 *his rebus fiebat ut — minus facile finitimis bellum inferre possent*, nicht im Widerspruch damit stehen. Kramer. Vergl. auch S. 25, 254. **5.** (S. 266.) S. 13.

6. (S. 266.) Von den bei Meyer a. a. O. abgebildeten gallischen Münzen sind die Nr. 85—89, 91—93 Silbermünzen mit dem Namen eines Orcitirix, deren eine ziemlich grosse Anzahl im Lande der Häduer und Sequaner gefunden wurde, zumal i. J. 1861 in Chantenay (Nièvre) und deren einzelne auf dem Avers die Aufschrift tragen: ATPILI. F., d. h. *Atpili f(ilius)*. Mommsen (Gesch. d. röm. Münzwesens, p. 685, nordetruskische Alphabete. p. 241) meint nun zwar, dass diese Münzen zu spätern gallischen Prägungen gehören und keinen Anspruch haben, für Münzen des Helvetiers dieses Namens zu gelten. Doch wird diese Ansicht durch den Fund von Chantenay widerlegt, in welchem sämmtliche Münzen des Orcitirix zugleich mit solchen des Dumnorix und mit solchen der Häduer, welche vor der Eroberung Galliens durch die Römer geprägt sind, verkommen; auch tragen sie gleich den Münzen des Dumnorix zwar den Namen in lateinischer Schrift, aber sonst keine römischen Typen, so dass sie nicht als Nachahmungen römischer Münzen gelten können, was ebenfals auf die Prägung in einer frühern Zeit, vor der römischen Eroberung, schliessen lässt. Der Umstand, dass solche Münzen bisher in der Schweiz selbst nicht gefunden wurden, lässt sich vielleicht durch die Annahme erklären, dass die Helvetier bei ihrem Auszuge nach Gallien nach Verbrennung ihrer Ortschaften den ganzen Vorrath an Geld mitnahmen und in den wiederholten Niederlagen durch die Römer verloren. Die Münze Nr. 89 trägt auf dem Avers die Aufschrift: COIOS, auf dem Revers: ORCITIRIX. Französische Numismatiker verstehen unter Coios den *Casticus* (Caes. b. g. I, 3), mit welchem Orcitirix ein ähnliches Bündniss schloss wie mit Dumnorix und dessen Name im Keltischen *Coiosticos* gelautet haben möge, indem es gar nicht unwahrscheinlich sei, dass die verbündeten Fürsten gemeinsame Münzen schlugen, um die Nachricht ihres geschlossenen Bundes weithin in Gallien zu verbreiten, neue Anhänger zu gewinnen und die Gegner zu schrecken. Als solche Bundesmünzen werden auch die Nummern 91, 93 mit der Aufschrift: EDUIS, gedeutet. Auf einigen Münzen des Orcitirix erscheint das Bild eines Bären, welchen La Saussaye als das natürliche Symbol oder Wappen des Gebirgslandes der Helvetier, richtiger wohl Meyer in Uebereinstimmung mit andern Münzen als Symbol der Artemis deutet, in deren Cultus der Bär eine grosse Rolle spielte. Auf Nr. 103 erscheint ein Vogelkopf, welchen Meyer als Zeichen der Münzstätte der Helvetier zu Aventicum, wo ein Münzstempel gefunden wurde, betrachtet; Keller speziell als Hahnenkopf, den èr, als das kriegerische Symbol der Helvetier, als Bild, das auf der Standarte getragen wurde und sie von andern gallischen Völkerschaften unterschied, deutet. Sie wird, da sie überall in deren Gebiet gefunden wird, als Landesmünze der Helvetier betrachtet. Meyer a. a. O.

7. (S. 267.) Gleich 355 Kilom. oder 48 deutsche geogr. Meilen in die Länge und 266 Kilom. oder 36 geogr. Meilen in die Breite. Fast alle Neuern haben diese Maasse für ganz oder theilweise falsch gehalten ausser Walckenär I, 368, welcher mit Rücksicht auf Cäsars Angabe des Jura, des Rheins und der Rhone als Grenzen, welche zusammen ein Dreieck formiren, sie auf die beiden längsten Seiten dieses Dreiecks bezieht, nämlich vom Fort de l'Ecluse bis Bregenz einer- und vom

ämlichen Punkte aus bis zum Ausgang des Jura andrerseits, wo ie dann zutreffen sollen, — eine sehr gezwungene Deutung, welche, bgesehen davon, dass das letztere fraglich, insofern irrig ist, als ie die Helvetier im O. viel zu weit, nach Bregenz, reichen lässt. 'schudi, Escher u. A. halten die Länge (von Fort de l'Ecluse bis rbon) für richtig angegeben, die Breite dagegen (von Altdorf bis iessenhofen) für zu gross. Cluver: *Quae dimensio falsa deprehenditur, uidpe summa Helvetii agri longitudo est inter Rhenum sive lacum rigantinum qua Constantiam oppidum alluit et Genevam urbem mil- um passuum CLXXII, latitudo vero maxima inter Arolam et ortus hodani Rhenique m. p. LXXVI.* Cluver glaubte CXL und LXXX . p. lesen zu müssen, was Valois p. 243 und d'Anville p. 366 billigten. ie richtigen Maasse sind nach dem Ergebniss der Triangulation, elche für uns graphisch auf dem zusammengesetzten Atlas verificirt urde: vom Fort de l'Ecluse bis Constanz 278,5 Kilom. = 188 m. p., om Gotthard bis Coblenz 118 Kilom. = 80 m. p.

8. (S. 267.) *Lege.* Durch einen förmlichen Volksbeschluss. Die anze Veranstaltung zeigt eine bei Barbaren seltene Besonnenheit. raner.

9. (S. 267.) S. S. 316, Anm. 26.

10. (S. 267.) S. S. 364, Anm. 14. Ein Titel, der zur Zeit der acht Roms von fremden Fürsten als Ehre eifrig erstrebt und als and der Sicherheit vom Senat ertheilt wurde; daher *a senatu po- ulo Romani* nicht *a senatu populoque Romano*, s. c. 35, 2. Wir wissen icht, bei welchem Anlass er dem C. ertheilt wurde.

11. (S. 267.) S. S. 366, Anm. 26. S. 376, Anm. 80. Bei den alliern *ambacti* und *soldurii* genannt.

12. (S. 268.) *Oppida*, ummauerte feste Plätze, deren Mauern n Fachwerk sich sowohl durch ihre Zweckmässigkeit als zierliche einanderfügung von Balken und Steinen auszeichneten (Caes. VII, 23). illiman I, 3 nahm als diese *oppida* an: *Aventicum, Vindonissa, Tu- cum, Tugium, Salodurum, Vitudurum, Aquae (helveticae), Ganodurum, oidonolex, Ebrodunum, Lausanna, Noviodunum! Vicos*, zusammen- ngende Reihen von Wohnungen, denen die einzelnen, alleinstehenden äuser *religua privata aedificia* gegenüber gestellt werden. Die Ver- ennung der Ortschaften, deren Motiv die Verunmöglichung der eigenen ückkehr, sowie die Abhaltung der Germanen sein mochte, mag sich zum heil auf die Pfahlbauten beziehen, welche sicher nicht bis in römische eit hineinreichten und deren Verbrennung nicht mit einer gewalt- men Occupation zusammenhängen kann, weil die Zahl der gefun- men Skelette und Schädel für diese Annahme zu gering ist.

Boiosque. Die Boji, früher gegen den Main und den Rhein, ö. eben den Helvetii wohnend, wo sie noch zur Zeit der Kimbernkriege assen und ihr Land gegen den Andrang der Deutschen behaupteten, ussten, wie auch die Helvetier, vor dem Andrang der Sueven, zu- al der Markomannen, weichen und drangen, während jene zwischen ie Alpen und den Oberrhein zurückzogen, über die Donau gegen oreja vor und erkämpften sich Sitze neben den *Norici*, mit welchen ie sich verbündeten, als der Getenkönig *Boerebistes* feindselige Stellung egen sie nahm (um 50 v. Chr.), diesem aber erlagen. Ihr von Waldhöhen mkränztes Land nannten aber die Deutschen nachher noch zu allen Zeiten ojenheim *Βουιαλμιον*, Strab. VII, p. 290. *Βοιῶν ἐρημία*, Ibid., p. 292). *Deserta Bojorum*, Plin. III, 24. Eine Abtheilung von ihnen hatte sich zu äsars Zeit, wie es scheint, noch vor dem Untergang ihres Volkes,

westwärts gewendet und sich dem Helvetierzuge angeschlossen. Von diesen mochte Cäsar erfahren, was er I, 5 von ihnen berichtet. Nachher fanden sie Sitze bei den Häduern (Caes. I, 28, VII, 14), in deren Nähe sie noch Tac. a. II, 61 erwähnt. Doch erhielt sich ein Theil des gedemüthigten Volkes in seinen Sitzen an der Donau, in der weiten Provinz Oberpannonien. Mit Unrecht lässt Strab. V, 212 f., 216 die Bojer im O. aus Italien dorthin gekommen sein. — S. auch S. 15, 25. Zeuss 245. Mommsen I, 676, II, 169. **13.** (S. 268.) S. S. 245.

14. (S. 268.) Zum Beispiel Angesichts der heutigen Dörfer Russin, Cartigny, Avully, Chancy und Cologny.

15. (S. 268.) *Genua.* S. S. 49. Genf besass als Bestandtheil der civitas Viennensis das römische Bürgerrecht und war mit dieser der tribus Voltinia einverleibt, wie dies die Inschriften 80 und 95 bei Mommsen zeigen. Vergl. S. 369, Anm. 31. *Geneva*, kelt. = os, maxilla, gena, entspricht dem röm. Ortsnamen Ostia.

16. (S. 268.) Nach dem unberichtigten Kalender der 28. März. Nach der gangbaren Rectification, die indess hier keineswegs auf hinreihend zuverlässigen Daten beruht, entspricht dieser Tag dem 16. April des julianischen Kalenders. Mommsen.

17. (S. 269.) *Iugum.* Liv. III, 28: *tribus hastis iugum fit, hasti fixis duabus superque eas transversa una deligata*, etwa vier Fuss von der Erde. Die Ueberwundenen, denen man unter der Bedingung durch das Joch zu kriechen, Leben und Freiheit bewilligte, mussten ihre Waffen und Oberkleider ablegen und Mann für Mann zwischen den Spiessen durchkriechen. **18.** (S. 269.) Motiv s. S. 259.

19. (S. 269.) Die Entfernung zwischen dem Genfersee und dem Jura beträgt, wenn man den Windungen des Flusses folgt, etwas über 28 Kilom. = 19 röm. Meilen. Auf dieser Strecke nun wurde die Verschanzung angelegt, die *murus fossaque* heisst. Dass hier unter *murus* keine aus Stein erbaute Mauer zu verstehen ist, wird heute allgemein anerkannt. Schon der Ausdruck *fossamque* weist darauf hin, dass der Graben das hauptsächlichste Material, nämlich Erde, zum Baue des *murus* lieferte. Sie konnte aber auch kein zusammenhängendes Werk sein, da der Boden, der vertheidigt werden musste, von Flüssen und Schluchten durchschnitten und die Ufer der Rhone fast überall dermassen abschüssig sind, dass eine Befestigung überflüssig gewesen wäre und da Cäsar auch von der Zeit gedrängt, nur auf den schwächsten Punkten der Linie, da wo der Fluss leicht zu überschreiten war, Verschanzungen aufwerfen konnte, wie dies auch Dio Cass. 38, 31 (S. 280), wirklich ausspricht. Die römischen Arbeiten, welche zusammen eine Gesammtlänge von zirka 5000 Meter, d. h. $^1/_6$ der Uferentwicklung bildeten, ergänzten so nur auf einigen Punkten die natürlichen Hindernisse, welche die Rhone auf dem grössten Theil ihres Laufes bietet. An den in Anm. 15 genannten Punkten nämlich, wo einzig ein Uebergang versucht werden konnte, weil die Höhen sich in gangbaren Abhängen nach den Flussufern senken, wurde der obere Theil der Abhänge senkrecht zugeschnitten und dann ein Graben gezogen, dessen Böschung die Tiefe von etwa 16 Fuss erhielt. Die ausgegrabene Erde wurde dem Kranz des Abhangs entlang aufgeworfen und der Rand mit Pallisaden versehen. Diese Schanzwerke nun bildeten, indem sie die Böschungen der Rhone unter einander verbanden, von Genf bis zum Jura eine ununterbrochene Linie, welche eine unüberwindliche Scheidewand darstellte. Im Rücken dieser Linie lagen längs derselben in bestimmten Zwischenräumen Posten *(praesidia)* und geschlossene Schanzen *(castella)*, welche sie uneinnehmbar

chten. Von diesen Punkten aus konnten in wenigen Stunden alle ppen auf einen einzigen zusammengezogen werden, sowie Cäsar h in jedem Augenblick den Marsch und die Unternehmungen der vetier erfahren konnte, da die Höhen des linken Ufers eine sse Zahl von geeigneten Späherposten bieten. Nimmt man an, s von seinen 10,000 Mann nur immer der vierte Theil dazu ver- det wurde, so mussten zwei bis drei Tage für die Ausführung ganzen Arbeit genügen. Diese Ansicht Napoleons, welche sich die genauen Terrainstudien des Artilleriekomandanten Stoffel zt, ist heute allgemein anerkannt gegenüber Göler's Annahme einer durchgehenden Verschanzung auf der ganzen Linie Genf bis zum Jura, deren Erstellung nach seiner Berechnung, er Voraussetzung von 20,000 Arbeitern, mindestens zwei, höch- s drei Wochen gekostet hätte. — Frühere Gelehrte nahmen, auf Plantin und Abauzit, die Mauer auf dem rechten Rhone- an, so Merula II, 3, 4 von Nyon bis zum Berge la Dolaz, er noch Spuren derselben gesehen haben will. Cluver p. 377 (II, 0): *Ceterum inter oppidum Nyon et montem Juram rudera visun- perantiqui muri, quem Caesaris esse murum putant viri docti tra Helvetios in Allobrogum fines per Genevensem pontem irrumpere antes constructum. At si ab oppido Nyon versus Juram montem XIX millia sequaris trans montem perveneris. Videtur igitur Cae- sripsisse aut X aut IX millia. Ab oppido Nyon juxta rudera iqui muri si progrediare incides in proximum Jurae montis locum antiquae structurae castellum impositum Chasteau de la pucelle . castellum virginis quod putatur a Caesare conditum. Ego ex plu- us illis castellis praesidiisque ad murum erectis hoc censuerim fuisse tremum. Primum autem lacuique proximum haud dubie fuit id d postea in oppidi modum constructum colonia factum est cogno- ito Equestris. Quin heic fuit sine dubio praesidium illud militum a sare contra Helvetios Lemano lacui impositum, de quo Lucanus I* (v. 397: [milites Romani] *deseruere cavo tentoria fixa Le- mno,* auf Cäsars Befehl beim Ausbruch des Bürgerkrieges). Doch diese Annahme im Widerspruch mit Cäsars eigenen Worten, n dann wäre der Abbruch der Brücke bei Genf ganz widersinnig esen, die Linien wären auf helvetischem Boden errichtet worden . die Helvetier hätten sie zuerst durchbrechen müssen, ehe sie, Cäsar erzählt, den Fluss passirten.

20. (S. 270.) Ueber den Mont Genèvre nach Cesanne und ancon *(Brigantio)*, dann der Romanche entlang über *Stabatio* (Ca- te oder le Monestier), *Durotincum* (Villards d'Avenne), *Mellosec-* (Misoen oder Bourg d'Oysans), *Catorissium* (Bourg d'Oysans oder ource) nach *Cularo* (Grenoble), an der Grenze der *Vocontii*, dann r die Isère zu den Allobrogern und über *Morginnum* (Moirans) . *Turrecionum* (Chatonnay) nach Vienna und über die Rhone zu den *usiavi* um Lyon. S. die Peutingersche Tafel. — *Ocelum* zum Unter- ied von andern Orten dieses Namens in den Alpen = *Ocelum ad sonem fluvium* im Thal von Pragelatto, auf dem Wege von Pinerolo h Fenestrelles, j. Usseau, nicht Exilles, wie Göler glaubt, welcher ar über Susa kommen lässt. Vergl. Strabo IV, p. 179. Die Genèvre- sse wurde von Pompejus angelegt (S. 168), vom König Cottius bessert (nicht, wie viele Franzosen glauben, eine Strasse über den nt Cenis). Amm. XV, 10. (S. 116.)

21. (S. 270.) Unabhängige Völker am obern Lauf der Durance und Isère, die *Centrones* in der Tarantaise (um Centron), die *Graioceli* um St. Jean de Maurienne, die *Caturiges* von Briançon bis Embrun.

22. (S. 270.) S. S. 259 unten.

23. (S. 270.) Die *Ambarri*, ö. von den Haedui, zwischen Saône, Rhone und Ain (Dept. de l'Ain), sie grenzten an die Allobroger.

24. (S. 270.) S. S. 48.

25. (S. 270.) *Santonos*, zwischen dem Ocean und der Garonne, s. von Bordeaux, in der Saintonge, Dpts. Charente, Charente inférieure und zum Theil Gironde, mit der Hauptstadt *Mediolanium*, j. Saintes. Zu dieser führte die Helvetier der Weg durch das Gebiet der *Vellauni* (Dept. Haute Loire), *Gabali* (Dept. Lozère), *Caduci* (Lot) *Petrocorii* (Dordogne).

26 (S. 270.) Daher auch als *lentus* Arar, *segnis* Arar bezeichnet. Die 1862 angestellten Ausgrabungen zwischen Trévoux und Riottier, auf der Hochebene von Bruyère und Saint Bernard, lassen keinen Zweifel über den Ort dieser Niederlage. Sie haben das Vorhandensein zahlreicher sowohl gallisch-römischer als keltischer Grabstätten aufgedeckt. Châlons ist als Uebergangsort desshalb nicht möglich, weil die vor Cäsar zurückweichenden Helvetier vom Punkt ihres Uebergangs über die Saone bis in die Nähe von Mont Beuvray fünfzehn Tage marschirten, Châlons aber nur etwa 16 geographische Meilen von diesem entfernt ist. Umgekehrt liegt Macon zu weit von Lyon ab.

Die Langsamkeit des Zugs und des Saoneübergangs darf nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, dass es eine Masse von 368,000. Menschen war, welche ihren Proviant mit sich schleppten. Denn dafür waren, wenn man mit Napoleon durchschnittlich $^3/_4$ Pfund Mehl (= 1 Pfund Brot) täglich per Kopf annimmt, nicht weniger als 248,400 Centner Mehl, und die Zugthierlast zu zehn Centner angenommen, nicht weniger als 6000 vierspännige und vierrädrige Wagen mit 24,000 Zug- und Lastthieren erforderlich. Bei dieser Berechnung ist aber erst der Proviant für die Menschen in Betracht gezogen, nicht auch derjenige für das Vieh, welches nicht bloss auf die Weideplätze während des Marsches angewiesen werden konnte, und ist auch das Gepäck ausser Berücksichtigung geblieben, zu dessen Spedition, unter Annahme von durchschnittlich 30 Pfund per Kopf, man weitere 2500 Gepäckwagen mit etwa 10,000 Zugthieren bedurfte. Dazu sind dann noch die Schwierigkeiten des Defilé's zu berücksichtigen, wo die 8500 Wagen und 34,000 Zugthiere nur einer nach dem andern fahren konnten, ein Zug, der unter Voraussetzung einer Strecke von 15 Meter per Wagen, 127 Kilom. oder gegen 3 Schweizerstunden in die Länge sich erstreckte.

27. (S. 270.) *De* von der Zeit, um anzugeben, dass von einem Zeitraum erst ein Theil verflossen ist, die Handlung also noch in diese Zeit fällt = noch während der dritten Nachtwache d. h. zwischen 12 und 3 Uhr Morgens. Die Nacht von Sonnenuntergang bis zum Aufgang war in vier gleiche Theile getheilt, 2 vor und 2 nach Mitternacht, die natürlich im Sommer kürzer sein mussten als im Winter. Kraner.

28. (S. 270.) S. S. 36. Zur Sache S. 211 und Kap. 4, Anm. 7.

29. (S. 272.) Gegen die Quellen der Dheune und der Bourbince zu, auf einem Terrain, das des ebenen Bodens halber für die Helvetier vortheilhaft war. Sie folgten durch die Berge von Charolais der alten gallischen Strasse bis Belleville und marschirten dann

über den col d'Avenas durch das Thal der Grosne bis Cluny und über St. Vallier an die Loire, um diese bei Decize zu passiren.

30. (S. 272.) *Alieno loco* auf nachtheiligem Terrain, nicht wegen einer Abdachung, denn sonst würde Cäsar gesagt haben *loco iniquo*, sondern vielleicht weil die helvetische Reiterei das Terrain schon kannte, da sie es bereits überschritten hatte, die cäsarische aber nicht, vielleicht auch, weil die letztere gerade aus einem Defilé debouchirte, wo die helvetische, obwohl nur 500 Mann stark, dann die Tête der cäsarischen umfassen konnte, diese sich aber nicht zu entwickeln vermochte. Göler. **31.** (S. 272.) S. Anm. 29.

32. (S. 272.) Da das Clima in jenen Gegenden damals vielleicht rauher war als jetzt und das Getreide also später reifte als heute, so mochte es wohl Ende Juni gewesen sein. Das Futter aber, das früher als das Getreide gedeiht, war selten, weil die vorausziehenden Massen der Helvetier es aufgezehrt hatten.

33. (S. 272.) *Metiri*, von Zumessen der Ration per Monat, 4 römische Scheffel Waizen zu 25 Pfund Gewicht für den *pedes*, 12 Scheffel Waizen und 42 Scheffel Gerste für den *eques*.

34. (S. 272.) *Vergobretum*, vom kelt. *guerg* wirken und *breth* Gericht; das auf ein Jahr gewählte Oberhaupt der gallischen Staaten, das an die Stelle der frühern Könige trat. S. 35, 366.

35. (S. 274.) Valerius Procillus s. c. 47 und 53: *principem Galliae = homo honestissimus Galliae provinciae* (c. 53).

36. (S. 274.) Am Fusse des Berges Tauffrin, vier Kilometer von Issy l'Evêque.

37. (S. 274.) *Legatum pro praetore*, ein auszeichnender Titel des ersten Legaten, der mehrmals ein selbstständiges Commando führte, s. c. 10 und 54. « Die *legati* sind Männer senatorischen Rangs, welche den Proconsuln vom Senat nach Bedarf in grösserer oder geringerer Zahl beigegeben wurden; in militärischer Beziehung sind sie die Generallieutenants des Feldherrn und wurden von ihm bald mit weitern bald mit enger begrenzten Vollmachten an die Spitze grösserer Detachements von ein oder mehreren Legionen gestellt. Es war erst eine Einrichtung Cäsars, dass er permanent, auch wenn das Heer beisammen war, jedem Legaten den Befehl über eine Legion zutheilte (I, 52, cfr. II, 20). Auch der Generalintendant (Quaestor) musste unbeschadet der Geschäfte der Verwaltung ein solches Commando übernehmen, wenn die Zahl der *legati* nicht ausreichte.» Ruestow. T. Attius Labienus, i. J. 691 Volkstribun, diente Cäsar während 8 Jahren in Gallien auf's Eifrigste und ward von diesem mannigfach ausgezeichnet, trat aber doch beim Ausbruch des Bürgerkriegs zu Pompejus über, bei dessen Partei er bis zu seinem Tode, in der Schlacht bei Munda i. J. 45, blieb.

38. (S. 275.) Diese günstige Meinung ist dem Missgriff im folgenden Capitel gegenüber in der unverkennbaren Absicht hinzugefügt, um zu zeigen, dass ein Mann, auf den sich Cäsar verlassen zu können glaubte, den wohl angelegten Plan zu nichte machte. Kraner.

39. (S. 275.) *Insignia* nicht Fahnen *signa*, sondern Abzeichen, Zierrathen der Rüstung, besonders der Helme, wie sie die Gallier liebten. **40.** (S. 275.) S. S. 261 und über das Lager Kap. 7. Anm. 37.

41. (S. 275.) *Omnino biduum*. Die Austheilung des Proviants an die Truppen geschah alle 15 Tage, die letzte Austheilung hatte beim Abmarsch von der Saone statt.

12. (S. 275.) *Triplicem aciem.* Die Feldstärke der cäsarischen Legion betrug durchschnittlich 3000—3600 Mann; eingetheilt in X *cohortes* von 300—360 Mann zu drei *manipuli* von 100—120 Mann, zu zwei Zügen *(centuriae, ordines)* von 50—60 Mann. Die Anführer der Legion waren die *tribuni militum,* deren jede wahrscheinlich wie früher auch jetzt sechs und die *centuriones,* deren jede Manipel zwei hatte. Die Legion stellte sich entweder in zwei oder in drei Treffen auf *(acies duplex, triplex)*, im letztern Falle hatten nur die beiden ersten Treffen die Bestimmung, das Offensivgefecht zu führen. Die Aufgabe des dritten Treffens war 1) defensiv, wenn der Feind, während das erste und zweite Treffen auf seine Front stürzen, diese selbst durch Ueberflügeln in die Flanke nimmt, rechts und links über den beiden vordern Treffen herauszurücken und den Ueberflügelnden selbst in die Flanke zu nehmen (so hier c. 25); 2) offensiv, im letzten Moment in der Krise des Kampfs vorzurücken, um, wenn dieser sehr hartnäckig war und die Kräfte des ersten und zweiten Treffens bedeutend geschwächt hatten, mit seinen frischen Cohorten den Ausschlag zu geben. Bei der *acies duplex* ist die Zahl der Cohorten in beiden Treffen gleich, also bei einer vollen *legio* je fünf; bei der *acies triplex* formirte in der Regel die volle *legio* ihr erstes Treffen aus 4, die beiden andern aus je 3 Cohorten; war sie durch Detachirung z. B. einer Cohorte zur Lagerbewachung oder dergleichen unvollständig, so konnte sie drei gleiche Treffen formiren. Die Tiefe der Aufstellung der Legion betrug etwa 600 Fuss, die Ausdehnung der Front der vollen Legion in drei Treffen 840 Fuss (d. h. die Frontlänge von vier Cohorten (zu 120 Fuss) und die Länge der drei Intervalle zwischen den Cohorten, die wahrscheinlich je der Frontlänge der Cohorte gleich waren), wenn sie allein stand, 960 Fuss, d. h. um die Länge eines Intervalls mehr, wenn sich ihr andere Legionen rechts und links anschlossen. Angreifen oder zum Angriff vorrücken hiess *signa inferre,* dann folgte der *concursus* und mit ihm in unmittelbarer Verbindung die Pilensalve *(emissio pilorum);* bisweilen war diese schon entscheidend: der Feind ergriff die Flucht und brauchte dann nur mit dem Schwert verfolgt zu werden; hielt er aber die Salve aus ohne zu wanken, so kam noch der Einbruch mit dem Schwert *(impetus gladiorum)* dazu. Ruestow.

13. (S. 275.) So die handschriftliche Lesart bei *Nipperdey.* Klarer, wenn auch etwas modificirt, ist die folgende von Kraner: *Ipse interim in colle medio triplicem aciem instruxit legionum quattuor veteranarum, atque supra se in summo jugo duas legiones, quas in Gallia citeriore proxime conscripserat et omnia auxilia collocavit ac totum montem hominibus complevit; interea sarcinas in unum locum conferri et eum ab his, qui in superiore acie constiterant, muniri jussit.*

14. (S. 275.) *Sarcinae.* Dieses Wort, dessen eigentliche Bedeutung Gepäck oder Bündel ist, wurde bald zur Bezeichnung der von den Soldaten getragenen Last (b. g. II, 17), bald für das grosse Gepäck gebraucht (b. c. I, 81). Hier ist beides darunter zu verstehen.

15. (276.) Nicht etwa die ganze Reiterei, weil ihr Cäsar, da sie ganz aus Galliern bestand, nicht recht traute; denn hätten sie je nach dem anscheinenden Erfolg des Gefechtes zum Feinde übergehen wollen, so wäre schnell aufgesessen gewesen; sondern nur die Pferde der höhern berittenen Offiziere. Diese im Alterthum oft vorkommende Massregel hatte zum Zwecke die Ermuthigung der Soldaten durch die Gleichheit der Gefahr für Alle. Die Gründe, welche

heute gegen dieselbe sprechen würden, Erschwerung der Gefechtsübersicht und die Unmöglichkeit für die Commandanten, sich schnell dorthin zu verfügen, wo Gefahr war, trafen hier nicht ein, weil der Gefechtsmechanismus der Römer viel einfacher, regelmässiger und auf allen Punkten homogener aber auch gebundener war als der heutige, indem das Terrain meist eben und weniger coupirt und die Uebersicht, da kein Pulverdampf sie erschwerte und speziell hier, wo die Römer an einem Abhange kämpften, viel leichter war. Göler.

46. (S. 276. Ziffer aus Versehen eine Zeile zu hoch gesetzt.) *Pilum*, eine Art Wurfspeer, den man mit der Hand schleuderte, von 1,7—2 Meter Gesammtlänge; sein Eisen war ein dünner und biegsamer Stiel, 0.6—1 Meter lang, der 300—600 Gramm wog und in ein leicht anschwellendes Ende auslief, das eine zuweilen mit Widerhacken versehene Spitze bildete. Der bald runde, bald vierkantige Schaft hatte einen Durchmesser von 25—30 Millimeter; er war an das Eisen mit Zwingen oder Pflöcken, oder mittelst einer Dille befestigt. Napoleon.

47. (S. 276.) Die von Napoleon angenommene Schlachtstätte zwischen Luzy und Chides, s.-w. vom Mont Beuvray, genügt allen Anforderungen als Cäsars Schlachtfeld, was bei keiner andern sonst angenommenen der Fall ist. Dasselbe darf nicht ö. von Bibracte gesucht worden, da die Helvetier, um von der untern Saône nach der Saintonge zu gelangen, w. an dieser Stadt vorbei marschiren mussten. Diess trifft aber z. B. bei Cussy la Colonne nicht zu, welches zudem auch zu nahe beim Gebiet der Lingonen ist, als dass die Helvetier nach ihrer Niederlage vier Tage für den Marsch dahin gebraucht hätten. *Mons* = Château de la Garde.

48. (S. 276.) Wenn Cäsar hier seine zum Gepäck kommandirten Truppen den seinen Legionen in den Rücken fallenden Bojern und Tulingern nicht entgegenrücken liess, so geschah es wohl, weil sie nicht als eine Reserve zu betrachten waren, deren Funktion hier vielmehr wie gewöhnlich das dritte Treffen verrichtete, sondern desshalb, weil, wenn er sie aus dem Lager hinausgezogen hätte, dies einzig den Galliern anvertraut gewesen wäre, auf deren Treue Cäsar nicht zählen konnte. Cäsars Schweigen über eine spätere Verwendung seiner zahlreichen Reiterei, deren Aufgabe, vorausgesetzt dass das Terrain irgend dazu geeignet war, es gewesen wäre, den Boji und Tulingi in die rechte Flanke zu fallen, lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass sie beim Zusammenstoss mit den Helvetiern beim Beginn der Schlacht so sehr gelitten hatte, dass sie zu einem energischen Auftreten im Kampfe nicht mehr fähig war. Göler.

49. (S. 276. Ziffer sollte eine Zeile höher stehen.) *Matara*, s. Einl. Anm. 24. *Tragula*, Wurfspiess der Gallier und Hispanier, mit einem Schwungriemen versehen, mit welchem er wieder zurückgezogen werden konnte.

50. (S. 270.) Die Truppenstärke der Helvetier mochte nach Abzug eines an der Saône verlorenen Viertheils von den 92,000 Waffenfähigen, etwa 69,000 Mann betragen. Davon standen den vier alten Legionen Cäsars von zusammen zirka 14,000 Mann und etwa 4000 Reitern, 40,000 Helvetier entgegen; 15,000 Bojer und Tulinger bildeten die Nachhut und etwa 10,000 Mann, aus Rauricern und Latobrigern bestehend, mochten nach dem Vormarsch der Bojer und Tulinger bei der Wagenburg geblieben sein. Cäsar hatte insgesammt sechs Legionen = zirka 21,000 Mann, mit ebenso vielen Hülfsvölkern, wovon aber nur die oben genannte Zahl in's Gefecht kam.

51. (S. 277.) Andere Angaben, s. Plutarch 18, 4. Oros VI, 7.
52. (S. 277.) Cäsar schweigt von den Raurici, s. S. 46.
53. (S. 278.) Die Gallier bedienten sich des jedenfalls von Massalia überkommenen Alphabets; eine Kenntniss der griechischen Sprache darf man daraus nicht folgern, zumal da hier von einem blossen Namensverzeichniss die Rede ist. **54.** (S. 278.) S. S. 246.
55. (S. 279.) S. S. 37 oben. Plutarch meldet in diesem Capitel, wie auch Appian. Celt. 1 und 15: Labienus habe die Tiguriner am Arar überfallen, während Cäsar ihn nicht nur nicht nennt, sondern sogar als Befehlshaber der Verschanzungen bei Genf zurückbleiben lässt, I, 10 und offenbar I, 12 Gewicht darauf legt, diesen Angriff persönlich zu leiten. Cäsars Darstellung ist die richtige; da er dem erst später von seiner Partei abfallenden Labienus ja sonst überall Anerkennung zollt. Jene Version stammte aus den aristokratischen Kreisen, wo es nach dem Bürgerkriege zum guten Tone gehörte, die Thaten des Ueberläufers zum Himmel zu erheben und ihn als den eigentlichen Leiter des Unternehmens darzustellen. Köchly und Rüstow.
56. (S. 280. Ziffer sollte unmittelbar nach *Dio Cass.* etc. stehen.) Zu Cap. 33: Dio weicht in drei Punkten von Cäsar ab: 1) lässt er die Helvetier Cäsar in den Rücken fallen, § 4 *κατὰ νώτου*, Cäsar dagegen in die Flanke, Cap. 25: *latere aperto*; 2) Nach Cäsar verfolgte dieser die Helvetier nur mit der Reiterei, nach Dio auch mit dem ersten und zweiten Treffen *τῷ ὁπλιτικῷ*. 3) Die Flüchtigen gehen bei ihm ohne Vertrag durch. Ueber § 6: *ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν.* S. S. 14.
57. (S. 283.) *Quadrigarius Q. Claudius* (irrthümlich von Appian *Paulus* genannt) schrieb die Geschichte Roms vom gallischen Brand bis zu seiner Zeit (1. Jahrh. v. Chr.), weiter unbekannt.
58. (S. 283.) *Τριχούρους*, unverständlich; es muss ein Fehler eines Abschreibers vorliegen, da unmöglich die *Tricorii* (um Gap) Strab. IV, p. 185, 203, Liv. XXI, 31 (s. zu dieser Stelle auch o. Kap. 3) gemeint sein können.

Siebentes Kapitel.

1. (S. 290.) S. S. 253 f.
2. (S. 290.) Die Schlacht von *Magetobriga* (auch *Admagetobriga*), wahrscheinlich Broye les Pesme am Oignon (Saône et Loire), das auf Karten auch als Madebroye und la Moigte de Broie vorkömmt, nach Andern Amage sur le Brenchin bei Luxeuil oder Pontailler sur Saône.
3. (S. 290.) S. S. 256 f.
4. (S. 291.) Dass Ariovist nicht eigentlich König, sondern bloss Heerführer der Sueven war, scheint aus Caes. I, 44, 53 hervorzugehen, wo jener Würde hätte Erwähnung geschehen können, während dort bloss von einem militärischen Auszug die Rede ist, sowie daraus, dass Ariovist erst von den Römern den Königstitel verlangte.

Caes. I, 40, 43. Dio Cass. 38, 34. Der Name Ariovist ist deutschen Ursprungs, s. auch Kap. 1, Anm. 3.

5. (S. 291.) *Tertiam partem.* Der nördliche Theil des Sequanerlandes zwischen dem Rhein und dem Gebiete der schon früher auf dem linken Rheinufer angesiedelten deutschen Stämme: *Tribocci* etc. Denn Cäsar nennt die Germanen nicht als Anwohner der Provinz, da er den obern Rhonelauf als Grenze zwischen der Provinz und den Sequanern angibt, wie auch die Helvetier beim Durchzug durch das Gebiet der Sequaner die Sitze der Germanen nicht berühren. Auch geht aus dem ganzen Zusammenhang hervor, dass Ariovist Cäsars Vorrücken von Besançon aus als eine Invasion in *sein* Gebiet auffasste, wie auch die Schlacht in dem von den Deutschen in Besitz genommenen Theil des sequanischen Territoriums stattgefunden haben muss.

6. (S. 291.) *Harudes* (= *silvicolae* Grimm). H. erscheinen bei Ptolem. und im Monumentum Ancyranum als Bewohner der kimbrischen Halbinsel. Die Haruden des Ariovist brauchen aber nicht gerade aus dem N. gekommen zu sein, da man sie sich gleich den Marcomannen in mehr als Einer Gegend denken kann, wie sie auch später z. B. am Harz vorkommen.

7. (S. 292.) In römischer Zeit gab es folgende Ortschaften im sequanischen Gebiet: *Vesontio* (Besançon), *Crusinia* (bei Crissay oder bei Orchamps), *Pons Dubis* (Pontdoux), *Ariolica* (Pontarlier), *Luposagium* (Luxiol bei Baume les Dames), *Velatodurum* (Pont Pierre bei Clerval), *Epamantodurum* (Mandeure), *Gramatum* (Grenne oder Mertzen), *Magetobriga* s. Anm. 2, *Segobodium* (Seveux an der Saone) *Portus Abucini* (Port sur Saone), *Luxovium* (Luxeuil), *Didattium* (Dôle), *Martialis* (Martenôt). **8.** (S. 292.) S. 364. Anm. 14.

9. (S. 292.) «Die Thränen der gallischen Fürsten und die lange Rede des Divitiacus sind weiter nichts als eine wohl in Scene gesetzte Staatsaction, um Cäsars Angriff gegen den Barbarenfürsten zu rechtfertigen, den er im vorigen Jahre erst als Consul zum Freund des römischen Volks erklärt hatte. Cäsar wusste das Alles schon längst und der Kampf mit Ariovist war beschlossen, schon als er ihm jenen Titel verschaffte.» Koechly und Ruestow. Vergl. S. 257. Mit den Klagen der Sequaner und der Häduer stehen die thatsächlichen Verhältnisse in schroffem Widerspruch. Denn dass Orgetorix im Jahr 61 die Sequaner für die Theilnahme am Helvetierzuge zu gewinnen suchte und deren Fürsten Casticus Hoffnung auf Gewinnung der Königswürde machte, dass Dumnorix bei denselben den Durchpass für die Helvetier erwirkte und dass beide Völker darüber einen Vertrag abschlossen, ohne dass dabei von Ariovist oder den Germanen die Rede ist, dass ferner die Sequaner Gesandte an Cäsar schickten, um ihm zu seinem Siege über die Helvetier Glück zu wünschen und ihm selbst während des Krieges gegen Ariovist Getreide lieferten, ohne dass wir von irgend welcher Missbilligung dessen oder einer Rachehandlung von Seite des letztern, z. B. durch Tödtung der Geisseln hören, lässt sich unmöglich mit ihrer vergeblichen Unterdrückung durch den germanischen Heerführer vereinigen, der sie ja selbst für die abgetretenen Landstriche entschädigt (I, 44, VI, 12 [S. 105]) und nicht einmal in die bedeutendste ihrer Städte, Besançon, eine Besatzung gelegt hatte, obschon nach I, 32 alle ihre Städte in seiner Gewalt gewesen sein sollen. Noch viel grösserer Freiheit schienen

nach dem ganzen Context die angeblich so arg bedrückten Häduer genossen zu haben.

10. (S. 293.) *Locum medium.* Ariovist stand vermuthlich damals im untern Elsass, nicht wie Göler meint, im Württembergischen, da es unwahrscheinlich ist, dass er nicht selbst auch in den von den Sequanern abgetretenen Sitzen sich häuslich sollte eingerichtet haben.

11. (S. 293.) S. S. 256 f.

12. (S. 294.) Mit diesen Worten lässt er sein Vorhaben recht absichtlich als vom Willen des Senats bedingt, erscheinen. Kraner.

13. (S. 294.) Der Schluss aus dieser Stelle, dass der Uebergang der Germanen nach Gallien in das Jahr 72 oder 71 zu setzen sei, ist mindestens sehr unsicher, da sie schon vorher auf der Wanderung begriffen gewesen sein können und sie zudem nach der Niederwerfung der Häduer im sequanischen Gebiete Wohnsitze errichteten. Jedenfalls ist der Ausdruck etwas hyperbolisch von dem unstäten Umherschweifen ohne feste Sitze und den immerwährenden Kriegen zu verstehen, jedoch von dem Aufenthalte in Germanien. Denn dass in Gallien nicht während so langer Zeit Krieg geführt worden, ergibt sich daraus, dass, obschon die Gegner mehrmals aufeinanderplatzten (VI, 12, S. 105), doch nur Eine grosse Schlacht stattfand (I, 31, 39, 40) und dass Cäsar, wenn er auch I, 40 (cf. c. 31, 39) von *diuturnitas belli* spricht, dies nur von mehreren Monaten versteht, während Dio Cass. 38, 34 *πάλαι ποτέ* zu unbestimmt ist, um als Anhaltspunkt dienen zu können.

14. (S. 294.) *Suevi*, nicht der Name eines bestimmten Volkes, sondern (wie *Vindili*) die Bezeichnung der Völker der alten unstäten Lebensweise von einer verlornen einfachen Wurzel *swîban*. Der Mittelpunkt des Suevenstaates lag bei den Semnonen, wo die suevischen Völker zu bestimmten Zeiten in grauser Feier ihre Verbindung erneuerten (Germ. 39). Nach der Auflösung der alten Stellung der deutschen Völker haben einzelne den alten Gesammtnamen zu ihrer besondern Bezeichnung gewählt. — Auch der Name der *Marcomanni* (I, 51) lässt sich als Bezeichnung eines bestimmten Volkes vor Ariovist nicht nachweisen und war wahrscheinlich bis dahin die allgemeine Bezeichnung der Land- und Grenzwehr, welche appellative Bedeutung Cäsar I, 51, wo er sie als einzelnes Volk nennt, wie bei den Sueven missverstanden haben kann. *Centum pagos* bezieht sich wohl nach IV, 1: *Suevi centum pagos habere dicuntur ex quibus quotannis singula milia armatorum bellandi causa ex finibus educunt* (vergl. Tac. 39: *vetustissimos se nobilissimosque Suevorum Semnones memorant — centum pagis habitant*) nicht auf eine Auswanderung des ganzen Volks, sondern auf diesen regelmässig wiederkehrenden Auszug.

15. (S. 294.) *Tridui viam.* S. S. 287.

16. (S. 294.) *Alduas Dubis*, s. S. 364, Anm. 9. *pedum sexcentorum*, da die Breite der Landesenge, welche der Doubs zu Besançon bildet und welche sich seither nicht wesentlich verändert haben kann, jetzt 480 Meter oder 1620 röm. Fuss beträgt, so mag durch Versehen eines Abschreibers vor DC: OIC ausgefallen sein.

17. (S. 294.) *Tribuni militum.* S. Kap. 6, Anm. 42. *Praefectis*, nicht Anführer der Reiterei, sondern Offiziere der Hülfstruppen, den *tribuni* im Range gleich. Vornehme römische Jünglinge nahmen unter beiden Titeln an den Feldzügen Theil, da selbst die *tribuni* zu Cäsars Zeit nicht mehr vom Volk, sondern vom Oberbefehlshaber gewählt wurden. **18.** (Aus Versehen steht hier eine Ziffer.)

19. (S. 295.) Die Tendenz der ganzen mit unverkennbarer, selbst ie Freunde nicht schonender Ironie ausgemalten Schilderung der nnern Vorgänge des Heeres, dergleichen wir überhaupt bei Cäsar elten finden (vergl. dagegen Xenoph. Anab.) tritt klar hervor, wenn ach Dio 38, 35 die Sache ernster war als Cäsar berichtet, da die oldaten nicht aus Furcht, sondern weil sie den unrechtmässigen, vom enat nicht beschlossenen Krieg nicht wollten, ihn zu verlassen drohten. raner. S. auch Frotin. I, 1, 3.

20. (S. 295.) *Omnium ordinum* = Züge, Centurien. «Die Cohorten er Legion folgten einander im Range nach ihrer Nummer; innerhalb en Cohorten hatte den Vorrang der manipel der *pilani* (auch *triarii* genannt = 1. Glied), dann folgte der der *principes* (2. Glied) und endlich der er *hastati* (3. Glied). Die sechs Centurien der ersten Cohorte bildeten ie erste Rangklasse *(primi ordinis)*. Die regelmässige Beförderung eschah so, dass der jüngste *centurio* einer Cohorte *(hastatus posterior)* uerst alle Rangstufen in derselben durchlaufen musste bis zur Stelle es 1. Centurionen der *pilani (pilus prior)*, ehe er in die nächst höhere ohorte versetzt werden konnte, in welcher er dann zunächst als üngster *centurio* eintrat *(hastatus posterior)*. So gelangte er in regelässigem Beförderungsgang in die 1. Cohorte, deren sämmtliche Centurionen eine vor allen übrigen bevorrechtete Stellung einnahmen, vor llen Dingen stets Beisitzer des Kriegsraths waren und in dieser onnte er nun endlich die Stelle des ältesten Centurionen der ersten enturie des Pilanenmanipels *(primus pilus)* erklimmen, mit der für ewöhnlich das Avancement des *Centurio* abschloss.» Rüstow.—Wegen er Wichtigkeit des Vorfalls lässt Cäsar hier nicht nur die sechs Centurionen je der ersten Cohorte jeder Legion, sondern alle sechzig enturionen jeder Legion am Kriegsrath Theil nehmen.

21. (S. 295.) Der Sclavenkrieg unter Spartacus, der besonders on den von Marius gefangenen germanischen Sclaven geführt wurde, 1—73 n. Chr. *Tumultus*, s. Kap. 5, Anm. 10.

22. (S. 295.) S. S. 25, 254. Vergl. zu Caes. I, 1, § 4.

23. (S. 296.) S. Anm. 13.

24. (S. 206.) Von allen Legionen stand Cäsar die zehnte am ächsten; sie zeichnete sich durch Ergebenheit und Muth vorzüglich us und trat oft in entscheidenden Augenblicken entscheidend ein. I, 21, 23, 26, IV, 25, VII, 47, 51; Plut. Caes. 19; Frontin. I, 11; Dio ass. 38, 47. Wie er dieselbe zehnte Legion bei einer andern Gelegenheit vor dem afrikanischen Kriege, 47 n. Chr., umstimmte, berichtet ueton Caes. 70. Kraner.

25. (S. 296.) *Praetoria cohors.* «Junge Männer von wissenschaftlicher Bildung und Vermögen, denen es die damals bestehenden Conscriptionsverhältnisse leicht gemacht hätten, sich jedem Militärdienste u entziehen, welche denselben aber aus Neigung suchten, schlossen ich als Freiwillige auf Familienempfehlungen hin dem Hauptquartier ines Feldherrn an und wurden, nachdem sie in dessen Garde *(cohors raetoria)* ihre erste Waffenschule gemacht, nach kurzer Frist von inem halben oder einem Jahre zu Tribunen gemacht *contuberniales, omites praetorii.*» Rüstow.

26. (S. 296.) Um von Besançon aus im Rheinthal mit Ariovist usammenzutreffen, konnte das römische Heer als den nächsten Weg len n. Theil der Jurakette, die Thäler des Doubs und des Oignon durchziehen. Da aber Cäsar beschloss, dasselbe durch offenes Terrain zu führen, so umging er jene bergige und beschwerliche Gegend und

machte so einen Umweg von mehr als 50 Meilen (75 Kilometer) der durch einen Umkreis dargestellt wird, dessen Durchmesser die von Besançon nach Arcey führende Linie sein würde (S. 287). Cäsar konnte diesen Umweg in 4 Tagen bewerkstelligen, dann schlug er von Arcey aus wieder den geraden Weg von Besançon zum Rhein über Belfort und Cernay ein, in welch' letzterer Gegend er am siebenten Tage erfuhr, dass Ariovist 24 Meilen (36 Kilometer) entfernt sei, also etwa n. bei Colmar (bei Ensisheim nach Göler). Die Entfernung von Besançon bis an die Thur bei Cernay beträgt auf diesem Wege 140 Kilometer, welche in sieben Tagen leicht zu passiren waren. — *Dunod, Quiquerez*, Monumens de l'ancien évêché de Bale, le Mont Terrible, Porrentruy 1862, p. 126, *Trouillat*, Monumens de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, tome I, Porrentruy 1852, p. XXVIII u. A., welche das Terrain der Schlacht zwischen Cäsar und Ariovist bei Porrentruy annehmen, lassen Caesar von Besançon aus durch das Thal des Oignon bis zur Höhe von Villersexel marschiren, dann sich rechts über St. Ferjeux, Corcelle und Arcey wenden, die Allaine bei Montbéliard passiren und dann über die Höhen zwischen Audincourt und Fahy in die Gegend von Pruntrut kommen. Doch spricht gegen diese Annahme, abgesehen davon, dass sie von einem Umweg von nur 40 statt 50 Meilen reden, hauptsächlich: 1) dass ja Cäsar eben dieses gebirgige Terrain vermeiden und sein Heer durch offene Gegenden führen wollte; 2) dass diese Gegend zu weit vom Rhein und vom muthmasslichen Standorte Ariovist's, dem Unterelsass, wo er sich mit den Germanen niedergelassen (Anm. 5), abliegt. Dabei kann man immerhin zugeben, dass die Gegend von Pruntrut nach der genauen Beschreibung durch Quiquerez, wenn Cäsar einmal dorthin gekommen wäre, sich als Operationsbasis nach Cäsars Schilderung ganz gut eignen würde.

27. (S. 297.) *Dies quintus.* Man muss annehmen, dass Ariovist während den Unterhandlungen dem römischen Heere sich näherte, um die Uebersendung der Botschaft zu erleichtern. Denn wenn er 24 Meilen (36 Kilom.) von Cäsar entfernt geblieben wäre (c. 41, 5), später aber an einem einzigen Tage bis auf eine Distanz von 6 Meilen (9 Kilom.) vorrückte (48, 1), so müsste er an diesem Tage einen Weg von 25 Kilometer gemacht haben, was mit Rücksicht auf den Tross, die Frauen u. s. w. nicht möglich war. Aus denselben Gründen nimmt Göler an, dass Cäsar nach seiner Besprechung mit Ariovist, die gute Stimmung des Heeres benützend (46, 4), diesem entgegenzog, ohne dass er dessen hier erwähnt.

28. (S. 297.) *Planicies*, die grosse Ebene von Cernay, deren ungefähre Mitte das Ochsenfeld heisst. Diese Annahme, zumal von Göler und Napoleon befürwortet, wird jetzt von allen Denen getheilt, welche nicht aus lokalpatriotischen Gründen gerade ihrer Gegend die Ehre des Operationsschauplatzes vindiciren wollen. Solche sind: 1) die Gegend von *Pruntrut*, speziell der *Mont Terrible*, zwischen den Dörfen Cornol und Courtemautruy, als Standort Cäsars, für welche Annahme auch die Volkstradition geltend gemacht wurde, welche freilich ebenso wenig beweist, als diejenige im Wallis, S. 171, da sie erst nachträglich von den Schriftstellern veranlasst worden; 2) bei *Dampierre* und *Bavans*, bei der Mündung der Allaine in den Doubs; 3) bei *Granges*, w.-n.-w. von Arcey; 4) *Colmar* oder *St. Apollinaire* im Oberelsass, 2½ Stunden von Basel (so vorzüglich Diejenigen, welche Cap. 53, 12 statt *quinquaginta: quingue* m. p. lesen); 5) in der Rheinpfalz (so früher Köchly und Rüstow). Ariovist stand damals bei Colmar, nach Trouillat bei Miécourt, nach

Quiquerez an der Ill, zwischen Altkirch und Ferrette; Cäsar bei Cernay (nach Quiquerez auf dem Mont Terrible). *Tumulus*, abgerundete, in der Ebene vereinzelt liegende Bodenerhebung, deren es hier mehrere gibt, z. B. bei Feldkirch, bei Wittenheim und Ensisheim; nach jurassischer Ansicht bei der *Pierre Percée* oder bei der Kirche von Courgenay. Quiquerez fasst übrigens *tumulus* nicht als colline naturelle, sondern als tertre funéraire auf.

29. (S. 298.) «Diese Drohung war wohl nicht blosse Prahlerei. Weder die Patrizier noch die Nobilität haben je eine Verbindung mit den Feinden des Vaterlandes gescheut, wenn sie sich dadurch von einem gefährlichen Gegner befreien konnten. Dass Sendlinge in Gallien waren, die nicht erst Weisungen von Rom bedurften, versteht sich von selbst.» Drumann. **30.** (S. 299.) S. 203 f. **31.** (S. 299.) S. Anm. 27.

32. (S. 299.) *A Gaio Valerio Flacco* der i. J. 83 die Provinz *Gallia braccata* verwaltete. Vergl. Cic. pro Quinctio 6, 24; 7, 29. Gran. Lic. p. 29.

33. (S. 299.) Diese Stelle ist wichtig als Beweis, dass die germanische Sprache des Ariovist von der keltisch-gallischen so verschieden war, dass es für diesen eine lange Uebung erforderte, jene Sprache zu lernen, womit alle gegentheiligen, von Holtzmann an dieselbe, mit einer modifizirten Lesart, geknüpften Folgerungen dahinfallen.

34. (S. 300.) *Sub monte.* S. S. 288, zwischen Sultz und Feldkirch, am folgenden Tage bei Reiningen. Cäsars Lager bei Cernay. Göler nimmt das gleiche Schlachtfeld an wie Napoleon, ist aber darin mit diesem im Widerspruch, dass er die Römer dem Rhein den Rücken wenden lässt; dabei aber wäre nicht abzusehen, wie die Deutschen nach ihrer Niederlage auf jenen Fluss zu hätten fliehen können, da Cäsar ihnen jeden Rückzug abgeschnitten hatte und wie Ariovist, der auf die Ankunft der Sueven rechnete, Cäsar hätte zwischen sich und jenen Verstärkungen lassen können. So Napoleon. Trouillat und Quiquerez placiren das erste hier erwähnte Lager Ariovist's am Fuss des Burgerwalds bei Courtavon, am Flusse Largue, das zweite *postridie ejus diei* bezogene, auf der colline d'Hermont.

35. (S. 300.) Die hier anschaulich geschilderte Kampfart tritt fast bei allen Schilderungen deutscher Kriege auf, vergl. VII, 65, 4, VIII, 13, 2 und wird von Tac. Germ. 6 als eine Eigenthümlichkeit der Germanen bezeichnet. Aehnlich jedoch auch die Gallier vor Alesia, VII, 80, 3. Kraner.

36. (S. 300.) Nicht bloss auf das Einzelgefecht zu beziehen, da dem der Satz *si quis—circumsistebant* widerspricht. Jedenfalls ritten die germanischen Reiter nicht Knie an Knie geschlossen, sondern lockerer mit kleinen Intervallen neben einander. Göler.

37. (S. 300.). N. bei Schweighausen, nach Trouillat und Quiquerez: Colline de la Perche. Das römische Lager bildete in der Regel ein Quadrat oder ein Rechteck, dessen Seiten sich wie 2 : 3 verhielten. Den Umfang desselben bezeichnete eine Umwallung von grösserer oder geringerer Stärke. Die Front war dem Feinde oder der Richtung zugekehrt, nach welcher morgen marschirt werden sollte. Der Tiefe nach war das Lager in drei ungefähr gleiche Theile getheilt: Vorlager (an der Front), *praetentura*, Mittellager, *latera praetoris*, Rücklager, *retentura*, alle drei durch zwei breite der Front parallele Strassen geschieden *(via principalis* und *via quintana)*, deren erste, die Hauptstrasse, in jeder der beiden Flanken mit einem Thor in der Umwallung endete *(porta principalis dextra* oder *sinistra)*. Auf

der Mittellinie des Lagers d. h. auf derjenigen, welche vom Rücken nach der Front laufend dasselbe seiner Breite nach in zwei gleiche Theile schied, lag in der Front das Thor des Hauptquartiers (*porta praetoria*) und ihm gegenüber in der Rückseite die *porta decumana*. Im Mittellager war der Platz des Hauptquartiers (*praetorium*), das durch die ganze Tiefe des Mittellagers ging, von der Breite aber beidseits nur 100 — 150 Fuss in Anspruch nahm. Im Rücklager war beiderseits der Mittellinie der Platz der Intendantur *quaestorium* mit den Proviantvorräthen, Geisseln, Beute u. s. w.» Ruestow p. 75.

38. (S. 300.) *Acie triplici*, s. Kap. 6, A. 42.

39. (S. 300.) Wenn Cäsar jetzt nicht mit seinen vier Legionen wieder aus dem grössern Lager ausrückte, um die das kleinere stürmenden Germanen in Flanke und Rücken zu bedrohen und die Vertheidiger jener Verschanzungen dadurch zu unterstützen oder Ariovist in einen allgemeinen Kampf zu verwickeln, so geschah es vermuthlich, weil Cäsar die Nachricht vom Angriff auf's Lager so spät erhielt, dass er, auch wenn die Truppen sich nach der lange dauernden Aufstellung in Schlachtordnung bereits wieder erfrischt hatten, befürchten musste, in einen Nachtkampf verwickelt zu werden, wo die Einbildungskraft die Furchtbarkeit der Germanen vergrössert und die römische Taktik ihr Uebergewicht verloren haben würde. Göler.

40. (S. 300.) *Acriter — pugnatum est.* Dennoch und obschon Ariovist nach Dio C. 38, 48 beinahe das Lager eingenommen hätte, konnte Cäsar, da kein entscheidender Angriff mit ganzer Heeresmacht gemacht worden, sagen *quam ob rem praelio non decertaret*, da *decertare* den entscheidenden Kampf bezeichnet. Kraner.

41. (S. 301.) *Sortibus* cf. Tac. Germ. 10. Frontin. II, 1, 16: *C. Caesar in Gallia, quia compererat Ariovisto Germanorum regi institutum et quasi legem militibus non pugnandi decrescente Luna, tum potissimum acie commissa impeditos religione hostes vicit.*

42. (S. 301.) *Omnis alarios.* Die sämmtliche Flügelmannschaft, die *auxilia*, die gewöhnlich auf den Flügeln standen. Während nun Ariovist diese für die zwei Legionen des kleinen Lagers ansah, waren diese zur *porta decumana* herausmarschirt und sich erst später links wendend ungesehen zu Cäsar gestossen, der inzwischen mit seinen vier andern Legionen aus dem grössern Lager vorgerückt war und nunmehr die sechs Legionen wiederum, in drei Divisionen formirt, bis zum feindlichen Lager heranführte. Weil aber Ariovist getäuscht, wirklich die *alarii* für Legionen ansah und befürchtete, von ihnen in der Ebene angegriffen zu werden, so hatte er seinen linken Flügel geschwächt und viele Truppen desselben zur Verstärkung seines rechten Flügels herangezogen. Göler.

43. (S. 301.) Die Nöthigung zum Kampfe, welche darin ausgesprochen ist, scheint darin gelegen zu haben, dass Cäsar bis an das feindliche Lager heranrückte; denn nach *Frontin* (Anm. 41) war der Mond damals noch im Abnehmen, also dieses Hinderniss, einen Hauptkampf einzugehen, noch nicht gehoben. Göler. Ueber die folgenden Völkernamen s. Anm. 6, 14 und 50.

44. (S. 301.) «*Quaestorem.* Der Quästor, durch das Loos bestimmt, als Chef des Finanzdepartements der Provinz dem Proconsul beigegeben, hatte auch die oberste Leitung der Heeresverwaltung, deren umfassende Geschäfte, Verpflegung, Soldzahlung, Sorge für Kleidung, Bewaffnung, Ausrüstung und Unterkunft der Truppen, ein zahlreiches unter ihm stehendes Unterpersonal erforderten. Unbe-

schadet der Geschäfte der Verwaltung musste er auch ein Legionscommando übernehmen, wenn die Zahl der legati nicht ausreichte.» Ruestow.

45. 46. (S. 302.) *Signo dato* mit dem *vexillum, impetum* Choc, *gladiis* Schwerter von 2′ Länge (ohne den Griff).

47. (S. 302.) Das auffallendste Beispiel von Abweichung von Cäsar aus Missverständniss ist die Schilderung des Heldenmuths, mit welchem einzelne Soldaten auf die umschildete Defensivstellung der Germanen losstürzten, bei Flor. II, 10, 13, Oros. VI, 7, Dio C. 38, 49 f.

48. (S. 302.) *Tertiam aciem.* S. Kap. 6. Anm. 42.

49. (S. 302.) *M. p. quinquaginta.* Alle Hdschr.: *quinque. quinquaginta:* Oros. VI, 7. Plut. Caes. 19: ἐπὶ σταδίους τετρακοσίους ἄχρι τοῦ Ῥήνου. *Quinquaginta* erfordert auch der Zusammenhang: denn 1) kann sich der Ausdruck *neque prius fugere destiterunt* nicht bloss auf wenige Meilen beziehen, 2) bezeichnet die Angabe nicht die nächste Entfernung des Schlachtfeldes vom Rhein, sondern die Länge der Rückzugslinie, wohl bis Rheinau, dessen Entfernung von Cernay mit jener Angabe übereinstimmt.

50. (S. 303.) *Duae uxores,* s. Tac. Germ. 18.

50. (S. 303.) *Suevi,* welche etwa bis Oppenheim gekommen sein mochten. Göler. S. zu c. 37. — In späterer Zeit erscheinen in dem Lande innerhalb der Vogesen und des w. Ufers des Mittelrheins drei Völker, deren germanische Abstammung die Schriftsteller mit Zuversicht behaupten (Plin. IV, 17. Tac. Germ. 28). *Vangiones* (um Worms), *Nemetes* (um Speier) und *Tribocci* (um Strassburg), s. auch S. 45. Diese vom Stammlande getrennten Sitze können sie aber nicht seit uralter Zeit im Besitze gehabt, sondern müssen sie erst genommen und unter den Kelten, die früher dort wohnten, sich niedergelassen haben, da alle Namen ihrer Städte keltisch sind. Wahrscheinlich waren sie schon vor Ariovist eingewandert, unter dessen Kriegsschaaren Cäsar sie sich entgegenstehend fand (I, 51). Cäsar, der überhaupt die überwundenen Feinde stets den zweifelhaften Freunden vorzog, liess ihnen ihre Sitze, wie er ja auch Ariovist gegenüber sich bereit erklärte, die in Gallien bereits ansässigen Deutschen zu dulden (I, 35, 43) und vertraute ihnen die Bewachung der Rheingrenze gegen ihre Landsleute an; er schweigt darüber, wie er über alle in Gallien von ihm getroffenen organischen Einrichtungen grundsätzlich Stillschweigen beobachtet. Zeuss. Mommsen III, p. 234.

51. (S. 302.) *Hiberna.* «Auch im Winter quartirten die Römer ihre Soldaten nicht in die Städte ein, sondern behielten sie zusammen in den Winterlagern, getrennt von der Berührung mit den Einwohnern. Selbst wenn man das Terrain eines Fleckens dafür in Anspruch nahm, musste die Bevölkerung denselben räumen (b. g. III, 1). Die Anordnung war dieselbe, wie im Sommerlager, nur mehr Bequemlichkeit. Die Zelte *(tabernacula, pelles)* waren hier durch Hütten nach landesüblicher Bauart *(casae stramentariae)* ersetzt, wo auch der Platz weniger spärlich war.» Ruestow. — *ad conventus agendos.* Das Geschäft der Proconsuln, die namentlich im Winter an bestimmten Orten diese Tage ausschrieben. Uebrigens war wohl für Cäsar der wichtigere Grund, Rom und den dortigen Vorgängen näher zu sein.

52. (S. 305.) Cap. 36—46 enthalten die angeblich Rede Cäsars, welche wir wegen ihres grossen Umfanges und geringen historischen Interesses nicht aufgenommen haben, auch abgesehen davon, dass sie, «ver-

glichen mit Cäsars kurzer Inhaltsangabe (c. 41), einen interessanten aber nicht sehr erfreulichen Beleg gibt, in welcher geistlosen Manier Dio, was ihm an seinen Quellen zu einfach erschien, vermittelst rhetorischer Schablonen ausgemalt hat.» Köchly und Ruestow.

53. (S. 306.) S. Anm. 41.

Achtes Kapitel.

1. (S. 311.) *Servium (Sulpicium) Galbam,* derselbe, welcher unter Pomptinius den allobrogischen Krieg mitgemacht hatte (Dio Cass. 37, 48, s. S. 252), wurde i. J. 700 Prätor, bewarb sich aber i. J. 705 vergeblich um das Consulat, und trat wahrscheinlich, weil er diese Hoffnung schliesslich überhaupt aufgeben musste, der Verschwörung gegen Cäsar bei.

2. (S. 311.) *Nantuatis* etc. S. 49 f. *ab finibus Allobrogum.* Aus Missverständniss dieser Stelle sagt Appian Celt. 1: *ἐκράτησε δὲ καὶ Ἀλλοβρίγων Καῖσαρ.*

3. (S. 311.) *Causa mittendi.* Napoleon III, 1 init. nimmt als speciellen Anlass zu diesem Kriege Folgendes an: Zur Dämpfung eines sofort nach Besiegung der Helvetier und der Germanen, zumal wegen des Aufenthalts des römischen Heeres im sequanischen Gebiete, entstandenen Aufruhrs hatte Cäsar von Italien aus zu Anfang des Frühlings 57 zwei Legionen unter Q. Pedius nach Gallien geschickt. Dieser hatte wahrscheinlich des kürzern Weges halber den *Poeninus* passirt, wobei die *Salassi,* trotz ihres frühern Versprechens eine Strasse herzustellen und die Waldströme zu überbrücken, die Römer durch Herabwerfen von Felsstücken geschädigt und ihr Gepäck geplündert hätten. **4.** (S. 312.) *Gaesa.* s. Kap. 1, Anm. 2. **5.** (S. 314.) S. S. 51 oben und 380.

Neuntes Kapitel.

1. (S. 321.) *Evocatis.* Die alten Soldaten, die nach ihrer Dienstzeit freiwillig dem Feldherrn zu Liebe und auf dessen Aufforderung in die Reihen des Heeres wieder eintraten. Sie hatten in diesem eine ehrenvolle Stellung und waren von manchen Diensten, die sich nicht unmittelbar auf den Kampf bezogen, (Schanzarbeiten, Wachtdienst) frei. Nach dieser Stelle hatten sie auch die Erlaubniss, zu ihrer Bequemlichkeit auf dem Marsch (natürlich nicht im Kampf) Pferde zu halten, was sonst nirgends erwähnt wird. Kraner.

2. (S. 322.) Von Joigny aus, wo er sich wohl mit Labienus vereinigt hatte, verfolgte Cäsar den Weg, den er i. J. 58 zurückgelegt, als er Ariovist entgegenzog, und wandte sich etwa bei Dancevoir an der Aube nach dem Flüsschen Vingeanne, «indem er das Grenzgebiet der Lingonen durchzog,» ohne Zweifel, um bei Pontailler oder Gray die Saone zu passiren und lagerte sich nach etwa achttägigem Marsch in demselben, wohl bei Longeau, 12 Kilometer s. von Langres. Napoleon.

3. (S. 322.) *Consedit.* Vercingetorix, der inzwischen sein Heer zu Bibracte gesammelt hatte, wollte Cäsar den Weg nach dem Lande der Sequaner versperren und schlug über Arney-le-Duc, Sombernon, Dijon, Thil-Châtel marschirend in einer Entfernung von 15 Kilometern von Cäsar die S. 317 genannten drei Lager auf, deren Erstellung durch die Beschaffenheit des Terrains geboten war. Napoleon.

4. (S. 322.) *Summum iugum,* der Erdhügel von Montsaugeon.

5. (S. 323.) Ueber Pressant, Rivières-les-fosses, Vesvres, Auxeur, wo sich der Weg mit der grossen Römerstrasse von Langres nach Alesia vereinigte. — *Alesia.* Das alte A. nahm den Gipfel des heutigen Berges Mont Auxois (Côte d'or) ein. Auf dem w. Abhang ist das Dorf Alise-Sainte-Reine gebaut. Dieser ganz vereinzelte Berg erhebt sich 160—170 Meter über die umliegenden Thäler *(in colle summo admodum edito loco).* Der Gipfel desselben hat die Form einer 1100 M. langen und in ihrem grössten Durchmesser 800 M. breiten Ellipse. Die Stadt scheint auf dem Gipfel in seiner vollen Ausdehnung gethront zu haben, den steile Felsen gegen jeden Sturmangriff schützen. Napoleon.

6. (S. 323.) *Altero die,* nicht am folgenden Tag, sondern am weitfolgenden Tag, für welche Erklärung auch die Beschaffenheit der Oertlichkeit spricht. **7.** (S. 323.) *Duo flumina* Ose und Oserain.

8. (S, 323.) *Planicies.* Im W. des Mont Auxois erstreckt sich die Ebene von les Laumes, deren grösste Ausdehnung zwischen den Dörfern les Laumes und Pouillnay ungefähr 3000 passus (4400 Meter) beträgt.

9. (S. 323.) *Reliquis — cingebant.* Nach allen übrigen Richtungen hin erhebt sich in einer zwischen 1100—1600 Meter differirenden Entfernung eine Hügelkette, deren Gipfel von gleichmässiger Höhe waren.

10. (S. 323.) *Castella,* Redouten mit Schanzpfählen und einem Winkelwerk.

11. (S. 324.) *Dimittit.* Wahrscheinlich entkam sie, indem sie die Thäler des Oze und Oserain hinaufging.

12. (S. 324.) *Directis lateribus* = mit senkrechten Seitenwänden, d. h. unten ebenso breit, wie oben.

13. (S. 324.) *Aggerem,* Erdaufwurf, die aufgedämmte Erhöhung, *vallum,* der durch Pallisaden und Flechtwerk gebildete Wall auf derselben.

14. (S. 324.) *Cervi.* Baumstämme in Gabelform, nach Art eines Hirschgeweihs. Diese wurden da angebracht, wo die *plutei* (Brustwehren), aus denen die *lorica* als eine fortlaufende Reihe von solchen bestand, auf dem Wall aufsassen *(ad commissuram).* Kraner.

15. (S. 325.) *Quini erant ordines.* Es waren immer fünf Reihen von Baumstämmen in einem solchen Graben unter sich verbunden und verschlungen. (Andere verstehen darunter je fünf neben einander geführte Gräben mit solchen Stämmen, deren Aeste unter einander verschlungen waren.) Kraner.

16. (S. 325.) *Scrobes*, Wolfsgruben, sog. Mardellen. *Obliquis ordinibus.* Die Gräben bildeten schräge Reihen, in der Form des *quincunx*, übers Kreuz ⁘ Kraner.

17. (S. 325.) *Singuli ab infimo solo pedes.* In jeder Grube wurde nun ein Fuss von unten an mit Erde ausgefüllt und diese festgestampft, der übrige unausgefüllte Raum sollte als Talle dienen. *Taleae*, Spitzpfähle.

18. (S. 325.) Alle Hdschr. *Heluetiis* oder *Eluetiis*. Vossius nahm zuerst *Heluiis* auf, ein Irrthum, der sich bis auf Nipperdeys Textesrevision forterhalten hat.

19. (S. 325.) *Rauracis.* Lücke in den Hdschr. wohl *bina*, wie der Zusammenhang am Schlusse der scala erfordert. Der griechische Paraphrast διοχίλιοι.

20. (S. 326.) *Vercassivellauno.* Ein Cassivellaunus wird V, 19, 9, ein Cingetorix V, 32 erwähnt. Das vorgesetzte *Ver* hat also seine bestimmte Bedeutung, vielleicht kelt. *fear* = Mann.

22. (S. 327. Ziffer 21 aus Versehen ausgefallen.) *Colle exteriore* auf dem Hügel von Mussy la Fosse; s. w. von Alesia.

23. (S. 328.) *Harpagones*, an Stangen befestigte Hacken zum Niederreissen der Mauer.

24. (S. 329.) *A septentrionibus collis*, der Berg Réa.

25. (S. 329.) *Prope confecto itinere.* Ueber die Höhen von Grignon und über Fain, w. von Alesia.

26. (S. 329.) *Musculi*, kleine bedeckte hölzerne Schutzdächer, unter denen man Mauern und Wälle angriff. *Falces*, Kopf eines Mauerbrechers, der mit einer Spitze und einem Hacken zum Losreissen der Steine aus den Mauern versehen war; nach Ruestow dagegen Instrumente zum Ebenen des Terrains.

27. (S. 330.) *Idoneum locum*, auf den n. Abhängen des Gebirges von Flavigny, s. von Alesia.

28. (S. 330.) *Iniquum loci.* Die beherrschende Stellung des Feindes an den Abhängen des Berges Réa gewährte ihm ein ungeheures Uebergewicht, indem das Herandringen an das römische Lager bei der geringen Abdachung für den Feind leichter wurde, als es bei grösserer Steilheit gewesen wäre.

29. (S. 330.) *Praerupta ex ascensu.* Bei der Unmöglichkeit, durch die Werke in der Ebene zu gelangen, Versuch die Verschanzungen in der Höhe durch Heranklimmen *(ex ascensu)* zu nehmen.

30. (S. 330.) *Proelium committunt.* Labienus, bisher in der Defensive sich haltend, ging nun, als er Cäsars Ankunft bemerkte, zur Offensive über, *ut eruptione pugnaret.*

31. (S. 332.) Irrthümlich verwechselt hier Florus die Belagerung von Gergovia mit dem Entscheidungskampf bei Alesia.

Zehntes Kapitel.

1. (S. 347.) Vergl. auch eine Inschrift von Feltre: Orelli 648: *T. Claudius Drusi f. Caesar Aug. Germanicus Pontifex Maxumus tribunicia potestate VI cos. IV imp. XI* (d. h. 47 n. Chr.) *P. P. Censor viam Claudiam Augustam quam Drusus pater Alpibus bello patefactis derivavit muniit ab Altino usque ad flumen Danuvium m. p. CCCL.* Euseb. chron. p. 155, Ol. CXCI: *Tiberius Vindelicos et eos, qui Thraciarum confines erant, Romanas provincias fecit.* p. 156 Ol. CXCIII: *Tiberius de Raetis, Vindelicis et Pannoniis triumphavit.* Nachträglich fügen wir hier noch eine Stelle aus Dio Cass. 48, 4 bei: *τοῦ γοῦν Λουκίου αὐτοῦ σπουδαζοντος ἐπινίκιά τινων ἐν ταῖς Ἄλπεσιν οἰκούντων ὡς καὶ νικήσαντός σφας πέμψαι, τέως μὲν ἡ Φουλουία ἀντέλεγεν, οὐδείς οἱ συνεχώρησεν· ἐπεὶ δὲ ἐκείνη θεραπευθεῖσα ἐπέτρεψε, πάντες ἐψηφίσαντο, ὥστε τῷ μὲν λόγῳ τὸν Ἀντώνιον, καθ' ὅνπερ κεκρατηκέναι ἔλεγεν, οὔτε γὰρ ἔπραξέ τι νικητηρίων ἄξιον, οὔθ' ὅλως ἡγεμονίαν ἐν τοῖς χωρίοις ἐκείνοις ἔσχε, τῇ δ' ἀληθείᾳ τὴν Φουλουίαν....*, die, wenn auch ihr historisches Verhältniss uns nicht ganz klar ist, doch wahrscheinlich keine directe Beziehung auf die heutige Schweiz enthält. Sie bezieht sich auf's Jahr 41 v. Chr., wo L. Antonius, der jüngere Bruder des Triumvirs, mit Publius Servilius Consul war. Fulvia, die Schwiegermutter Cäsars und Gattin des M. Antonius.

2. (S. 347.) «Ausgehend von den Heldenthaten des 23jährigen Drusus, welcher mit einem jungen Adler verglichen wird, preist der Dichter die Verdienste der Neronen um Rom und schliesst mit einer Anerkennung der Unwiderstehlichkeit der Claudier, die er den Hannibal aussprechen lässt. Scaliger findet, dass in dieser ganzen Ode der Dichter sich selbst und alle Griechen übertroffen hat, und Sanadon nennt sie den Adler des Horaz.» Nauck. Wir haben in beiden Gedichten den Schluss als ohne historisches Interesse, nicht abgedruckt.

3. (S. 348.) «Ausgehend von den Thaten des Drusus und Tiberius gegen die Vindelicer preist der Dichter das Waffenglück des Augustus, der den Sieg seiner Söhne durch Horaz verewigt zu sehen wünschte, Suet. v. H. 15. In wie verbindlicher Weise sich dieser des erhaltenen Auftrags zu entledigen wusste, zeigt das vorliegende *carmen*, durch welches der Dichter zugleich die Freiheit seiner Muse gewahrt hat; des Drusus ist desswegen kürzer gedacht, weil dessen Thaten gleich nach dem ersten Siege das vorhergehende Gedicht verkündigt hatte.» Nauck.

Eilftes Kapitel.

1. (S. 350.) *Caecina, Alienus* beim Tode Nero's Quästor in der Provinz *Baetica* und einer der ersten Anhänger Galba's, der ihm ein Legionscommando in Obergermanien gab. Wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder angeklagt, wurde er auf Galba's Befehl gerichtlich verfolgt und aus Rache erregte er bei seinen Truppen, bei denen er wegen seiner körperlichen Vorzüge und seiner Beredtheit beliebt war, den Aufruhr gegen Galba zu Gunsten des Vitellius. Nach der Plünderung Helvetiens in Italien angelangt, wo er sofort bei dem Heere die strengste Mannszucht einführte, konnte er das von den Truppen Otho's vertheidigte Placentia zwar nicht einnehmen, siegte aber mit Valens bei Bedriacum über diesen, worauf sie am 1. September 69 zusammen von Vitellius das Consulat erhielten. Bald trat er aber zu Vespasian über, liess sich aber auch gegen diesen i. J. 79 in ein Complott ein, worauf er auf Befehl des Titus bei einem Gastmahle beim Kaiser getödtet wurde. — *Unaetvicensimae legionis.* Die XXI *legio* (*rapax*, welchen Beinamen sie wahrscheinlich in den Kriegen gegen die Germanen erhalten) stand, während sie früher am Niederrhein (Hauptquartier Xanten) stationirt war, beim Tode Nero's i. J. 68 in Obergermanien, und zwar in *Vindonissa*, wahrscheinlich in Folge einer unter Claudius vorgenommenen Organisation der Militärgrenze am Rhein und so auch i. J. 69 (hienach zu berichtigen o. S. 340). In den folgenden Bürgerkriegen spielte sie eine bedeutende Rolle, trug nicht wenig zum Sieg des Otho über Vitellius bei, unterlag aber bei Cremona dem Vespasian. In der Schlacht bei Trier gegen die Bataver i. J. 70 gab sie den Auschlag. Unter Domitian (81—96) stand sie wieder zu Vindonissa und nahm an dessen Feldzug gegen Obergermanien Theil, scheint aber noch während seiner Regierung aufgelöst oder vernichtet worden zu sein. Sie wurde, wahrscheinlich noch unter Domitian, in Vindonissa durch die legio XI ersetzt (*Claudia pia fidelis*, so genannt, weil sie in einem von Furius Camillus, Statthalter von Dalmatien, gegen Claudius erhobenen Aufruhr diesem treu geblieben war). Meyer a. a. O. Vor der XXI legio stand in Vindonissa die XIII *gemina* (so genannt, weil sie aus zwei frühern Legionen gebildet worden), von der aber nur noch wenige Spuren vorhanden sind.

2. (S. 350.) Wahrscheinlich hing dieses *privilegium* zusammen mit der grossen durch den Gau der Helvetier geführten Militärstrasse, deren Sicherung ihnen obgelegen haben wird, so weit die römischen Posten nicht dafür sorgten, und war vermuthlich mehr eine Last als eine Vergünstigung. Zu Tacitus Zeit war es nicht mehr in Kraft (*olim*); wahrscheinlich fiel es mit der Einrichtung der Colonie *Aventicum* unter Vespasian dahin und wenigstens seitdem, vielleicht schon früher, stellten die Helvetier auch den gewöhnlichen Zuzug zum römischen Fussvolk. Mommsen, Schweiz 21.

Gemäss dem Hergang der Ereignisse muss die Burgbesatzung in einer Gegend gesucht werden, zu welcher der Weg von Aventicum von woher der Sold geschickt wurde (*pecuniam missam in stipendium castelli*), an dem Lagerplatz der XXI legio (Windisch) vorüber führte:

ö. von diesem muss auch der Ort gedacht werden, wo am Weg nach Pannonien der die Botschaft tragende *Centurio* festgenommen wurde. Wahrscheinlich ist die mit helvetischen Truppen besetzte Festung und der Ort mit den zerfallenen Mauern *(dilapsis vetustate moenibus)* ein und derselbe Punct, aber weder Windisch, weil hier die XXI legio stand, noch Schloss und Stadt Baden, wie Aeltere annahmen, weil hier keine Spur eines Castells zu entdecken ist, sondern Zurzach *(Tenedone* tab. Peut.*)*, ein bedeutendes Castell am Rhein, an der Grenze des römischen Reichs gegen Germanien, welche zu schützen ja seit Cäsar die den Helvetiern zugewiesene Aufgabe war. Der Grund, warum die Mauern dieses Castells von Alters her zerfallen waren und von der Besatzung nicht in wehrhaftem Stand erhalten wurden, erklärt sich durch den Umstand, dass um das Jahr 69 das Land jenseits des Rheins schon den Römern unterworfen war und darum kein Ueberfall zu befürchten stand. Die Annahme, dass das Castell *Tenedo* damals nicht von römischen, sondern von helvetischen Truppen besetzt war, findet eine Begründung darin, dass auf den dort gefundenen Inschriften wohl die XI legio, welche erst unter Domitian in Windisch einrückte, genannt ist und Ziegel dieser Legion dort angetroffen werden, aber Erinnerungen an die Anwesenheit der XXI Legion nie daselbst zum Vorschein gekommen sind. — *locus amoeno salubrium aquarum usu frequens* = Baden im Aargau. — Der Standort der rätischen Geschwader und Cohorten war der obere Thurgau, *Arbor felix,* nicht der Bezirk Gaster (der schon von den Notaren des frühen Mittelalters als *castra,* von Tschudi und den spätern Chronisten als *castra Raetica* aufgeführt wird), weil bei Tac. von ständigen Truppen die Rede ist und der Aufenthaltsort derselben in der Entfernung weniger Tagmärsche und zwar s. vom Rhein liegt, da sie die Helvetier im Rücken anzugreifen hatten und weil in Gaster nur geringe Spuren römischer Ansiedlung vorhanden sind. — Vergl. Keller a. a. O.

3. (S. 351.) *Montem Vocetium,* der Bözberg bei Baden, S. 365, Anm. 18. Von den rätischen Cohorten und von der thrakischen, die Tac. als den Truppen der legio XXI beigeordnet erwähnt, wurden bisher keine Ziegel aufgefungen.

4. (S. 351.) *Alpinum.* Auf ihn bezieht sich folgende angeblich in Aventicum gefundene Inschrift, deren Unächtheit indess seit Hagenbuch allgemein anerkannt ist: *iulia. alpinula. hic. iaceo. infelicis. patris. infelix. proles. deae. auent. sacerd. exorare. patris. necem. non. potui. male. mori. in. fatis. illi. erat. uixi. annos XXIII.* Mommsen p. 112. — *Aventicum,* s. Einl. A. 109. — Mommsen nimmt als sicher an, dass nach Vitellius Sturz die Helvetier entweder die alte Verfassung zurück oder wenigstens eine bessere Stellung erhielten, da es undenkbar sei, dass ihre Treue gegen Galba ihnen nicht von Vespasian, der ja als Galba's Nachfolger auftrat, Begünstigungen oder doch mindestens Wiederaufhebung der erlittenen Rechtsschmälerungen verschafft haben sollte. Schweiz in röm. Zeit 19 f. Von der in Cic. pro Balbo 14 (S. 265) genannten Clausel des *foedus* der Römer mit den Helvetiern: *ne quis eorum civis a nobis recipiatur* glaubt er, sie gehöre, da sie nur für einen Vertrag mit einem wirklich freien Volk passe, nicht für einen solchen, wie er den Unterthanen auferlegt zu werden pflegte, nicht dem zwei Jahre vor dem Zeitpunct jener Rede abgeschlossenen *foedus,* sondern einem ältern aus der Zeit der Freiheit an.

Register

der

in den abgedruckten Texten der alten Autoren vorkommenden geographischen Namen.

Die Ziffern verweisen auf die Seiten des Buches; die Worte in Klammern bezeichnen die französischen Departements. A. = Anmerkung. Bei wenigen mit ? bezeichneten Namen war es nicht möglich, andere als in der betreffenden Nachricht der Schriftsteller selbst enthaltene Anhaltspunkte zu finden.

A.

Portus Abucini, s. *Portus*.
Accion, der Genfersee.
Acelum, Asolo, Provinz Treviso.
Acerrae, Pizzighettone, Prov. Cremona.
Acitavones, i. d. Maurienne (Savoie).
Acronius lacus, Unter- (Boden-) See, 373.
Ad Fines u. dgl., s. *Fines*.
Addua, Fl. Adda.
Ἀδρίας, der adriatische Busen.
Aduatuci, an der Sambre.
Adula, Gotthard.
Aëria, Mont Ventoux (Vaucluse).
Agatha, Agde (Hérault).
Ἄγωνες, 375. A. 70.
Colonia Agrippina, Köln.
Aïδουοι, s. *Haedui*.
Aἶνος, *Aenus*, Inn.
Ἀκυληία, Aquileja oder Aglar (Istrien).
Alabonte, Allemont (Isère).
Alaunio, La Brillane ? (Basses Alpes).
Alba (longa), Albano, im Kirchenstaat.
Civitas Albensium, Aps (Ardèche).
Ἀλβίγγαυνον, Albenga, Pr. Genua.
Ἄλβιον Ἰντεμέλιον, Ventimiglia, Prov. Porto-Maurizio.
Ἀλβίοικοι, Ἀλβιεῖς, *Albici*, n. von Marseille.
Ἄλβις, Elbe.
Alesia, Alise-Saint-Reine (Côte d'or).
Allobroges, 48, 161.
Alpes, Cottiae etc., 368, A. 29, S. 370, A. 40.
Alutrenses, um Lodrone, Tyrol.
Ambarri, (Ain). 402 A. 23.
Ambiani (Somme), um Amiens.
Ambibarrii (Manche, Ille et Villaine).
Ambilareti, Ambluareti (Loire).
Ambisontii, an der Salzach, Nebenfluss des Inn, 56.
Ἄνανες, Ἄνδρες, 131.
Anartes, an der Theiss in Ungarn.
Anatilii, um Arles (Bouches du Rhône).
Andematunnum, Langres (Haute-Marne).
Antipolis, Antibes (Alpes marit.).
Ἀφροδίσιον ἱερὸν, auf Cabo di Creus.
Apta Julia, Apt (Vaucluse).
Aquae Sextiae, Aix (Bouches du Rhône).
Aquitania, 3, 5.
Arar, Saône.
Araris, Fl. Hérault.
Arausio (civ. Arausicorum), Orange (Vaucluse).
Arbor felix, Arbon, 381 A. 116.
Arebrigium, la Salle, Prov. Turin.
Arelate (civ. Arelatensium), Arles.
Aretium (Bew. Ἀρρητῖνοι), Arezzo.
Argentoratum, Strassburg.
Argentovaria Artzenheim i. Elsass.
Arialbinum, Binningen oder Hüningen bei Basel.
Ariminum, Rimini.
Ariorica, Pontarlier (Doubs).
Ἀρουχίνοι ?
Arsia, Stadt am Flusse Arsa in Istrien, j. verschwunden.
Arverni (Puy de Dôme, Cantal, Allier, Haute-Loire).

Arverni, als Stadt: Clermond (Puy de Dôme).
Asseriates, um Asseria i. Dalmatien.
Atagis, Fluss Eisach in Tyrol.
Ateste, Stadt Este, Prov. Padua.
Athesis, *Ἄτησῖνος*, Etsch.
Atina, Tiene, Prov. Vicenza.
Atrebates, in Artois und Flandern.
Augusta, *Augustum*, Aoste (Isère).
Augustodunum, Autun (Saône et Loire).
Augusta Praetoria, Aosta.
— *Rauracorum*, Baselaugst, 46, 381 A. 117.
— *Taurinorum*, Turin.
— *Vindelicorum*, Augsburg.
Aulerci Brannovices (Saône et Loire).
— *Cenomanes* (Sarthe).
— *Eburovices* (Eure, Manche, Ille et Villaine).
Ausci, um Auch (Gers).
Avenio (civ. Avennicorum), Avignon.
Aventicum, 42, S. 379, 109.

B.

Baetasi, um Béthune (Pas de Calais).
Baeterra, Béziers (Hérault).
Basilia (civ. Basiliensium), Basel, 381 A. 117.
Bassi ?
Bautas, Annécy-le-vieux (Savoie).
Bebrycia aula, Narbonne.
Belgae, *Belgica*, 4, 354, 363.
Bellovaci (Oise).
Benacus lacus (*Βαίναχος*), Gardasee.
Βενλαῦνοι, val Genaun, 56.
Bergintrum, St-Maurice (Savoie).
Bergomum, *Bergomates*, Bergamo.
Bergusia, Bourgoin (Isère).
Βερκέλλαι, Vercelli.
Beruenses, um Feltre an der Piave.
Bibracte, 262.
Bituriges (Cher, Indre, Allier).
— als Stadt: Bourges (Cher).
Boiaemum, 25, 395.
Boii, 15 und 395, 131, 165.
Βοῳβήτομαγος, Worms.
Brannovices, *Brannovii* (Saône et Loire).
Βρευχόμαγος, Brumat (Bas-Rhin).
Breuni, am Brenner, 56.
Brigantia, Bregenz.
Brigantio, Briançon (Hautes Alpes).
Brigiani, um Briançon.
Monte Brisiaco, Alt-Breisach.
Britanni, in der Bretagne und in Britannien.
Brixia, Brescia.
Βριξάνται, *Βριγάντιοι*, um Bregenz.
Brodiontii, um Digne (Basses Alpes).
Bromagus, Promasens (Freiburg).
Bructeri, zwischen Weser u. Rhein.
Burdegala, Bordeaux.

C.

Cabellione, Cavaillon (Vaucluse).
Cabillonus (*civ. Cabellicorum*), Châlons sur Saône.
Cadurci, s. *Eleutheri*.
Caelina, im Thal Zellina, am Fluss dieses Namens.
Caletes (Côtes du nord).
Calucones (Chabilci), val Calanca, 33, 35.
Cambete, Grosskembs im Elsass.
Campi Lapidei, Ebene *la Crau* (Bouches du Rhône).
Campodunum, Kempten (Bayern).
Camuni, val Camonica, 54.
Carni, in Krain.
Carnutes (Eure et Loire, Loire et Cher, Loiret).
Cantabri, Nordküste von Spanien, w. von Biscaya.
Casuaria, Sellenex (Savoie).
Catali. ?
Catelauni, Châlons sur Marne.
Catenates, in der vindelicischen Hochebene.
Catoslugi, um Le Châtelet im Hennegau ?
Catuiaca, Reillanne (Basses Alpes).
Caturiges, zwischen Briançon und Embrun.
— Stadt: Chorgés (Hautes Alpes).
Cavares, zwischen Rhone, Isère und Durance.
Cebenna, Cevennen.
Celio monte, Kellmünz (Bayern).
Celtae, *Celtica*, 4, 354, 362.

*

Cenomani, 131.
Chabilci, s. *Calucones*.
Centrones, in der Tarantaise (Isère).
Chersiacus pagus, um Boulogne.
Cimbri, 209, 392, A. 1.
Cimenice regio, um Cimiez bei Nizza.
Citharistium, Ceireste a.Cap d'Aigle, Süd-Frankreich.
Clastidium, Casteggio, Prov. Pavia.
Clavenna, Chiavenna b. Commersee.
Climberrum, Auch (Gers).
Clusium, Chiusi, Prov. Siena.
Comum, Como, 54, 371, A. 45.
Consuanetes, im S.-O. der vindelicischen Hochebene.
Consuareni, um Couserans (Arriège).
Curia, Chur.
Curici, um Flagogna.
Curiosolites (Seine inférieure).

D.

Daci, Temeswarer Banat und Ungarn, ö. von der Theiss, Siebenbürgen, Bukowina, Theile von Galizien, Moldau und Walachei.
Δαισιταταί, in Illyrien und Pannonien.
Daliterni, 32, 378, A. 112.
Δαμάσια. Hohenems, Voralberg.
Darantasia, Moutier en Tarantaise (Isère).
Dea Bocontiorum (civ. Deensium), Die (Drôme).
Dexiates, *Δεκιῆτες* (Alpes marit.).
Διδάττιον, la Cité bei Passavant (Doubs).
Δούρας ?
Δρακούινα, um Riedlingen (Württemberg).
Dubis, Doubs, 364, A. 9.

E.

Ἐξόδουρον. Unbekannt. Nach Einigen Chur, 55.
Castrum Ebrodunense, Yverdon, 43.
Eburodunum, Embrun (Htes Alpes).
Ecdini, im Thal der Tinia, oberhalb Nizza.
Edenates, um ville de Seyne (Basses Alpes).
Eguituri, um Gatters am Fl. Var.
Ἐλβήττιοι Ἐλουήττιοι, 34 ff.
Ἕλκηβος, s. *Helvetum*.
Eleutheri Cadurci (Lot).
Elusa, Eauze (Gers).
Ἕνετοι, s. *Veneti*.
Epamantuduro, Mandeure (Doubs).
Eporedia, Ivrea, Prov. Turin.
Equestris, Nyon, Einl. A. 101.
Eridanus, Po.
Estiones, 56.
Esturi ?
Esubiani, am Fluss Ubaye (Hautes Alpes).
Euganei, 54.
Eupilis lacus, Lago di Pusiano Prov. Como.

F.

Fecusses, auf dem Berg Cocusso.
Feretani, um Fertino.
Fertini, *Feletrini*, um Feltre in Istrien.
Ad Fines, in Helvetien: Pfyn (Thurgau); in Gallia cisalp.: Avigliana, bei Turin; in Gallia transalp.: Merindol (Vaucluse).
Flamonienses, um Flagogna.
Phlegraei campi, in Campanien um Puteoli.
Φλιγάδια, Flitsch in Istrien.
Focunates, 56.
Forojulenses, im Friaul.
Φόρος Τιβερίου, 43, 375.
Frisiavones, in Luxemburg?

G.

Gabali (Lozère).
Γάβρητα, Böhmerwald.
Γάδειρα, *Gades*, Cadix.
Gaesates, 380, A. 2.
Galli, *Γάλλαται*, 4, 362.
Gallitae, um Gilette (Var).
Γανόδουρον, 4, 375.
Γαρούνα, *Garumna*, Garonne.

Gebenna, Gebennici montes, Cevennen.
Genabum, Gien (Loiret).
Genauni, im Val Genaun, 56.
Genava, Genua, Genf, 49, 400 A. 15.
Gergovia, bei Clermond (Puy de Dôme).
Germania superior, inferior, ἡ ἄνω, ἡ κάτω, 354.
— μεγάλη, das eigentliche Germanien *(transrhenana, barbara)*.
Γέται, s. *Daci*.
Γονόμανοι, s. *Cenomani*.
Γούττωνες, Zweig der Istävonen, im ö. und s. Germanien, nach Einigen = Gothi.
Ad Gradus, bei Galéjon (Bouches du Rhône).
Grajoceli (Garoceli), in der Maurienne (Savoie).
Gramato, Grandvillars (Oberrhein).
Gratianopolis (Cularo), Grenoble.
Guberni, um Goch (Rheinpreussen).
Guntia, Günzburg (Bayern).

H.

Haedui, 364, A. 14.
Haemus, der grosse Balkan.
Helvetii, 34 ff.
Helvetum, Ell oder Ehl im Elsass.
Heraclea, St-Rémy (Bouches du Rhône).
Hercynia, 371, A. 48.
Ἑρμόνδουροι, zwischen den Sudeten und dem röm. Grenzwall.
Hiberus, Ebro.

J.

Japodes, im n. Illyrien.
Ἰχόνιοι, nördl. von Gap am Drac.
Ligyes Ingauni, um Albenga, Provinz Genua.
— *Intemelii*, um Ventimiglia, Provinz Porto Maurizio.
Insubres, 131.
Ἰορδάσσιος, 365, A. 18.
Isara, Isère.
Isarchi, 56.
Ister, Donau.
Jura, 365, A. 18.

K.

Καινὴ πόλις, Carthagena.
Κάντιον, Cap Ramsgate, S.-Küste Englands.
Καπύη, Capua.
Κενόμανοι, s. *Cenomani*.
Κέμμενον ὄρος, Cevennen.
Κιμμέριοι, alter Gesammtname für die Bevölkerung N.-Europas.
Κλάνις, Fluss Glan in Krain.
Κλαυτηνάτιοι, 57.
Κόλαπις, Fluss Kulpa in Illyrien.
Κωμόπολις, Como, 371, A. 45.
Κουσουάνται, 57.
Die übrigen Namen s. unter *C* oder *G*.

L.

Labiscone, Chevelu (Savoie).
Lacinium, S.-W.-Spitze des tarentinischen Busens.
Lacu Lausonio, Lausanne.
Λαγκόβαρδοι, ursprünglich wohl auf dem linken Ufer der Elbe, n. von der Saale an.
Λάοι, *Laevi*, ligur. Stamm um Pavia.
Lambrus, Lambro, Nebenfluss des Po, links.
Campi Lapidei, Ebene la Crau (Bouches du Rhône).
Larga, Larg im Elsass.
Larius lacus, Comersee, 369, A. 32.
Laumellum, Lomello, Prov. Pavia.
Λεβέκιοι, *Libici*, um Vercelli.
Lemannus lacus, 363, A. 8.
Lemincum, Lemenc bei Chambéry.
Lemovices, im Limousin (Haute-Vienne).
Lepontii, 52.
Leuci (Meuse, Meurthe, Vosges).
Civ. Leucorum, Toul.
Λευκόπετρα, S.-W.-Spitze Italiens, capo dell' armi.

Λεῦνοι, 57.
Λιγόβιοι, an der N.-Küste Galliens, w. von den Aulerci.
Libui, *Libya*, ein Theil Africa's von unbestimmten Grenzen, übertragen = Africa überhaupt.
Licates, 57.
Licini Forum, Barlasina, Provinz Mailand.
Liger, Loire.
Ligyes, 6.
Λιγκάσσιοι, wohl eine ältere Form für *Lingones*.
Λικάττιοι, 57.
Λίκιος, Lech.
Lingones, auch *Λόγγωνες* (Haute-Marne, Aube, Yonne, Côte d'or).
Liria, Fluss Lez (Hérault).
Lugdunum, Lyon. *Lugdunensis*, 354, 364, A. 10.
Λούγιοι, Lygii, zwischen Oder und Weichsel.
Λούναχα ?
Λύκαιον, Gebirg in Arkadien.
Lucania, zwischen Mittelmeer, tarentinisch. Busen u. den Flüssen Silaro und Lao.
Luco, Luc en Diois (Drôme).
Lutetia (Parisiorum), Paris.

M.

Μαιῶτις, asow'sches Meer.
Mandubii (Côte d'or).
Mantala, Bourg d'Evescal (Savoie).
Marcomanni, 26 oben, 408 A. 14.
Marici, s. *Lebecii*.
Maritima Abaticorum, Martigues (Bouches du Rhône).
Μαρσοί, zu beiden Seiten der Ems.
Ad Martis, Houlx (Prov. Turin).
Massilia, Marseille.
Mastromela, l'étang de Berre (Bouches du Rhône).
CastrumMatisconense, Macon (Saône et Loire).
Matrona, Fluss Marne.
Mediolanium, Saintes (Charente inférieure).
Mediolanum, Mailand.
Mediomatrici (Moselle, Meurthe, Haut- et Bas-Rhin).
Civ. Mediomatricorum, Metz.
Medulli, zwischen Briançon und St-Jean de Maurienne (Hautes Alpes),
Melpum, Melzo, Prov. Mailand.
Menapi, zwischen der Rhein- und Scheldemündung.
Menoncaleni ?
Μέτουλον, Mödling in Nied.-Oesterreich.
Mincius, Fluss Mincio.
Minnodunum, Moudon (Waadt).
Moesia, Serbien und Bulgarien.
Moguntiacus (civ. Mog.), Mainz.
Μονήτιον Οὐένδων ?
Μονοίκου λιμήν, Nizza.
Morini, Pas de Calais und bis zur Scheldemündung.
Μουγίλωνες ?
Μουτίνη, *Mutina*, Modena.
Muro, Porta oder Castelmur (Graubünden).

N.

Nantuates, 49.
Narbo Martius, Narbonne.
Ναύπορα, Ober-Laibach (Krain) ?
Νεάπολις, Neapel.
Nedinates, um Nadin.
Nemaloni, um Miolan.
Nemausus, Nimes.
Rostrum Nemaviae, s. *Nemaviae*.
Nemetes (civ. Nemetum), (um) Speier, 45.
Nemeturi, zwischen Castellane und Vergon (Hautes Alpes).
Νεμωσσός, Clermont (Puy de Dôme).
Nemusi, um Vence (Alpes marit.).
Nervii, zwischen Sambre u. Schelde.
Nitiobriges (Lot et Garonne, Tarn et Garonne).
Νόβουμ κῶμον, Como, 371, A. 45.
Νοιόμαγος, Ruinen von Lisieux (Calvados).
Νώλη, Nola, Prov. Caserta, Neapel.
Noreia, Neumarkt in Steiermark.
Norici, 130.
Novaria, Novarra.

O.

num, la Bâtie oder Ste-Blaye
re).
xa, 375, A. 74.
n, Usseau, Prov. Turin.
urus, Martigny, 51, Einl. A. 78.
, Fl. Oglio.
nus, Berg in Thessalien.
ι, s. *Umbri*.
gium, Oderzo, Prov. Treviso.
li, um Utelle (Var).
ia, s. *Hercynia*.
bovii, *Orobii*, 53, 377, A. 90.
is (*Urincis*), Ensisheim im
ass.
λλα, Domo d'Ossola, 53.
ii (Finistère).
Berg in Thessalien.
s, Berg in Thessalien.
i, um Fréjus (Var).

P.

, Po.
ες, im N. Macedoniens, von
rien bis über den Strymon.
nia, Ungarn und Slavonien,
ile von Oesterreich, Steier-
k, Kärnthen, Krain u. Bosnien.
gonia, Landschaft in Klein-
n.
i (Seine, Seine et Oise), um
is).
ται, Bewohner von Parma.
ssus, Berg in Mittel-Griechen-
l.
, 53.
ium, Padua.
, Berg auf der Halbinsel
nesia.
n, Stadt, j. verschwunden.
locus, Villeneuve (Waadt).
sca, Jensberg bei Nidau.
orii (Dordogne).
m, Landschaft am adriati-
n Meer, zwischen den Flüssen
o und Piomba.
i, *Pictones*, in Poitou.
s, Landschaft von Pisa.
tia, Piacenza.

Poeninus, gr. Bernhard, 170, 368, A. 29.
Ποινίνα λίμνη, der kl. See daselbst.
Poetavio?
Πομπηίου τρόπαια, bei Junquera bei Perpignan?
Portus Abucini, Port sur Saône.
Πυρήνη, *Πυρηναῖα ὄρη*, Pyrenäen.

Q.

Quarquenni, um Görz (Krain).

R.

Ῥαιτοί, *Raeti*, 51 ff., 338.
Ramae, La Roche (Hautes Alpes).
Raurica, *Aug. Raurac.*, 46, 381 A. 117.
Redones, (Ille et Villaine).
Ῥήγιον, Reggio, Prov. Emilia.
Rhenus, 372, A. 49.
Rhoda, beim jetzigen les Martigues Bouches du Rhône).
Rhodanus, 363, A. 8.
Ριγοῦσκοι, 55.
Rodope, Grenzgebirg zwischen Macedonien und Thracien.
Rostrum Nemaviae, Mindelheim (Bayern).
Rotomagus, Rouen.
Ῥουχάνται, *Ῥουνιχάτες*, 57.
Ῥουφιλίανα, Stadt der *Nemetes*, Rufach (Elsass)?
Rubrensis lacus, étangs de Bages, bei Narbonne.
Ruscino, la Tour de Roussillon, bei Perpignan.
Ruteni (*provinciales*), Dept. Tarn.

S.

Sabata vada, Vado bei Savona, Prov. Genua.
Saguntum, zwischen Sucro und Tarraco, unweit des Meer's.
Salassi, 131.
Salodurum, Solothurn, 375.

Sallyes, Salluvii (Bouches du Rhône und Var).
Σαμνῖτες = Ναμνῖται, um Nantes.
Santones, 402, A. 25.
Saos, Fluss Sau, Save.
Sapaudia, 379, A. 110.
Σαρδων, Sardinien.
Scaldis, Schelde.
Sebinus lacus, Iseosee.
Σεγεστικὴ πολις, Σεγεσταναὶ, bei Alt-Sisseck in Kroatien.
Segovellauni, Zweig der *Cavares* s. d.
Segusiani (Rhône et Loire).
Segusio, Susa, Prov. Turin.
Segusterone, Sisteron (Basses Alpes).
Monte Seleuco, Mont Saléon.
Senones (Yonne, Marne, Loiret, Seine et Marne).
Sentia?
Sequana, Seine.
Sequani, 47.
Setiena arx, Landspitze von Cette (Hérault).
Aquae Sextiae, Aix (Bouches du Rhône).
Σιβίνοι?
Σκιγγόμαγος, Chamlat di Scinguin am col de Sestrières, Prov. Turin.
Σοῆβοι, Suevi, 408, A. 14.
Sogiontii, um Sauze.
Sordones (Pyrenées orient. u. Aude).
Σουανῖται, Suanetes, 55.
Σούλγας, Fluss Sorgue (Vaucluse).
Spina, Spino, Prov. Cremona.
Stabulis, Chalompré, im Elsass.
Stoechades, hyerische Inseln.
Stoni, 55.
Suaeuconi, um Chaumay.
Subocrini?
Suessiones (Aisne).
Suetri, um Castellane (Basses Alpes).
Sugambri, s. von der Lippe.
Sunuci, in Limburg?

T.

Tarnaiae, St-Maurice.
Ταρούσκων, Tarascon (Arriège u. Bouches du Rhône).
Tarvesede, Stallovedro od. Splügen.
Tarvisani, um Treviso.
Ταυράσια, Turin.
Taurini, um Turin.
Taurisci, 370, A. 37.
Taurus, Berg auf der Krim.
Ταξγαίτιον, bei Lindau? Stühlingen?
Taygetus, Berg in Laconien.
Tectosages (Arriège, Haute Garonne u. Aude).
Telamon, Telamone an der Mündung des Ombrone.
Temenicus ager, 378, A. 112.
Tetus, Fluss Tech (Pyrenées orient.).
Τευρίστοι?
Teutones, 209, 392, A. 1.
Texuandri, um Tessenderloo?
Tiberis, Fluss Tiber oder Tevere.
Ticinum, Pavia.
Ticinus, Fluss Tessin.
Tinnetio, Tinzen (Graubünden).
Togienses?
Τοῦλον, jetzt Terglou (Krain).
Treviri (civ. Trev.), (um) Trier.
Tribocci, um Strassburg, 45.
Tricastini, 391 A. 30.
Civ. Tricast., Aouste (Drôme).
Tricorii, 391 A. 30.
Tridentini, um Trient, 57.
Tritolli, um Sisteron.
Triullati, um Triolo, im Thal der Roja.
Triumpilini, 54.
Tungri, um Tongern, Prov. Limburg.
Turones (Indre und Loire), als Stadt: Tours.
Tylangii, 32, 44.

U.

Uberi, s. *Viberi*, 52.
Ubii, um Cöln.
Ucenni, um Bourg d'Oysans (Isère).
Ugernum, Beaucaire? (Gard).
Ullonectes, um Senlis (Oise).
Umbria, auf beiden Seiten des Apennin, zwischen Tiber und Adria.
Unelli, am Kanal la Manche.
Urba, Orbe (Waadt).
Urincis, Ensisheim (Elsass).
Ursolis, Roussillon (Pyrenées orient).

V.

Vada Sabata, Vado di Saona, Prov. Genua.
Vagienni, am ersten Lauf des Po.
Valentia (civ. Valentinorum), Valence (Drôme).
Vangiones (civ. Vangionum), (um) Worms.
Vannienses, um Venzone (Venetien).
Vapincum, Gap (Hautes Alpes).
Varus, Fl. Var.
Varcia, Vars (Haute Saône).
Οὐαργίωνες ?
Varvari ?
Vasatae, an der Garonne.
Civ. Vasiensum, Vaison (Vaucluse).
Veamini, am Verdon, um Colmars (Basses Alpes).
Veji, am Fluss Cremona, 12 Meilen n. von Rom.
Velatudurum, Pont Pierre bei Clerval (Doubs).
Vellauni, Vellavi (Haute Loire).
Vellunum, Belluno (Venetien).
Veneti, 130. 371. A. 43.
Venetus lacus, 373. A. 50.
Vennones, Venostes, Vennonetes, 55.
Ventia, Vinay (Isère).
Veragri, 50.
Verbanus lacus, 371, A. 42.
Vercellae, Vercelli.
Vergunni, bei Vergons (Basses Alpes).
Vernadubrum, Fluss la Gly (Pyrenées orient.).
Civ. Verodunensium, Verdun.
Veromandui, in Vermandois (Aisne).
Vertamocori, bei Vecors, in der Dauphinée.
Vesontio, Besançon.
Οὐίαva, am s. Ufer der Donau in Rätien.
Viberi, 52.
Vibi forum, Pinerolo, Prov. Turin.
Vibisco, Vevey (Waadt).
Vicetia, Vicenza.
Victumulae, zwischen Biella und Ivrea, Prov. Turin.
Vienna, Vienne (Isère).
Οὐικος ?
Vindalium, Venasque, oberhalb Avignon (Vaucluse).
Vindelici, 57, 338.
Vindonissa, Windisch, Einl. A. 116.
Οὐίσποι ?
Vitricium, Verrez, Prov. Turin.
Vituduro, Ober-Winterthur.
Vocontii, 391 A. 30.
Dea Vocontiorum, Die (Drôme).
Volcae, zwischen Rhone und Pyrenäen, längs der Küste.

Z.

Ζοῦμοι ?